

Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V.



**Band 17
Sonderheft 1
2012**

**Brutvögel im
Norden Sachsen-
Anhalts**

**Kartierungen auf
TK25-Quadranten
von 1998 bis 2008**



Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

APUS - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Herausgeber

Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA), PF 730107, D-06045 Halle
OSA im Internet: www.osa-internet.de
E-Mail: info@osa-internet.de

Vorstand

Mark Schönbrodt, Halle (Vorsitzender); Thomas Hellwig, Güsen (1. Stellvertreter); Dr. Dirk Tolkmitt, Leipzig (2. Stellvertreter); Lukas Kratzsch, Magdeburg (Schriftführer); Nico Stenschke, Rackith (Schatzmeister)

Redaktionskommission

Dr. Max Dornbusch, Steckby; Stefan Fischer, Paulinenaue; Dr. Kai Gedeon, Halle; Dr. Klaus George, Badeborn; Reinhard Gnielka, Halle; Dr. Klaus Liedel, Halle und Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt

Schriftleitung

Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle; E-Mail: schriftleitung@osa-internet.de

Satz und Layout

Stefan Fischer

Druck

druck-zuck GmbH, Halle (Saale)
Gedruckt auf Papier mit Umweltzertifikat

Bestellungen (auch ältere Hefte betreffend)

Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken; E-Mail: Ingolf.Todte@t-online.de.

OSA-Mitglieder erhalten das jeweils neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung

Saalesparkasse: Kto.-Nr. 189 401 29 80; BLZ 800 537 62

Mitgliedsbeitrag	ordentliches Mitglied	20 Euro
	außerordentliches Mitglied	5 Euro
	ermäßigter Beitrag	15 Euro

Titelbild: Der Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) ist eine weit verbreitete Brutvogelart im Norden Sachsen-Anhalts. Steinschmätzer-Männchen, Kiesgrube bei Salzmünde, 2.6.2012.
Foto: E. Greiner.

Rücktitelbild: Havelniederung im FIB und EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See.
August 1996.
Foto: S. Ellermann.

Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts

Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1998 bis 2008

von
Stefan Fischer & Andreas Pschorn

Dr. Max Dornbusch zum 80. Geburtstag gewidmet





Herzliche Glückwünsche Dr. rer. silv. Max Dornbusch zum 80. Geburtstag

Seit den fünf Laudationes zum 65. Geburtstag von Dr. Max Dornbusch (ERZ 1997, LIEDEL 1997, MÜLLER 1997, STUBBE 1997, WENDT 1997) sind 15 Jahre viel zu schnell vergangen. Nun vollendet Max Dornbusch am 1. Mai 2012 sein 80. Lebensjahr, wozu ihm eine große Ornithologenschar im In- und Ausland herzlich gratuliert. Das gibt mir auch die Gelegenheit, in einer Zwischenbilanz eine Gesamtschau seines bisherigen Lebens zu versuchen und sein Lebenswerk als Ornithologe und Artenschützer zu würdigen.

Max Wilhelm Rudolf Dornbusch wurde am 1. Mai 1932 als einziges Kind des Lehrers Max Walter Dornbusch und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Felske, in Fahrenholz (Uckermark) geboren. Hier ging er auch zur Schule und verlebte in der ländlichen, landwirtschaftlich geprägten Uckermark eine glückliche Kindheit, lernte er schwimmen, rudern und fischen. Es ist überliefert, dass er hier seine Freizeit auch schon für „Exkursionen“ in die Natur nutzte und in der Sonntagstracht mit weißen Kniestrümpfen ins nahe Moor



Dr. Max Dornbusch in seiner neuesten Sitzwarte seiner Bibliothek. 25. Januar 2012. Foto: J. Müller.



schlich, um dort die Nester der Bläss- und Teichhühner zu suchen. Der Vater stammte aus einer Fischerfamilie, wurde selbst aber Volksschullehrer. Er wurde noch im Februar 1945 als Soldat eingezogen und ist bereits im April bei den Kampfhandlungen um Lebus an der Oder verschollen. So musste die Mutter allein für die kleine Familie sorgen und übernahm für knapp zwei Jahre eine Neubauernsiedlung in Fahrenholz, wo „Mäxchen“ in der Landwirtschaft helfen musste. Erste, offenbar prägende Kontakte zur Försterei bekam er durch den Privatförster von Gut Sternhagen, der mit dem Vater befreundet war, und im Schülerheim der Oberschule in Prenzlau (1946) durch interessante Bücher aus einer Kiste unter dem Bett seines Zimmerkameraden. Der Umzug der Mutter mitten in den Wald nach Klepelshagen mit Anstellung als Waldarbeiterin mag dann aber doch den Forstberuf näher gebracht haben. Schon auf der Oberschule, die er seit 1946 in Prenzlau besuchte, hatte er seine spätere Frau Christel (*1933, geb. Schröder) kennengelernt. Nach dem Abitur und der Ausbildung zum Forstfacharbeiter 1951/52 in Alt Placht bei Templin folgte das Studium der Forstwissenschaften an der Forstwirtschaftlichen Fakultät Eberswalde der Humboldt-Universität zu Berlin (1953-1957), das er 1957 als Dipl.-Forstwirt mit der im südostbrandenburgischen Schlaubetal erarbeiteten Diplomarbeit „Forstliche Vegetationsuntersuchungen in Traubeneichen- und Kiefernbeständen der Oberförsterei Siehdichum“ abschloss. Das Stipendium dafür verdiente er sich zunächst selbst, erhielt aber später durch besondere Fürsprache des Dekans der Fakultät (wegen des sehr guten Facharbeiterabschlusses) ein Stipendium und eine Zuwendung als Hilfsassistent bzw. später auch ein Leistungsstipendium. In der Studentenzeit (1955) heiratete Max Dornbusch seine Schulfreundin Christel Schröder.

Nach dem Studium war er zunächst Oberförster im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Templin (1957) und kehrte dann aber 1958 in seine Lehrförsterei zurück. Bis 1962 war er dann Oberförster in dieser alt ehrwürdigen

Oberförsterei Alt Placht im Kreis Templin (Sitz der Oberförsterei seit 1899), heute zum Ortsteil Densow der Stadt Templin gehörend.

Dann erreichte ihn der Ruf der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (gegründet 1951 als „Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin“ [DAL], seit 1972 „Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR“ [AdL]) zur Übernahme der Leitung der Versuchsstation Steckby der Vogelschutzwarte Seebach. Da er in Alt Placht Versuchsflächen für die Vogelschutzwarte Seebach eingerichtet hatte, bemühte sich Dr. Karl Mansfeld (1897-1972, Leiter der VSW Seebach 1925-1962) um diese Einstellung zur Nachfolge von Martin Herberg (1883-1966, Leiter der Steckbyter Station 1943-1961), die von Professor Hans K. O. Stubbe (1902-1989, 1. Präsident der DAL 1951-1967) unterstützt wurde.

Somit übernahm nun (1962) „der Forstmann Max Dornbusch die Leitung der ... Versuchsstation Steckby der Vogelschutzwarte Seebach als Einrichtung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften ... [DAL]. Bereits zwei Jahre später, 1964, wurde die Station selbständige Vogelschutzeinrichtung und als Vogelschutzwarte für Sachsen-Anhalt und Westbrandenburg tätig.“ (WENDT 1997). „Max Dornbusch übernahm damit eine traditionsreiche Vogelschutzeinrichtung, deren Entstehung auf den Landwirt Amtmann Max Behr zurückgeht. Behr hatte sich im Jahre 1920 in Steckby niedergelassen, um sich dem Biber- und Vogelschutz zu widmen. So begannen dann 1925 in der Steckbyter Heide langfristig angelegte Versuche zur Ansiedlung von Höhlenbrütern in Kiefernforsten bei gleichzeitiger Kontrolle des Massenwechsels forstschädlicher Insekten, die unter wechselnden Fragestellungen bis heute“, also über 85 Jahre fortgeführt werden (MÜLLER 1997).

Nachdem das Anhaltische Staatsministerium am 17. Februar 1932 das ehemalige Schutzgebiet Behr des ‚Bund für Vogelschutz e. V.‘ (Stuttgart) als Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz anerkannt hatte und Amtmann Behr am 08. Mai 1934 starb,



übernahm der Bund für Vogelschutz die Steckbyer Einrichtung, die 1934 von Dr. O. Henze vorübergehend betreut und dann von 1935 bis 1943 von Dr. Rudolf Berndt geleitet wurde. Danach hat Martin Herberg von 1943 bis 1962 die Vogelschutzstation geführt, in Forstverwaltung seit 1950 als Beispielsrevier für Vogelschutz in Sachsen-Anhalt und von 1953 als Versuchsstation der Vogelschutzwarte Seebach der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften.

„Der ornithologischen Aufgabenstellung und der „grünen“ Berufsausbildung entsprach dann das vom Jubilar gewählte, auf biologische Schädlingsbekämpfung mit Vögeln in Kiefernjungbeständen ausgerichtete Promotionsthema. Die 1969 mit der Erlangung des Dr. rer. silv. abgeschlossene Arbeit greift die bis 1926 zurückreichenden Wurzeln der Forstschutzversuche um Steckby auf und stellte sie auf eine neue Stufe.“ (WENDT 1997).

Am 1. April 1991 erhielt dann die Steckbyer Einrichtung, zwischenzeitlich durch die Übernahme in das Umweltministerium Sachsen-Anhalt ihr traditionelles Wirkungsfeld als Vogelschutzwarte, so dass Dr. Max Dornbusch an seinem 65. Geburtstag 1997 auch das 65-jährige Bestehen der Steckbyer Vogelschutzeinrichtung feiern konnte, deren Tätigkeiten er in der „Ära Dornbusch“ somit 35 Jahre über so manche Klippe hinweg erfolgreich gelenkt hat (MÜLLER 1993). Die spätere Eingliederung der Steckbyer Vogelschutzeinrichtung in das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, FG Tierartenschutz/Staatliche Vogelschutzwarte ist fachlich wohl begründet und funktioniert weiterhin fachgerecht und mit der Kraft als Fachbehörde für Naturschutz.

Besonders erfolgreich waren dabei die Großtrappen- und Biberforschung, womit Max Dornbusch die Steckbyer Station unter tatkräftiger Hilfe seiner sehr engagierten Mitarbeiter, insbesondere von Peter Ibe (Großtrappe) und Dr. Dietrich Heidecke (1945-2011) (Biber), international bekannt machte (DORNBUSCH & DORNBUSCH 2007).

Darüber hinaus hat sich der Jubilar als

Leiter der wissenschaftlichen Vogelberingung in Mitteldeutschland und selbst als Beringer (DORNBUSCH & DORNBUSCH 2007) und in zahlreichen Fachgremien des In- und Auslandes verdient gemacht, so beispielsweise im Internationalen Rat für Vogelschutz (ICBP), als Leiter des Arbeitskreises zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere (AKSAT) am ILN oder in der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten.

In seinen letzten Dienstjahren hat Max Dornbusch besonders aktiv an der Vervollständigung der Schutzgebietskulisse mit internationalem Status (Ramsar-, EU-Vogelschutz- und FFH-Gebiete) gearbeitet. Parallel dazu galt den Großvögeln – quasi in Fortsetzung der AKSAT-Arbeit – stets ein verstärktes Augenmerk. Die vom Landwirtschafts- und Umwelt-Ministerium Sachsen-Anhalts herausgegebenen Artenhilfsprogramme für Großtrappe und Schwarzstorch bzw. das Sonderheft über Internationale Vogelschutzgebiete im Land Sachsen-Anhalt (von 1996) und die Mitarbeit am Sonderheft zu 75 Jahren Vogelschutzwarte in Steckby (von 2007) der Zeitschrift Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt „belegen diese Aktivitäten deutlich und gehen als Zeitzeugen in die Naturschutzgeschichte Sachsen-Anhalts ein“ (WENDT 1997).

Die hiesigen Ornithologen waren sich damals im Bezirk Magdeburg – und wie wohl auch anderenorts – leider nie so richtig einig, und es gab so manchen handfesten Krach, in den ich mich gelegentlich auch einmischte, einmischen musste oder wie Max Dornbusch hineingezogen wurde. Auch Max Dornbusch war dabei manches Mal mit im Gespräch, denn er war ja von 1969 bis 1976 Vorsitzender des Bezirksfachausschusses für Ornithologie in Magdeburg. Dabei habe ich immer seine ruhige, vermittelnde oder schlichtende Art geschätzt, mit der er konsequent für die Sache gestritten hat. So mancher aber, der damals lautstark polemisierte, ist auf der Strecke geblieben, nicht politisch, sondern rein fachlich sachlich oder gar menschlich. In Steckby fand ich hingegen immer guten Rat



und eine angenehme ruhige Ornithologen-Zentrale, die manchem vielleicht zu ruhig erschien. Aber auch in der Ruhe liegt die Kraft. Ich bin auch deshalb immer gern nach Steckby gefahren. So habe ich bereits 1967 als Biologiestudent ein Berufspraktikum in der Vogelschutzstation Steckby absolviert und verdanke Dr. Dornbusch die Aktivierung meiner Ektoparasiten-Untersuchungen an Vögeln und Fledermäusen.

Wenn ich dabei die lange Liste seiner vielen Studienreisen und die besuchten Konferenzen Revue passieren lasse, die Dr. Dornbusch in aller Ruhe und Bescheidenheit unternommen hat, so ahne ich den enormen Erfahrungsschatz und die weltweiten Formen- und Artenkenntnisse, die zweifellos dabei gewonnen wurden.

Meist mehrfache Studienreisen schon zu DDR-Zeiten in verschiedene Landschaften und Schutzgebiete Osteuropas ergänzten zielgerichtet seinen umfangreichen Erfahrungsschatz. Inzwischen sind zu den bei MÜLLER (1997) erwähnten (über 45) Reisezielen folgende Studienreisen 1997 bis 2010 hinzuzufügen: Tirol inklusive Venedig sowie Pasvik dalen, Varanger und Abisko (1997), Dänemark, Nord-Italien und Süd-Frankreich (1998), Israel und Niederlande (1999), Costa Rica, Peru, Ecuador und Galapagos (2000), Davod-Püspökpuszta/Baja (Ungarn), Kopacki rit (Kroatien) und Oasi Brabbia/Varese (Italien) (2004), Biebrza und Rominter Heide (Polen) (2009), Zwillbrocker Venn sowie Val Piora/Tessin und Saas Fee/Wallis (2010).

Unvergesslich bleibt in mehrfacher Hinsicht meine gemeinsame Exkursion mit Max Dornbusch und seinen Söhnen auf Runde (Norwegen) Mitte Juni 1993, wo wir erlebnisreiche Stunden unter Papageitauchern und mit Skua-Angriffen (in Nestnähe) und anschließend bis weit nach Mitternacht bei Bier und Tee mit Rum gemütlich plaudernd einen schönen Exkursionsausklang erlebten. Dabei erkannte ich seine typische Freiland-Beobachtungstaktik: Von erhöhter Sitzwarte in Ruhe beobachtend, sozusagen alles auf sich zukommen lassen. Das hat sich oft mehr

bewährt als km-weites Herumstreifen auf der Suche nach allen möglichen Arten. Ich habe Max Dornbusch dabei als exzellenten, sachkundigen Beobachter und scharfsinnigen Analytiker kennen und schätzen gelernt. Das wird auch zweifellos an seiner langen Reihe von Veröffentlichungen (Teil 1 bei MÜLLER 1997, S. 137-143 und hier anschließend ergänzt) deutlich.

Heute genießt er naturgemäß immer öfter eine bequemere Sitzwarte in seiner umfangreichen Bibliothek unter Kostbarkeiten ornithologischer Literatur aus aller Welt. Dabei ist er als Abonnent von etwa 20 ornithologischen Zeitschriften stets auf dem neuesten Kenntnisstand.

Diese so in aller Stille im Freiland und im stillen Kämmerlein seiner Fachbibliothek erarbeiteten und m. E. nur teilweise publizierten Sachkenntnisse auf hohem internationalen Niveau – beispielhaft sei auf die Bestimmung der Atlantik-Kormorane verwiesen – haben die ornithologischen Seltenheitenkommissionen, Naturschutzbehörden und einzelne Ornithologen zu allen Zeiten auch sehr geschätzt und gern in Anspruch genommen – wie ich selbst bei der Bestimmung eines Buschspötters (MÜLLER 2005) dankenswerterweise erfahren habe. Das war beim Rat des Bezirkes Magdeburg schon so wie im AKSAT im ILN und auch heute in den Seltenheitenkommissionen sowie in der Steckbyer Vogelschutzwarte der Fachbehörde für Naturschutz und in verschiedenen Vereinigungen und Gremien, wovon seine zahlreichen Mitgliedschaften und Mitwirkungen an internationalen Naturschutzprogrammen und bei der Betreuung des Biosphärenreservats Mittlere Elbe in den ersten Jahren der Anerkennung zeugen.

Einige junge (Verbands-)Ornithologen waren in manchen Fragen und Beurteilungen über die Steckbyer Vogelschutzeinrichtung vielleicht anderer Meinung. Ob diese aber besser oder richtiger war, wage ich nach den soeben geschilderten Lebenserfahrungen und Aktivitäten des Jubilars und nach meinen Erfahrungen mit Dr. Dornbusch zu bezweifeln.



LIEDEL (1997) meint dazu: „Trotz vielfältiger beruflicher Beanspruchung hat Max Dornbusch von Anfang an versucht, Kontakte mit den regionalen Ornithologen zu schaffen. Sicherlich mag dies anfangs zu Schwierigkeiten und zu Missverständnissen geführt haben, sind doch Mentalitätsunterschiede nicht zu leugnen.“

Aus gutem Grund sind wir aber manchmal (in der „Neuzeit“) vor der Hektik des Arbeitsalltages geflüchtet, eine ruhige und sachliche Arbeitsatmosphäre suchend, und nach Steckby gefahren. So haben wir beispielsweise die Grundzüge des neuen Naturschutzgesetzes, des Landschaftsprogrammes und im Januar 1997 den Antrag für das länderübergreifende Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe dort beraten oder auch Ideenkonferenzen und Beratungen der Großschutzgebiete in Steckby durchgeführt.

Bei meinen privaten wie auch dienstlichen Besuchen in Steckby habe ich immer die solide Grundausstattung für die geschätzte Arbeitsatmosphäre gespürt, für die in aller Stille im Hintergrund Frau Christel Dornbusch gesorgt hat. Ich sage das hier ganz bewusst, um Frau Dornbusch auch besonders zu danken, nicht nur für manche liebevoll gereichte „Hausmannskost“ in den Beratungspausen, sondern insbesondere auch für die vielen Jahre ihres ruhigen und anspruchslosen Wirkens an der Steckbyer Vogelschutzwarte. Außerdem können sich Christel und Max Dornbusch glücklich schätzen, dass sie in der geschilderten Atmosphäre die heutige Vogelschutzwarte über viele fachlich und politisch unterschiedliche Strömungen hinweg gerettet haben. Dabei haben sie noch zwei Söhne, Peter (1956) und Gunthard (1962), nachhaltig und rechtschaffend auf den Weg gebracht.

Gemeinsam mit vielen Freunden und Bekannten von Dr. Max Dornbusch in nah und fern danke ich dem Jubilar für seine langjährige Tätigkeit zum Wohle der Avifauna, des Arten- und Naturschutzes in Sachsen-Anhalt sowie für seine „exzellente Repräsentanz des Bundeslandes Sachsen-Anhalt“ (WENDT 1997). Damit verbunden

sind die besten Wünsche für gute Gesundheit bei weiterhin geistig regem Wohlbefinden mit viel Freude an der Vogelwelt einschließlich der ornithologischen Weltliteratur und angemessener Schaffenskraft.

Danksagung: Sachdienliche Hinweise zum Jubilar verdanke ich Frau Christel Dornbusch und Herrn Gunthard Dornbusch (Steckby) sowie dem Jubilar selbst.

Literatur

- DORNBUSCH, G. & M. DORNBUSCH (2007): Die Geschichte der Vogelschutzwarte Steckby. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 44, Sonderh.: 9-18.
- ERZ, W. (1997): Dr. Max Dornbusch im Ruhestand. Nat. Landsch. 72: 417.
- LIEDEL, K. (1997): Dr. Max Dornbusch zum 65. Geburtstag. Apus 9: 345-346.
- MÜLLER, J. (1993): Zur Geschichte des Vogel-schutzes in Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung der Vogelschutz-einrichtung Steckby. Nat. Landsch. 68: 186-188.
- MÜLLER, J. (1997): Dr. Max Dornbusch - 65 Jahre. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 15: 133-143.
- MÜLLER, J. (2005): Erstnachweis eines Busch-spötters *Hippolais caligata* in Sachsen-Anhalt. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 23: 1-10.
- STUBBE, M. (1997): Grußadresse zum 65. Geburtstag von Max Dornbusch. Vogelwelt 118: 297.
- WENDT, W. (1997): Dr. Max Dornbusch zum 65. Geburtstag. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 34: 48-49.

Schriftenverzeichnis Max Dornbusch

Ergänzung und Fortsetzung zu Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 15 (1997): 133-143.

DORNBUSCH, M. (1992): Ethologie und Ernährung des Schwarzstorchs. In: MERIAUX, J. L. et al.: Les Cigognes d'Europe, Actes Coll. Int. Metz 1991, Metz: 217-220.



- DORNBUSCH, M. & G. DORNBUSCH (1997): Halsbandschnäpper bei Steckby. Apus 9: 293.
- DORNBUSCH, G., M. DORNBUSCH & K. GEORGE (1998): Naturschutzgebiet Hakel, zweites Europareservat in Sachsen-Anhalt. Apus 10: 25-29.
- DORNBUSCH, M. (1999): Hubert Weber 1917-1997. Apus 10: 212-213.
- DORNBUSCH, M. (2003): Praktischer Vogelschutz, Otidiformes, Spicinae, Emberizinae. In: ROBILLER, F.: Das große Lexikon der Vogelpflege. Stuttgart.
- DORNBUSCH, M. & G. DORNBUSCH (2003): Eiablage des Haubentauchers *Podiceps cristatus*. Ornithol. Mitt. 55: 110.
- DORNBUSCH, G. & M. DORNBUSCH (2007): Die Geschichte der Vogelschutzwarte Steckby. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 44, Sonderh.: 9-18.
- FISCHER, S., G. DORNBUSCH, M. DORNBUSCH, & K. GEDEON (2007): Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 44, Sonderh.: 29-38.
- DORNBUSCH, M. & C. DORNBUSCH (2011) Ein Adlerbussard *Buteo rufinus* bei Steckby. Apus 15: 69-70.

Manuskripte im Druck:

- DORNBUSCH, M. (2012): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. 2. Aufl. (Stand 31.12.2010). Apus 17, Sonderh. 2.
- DORNBUSCH, M., G. DORNBUSCH, S. FISCHER & J. MÜLLER (2012): Nachweise von Atlantik-Kormoranen *Phalacrocorax [carbo] carbo* in Sachsen-Anhalt. Apus 17.
- DORNBUSCH, M.: Anmerkungen zur Avifauna im Bereich der Mark Brandenburg. Otis.
- DORNBUSCH, M.: Zur Datierung des ersten und zweiten Nachweises vom Alpenbirkenzeisig *Carduelis cabaret* in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rd.br. Mecklenbg.-Vorpomm.
- DORNBUSCH, M.: Zum Vorkommen von Baumläufern *Cherthia* sp. im Transili Alatau, Kasachstan. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum.

Joachim Müller



Dr. Max Dornbusch in seiner Beobachtungssitzwarte auf Runde/Norwegen. 12. Juni 1993. Foto: J. Müller.



Der Jubilar Dr. Max Dornbusch und sein Biograf Dr. Joachim Müller in Steckby. 11. Mai 2007. Foto: G. Dornbusch.

Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts - Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1998 bis 2008

Stefan Fischer & Andreas Pschorn

unter Mitarbeit vieler ehrenamtlicher Ornithologen

Herausgegeben vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.
mit Unterstützung des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt

FISCHER, S. & A. PSCHORN (2012): **Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts - Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1998 bis 2008. Apus 17, Sonderheft 1: 9-236.**

Im Rahmen einer Gitterfeldkartierung auf Basis von TK25-Quadranten wurden in den Jahren 1998-2008 im Nordteil Sachsen-Anhalts von insgesamt 384 Quadranten 290 komplett bearbeitet (75,5 %). Hinzu kommen 22 Gitterfelder, für die von einzelnen Vogelarten Daten vorlagen, und 9 Quadranten, die nur anteilig bzw. unvollständig bearbeitet wurden. Charakteristische Vogellebensräume im bearbeiteten Gebiet sind u. a. die Elbe-Havelaue, die Colbitz-Letzlinger Heide, der Drömling, die Mildenederung sowie der Harz und dessen Vorland. Insgesamt wurden im Kartierungsgebiet 187 Brutvogelarten festgestellt, für die die aktuelle Verbreitung im Vergleich zum Verbreitungsmuster der Jahre 1978-1982 (Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands) dargestellt wird. Des Weiteren erfolgen Angaben zu den bestehenden Schutzkategorien, dem Rote Liste-Status und zu den ermittelten Rasterfrequenzen. Für den untersuchten Landesteil wird eine Bestandsschätzung angegeben. Herausragende Vogellebensräume mit hohen Artenzahlen (> 120) befinden sich hauptsächlich im Bereich der Elbaue, im Drömling, der Landgraben-Dumme-Niederung und im Bereich von Senkungsgewässern im Salzlandkreis. Die höchste Artendichte je TK25-Quadrant lag bei 134. Im Mittel wurden 97 Arten je Quadrant erfasst. Sehr geringe Artenzahlen (minimal 58) wurden insbesondere in der ausgeräumten Agrarlandschaft der Magdeburger Börde festgestellt. Bereiche mit hohen Dichten wertgebender Vogelarten (Rote Liste, Anhang 1 EU-VSchRL) decken sich weitgehend mit den Zentren der Gesamtartendichte. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ergaben sich für 102 Arten zum Teil erhebliche Änderungen im Verbreitungsbild. 67 Brutvogelarten konnten seit dem Arealgewinne verzeichnen, 17 -verluste und 18 Arten zeigen sehr deutliche Verschiebungen im Verbreitungsbild. Zu den Gewinnern gehören unter anderem See- und Fischadler, Graugans, Sperber, Kranich, Uhu, Sperlings- und Raufußkauz, Bienenfresser, Blau- und Schwarzkehlchen, Schlag- und Rohrschwirl, Bartmeise und Karmingimpel. Unter den Verlierern befinden sich neben Rohrdommel, Großtrappe, Lachmöwe, Steinkauz und Ziegenmelker mit Kiebitz, Uferschnepfe, Bekassine und Brachvogel alle Wiesenlimikolen.

FISCHER, S. & A. PSCHORN (2012): **Breeding birds in the northern part of Saxony-Anhalt - Atlas monitoring work using grid cells from topographic maps 1:25,000 from 1998 to 2008. Apus 17, special issue 1: 9-236.**

Within a breeding bird atlas project in the northern part of Saxony-Anhalt 290 from a total of 384 grid cells were completely surveyed from 1998 to 2008. There was also some data for species from an additional 22 grid cells, and 9 cells were only partly surveyed. Characteristic bird habitats in the study area are the lowlands of the rivers Elbe and Havel, the heathland Colbitz-Letzlingen, the Drömling lowlands, the lowland of the river Milde and the Harz mountains and its foothills. In total 187 breeding bird species were estimated in the study area. The actual distribution is presented in comparison with the distribution from the years 1978-1982 for all species. Additional data about protection status, red list status and grid cell frequency is given. The total number of breeding territories in the northern part of the federal state is calculated. The Elbe lowland, the Drömling lowland, the Landgraben-Dumme lowland and some areas with artificial ponds are the most important bird habitats with more than 120 breeding bird species per grid cell. The highest number of species per grid cell was 134, the mean was 97. Very few species (minimum 58) were found in the structurally poor agricultural landscape around Magdeburg. Areas with high densities of protected species correspond with the centres of the total species density. 102 species showed obvious changes in their distribution since the former atlas project from 1978 to 1982. 67 breeding bird species expanded their distribution, 17 species



reduced their distribution and 18 species showed marked changes in the distribution between the atlas periods. Winners were White-tailed Sea Eagle, Osprey, Greylag Goose, Sparrowhawk, Common Crane, Eagle Owl, Pygmy Owl, Tengmalm's Owl, Bee-eater, Bluethroat, Stonechat, River Warbler, Savi's Warbler, Bearded Reedling and Common Rosefinch. Among the losers are besides Eurasian Bittern, Great Bustard, Black-headed Gull, Little Owl and European Nightjar all meadow breeding waders like Eurasian Lapwing, Black-tailed Godwit, Common Snipe and Eurasian Curlew.

Stefan Fischer, Staatliche Vogelschutzwarte Sachsen-Anhalt, Zerbster Str. 7, 39264 Steckby;
E-Mail: Stefan.Fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de
Andreas Pschorn, NaturPur, Probstei 1, Ortsteil Pratau, 06888 Lutherstadt Wittenberg;
E-Mail: naturpur@gmx.de

1. Vorbemerkungen

Im Auftrag des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt (OSA) legen wir hier Ergebnisse von Brutvogelkartierungen aus dem Norden Sachsen-Anhalts auf Basis von Quadranten der Topographischen Karte 1:25.000 [kurz: TK25; entspricht der aktuell nicht mehr gebräuchlichen Bezeichnung Messtischblatt (MTB)] vor.

Aus verschiedenen Gründen (s. unter Pkt. 2.) konnten leider nicht alle Gitterfelder bearbeitet werden, so dass insbesondere im Harz und Nordharzvorland, im Bördekreis, um die Landeshauptstadt Magdeburg und entlang der östlichen Landesgrenze zum Bundesland Brandenburg größere Lücken im Kartenbild sichtbar sind.

Der OSA-Vorstand und die Bearbeiter haben sich aber dennoch für die Veröffentlichung entschieden, da:

- die Darstellung auf Quadrantenbasis detailliertere Einsichten in die Verbreitungsmuster der Arten ermöglicht als die der Karten auf TK25-Basis des in Vorbereitung befindlichen bundesweiten Brutvogelatlas ADEBAR,
- auch trotz der genannten Fehlstellen erstmals ein so genaues Bild der Brutvögel der Nordhälfte Sachsen-Anhalts gezeichnet werden kann,
- die Bearbeiter der Avifauna Sachsen-Anhalts einen weiteren Mosaikstein für die Artbearbeitungen nutzen können,

- den vielen ehrenamtlichen Kartierern mit dieser Veröffentlichung Dank für die Mitarbeit gesagt werden soll.

Da die ADEBAR-Karten und -Texte noch im Jahr 2012 veröffentlicht sein werden, wird hier bewusst auf eine vertiefte Beschreibung der Verbreitungsbilder verzichtet. Es finden sich daher nur kurze Anmerkungen unter den Artkarten.

Eine detaillierte Darstellung des Landschaftsraumes erfolgte bereits an anderen Stellen (u. a. MLU 1994, REICHHOFF et al. 2001).

2. Vorgeschichte und Organisation

GNIELKA & ZAUMSEIL veröffentlichten im Jahre 1997 die Ergebnisse der Brutvogelkartierung im Südtel des Landes Sachsen-Anhalt, die in den Jahren 1990 bis 1995 auf Basis der Quadranten des mit den jetzigen Blättern der Topografischen Karte 1:25.000 nicht deckungsgleichen „DDR-Messtischblattes“ durchgeführt worden war. Dies ließ im Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) den Wunsch aufkommen, auch im Norden entsprechende Kartierungen durchzuführen. Die deutlich geringere Ornithologendichte im Norden des Landes ließ dieses Unterfangen aber von Beginn an schwieriger erscheinen. Nach einem von Reinhard Gnielka im



November 1997 vorgestellten Konzept für den Nord-Atlas sollte das Kartierungsprojekt dennoch in den Jahren 1998 bis 2005 auf TK25-Quadranten durchgeführt werden.

Im Nordteil Sachsen-Anhalts fand sich leider über den langen Bearbeitungszeitraum niemand, der als dauerhafter Motor eines solchen Vorhabens fungieren wollte, so dass der Start zunächst äußerst schleppend verlief. Robert Schönbrodt versuchte im Landesamt für Umweltschutz (LAU) mit Zeitkräften (u. a. Martin Wadewitz ab 1998 und Wolfgang Ufer ab 2000) die Koordination des Kartierungsvorhabens abzusichern und potenzielle Kartierer zu motivieren. Mit dem Ende dieser ein- bis zweijährigen Fördermaßnahmen lief das Kartierungsprojekt dann erneut „auf Sparflamme“ weiter. Mit der Einrichtung einer neuen Stelle für das Vogelmonitoring an der Staatlichen Vogelschutzwarte im Landesamt für Umweltschutz Ende 2002 und der Einordnung dieses Kartierungsvorhabens in das Vogelmonitoringkonzept des Landes (DORNBUSCH & FISCHER 2003), übernahm dann Stefan Fischer die Koordination der Nordkartierung.

Insbesondere galt es zunächst den tatsächlichen Stand der Bearbeitung zu klären. Diese Abfrage im Februar 2003 erbrachte ernüchternde Resultate. Eine große Anzahl von übernommenen TK25-Quadranten wurde von den vorgesehenen Bearbeitern zurückgegeben. In der Folgezeit wurde insbesondere auf den Jahresversammlungen des OSA, auf von der Vogelschutzwarte ausgerichteten Kartierertreffen und in den neu etablierten Jahresberichten zum Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt (FISCHER & GEORGE 2004) über den aktuellen Stand berichtet und um Übernahme weiterer Kartierflächen geworben. Der OSA bot schließlich Kartierern Fahrtkostenerstattungen bei Übernahme weiterer Quadranten an, aber auch diese Motivation wurde kaum angenommen.

Bereits 1996 hatte Reinhard Gnielka mit einigen Mitarbeitern im Altmarkkreis Salzwedel Atlaskartierungen auf Basis der

TK25-Sechzehntel begonnen, die 2005 als Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel (GNIELKA 2005) publiziert wurden. Die Daten sind von Reinhard Gnielka quadrantenweise zusammengefasst und für den Nordatlas zur Verfügung gestellt worden. Allerdings verursachte das Kartieren auf TK25-Sechzehntel einen höheren Abstimmungsbedarf. Auch blieben dadurch Rand-Quadranten teilweise nur unvollständig bearbeitet.

Ab 2003 wurde wieder unter Regie von Reinhard Gnielka nach gleichem Muster der Altkreis Haldensleben kartiert. Die Ergebnisse wurden für den Nordatlas erst nach der Publikation (GNIELKA 2010) zur Verfügung gestellt und konnten somit nicht früher zur Ergänzung der Daten in den Nordatlas Sachsen-Anhalts integriert werden.

Auch diese Detail-Initiativen haben das Gesamtergebnis der TK25-Quadrantenkartierung insgesamt nicht beflügelt.

Das Ende der Kartierungen für den Brutvogelatlas Nord wurde noch mehrfach verschoben. Letzte Ergänzungskartierungen fanden 2007 und 2008 statt. Trotz des langen Kartierzeitraumes verblieben in den 384 insgesamt zum Bearbeitungsgebiet gehörenden TK25-Quadranten 63 Lücken. Der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt und die Staatliche Vogelschutzwarte haben dennoch beschlossen, den Ist-Stand zu veröffentlichen, um den Mitarbeitern das Ergebnis ihrer Arbeit zu präsentieren und die im Vergleich zum 2005 gestarteten bundesweiten Brutvogelatlas höhere räumliche Auflösung (TK25-Quadranten vs. TK25) zur feineren Darstellung der Verbreitung zu nutzen.

Das bundesweite Brutvogelatlasprojekt ADEBAR (GEDEON et al. 2004) konnte einerseits auf einen umfangreichen Datenfundus der hier präsentierten TK25-Quadrantenkartierung zurückgreifen, bot andererseits aber auch die Möglichkeit, die bei der Nordkartierung noch verbliebenen Lücken gezielt zu schließen. Im 2012 erscheinenden deutschlandweiten Brutvogelatlas als auch in einer geplanten Landesavifauna für Sachsen-Anhalt wird



auf Basis der TK25 ein vollständiges Verbreitungsbild der Brutvogelarten Sachsen-Anhalts präsentiert werden.

3. Kartierungsgebiet

Das Kartierungsgebiet ist in Abb. 1 dargestellt. Es umfasst die heutigen Landkreise (nach der Kreisreform von 2007) Salzwedel, Stendal, Börde, Jerichower Land und die kreisfreie Stadt Magdeburg vollständig, die Kreise Harz, Salzland und Anhalt-Bitterfeld anteilig.

Auf eine Darstellung der Naturräume des Untersuchungsgebietes wird an dieser Stelle verzichtet. Hier sei für die Teilräume des Altmarkkreises Salzwedel und den Altkreis Haldensleben auf GNIELKA (2005, 2010) sowie auf MLU (1994) und REICHHOFF et al. (2001) verwiesen.

Die Abb. 2 zeigt das Schutzbietsnetz im Untersuchungsgebiet und die Abb. 3-20 präsentieren einige für die Besiedlung durch Vögel wichtige Lebensraumtypen innerhalb des Kartierungsgebietes.

4. Methoden

Datenerfassung

Die Kartierungen erfolgten im Gelände auf den Quadranten der Topographischen Karte 1:25.000 (= TK25; entspricht der ehemals gültigen Bezeichnung Messtischblatt, MTB). Kartiert wurde in den Jahren 2000-2008, vereinzelt auch schon ab 1998. Im Altmarkkreis Salzwedel und im Altkreis Haldensleben wurde auf Basis der TK25-Sechzehntel kartiert, in Salzwedel auch teilweise schon beginnend im Jahr 1996 (s. unter Pkt. 2).

Die Kartierungen erfolgten in den Brutzeitmonaten März bis Juli stichprobenartig in repräsentativen Landschafts- und Habitatstrukturen des jeweiligen Gitterfeldes nach den Methodenvorgaben der Kartierung im Süden des Landes (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Für die artspezifischen Erfassungen

und die Interpretation der Daten wurden die Empfehlungen von GNIELKA (1990) und später von SÜDBECK et al. (2005) genutzt. Schwer erfassbare Arten (z. B. Eulen, Spechte, Rallen, Ziegenmelker) sollten i. d. R. mit Hilfe von Klangattrappen erfasst werden. Dies ist aber nur von einigen Kartierern tatsächlich realisiert worden.

Als Mindestzeitaufwand pro Quadrant waren 40 Stunden vorgegeben. In geringer strukturierten Gebieten lag der tatsächliche Aufwand teilweise auch darunter, in den meisten Quadranten aber deutlich darüber.

Auf Basis der im Gelände erhobenen Stichproben (Zählung der Kontakte mit revieranzeigenden Vögeln) wurden meist durch die Kartierer selbst Abschätzungen über die Häufigkeit der Arten vorgenommen. Für diese Abschätzungen waren insbesondere die unterschiedliche Wahrnehmbarkeit der Arten, die jahres- und tageszeitliche Verteilung der Kartiergänge sowie die Abdeckung der einzelnen Lebensraumtypen bei den Gebietsbegehungen zu berücksichtigen. Etliche Kartierer trauten sich die Abschätzung der Gesamtbestände nicht zu und überließen dies den Koordinatoren. Diese durch die Autoren abgeschätzten Häufigkeitsklassen wurden dann nochmals mit den Erfassern abgestimmt. Für die Bereiche des Altmarkkreises Salzwedel und des Altkreises Haldensleben hat R. Gnielka die Bestände abgeschätzt.

Während GNIELKA (2005, 2010) für einzelne Artengruppen unterschiedliche Häufigkeitsklassen bildete, nutzten wir für das Gesamtgebiet einheitlich für alle Arten die auch für das ADEBAR-Projekt vorgegebenen Häufigkeitsklassen (1, 2-3, 4-7, 8-20, 21-50, 51-150, 151-400, 401-1000, 1001-3000 Revie-re).

Datenrecherche

Um einige Datenlücken zu schließen und die Kartiererergebnisse zu ergänzen, wurden weitere Angaben, insbesondere zu mittelhäufigen und selteneren Arten, aus verschiedenen Quellen recherchiert. Daten zu selteneren



Arten und Koloniebrütern wurden u. a. den Zusammenstellungen der Staatlichen Vogelschutzwarte (FISCHER & DORNBUSCH 2004, 2005, 2006, 2007, 2008) entnommen oder auf Basis punktgenauer Meldungen von Arbeitsgruppen (AG Wanderfalkenschutz, AG Kranichschutz, Storchenhof Loburg) quadrantenweise zusammengefasst.

Als weitere Datenquelle wurden die Ergebnisse der Kartierungen wertgebender Brutvogelarten in den Vogelschutzgebieten des Landes (EU SPA) bis einschließlich 2008 (FISCHER & DORNBUSCH 2010) genutzt. Die im Rahmen dieser Erfassungen in der Staatlichen Vogelschutzwarte vorliegenden Punktdaten wurden dazu quadrantenweise aufgearbeitet.

Weiterhin wurden ornithologische Jahresberichte und andere einschlägige Publikationen auf ergänzende Daten durchgesehen. Aufgrund des meist nicht hinreichend genauen Ortsbezuges konnten hier nur wenige Daten verwendet werden. Aus dem Monitoring von Greifvogel- und Eulenarten konnten wertvolle Ergänzungen insbesondere durch quadrantenbezogene Zuarbeiten von W. Nicolai und T. Suckow zur Rohrweihe vorgenommen werden.

Um weitere Datenlücken zu schließen oder Korrekturen vornehmen zu können, wurden Arbeitskarten an Art- und Gebietskenner verschickt. Dieser Korrekturumlauf erbrachte insbesondere für den Landkreis Stendal noch erhebliche Ergänzungen durch T. Friedrichs, so dass Datenlücken für einige Arten deutlich verringert werden konnten.

Dank

Allen Kartierern sei herzlich für ihren Einsatz im Gelände und am Schreibtisch sowie für ihre Geduld bei der Beantwortung von Nachfragen gedankt. R. Gnielka stellte die Daten aus dem Altmarkkreis Salzwedel zur Verfügung. W. Ufer und M. Wadewitz sei für ihre koordinierenden Tätigkeiten in der Startphase der Nordkartierung gedankt. R. Schönbrodt begleitete und beförderte das Projekt über die gesamte Laufzeit und sah das Manuskript kritisch durch. H. Nagel, Landesamt für Umweltschutz, erstellte alle Karten und ging geduldig auf alle Änderungswünsche ein. S. Ellermann, E. Greiner, B. Nicolai, B. Schäfer, J. Schuboth und M. Wadewitz stellten Fotos zur Verfügung.

5. Bearbeitungsstand und Mitarbeiter

Von den insgesamt 384 TK25-Quadranten wurden 290 komplett bearbeitet (Tab. 1). Das entspricht einem Bearbeitungsstand von 75,5 %. Hinzu kommen 22 TK25-Quadranten, für die für einzelne Vogelarten Daten vorlagen und 9, die nur unvollständig oder anteilig bearbeitet worden sind. Die restlichen 63 (16,4 %) sind unbearbeitet geblieben.



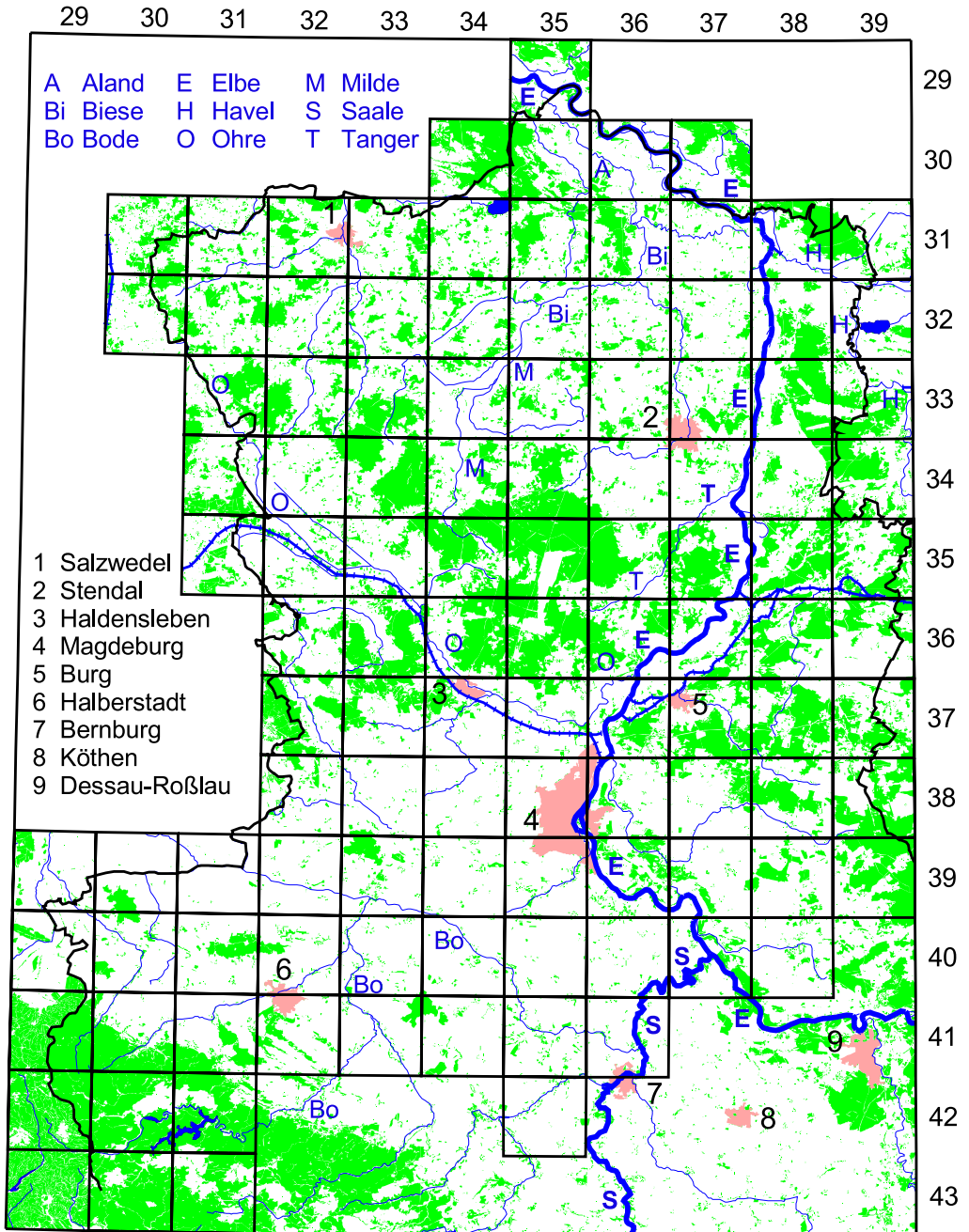


Abb. 1: Das Kartierungsgebiet mit einigen größeren Städten und dem Gewässernetz.

Fig. 1: The mapping area with some larger towns and the water courses.



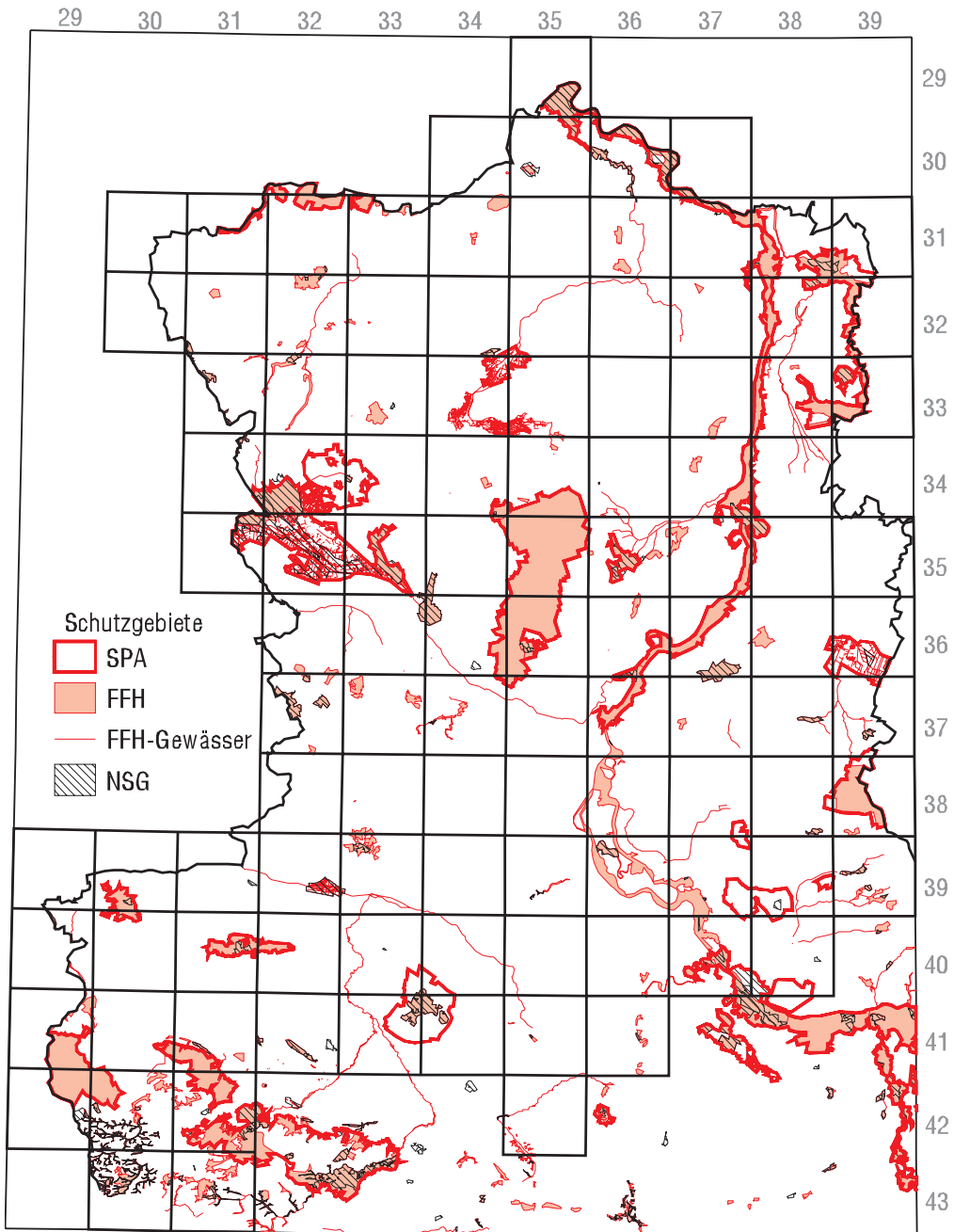


Abb. 2: Das Netz der Schutzgebiete im Norden Sachsen-Anhalts.

Fig. 2: Protected areas within the study area in northern Saxony-Anhalt.





Abb. 3: Extensiv genutztes Überschwemmungsgrünland im EU SPA Aland-Elbe-Niederung. 30.8.2010.

Foto: J. Schuboth.

Fig. 3: Extensively used flooded meadows in the special protection area Aland-Elbe-Niederung.



Abb. 4: Auwald an der Elbe bei Wahrenberg im EU SPA Aland-Elbe-Niederung. 1996.

Foto: S. Ellermann.

Fig. 4: Floodplain of the Elbe river near Wahrenberg.



Abb. 5: Grünland entlang der Elbe bei Kehnert im EU SPA Elbaue Jerichow. 1999.

Foto: S. Ellermann.

Fig. 5: Grassland along the Elbe river near Kehnert.



Abb. 6: Elbe bei Tangermünde. 1996.
Foto: S. Ellermann.

Fig. 6: River Elbe near Tangermünde.



Abb. 7: Überblick über den Schollener See und seine Verlandungszone im EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See. 1996.
Foto: S. Ellermann.

Fig. 7: Overview over lake Schollene and its reed zones.



Abb. 8: Mosaik aus Grünland und Gräben im EU SPA Vogelschutzgebiet Drömling. 1996.
Foto: S. Ellermann.

Fig. 8: Mosaic of grassland and ditches within the special protection area Drömling.





Abb. 9: Cheiner Moor
im EU SPA Landgraben-
Dumme-Niederung.
18.5.2009.

Foto: B. Schäfer.

Fig. 9: *Bog Cheiner
Moor:*



Abb. 10: Ausgedehnte
Heideflächen im EU
SPA Vogelschutzgebiet
Colbitz-Letzlinger Heide.
20.8.2010.

Foto: B. Schäfer.

Fig. 10: *Large heath-
land in the special pro-
tection area Colbitz-
Letzlinger Heide.*



Abb. 11: Alteichen im
EU SPA Vogelschutz-
gebiet Colbitz-Letzlinger
Heide. 19.4.2011.

Foto: B. Schäfer.

Fig. 11: *Old oaks in
the special protection
area Colbitz-Letzlinger
Heide.*



Abb. 12: Birkenvorwald im EU SPA Vogelschutzgebiet Altengrabower Heide.

20.8.2011.

Foto: B. Schäfer.

Fig. 12: *Birch wood in the special protection area Altengrabow.*



Abb. 13: Anthropogen überformte Landschaft im Bereich Hohe Börde westlich von Magdeburg. 2002.

Foto: S. Ellermann.

Fig. 13: *Anthropogenic formed landscape Hohe Börde to the west of Magdeburg.*



Abb. 14: EU SPA Vogelschutzgebiet Hakel in der Agrarlandschaft des Harzvorlandes. 1996.

Foto: S. Ellermann.

Fig. 14: *The Hakel forest within the agricultural land in the foreland of the Harz mountains.*





Abb. 15: Das EU SPA Vogelschutzgebiet Huy nördlich Halberstadt im Harzvorland. 1992. Foto: S. Ellermann.

Fig. 15: The Huy forest in the foreland of the Harz mountains.



Abb. 16: Alter Truppenübungsplatz südlich Halberstadt. 10.10.2004. Foto: B. Nicolai.

Fig. 16: Former military training area to the south of Halberstadt.



Abb. 17: Das EU SPA Vogelschutzgebiet zwischen Wernigerode und Blankenburg sowie die Stadt und das Schloss Wernigerode. 22.10.2004. Foto: S. Ellermann.

Fig. 17: The Harz mountains with town and castle of Wernigerode.



Abb. 18: Blick vom Osthuy zum Hakel. 5.6.2010
Foto: B. Nicolai.

Fig. 18: View from the Huy to the Hakel forest.



Abb. 19: Das Regensteingebiet bei Blankenburg, 22.5.2011.
Foto: M. Wadewitz.

Fig. 19: The Regensteina area near Blankenburg.



Abb. 20: Blick aus den Spiegelsbergen über Halberstadt zum Huy. 17.6.2005.
Foto: B. Nicolai.

Fig. 20: View from the Spiegelsberge area over Halberstadt.



Tab. 1: Übersicht über den Bearbeitungsstand und die Bearbeiter der einzelnen TK25-Quadranten.

Table 1: Overview of mapping activities and field worker on the mapping units.

TK25-Q	Bearbeitungsstand/Bearbeiter	Bearbeitungsjahre
2935/3	nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs u. PSCHORN (2009)	
2935/4	nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs u. PSCHORN (2009)	
3034/4	nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2005); Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3035/1	R. Audorf	2002, 2006-2007
3035/2	R. Audorf	2000, 2007
3035/3	R. Audorf, R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3035/4	R. Audorf	2002, 2005, Erg. 2007
3036/1	R. Audorf	2005
3036/2	nicht bearbeitet; Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3036/3	R. Audorf	2003
3036/4	R. Audorf	2001, Erg. 2007
3037/3	nicht bearbeitet; Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3130/4	R. Gnielka, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3131/2	nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2005); Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3131/3	R. Gnielka, R. Höhne, siehe GNIELKA (2005)	
3131/4	R. Gnielka, R. Holzäpfel, R. Höhne, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3132/1	R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3132/2	R. Gnielka, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3132/3	R. Gnielka, R. Höhne, siehe GNIELKA (2005)	
3132/4	R. Gnielka, R. Höhne, siehe GNIELKA (2005)	
3133/1	R. Gnielka, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3133/2	R. Gnielka, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3133/3	R. Gnielka, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3133/4	R. Gnielka, E. Herz, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3134/1	R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2005)	
3134/2	R. Gnielka, B. Lehmann, siehe GNIELKA (2005)	
3134/3	R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2005)	
3134/4	R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2005)	
3135/1	R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3135/2	nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2005); Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3135/3	J. Braun, R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	2000, 2003-2005
3135/4	R. Audorf	2005, Erg. 2007
3136/1	R. Audorf	1999-2000, 2003
3136/2	R. Audorf	1999-2000, Erg. 2007
3136/3	nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs	
3136/4	A. Ryssel, J. Kynast	2002-2003
3137/1	R. Audorf, J. Kynast	2002, 2004
3137/2	A. Thiermann, nur Sachsen-Anhalt kartiert	2000
3137/3	A. Thiermann	2001
3137/4	A. Thiermann	2000
3138/1	A. Ryssel	2000-2001
3138/2	A. Ryssel	2000-2001
3138/3	M. Kuhnert	2001
3138/4	M. Kuhnert	2004, Erg. 2005-2007



TK25-Q	Bearbeitungsstand/Bearbeiter	Bearbeitungsjahre
3139/3	M. Kuhnert	2004
3230/2	R. Holzäpfel, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3230/4	nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2005); Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3231/1	R. Gnielka, R. Holzäpfel, J. Schütte, siehe GNIELKA (2005)	
3231/2	R. Holzäpfel, J. Zaumseil, siehe GNIELKA (2005)	
3231/3	R. Holzäpfel, siehe GNIELKA (2005)	
3231/4	R. Holzäpfel, siehe GNIELKA (2005)	
3232/1	R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3232/2	R. Gnielka, M. Bönicke, siehe GNIELKA (2005)	
3232/3	R. Gnielka, R. Holzäpfel, siehe GNIELKA (2005)	
3232/4	R. Gnielka, R. Holzäpfel, siehe GNIELKA (2005)	
3233/1	R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3233/2	R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2005)	
3233/3	R. Gnielka, R. Holzäpfel, siehe GNIELKA (2005)	
3233/4	R. Gnielka, E. Herz, W.-D. Hoebel, I. Hübner, siehe GNIELKA (2005)	
3234/1	R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2005)	
3234/2	R. Gnielka, E. Herz, G. Stachowiak, siehe GNIELKA (2005)	
3234/3	R. Gnielka, E. Herz, G. Stachowiak, siehe GNIELKA (2005)	
3234/4	R. Gnielka, G. Stachowiak, M. Arens, siehe GNIELKA (2005)	
3235/1	R. Gnielka, E. Herz	2002, 2004
3235/2	S. Hinrichs	2005
3235/3	R. Gnielka, E. Herz, M. Arens, G. Stachowiak	2003-2004
3235/4	S. Hinrichs	2002-2003, 2005
3236/1	A. Ryssel	2003-2004
3236/2	A. Ryssel	2003
3236/3	A. Timm	2004
3236/4	G. Harder	1999-2001, 2003, 2006
3237/1	nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs	
3237/2	nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs u. PSCHORN (2009)	
3237/3	S. Hinrichs, T. Friedrichs	2006
3237/4	J. Braun	2005, Erg. 2007
3238/1	M. Kuhnert	2003
3238/2	M. Kuhnert	2001
3238/3	M. Kuhnert, J. Braun	2001, 2005
3238/4	M. Kuhnert	2002
3239/1	nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs	
3239/3	nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs	
3331/1	R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3331/2	R. Gnielka, R. Holzäpfel, siehe GNIELKA (2005)	
3331/4	nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2005); Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3332/1	R. Gnielka, R. Holzäpfel, siehe GNIELKA (2005)	
3332/2	R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3332/3	R. Gnielka, J. Schütte, siehe GNIELKA (2005)	
3332/4	R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3333/1	R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3333/2	R. Gnielka, W.-D. Hoebel, I. Hübner, J. Schütte, G. Stachowiak, siehe GNIELKA (2005)	
3333/3	R. Gnielka, I. Wenzel, siehe GNIELKA (2005)	
3333/4	R. Gnielka, W.-D. Hoebel, G. Stachowiak, siehe GNIELKA (2005)	
3334/1	R. Gnielka, G. Stachowiak, siehe GNIELKA (2005)	



TK25-Q Bearbeitungsstand/Bearbeiter	Bearbeitungsjahre
3334/2 R. Gnielka, G. Stachowiak, siehe GNIELKA (2005)	
3334/3 R. Gnielka, W.-D. Hoebel, W. Schwarzer, G. Stachowiak, siehe GNIELKA (2005)	
3334/4 R. Gnielka, G. Stachowiak, M. Arens, siehe GNIELKA (2005)	2000-2004
3335/1 R. Gnielka, E. Herz, M. Arens, G. Stachowiak	2003-2004
3335/2 S. Hinrichs	2001, 2003, 2005
3335/3 R. Gnielka	2001, 2003-2004
3335/4 J. Braun, T. Friedrichs, J. Ringlepp	2005
3336/1 S. Hinrichs	1999
3336/2 nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs	
3336/3 S. Hinrichs	2001, 2005
3336/4 B. Klee, A. Pschorn	2000-01, Erg. 2007-08
3337/1 J. Braun	2002
3337/2 T. Friedrichs	2006
3337/3 J. Glagla	2001-2006
3337/4 J. Braun	2004-2005, Erg. 2007
3338/1 nicht bearbeitet	
3338/2 nicht bearbeitet	
3338/3 nicht bearbeitet	
3338/4 nicht bearbeitet	
3339/1 nicht bearbeitet	
3339/3 nicht bearbeitet	
3431/2 nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2005); Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3431/4 nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2005); Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3432/1 R. Gnielka, J. Schütte, siehe GNIELKA (2005)	
3432/2 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3432/3 R. Gnielka, H. Reuter, NP Drömling, siehe GNIELKA (2005)	
3432/4 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3433/1 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3433/2 M. Bönicke, R. Gnielka, W.-D. Hoebel, siehe GNIELKA (2005)	
3433/3 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3433/4 M. Bönicke, R. Gnielka, W.-D. Hoebel, siehe GNIELKA (2005)	
3434/1 W.-D. Hoebel, siehe GNIELKA (2005)	
3434/2 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3434/3 R. Gnielka, W.-D. Hoebel, siehe GNIELKA (2005)	
3434/4 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3435/1 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3435/2 nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs	
3435/3 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3435/4 nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs u. PSCHORN (2009)	
3436/1 nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs u. PSCHORN (2009)	
3436/2 J. Braun, A. Pschorn	2001, Erg. 2007
3436/3 W. Lippert	2001
3436/4 nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs	
3437/1 J. Braun	1999-2006
3437/2 J. Braun	2000-2006
3437/3 nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs u. PSCHORN (2009)	
3437/4 W. Lippert	1999
3438/1 J. Braun, H. Müller	2000-2006
3438/2 H. Müller, J. Braun	2005-2006



TK25-Q Bearbeitungsstand/Bearbeiter	Bearbeitungsjahre
3438/3 W. Ufer	2001-2002
3438/4 nicht bearbeitet	
3531/2 F. Braumann, W. Sender, siehe GNIELKA (2010)	
3531/4 nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2010); Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3532/1 F. Braumann, siehe GNIELKA (2010)	2005-2006
3532/2 R. Gnielka, H. Reuter, NP Drömling, siehe GNIELKA (2005)	
3532/3 F. Braumann, siehe GNIELKA (2010)	2001-2003
3532/4 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2010)	2000-2005
3533/1 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3533/2 R. Gnielka, L. Kratzsch, NP Drömling, siehe GNIELKA (2005)	
3533/3 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2010)	2002-2004
3533/4 R. Gnielka, L. Kratzsch, siehe GNIELKA (2010)	2002-2005
3534/1 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3534/2 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3534/3 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2010)	2000-2005
3534/4 U. Derda, R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3535/1 M. Bönicke, F. Brackhahn, R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3535/2 nicht bearbeitet	
3535/3 M. Bönicke, F. Brackhahn, R. Gnielka, siehe GNIELKA (2005)	
3535/4 M. Schulze, A. Pschorn	2006
3536/1 W. Lippert, A. Pschorn, S. Fischer	2001, Erg. 2006
3536/2 nicht bearbeitet; Einzeldaten: T. Friedrichs	
3536/3 T. Stenzel	2003, 2005
3536/4 nicht bearbeitet	
3537/1 nicht bearbeitet	
3537/2 W. Lippert	1999
3537/3 nicht bearbeitet	
3537/4 G. Schwede	2000-2005
3538/1 W. Ufer, F. Lucke, T. Hellwig	2000-2001
3538/2 W. Ufer	2000-2002
3538/3 W. Ufer	2000-2002
3538/4 W. Ufer	2000-2002
3539/1 nicht bearbeitet	
3539/2 nicht bearbeitet	
3539/3 nicht bearbeitet	
3539/4 nicht bearbeitet	
3632/2 R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2010)	2000-2005
3632/3 R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2010)	
3632/4 R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2010)	2000-2004
3633/1 R. Gnielka, W. Otto, siehe GNIELKA (2010)	2003-2004
3633/2 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2010)	2003-2004
3633/3 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2010)	2003-2004
3633/4 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2010)	2003-2004
3634/1 R. Gnielka, W.-D. Hoebel, siehe GNIELKA (2010)	2000-2005
3634/2 R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2010)	
3634/3 R. Brennecke, U. Derda, W.-D. Hoebel, siehe GNIELKA (2010)	2001-2005
3634/4 R. Brennecke, F. Brackhahn, siehe GNIELKA (2010)	2000-2002
3635/1 R. Gnielka, F. Brackhahn, siehe GNIELKA (2010)	
3635/2 M. Schulze, A. Pschorn	2006



TK25-Q Bearbeitungsstand/Bearbeiter	Bearbeitungsjahre
3635/3 nicht vollständig bearbeitet, siehe GNIELKA (2010)	
3635/4 nicht bearbeitet	
3636/1 T. Stenzel	2004-2005
3636/2 T. Stenzel, R. Prigge	2000, 2003
3636/3 nicht bearbeitet	
3636/4 nicht bearbeitet	
3637/1 R. Prigge	1999-2000, 2002
3637/2 W. Ufer, F. Lucke	2000-2001
3637/3 W. Ufer, F. Lucke	2000-2002
3637/4 W. Ufer	2000-2002
3638/1 S. Königsmark, F. Lucke	2001-2002
3638/2 S. Königsmark, W. Ufer	2003, Erg. 2001
3638/3 T. Hellwig	2002-2003
3638/4 M. Firla	2004
3639/1 nicht bearbeitet	
3639/2 nicht bearbeitet	
3639/3 T. Hellwig, G. Behrendt	2002, 2004
3639/4 T. Hellwig	2004
3732/1 R. Gnielka, V. Laske, siehe GNIELKA (2010)	
3732/2 R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2010)	2005-2007
3732/3 nicht bearbeitet	
3732/4 R. Gnielka, siehe GNIELKA (2010)	2004-2007
3733/1 R. Gnielka, E. Herz, siehe GNIELKA (2010)	
3733/2 R. Gnielka u.a., siehe GNIELKA (2010)	
3733/3 H. Lobensteiner, siehe GNIELKA (2010)	2007
3733/4 R. Gnielka, U. Derda u.a. siehe GNIELKA (2010)	
3734/1 U. Derda, R. Gnielka, siehe GNIELKA (2010)	
3734/2 U. Derda, A. Pschorn, siehe GNIELKA (2010)	2000, 2007
3734/3 U. Derda, siehe GNIELKA (2010)	2004
3734/4 U. Derda, siehe GNIELKA (2010)	2003
3735/1 nicht bearbeitet	
3735/2 A. Pschorn	2007
3735/3 A. Pschorn	2007
3735/4 K.-J. Seelig	2002-04, Erg. 2006-07
3736/1 nicht bearbeitet	
3736/2 nicht bearbeitet	
3736/3 nicht bearbeitet	
3736/4 nicht bearbeitet	
3737/1 nicht bearbeitet	
3737/2 nicht bearbeitet	
3737/3 nicht bearbeitet	
3737/4 A. Ryssel	2005
3738/1 A. Ryssel	2005
3738/2 nicht bearbeitet	
3738/3 A. Ryssel	2002-2003
3738/4 A. Ryssel	2001-2003
3739/1 nicht bearbeitet	
3739/3 S. Fischer	2004-2006
3832/1 R. Schneider	2003-2005



TK25-Q Bearbeitungsstand/Bearbeiter	Bearbeitungsjahre
3832/2 nicht bearbeitet	
3832/3 R. Schneider	2000, 2003-2005
3832/4 nicht bearbeitet	
3833/1 R. Hort, B. Schäfer, R. Würll	2003, 2006-2008
3833/2 B. Schäfer	2003, 2005
3833/3 S. Herrmann	2000, 2002-2004
3833/4 R. Hort	2005-2006
3834/1 nicht bearbeitet	
3834/2 K.-J. Seelig	2007
3834/3 R. Hort	2006, Erg. 2004, 2007
3834/4 R. Hort	2007
3835/1 K.-J. Seelig	2001
3835/2 T. Suckow	2002-2005
3835/3 nicht bearbeitet	
3835/4 E. Briesemeister	1999
3836/1 E. Briesemeister	1999-2000
3836/2 nicht bearbeitet; Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3836/3 E. Briesemeister, H. Stein	1999, Erg. 2007
3836/4 nicht bearbeitet	
3837/1 nicht bearbeitet; Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3837/2 nicht bearbeitet; Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3837/3 K.-J. Seelig	
3837/4 G. Dornbusch	2004
3838/1 nicht bearbeitet	
3838/2 nicht bearbeitet	
3838/3 C. Kaatz	1999-2000, 2005-2006
3838/4 C. Kaatz	1999-2000, 2005-2006
3839/1 T. Katthöver	2003-2005
3839/3 T. Katthöver	2002-2005
3929/4 E. Günther	2003-2005
3930/3 nicht bearbeitet	
3930/4 nicht bearbeitet	
3931/2 R. Schneider	2000, 2002-2004
3931/3 B. Nicolai	2004-2005
3931/4 B. Nicolai, F. Weihe	2004-2005
3932/1 nicht bearbeitet; Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3932/2 H. Teulecke	2005
3932/3 nicht bearbeitet; Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
3932/4 H. Teulecke	1999-2004
3933/1 S. Herrmann	2000, 2002-2004
3933/2 S. Herrmann	2000, 2002-2004
3933/3 H. Teulecke	2001-2004, Erg. 2007
3933/4 L. Kratzsch	2004-2005
3934/1 R. Hort, R. Schönbrodt	2004-2005, Erg. 2006
3934/2 R. Schönbrodt	1999-2004
3934/3 L. Kratzsch	2004-2005
3934/4 K. Gedeon	2004
3935/1 nicht bearbeitet	
3935/2 D. Wahl	2002



TK25-Q Bearbeitungsstand/Bearbeiter	Bearbeitungsjahre
3935/3 R. Schönbrodt	2001-2004
3935/4 R. Schönbrodt	2001-2004
3936/1 nicht bearbeitet	
3936/2 nicht bearbeitet	
3936/3 nicht bearbeitet	
3936/4 nicht bearbeitet	
3937/1 H. Teulecke	2001, 2003-2004
3937/2 nicht bearbeitet	
3937/3 nicht bearbeitet	
3937/4 G. Dornbusch	2005
3938/1 S. Fischer	2004-2006
3938/2 nicht bearbeitet	
3938/3 U. Patzak, G. Steinke	1999-2001, Erg. 2003
3938/4 G. Dornbusch, S. Fischer	2004
3939/1 B. Noczensky, R.Schmidt, H. Kolbe	1999-2008
3939/2 B. Noczensky, R.Schmidt, H. Kolbe	1999-2008
3939/3 nicht bearbeitet	
3939/4 nicht bearbeitet	
4029/2 E. Günther	2003-2005
4029/4 nicht bearbeitet	
4030/1 E. Günther	2003-2005
4030/2 E. Günther	2003-2005
4030/3 nicht bearbeitet	
4030/4 nicht bearbeitet	
4031/1 M. Hellmann	2003-2004
4031/2 M. Hellmann	2002-2004
4031/3 M. Hellmann	2003-2004
4031/4 R. Holz, F. Weihe	2004-2005
4032/1 D. Becker	2002, 2004-2005
4032/2 K. Buschhüter	2003-2004
4032/3 D. Becker	2000-2002, 2004-2005
4032/4 M. Wadewitz	1999-2005
4033/1 M. Wadewitz	1999-2005
4033/2 H. Dittmer	2000-2004
4033/3 K. George	1999-2001
4033/4 K. George	1999-2002
4034/1 K. Lotzing, U. Nielitz	2001-2004, Erg. 2007
4034/2 K. Lotzing, U. Nielitz	2000-2004, Erg. 2007
4034/3 K. Lotzing, U. Nielitz	2001-2004, Erg. 2007
4034/4 U. Nielitz	2002-2005, Erg. 2007
4035/1 nicht bearbeitet; Einzeldaten: PSCHORN (2009)	
4035/2 R. Schönbrodt	2001, 2004
4035/3 U. Nielitz	1999-2004, Erg. 2005-06
4035/4 U. Nielitz , R. Schönbrodt, S. Fischer	2002, 2004-2005
4036/1 S. Fischer	2003-2004
4036/2 S. Fischer, A. Pschorn	2005-2006
4036/3 S. Fischer	2003-2004
4036/4 S. Fischer, A. Pschorn	2005-2006
4037/1 K. George, U. Wietschke	2004, Erg. 2006



TK25-Q Bearbeitungsstand/Bearbeiter	Bearbeitungsjahre
4037/2 A. Schumacher, S. Fischer	2002-05, Erg. 2006-08
4037/3 nicht bearbeitet	
4037/4 nicht bearbeitet	
4038/1 U. Patzak, S. Fischer	1999-2000, Erg. 2004-06
4038/2 S. Fischer	2003-2007
4038/3 G. Dornbusch, S. Fischer	2004, Erg. 2006-2007
4038/4 S. Fischer, H. Kolbe	2007-2008
4129/2 nicht bearbeitet	
4129/4 M. Wadewitz	2000-2006
4130/1 nicht bearbeitet	
4130/2 H.-J. Klinke	2003-2004
4130/3 H.-J. Klinke	2003-2004
4130/4 H.-J. Klinke, A. Pschorn	2003-2004, Erg. 2007
4131/1 nicht bearbeitet	
4131/2 M. Wadewitz	2003-2004
4131/3 A. Pschorn	2007
4131/4 M. Wadewitz	1999-2004
4132/1 M. Wadewitz	1999-2003
4132/2 M. Wadewitz	1999-2003
4132/3 K. George	2001-2004
4132/4 K. George	1999-2004
4133/1 K. George, B. Nicolai	2001, 2003, Erg. 2006
4134/2 U. Nielitz	2001-2004, Erg. 2007
4134/4 U. Nielitz	2000-2004, Erg. 2005-07
4135/1 U. Nielitz	1999-2004, Erg. 2007
4135/2 U. Nielitz	2002-2005
4135/3 U. Nielitz	2000-2005, Erg. 2006-07
4135/4 U. Nielitz	2001-2004
4136/1 K. George	2004-2005
4136/2 K. George	2005
4229/2 M. Wadewitz	1999-2006
4230/1 M. Wadewitz	1999-2006
4230/2 nicht bearbeitet	
4230/3 J. Zaumseil, W. Möser	2003-2004, Erg. 2006
4230/4 nicht bearbeitet	2003-2004
4231/1 T. Spretke, A. Pschorn	2003-2006, Erg. 2007
4231/2 T. Spretke	2003, 2006-2007
4231/3 T. Spretke	2002-2003
4231/4 T. Spretke	2002, 2005, 2007
4235/1 U. Nielitz	2000-2005, Erg. 2007
4235/2 U. Nielitz	2002-2004, Erg. 2007
4330/1 J. Zaumseil	2000, 2004
4330/2 nicht bearbeitet	
4331/1 J. Zaumseil	2001-2004
4331/2 nicht bearbeitet	
4331/3 nicht bearbeitet	



6. Spezieller Teil

Im speziellen Teil sind nachfolgend alle Arten aufgeführt, die im Kartierungszeitraum im Untersuchungsgebiet als Brutvogel oder zumindest Revier haltend nachgewiesen wurden. In der Reihenfolge und Benennung der Arten folgen wir der deutschen Artenliste nach BARTHEL & HELBIG (2005).

Die Kartendarstellung enthält neben den aktuellen Vorkommen und den unter Pkt. 4 genannten Häufigkeitsklassen auch das Verbreitungsmuster der Jahre 1978-1982 aus dem Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands (NICOLAI 1993). Dies ermöglicht einerseits die Interpretation der Verbreitung auch in den Gebieten, die aktuell nicht kartiert worden sind, andererseits aber auch das Erkennen von Verbreitungsänderungen bei einigen Arten. Für seltene Arten, die maximal mit einem Brutpaar je Quadrant vorkommen, wurde zur besseren Lesbarkeit der Karten ein größeres Symbol verwendet.

Neben dem Kartenbild werden der Status der Arten in den Roten Listen der Brutvögel Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004) (= Rote Liste ST) und Deutschlands (SÜDBECK et al. 2007) (= Rote Liste D) sowie im Anhang 1

der EU-Vogelschutzrichtlinie dargestellt. Bei den in den Roten Listen verzeichneten Arten ist jeweils die Kategorie (1, 2, 3, V, R) angegeben, bei Arten des Anhangs 1 steht ein X.

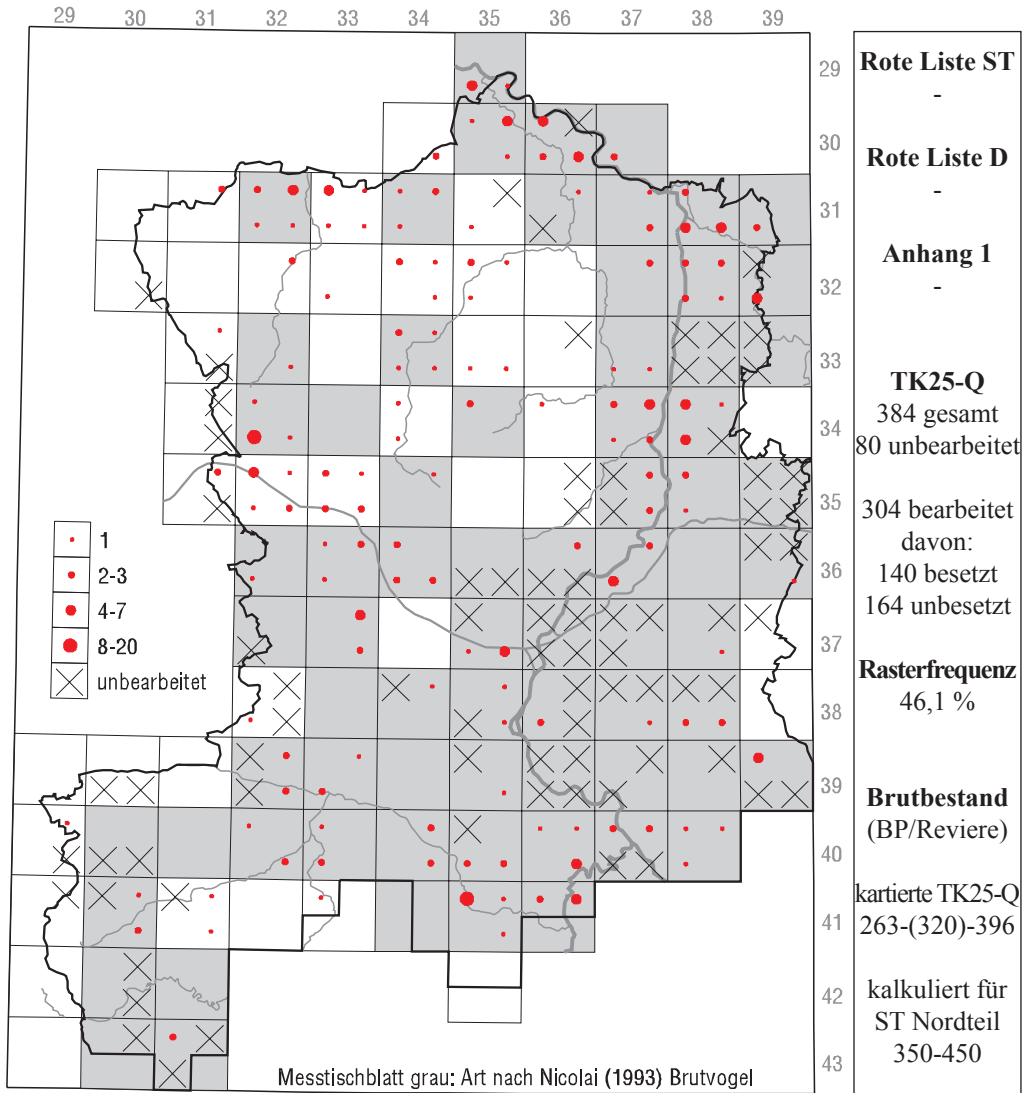
Die angegebene Zahl bearbeiteter TK25-Quadranten variiert bei den Arten. Sie liegt bei den häufigen Arten in der Regel bei 290 (= Zahl der vollständig kartierten Quadranten), bei den seltenen Arten, über deren Verbreitung wir gut Bescheid wissen, bei 384 (= Gesamtzahl aller Quadranten im Untersuchungsgebiet) und bei den mittelhäufigen Arten je nach Umfang ergänzender Daten dazwischen.

Die angegebenen Rasterfrequenzen ergeben sich jeweils aus dem Anteil der besetzten Kartiereinheiten zur Anzahl der bearbeiteten Quadranten.

Die Brutbestandsangaben beziehen sich sowohl auf die tatsächlich kartierten TK25-Quadranten, wobei jeweils Minimal- und Maximalbestände angegeben werden, die sich aus der Addition der Unter- und Obergrenzen der Häufigkeitsklassen ergeben, als auch auf die Summen aus den geometrischen Mitteln der Häufigkeitsklassen. Aus diesen Werten und dem nicht kartierten Bereich wurde der Gesamtbestand für den Nordteil Sachsen-Anhalts abgeschätzt.



Höckerschwan *Cygnus olor*

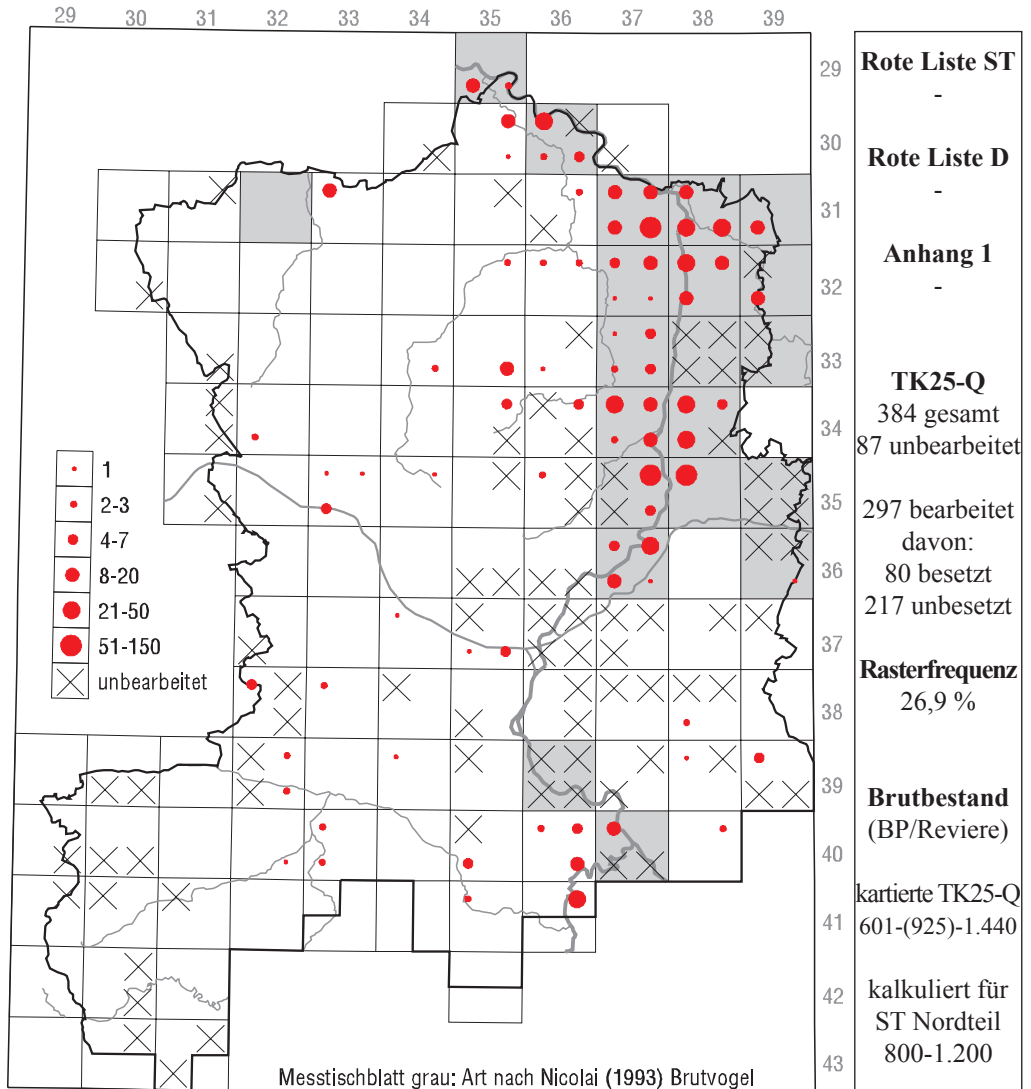


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	67	52	19	2					

Der Höckerschwan besiedelt überwiegend das Umfeld der größeren Flüsse Elbe, Havel, Aland, Saale und Bode, wo er meist auf Altarmen und flussnahen Kies- und Sandgruben brütet. Ein weiterer Vorkommensschwerpunkt ist der Drömling mit seinen vielen Kleingewässern. Die höchsten Paarzahlen je Quadrant (8-20 Rev.) wurden im Drömling (3432/3) und an Schachtgewässern bei Staßfurt (4135/1) erfasst. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 fallen einige Verschiebungen im Verbreitungsbild und insgesamt eine leichte Verdichtung des Vorkommens auf.



Graugans *Anser anser*

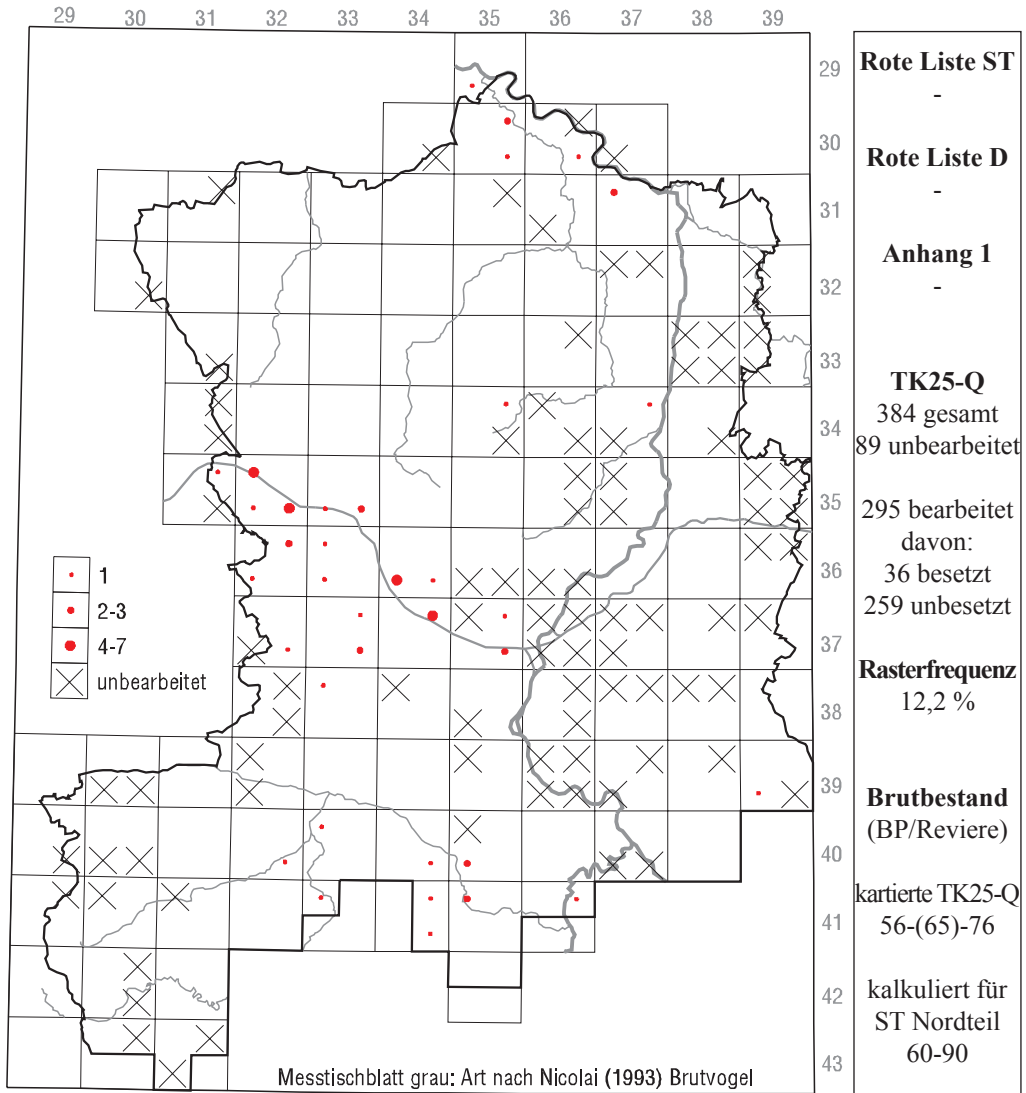


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	15	20	15	18	9	3			

Die Graugans hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Elbe-Havel-Raum in den Kreisen Stendal und Jerichower Land. Eine weitere Verbreitungsinsel stellt der Elbe-Saale-Winkel dar (4036, 4037, 4136). In anderen Landesteilen sind nur verstreute Vorkommen bekannt. Die höchsten Paarzahlen (51-150 Rev.) sind von der Alten Elbe Kannenberg (3137/4), aus dem Bereich des Schellendorfer Sees (3537/2) und aus dem Bucher Brack (3538/1) gemeldet worden. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Ausbreitung in Richtung Süden und Westen festzustellen.



Nilgans *Alopochen aegyptiaca*

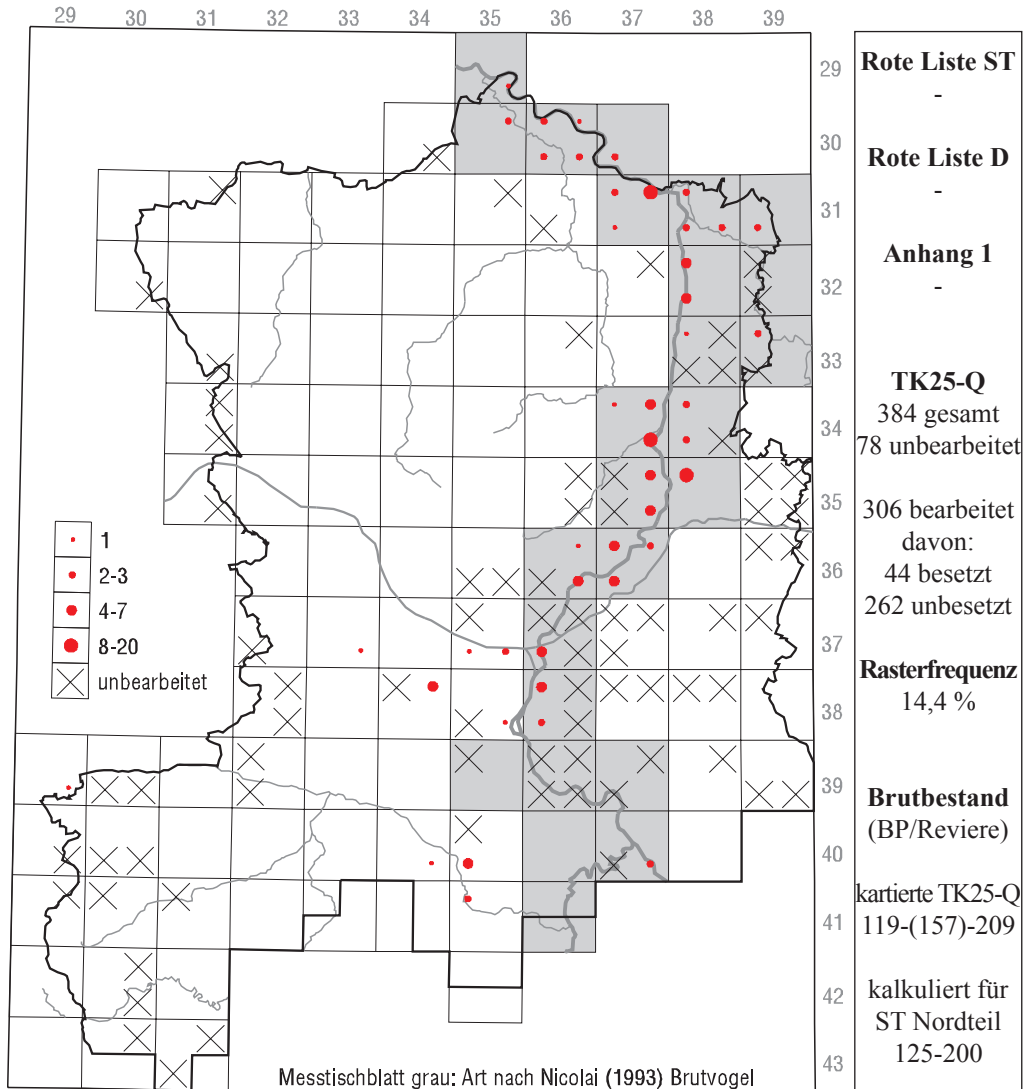


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	24	8	4						

Die Neubürgerin Nilgans weist einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt entlang von Mittellandkanal und Ohre in den Altkreisen Ohrekreis und Aschersleben-Staßfurt auf. Des Weiteren sind geschlossenere Vorkommensgebiete an der Elbe und der Bode ersichtlich. Meist handelt es sich nur um Einzelpaare je TK25-Quadrant. Während der Kartierung 1978-1982 konnte die Art noch nicht als Brutvogel in Sachsen-Anhalt nachgewiesen werden. Nach Abschluss der Kartierungen zum Nordatlas hat sich die Art weiter ausgebreitet.



Brandgans *Tadorna tadorna*

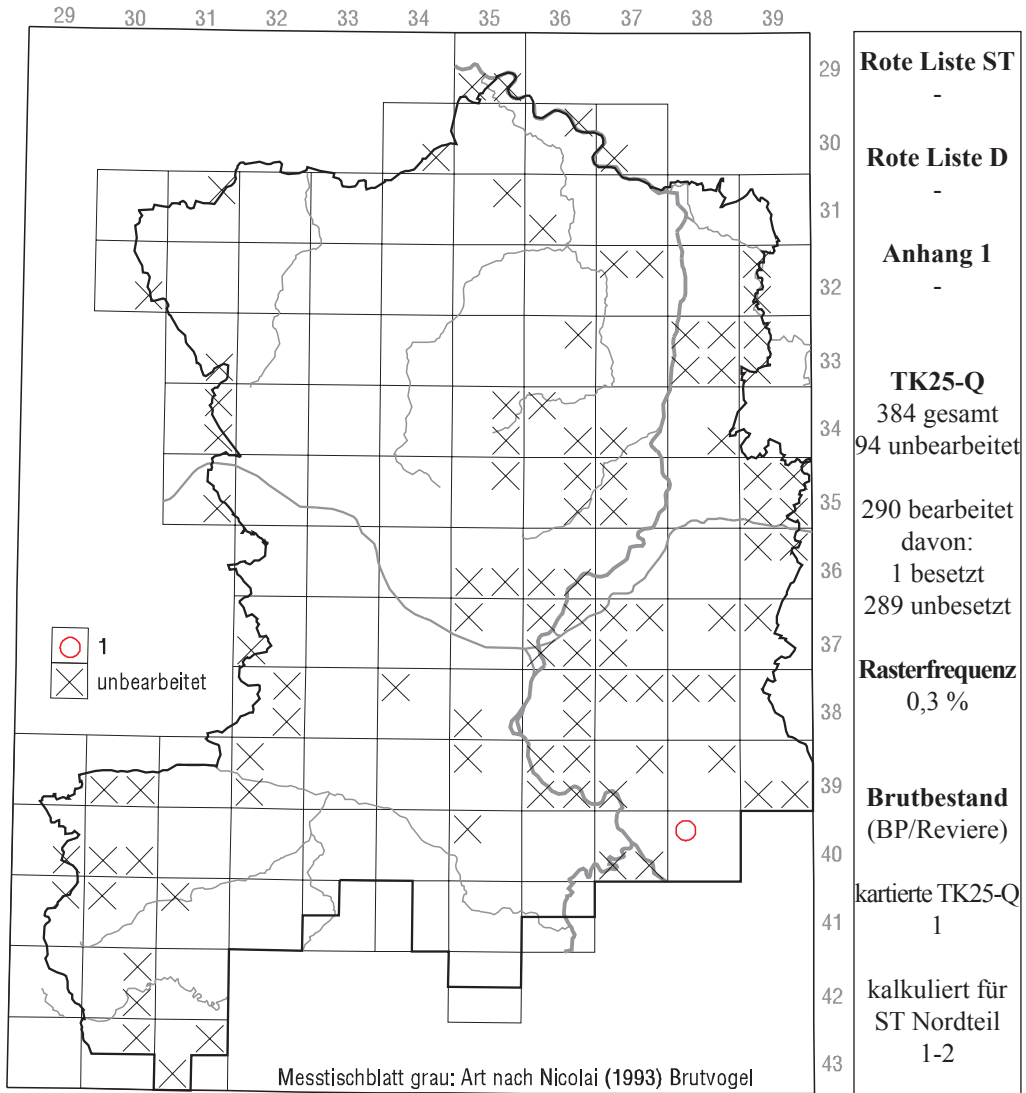


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	11	18	12	3					

Die Verbreitung der Brandgans ist stark am Elbelauf und ihren Nebenflüssen orientiert. Die größten Vorkommen mit 8-20 Rev. je TK25-Quadrant wurden an der Alten Elbe Kannenberg (3137/2), im Bereich des Bölsdorfer Hakens (3437/4) und im Bucher Brack (3538/1) festgestellt. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine leichte Ausbreitung von der Elbe weg in Richtung Westen festzustellen. Der von der Elbe entfernteste Nachweis gelang an den Klärteichen Nordgermersleben (3733/4). Ehemalige Vorkommen im Bereich der Saale konnten nicht bestätigt werden.



Mandarinente *Aix galericulata*



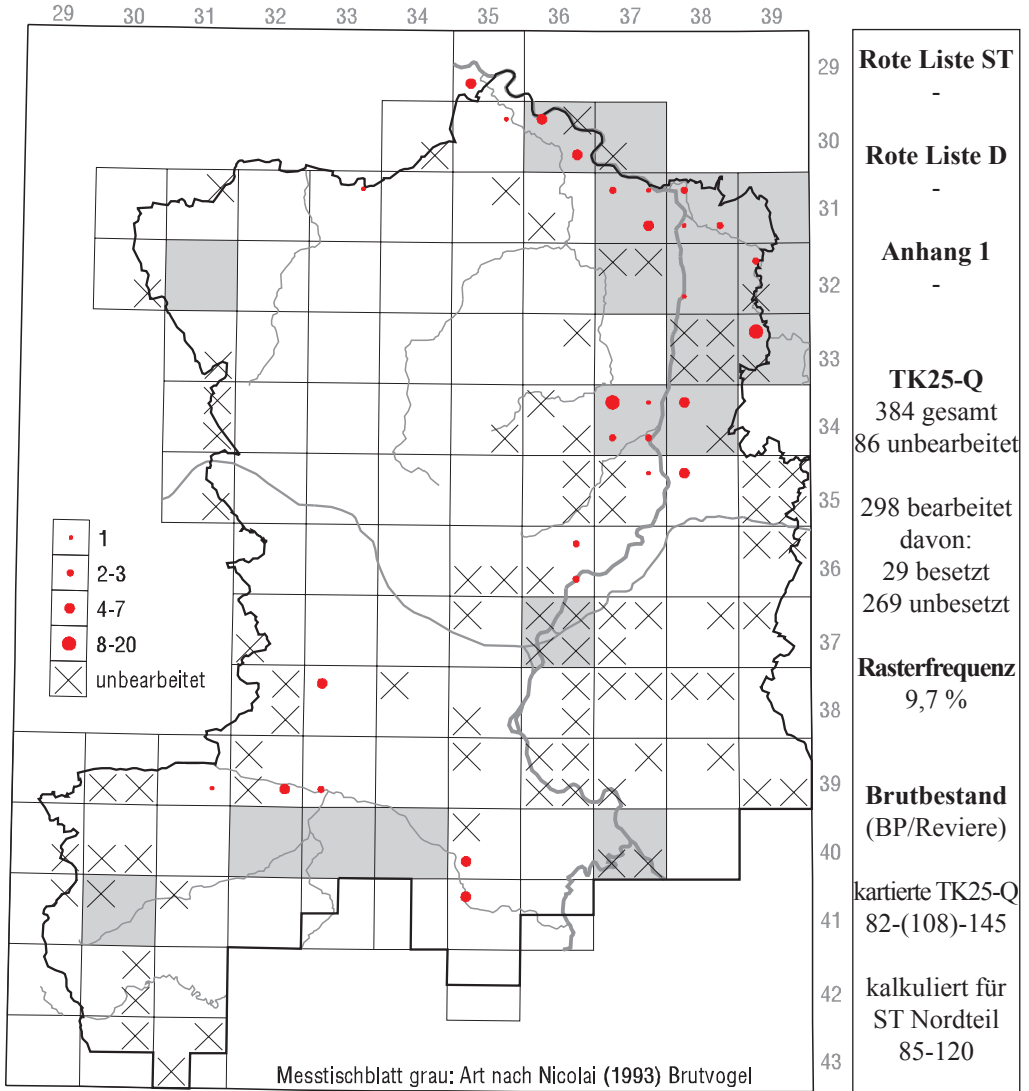
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	1
----------------------	----------

Die Mandarinente konnte im Kartierungszeitraum im Nordteil Sachsen-Anhalts lediglich mit einem Paar am Schlossteich Zerbst (4038/1) nachgewiesen werden. Dieses Vorkommen ist bereits seit etlichen Jahren bekannt. Offenbar gelang der Art von dort aber bislang keine Ausbreitung ins Umfeld.



Schnatterente *Anas strepera*



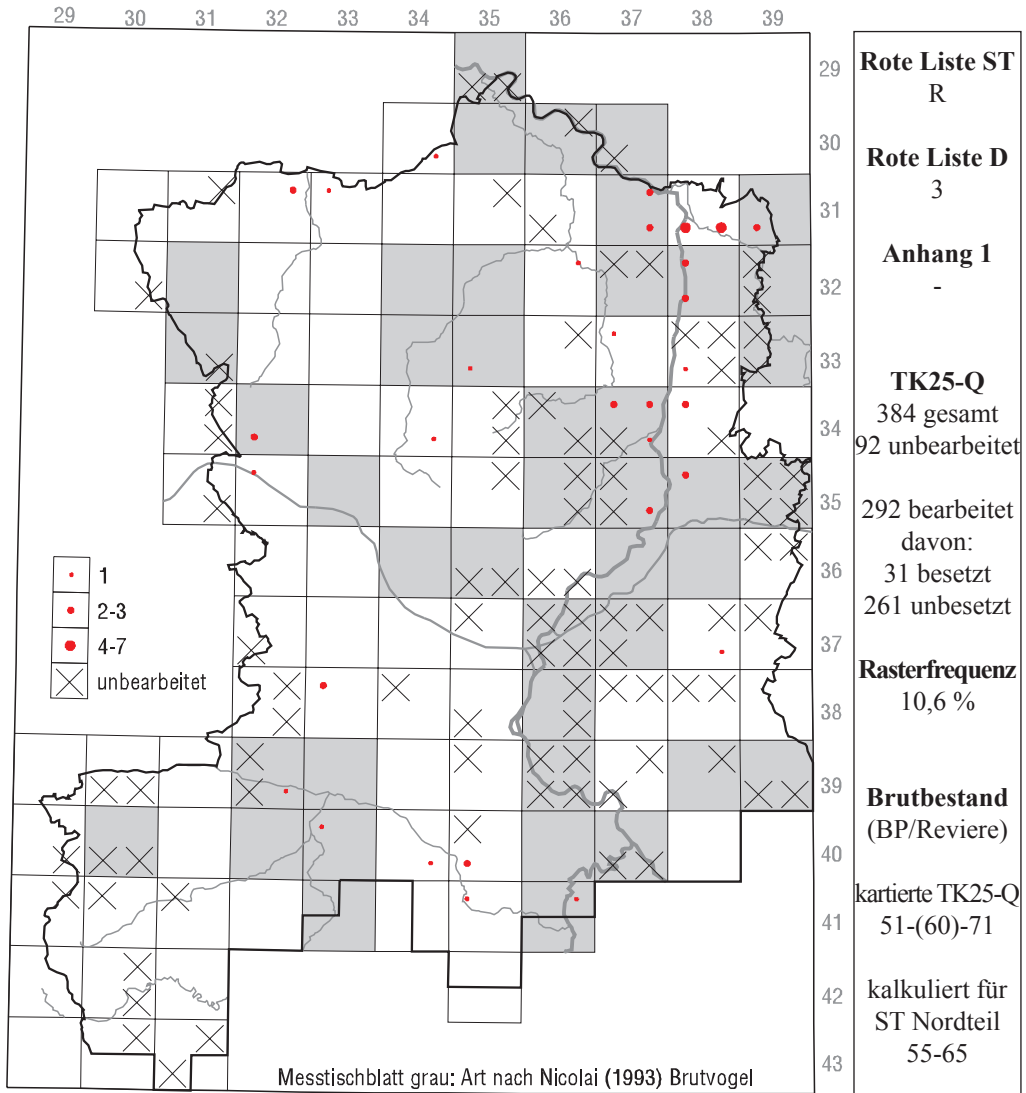
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	8	9	10	2					
---------------	---	---	----	---	--	--	--	--	--

Die Schnatterente hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Nordosten des Landes, wo sie insbesondere an Standgewässern im Bereich von Elbe und Havel vorkommt. Maximalzahlen von 8-20 Rev. je TK25-Quadrant wurden im Bereich des Schollener Sees (3339/1) und an Gewässern südlich von Stendal (3437/1) nachgewiesen. Weitere Vorkommen sind im Bodetal bei Staßfurt (4035/3, 4135/1), im Großen Bruch (3932/4, 3933/3) und im wiedervernässten Seelschen Bruch (3833/1) zu finden. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung halten sich Zuwächse und Verluste die Waage.



Krickente *Anas crecca*



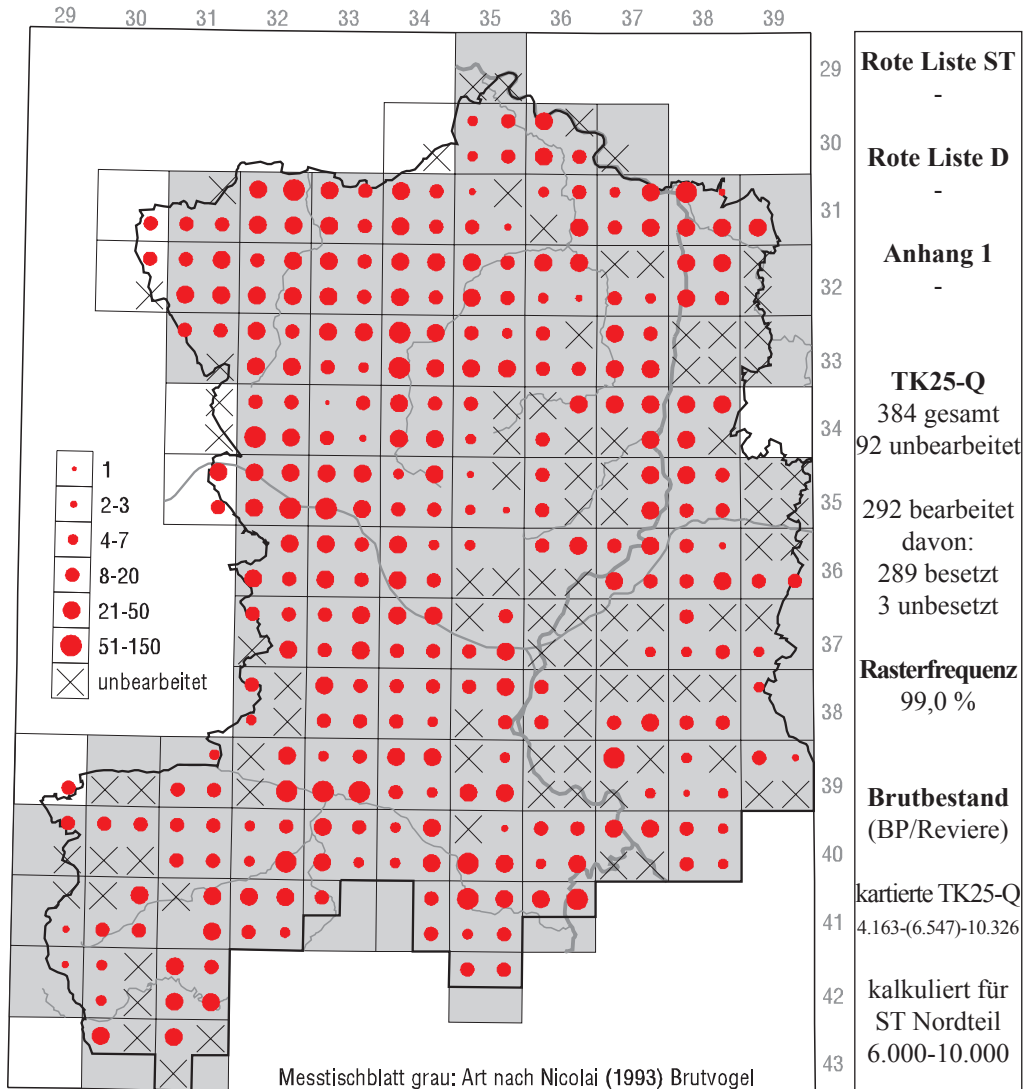
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	15	14	2						
---------------	----	----	---	--	--	--	--	--	--

Die Krickente weist aufgrund vergleichbarer Habitatansprüche ein ähnliches Verbreitungsmuster wie die Schnatterente auf. Auch hier liegen die Vorkommensschwerpunkte im Elbe-Havel-Raum. Wenige kleinere Vorkommen verteilen sich in der Bode- und Mildenerde sowie im Drömling. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Ausdünnung der besiedelten TK25 festzustellen.



Stockente *Anas platyrhynchos*

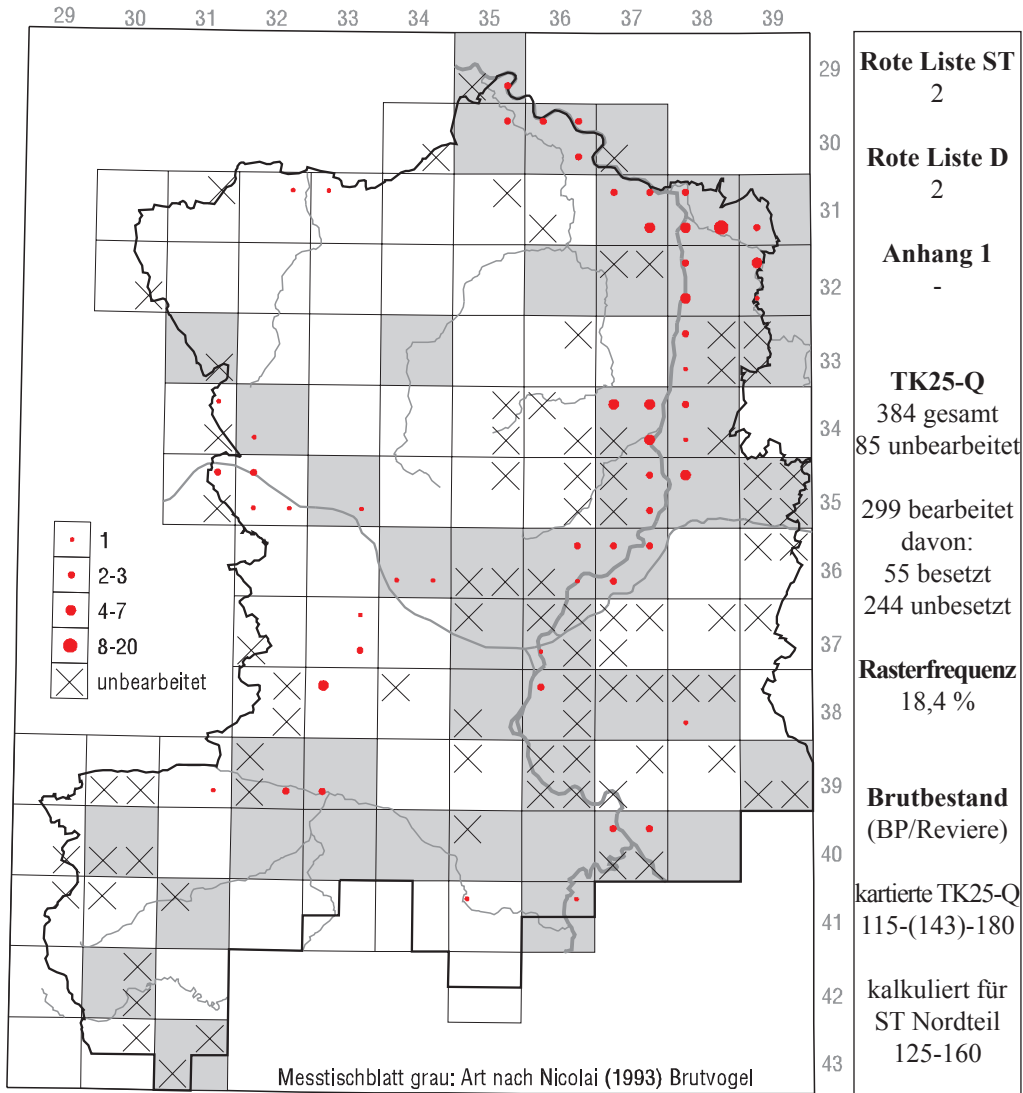


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	13	38	111	111	15			

Die Stockente ist mit einer Rasterfrequenz von 99 % nahezu flächendeckend im Norden Sachsen-Anhalts verbreitet. Gebiete mit geringerer Dichte sind beispielsweise die gewässerarme Colbitz-Letzlinger Heide (3535, 3635) und die höheren Lagen des Harzes. Auch während der Kartierung 1978-1982 kam die Stockente flächendeckend im Gebiet vor.



Knäkente *Anas querquedula*

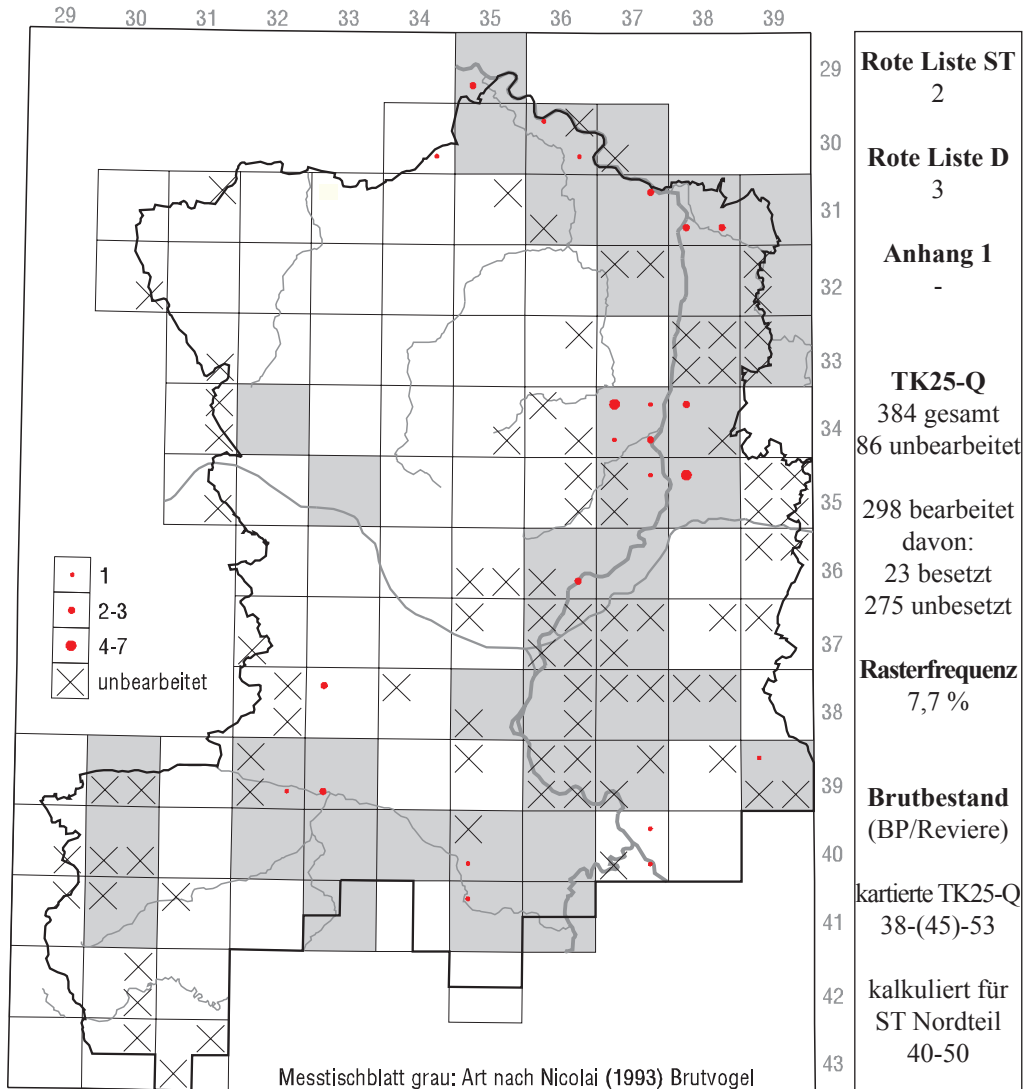


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	19	26	9	1					

Die Knäkente weist ein ähnliches Verbreitungsmuster wie die anderen selteneren Entenarten auf, hat aber eine deutlich höhere Rasterfrequenz. Der Schwerpunkt der Verbreitung befindet sich im Umfeld von Elbe und Havel. In der Havelniederung SE Havelberg mit dem Stremel (3138/4) befindet sich mit 8-20 Rev. auch das größte Vorkommen. Kleinere Verbreitungsinseln gibt es im Drömling, im Großen Bruch (3932/4, 3933/3) und im Seelschen Bruch (3833/1). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 sind deutliche Verschiebungen der besetzten Raster zu verzeichnen.



Löffelente *Anas clypeata*

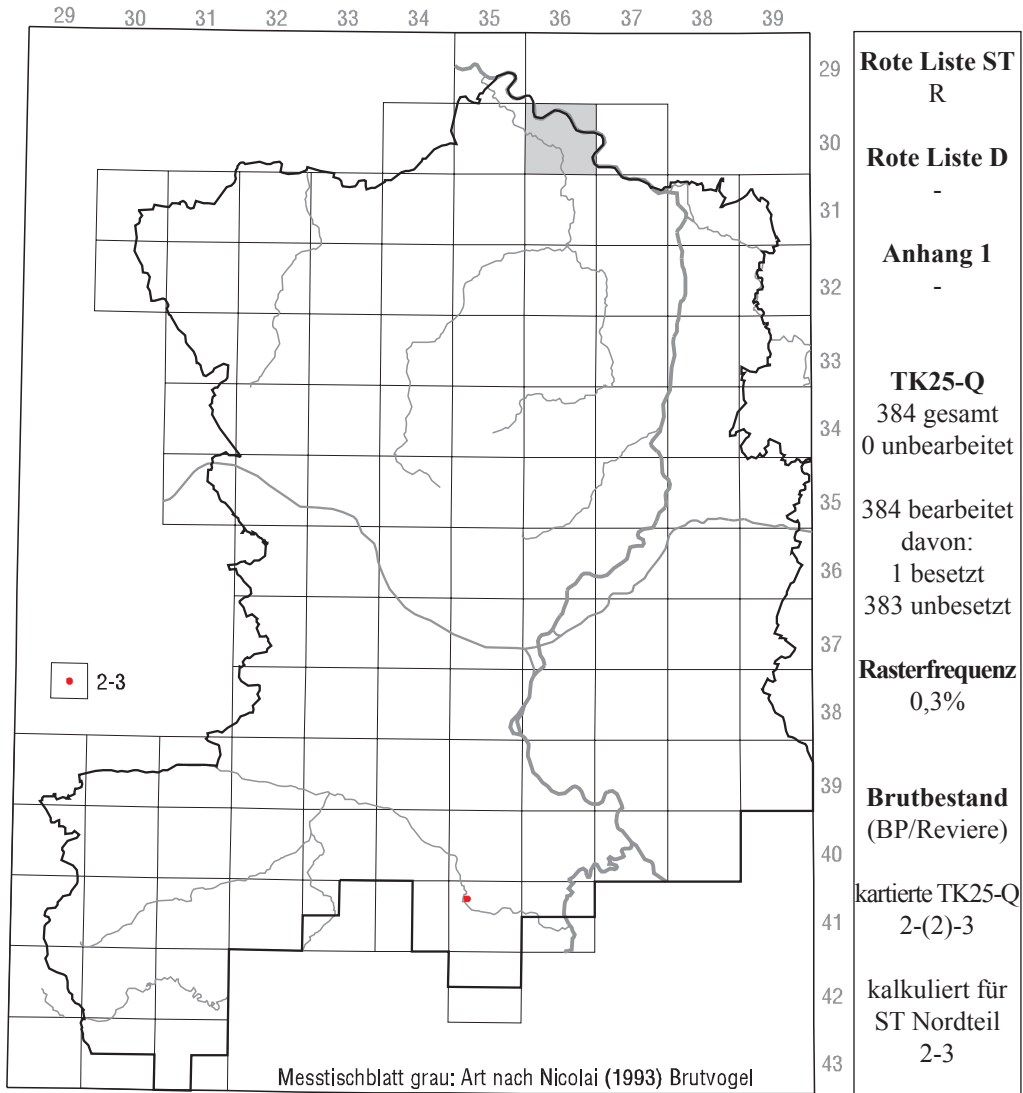


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	12	9	2						

Die Löffelente besiedelt insbesondere den Bereich von Elbe und Havel in den Landkreisen Stendal und Jerichower Land. Hervorzuheben ist dabei das Dichtezentrum zwischen Stendal und Jerichow. Weitere Vorkommen befinden sich im Elbe-Saale-Winkel (4037), im Bodetal bei Staßfurt (4035/3, 4135/1), im Großen Bruch (3932/4, 3933/3) und im Seelschen Bruch (3833/1). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 wird eine deutliche Ausdünnung der Verbreitung ersichtlich. Dies betrifft insbesondere den südlichen und westlichen Teil des Gebietes.



Kolbenente *Netta rufina*



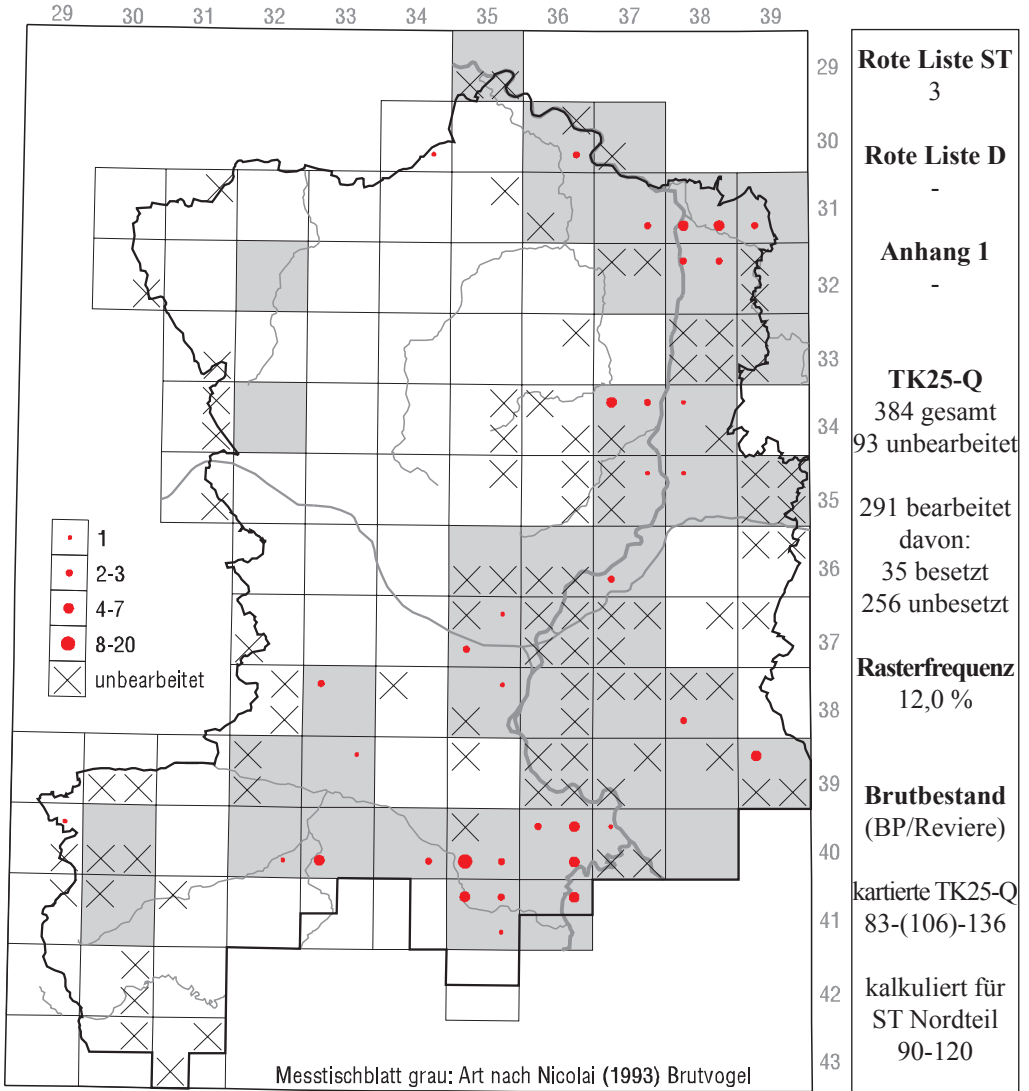
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	1
----------------------	---

Die Kolbenente konnte im Untersuchungszeitraum nur an den Löderburger Teichen (4135/1) als Brutvogel nachgewiesen werden. Während der vorangegangenen Atlaskartierung 1978-1982 ist die Art in der Aland-Elbe-Niederung nachgewiesen worden.



Tafelente *Aythya ferina*



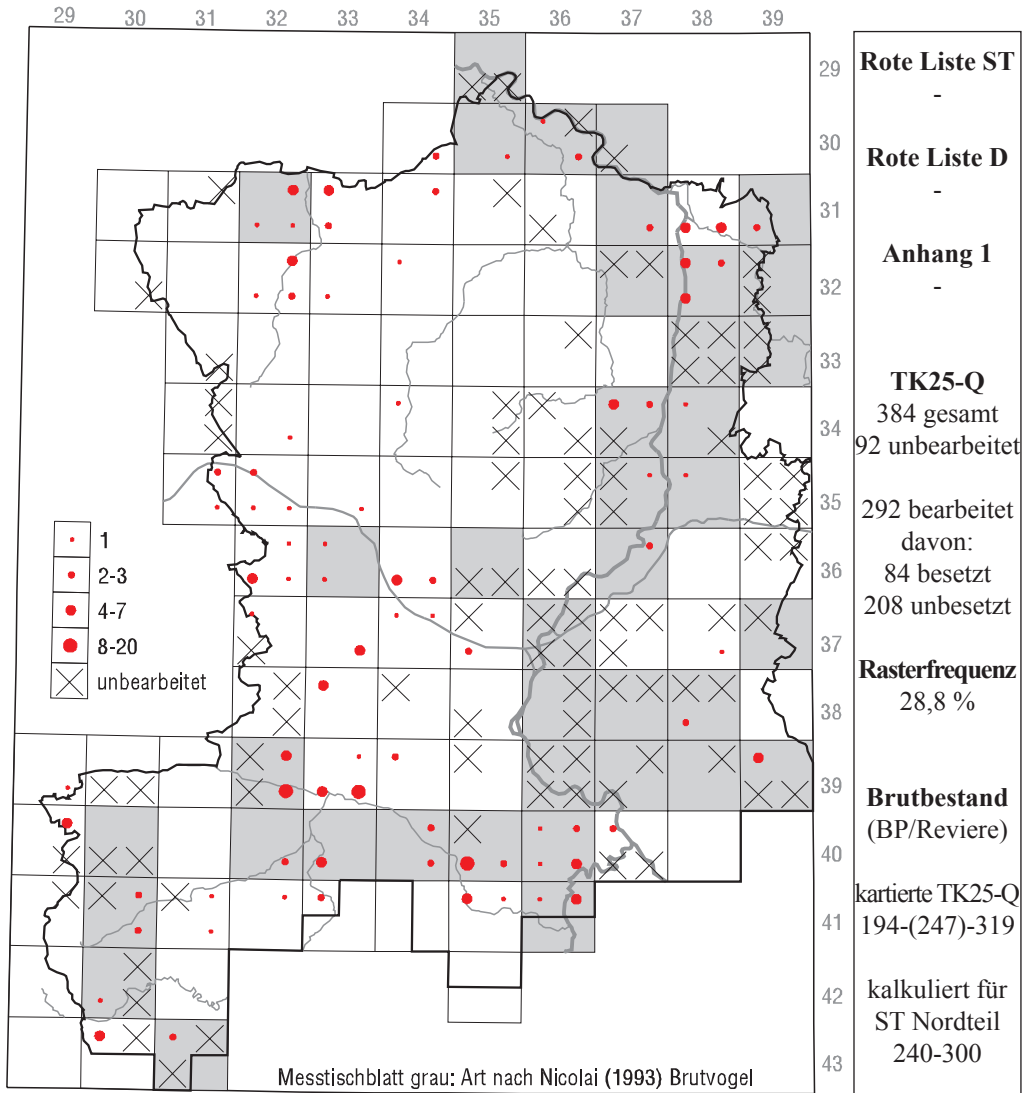
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	11	14	9	1					
---------------	----	----	---	---	--	--	--	--	--

Die Tafelente tritt im Norden Sachsen-Anhalts recht ungleichmäßig auf. Verbreitungsschwerpunkte sind die Schachtgewässer zwischen Staßfurt und Unseburg sowie um Calbe (4035, 4036, 4135, 4136), sowie der Elbe-Havel-Winkel im Bereich Havelberg (3138, 3238). Der höchste Bestand wurde mit 8-20 Rev. im Bereich von Unseburg (4035/3) festgestellt. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine leichte Ausdünnung der Verbreitung zu vermuten.



Reiherente *Aythya fuligula*



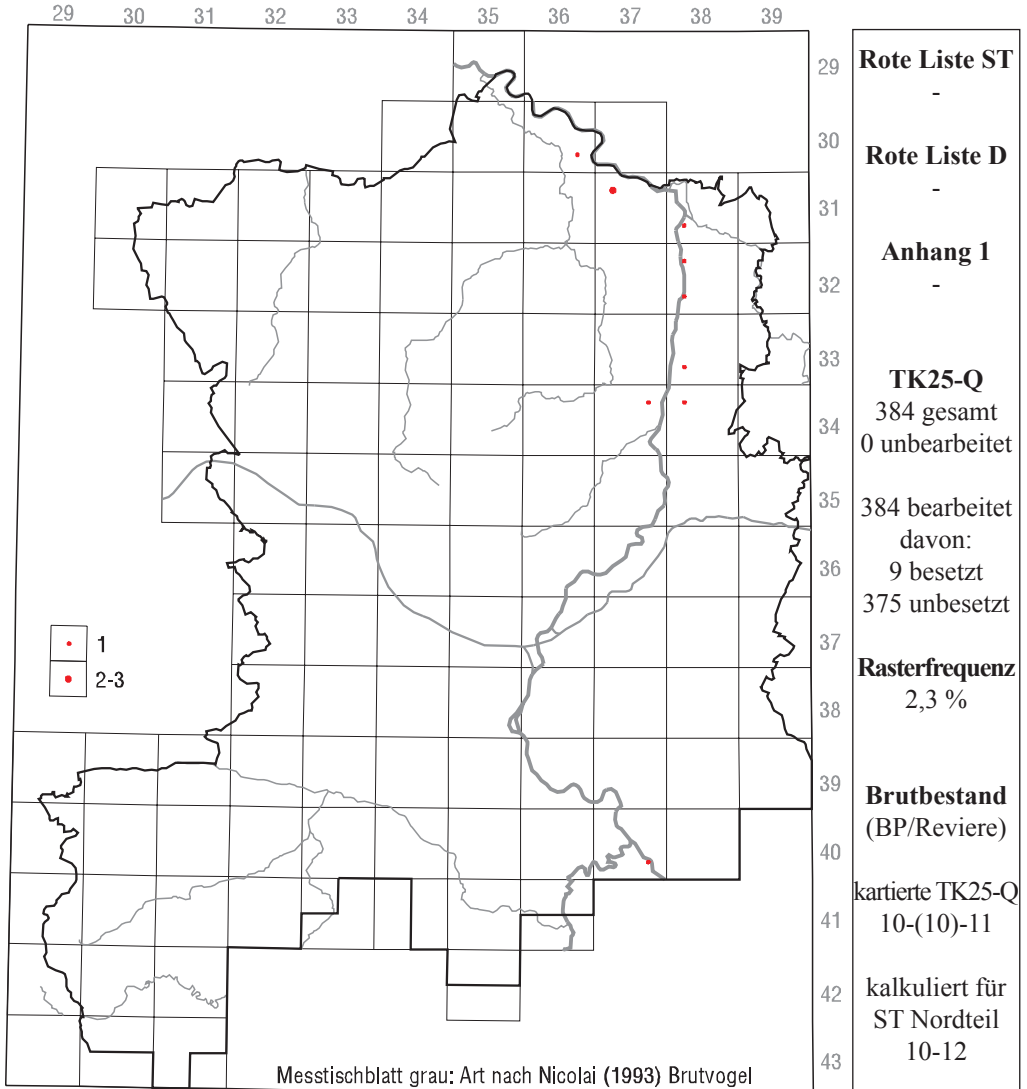
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	34	26	21	3					
----------------------	----	----	----	---	--	--	--	--	--

Die Reiherente ist deutlich weiter verbreitet als die Tafelente. Verbreitungsschwerpunkte sind die gesamte Bodeniederung und das Große Bruch, Bereiche NW des Flechtinger Höhenzuges, das Umfeld von Salzwedel sowie der Elbe-Havel-Winkel. Die höchsten Dichten wurden mit 8-20 Rev. je Quadrant im Großen Bruch bei Wulferstedt (3932/4), in der Bodeniederung SE Oschersleben (3933/4) und an den Teichen bei Unseburg (4035/3) festgestellt. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Ausweitung der Verbreitung nach Westen zu verzeichnen.



Schellente *Bucephala clangula*



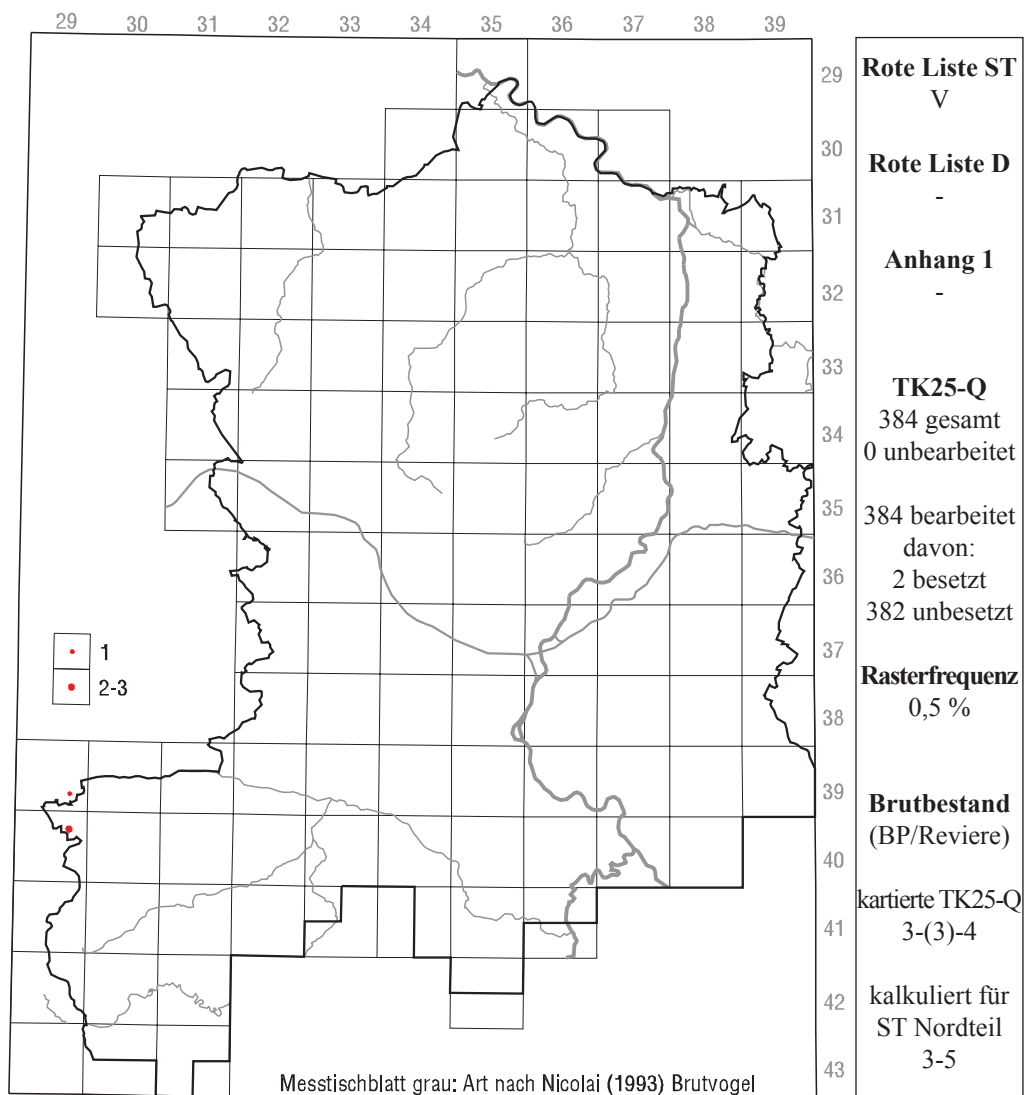
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	8	1							
---------------	---	---	--	--	--	--	--	--	--

Die Schellente ist im Untersuchungsgebiet ein lokaler Brutvogel an der Elbe im Landkreis Stendal. Ein weiteres Vorkommen befindet sich an der Elbe im Bereich des Steckby-Lödderitzer Forstes (4037/4), das sich außerhalb des Kartiergebietes nach Süden fortsetzt. Während der Kartierung 1978-1982 war die Art noch kein Brutvogel im Norden Sachsen-Anhalts. Die Ausbreitung und Zunahme setzt sich auch aktuell noch fort.



Mittelsäger *Mergus serrator*

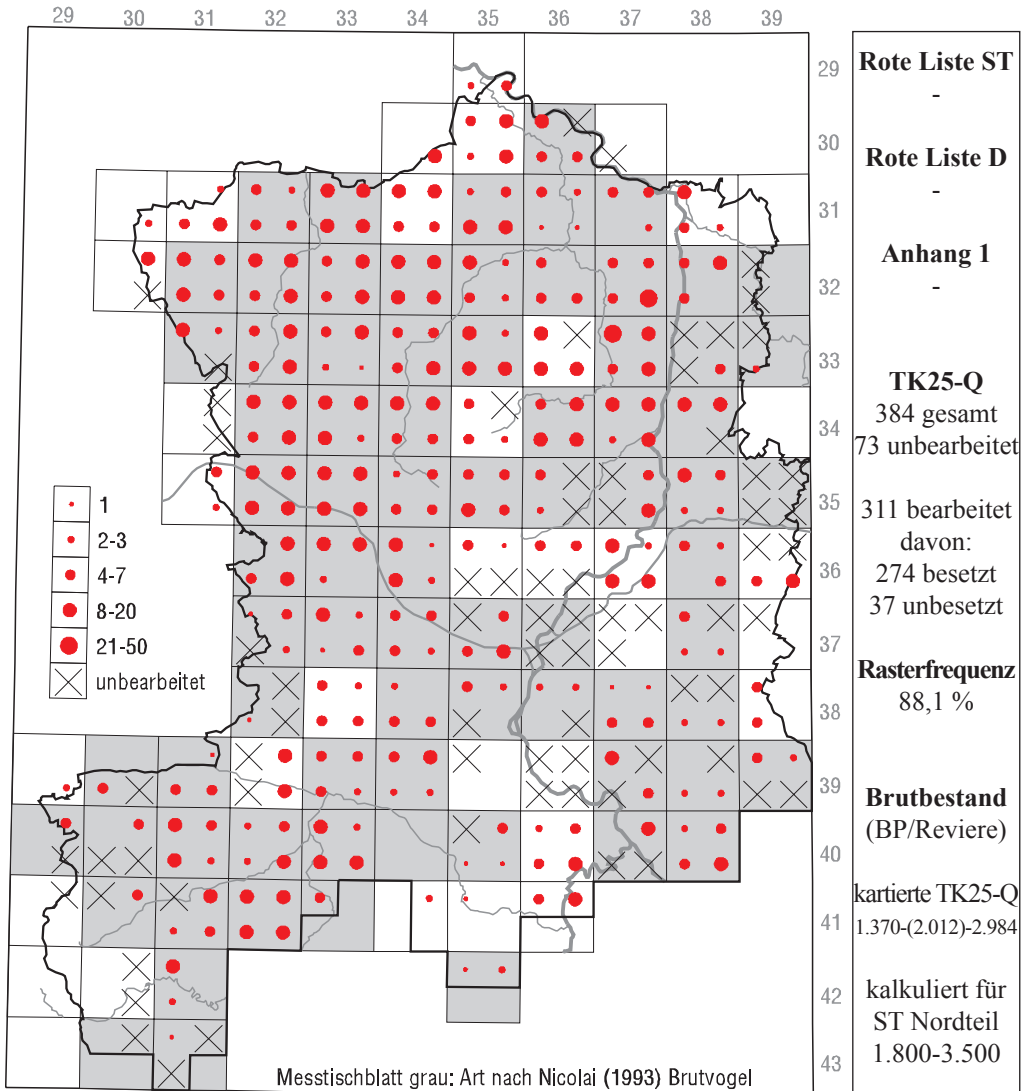


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	1							

Das kleine Brutvorkommen des Mittelsägers in Sachsen-Anhalt befindet sich grenzüberschreitend nach Niedersachsen an der Oker (3929/4, 4029/2). Zur Kartierung 1978-1982 war dieses Vorkommen noch nicht bekannt. Auch aktuell liegen keine Meldungen der Art aus dem Gebiet vor, so dass über den derzeitigen Status des Mittelsägers in Sachsen-Anhalt keine sichere Aussage getroffen werden kann.



Wachtel *Coturnix coturnix*

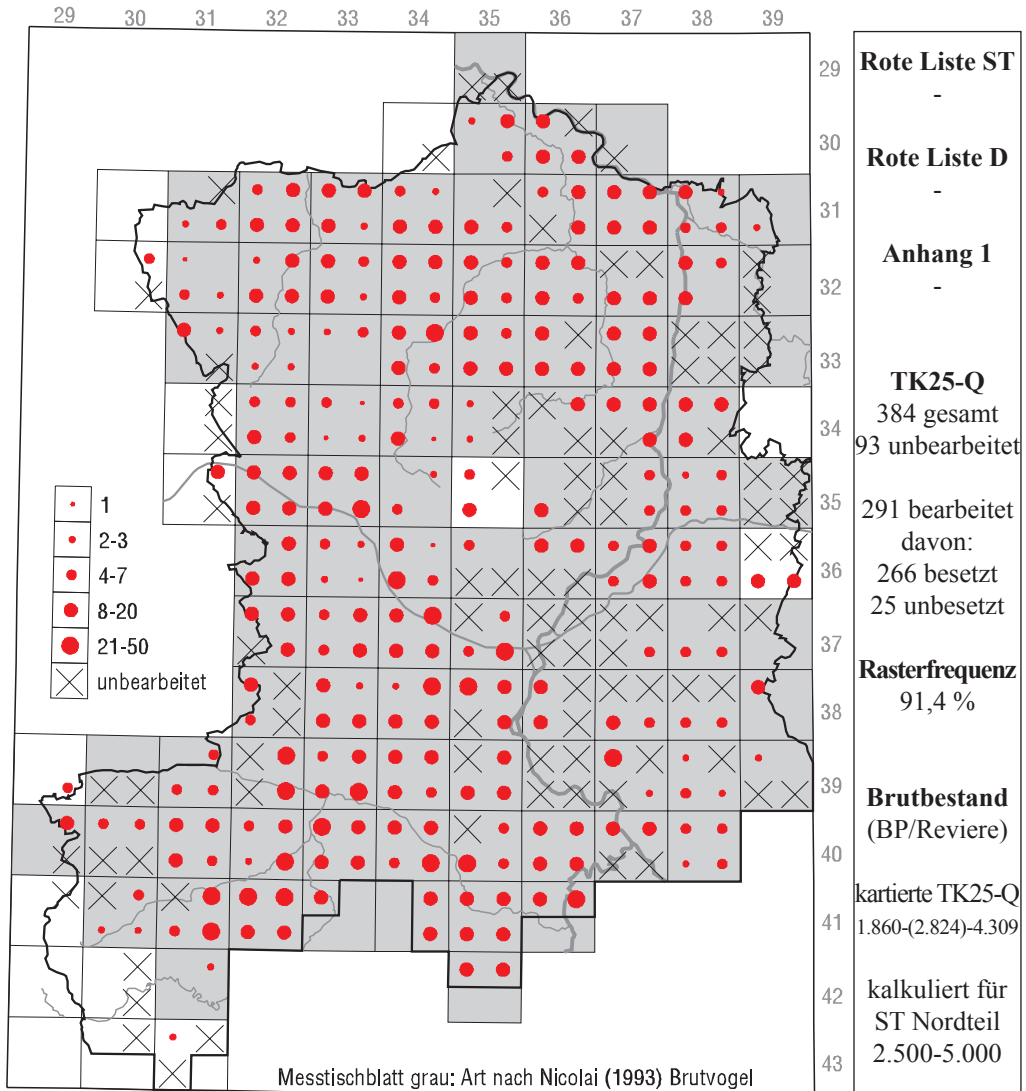


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	16	56	100	100	2				

Die Wachtel ist nahezu flächendeckend im Nordteil Sachsen-Anhalts verbreitet. Eine größere zusammenhängende Verbreitungslücke besteht in den höheren Lagen des Harzes. Weitere waldreiche Gebiete fallen durch kleinere Vorkommenslücken und geringere Dichten auf. Dichtezentren sind die Altmark und das nördliche Harzvorland. Die höchsten Dichten mit 21-50 Rev. wurden nördlich von Stendal (3237/4, 3337/1) nachgewiesen. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist die Schließung fast aller damaligen Verbreitungslücken auffallend.



Fasan *Phasianus colchicus*

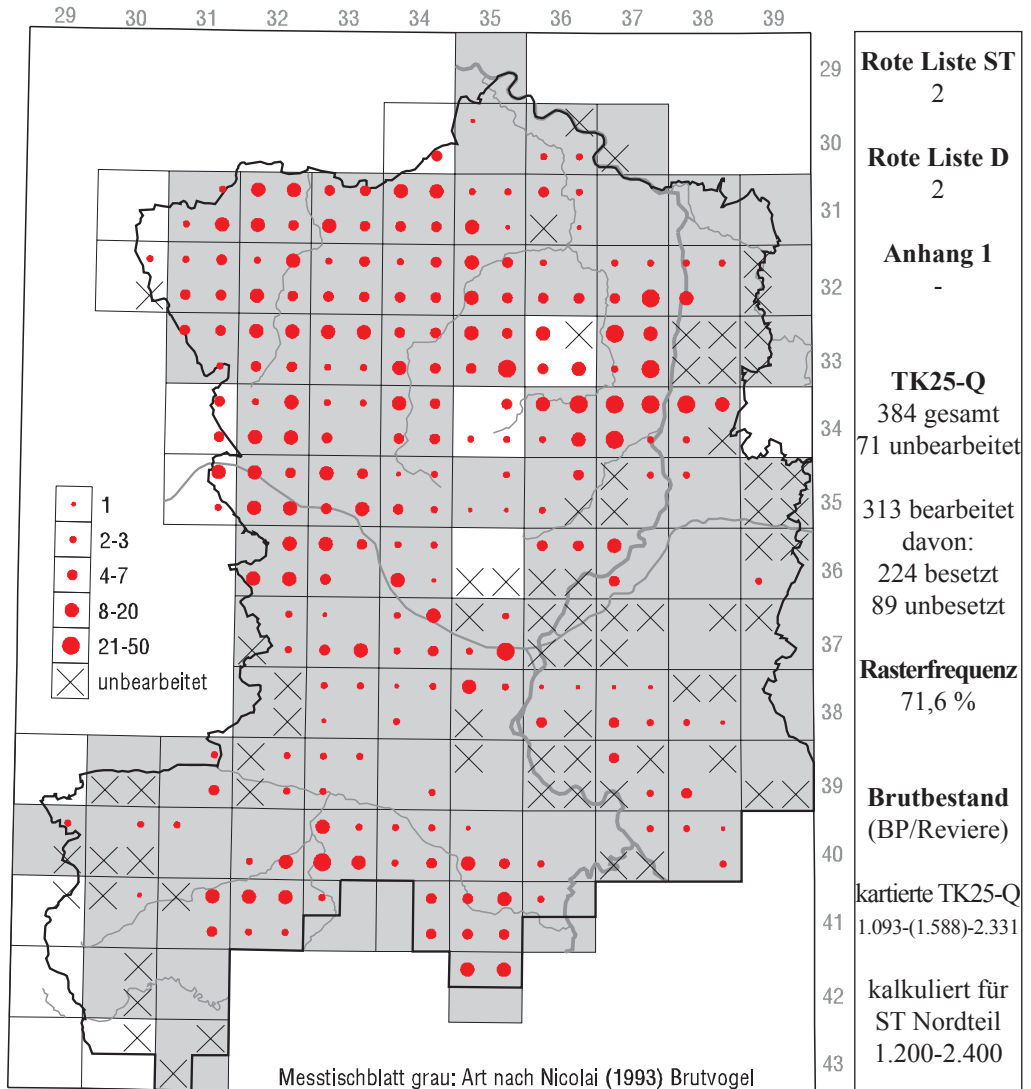


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	6	33	72	135	20				

Der Fasan ist flächendeckend im Gebiet verbreitet, zeigt aber auch kleinräumig stärkere Dichteunterschiede. Vorkommenslücken fallen insbesondere im Harz auf, kleinflächig auch in anderen Landesteilen. Dichtezentren zeichnen sich im Harzvorland und, anders als bei der Wachtel, auch in der Magdeburger Börde ab. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 haben sich einige Verbreitungslücken geschlossen. Die höheren Lagen des Harzes waren auch damals nicht besiedelt.



Rebhuhn *Perdix perdix*

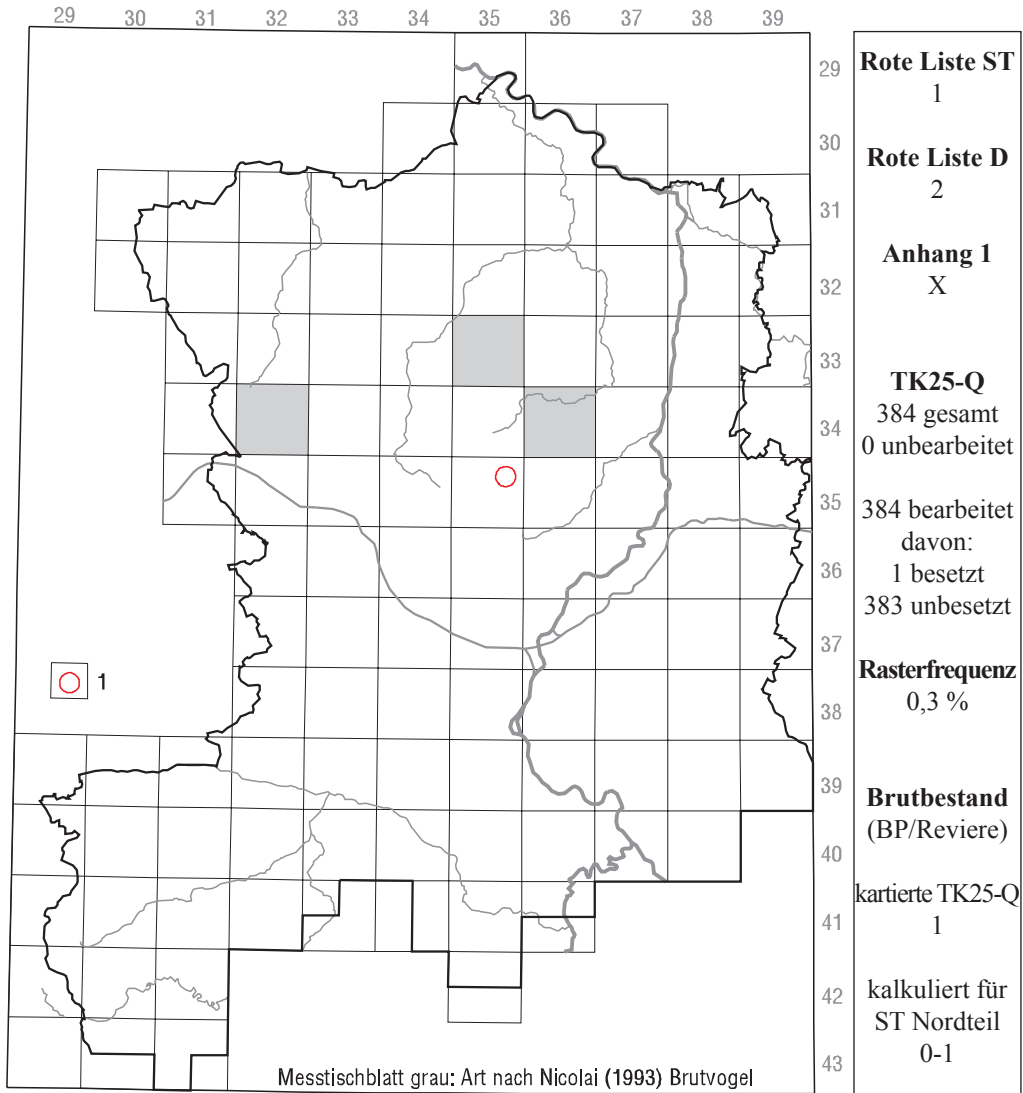


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	18	76	65	54	11				

Das Verbreitungsmuster des Rebhuhns weist im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 bereits relativ große Verbreitungslücken auf, insbesondere im Bereich des Harzes sowie im Umfeld Genthin-Parchen (3538, 3638) sowie Havelberg-Werben (3137, 3138). Zusammenhängende, in hoher Dichte besiedelte Bereiche befinden sich im Umfeld von Stendal. Dort liegen auch 9 von 11 Quadranten mit der höchsten Häufigkeitsklasse mit 21-50 Rev. Weitere Gebiete mit geschlossener Verbreitung sind im Altmarkkreis Salzwedel, im Bördekreis und im Bodetal festgestellt worden.



Birkhuhn *Tetrao tetrix*



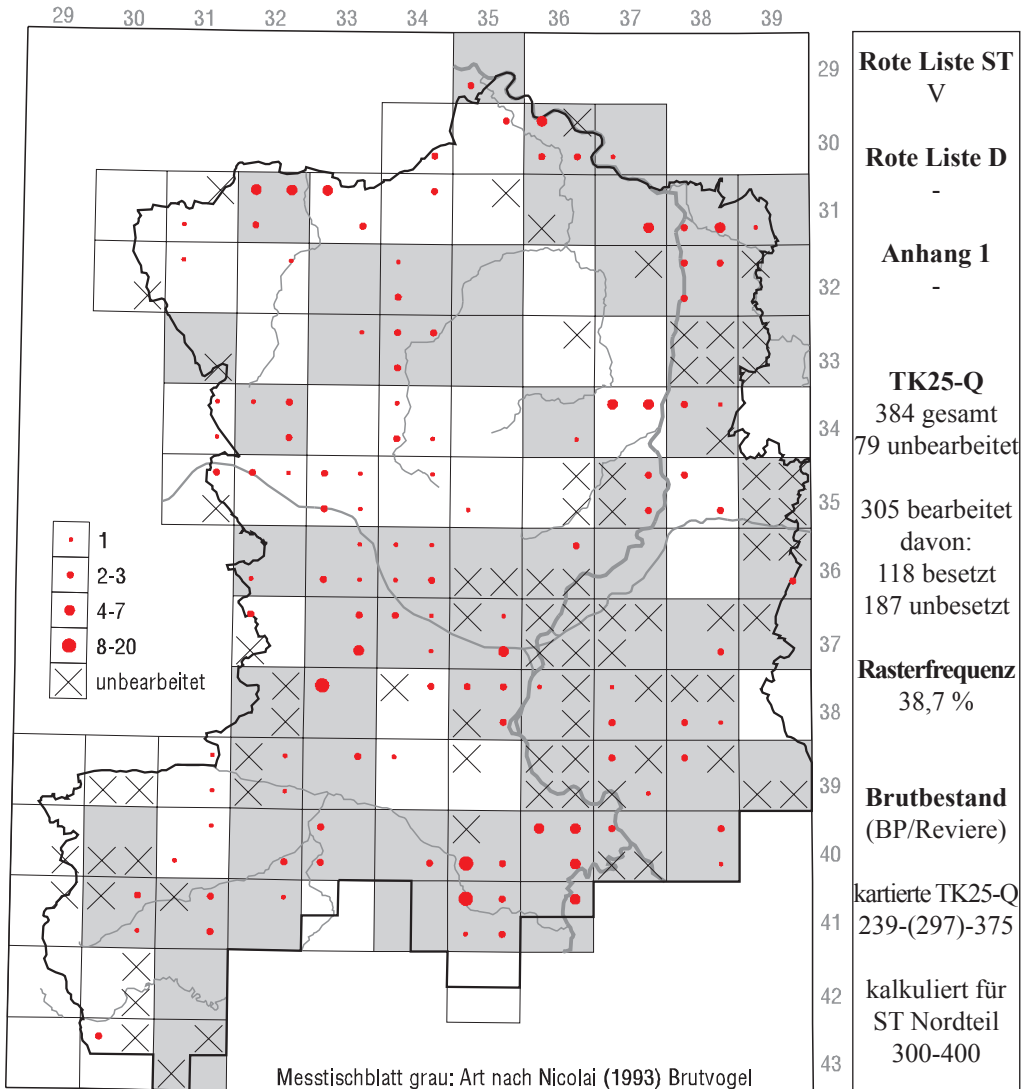
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	1
----------------------	----------

Während des Kartierzeitraumes gelang noch ein sicherer Nachweis eines Birkhuhns im Nordteil der Colbitz-Letzlinger Heide (SCHÄFER et al. 2006). Eine nachfolgende synchrone Suche nach balzenden Tieren im Jahr 2007 blieb allerdings erfolglos (SCHÄFER & KNÜPPEL 2008). Auch danach gelangen keine weiteren gesicherten Nachweise dieser Art (FISCHER & DORNBUSCH 2011), so dass der Bestand des Birkhuhns in Sachsen-Anhalt wohl erloschen ist. Die während der Kartierung 1978-1982 festgestellten Vorkommen existieren schon länger nicht mehr.



Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

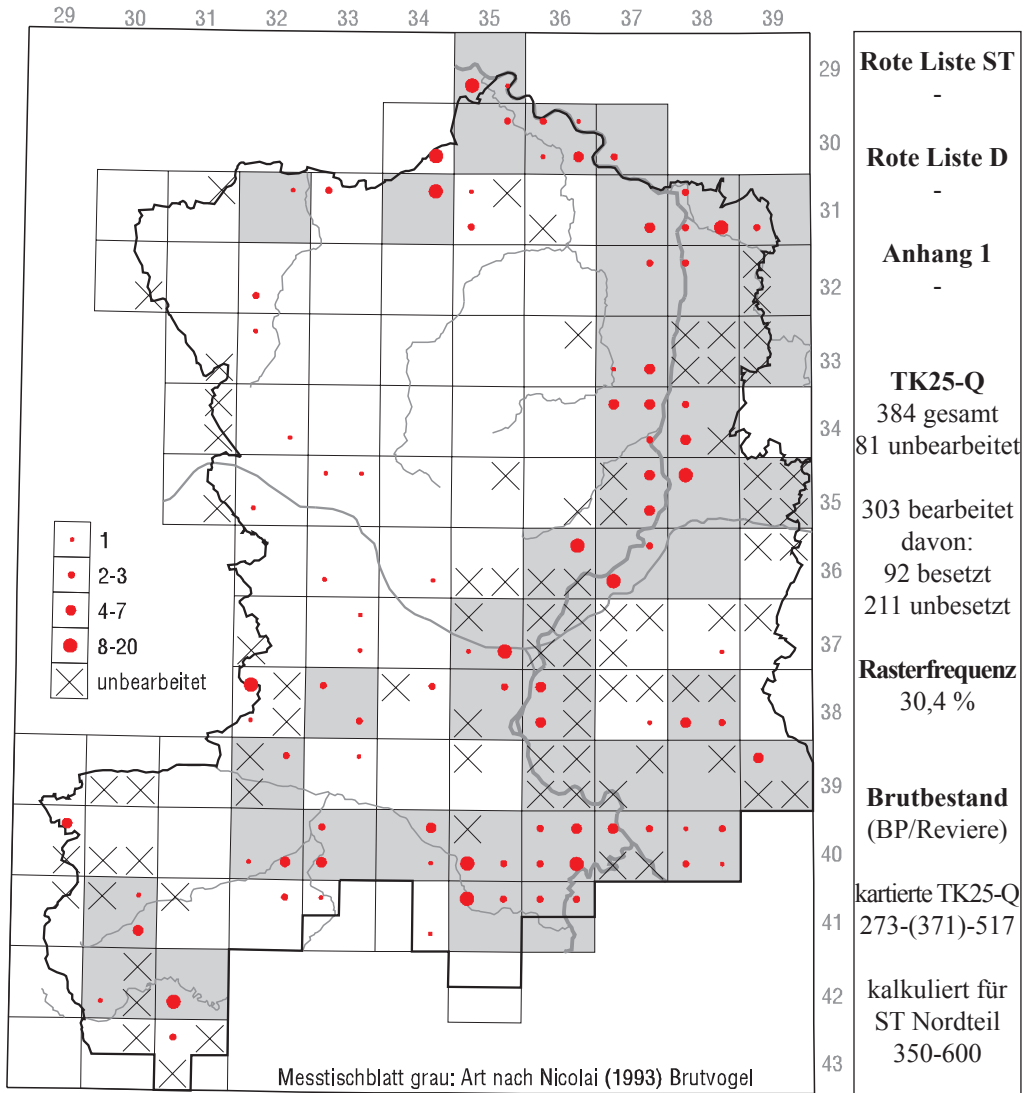


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	43	58	14	3					

Der Zwergtaucher besiedelt hauptsächlich kleinere, oft anthropogen entstandene Gewässer. Verbreitungsschwerpunkte liegen daher in Gebieten mit einem hohen Anteil solcher Lebensräume, z. B. Schachtgewässer zwischen Staßfurt und Unseburg sowie um Calbe (4035, 4036, 4135). Vernässungsmaßnahmen können schnell zu hohen Beständen der Art führen, z. B. im Seelschen Bruch (3833/1). Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fallen Verschiebungen im Verbreitungsbild auf, die vermutlich mit dem Entstehen und Verschwinden geeigneter Gewässer verbunden sind.



Haubentaucher *Podiceps cristatus*

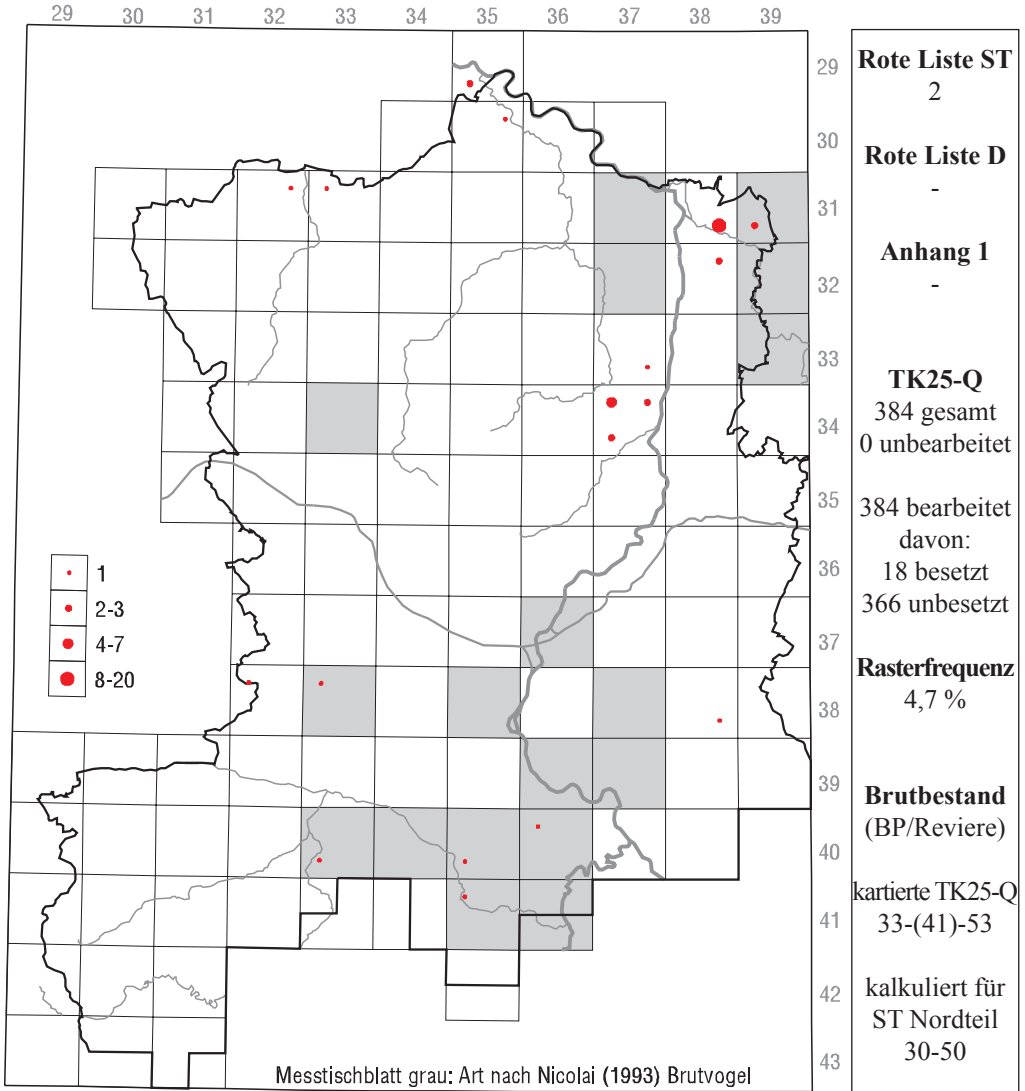


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	28	32	19	13					

Die Verbreitung des Haubentauchers folgt dem Lauf der Elbe und anderer Flüsse, wo die Art in Flussnähe liegenden Kiesgruben und Altarmen brütet. Vorkommensschwerpunkte sind u. a. der Arendsee (3034/4, 3134/2), die Schachtgewässer zwischen Staßfurt und Unseburg sowie um Calbe (4035, 4036, 4135), die Alte Elbe bei Jerichow (3538/1) und bei Bertingen (3636/2) sowie im Harz die Rappbodetalsperre und Nachbargewässer (4231/3). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 hat die Art Teile des Bördekreises und der westlichen Altmark neu besiedelt.



Rothalstaucher *Podiceps grisegena*



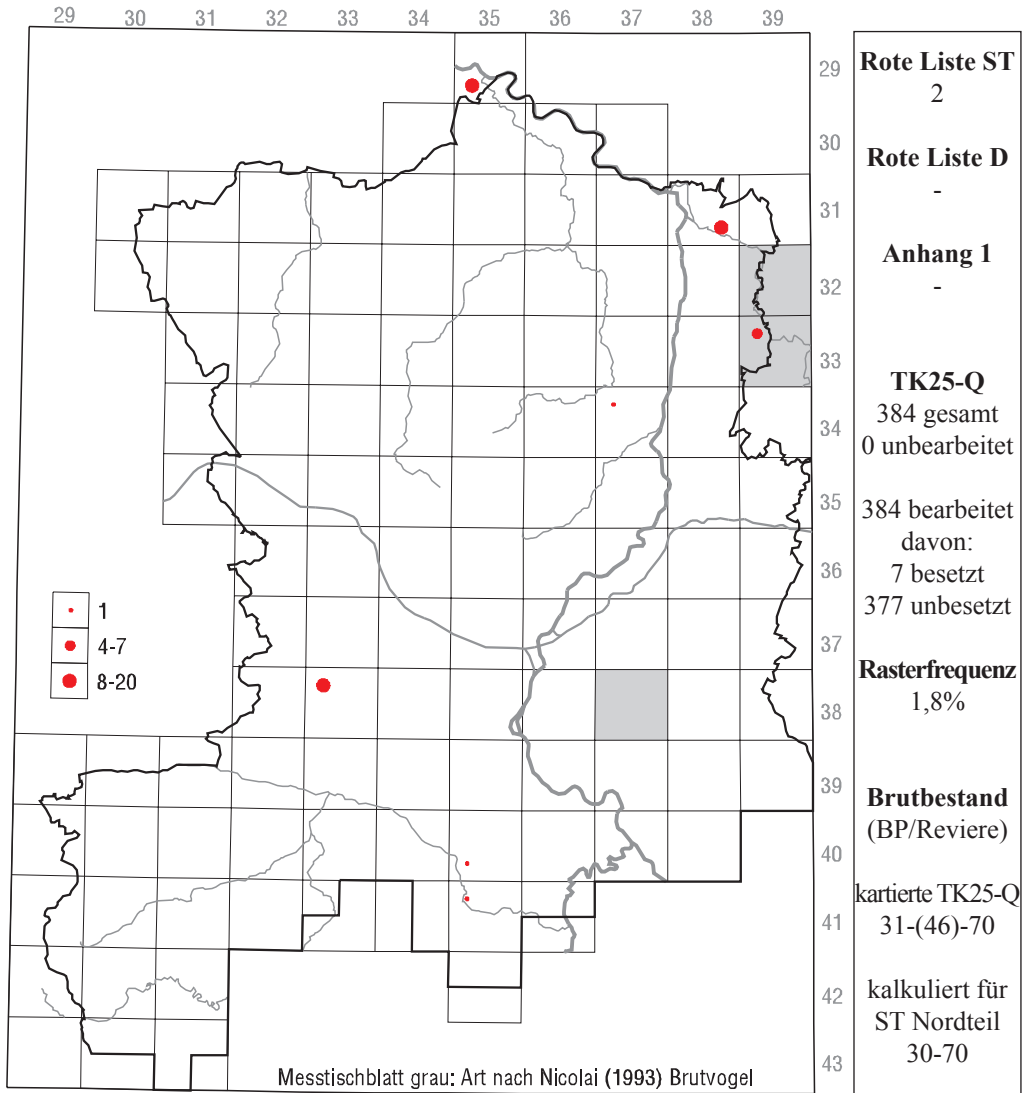
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	11	5	1	1
----------------------	----	---	---	---

Der Rothalstaucher ist ein sehr lokaler Brutvogel. Vorkommensschwerpunkte sind die Havelniederung bei Havelberg (3138/4) und Kleingewässer südlich Stendal (3437). Alle anderen Einzelvorkommen liegen weit verstreut und isoliert. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist die weitgehende Auflösung des einstmals geschlosseneren Vorkommens in den Niederungen der Elbe südlich Magdeburg, der Saale und der Bode auffallend. Da die Art neu entstandene Gewässer bevorzugt, ist die Alterung von Kiesgruben und Stauteichen wohl eine Ursache für den Rückgang.



Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*

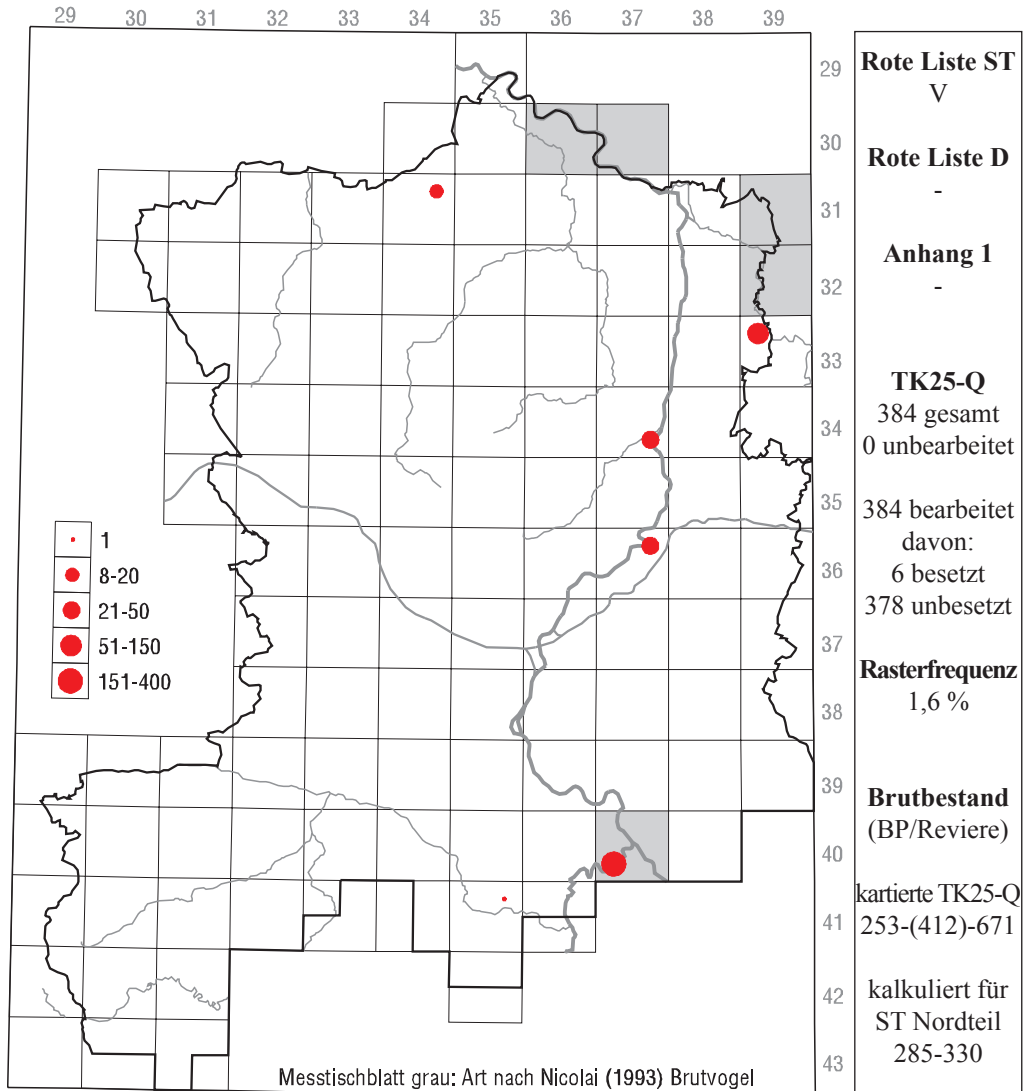


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	3		1	3					

Der Schwarzhalstaucher kommt im Norden Sachsen-Anhalts nur an wenigen Gewässern vor. Viele Brutplätze werden nur kurzzeitig genutzt. Die größten Vorkommen mit 8-20 Rev. befinden sich in der Havelniederung bei Havelberg (3138/4), im Seelschen Bruch (3833/1) und in der Aland-Elbe-Niederung (2935/3). Aus der Aland-Elbe-Niederung wurden nach Abschluss der Auswertungen noch größere Ansiedlungen mit bis zu 40 Paaren gemeldet. Das nächstgrößere und schon 1978-1982 besetzte Vorkommen befindet sich mit 4-7 Rev. am Schollener See (3339/1).



Kormoran *Phalacrocorax carbo*



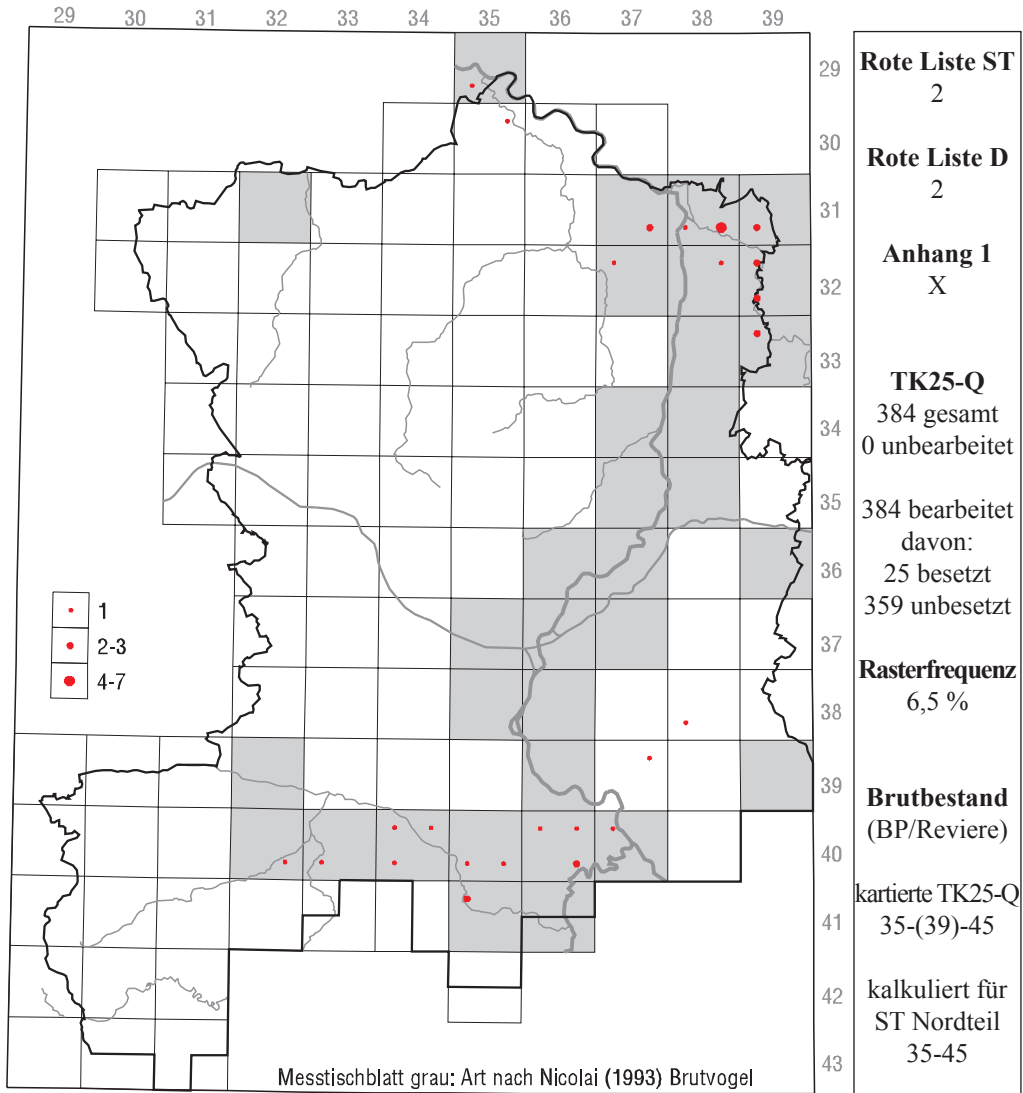
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	1			1	2	1	1		
---------------	---	--	--	---	---	---	---	--	--

Im Kartierungszeitraum gab es im Norden Sachsen-Anhalts lediglich 6 Ansiedlungen des Kormorans. Das größte Vorkommen befand sich an der Saalemündung (4037/3) mit max. 332 Paaren im Jahr 2002. Die nächstgrößere Kolonie am Schollener See (3339/1) umfasste im Jahr 2007 max. 65 Paare. Beide Kolonien sind mittlerweile erloschen (FISCHER & DORNBUSCH 2011). Während der Kartierung 1978-1982 kam der Kormoran lediglich mit 2 Paaren im Steckby-Lödderitzer Forst vor. Die anderen in der Karte dargestellten Vorkommen befanden sich jeweils in Brandenburg.



Rohrdommel *Botaurus stellaris*



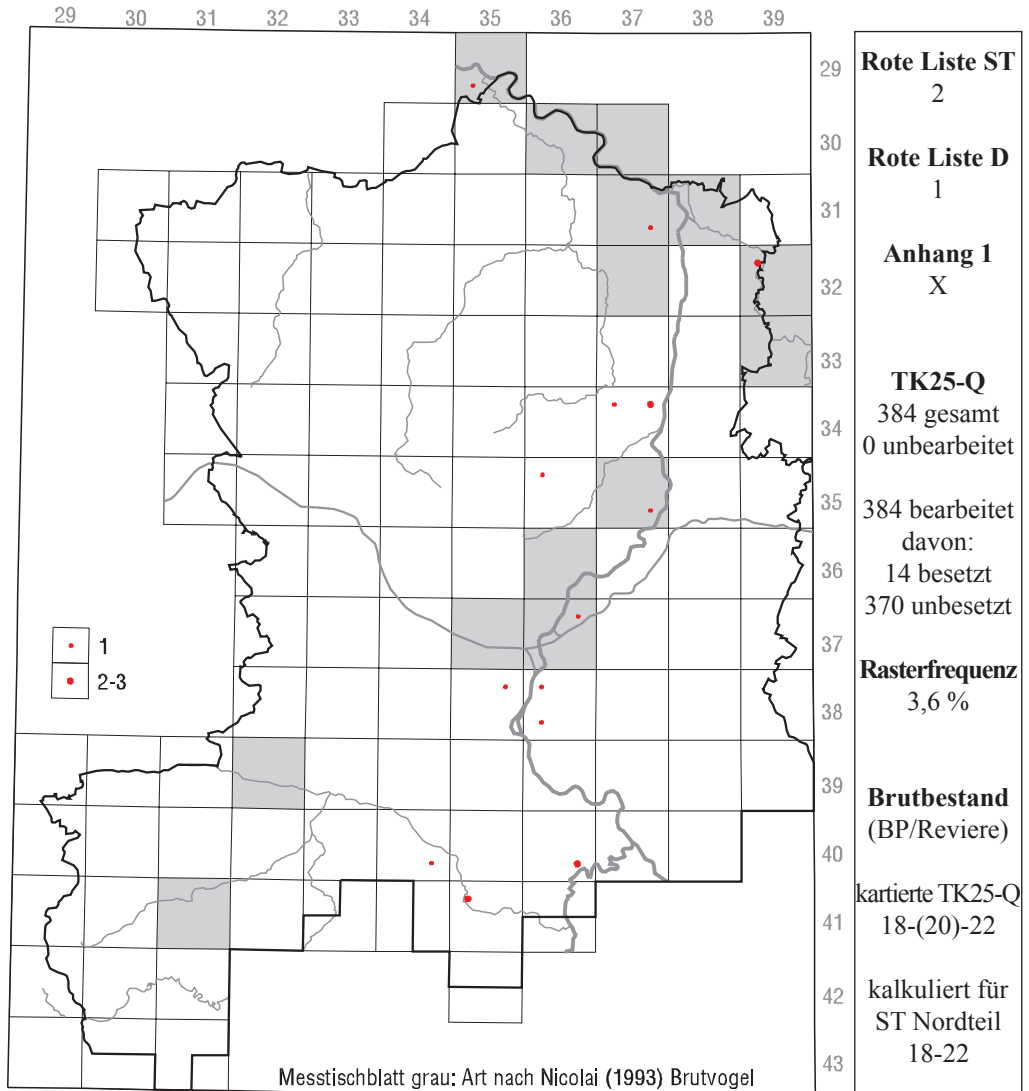
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	17	7	1						
---------------	----	---	---	--	--	--	--	--	--

Die Rohrdommel kommt im nördlichen Sachsen-Anhalt in drei Verbreitungseinseln vor, dem Elbe-Havel-Winkel, der Aland-Elbe-Niederung und den Schachtgewässern im Bereich von Saale- und Bodeniederung. Meist existieren nur 1 oder 2-3 Rev. je Quadrant. Das größte Vorkommen mit 4-7 Rev. liegt im Bereich des Stremel bei Havelberg (3138/4). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Ausdünnung der Verbreitung, insbesondere im zentralen Abschnitt des Elbeverlaufs, festzustellen.



Zwergdommel *Ixobrychus minutus*



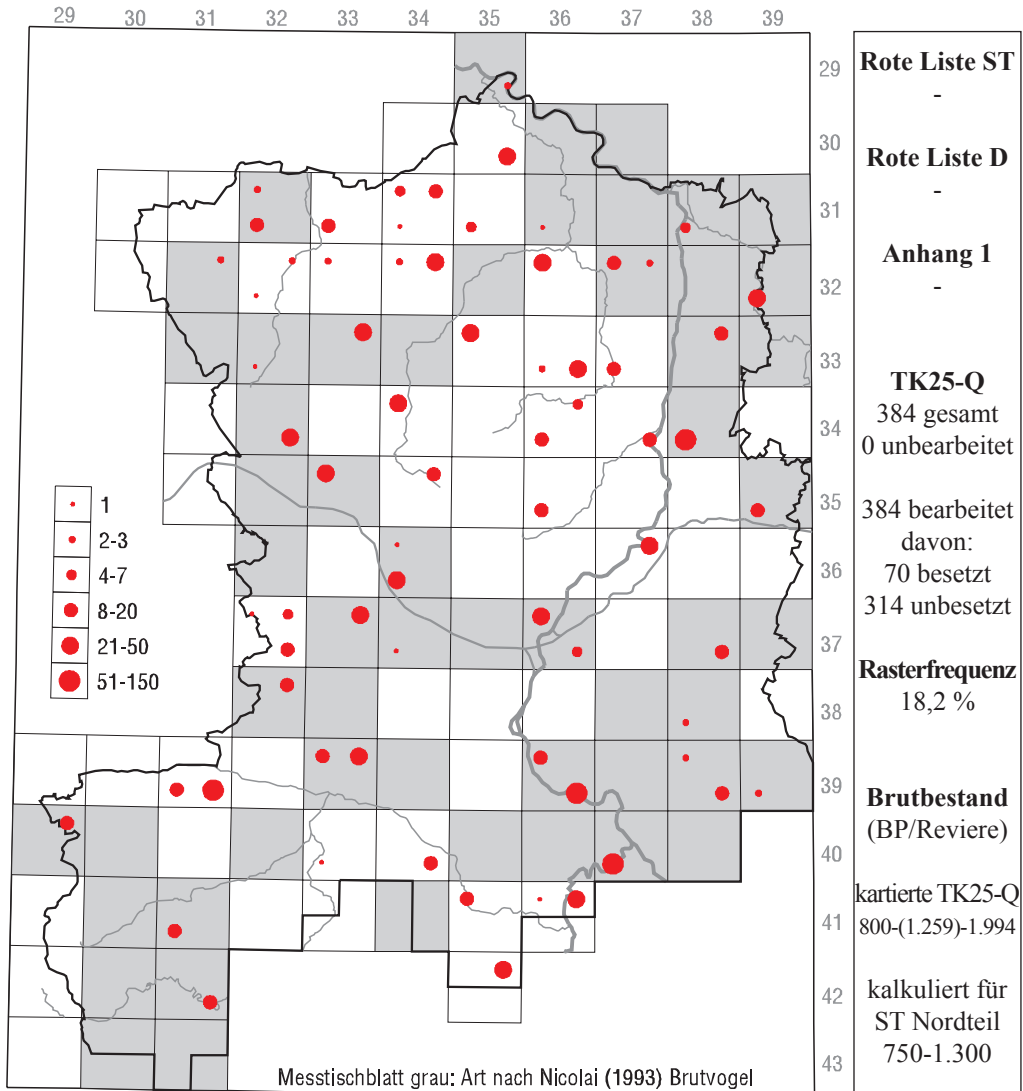
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	10	4							
---------------	----	---	--	--	--	--	--	--	--

Die wenigen Vorkommen der Zwergdommel im Norden Sachsen-Anhalts sind weit verteilt, konzentrieren sich aber in den Niederungen von Elbe, Havel, Saale und Bode. Meist wurde nur 1 Rev. je Quadrant festgestellt. 2-3 Rev. kommen an der Unteren Havel bei Kuhlhausen (3239/1), am Kieselsee Staffelde (3437/2), an den Schachtgewässern nördlich Calbe (4036/4) und um Löderburg (4135/1) vor. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 sind deutliche Verschiebungen der Vorkommen zu erkennen.



Graureiher *Ardea cinerea*

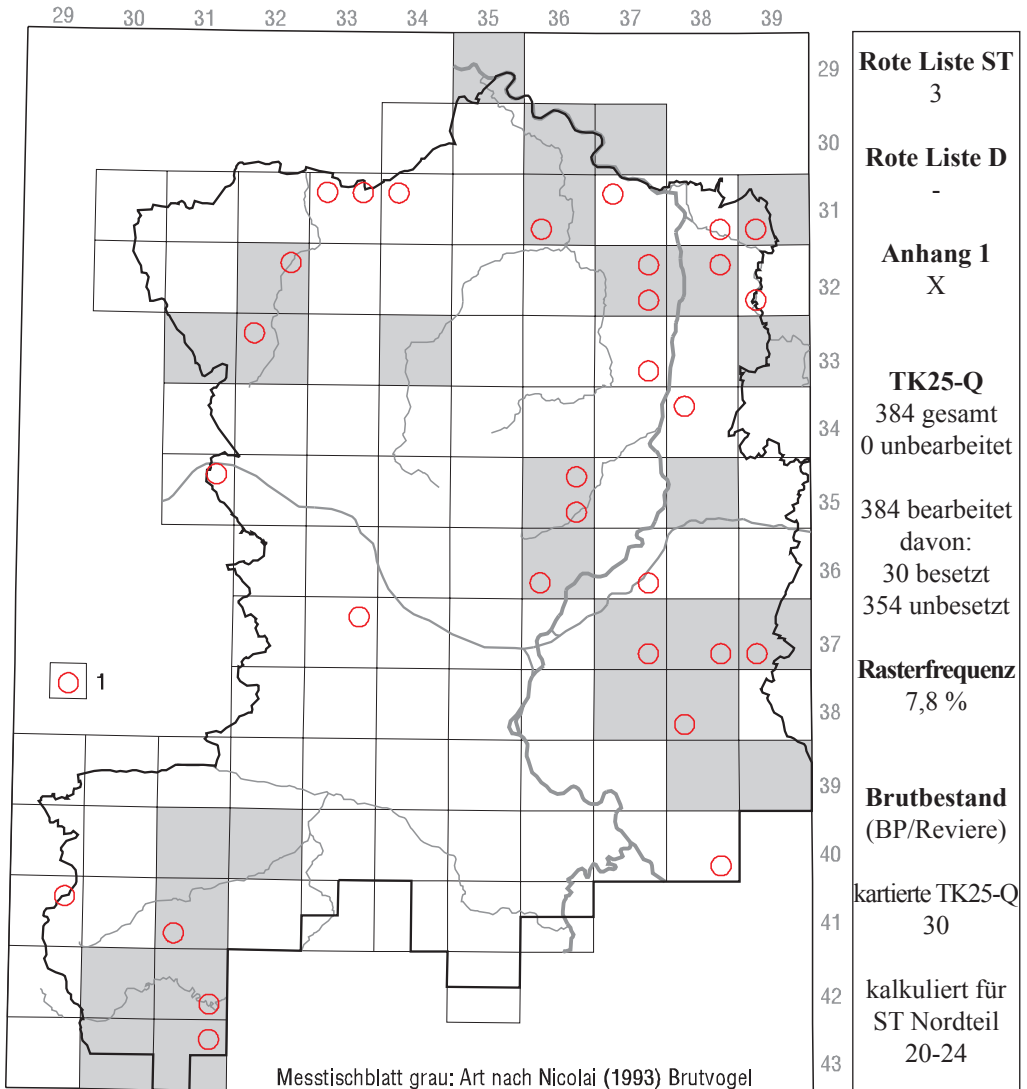


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	9	11	6	23	17	4			

Der Graureiher ist gleichmäßig im Norden Sachsen-Anhalts verbreitet, ohne dass deutliche Konzentrationen oder Verbreitungslücken sichtbar werden. Die größten Vorkommen mit 51-150 Paaren je Quadrant befinden sich bei Kabelitz (3438/3), im Großen Bruch (3931/4), in mehreren Kolonien um Schönebeck (3936/4) und in der Saalemündung bei Groß Rosenburg (4037/3). Der jährliche Gesamtbestand liegt aufgrund häufiger Umsiedlungen unter dem über alle Erfassungsjahre kartierten Bestand. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 sind deutliche Verschiebungen ersichtlic.



Schwarzstorch *Ciconia nigra*



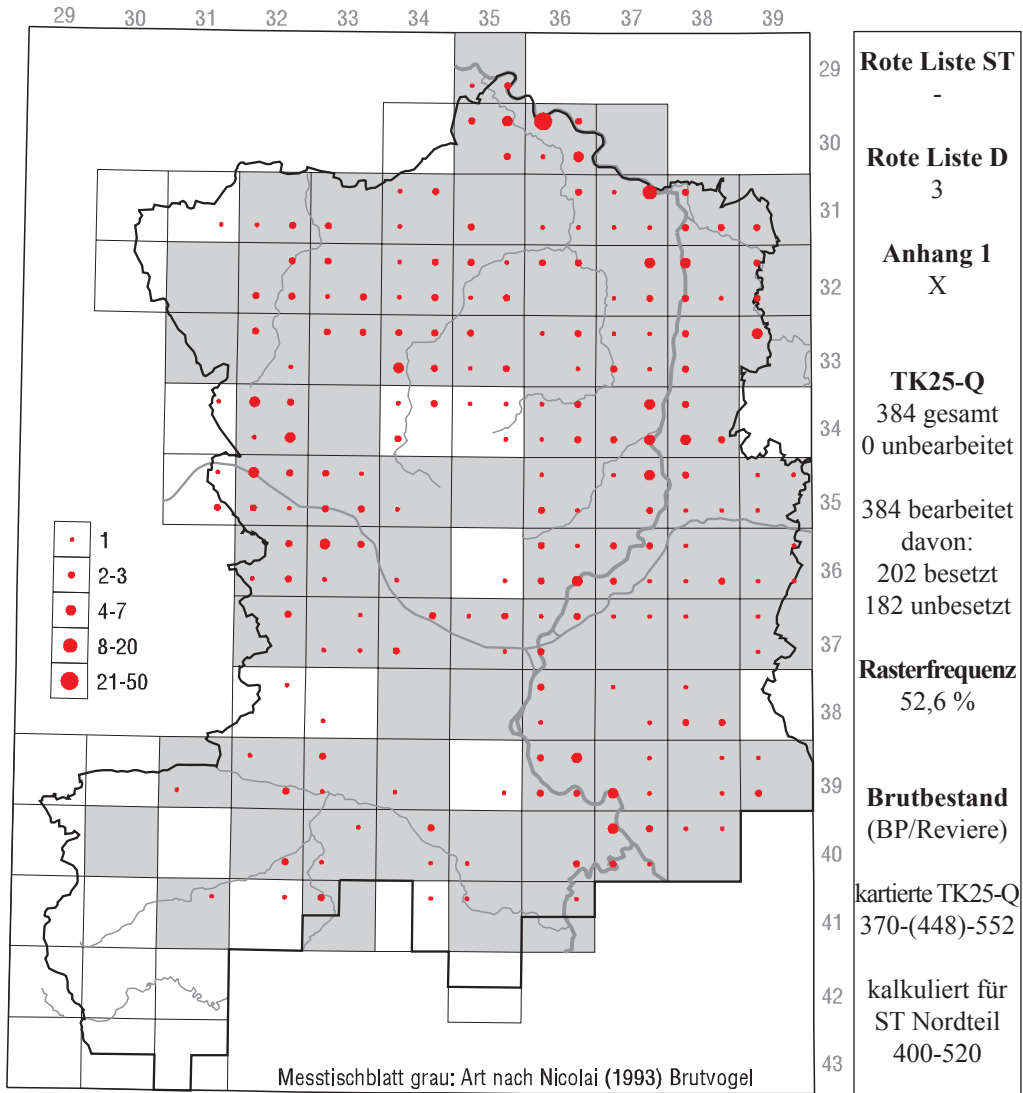
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	30
---------------	----

Der Schwarzstorch besiedelt im Norden Sachsen-Anhalts insbesondere die Waldgebiete des Elbetals, der Havelniederung, des Vorflämings, der westlichen Altmark sowie des Harzes. Je Quadrant konnte maximal 1 Paar nachgewiesen werden. Vereinzelt kam es im Kartierzeitraum zu Umsiedlungen, so dass die Summe der kartierten Reviere über den jährlichen Gesamtbeständen liegt. In der überwiegenden Zahl der Fälle konnten die Vorkommensgebiete der Kartierung 1978-1982 bestätigt werden, allerdings kam es auch zu räumlichen Verschiebungen.



Weißstorch *Ciconia ciconia*

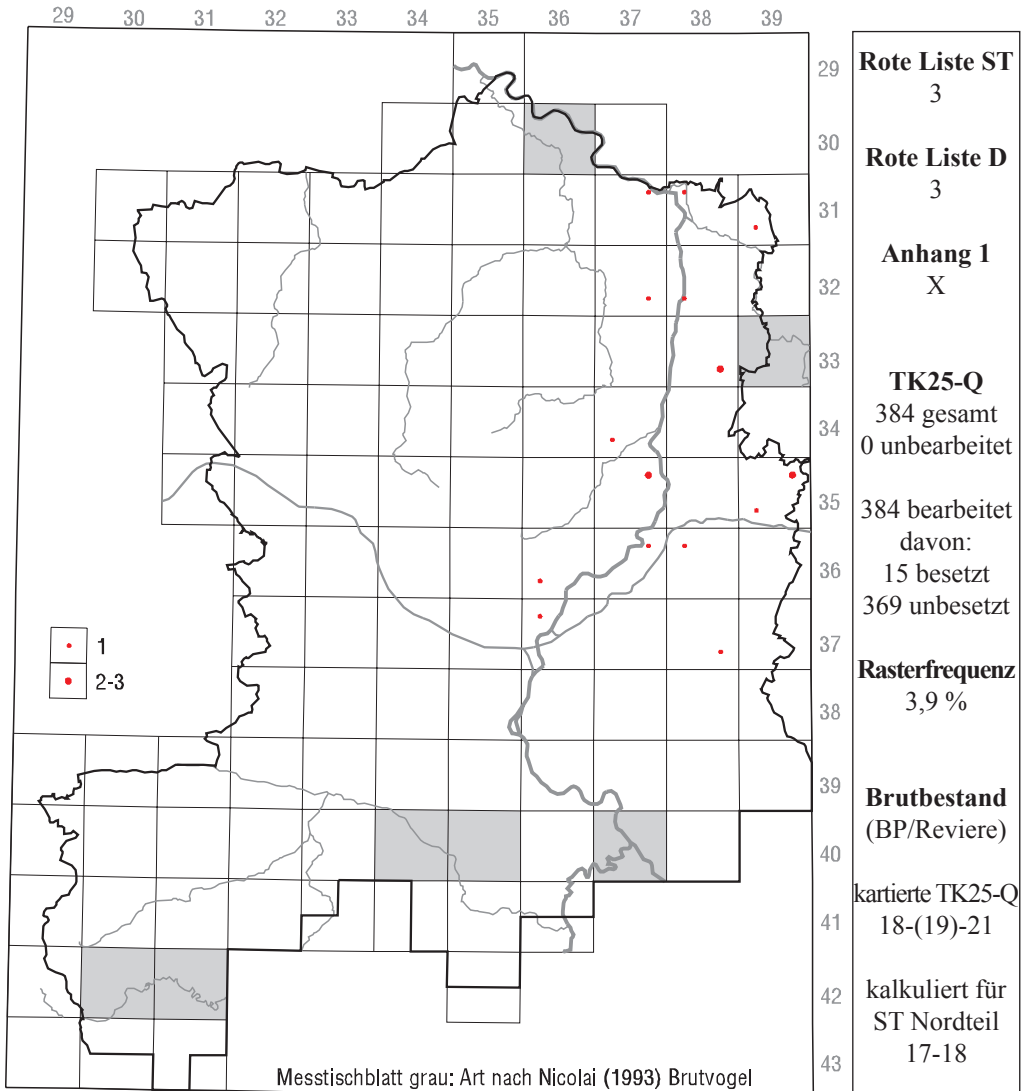


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	95	87	18	1	1				

Der Weißstorch ist im nördlichen Teil Sachsen-Anhalts weit verbreitet, wobei deutlich höhere Dichten entlang des Elbelaufs, im Drömling sowie in den Niederungen von Jeetze und Milde zu verzeichnen sind. Die mit Abstand höchste Dichte erreicht der Weißstorch an der Elbe bei Wahrenberg (3036/1) mit 21-50 Paaren, wovon allein um 15 Paare im Storchendorf Wahrenberg nisten. An der Elbe bei Werben (3137/2) wurden 8-20 Paare registriert. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 halten sich räumliche Gewinne und Verluste die Waage.



Fischadler *Pandion haliaetus*



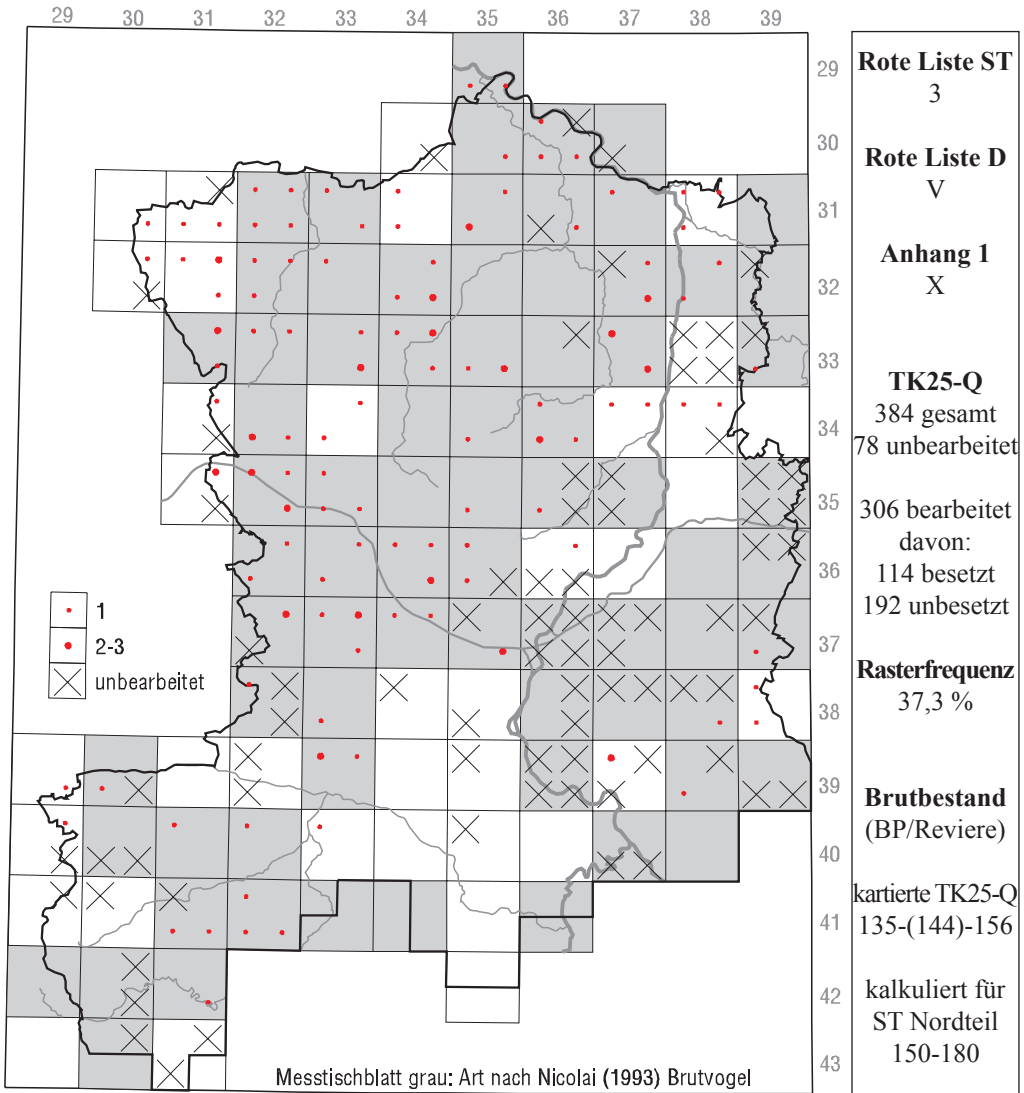
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	12	3							
---------------	----	---	--	--	--	--	--	--	--

Der Fischadler ist im Nordteil Sachsen-Anhalts auf den Elbelauf, den Vorflämung und den Raum nordöstlich von Genthin beschränkt. Trotz der deutlichen Zunahme der Art im Bundesland sind die während der Kartierung 1978-1982 besetzten MTB im südlichen Teil des Kartierungsgebietes aktuell nicht mehr besetzt. Meist kommen Einzelpaare auf den Quadranten vor. 2-3 Rev. wurden im Bereich der Kliezter Heide (3338/4), bei Grieben an der Elbe (3537/2) sowie um Schlagenthin (3539/2) festgestellt.



Wespenbussard *Pernis apivorus*



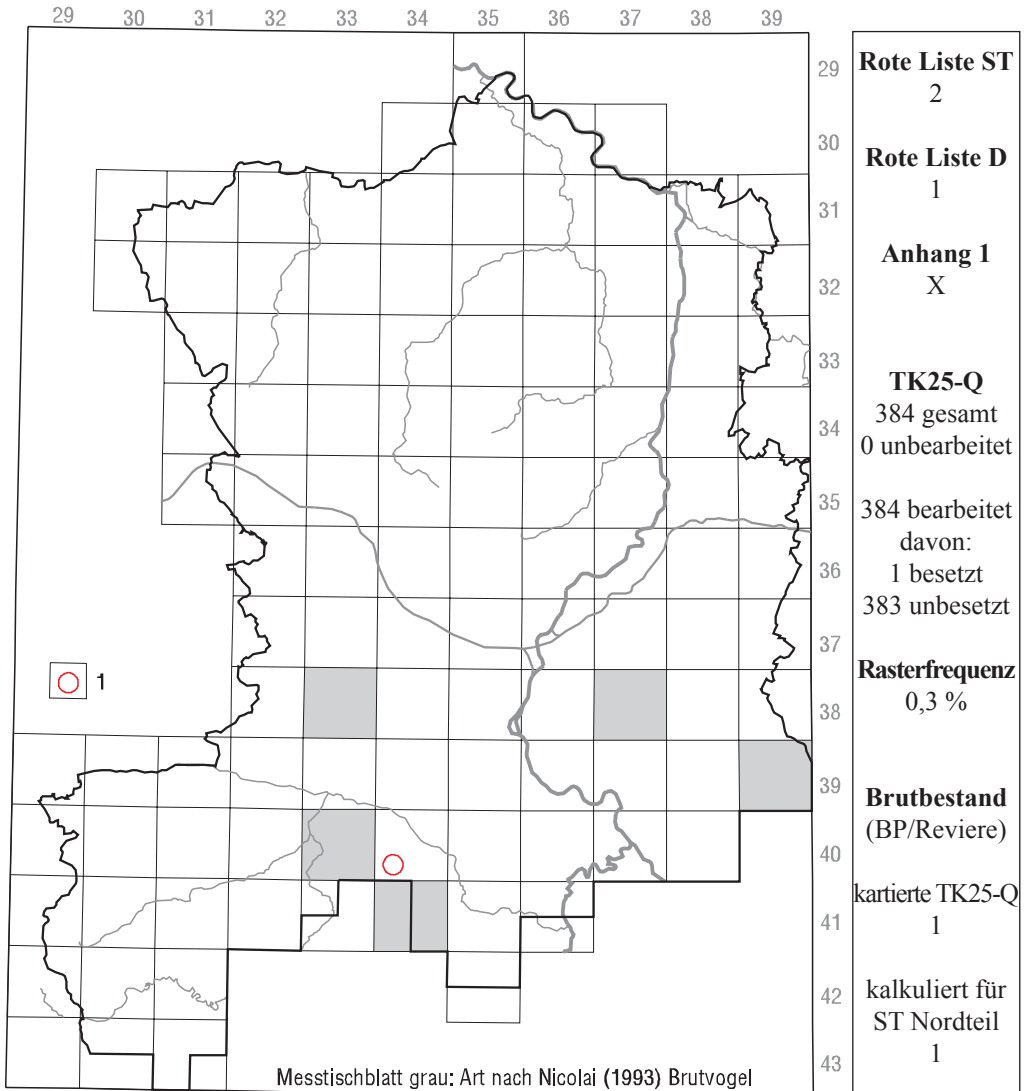
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	93	21							
---------------	----	----	--	--	--	--	--	--	--

Die Verbreitung des Wespenbussards ist durch ein regelmäßigeres Vorkommen im nordwestlichen Teil des Kartierungsgebietes und durch größere Verbreitungslücken östlich der Elbe, in der Börde und in den höheren Lagen des Harzes gekennzeichnet. Pro Quadrant kommen entweder 1 oder 2-3 Rev. vor. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 stehen einigen geschlossenen Verbreitungslücken wenige Gebietsverluste gegenüber. Die aktuelle Verbreitungslücke östlich der Elbe konnte im Rahmen der ADEBAR-Kartierungen bis 2009 nur teilweise bestätigt werden.



Schreiadler *Aquila pomarina*



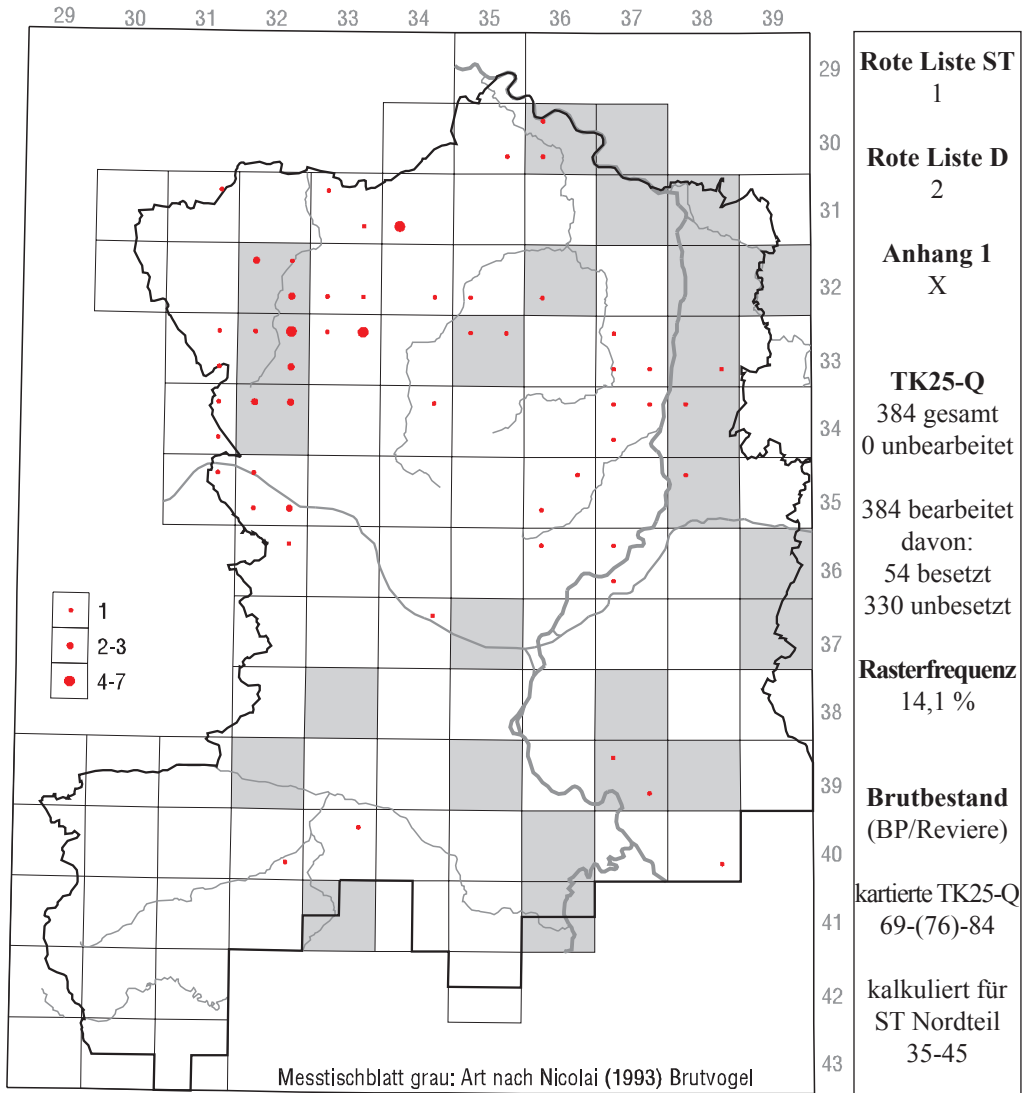
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	1
---------------	---

Der Schreiadler ist seit 1979 Brutvogel im Havel (STUBBE & MATTHES 1981). Dieses Gebiet ist das einzige in Sachsen-Anhalt, wo die Art aktuell nachweislich als Brutvogel vorkommt. Maximal haben dort bis zu 4 Paare gebrütet (STUBBE et al. 2000). Im Kartierzeitraum brüteten jeweils 1-2 BP, seit 2007 regelmäßig nur noch 1 Paar im Gebiet. Nur ein Brutplatz liegt innerhalb des Kartierungsraumes. Die während der Kartierung 1978-1982 besetzten MTB abseits des Havel beruhen vermutlich ausschließlich auf Brutzeitbeobachtungen, nicht auf exakten Brutnachweisen.



Wiesenweihe *Circus pygargus*



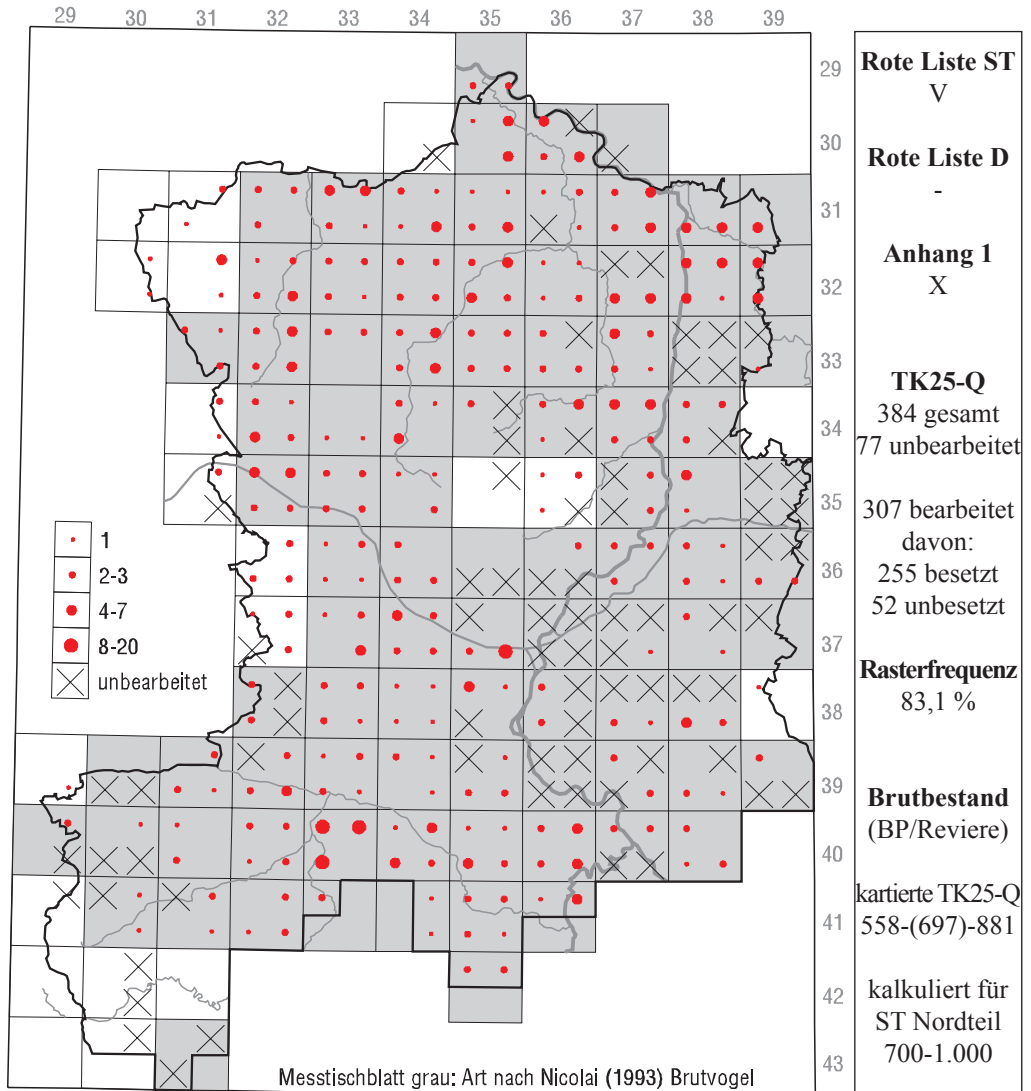
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	45	6	3						
---------------	----	---	---	--	--	--	--	--	--

Die Wiesenweihe weist einen Verbreitungsschwerpunkt im Altmarkkreis Salzwedel auf. Quadranten mit 4-7 Revieren befinden sich um Vissum (3134/3), südlich Beetzendorf (3332/2) und um Kakerbeck (3333/2). Die Art profitiert hier von einem langjährigen Schutzprojekt (FONGER 2007). Weitere Vorkommen konzentrieren sich im Bereich der Tangerniederung und südlich des Drömlings. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 fallen Verschiebungen auf. Der jährliche Bestand liegt aufgrund von häufigen Umsiedlungen unter der über die Jahre kartierten Paarzahl.



Rohrweihe *Circus aeruginosus*

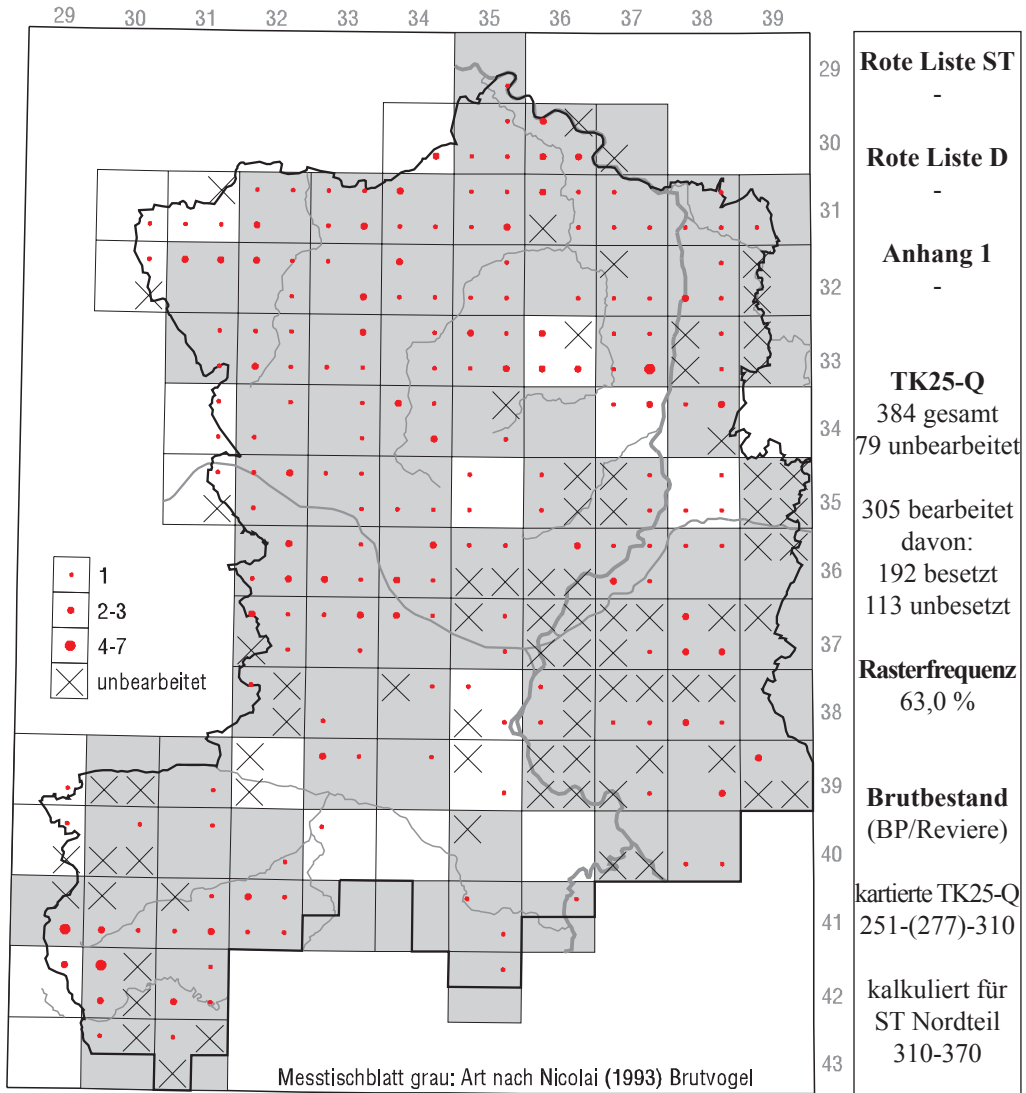


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	72	131	48	4					

Die Rohrweihe ist im Nordteil Sachsen-Anhalts flächendeckend und relativ gleichmäßig verbreitet. Größere Lücken fallen lediglich im Harz, in der Colbitz-Letzlinger Heide und im Bereich des Zichtauer Forstes auf. Die höchsten Dichten mit 8-20 Rev. wurden in den Quadranten um Barleben (3735/4), Großalsleben (4033/1), Hadmersleben (4033/2) und Gröningen (4033/3) festgestellt. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 wurden die wenigen Verbreitungslücken geschlossen.



Habicht *Accipiter gentilis*

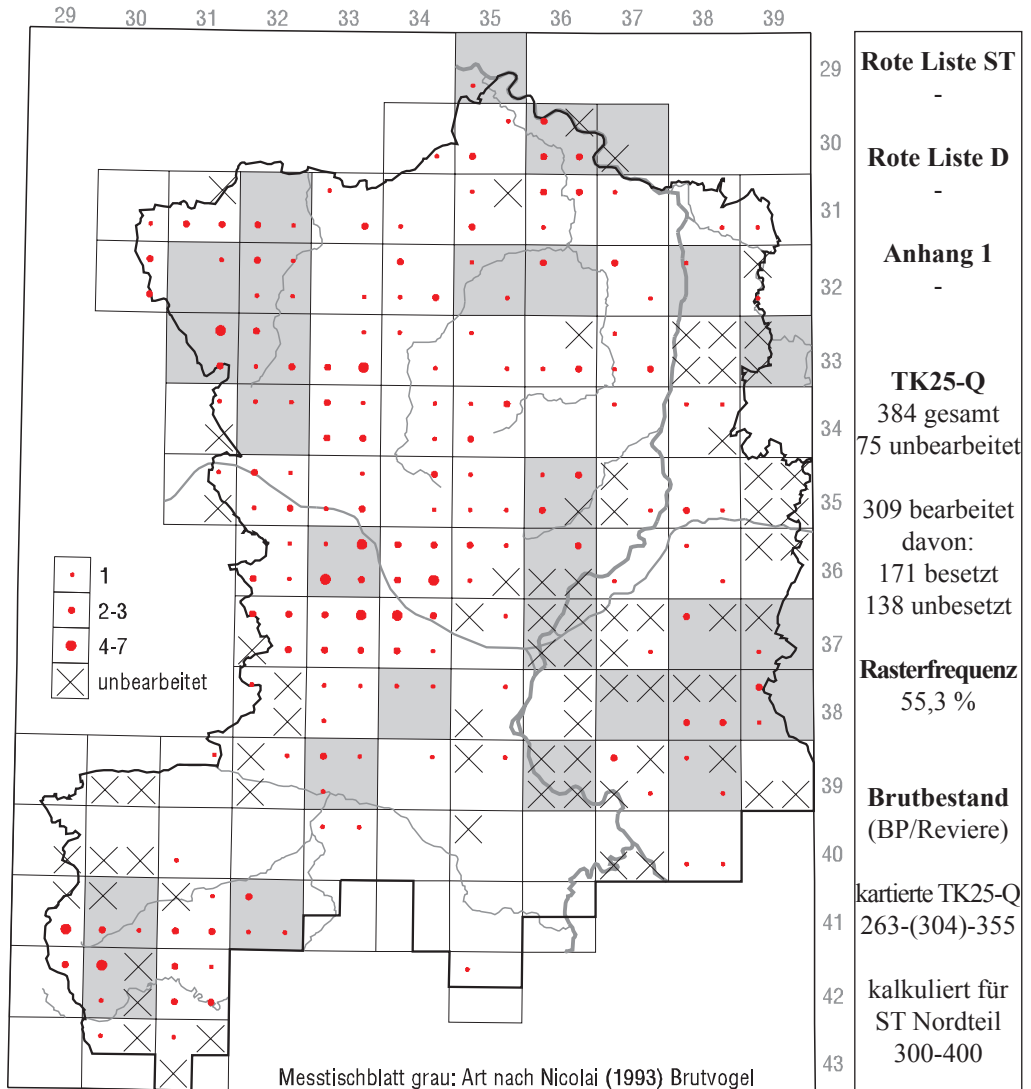


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	139	50	3						

Der Habicht ist relativ flächendeckend im Untersuchungsgebiet verbreitet und zeigt lediglich im Bereich der waldarmen Magdeburger Börde eine aufgelockerte Verteilung. Höchste Dichten mit 4-7 Rev. je Quadrant wurden im Bereich des Stendaler Stadtforstes (3337/4) und im Bereich des Nationalparks Harz (4129/4, 4230/1) festgestellt. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 fallen sowohl die Schließung einiger Verbreitungslücken als auch die Bestätigung der dünneren Besiedelung der Magdeburger Börde auf.



Sperber *Accipiter nisus*

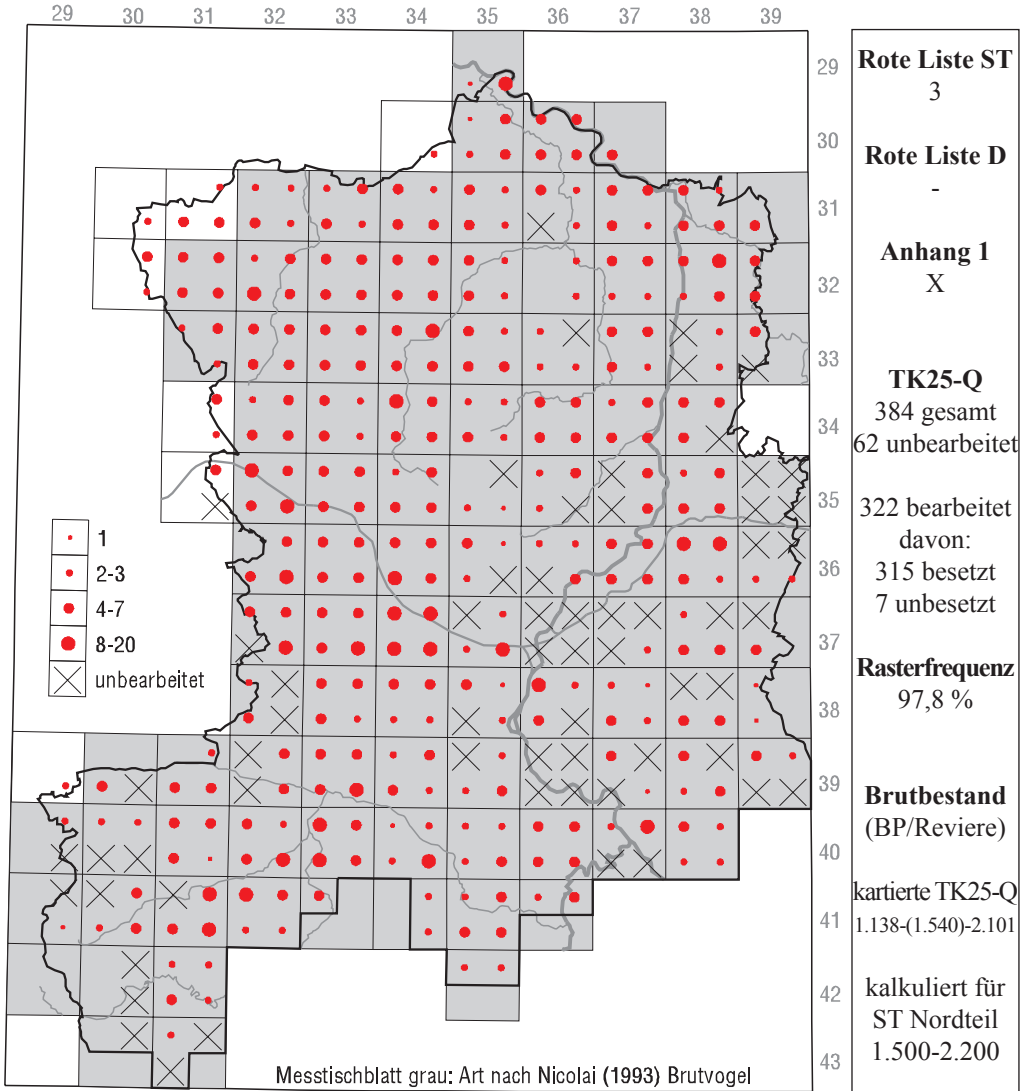


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	97	65	9						

Der Sperber ist im gesamten Norden Sachsen-Anhalts verbreitet, weist aber deutliche regionale Unterschiede im Vorkommen auf. Dichter besiedelt sind die Waldgebiete des Flechtinger Höhenzuges, des Harzes und des Zichtauer und Beetzendorfschen Forstes. Hier befinden sich auch die neun Quadranten mit der höchsten Revierzahl von 4-7. Da der Sperberbestand zur Zeit der Kartierung 1978-1982 seinen Tiefpunkt erreicht hatte, sind seitdem ein Bestandsanstieg und eine deutliche Wiederbesiedlung des ehemaligen Verbreitungsgebietes festzustellen.



Rotmilan *Milvus milvus*

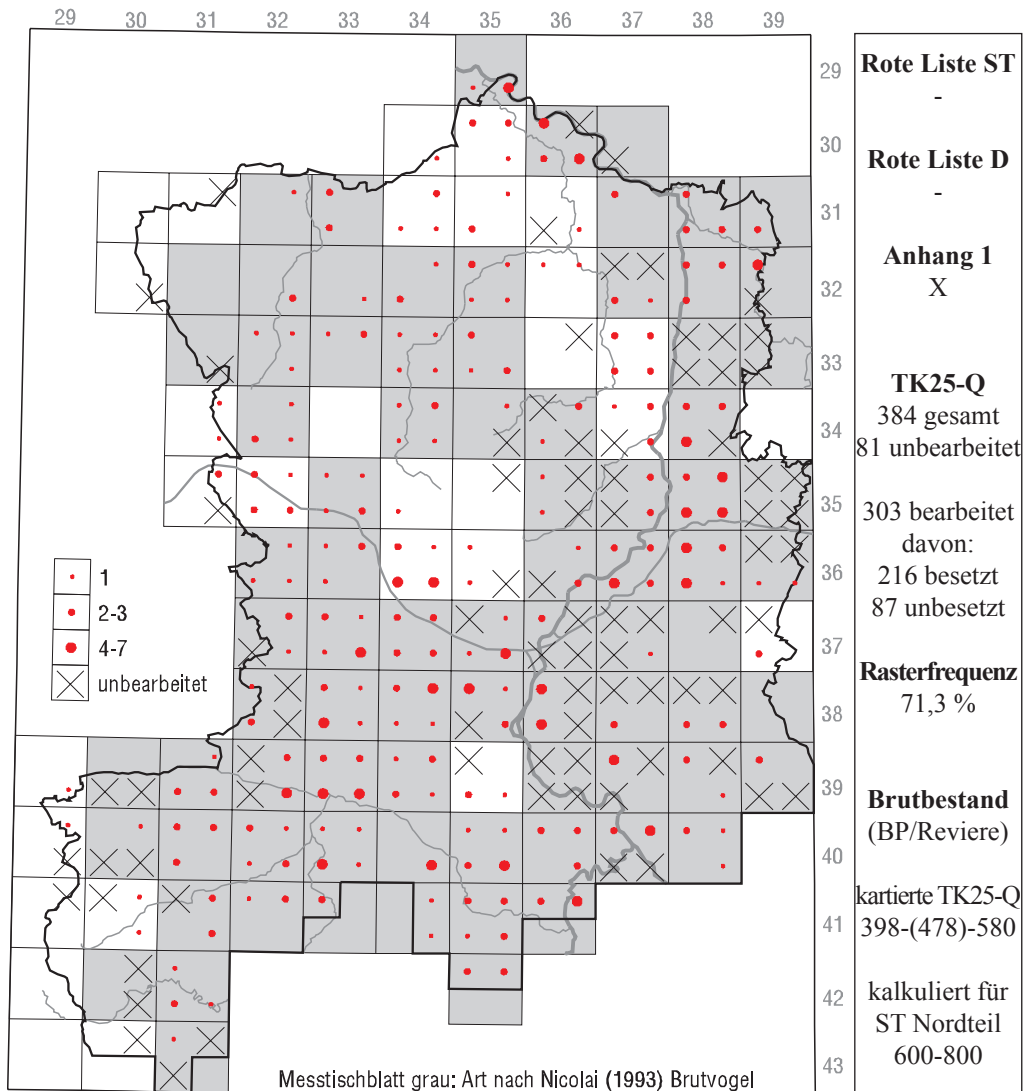


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	12	99	176	28					

Der Rotmilan ist im Norden Sachsen-Anhalts flächendeckend verbreitet. Nur die höheren Lagen des Harzes sind unbesiedelt. Als Dichtezentren zeichnen sich insbesondere das nördliche Harzvorland und der ehemalige Kreis Haldensleben ab. Die höchste Häufigkeitsklasse mit 8-20 Rev. wurde aber auch in anderen Regionen festgestellt. Am geschlossenen Verbreitungsbild des Rotmilans hat sich seit der Kartierung 1978-1982 nichts geändert, obgleich die Brutpaarzahl abgenommen hat.



Schwarzmilan *Milvus migrans*

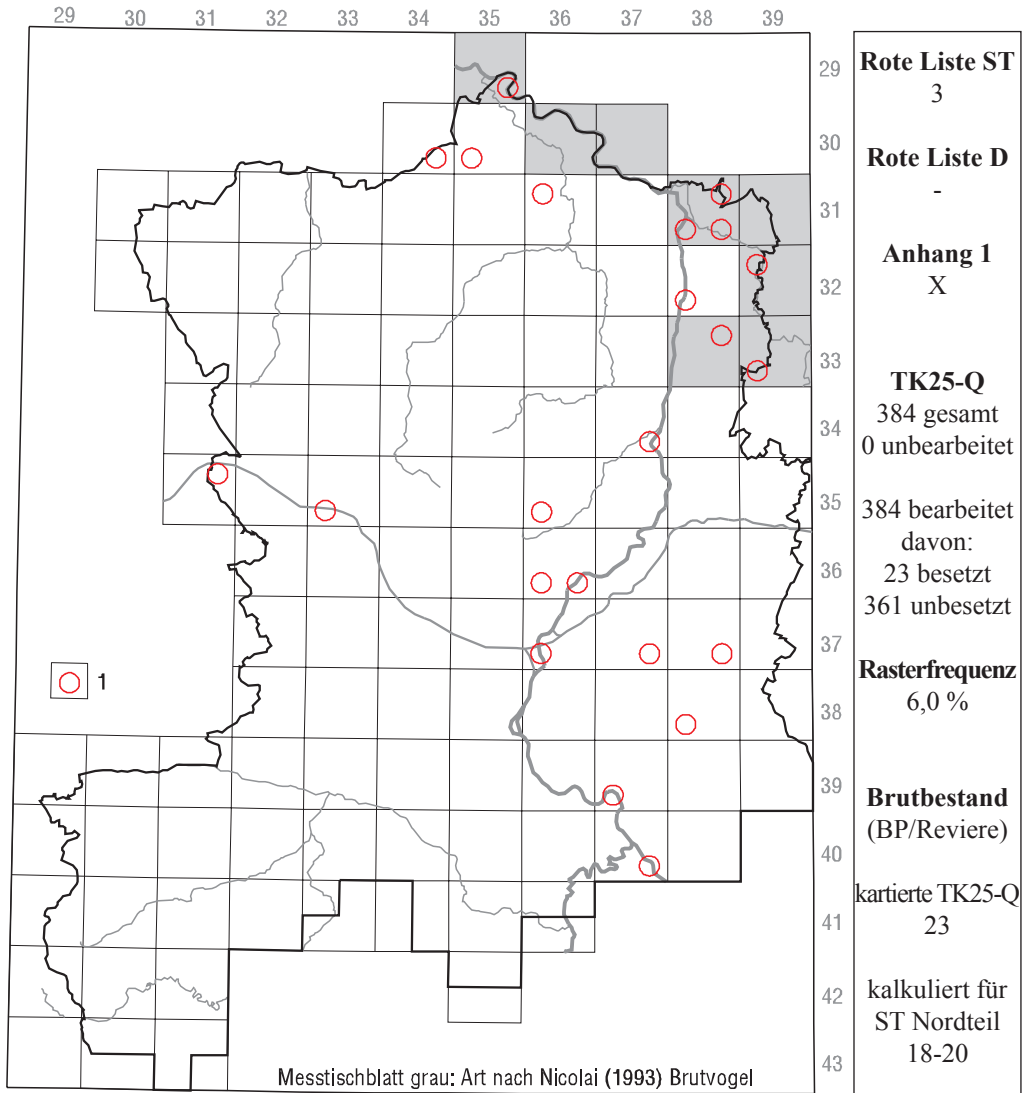


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	92	95	29						

Das Verbreitungsbild des Schwarzmilans zeigt eine deutliche Bevorzugung der Flussniederungen, insbesondere von Elbe, Saale, Ohre und Bode. Daneben existiert eine recht dichte Besiedlung der Magdeburger Börde, während der Schwarzmilan in der westlichen Altmark nur lückenhaft verbreitet ist. Ebenfalls dünn besiedelt ist der Harz. Quadranten mit der höchsten Häufigkeitsklasse von 4-7 Rev. kommen in allen Schwerpunkträumen vor. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Schließung damaliger Verbreitungslücken erkennbar.



Seeadler *Haliaeetus albicilla*



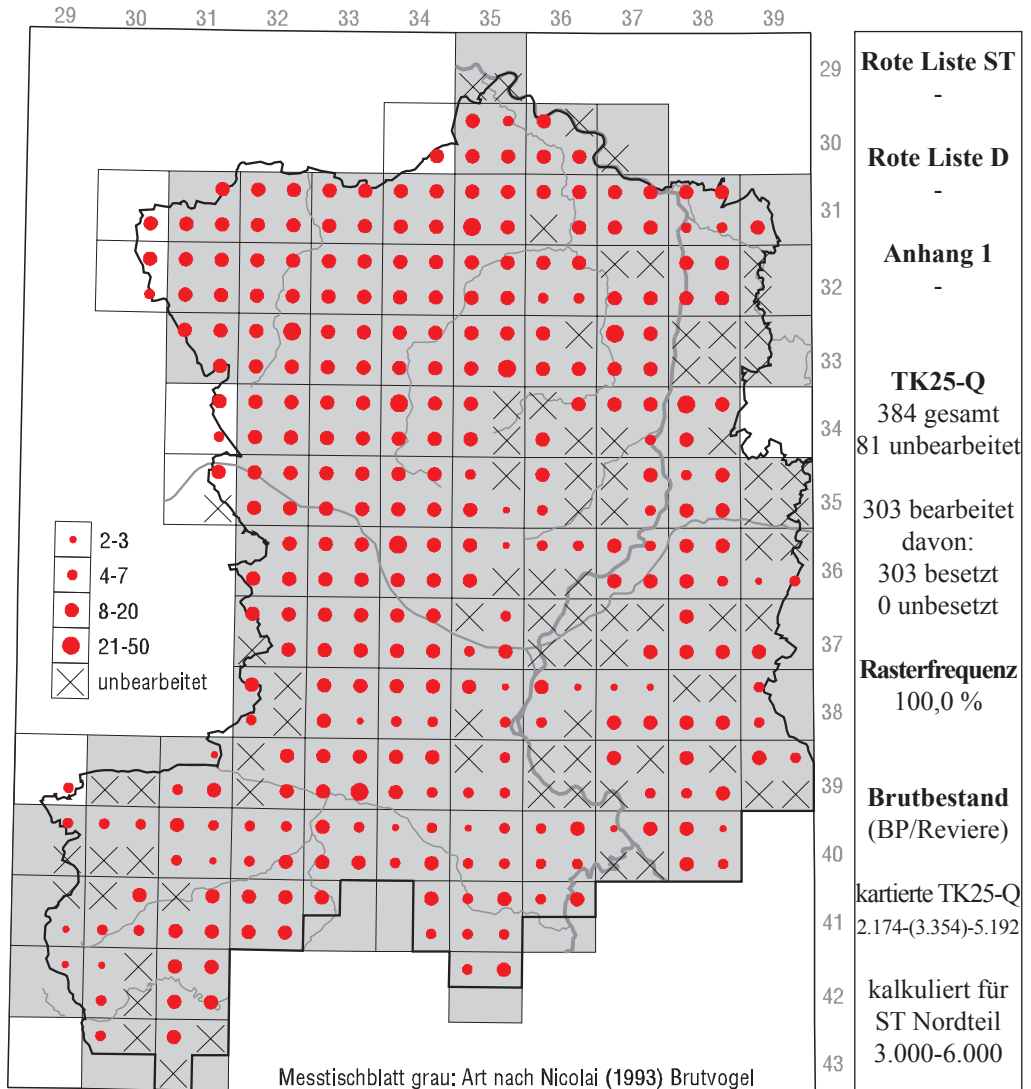
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	23
----------------------	----

Die Verbreitung des Seeadlers ist stark an den Verlauf von Elbe und Havel gebunden. Daneben gibt es Vorkommen im Vorfläming und im Drömling. Seit der Brutvogelkartierung 1978-1982 sind eine deutliche Zunahme und Ausbreitung des Seeadlers in Sachsen-Anhalt zu verzeichnen. Damals kam die Art lediglich im äußersten Nordosten, im Elbe-Havel-Winkel, vor. Vereinzelt kam es im Kartierzeitraum zu Umsiedlungen, so dass die Summe der kartierten Reviere über den jährlichen Gesamtbeständen liegt.



Mäusebussard *Buteo buteo*

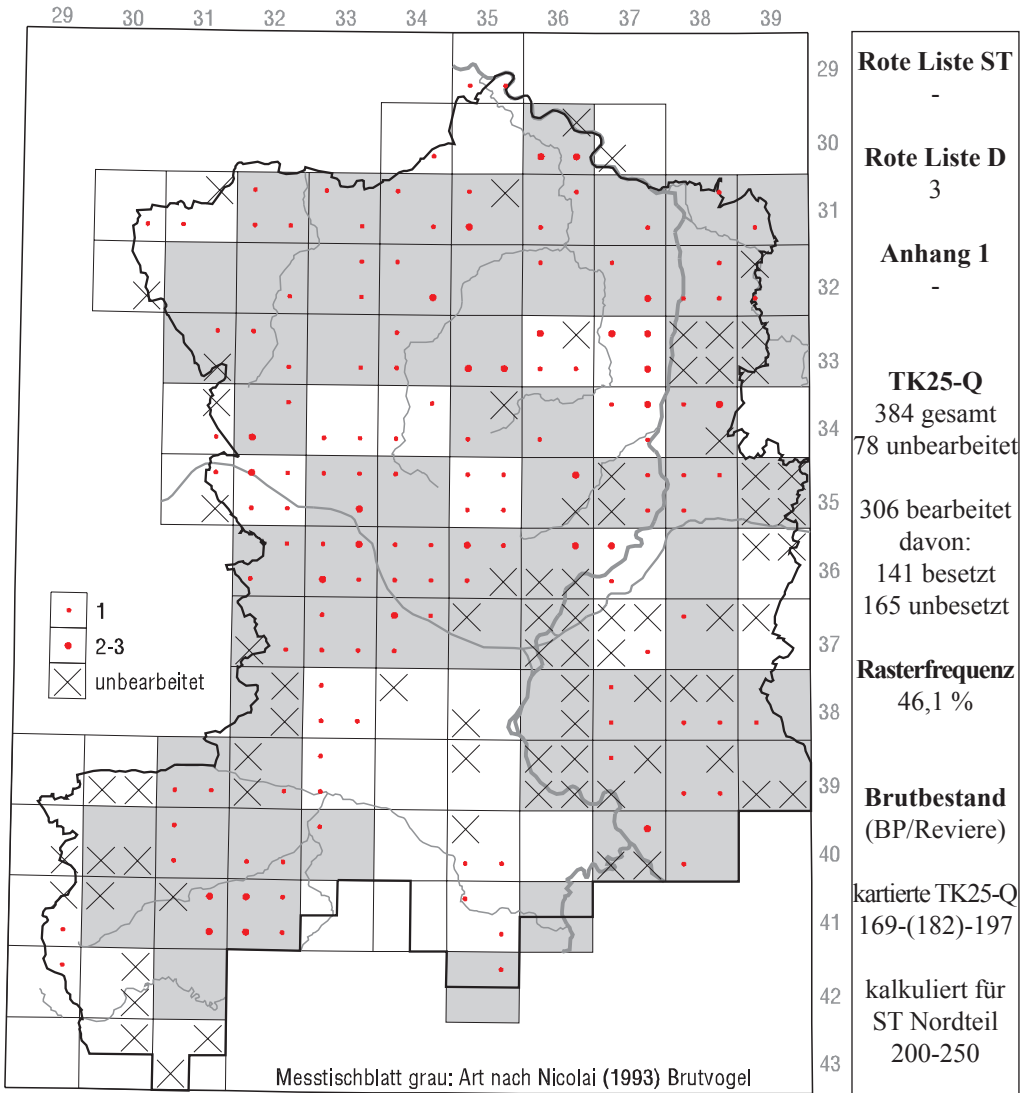


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	0	17	63	215	8				

Der Mäusebussard ist flächendeckend und gleichmäßig über den Nordteil Sachsen-Anhalts verbreitet und besiedelt alle kartierten TK25-Quadranten. Dichteschwerpunkte sind nicht auszumachen. Lediglich in den höheren Lagen des Harzes sind die Dichten etwas geringer. Die höchste Häufigkeitsklasse von 21-50 Rev. wurde im Norden des Untersuchungsgebietes, in den Landkreisen Stendal, Salzwedel und Börde festgestellt. An der flächendeckenden Verbreitung hat sich seit der Kartierung 1978-1982 nichts geändert.



Baumfalke *Falco subbuteo*



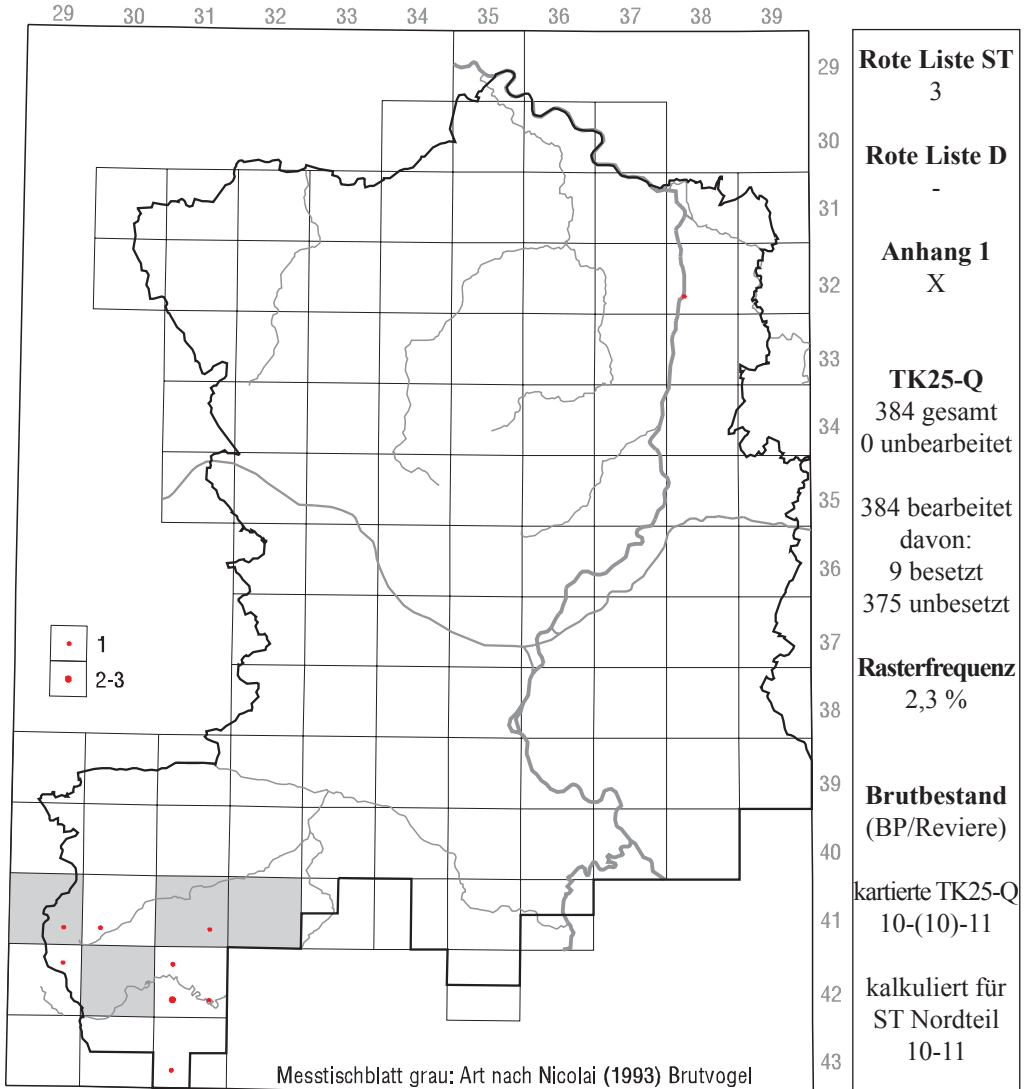
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	113	28
----------------------	-----	----

Der Baumfalke ist zwar im gesamten Gebiet verbreitet, weist aber größere Verbreitungslücken und Bereiche mit geringerer Dichte auf. Die größten nicht besiedelten Flächen zeichnen sich in der Magdeburger Börde und im Harz ab. Gebiete dichter Besiedlung sind der Altkreis Haldensleben und der Großraum um Stendal. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 sind einige Flächenverluste, insgesamt aber eine deutliche Ausweitung des Brutgebietes festzustellen. Der nicht besiedelte Raum in der Börde ist seit der letzten Kartierung kleiner geworden.



Wanderfalke *Falco peregrinus*



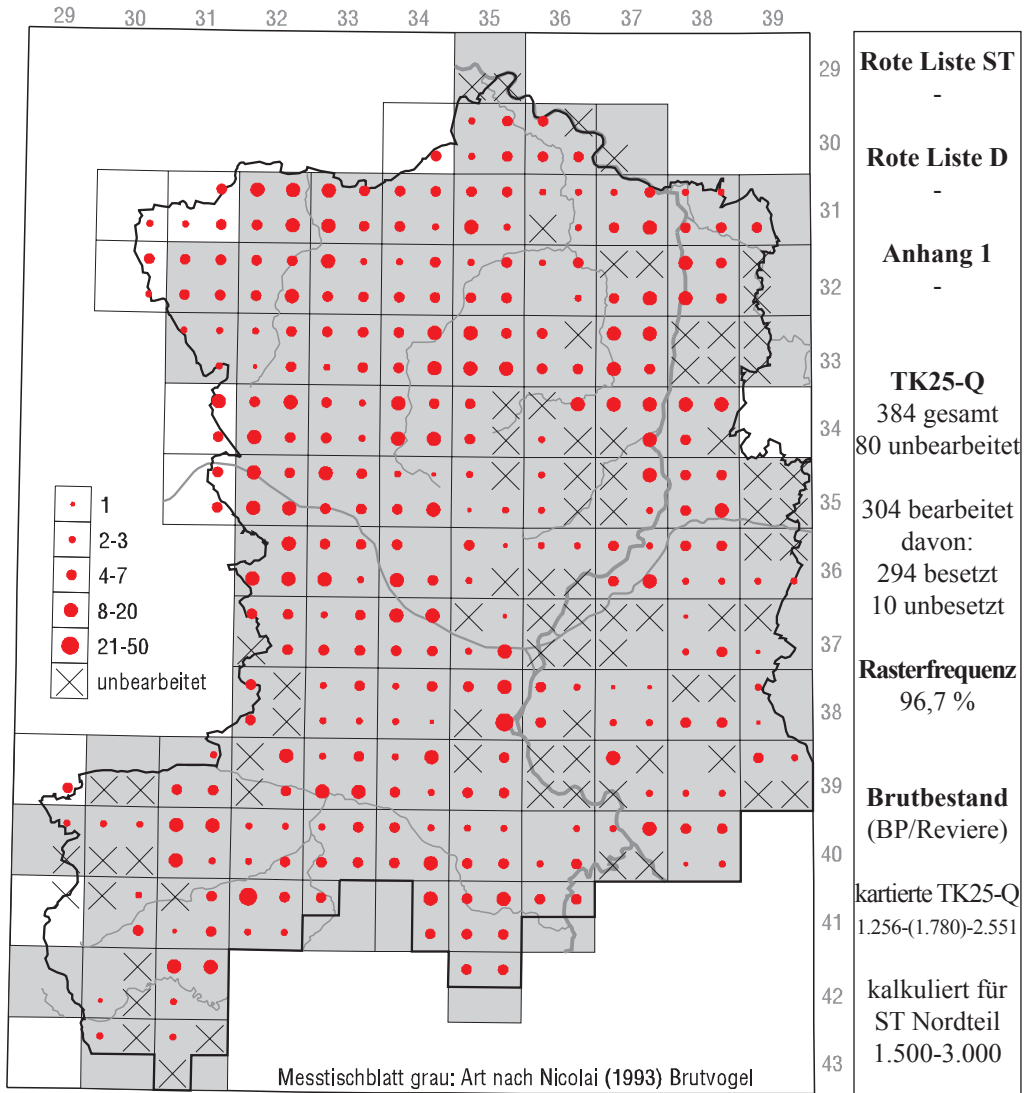
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	8	1							
---------------	---	---	--	--	--	--	--	--	--

Der Wanderfalke bewohnt als Felsbrüter im nördlichen Sachsen-Anhalt fast ausschließlich den Harz. Lediglich bei Arneburg (3238/3) wurde im Kartierzeitraum ein Gebäudebrutplatz festgestellt. Trotz des Wiederansiedlungsprogramms für baumbrütende Wanderfalken gelang in Sachsen-Anhalt bislang kein Nachweis einer Baumbrut. Meist wurde 1 BP je Quadrant festgestellt. Nur im Bereich der Rappbode-Talsperre (4231/3) brüteten 2-3 Paare. In den Zeitraum der Kartierung 1978-1982 fiel die Wiederbesiedlung Ostdeutschlands durch den Wanderfalken, die 1981 vom Harz ausging.



Turmfalke *Falco tinnunculus*

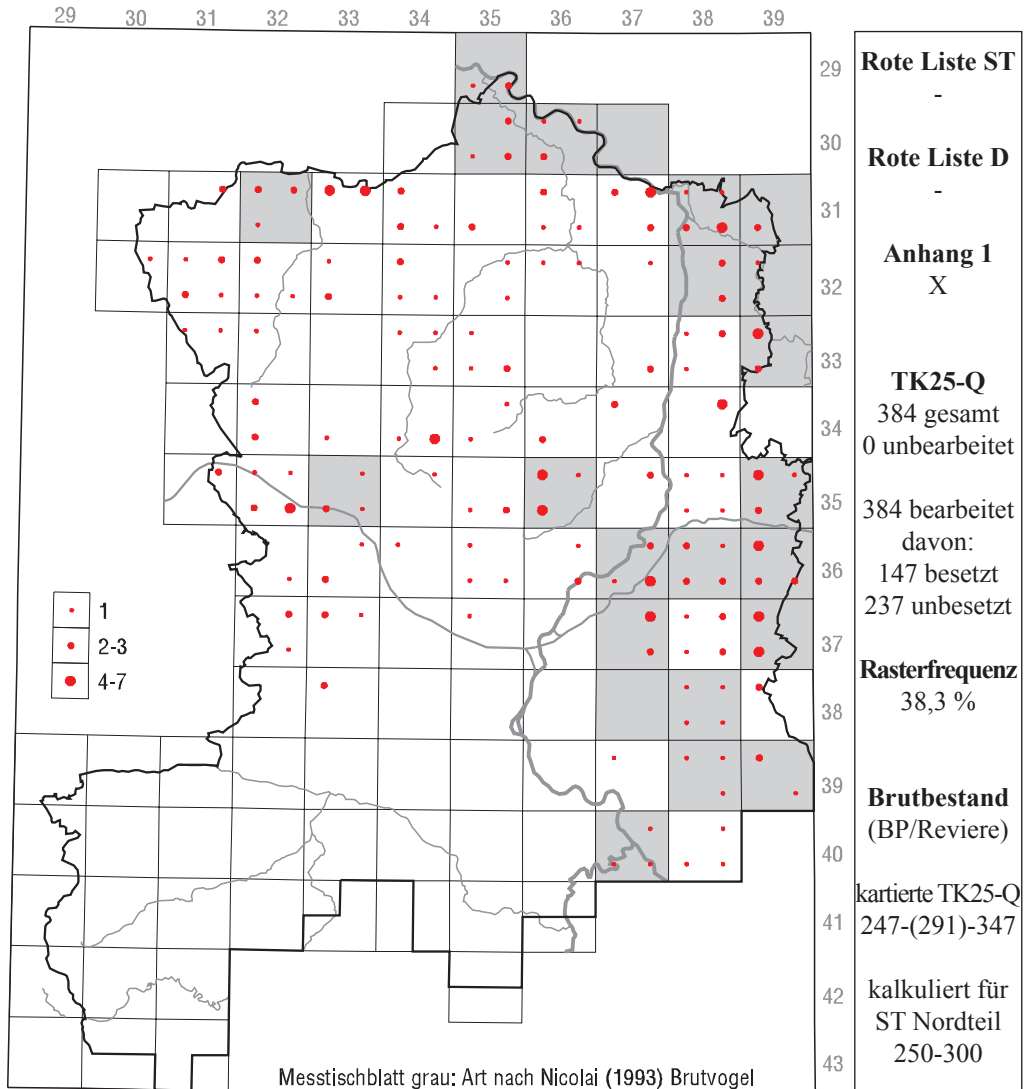


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	14	82	133	63	2				

Der Turmfalke ist flächendeckend im Nordteil Sachsen-Anhalts verbreitet. Lediglich die höheren Lagen des Harzes weisen eine Verbreitungslücke auf. Deutliche Dichtezentren sind nicht ersichtlich. Die größte Häufigkeitsklasse mit 21-50 Rev. wurde in den Stadtgebieten von Magdeburg (3835/4) und Halberstadt (4132/1) ermittelt. Die flächendeckende Verbreitung des Turmfalken entspricht dem Bild der Kartierung von 1978-1982.



Kranich *Grus grus*

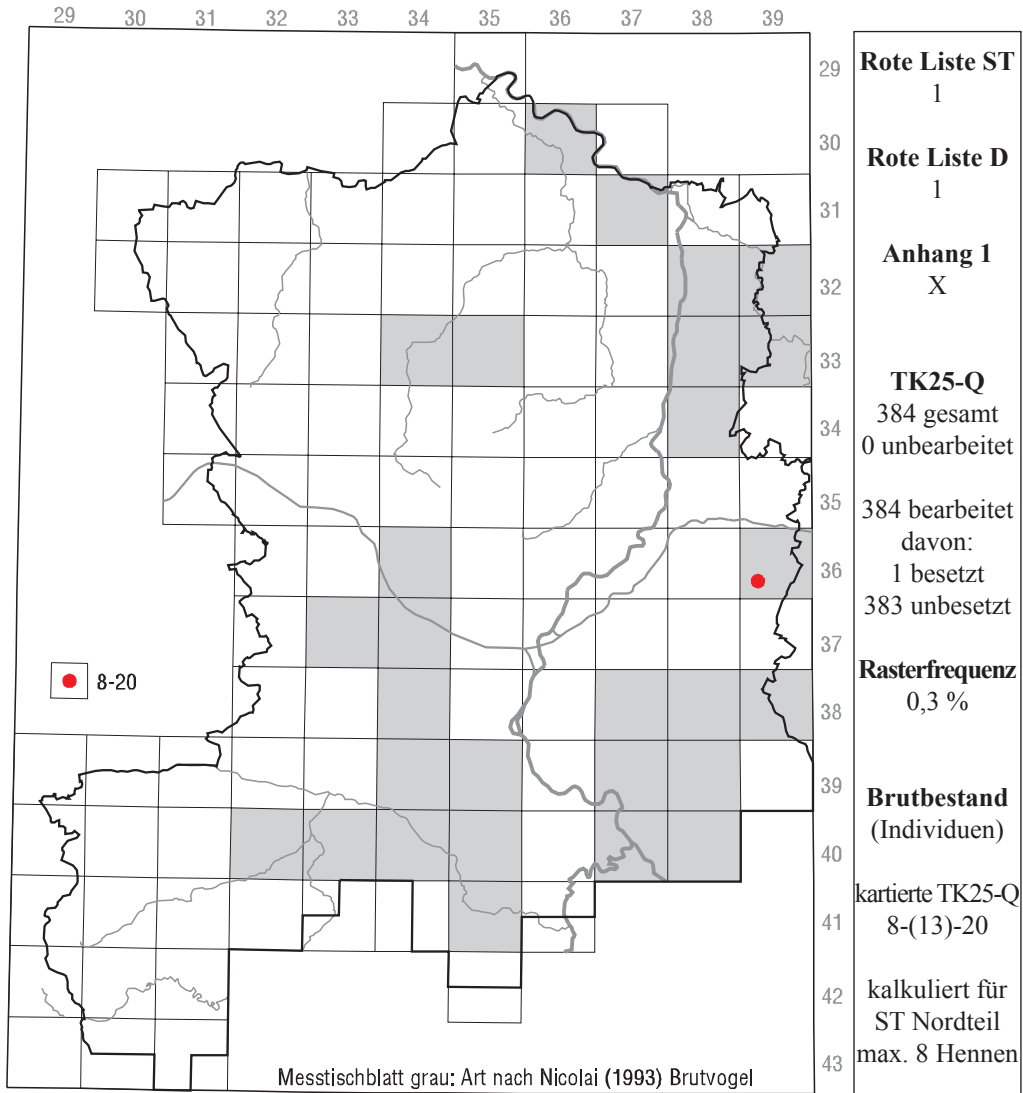


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	79	52	16						

Der Kranich ist inzwischen fast flächendeckend im gesamten nördlichen und mittleren Teil des Kartierungsgebietes verbreitet. Schwerpunktorkommen befinden sich im Landkreis Jerichower Land, in der Landgraben-Dumme-Niederung, im Mahlpfuhler Fenn und im Drömling. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Arealerweiterung nach Westen und Süden zu verzeichnen. Gegenüber der von DORNBUSCH & SCHEIL (2006) dargestellten Verbreitung erfolgte aktuell lediglich noch eine leichte Ausweitung und Verdichtung des Kranichbestandes.



Großtrappe *Otis tarda*



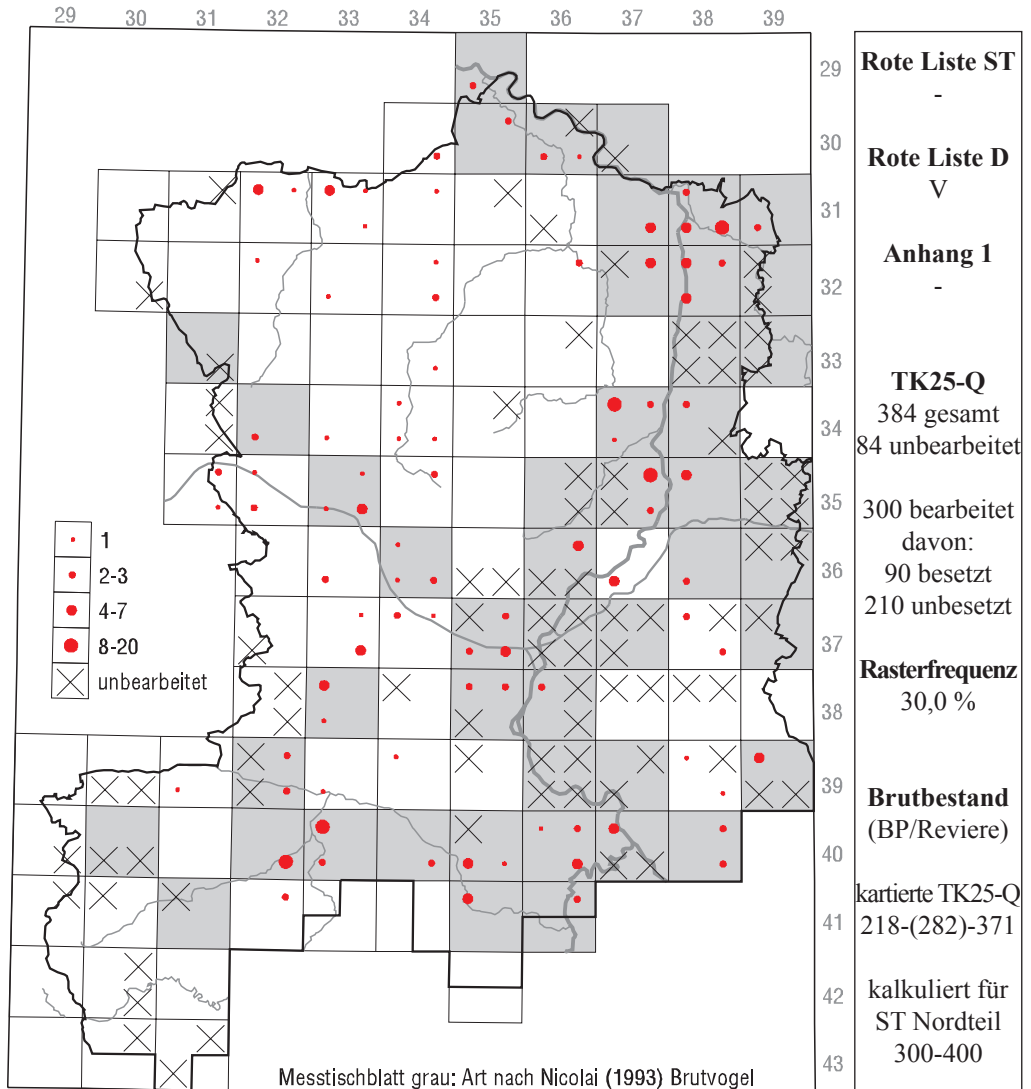
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	1
----------------------	---

Die Großtrappe besiedelt mittlerweile nur noch ein grenzübergreifendes Einstandsgebiet im Fiener Bruch. Im Kartierungszeitraum hielten sich im Fiener Bruch max. 8 brutwillige Weibchen auf (LITZBARSKI et al. 2011). Seit der Kartierung 1978-1982 sind gravierende Arealverluste der Art zu verzeichnen. Die ehemaligen Einstandsgebiete im Landkreis Stendal, in der Mildeneriederung, im Zerbster Ackerland und in der Magdeburger Börde wurden als Brutgebiete vollständig aufgegeben, werden aber auch aktuell immer wieder von Einzelvögeln aufgesucht.



Wasserralle *Rallus aquaticus*

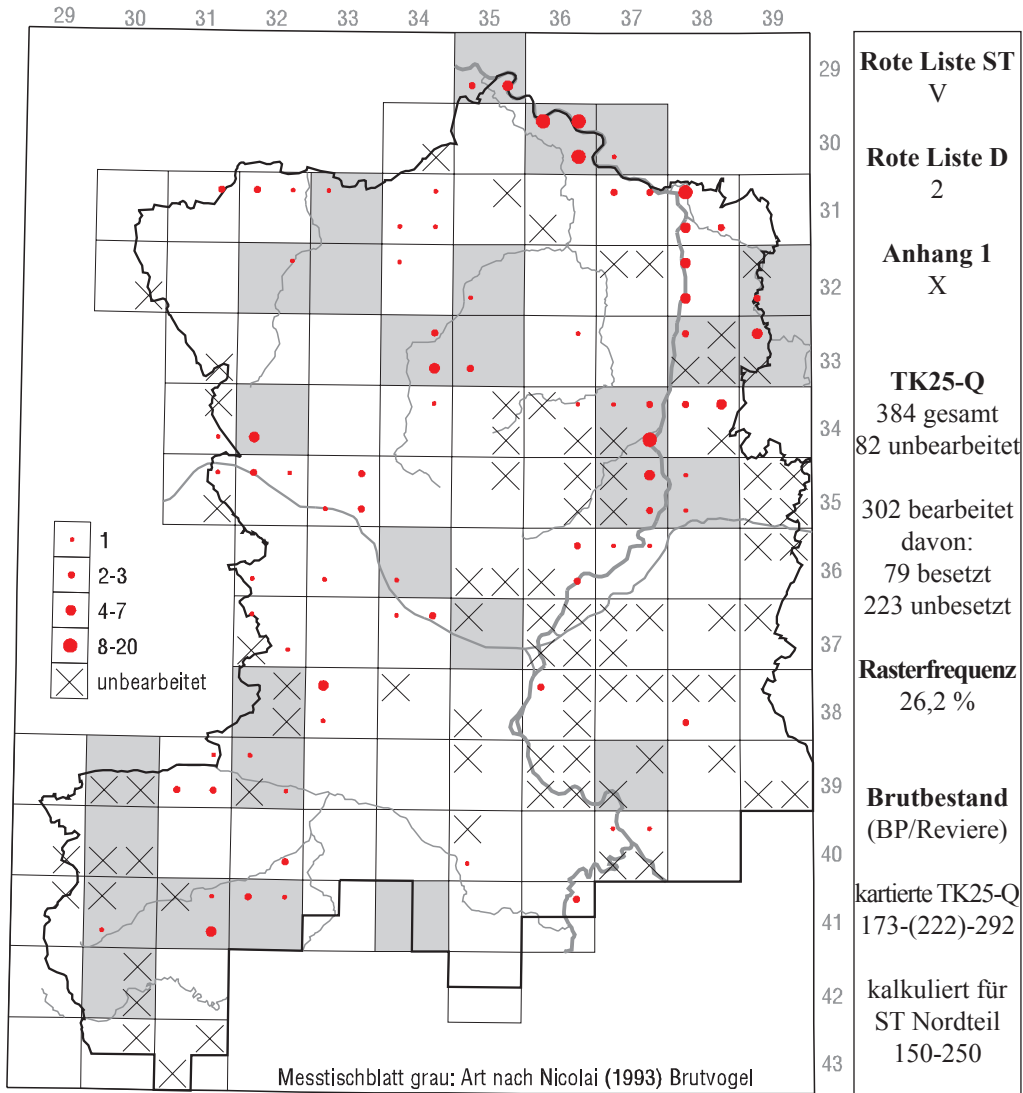


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	30	36	19	5					

Die Wasserralle ist recht ungleichmäßig im Nordteil Sachsen-Anhalts verbreitet. Schwerpunktorkommen zeichnen sich entlang von Elbe, Havel, Saale und Bode ab. Die höchste Häufigkeitsklasse von 8-20 Rev. wurde an der Unteren Havel bei Havelberg (3138/4), südlich Tangermünde (3437/1), am Schelldorfer See (3537/2), am Kiessee Wegeleben (4032/4) und im Bodetal bei Krottorf (4033/1) festgestellt. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Ausweitung der Verbreitung, insbesondere in der Westhälfte des Gebietes, erfolgt.



Wachtelkönig *Crex crex*

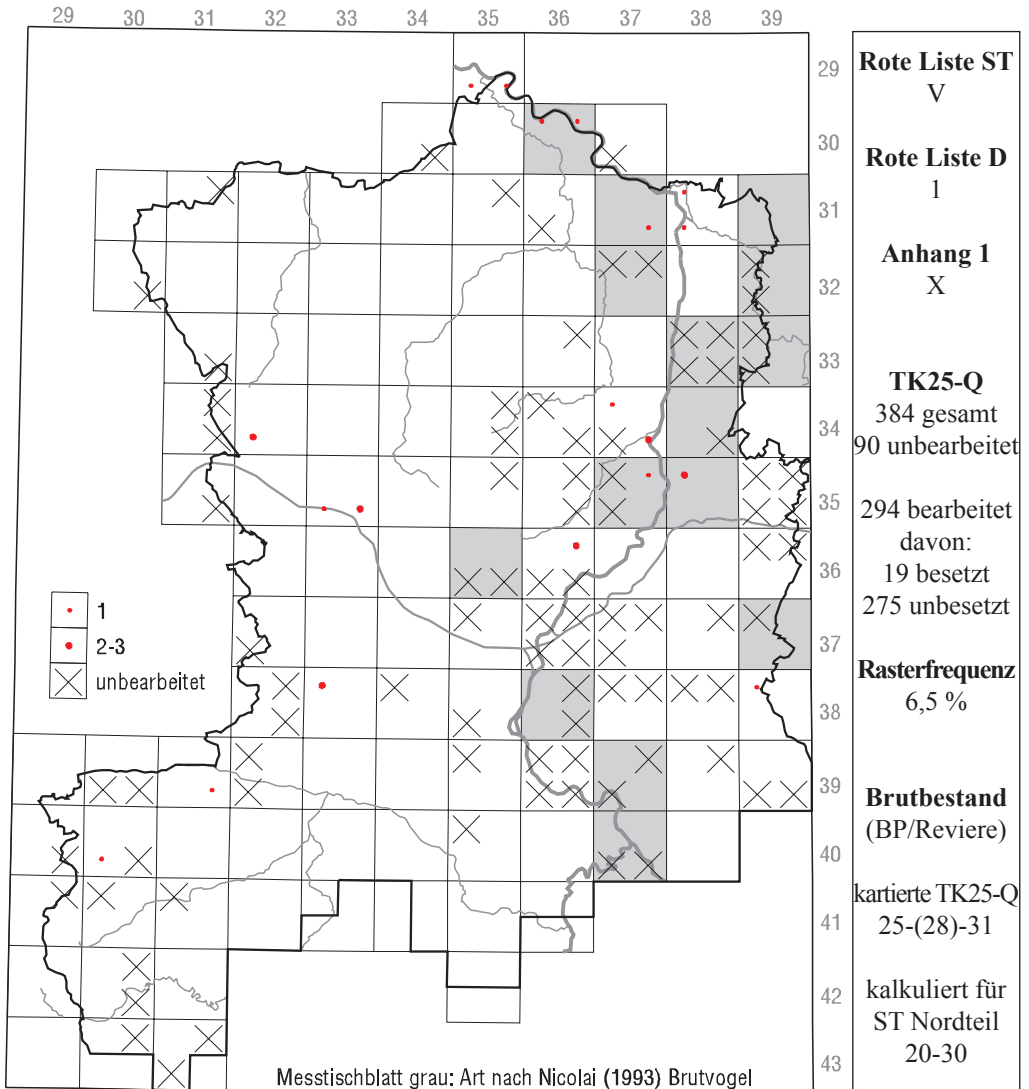


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	37	26	11	5					

Der Wachtelkönig zeigt eine deutliche Bindung an die Niederungsgebiete von Elbe, Havel, Milde und des Drömlings. Daneben zeichnet sich ein Dichtezentrum im Harzvorland ab. Die dichtesten Vorkommen mit 8-20 Revieren je Quadrant befinden sich in der Aland-Elbe-Niederung um Geestgottberg (3036/1, 2, 4), im Mündungsgebiet der Havel (3138/1) und südlich Tangermünde (3437/4). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 erfolgte eine Verdichtung der Verbreitung, teilweise auch abseits der Flussniederungen.



Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*

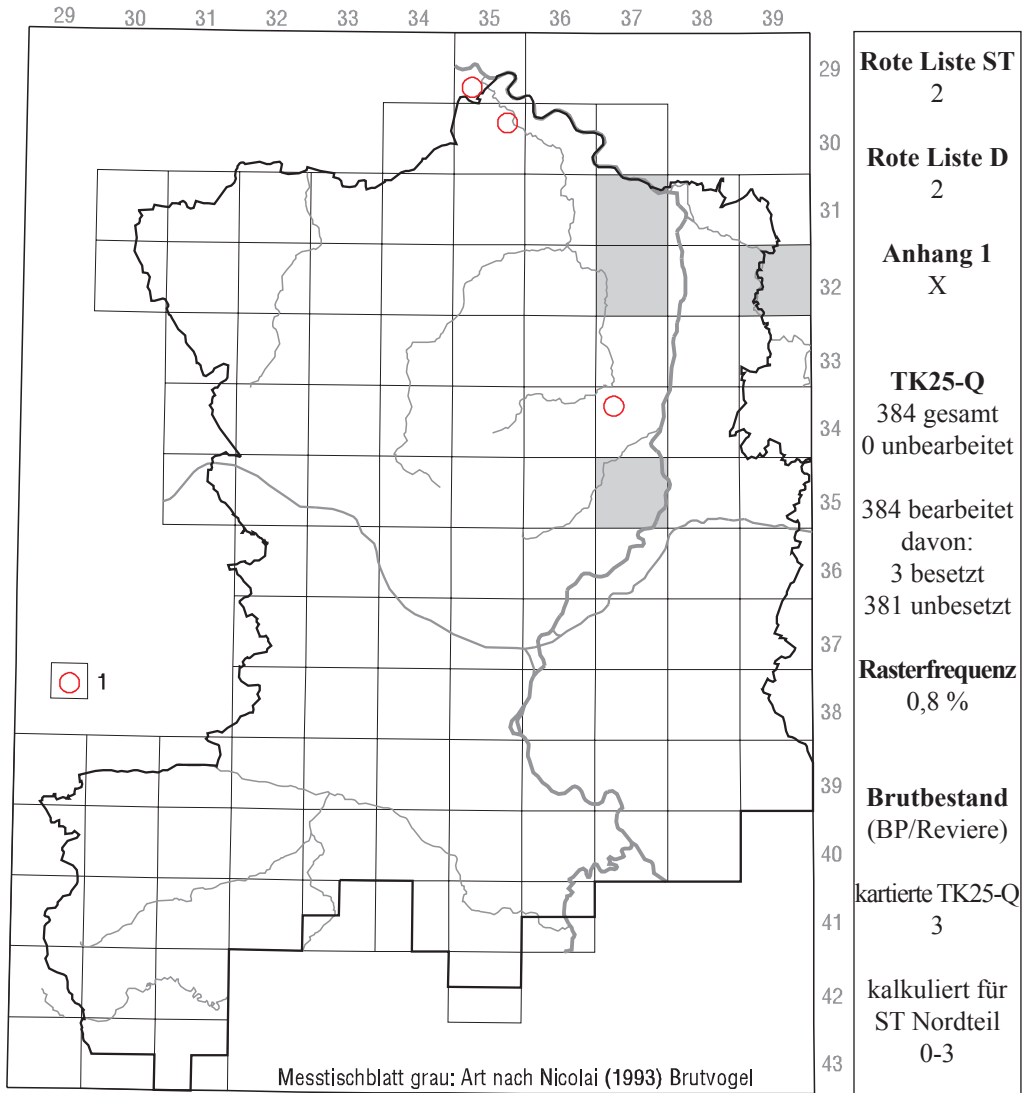


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	13	6							

Das Tüpfelsumpfhuhn zeigt eine deutliche Bindung an Feuchtwiesengebiete entlang der Elbe sowie im Drömling. Im Seelschen Bruch (3833/1) profitierte die Art von der Wiedervernässung. Einzelvorkommen befinden sich auch abseits dieser Gebiete. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 sind eine deutliche Ausdünnung des Vorkommens entlang der Elbe und eine Ausweitung im westlichen Teil des Untersuchungsraumes festzustellen.



Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva*



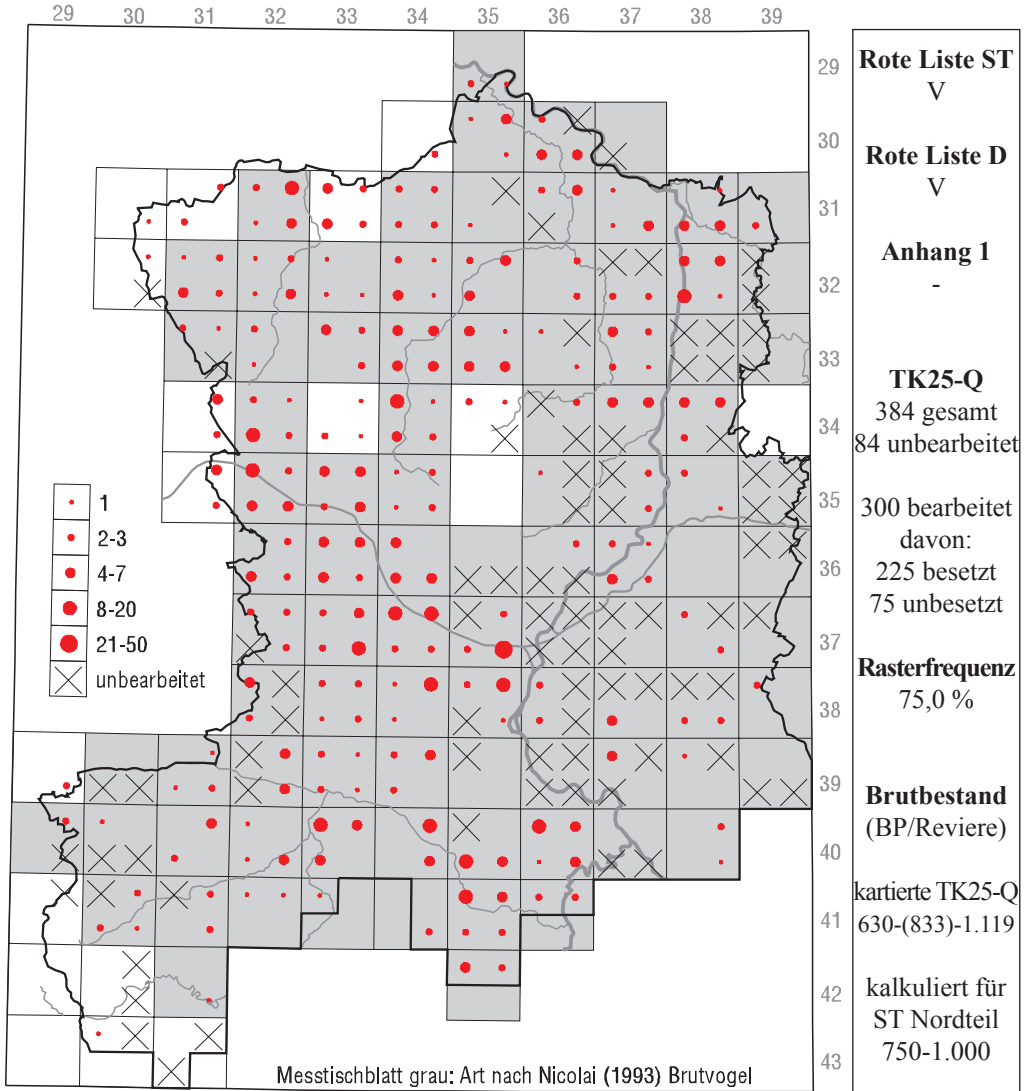
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	3
----------------------	---

Einzelne Rufer des Kleinen Sumpfhuhns treten nicht alljährlich im Norden Sachsen-Anhalts auf. Ein tatsächlicher Brutnachweis gelang während des Kartierzeitraumes nicht, so dass der Status der Art in ganz Sachsen-Anhalt unklar bleibt. Die wenigen Nachweise gelangen in der Aland-Elbe-Niederung (2935/3, 3035/2) sowie südlich von Stendal (3437/1). Auch während der Kartierung 1978-1982 gelangen nur einzelne Nachweise rufender Kleiner Sumpfhühner im Elberaum.



Teichhuhn *Gallinula chloropus*

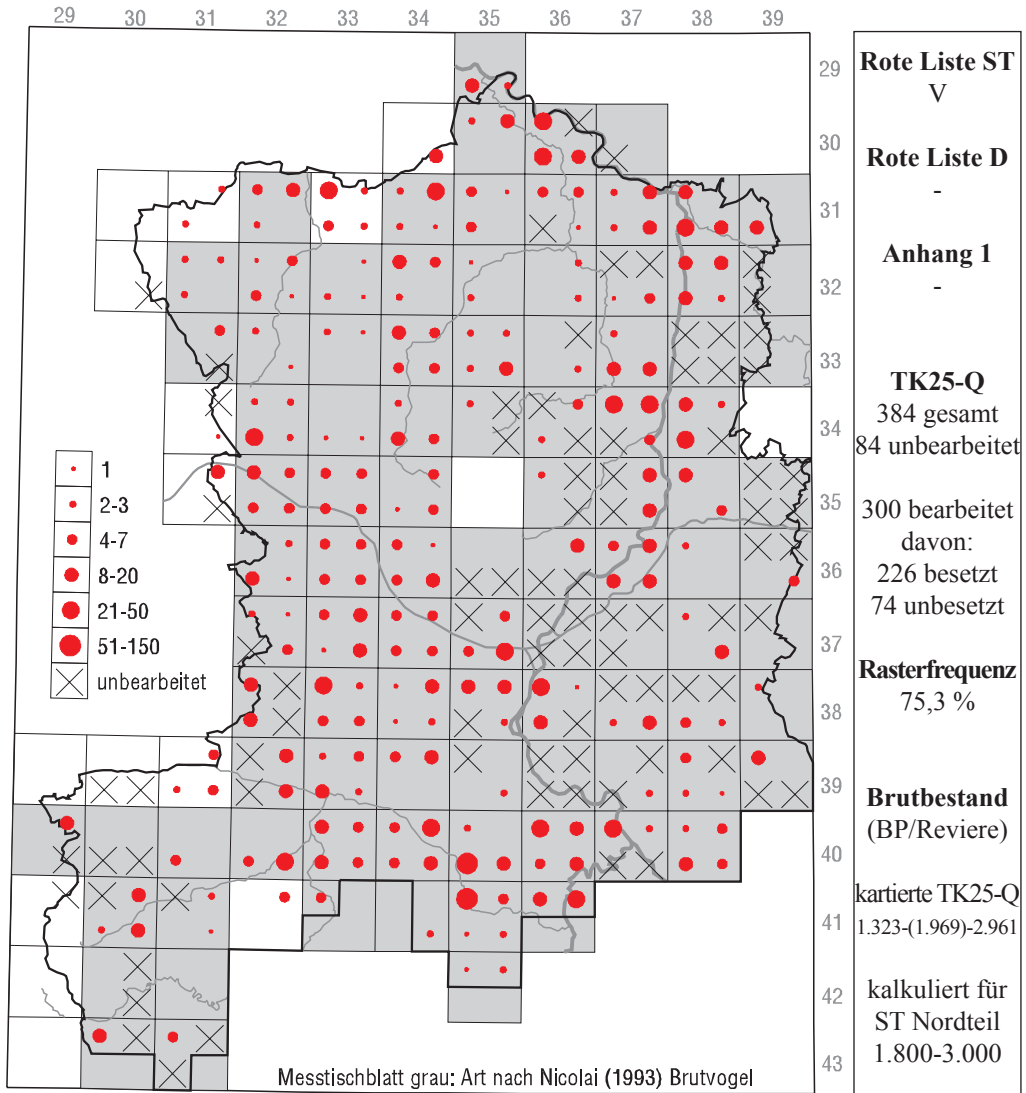


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	55	91	63	15	1				

Das Teichhuhn ist recht gleichmäßig im Gebiet verbreitet, wobei sich insbesondere Konzentrationen im Bereich der Ohre, Saale und Bode abzeichnen. Der höchste Bestand wurde mit 21-50 Rev. südlich von Wolmirstedt (3735/4) festgestellt. Vorkommen mit der Häufigkeitsklasse 8-20 konzentrieren sich in den genannten Verbreitungsschwerpunkten. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 fällt die Schließung der wenigen Verbreitungslücken auf, wobei ein Übersehen der heimlichen Art bei der damaligen Kartierung nicht auszuschließen ist.



Blässhuhn *Fulica atra*

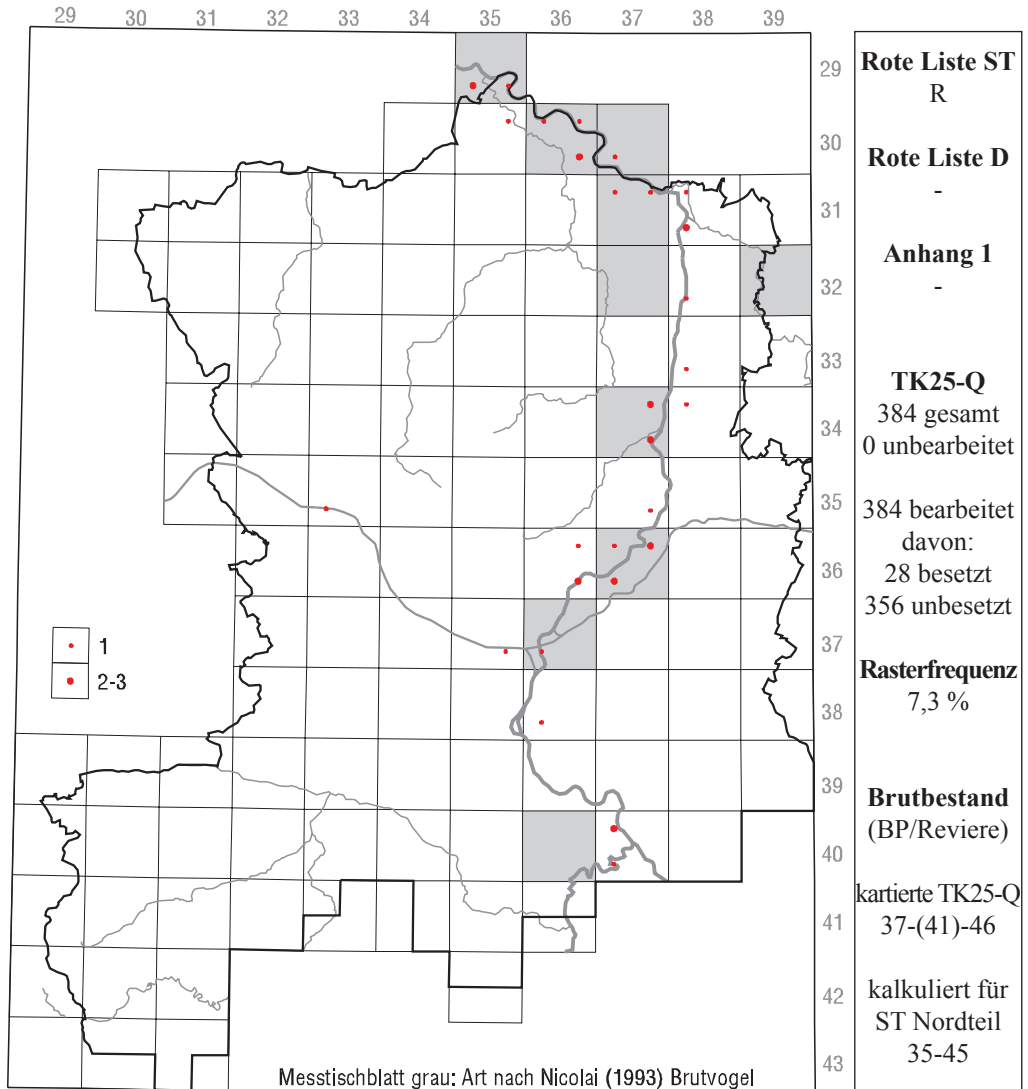


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	26	59	64	58	17	2			

Das Verbreitungsmuster des Blässhuhns ist dem des Teichhuhns ähnlich, wobei aber das Umfeld der Elbe stärker besiedelt wird. Weitere Schwerpunkte sind die Bereiche entlang der Ohre, Saale und Bode. Die höchsten Dichten erreichte die Art mit 51-150 Rev. auf den Quadranten um Unseburg und Löderburg (4035/3, 4135/1). In der Colbitz-Letzlinger Heide, im Zichtauer Forst und in Teilen des Harzes konnte das Blässhuhn nicht nachgewiesen werden. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fällt die Schließung der wenigen Verbreitungslücken auf.



Austernfischer *Haematopus ostralegus*

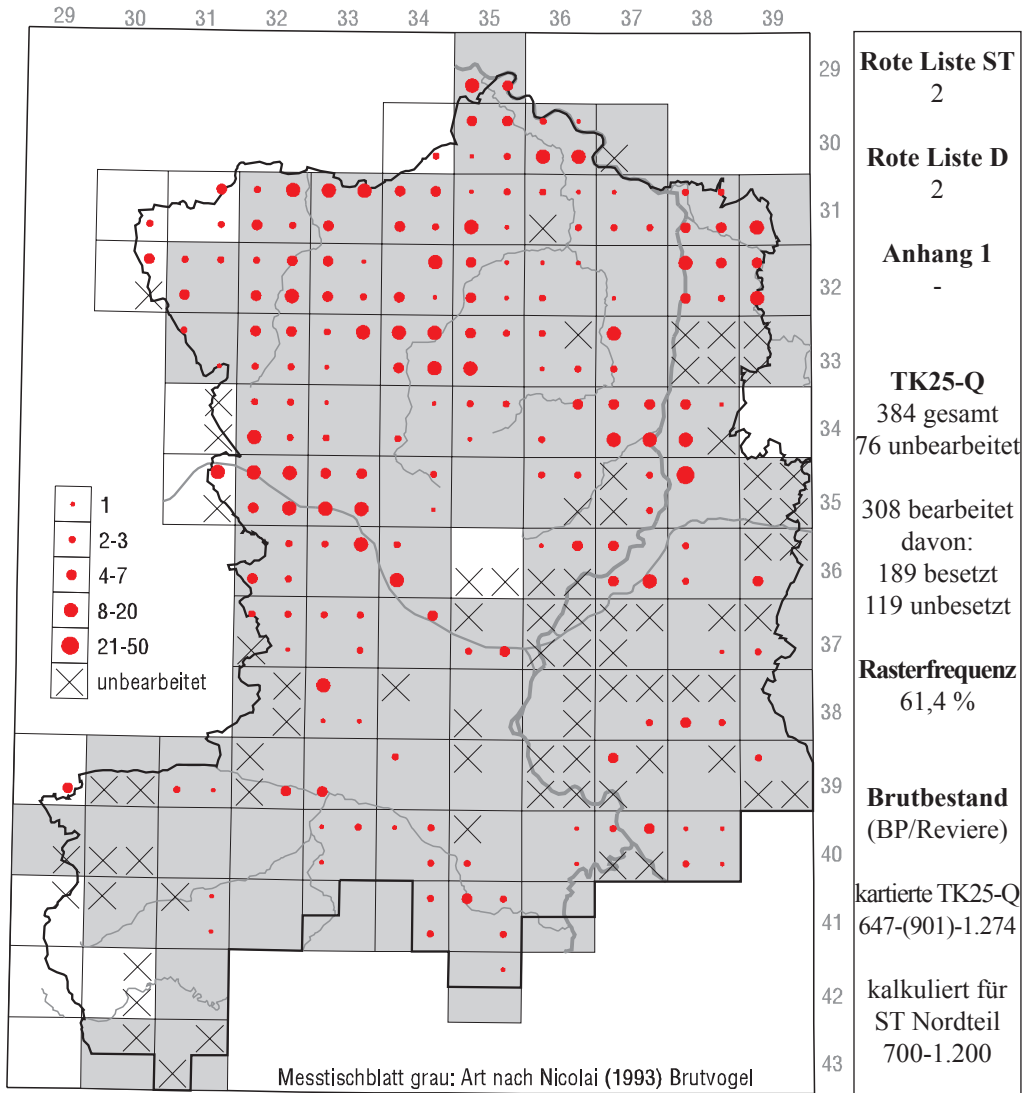


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	19	9							

Der Austernfischer brütet fast ausschließlich entlang der Elbe und an elbenahen Kies- und Sandgruben. Der einzige Brutplatz abseits der Elbe befand sich im Jahr 2003 an der Flachwasserzone bei Mannhausen in unmittelbarer Nähe des Mittellandkanals (3533/3; SENDER 2003). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 hat sich die Verbreitung entlang der Elbe geschlossen, wobei aber auch einzelne TK25 im Elberaum bei der aktuellen Kartierung nicht besiedelt waren.



Kiebitz *Vanellus vanellus*

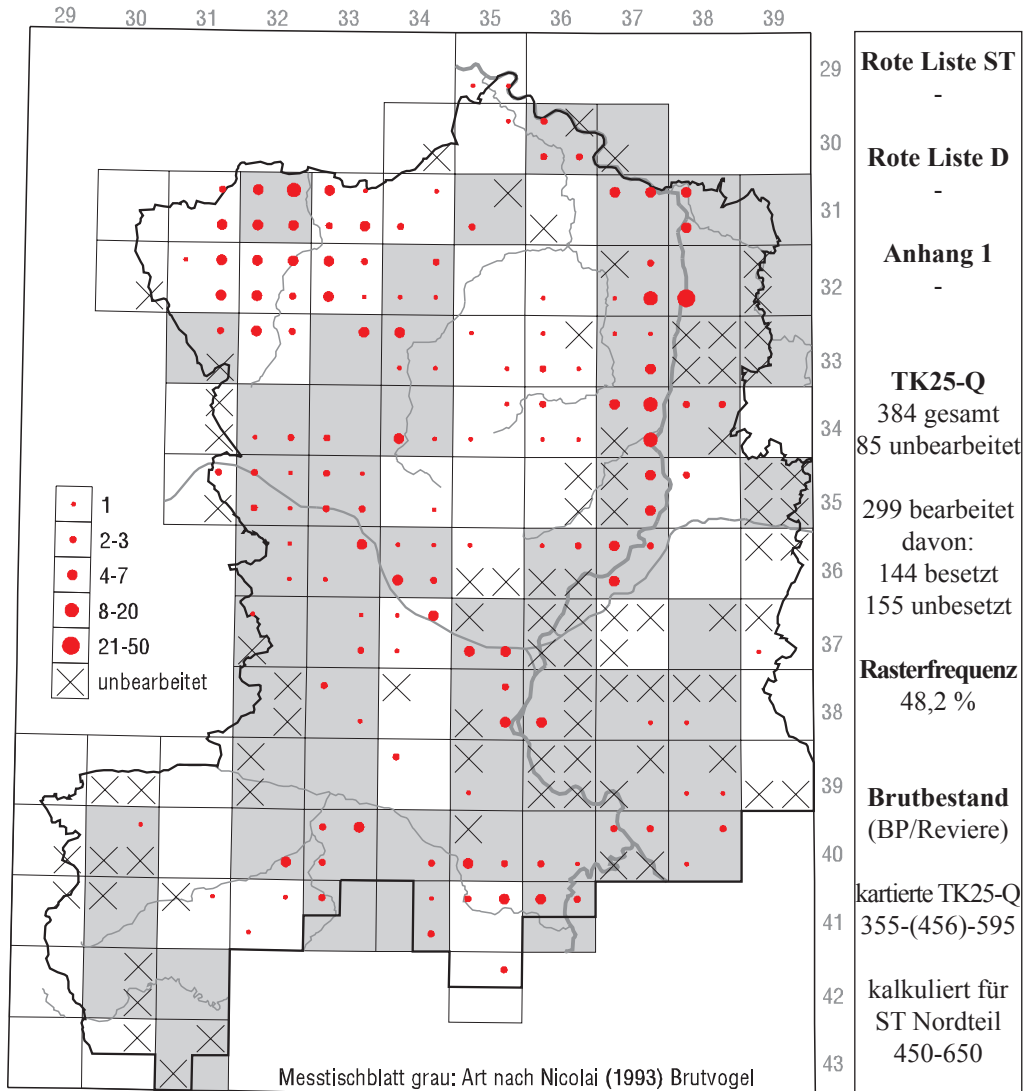


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	38	70	48	32	1				

Der Kiebitz zeigt eine deutliche Bindung an die Niederungsgebiete im Norden des Kartierungsgebietes, insbesondere im Drömling sowie in der Aland-Elbe-, der Milde-, der Secantsgraben- und der Jeetzeniederung. Der höchste Bestand wurde mit 21-50 Rev. im Bereich des Bucher Bracks (3538/1) ermittelt. Die TK25-Quadranten mit 8-20 Rev. befinden sich fast ausschließlich in den Kreisen Stendal, Salzwedel und im ehemaligen Ohrekreis. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fällt im Süden des Gebietes eine Ausdünnung der Verbreitung auf.



Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

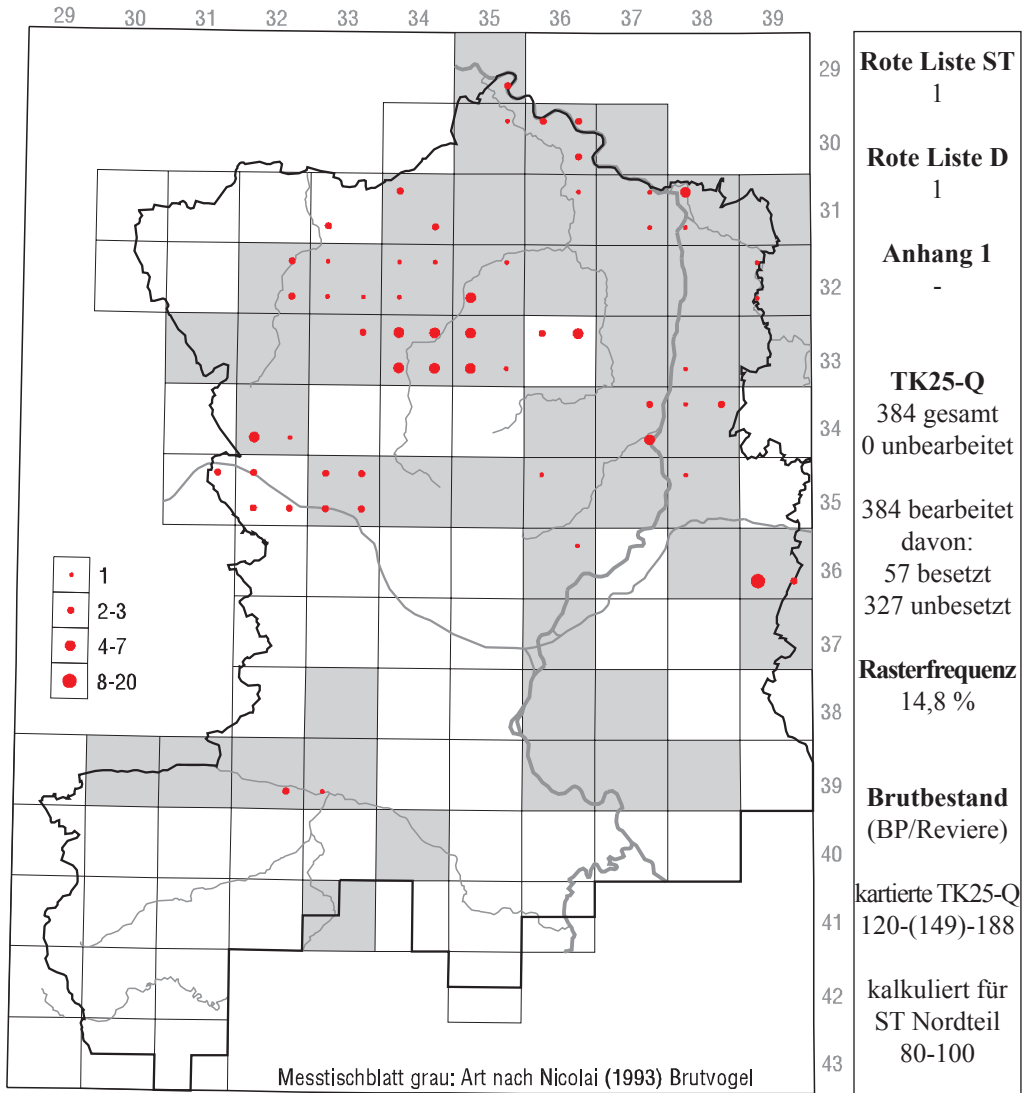


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	54	46	39	4	1				

Der Flussregenpfeifer zeigt eine Bindung an die Elbe, Ohre und Bode, wo er an naturnahen Flussabschnitten oder Kies- und Sandgruben brütet. Das größte Vorkommen befand sich mit 21-50 Rev. an der Elbe bei Arneburg (3238/3). Einen Sonderfall stellt der Altmarkkreis Salzwedel dar. Hier nutzte die Art meist das Umfeld von Erdgassonden (GNIELKA 2003). Verbreitungslücken sind im Harz und Harzvorland, in der Börde und im Bereich größerer Wälder augenscheinlich. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 sind ein Lückenschluss im Norden und Flächenverluste im Süden erkennbar.



Großer Brachvogel *Numenius arquata*

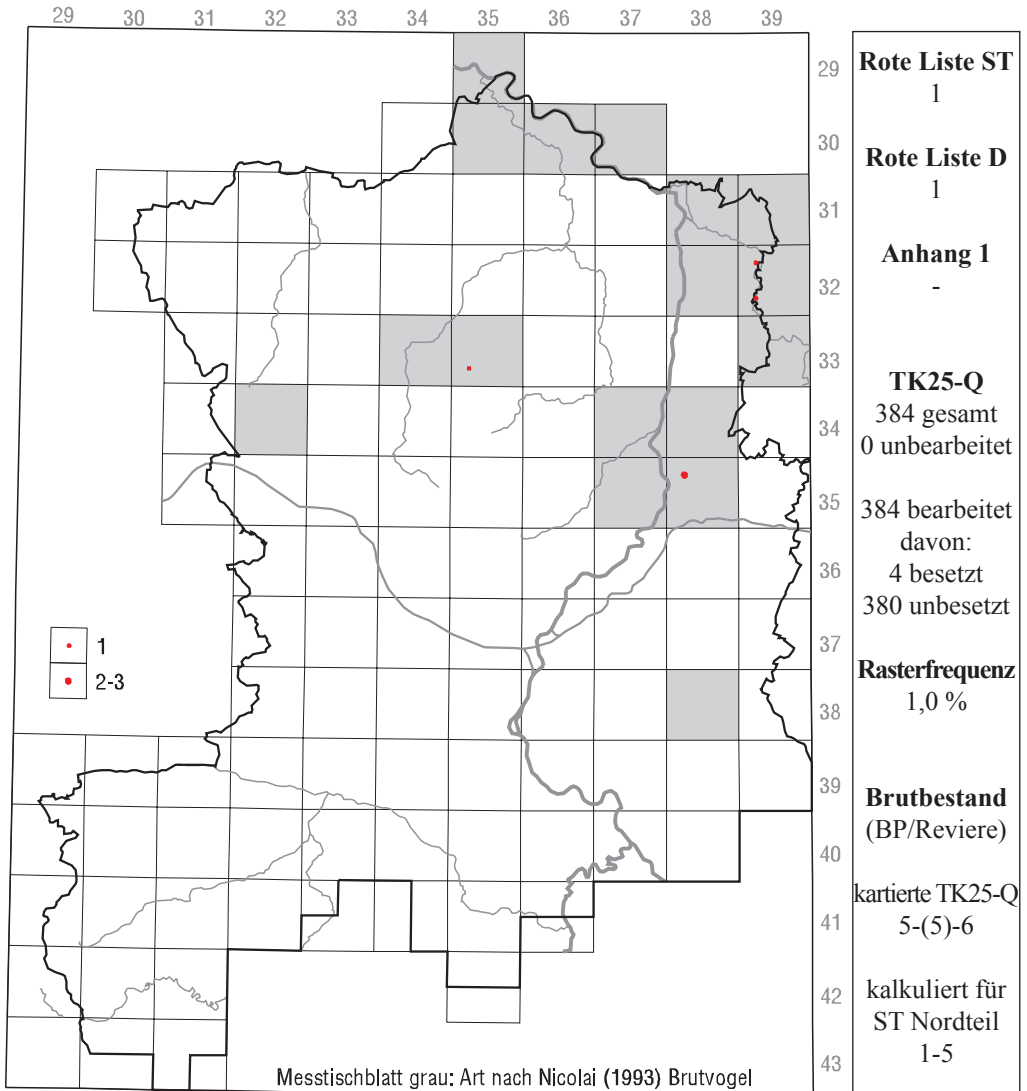


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	22	23	11	1					

Die letzten größeren zusammenhängenden Brutvorkommen des Großen Brachvogels befinden sich im Bereich der Milde-, Secantsgraben- und Jeetzeniederung, im Drömling und im Fiener Bruch. Weitere Vorkommen verteilen sich entlang der Elbe sowie sehr isoliert im Großen Bruch. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung sind die sehr deutliche Ausdünnung des Verbreitungsgebietes und eine fast vollständige Räumung der Südhälfte offensichtlich. Insgesamt wurde seit dieser Zeit über ein Drittel der einstigen Vorkommen vom Brachvogel aufgegeben.



Uferschnepfe *Limosa limosa*



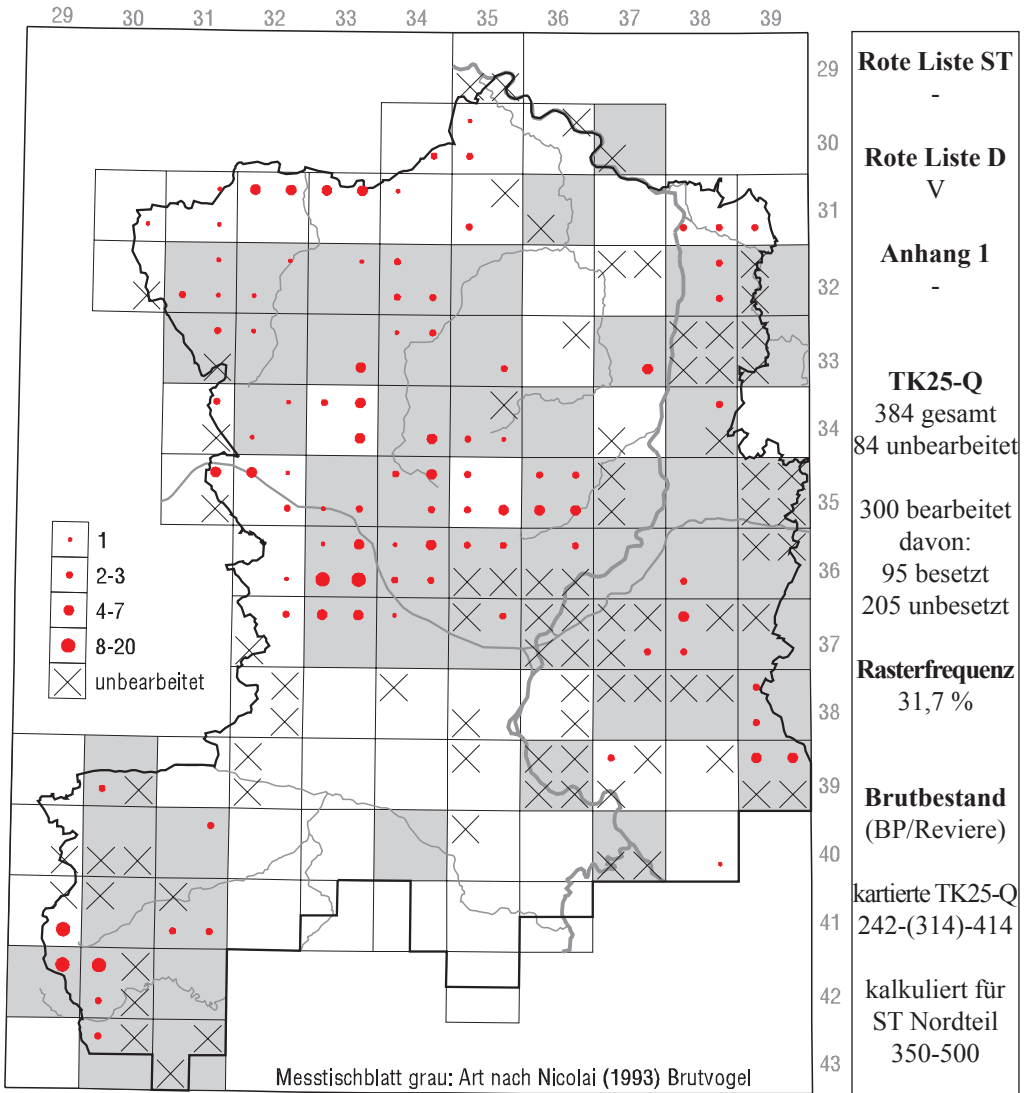
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	3	1							
---------------	---	---	--	--	--	--	--	--	--

Im Kartierungszeitraum wurden noch in drei Gebieten einzelne Uferschnepfen-Reviere nachgewiesen, an der Havel bei Kuhlhausen und Warnau (3239/1, 3), in der Secantsgrabenniederung (3335/3) und im Bucher Brack (3538/1). Ein tatsächliches Brüten konnte allerdings nie bestätigt werden. Im Jahr 2010 gelang in Sachsen-Anhalt erstmals kein Reviernachweis mehr für die Art (FISCHER & DORNBUSCH 2011). Der schlechte Erhaltungszustand des Uferschnepfen-Bestandes wird auch aus der deutlichen Ausdünnung des Verbreitungsgebietes gegenüber der Kartierung 1978-1982 deutlich.



Waldschnepfe *Scolopax rusticola*

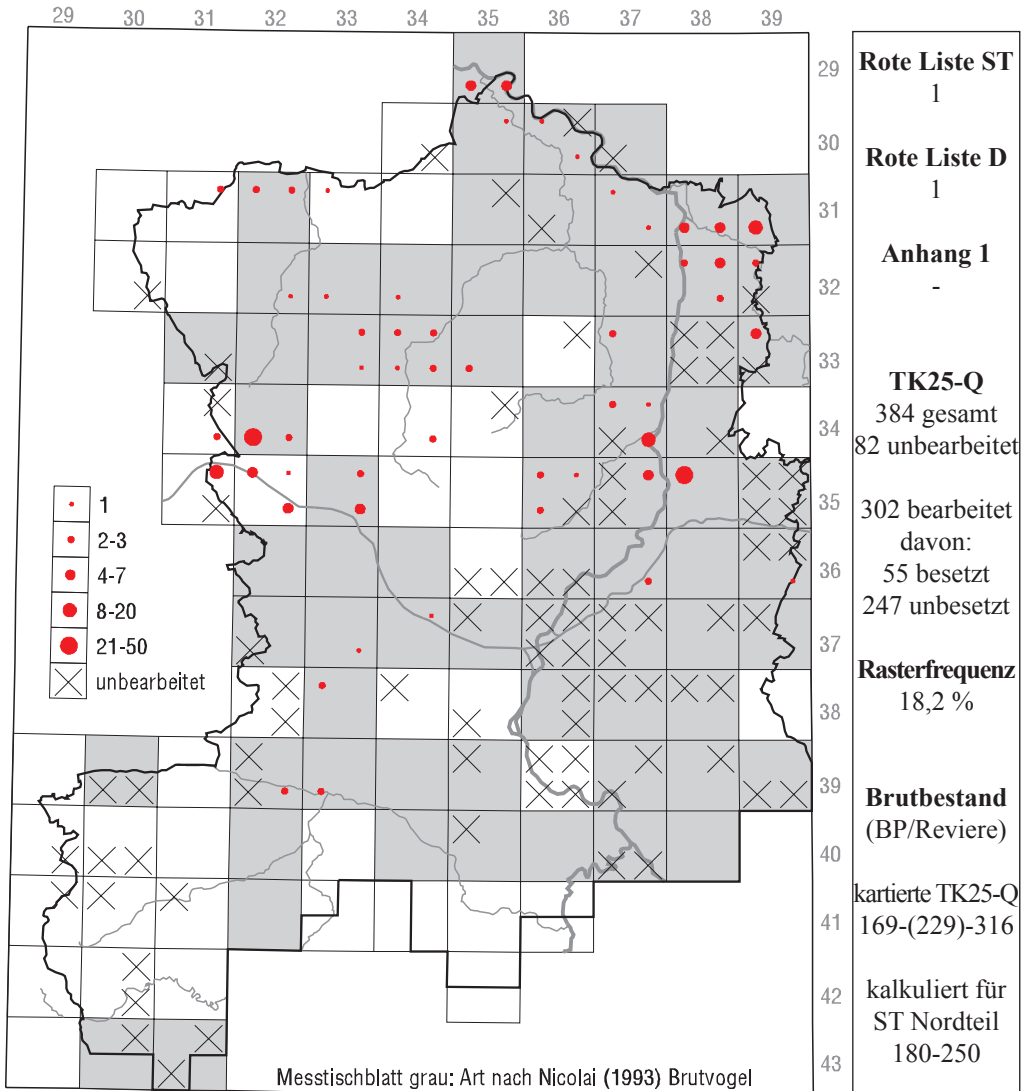


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	22	46	22	5					

Die Waldschnepfe zeigt deutliche Verbreitungsschwerpunkte in den walddichten Gebieten, wie Landgraben-Dumme-Niederung, Zichtauer Forst, Colbitz-Letzlinger-Heide, Flechtinger Höhenzug, Fläming und Harz. In diesen Gebieten befinden sich auch die Quadranten mit den höchsten Dichten von 8-20 Rev. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fallen erhebliche Verschiebungen im Verbreitungsbild auf, die aber methodisch bedingt sein können, da die Art schwer erfassbar ist.



Bekassine *Gallinago gallinago*

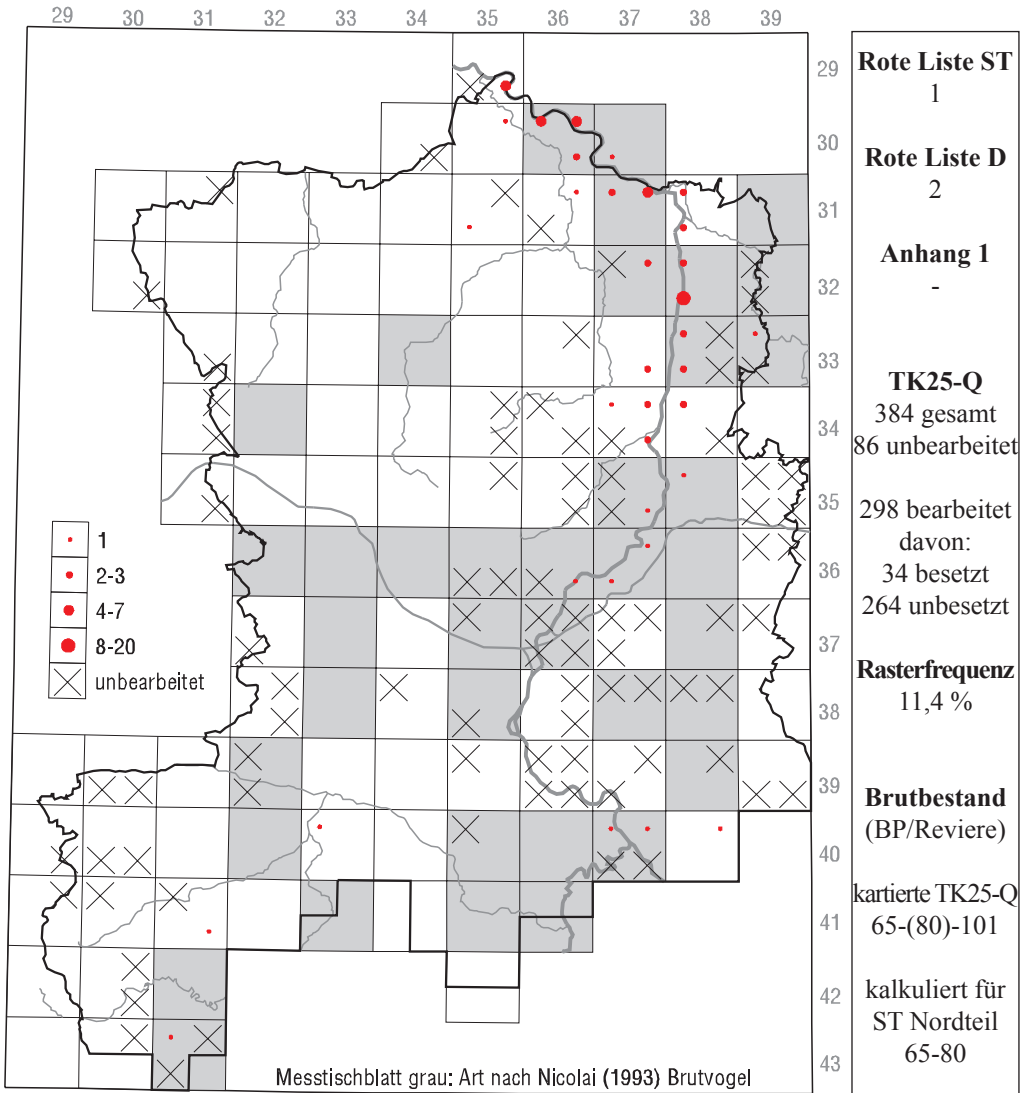


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	17	23	10	3	2				

Die Bekassine ist inzwischen auf wenige Brutgebiete beschränkt. Hauptvorkommen sind der Drömling, die Aland-Elbe-Niederung, die Havelniederung und das NSG Bucher Brack und Bölsdorfer Haken. Kleinere Bestände kommen im Bereich von Landgraben-Dumme-Niederung und Mildniederung vor. Die mit 21-50 Rev. am dichtesten besiedelten Quadranten befinden sich im Drömling (3432/3) und im Bucher Brack (3538/1). Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung ist eine massive Ausdünnung des Verbreitungsbildes offensichtlich.



Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*



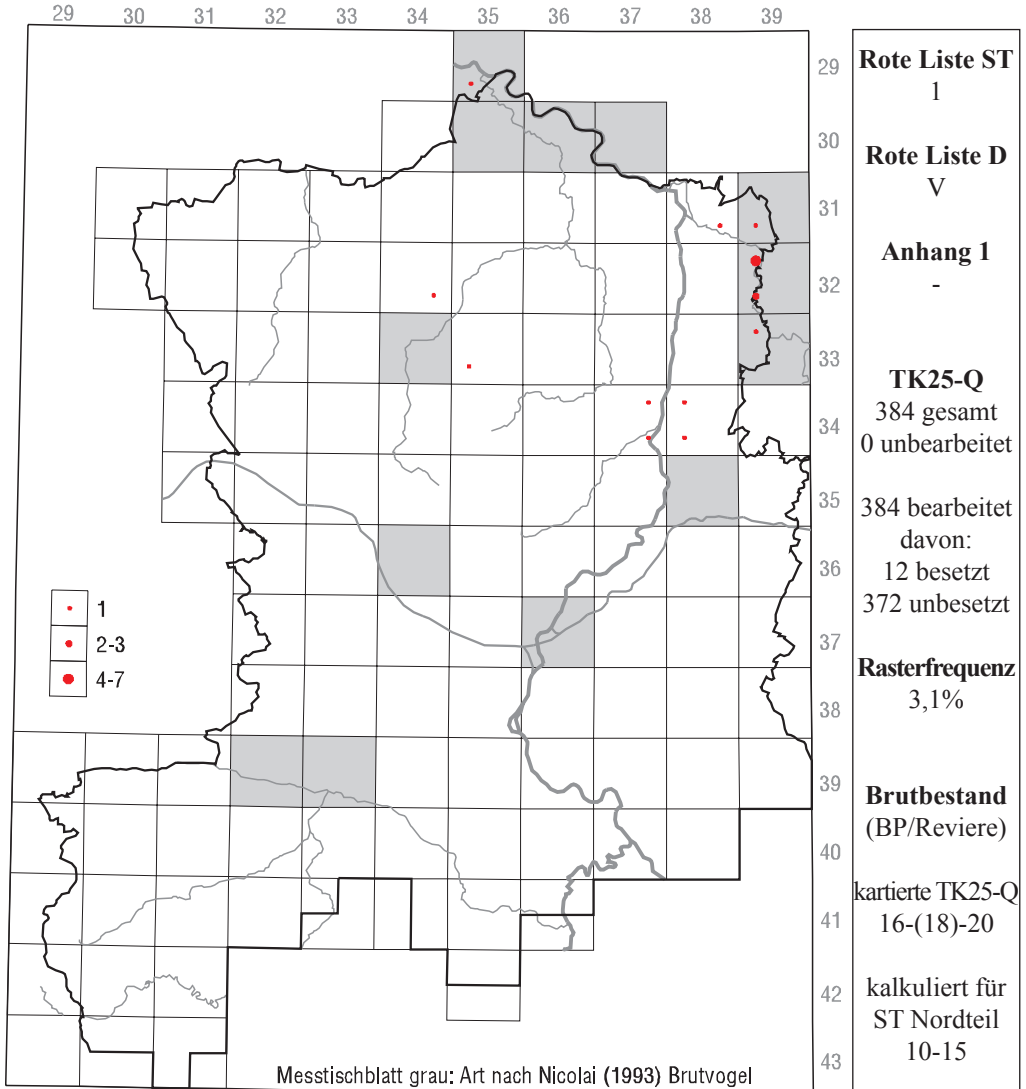
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	17	12	4	1
----------------------	----	----	---	---

Der Flussuferläufer ist in seiner Verbreitung weitgehend an den Elbelauf gebunden, wobei insbesondere von Tangermünde bis zur Aland-Elbe-Niederung eine durchgängige Besiedlung erkennbar ist. In diesem Bereich befinden sich auch die dichter besiedelten Quadranten. Das Maximum von 8-20 Rev. wurde an der Elbe bei Arneburg (3238/3) festgestellt. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fällt eine weitgehende Räumung elbeferner Gebiete auf. Es ist aber nicht auszuschließen, dass bei der damaligen Erfassung auch späte Durchzügler als Reviere gewertet worden sind.



Rotschenkel *Tringa totanus*



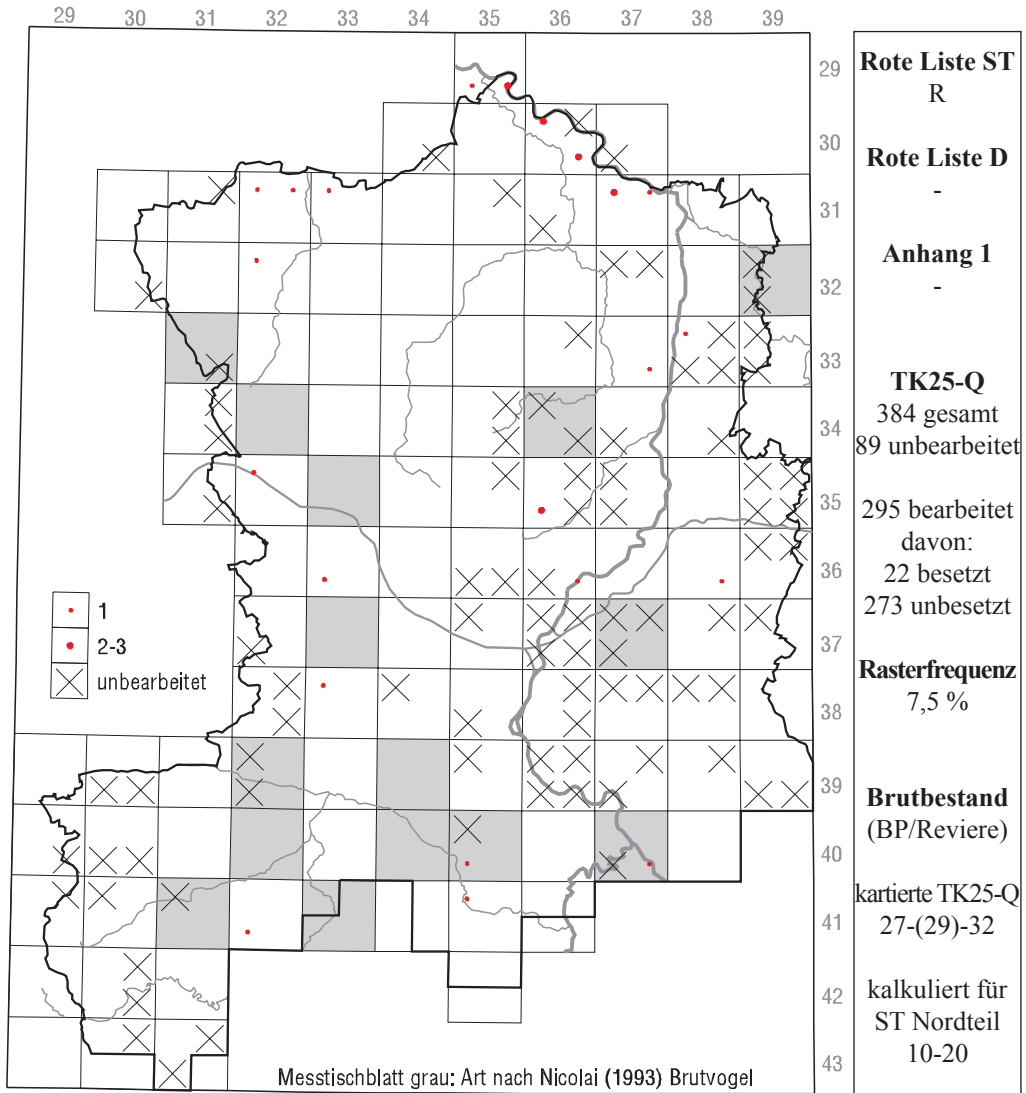
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	10	1	1						
---------------	----	---	---	--	--	--	--	--	--

Der Rotschenkel besiedelte im Kartierungszeitraum nur vier Gebiete, die untere Havelniederung, die Elbaue Jerichow, die Aland-Elbe-Niederung sowie die Mildeneniederung. Maximal wurden 4-7 und 2-3 Rev. in der Havelniederung bei Kuhlhausen und Warnau (3239/1, 3) festgestellt. Nach der Kartierung ging der Bestand des Wiesenbrüters weiter deutlich zurück (FISCHER & DORNBUSCH 2011). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Verkleinerung des Verbreitungsgebietes erkennbar.



Waldwasserläufer *Tringa ochropus*



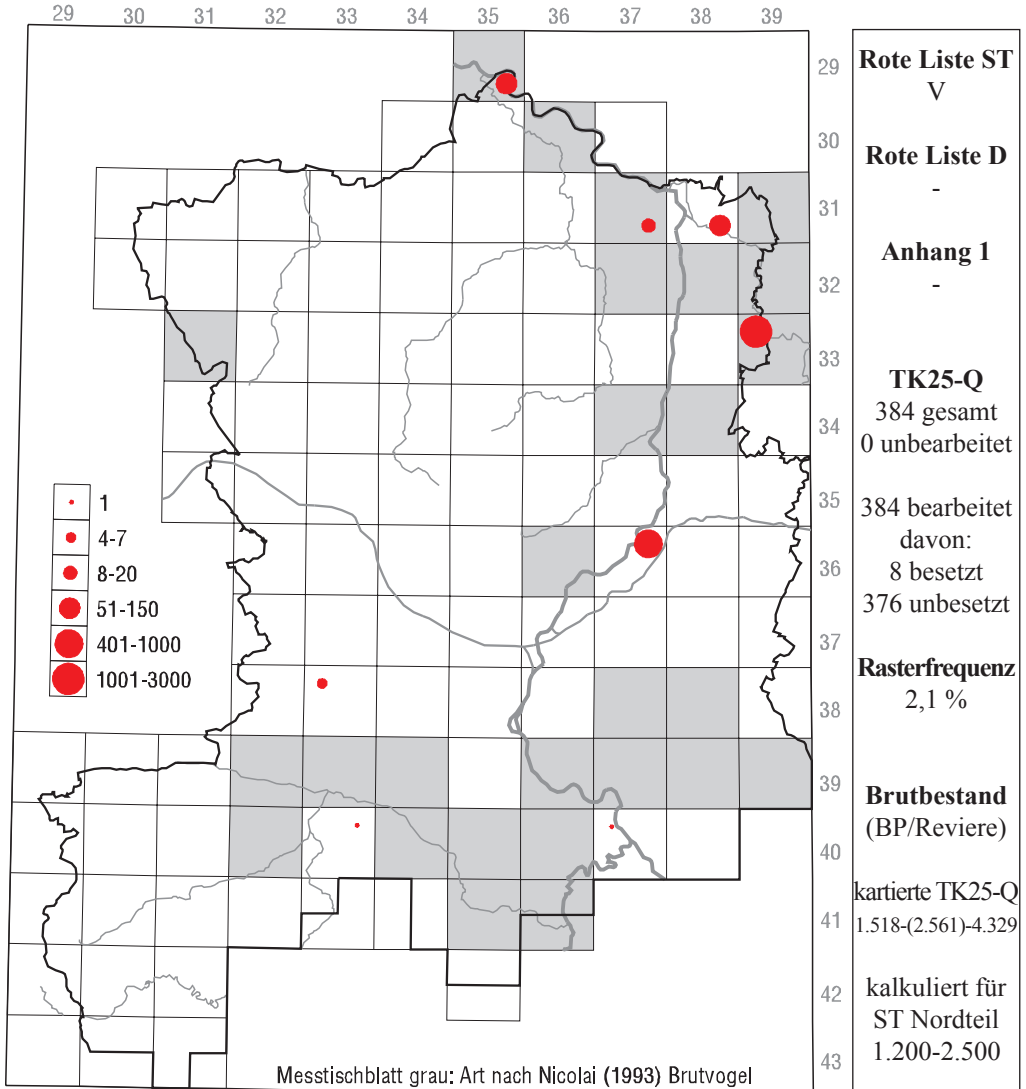
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	17	5							
---------------	----	---	--	--	--	--	--	--	--

Der Waldwasserläufer kommt mit wenigen Paaren weit verteilt im nördlichen Sachsen-Anhalt vor, ohne deutliche Schwerpunktorkommen zu zeigen. Lediglich die Aland-Elbe-Niederung weist eine regelmäßige Besiedlung auf. In diesem Bereich und im Mahlpfuhler Fenn (3536/3) befinden sich auch die Quadranten mit 2-3 Rev. Der Vergleich mit der vorhergehenden Kartierung belegt die sehr unstenen Vorkommen der Art.



Lachmöwe *Larus ridibundus*

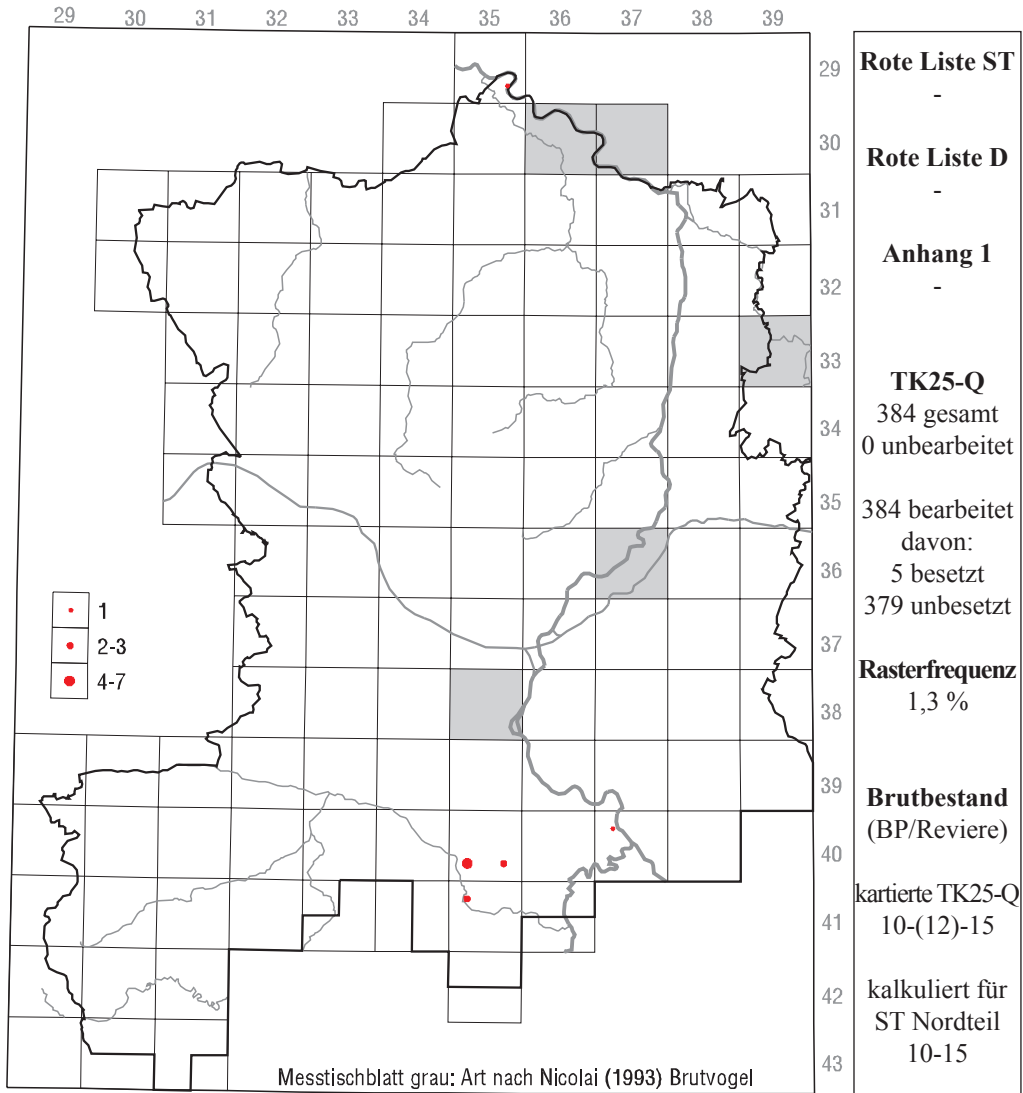


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	2		1	1		2		1	1

Im Kartierungszeitraum konnten in acht Quadranten Brutansiedlungen der Lachmöwe nachgewiesen werden. Die größten Kolonien befanden sich auf dem Schollener See (3339/1) mit 2.000-2.500 Paaren und im Kieswerk Parey (3637/2) mit max. 500 Paaren. Die Kolonie am Schollener See ist mittlerweile aufgrund des hohen Prädationsdruckes erloschen (FISCHER & DORNBUSCH 2011). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist ein deutlich verkleinertes Verbreitungsbild erkennbar.



Sturmmöwe *Larus canus*

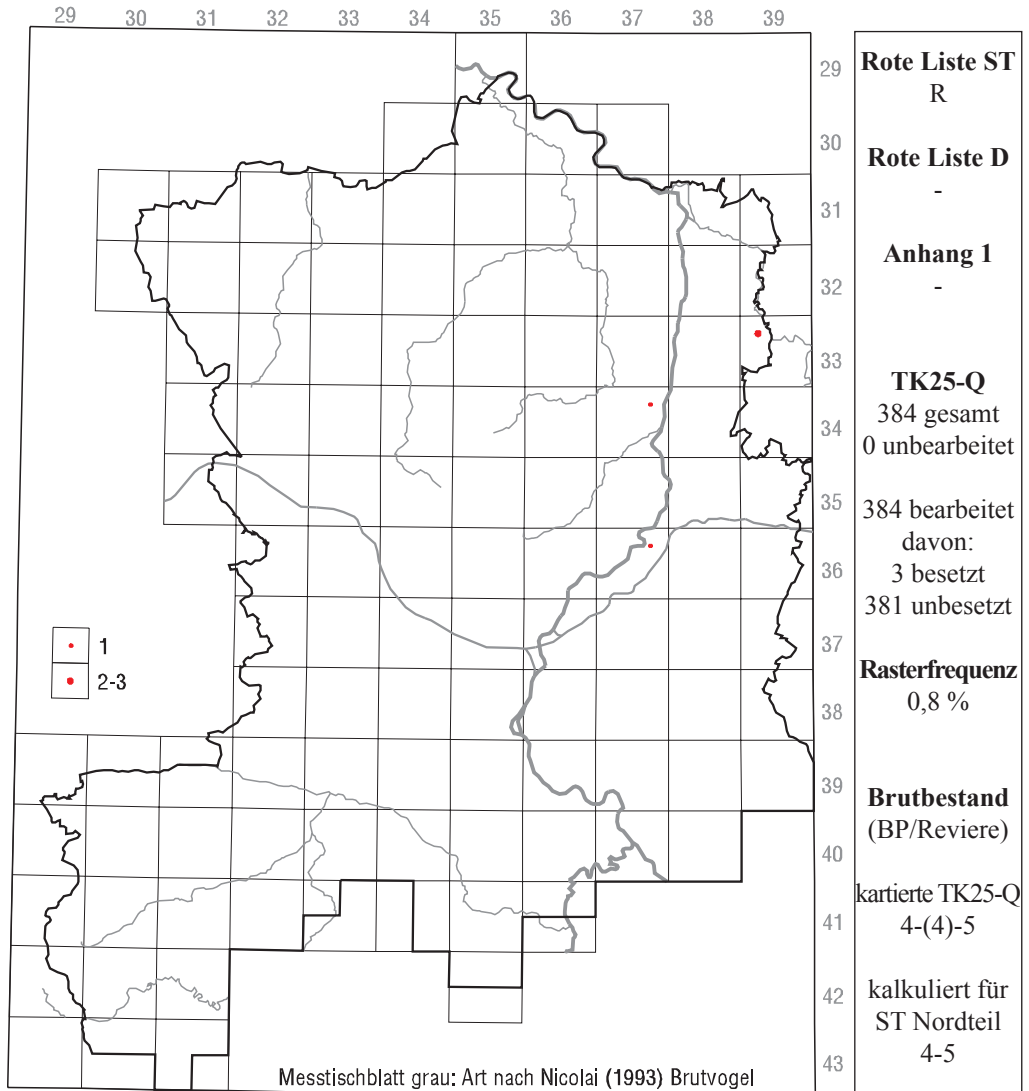


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	2	2	1						

Die Sturmmöwe kam im Kartierungszeitraum mit wenigen Brutpaaren nur an den Senkungsgewässern um Löderburg und Unseburg (4035/3, 4; 4135/1), am Kieselsee Barby (4037/1) und in der Aland-Elbe-Niederung (2935/4) vor. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung ist eine vollständige Umverteilung der wenigen Vorkommen im Untersuchungsgebiet ersichtlich.



Silbermöwe *Larus argentatus*



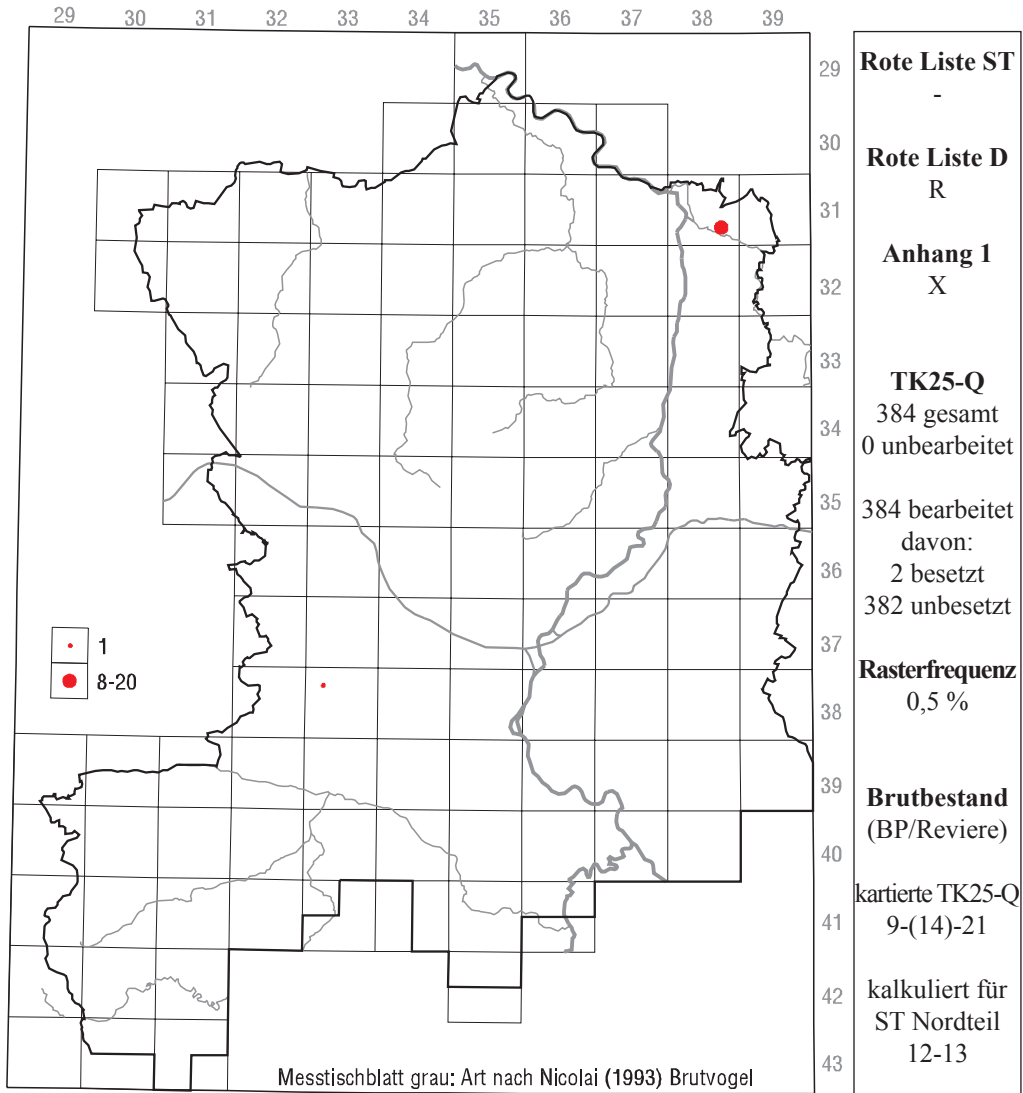
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	2	1							
---------------	---	---	--	--	--	--	--	--	--

Die Silbermöwe konnte lediglich auf drei TK25-Quadranten mit 1 bzw. 2-3 BP nachgewiesen werden. Die Ansiedlungen befanden sich am Schollener See (3339/1), am Kiessee Staffelde (3437/2) sowie in den Kiesgruben Parey und Zerben (3637/2). Die artliche Trennung von Mittelmeer- und Steppenmöwe war dabei vermutlich nicht immer sicher. In neuerer Zeit sind im Gebiet auch Mischpaare nachgewiesen worden (FISCHER & DORNBUSCH 2011). Während der Kartierung 1978-1982 wurden noch keine Großmöwenbruten im Norden Sachsen-Anhalts registriert.



Weißbart-Seeschwalbe *Chlidonias hybrida*

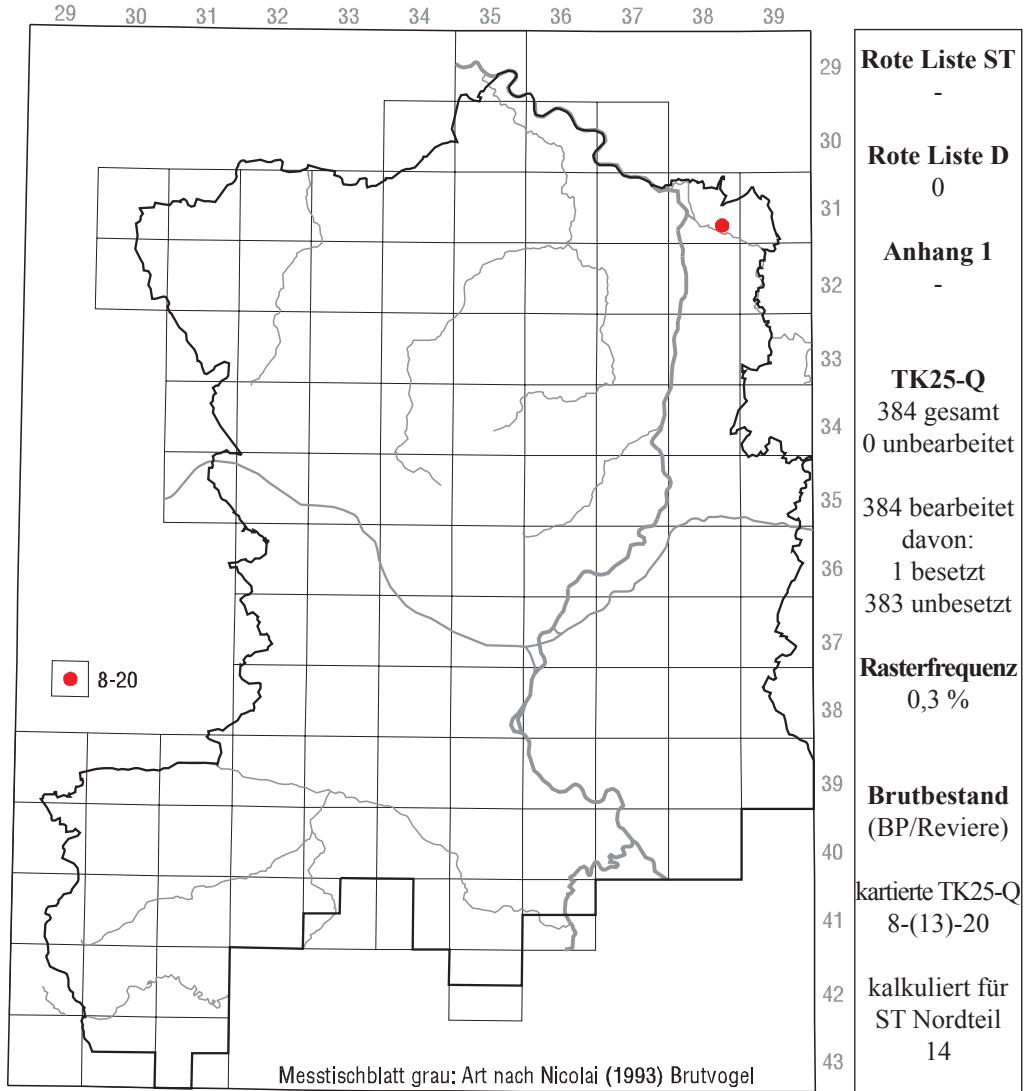


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1			1					

Die Weißbart-Seeschwalbe ist seit 2007 ein neuer, nicht regelmäßiger Brutvogel in Sachsen-Anhalt (WERNICKE et al. 2007). Maximal siedelten im Kartierungszeitraum 13 BP in der Havelniederung bei Havelberg (3138/4) sowie 1 Revierpaar im Seelschen Bruch (3833/1). In den Jahren nach der Kartierung brüteten in der Havelniederung 2009 bis zu 71 Paare der Weißbart-Seeschwalbe (FISCHER & DORNBUSCH 2010).



Weißflügel-Seeschwalbe *Chlidonias leucopterus*



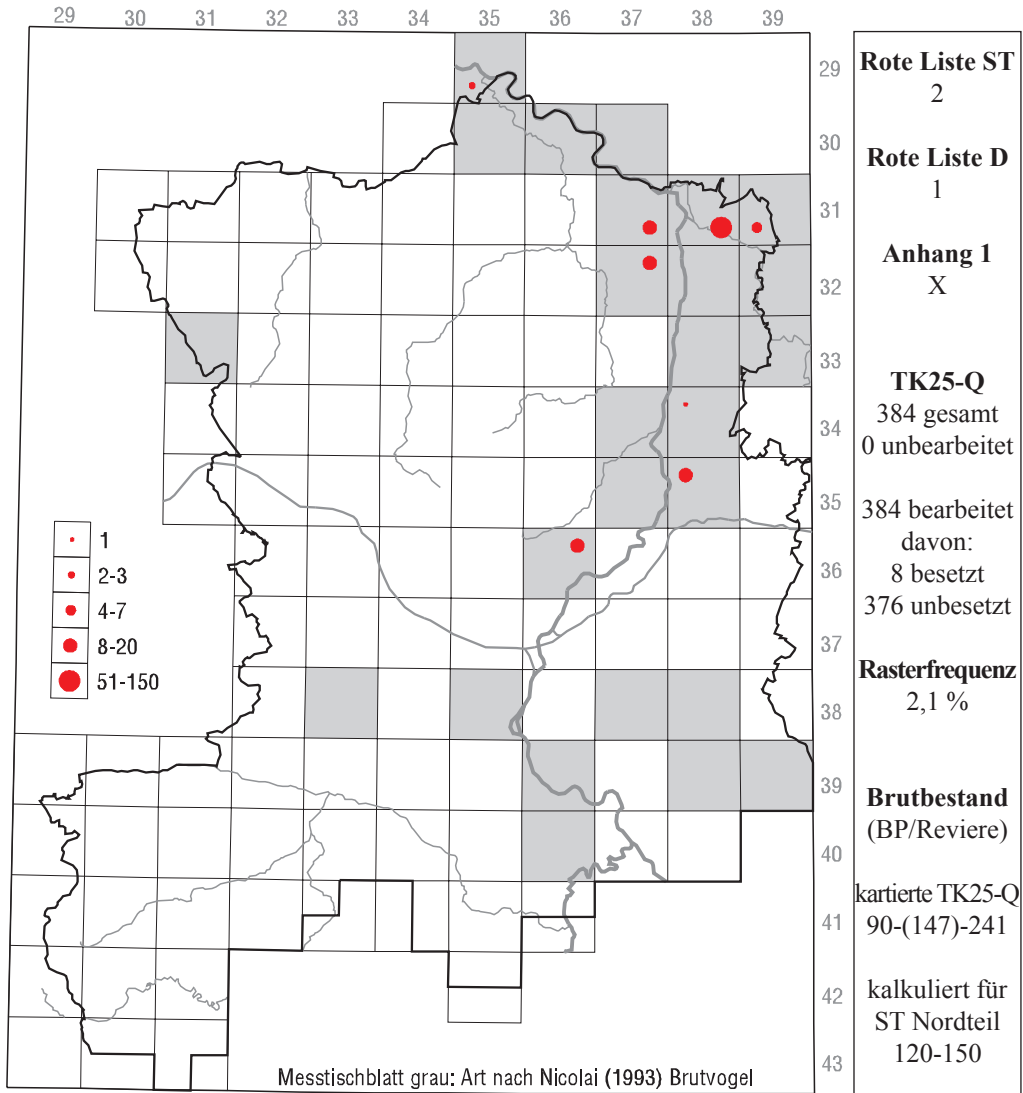
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	1
----------------------	---

Die Weißflügel-Seeschwalbe ist wie die Weißbart-Seeschwalbe unregelmäßiger Brutvogel seit 2007 (WERNICKE et al. 2007). Maximal siedelten im Kartierungszeitraum 14 BP in der Havelniederung bei Havelberg (3138/4). In den Jahren nach der Kartierung brüteten in der Havelniederung 2009 nochmals 2 Paare der Weißflügel-Seeschwalbe (FISCHER & DORNBUSCH 2010).



Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*

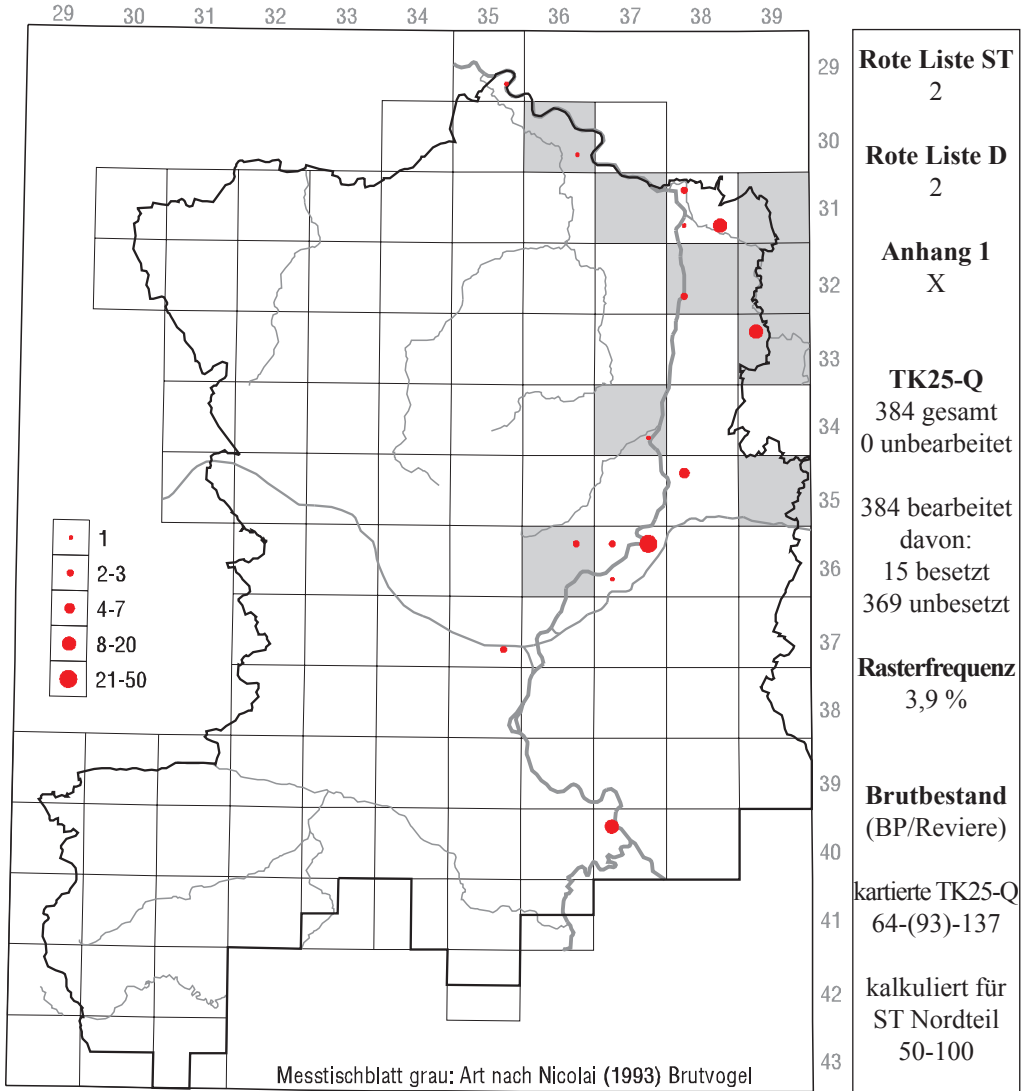


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	1	1	4		1			

Die Trauerseeschwalbe brütet sehr lokal an der Unteren Havel und an Altarmen der Elbe. Die größten Vorkommen befinden sich an verschiedenen Gewässern entlang der Unteren Havel (3138/4, 3139/3). Weitere größere Kolonien bestehen an der Alten Elbe Kannenberg (3137/4, 3237/2), der Alten Elbe Jerichow/Klietznick (3538/1) und der Alten Elbe Treuel (3636/2). Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fällt eine massive Ausdünnung des Verbreitungsgebietes auf, insbesondere im südlichen Teil des Kartierungsgebietes.



Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo*



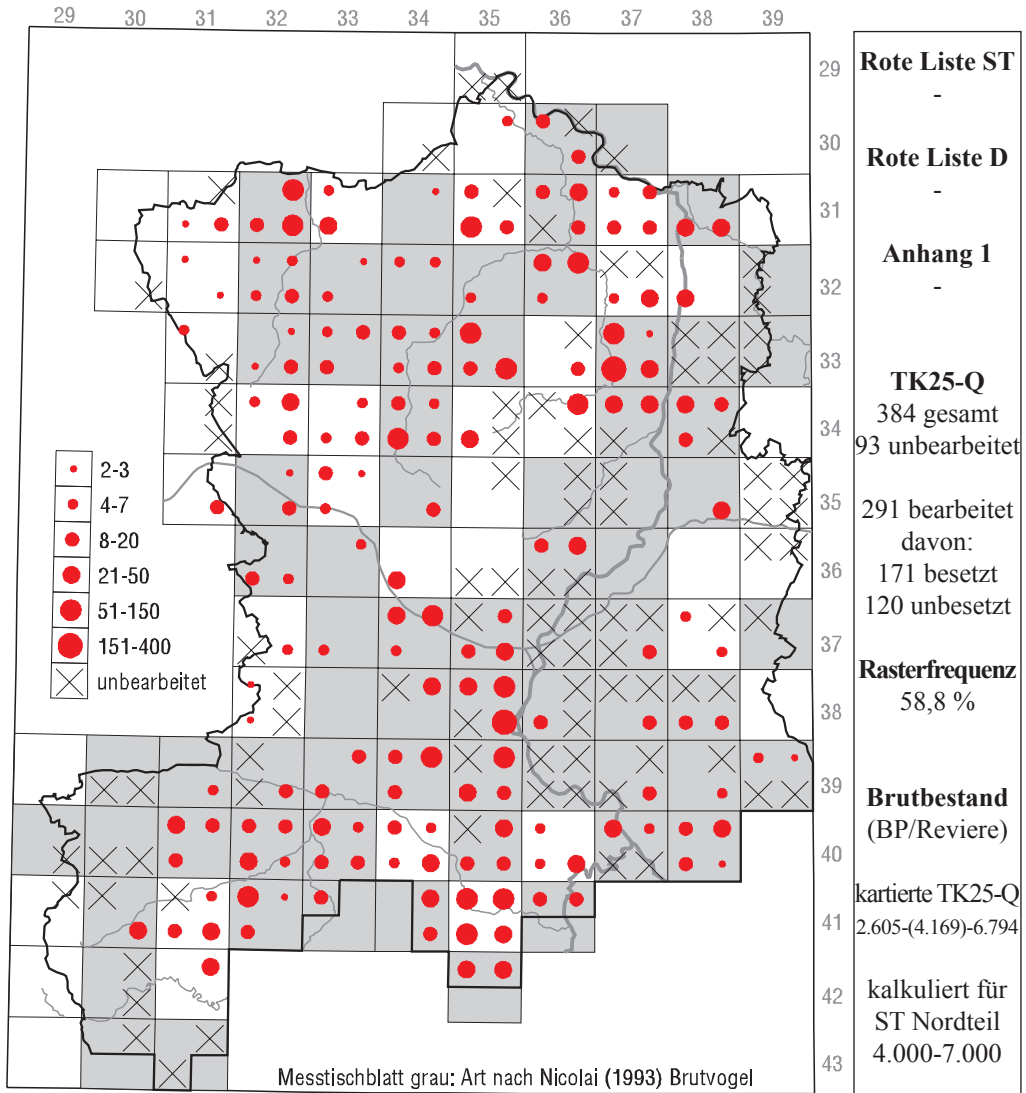
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	5	5	1	3	1				
---------------	---	---	---	---	---	--	--	--	--

Die Flusseeeschwalbe kommt entlang der Elbe und der Havel vor, wobei die Art fast ausschließlich auf Inseln in künstlichen Gewässern (Kies- und Sandgruben) sowie auf Kunstinseln brütet. Das größte Vorkommen befand sich in Kiesgruben im Bereich der Havelländischen Mark bei Parey (3637/2) mit max. 31 BP in den Jahren 2005/06. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 fällt eine deutliche Umverteilung des Bestandes auf, die mit der Nutzung neu entstandener Kies- und Sandgruben zusammenhängt.



Straßentaube *Columba livia f. domestica*

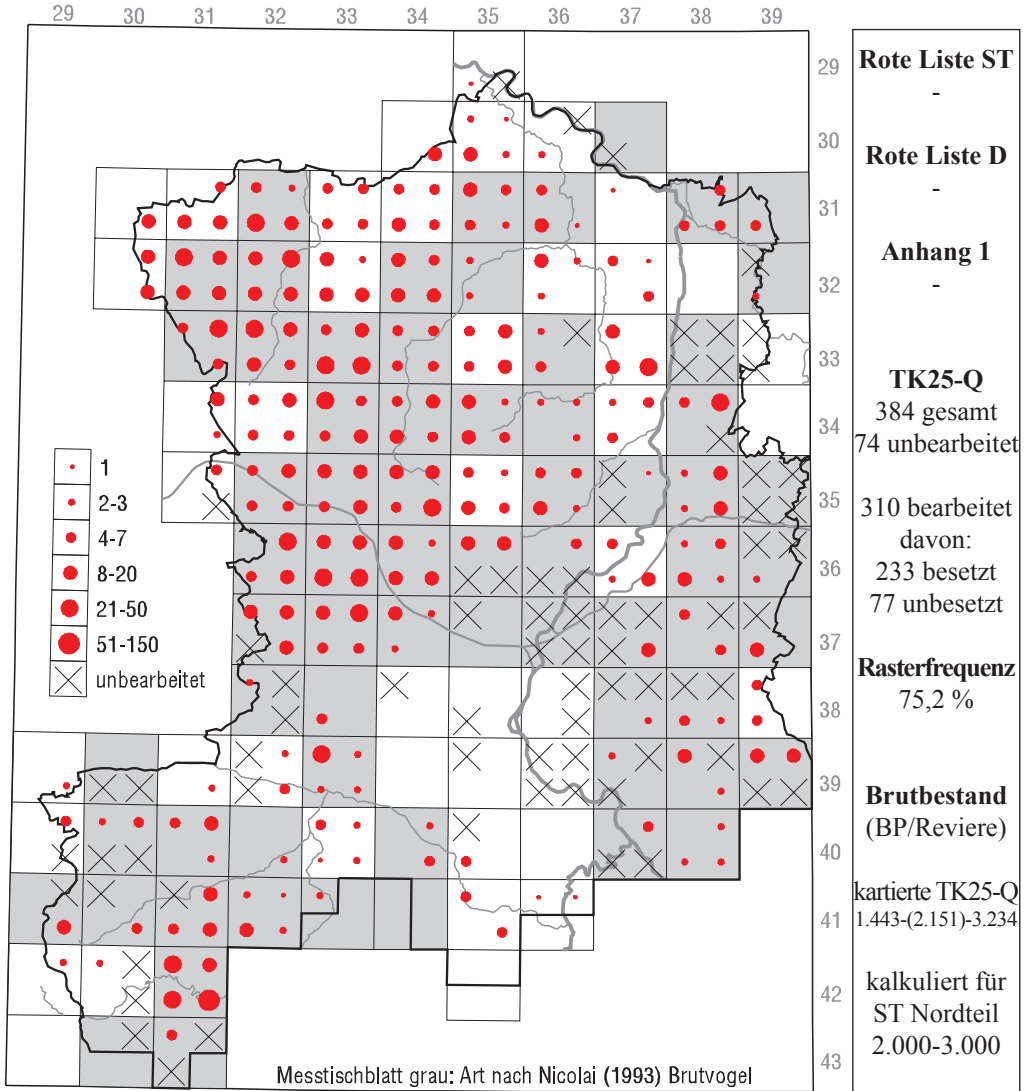


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		16	38	62	36	17	2		

Die Straßentaube konnte auf mehr als der Hälfte aller Quadranten nachgewiesen werden. Als Schwerpunkte zeichnen sich insbesondere größere Städte im Verbreitungsbild ab. Die höchsten Zahlen mit 151-400 Rev. konnten dabei im Umfeld von Magdeburg (3835/4) und Stendal (3337/3) ermittelt werden. Deutliche Lücken zeichnen sich in Bereichen von größeren Wäldern und Heiden sowie großen Offenlandschaften ab. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung ersichtliche Lückenschlüsse sind nicht zu interpretieren.



Hohltaube *Columba oenas*

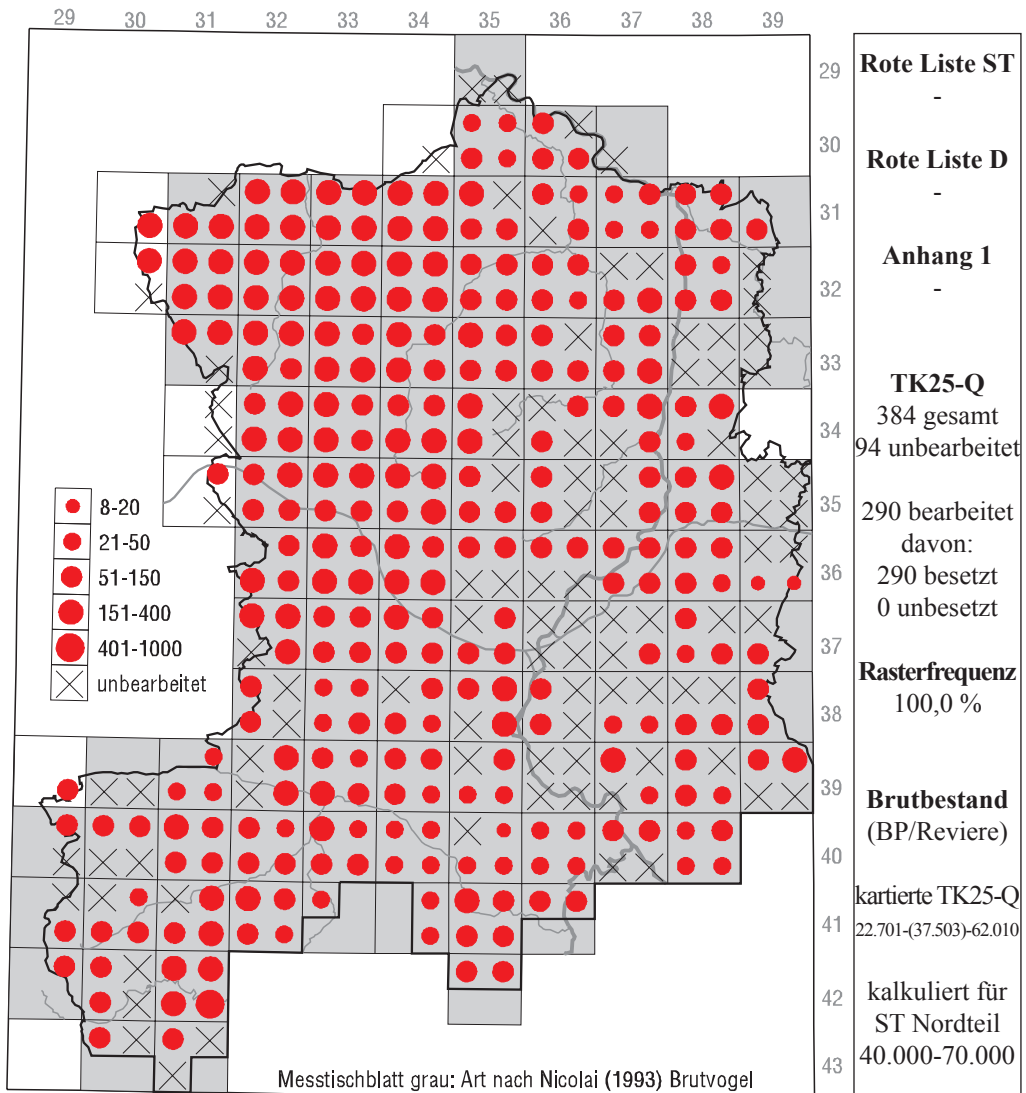


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	10	54	76	74	18	1			

Die Hohltaube konnte auf drei Vierteln aller Quadranten als Brutvogel nachgewiesen werden, wobei sie den Nordwesten des Kartierungsgebietes deutlich geschlossener und in größeren Häufigkeitsklassen besiedelt. Der höchste Bestand wurde mit 51-150 Rev. im Harz südlich Blankenburg (4231/4) ermittelt. In der Magdeburger Börde besteht die einzige größere Verbreitungslücke im Gebiet. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fällt ein deutlicher Lückenschluss in der Verbreitung auf.



Ringeltaube *Columba palumbus*

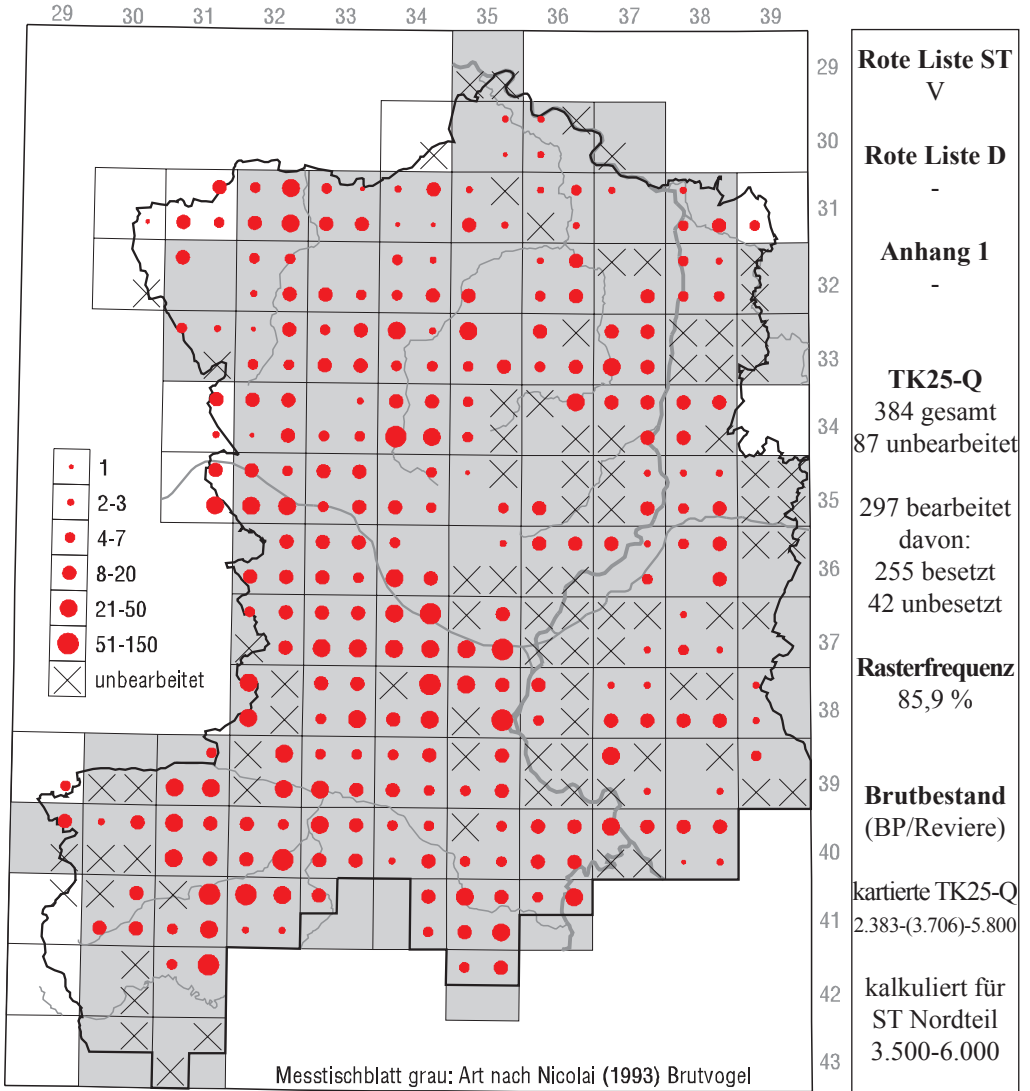


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q				3	47	148	91	1	

Die Ringeltaube ist neben dem Buntspecht die einzige Non-Passerer-Art, die auf allen kartierten Quadranten nachgewiesen werden konnte. Auf mehr als der Hälfte der Quadranten wurden 51-150 Rev. festgestellt. Maximal wurden im Harz südlich Blankenburg (4231/4) 401-1.000 Rev. ermittelt. Auch bei der vorhergehenden Kartierung war die Ringeltaube bereits flächendeckend im Gebiet verbreitet.



Türkentaube *Streptopelia decaocto*

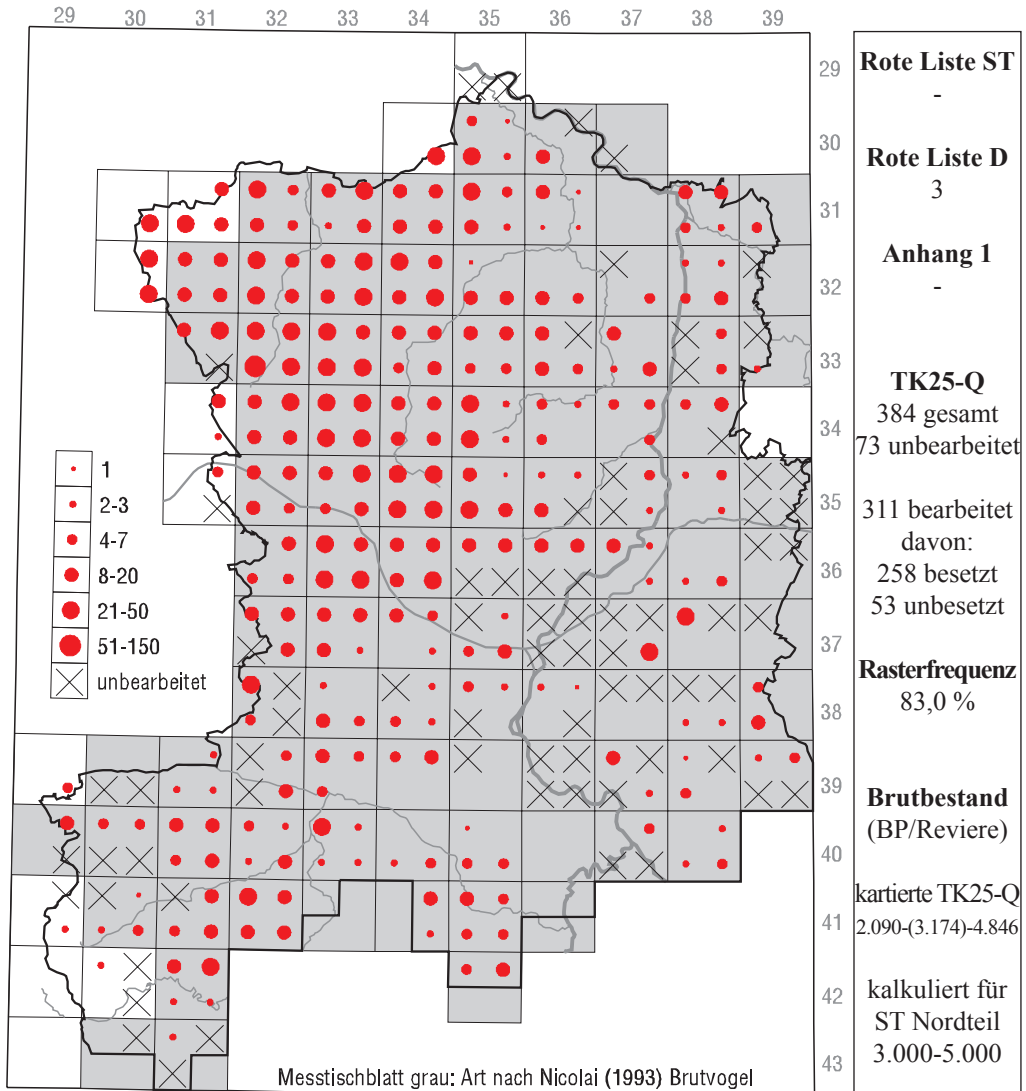


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	9	37	60	103	37	9			

Die Türkentaube ist flächig im Gebiet vertreten, wobei insbesondere in der Osthälfte kleinere Verbreitungslücken und geringere Bestände zu verzeichnen sind. Ebenfalls unbesiedelt sind der Harz und die Colbitz-Letzlinger Heide. Die mit 51-150 Rev. höchsten Bestände wurden im Harzvorland, im Bereich Haldensleben, in Gardelegen und in Magdeburg festgestellt. Auch bei der Kartierung 1978-1982 war die Türkentaube bereits geschlossen verbreitet.



Turtaube *Streptopelia turtur*

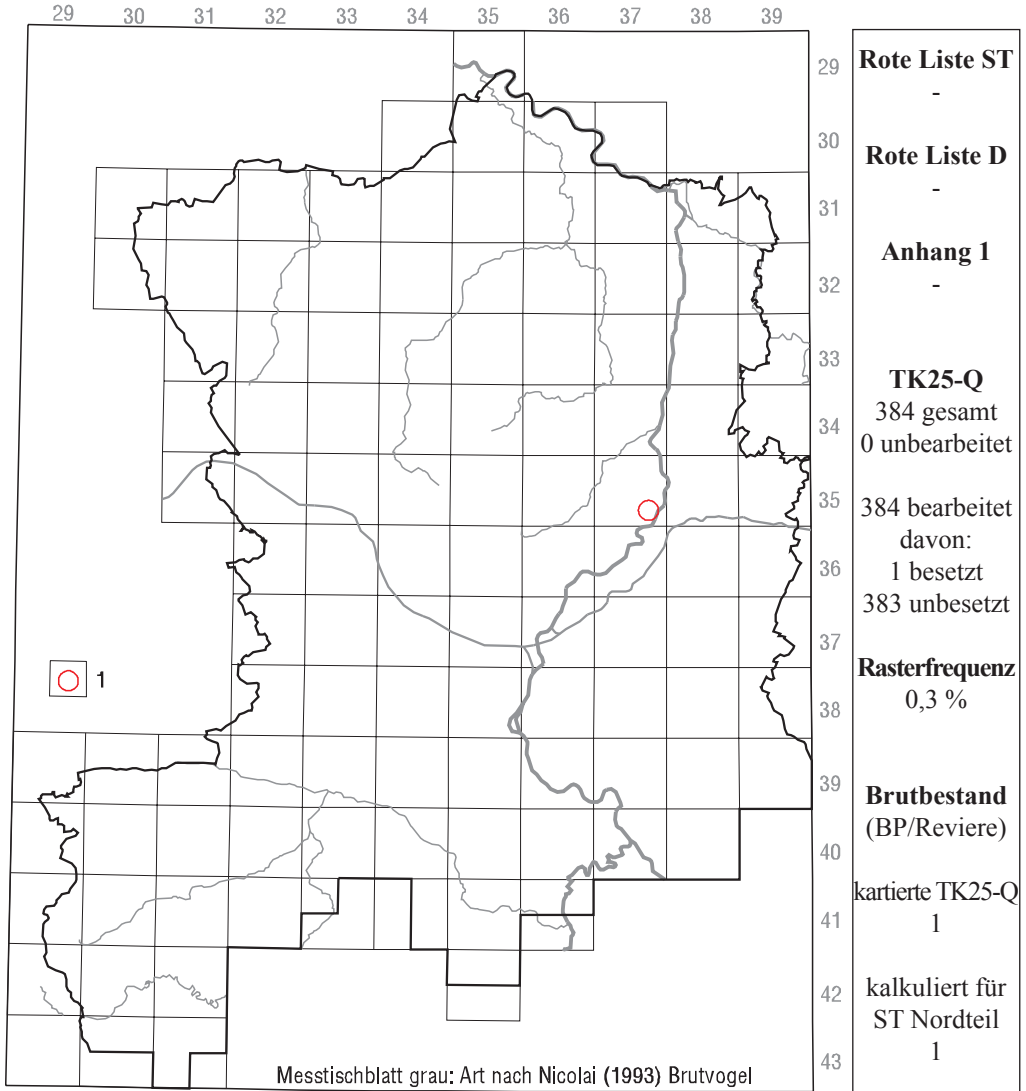


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	10	50	58	94	45	1			

Obwohl die Turtaube noch eine hohe Rasterfrequenz aufweist, sind insbesondere im Ostteil des Kartierungsgebietes sowie in der Börde etliche Verbreitungslücken zu erkennen. Dagegen ist die Art im Altmarkkreis Salzwedel, im Altkreis Haldensleben sowie im Harzvorland auffallend flächig verbreitet und häufig. Der höchste Bestand wurde mit 51-150 Rev. im Bereich des Beetzendorfschen Forstes (3332/3) ermittelt. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fallen nur leichte Verschiebungen im Verbreitungsbild auf.



Halsbandsittich *Psittacula krameri*



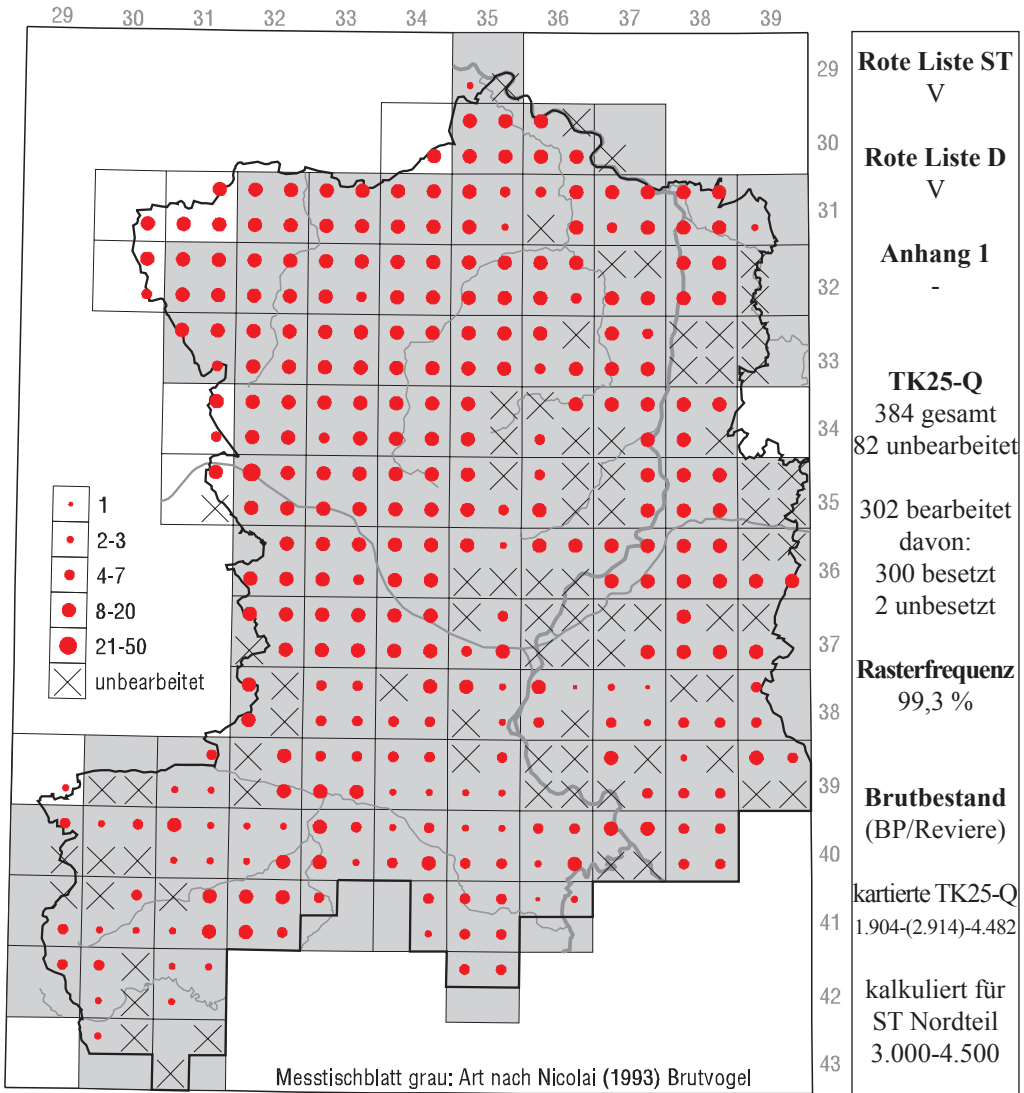
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	1
----------------------	----------

Im Rahmen der aktuellen Kartierung gelang der erste und wohl bislang einzige Brutnachweis des Halsbandsittichs in Sachsen-Anhalt. Im Jahr 2005 brütete in Bittkau ein Paar. Die Höhle befand sich in 2 m Höhe in einem Apfelbaum. Das Gelege bestand aus mindestens 3 Eiern, ging allerdings aus unbekannter Ursache verloren (G. Schwede).



Kuckuck *Cuculus canorus*

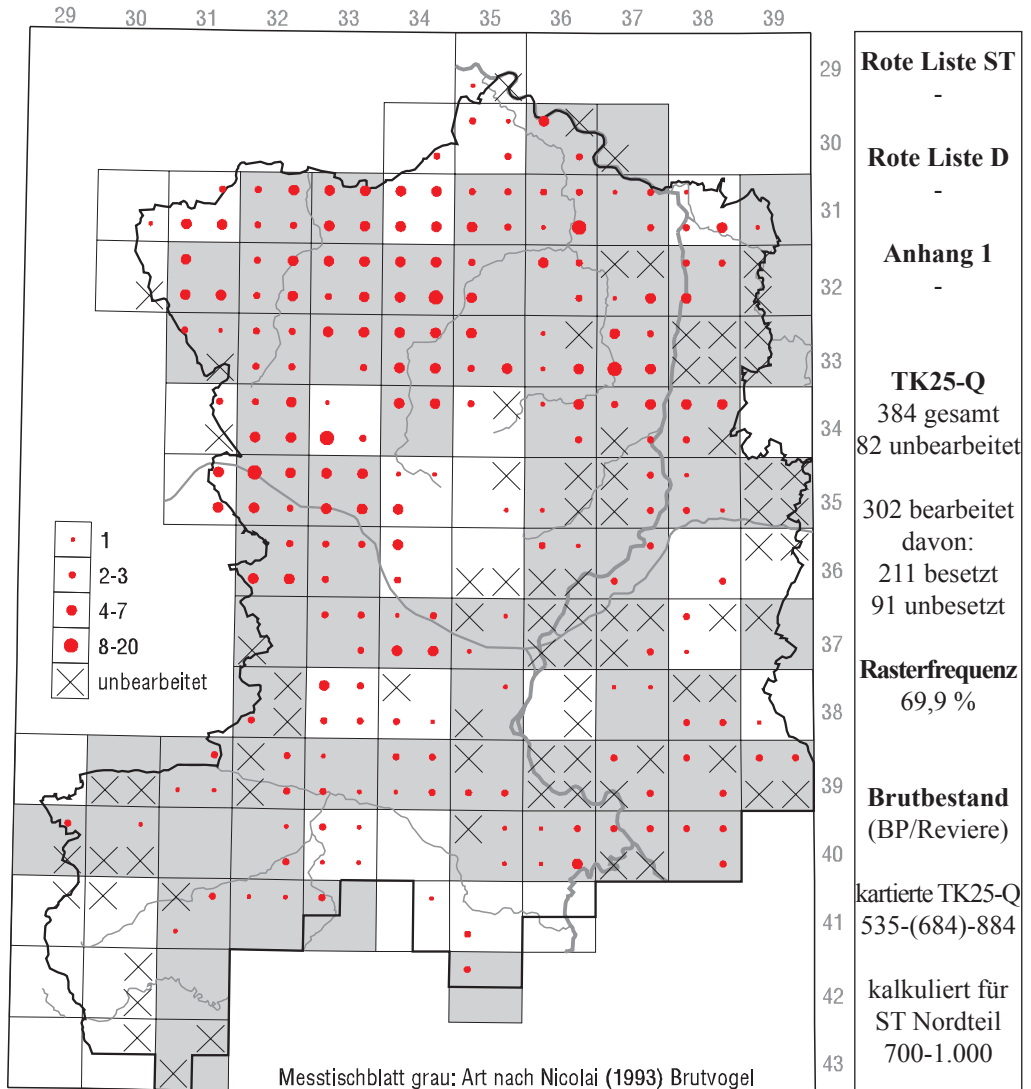


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	3	38	65	193	1				

Der Kuckuck ist flächendeckend im nördlichen Sachsen-Anhalt verbreitet. Auf zwei Drittel der Quadranten wurden 8-20 Rev. ermittelt. Der höchste Bestand wurde mit 21-50 Rev. im Drömling (3532/1) kartiert. Etwas geringere Dichten zeichnen sich in der Magdeburger Börde, im Harz und dessen Vorland ab. Auch bei der vorhergehenden Kartierung war der Kuckuck flächendeckend im Gebiet verbreitet.



Schleiereule *Tyto alba*

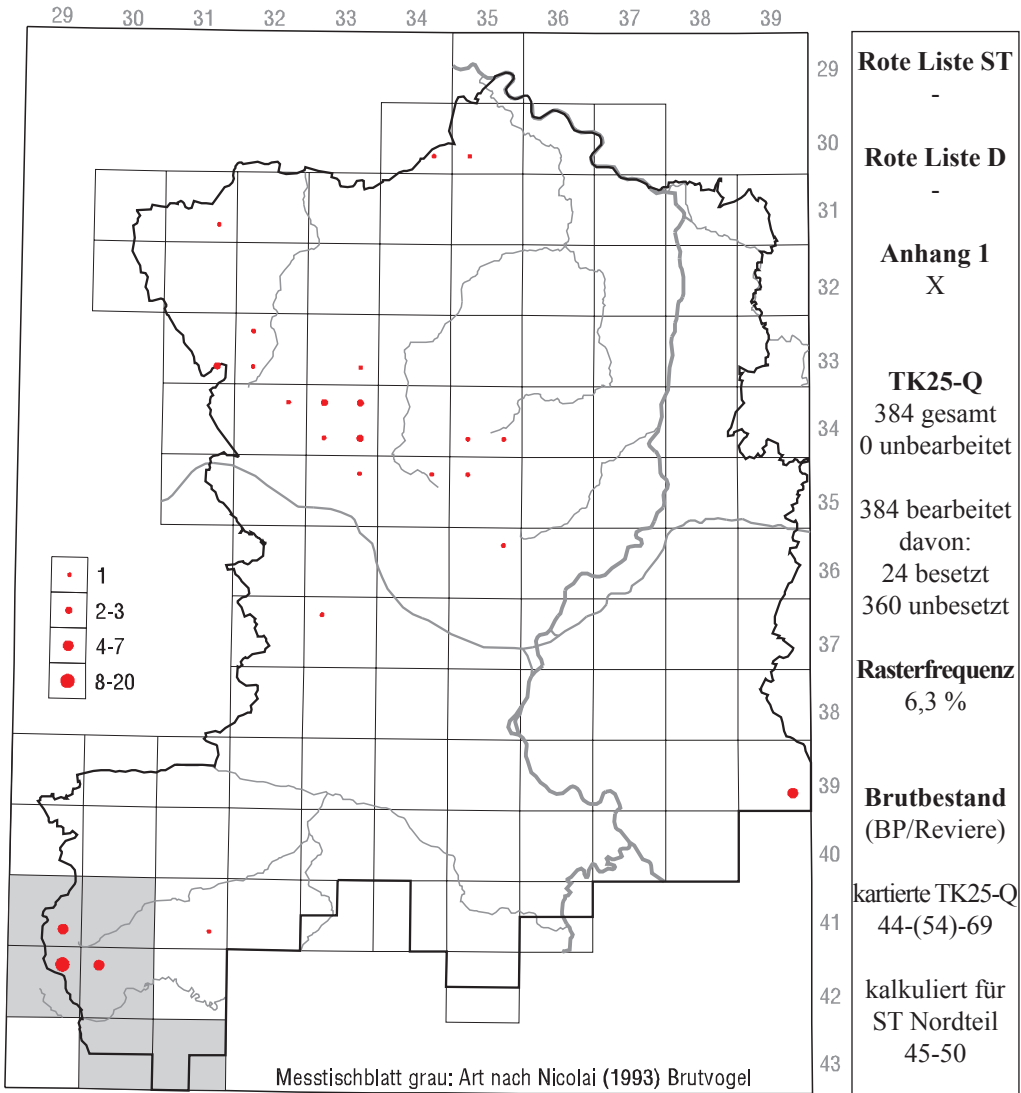


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	47	94	65	5					

Die Schleiereule ist im gesamten Untersuchungsgebiet vertreten. Größere Verbreitungslücken fallen im Harz sowie in größeren Wald- und Heidegebieten (z. B. Colbitz-Letzlinger Heide) und Teilen der ausgeräumten Ackerlandschaft auf. Die mit 8-20 Rev. je Quadrant höchsten Dichten traten im Biesetal bei Meseberg (3136/4), um Vienau (3234/4), um Stendal (3337/3), um Jeggau (3433/3) und im Drömling (3532/1) auf, wo die Art zum Teil mit Nistkästen unterstützt wird. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung ist die Verbreitung aktuell geschlossener.



Raufußkauz *Aegolius funereus*

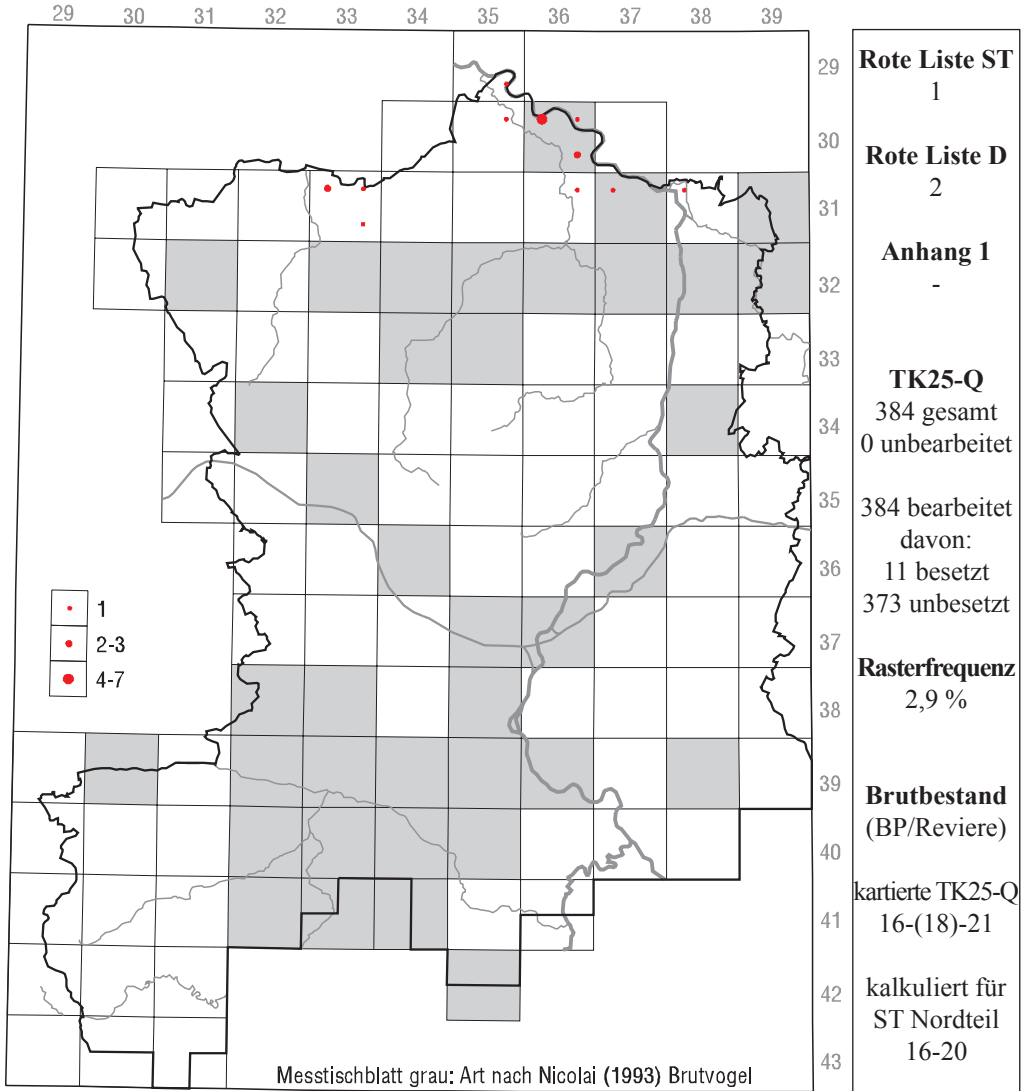


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	16	4	3	1					

Der Raufußkauz ist verinselt verbreitet. Während die Art bei der Kartierung 1978-1982 nur im Harz vorkam, besiedelt sie aktuell auch Wälder im Tiefland. Die größte Fläche nimmt dabei das Vorkommen im Bereich des Altmarkkreises Salzwedel und der Colbitz-Letzlinger Heide ein. Das Vorkommen im Fläming setzt sich im Südtel des Landes und in Brandenburg fort (KOLBE 2009). Die höchste Dichte wurde mit 8-20 Rev. im Umfeld des Brockens (4229/2) ermittelt. Nach dem Kartierzeitraum konnte die Art in weiteren Gebieten festgestellt werden (PSCHORN 2011).



Steinkauz *Athene noctua*



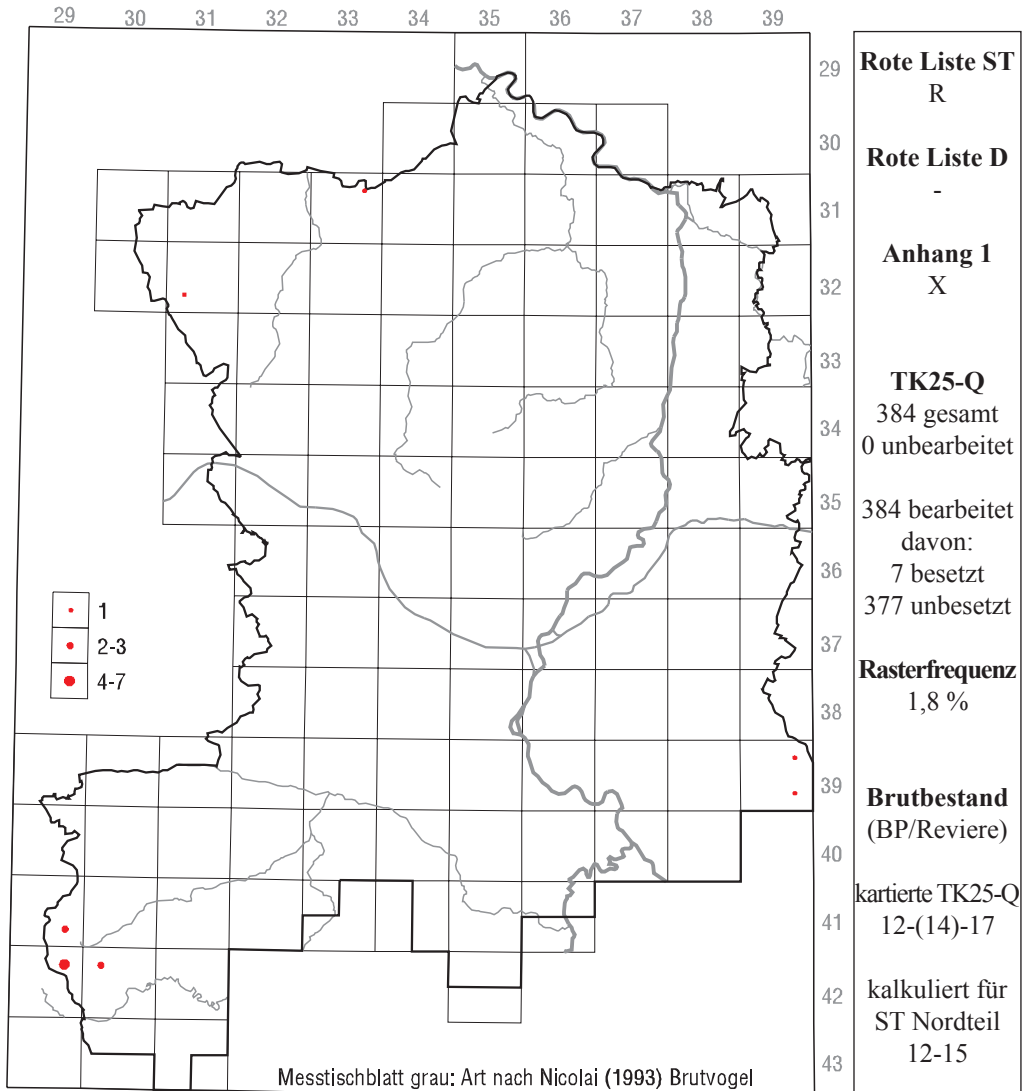
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	8	2	1						
---------------	---	---	---	--	--	--	--	--	--

Der Steinkauz zeigt seit der Kartierung 1978-1982 den dramatischsten Rückgang aller Brutvogelarten. Von der ehemals recht weiten Verbreitung sind nur Restbestände in der Aland-Elbe-Niederung und um Groß Chüden verblieben. Der von SCHRÖDER (2008) angegebene Bestand für Sachsen-Anhalt von 50-80 Paaren ist durch konkrete Daten nicht belegt. Nach den aktuellen Kartierungsdaten kann im Nordteil Sachsen-Anhalts von höchstens 20 Rev. ausgegangen werden. Reviere ausgewilderter Steinkäuze im nördlichen Harzvorland wurden erst nach der Kartierung bekannt.



Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*



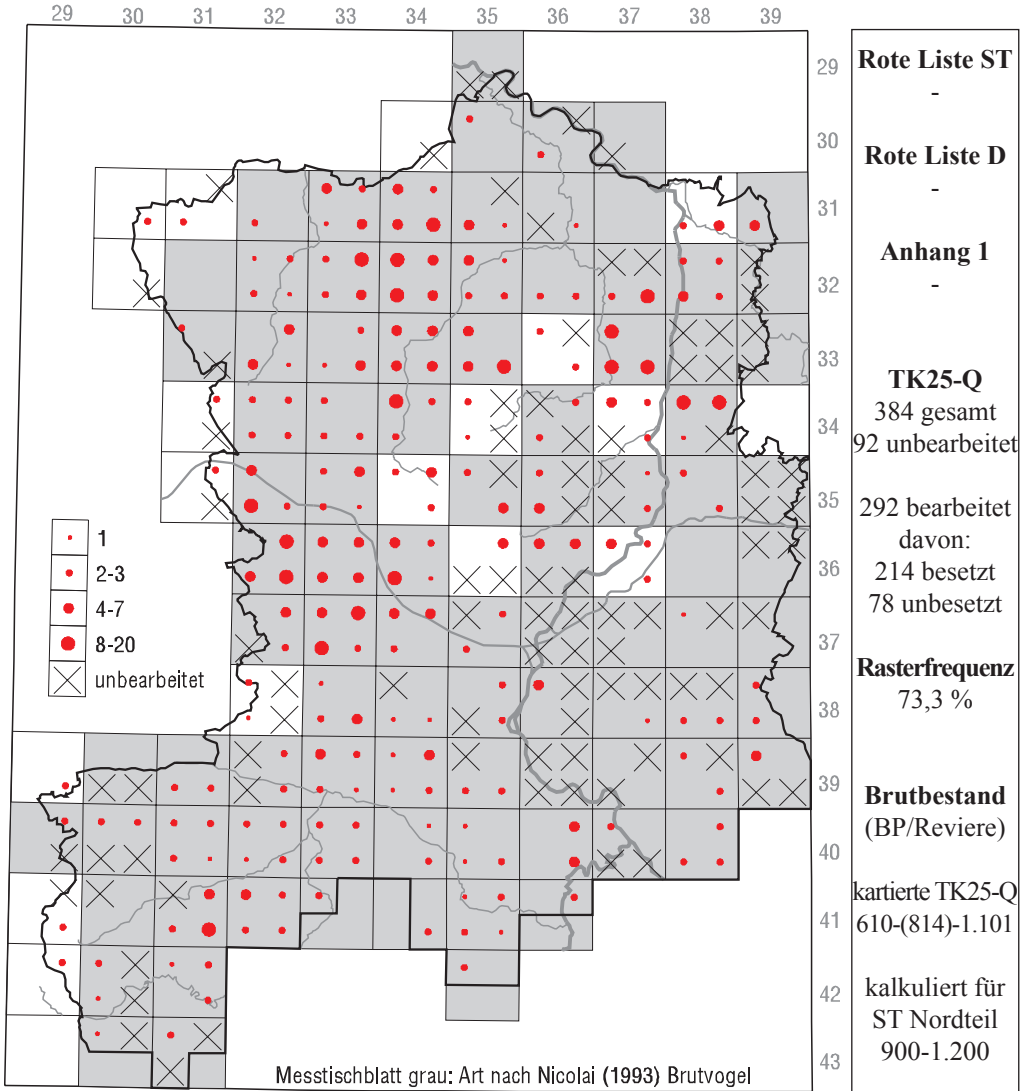
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	4	2	1						
----------------------	---	---	---	--	--	--	--	--	--

Der Sperlingskauz war während der Kartierung 1978-1982 noch nicht als Brutvogel in Sachsen-Anhalt bekannt. Aktuell konnte er im Harz, im Fläming (KOLBE 2009) und punktuell im Altmarkkreis Salzwedel nachgewiesen werden. Dichtezentrum ist der Hochharz. Nach dem Kartierzeitraum konnte die Art in weiteren Gebieten im Tiefland festgestellt werden (PSCHORN 2011).



Waldohreule *Asio otus*

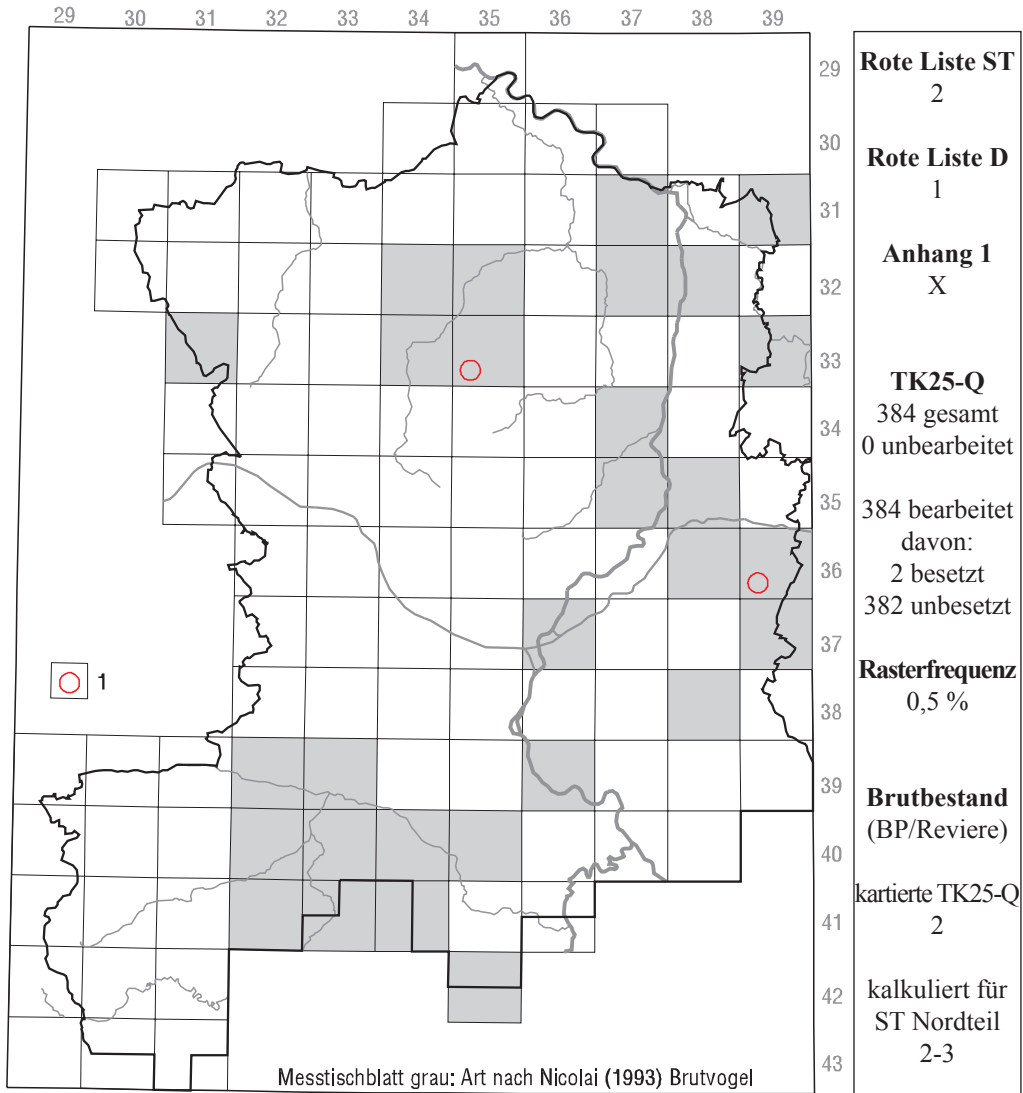


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	32	113	50	19					

Die Waldohreule ist flächig im Norden Sachsen-Anhalts verbreitet. Deutliche Dichteschwerpunkte sind im Ostteil des Altmarkkreises Salzwedel und im Altkreis Haldensleben in meist durch Grünland und Feldgehölze geprägten Landschaften zu erkennen. Größere Verbreitungslücken sind nicht zu erkennen. Im Vergleich zur vorangehenden Kartierung sind sowohl Lücken geschlossen worden als auch neue entstanden, wobei methodische Unsicherheiten bei dieser Art nicht auszuschließen sind.



Sumpfohreule *Asio flammeus*



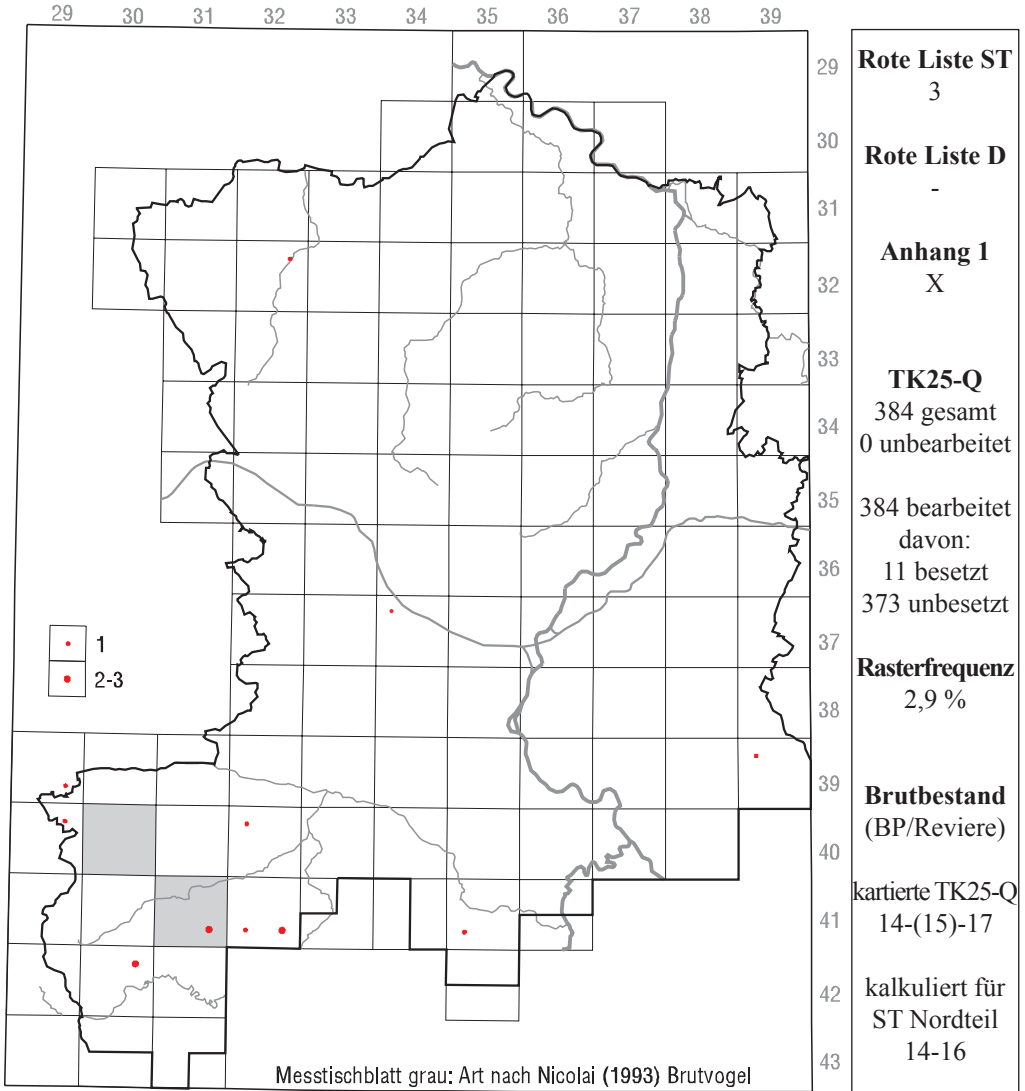
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	2
----------------------	---

Während die Sumpfohreule im Rahmen der Kartierung 1978-1982 in Folge einer Kleinsäugergradation im Jahr 1978 (NICOLAI 1993) im Norden Sachsen-Anhalts weit verbreitet festgestellt werden konnte, war aktuell lediglich je 1 Quadrant in der Secantsgrabeniederung (3335/3) und im Fiener Bruch (3639/3) besiedelt. Nach dem Kartierungszeitraum wurde ein weiteres Revier im Drömling gefunden (KRATZSCH & PATZAK 2010).



Uhu *Bubo bubo*



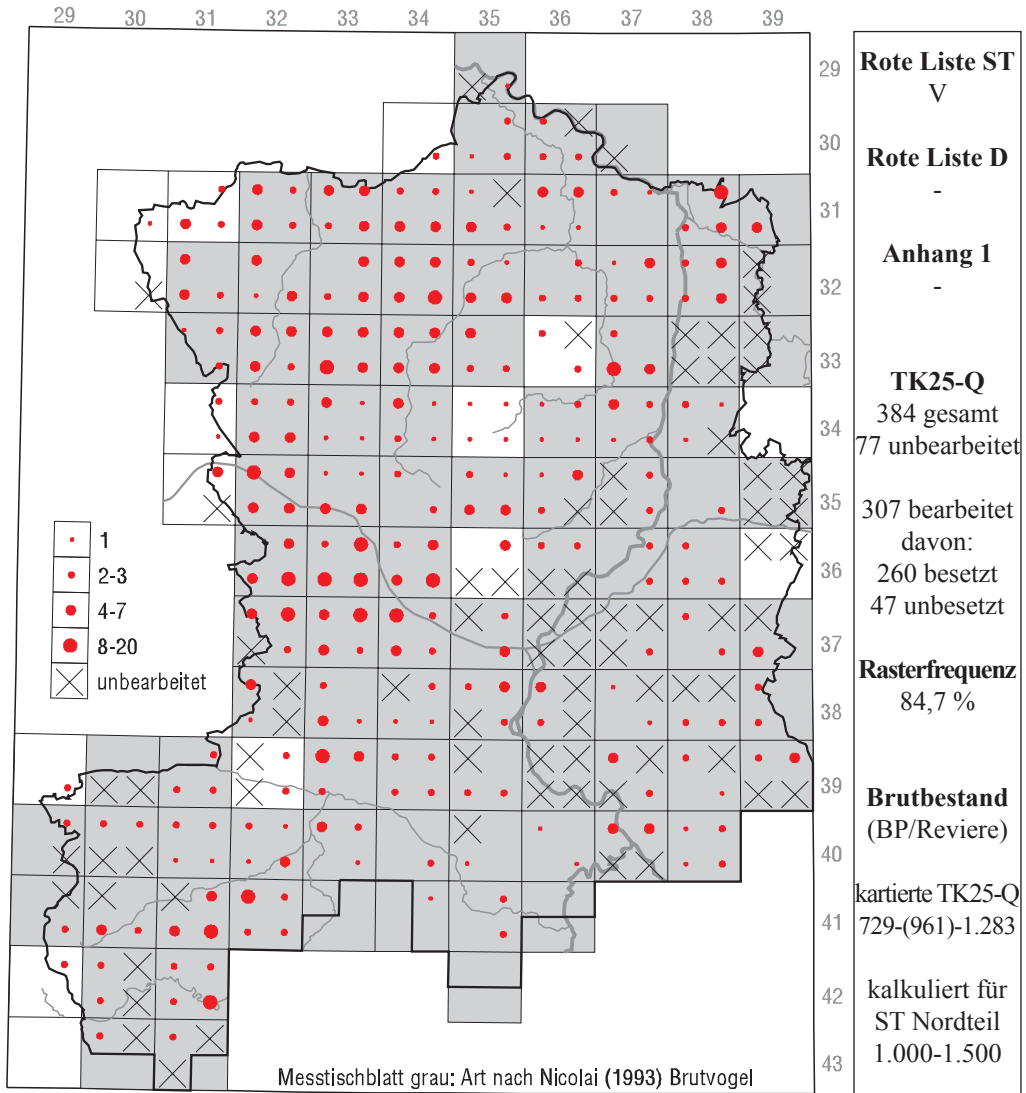
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	8	3
----------------------	---	---

Der Uhu wurde bei der Kartierung 1978-1982 lediglich auf 2 TK25 im Harz nachgewiesen. Aktuell ist die Art dort weiter verbreitet und besiedelt lokal auch Bereiche im Flachland. Meist kommt nur ein BP je Quadrant vor. Quadranten mit 2-3 Revieren gibt es lediglich im Harz. Außerhalb des Kartierungsgebietes setzt sich das Harzer Vorkommen nach Süden fort (WADEWITZ 2009).



Waldkauz *Strix aluco*

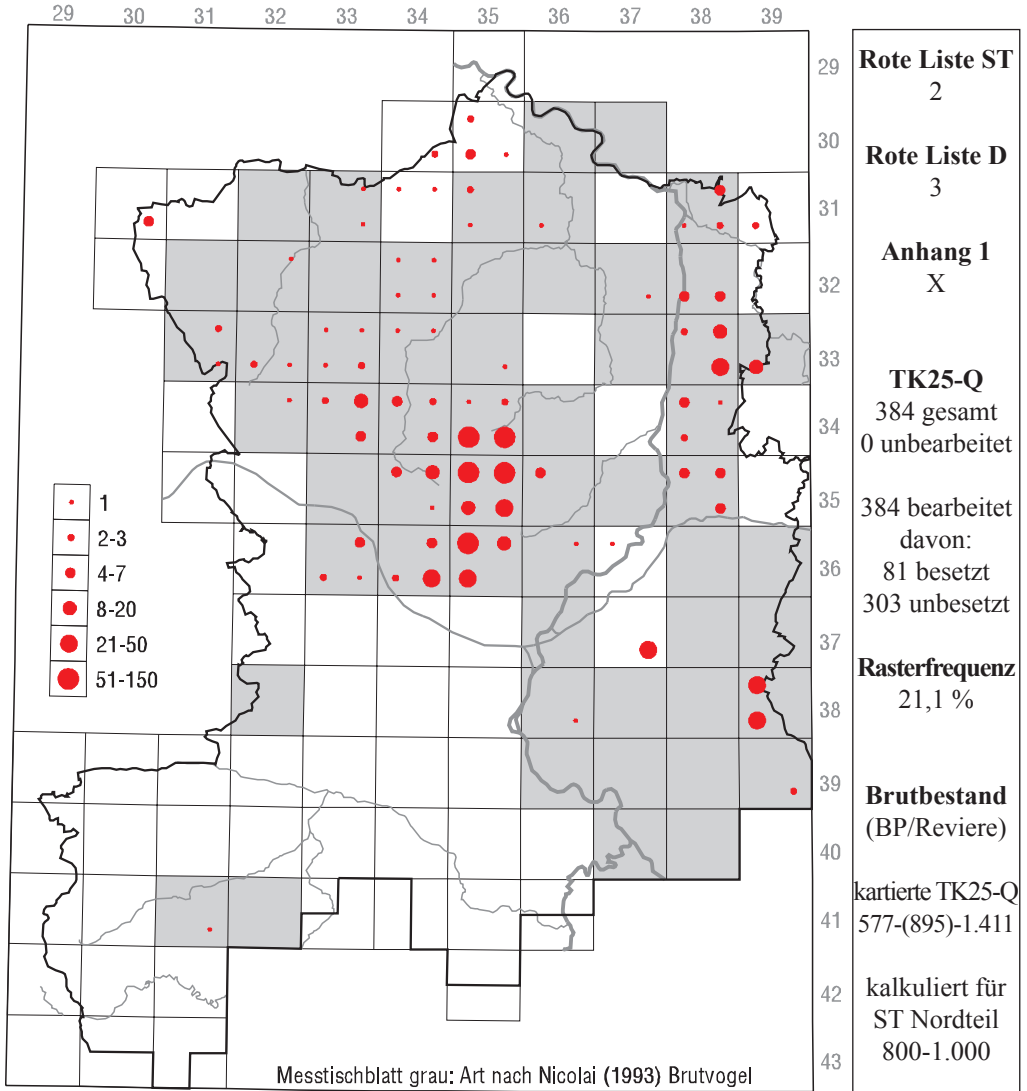


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	49	116	78	17					

Der Waldkauz ist flächig im Kartierungsgebiet verbreitet. Als größerer Bereich mit lückiger Verbreitung und geringerer Dichte fällt nur die Börde auf. Größere Bestände (8-20 Rev. je Quadrant) wurden im Altkreis Haldensleben sowie in Teilen des Altmarkkreises Salzwedel und des Harzes kartiert. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung kann die Schließung damaliger Verbreitungslücken festgestellt werden, wobei methodische Unsicherheiten dabei nicht ausgeschlossen werden können.



Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*

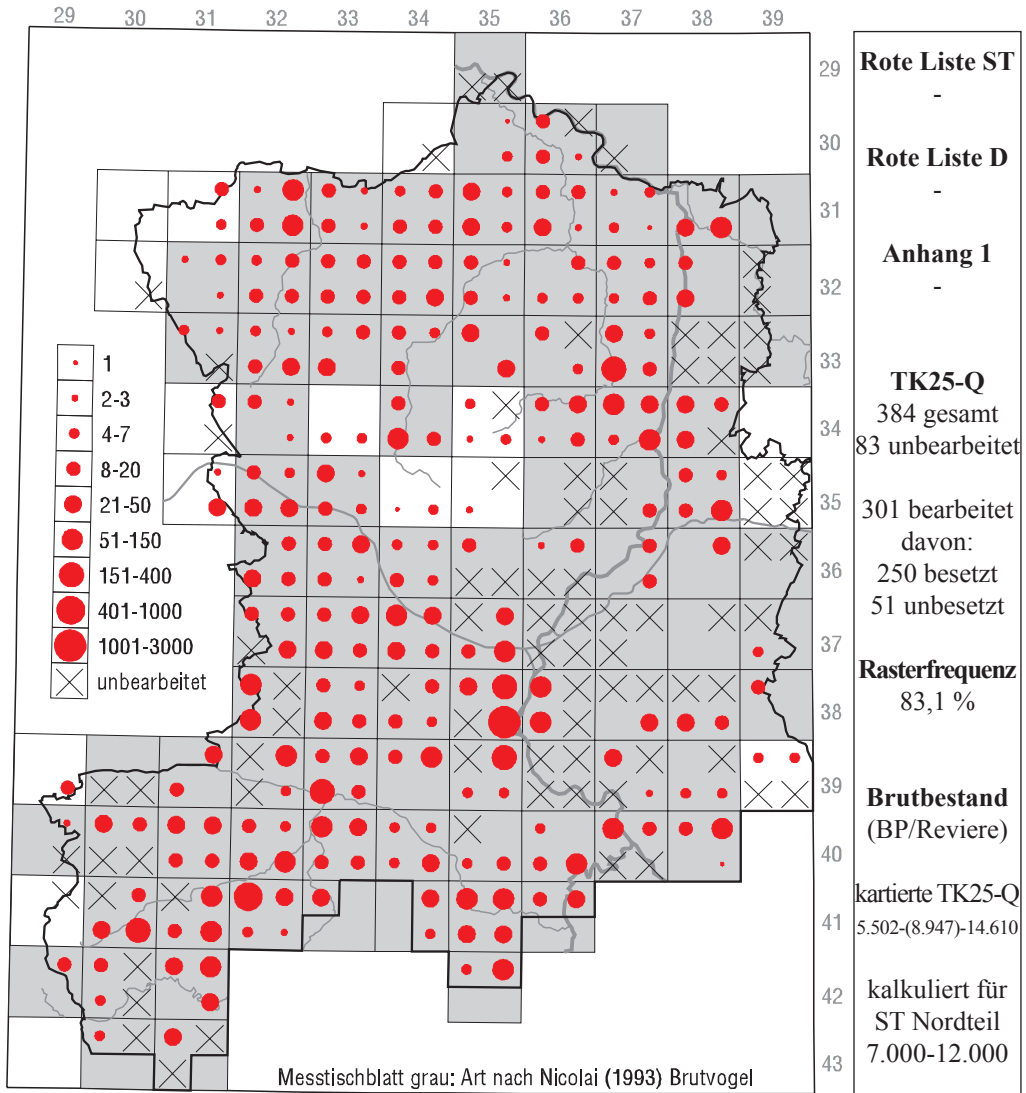


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	31	16	16	6	7	5			

Der Ziegenmelker kommt nur verinselt im Kartierungsgebiet vor. Schwerpunkte befinden sich auf den Truppenübungsplätzen in der Colbitz-Letzlinger Heide (ca. 500 Rev!), der Klierzer Heide sowie der Altengrabower Heide. Kleinere Vorkommen gibt es daneben insbesondere in Kiefernwäldern im Altmarkkreis Salzwedel. Isoliert liegt ein kleines Vorkommen im Bereich des Regensteins (4131/4). Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung ist das Verbreitungsgebiet deutlich geschrumpft, was auf die Räumung eutrophierter Waldhabitats zurückzuführen ist.



Mauersegler *Apus apus*

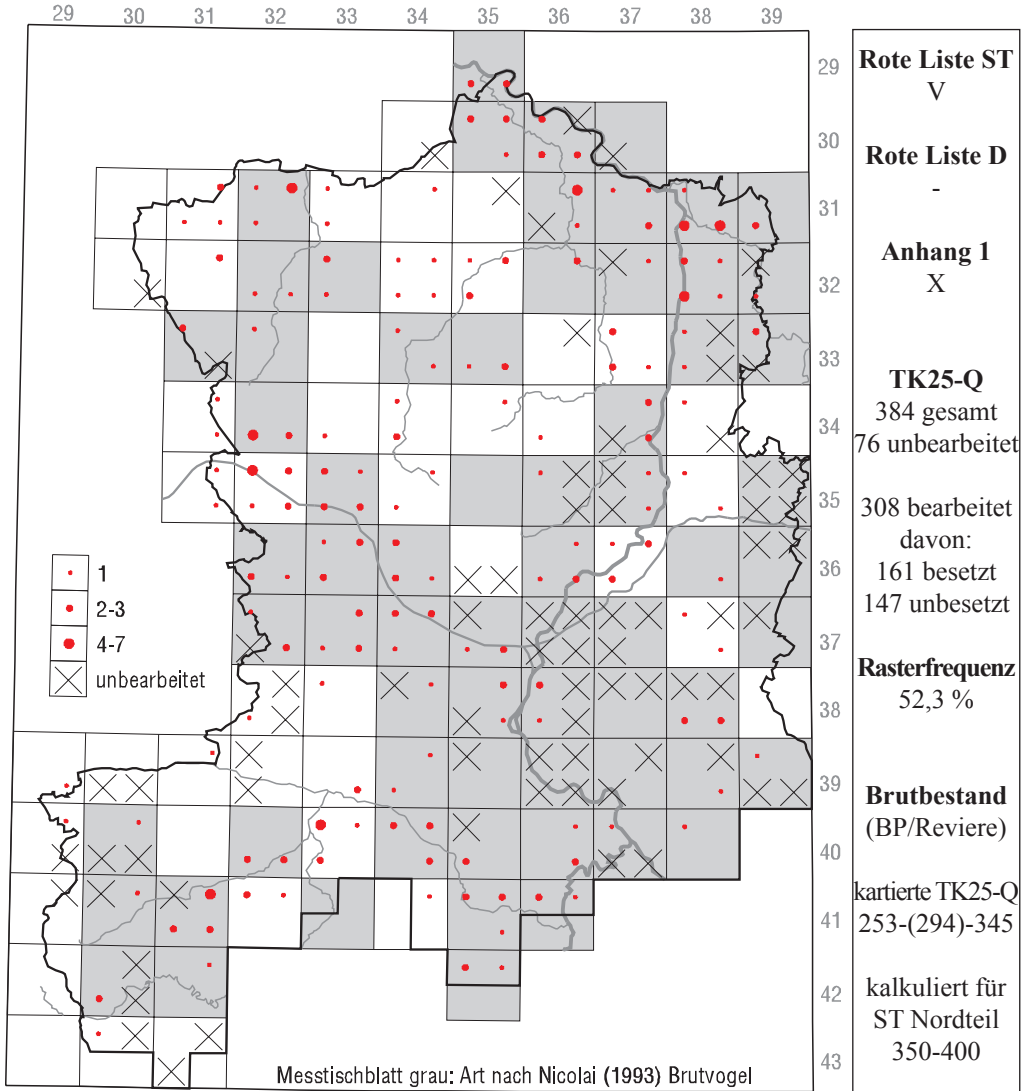


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	4	24	52	86	51	26	5	1	1

Der Mauersegler ist im Kartierungsgebiet zwar flächig verbreitet, weist aber unter allen Brutvogelarten die höchsten kleinräumigen Dichteunterschiede auf. Die höchsten Bestände wurden in Magdeburg (3835/4) mit 1.001-3.000 Rev. und Halberstadt (4132/1) mit 401-1.000 Rev. festgestellt. Auch andere Städte fallen durch höhere Revierzahlen in der Verbreitungskarte auf (z. B. Salzwedel, Stendal, Oschersleben). Verbreitungslücken befinden sich im Bereich zusammenhängender Waldflächen. Auch 1978-1982 war der Mauersegler flächig verbreitet.



Eisvogel *Alcedo atthis*

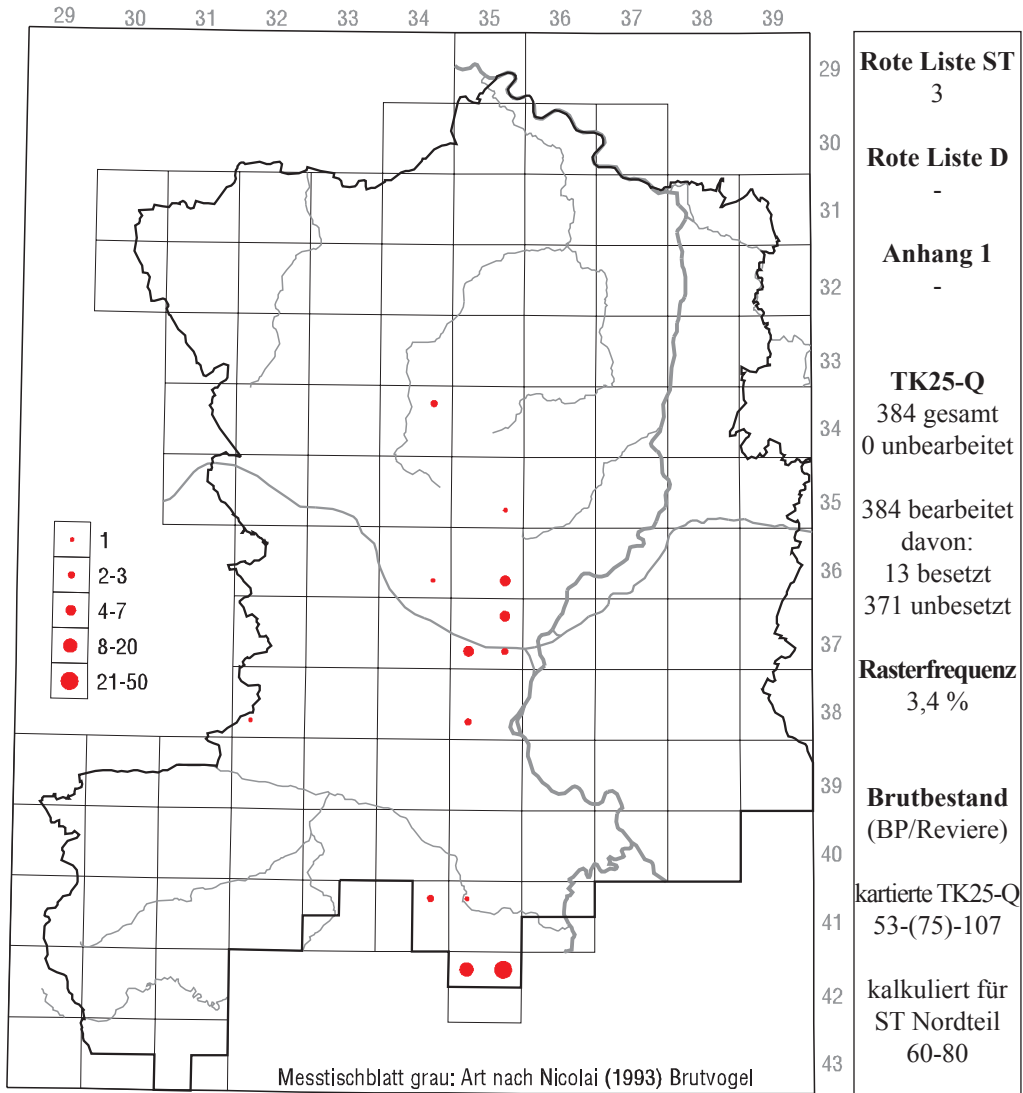


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	87	65	9						

Der Eisvogel ist auf mehr als der Hälfte aller Quadranten Brutvogel. Die Bindung an Fließgewässer ist aus der Karte deutlich ersichtlich. Insbesondere fallen die Flussläufe von Elbe, Aland, Havel, Ohre und Bode sowie deren Niederungen als Siedlungsschwerpunkte auf. Bei der Kartierung 1978-1982 war der Eisvogel deutlich geringer verbreitet, was möglicherweise mit hohen Verlusten im Katastrophenwinter 1978/79 in Verbindung steht. Aber auch die verbesserte Wasserqualität dürfte den Eisvogel aktuell begünstigt haben.



Bienenfresser *Merops apiaster*

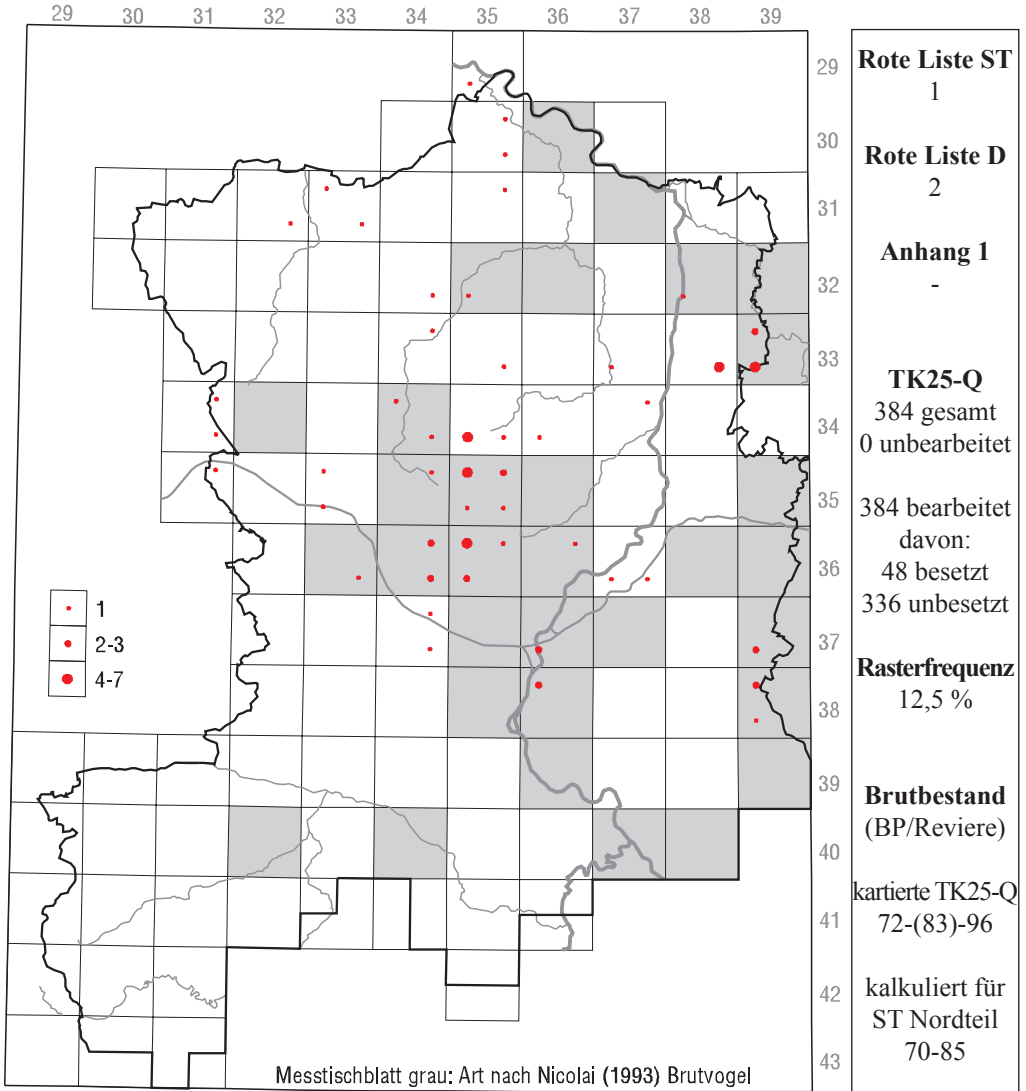


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	4	4	3	1	1				

Der Bienenfresser profitiert auch im Norden des Landes Sachsen-Anhalt von trocken-warmen Standorten. Größere Kolonien liegen vor allem am Rand der Colbitz-Letzlinger Heide und im Raum Aschersleben, meist in Sand- und Kiesgruben. Südlich Güsten (4235/1, 2) befinden sich mit 21-50 bzw. 8-20 Rev. die größten Vorkommen. Einzelvorkommen bestehen in der Sandgrube Trüstedt (3434/2) und der Grube Caroline (3832/3) (SCHULZE & TODTE 2007). Im Rahmen der vorhergehenden Kartierung wurde der Bienenfresser noch nicht als Brutvogel nachgewiesen.



Wiedehopf *Upupa epops*



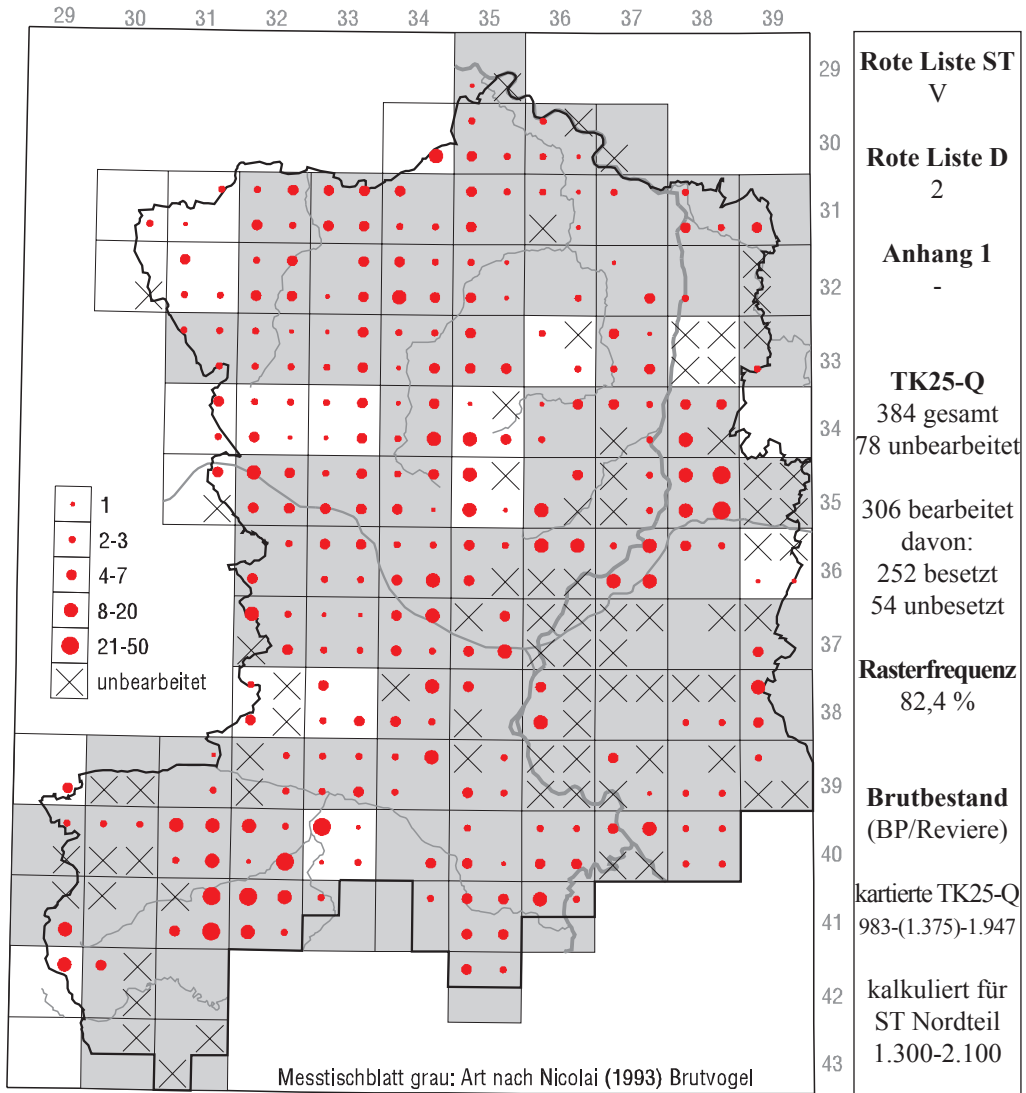
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	34	9	5						
---------------	----	---	---	--	--	--	--	--	--

Der Wiedehopf ist verinselt im Norden Sachsen-Anhalts verbreitet. Schwerpunktorkommen beherbergen die Truppenübungsplätze Colbitz-Letzlinger Heide, Klietzer Heide und Altengrabower Heide. Dort befinden sich auch alle größeren Konzentrationen mit 4-7 Rev. je Quarant. Abseits der Heideflächen liegen nur kleine Einzelorkommen. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist ein deutlicher Rückzug aus ehemals besiedelten Gebieten zu erkennen, besonders im Südteil. Es existieren aber auch aktuell Nachweise in vorher unbesiedelten Bereichen.



Wendehals *Jynx torquilla*

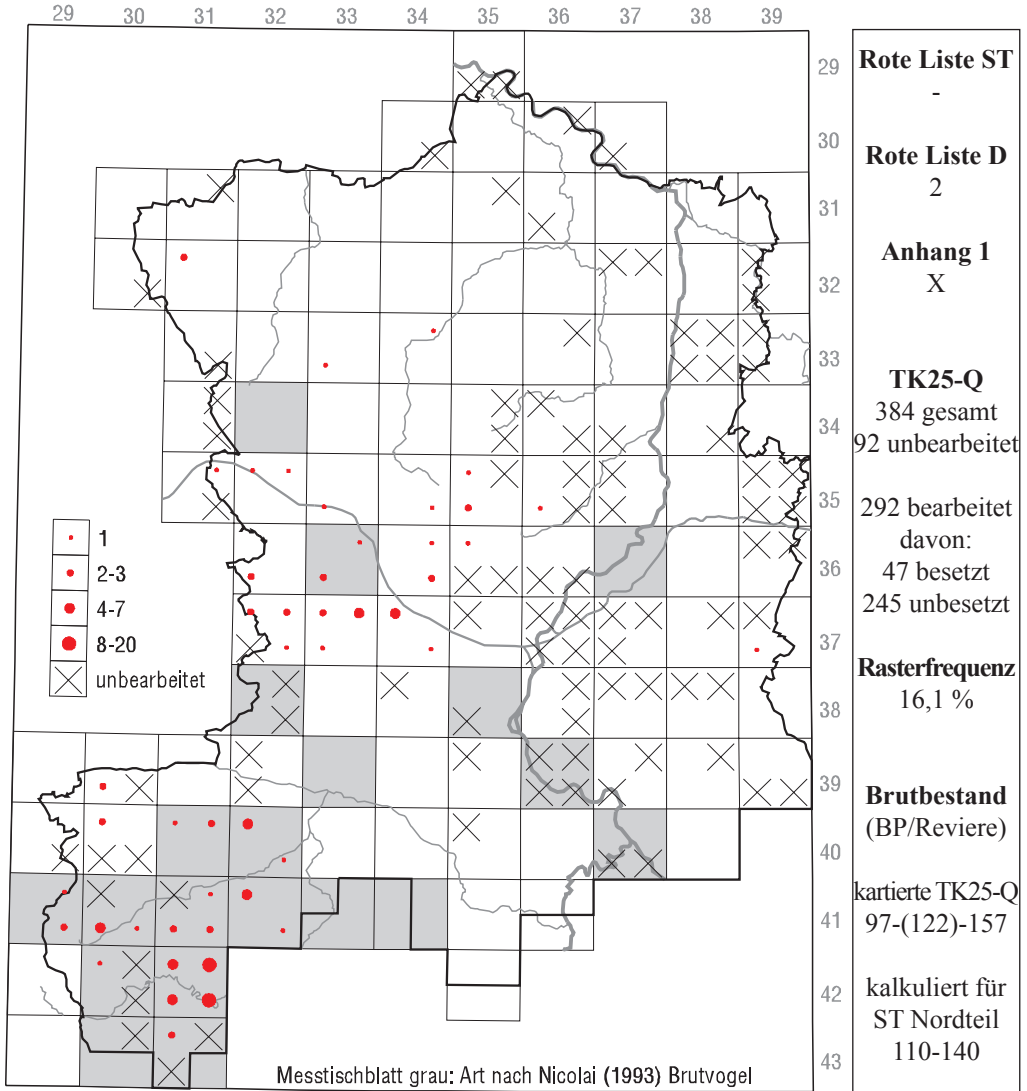


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	30	95	86	34	7				

Der Wendehals besiedelt den gesamten Norden Sachsen-Anhalts flächendeckend. TK25-Quadranten mit höheren Siedlungsdichten existieren vor allem im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide, im Nordwesten von Genthin sowie auf den Trockenstandorten des Harzvorlandes um Halberstadt. Teilweise wird die Art dort durch Nistkästen unterstützt. Geringere Bestände fallen im Bereich ausgeräumter Ackerlandschaften und ausgedehnter Waldflächen auf. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 konnten die ehemals vorhandenen Lücken vollständig geschlossen werden.



Grauspecht *Picus canus*

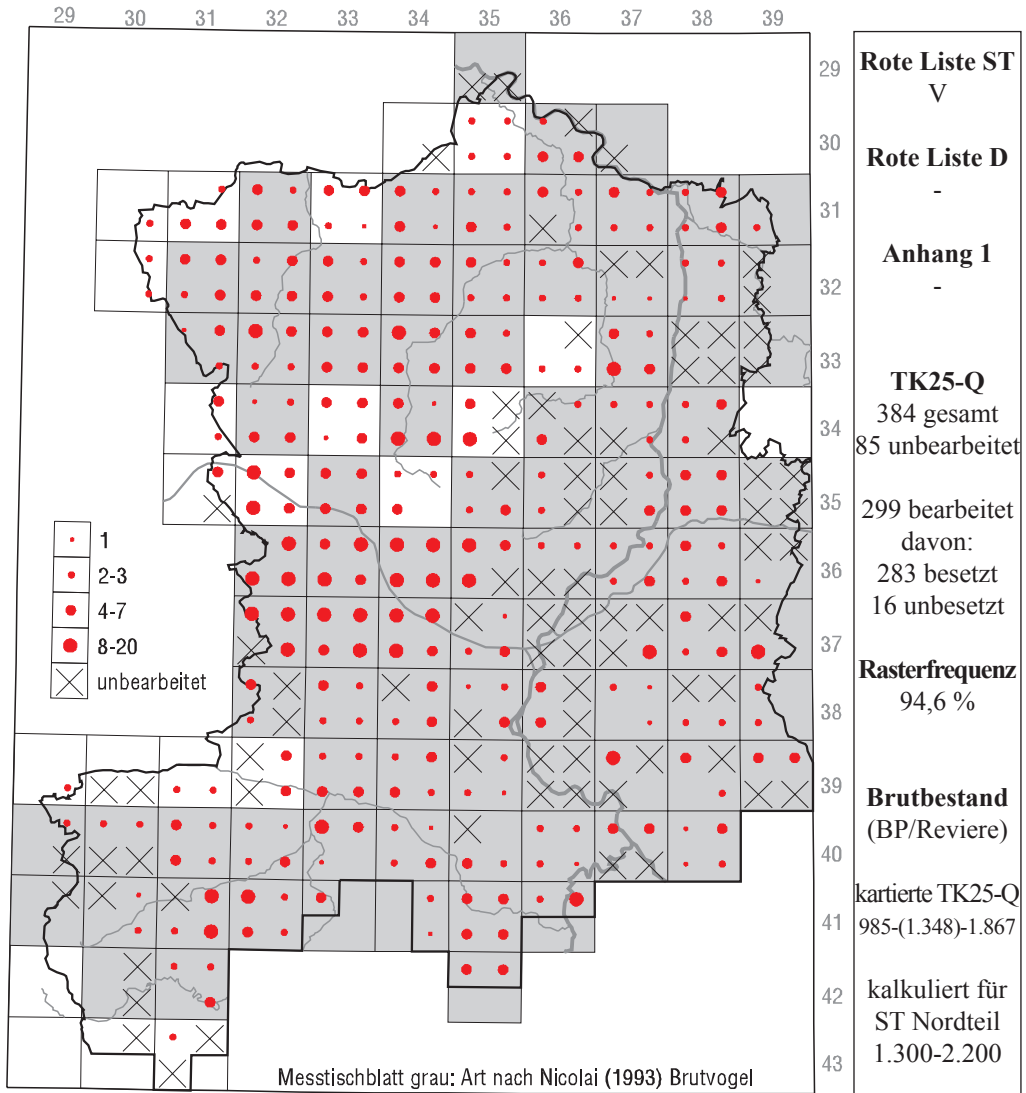


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	23	15	7	2					

Die nordöstliche Verbreitungsgrenze des Grauspechts verläuft durch das Kartierungsgebiet. Das Vorkommen der Art beschränkt sich daher weitgehend auf den Harz und das Harzvorland sowie den Flechtinger Höhenzug. Die größten Vorkommen befinden sich mit 8-20 Rev. südlich Blankenburg (4231/2, 4). Einzelne isolierte Vorkommen konnten im Altmarkkreis Salzwedel und bei Magdeburgerforth (3739/3) festgestellt werden. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung sind sowohl aufgegebene als auch neu besiedelte TK25 zu verzeichnen.



Grünspecht *Picus viridis*

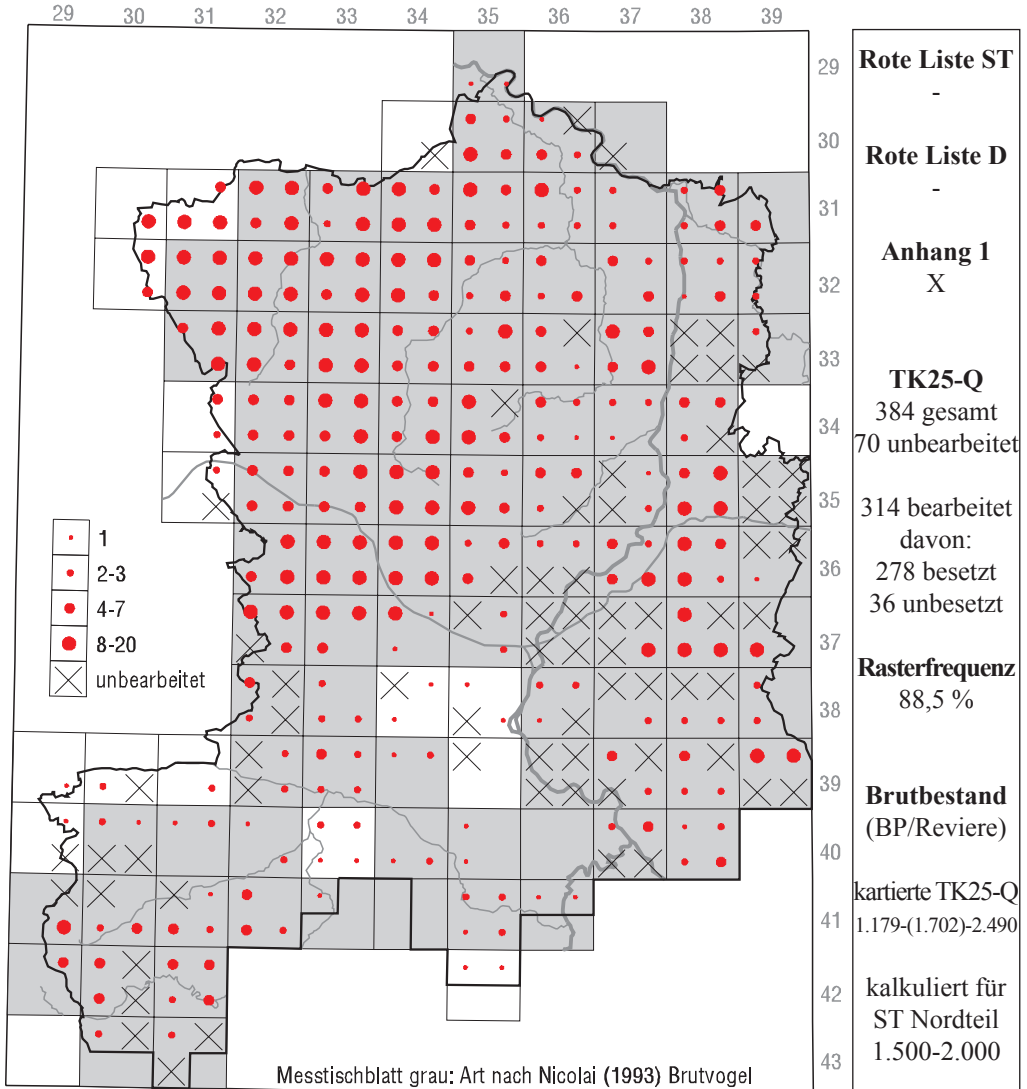


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	23	111	113	36					

Der Grünspecht ist im Gebiet flächendeckend verbreitet. Ein deutlicher Dichteschwerpunkt zeichnet sich im Flechtinger Höhenzug und in den Ausläufern der Colbitz-Letzlinger Heide ab. Im Hochharz fehlt der Grünspecht vollständig. Seit der vorhergehenden Kartierung konnte der Grünspecht alle damaligen Verbreitungslücken schließen.



Schwarzspecht *Dryocopus martius*

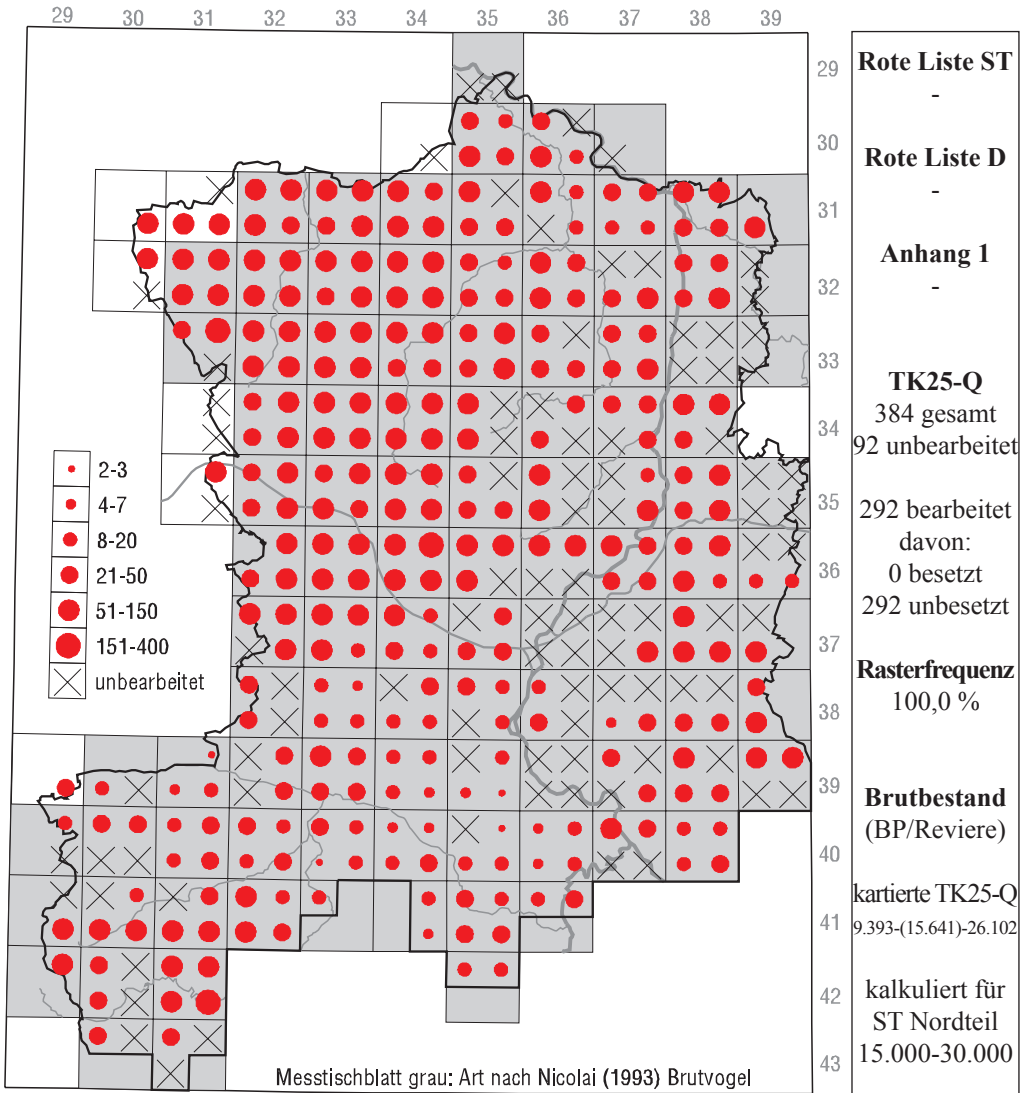


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	35	78	83	82					

Der Schwarzspecht ist fast flächendeckend im Gebiet verbreitet. Auffällig ist die gleichmäßig hohe Besiedlung im Altmarkkreis Salzwedel und im Altkreis Haldensleben, wobei hier eine Überschätzung der großräumig agierenden Art auf der kleineren Kartiereinheit (TK25-Sechzehntel) möglich erscheint. Höhere Dichten wurden ferner in waldreichen Gebieten im Jerichower Land sowie im Fläming und Vorfläming ermittelt. Deutlich geringer besiedelt ist die Börde. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung konnten die meisten Verbreitungslücken geschlossen werden.



Buntspecht *Dendrocopos major*

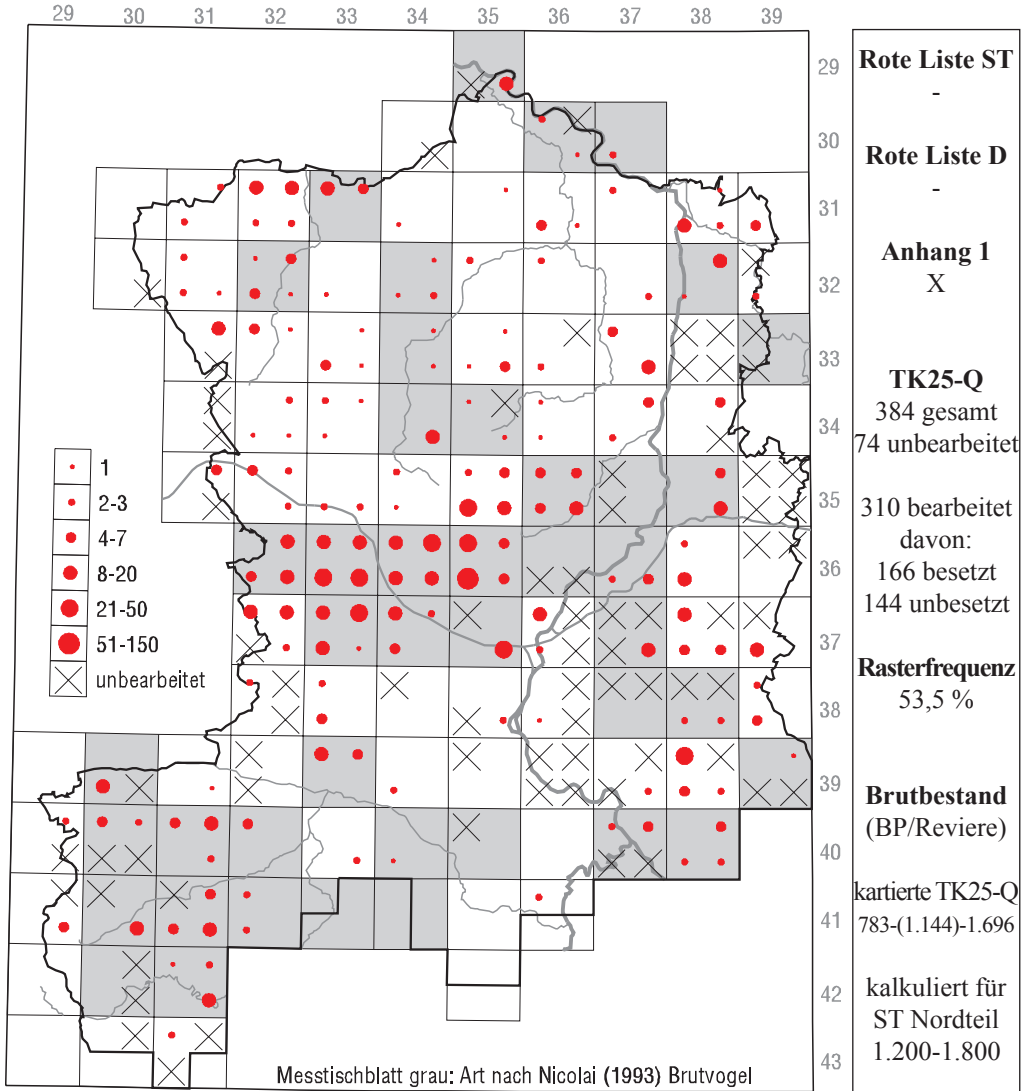


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		4	10	51	98	126	3		

Der Buntspecht konnte auf allen bearbeiteten Quadranten als Brutvogel nachgewiesen werden und erreicht damit eine Rasterfrequenz von 100 %. Bis auf deutlich geringere Dichten in der Börde sind keine größeren Häufigkeitsunterschiede erkennbar. Mit 150-400 Rev. je Quadrant wurden die höchsten Bestände im Beetzendorfschen Forst (3331/2), am Westrand der Colbitz-Letzlinger Heide (3634/2) und südlich Blankenburg (4231/4) ermittelt. Auch bei der Kartierung 1978-1982 war der Buntspecht flächendeckend verbreitet.



Mittelspecht *Dendrocopos medius*

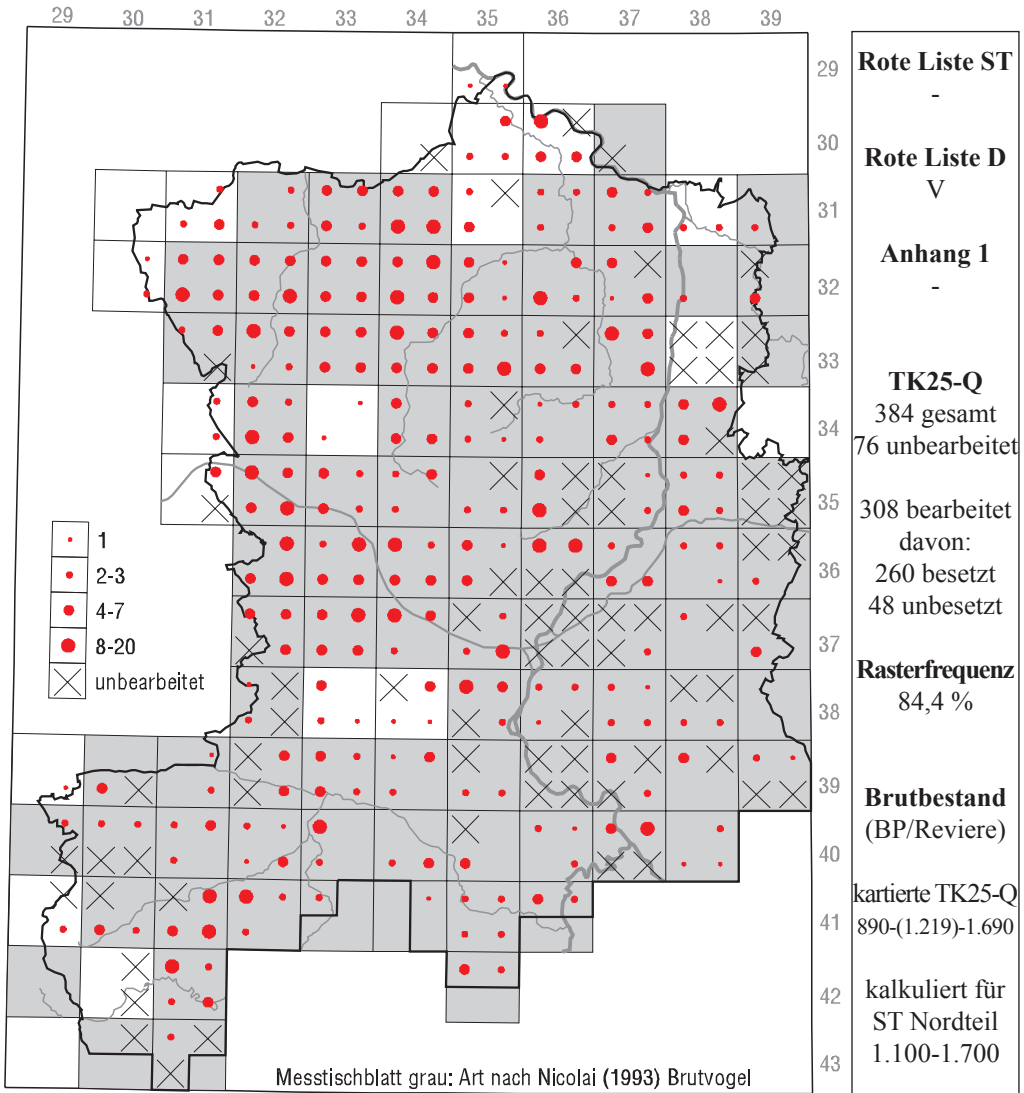


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	34	51	37	35	8	1			

Der Mittelspecht wurde auf über der Hälfte aller Quadranten festgestellt. Deutliche Dichtezentren liegen im Flechtinger Höhenzug und in der Colbitz-Letzlinger Heide. Im Colbitzer Lindenwald (3635/3) wurde die höchste Dichte mit 51-150 Rev. festgestellt. Eine größere Verbreitungslücke stellt die ausgeräumte Ackerlandschaft der Börde dar. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung konnte eine deutliche Ausweitung des Verbreitungsgebietes festgestellt werden, was neben einer realen Zunahme auch methodische Gründe (Klangatruppeneinsatz) haben dürfte.



Kleinspecht *Dryobates minor*

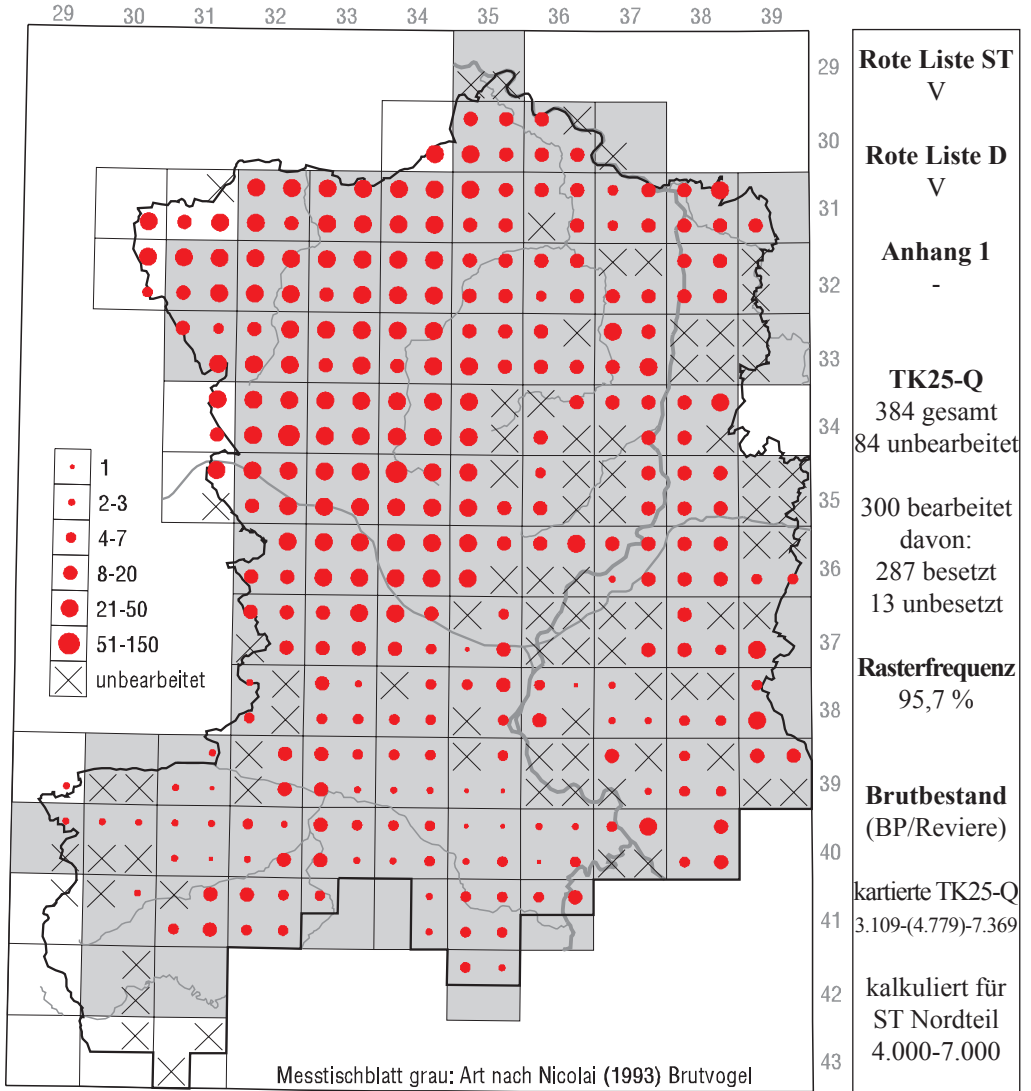


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	30	98	98	34					

Der Kleinspecht ist flächig im Kartierungsgebiet verbreitet. Deutliche Vorkommensschwerpunkte sind nicht zu erkennen. In der Börde ist die Besiedlung aufgrund fehlender Habitatstrukturen lückiger und weniger dicht. Seit der vorhergehenden Kartierung konnten die meisten Verbreitungslücken geschlossen werden.



Pirol *Oriolus oriolus*

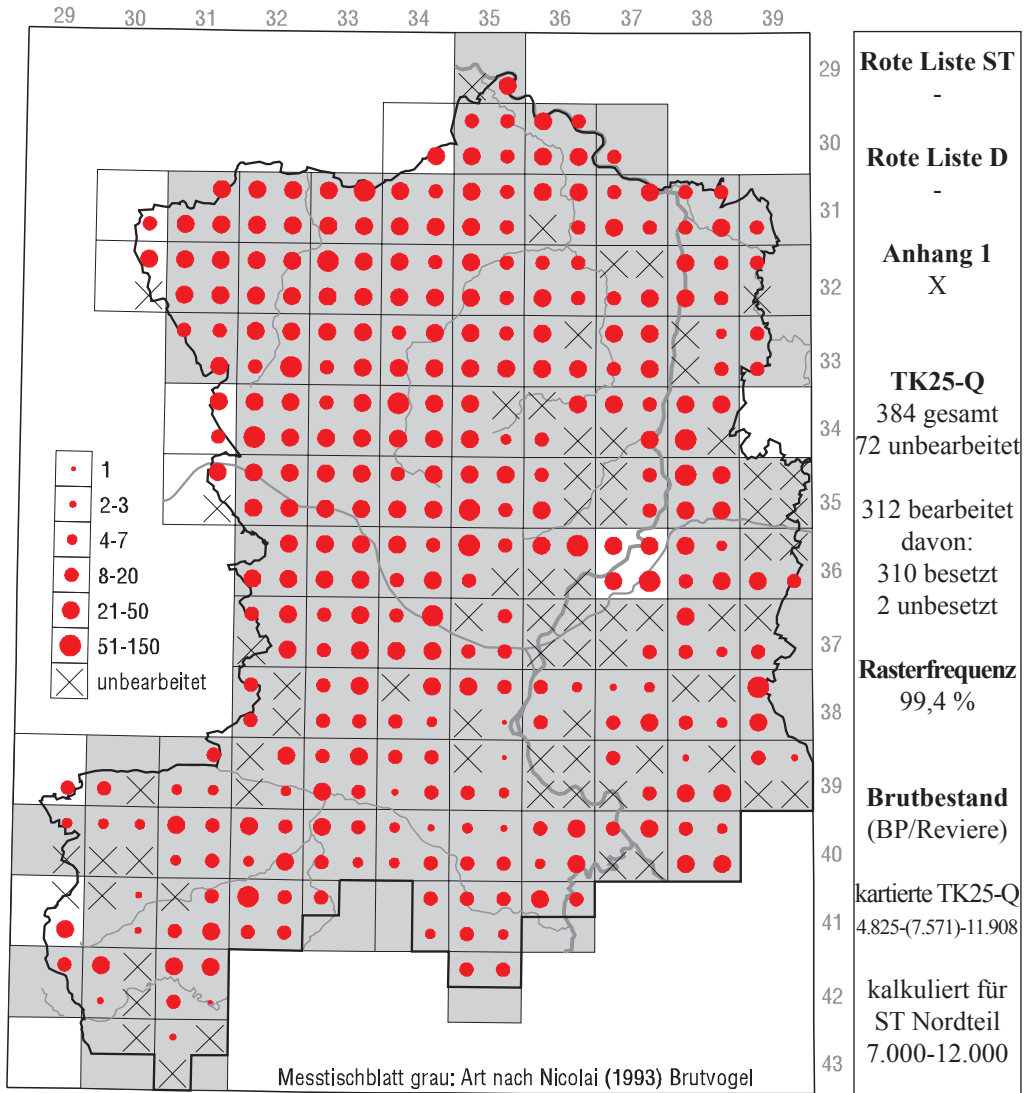


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	9	30	50	106	90	2			

Der Pirol ist flächendeckend im Norden Sachsen-Anhalts verbreitet. Die gleichmäßig hohe Dichte im Altmarkkreis Salzwedel und im Altkreis Haldensleben ist durch die Kartierung auf TK25-Sechzehntel möglicherweise methodisch bedingt. In diesem Bereich liegen auch die Quadranten mit der höchsten Dichte von 51-150 Rev. im nördlichen Drömling (3432/4) und westlich Letzlingen (3534/1). Dünner ist die Besiedlung in der Börde und im Harzvorland. Im Harz fehlt der Pirol völlig. Seit 1978-1982 hat sich das Verbreitungsmuster nicht geändert.



Neuntöter *Lanius collurio*

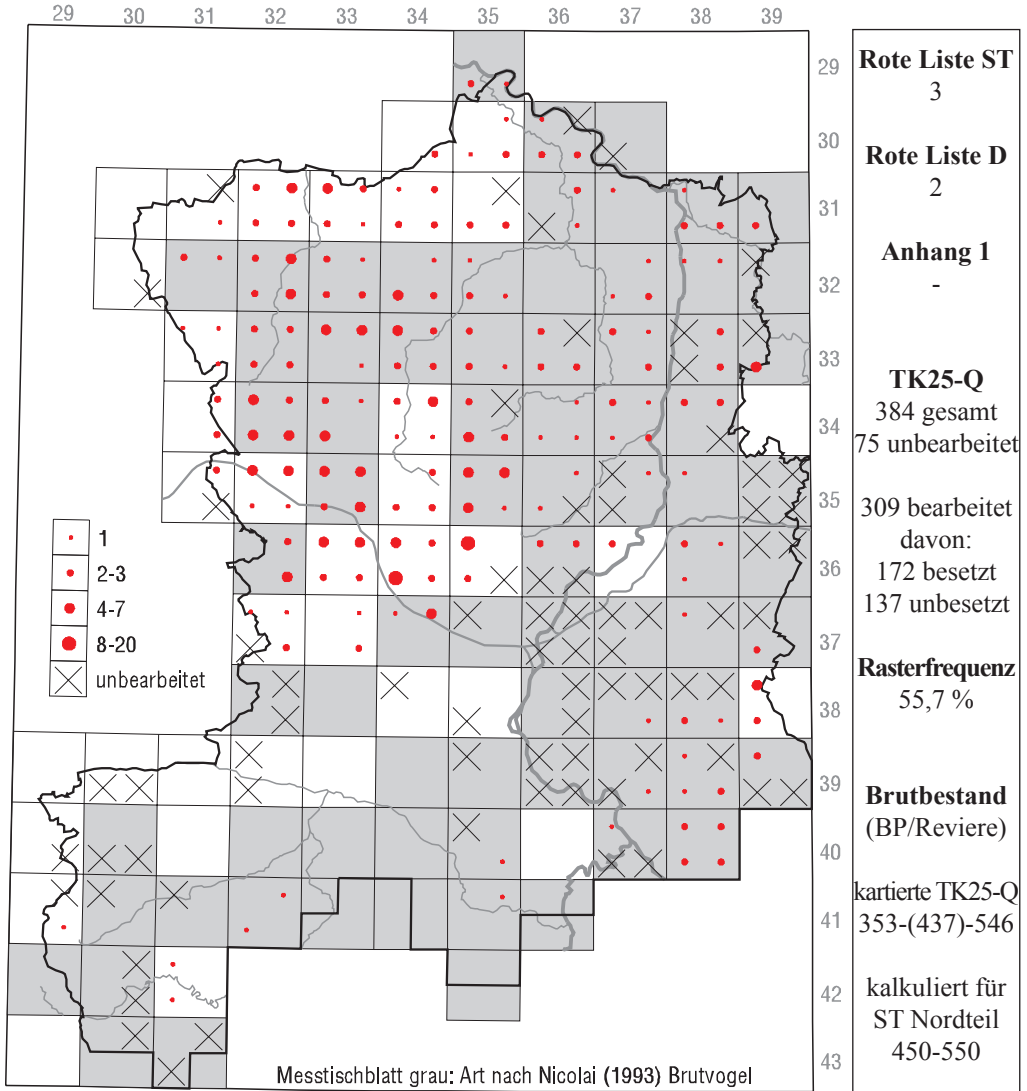


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	3	10	25	110	148	14			

Der Neuntöter besiedelt den gesamten Norden Sachsen-Anhalts. Lediglich in zwei Quadranten im Harz wurde die Art nicht nachgewiesen. Damit bestätigt sich auch das im Rahmen der Kartierung 1978-1982 erstellte Verbreitungsbild, wobei auch die damals vermeintlich bestehende Lücke in der Havelischen Mark (3637) geschlossen werden konnte. Die höchsten Dichten mit 51-150 Rev. liegen zum überwiegenden Teil im Altmarkkreis Salzwedel und im Altkreis Haldensleben, vereinzelt auch im Jerichower Land.



Raubwürger *Lanius excubitor*

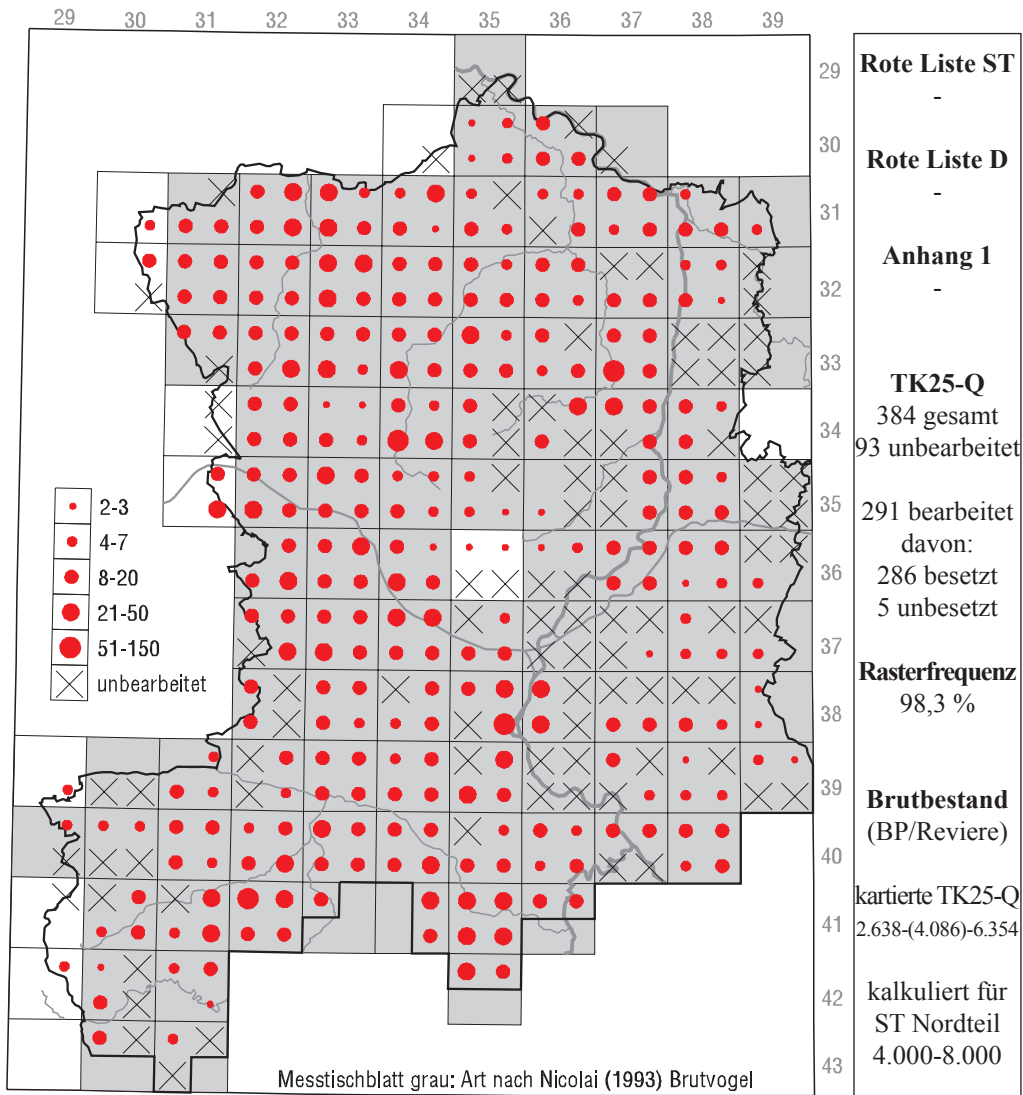


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	60	81	29	2					

Der Raubwürger konnte auf über der Hälfte aller kartierten Quadranten festgestellt werden. Auffallend geschlossen war die Besiedlung im Altmarkkreis Salzwedel und im Haldenslebener Raum. Mit 8-20 Revieren je Quadrant wurden die höchsten Dichten in der Ohreniederung bei Bülstringen (3634/3) und in der Colbitz-Letzlinger Heide (3635/1) festgestellt. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung fallen eine Verdichtung der Verbreitung im Norden des Gebietes und eine deutliche Ausdünnung im Süden auf.



Elster *Pica pica*

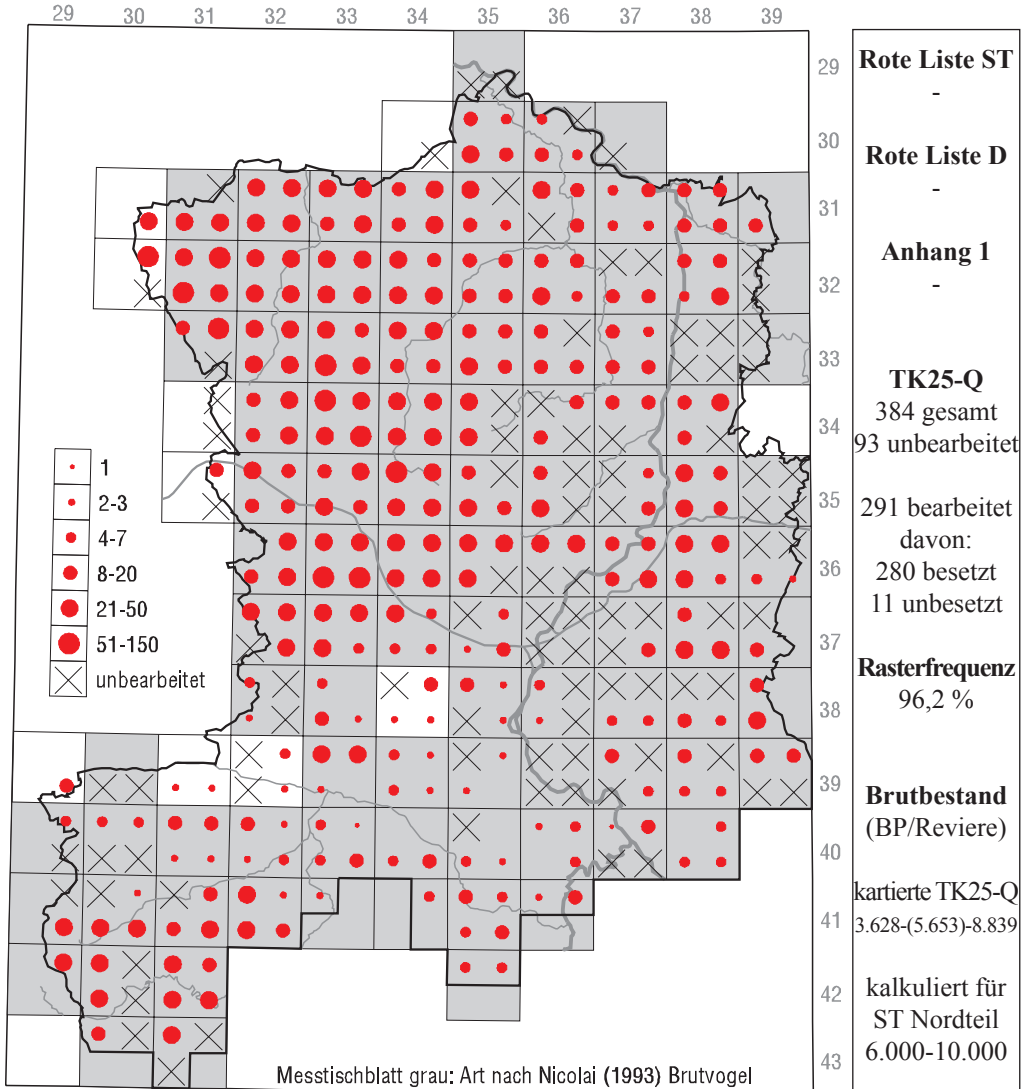


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		20	62	158	42	4			

Die Elster ist, wie schon während der Kartierung 1978-1982, flächendeckend im Nordteil Sachsen-Anhalts verbreitet. Aktuell fallen im Verbreitungsbild größere Siedlungen als Schwerpunktorkommen auf. Die größten Dichten mit 51-150 Rev. wurden in Stendal (3337/3), Gardelegen (3434/3), Magdeburg (3835/4) und Halberstadt (4132/1) festgestellt. Lückiger besiedelt sind von Wald und Heiden dominierte Quadranten.



Eichelhäher *Garrulus glandarius*

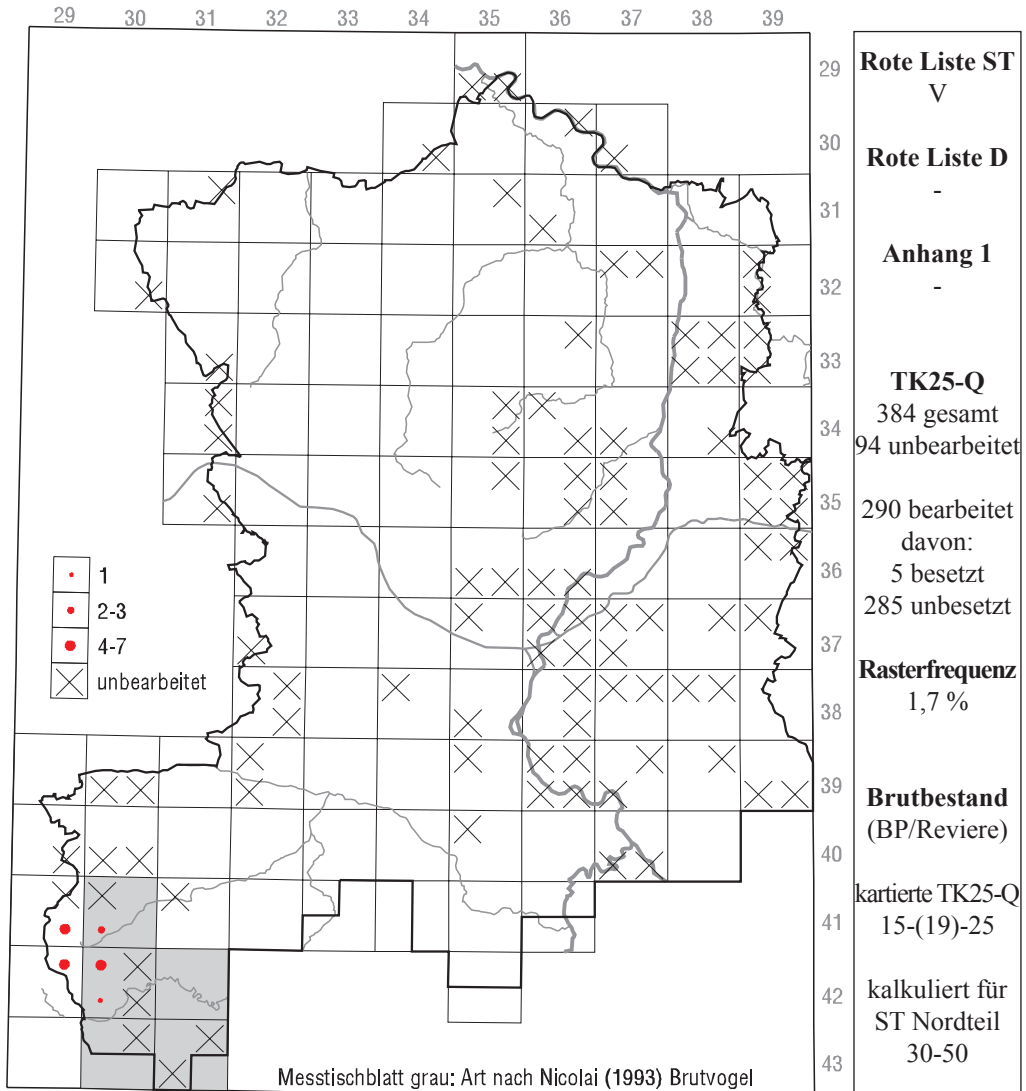


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	2	27	48	91	102	10			

Der Eichelhäher ist flächig im Kartierungsgebiet verbreitet. Schwerpunkte des Vorkommens sind die waldreichen Gebiete in der Altmark, im Ohrekreis, Jerichower Land und Harz. Deutlich lückiger ist die Besiedlung in der Börde. Die auffällig hohen Dichten im Altmarkkreis Salzwedel und im Altkreis Haldensleben könnten methodisch bedingt sein. Die wenigen Verbreitungslücken der vorhergehenden Kartierung sind aktuell geschlossen worden.



Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*



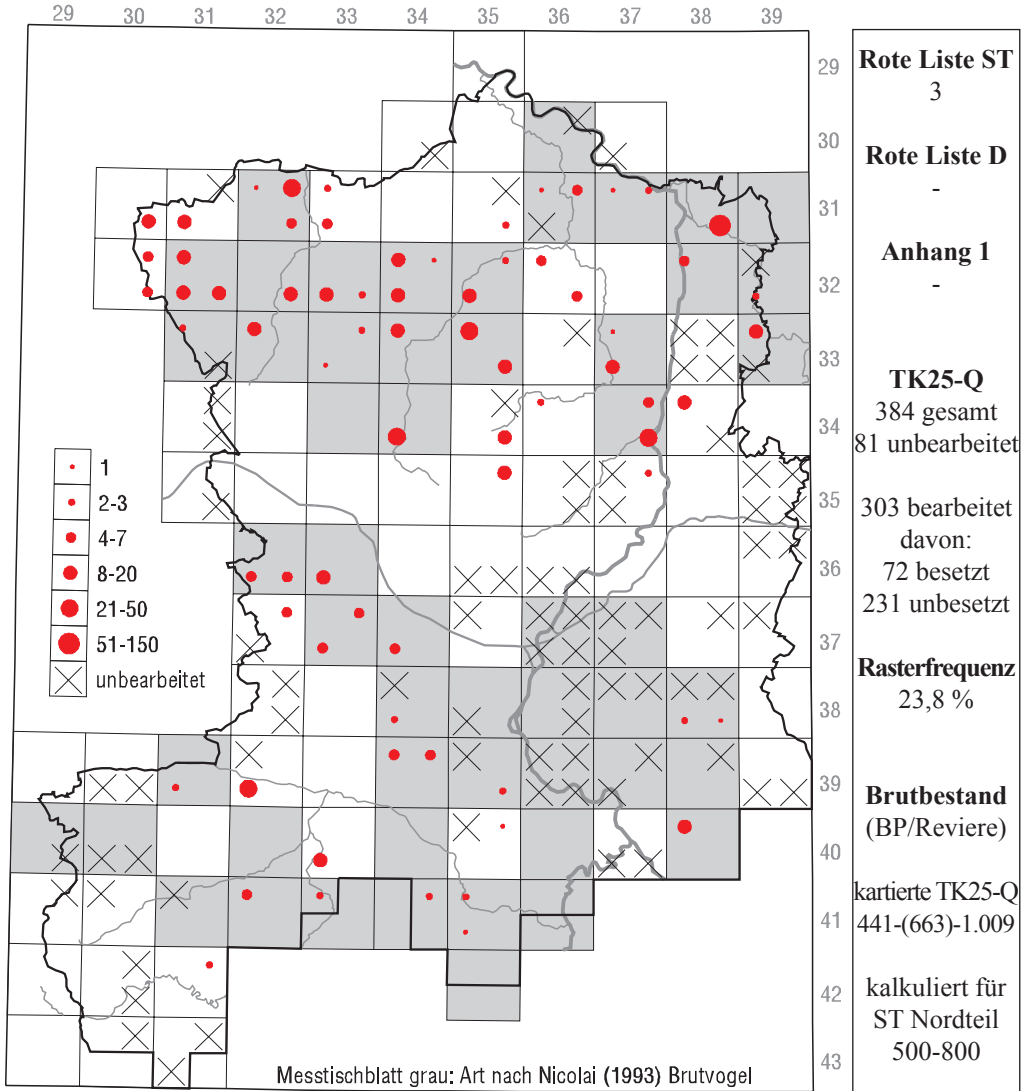
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	1	1	3						
---------------	---	---	---	--	--	--	--	--	--

Der Tannenhäher ist in seiner Verbreitung auf den Harz beschränkt, wo er lediglich mit 1 bis 4-7 Rev. je Quadrant festgestellt werden konnte. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 hat die Art ihr Verbreitungsgebiet offensichtlich reduziert und in die höheren Lagen verlagert.



Dohle *Coloeus monedula*

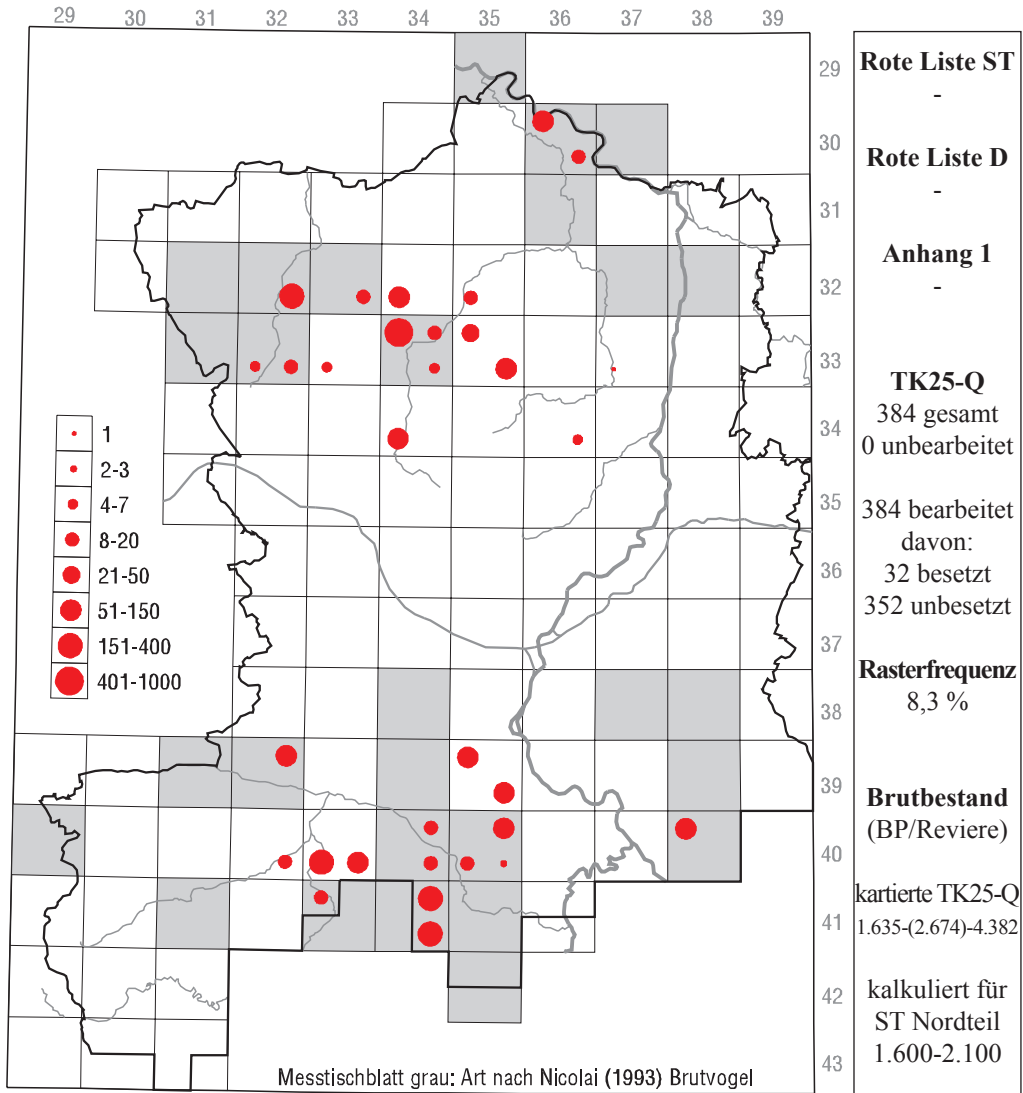


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	9	18	18	21	5	1			

Die Dohle zeigt aktuell im Norden Sachsen-Anhalts mehrere isolierte Vorkommen. Vor allem in der Altmark und in der Magdeburger Börde besiedelt die Art viele TK25. Der größte Koloniestandort mit 51-150 Brutpaaren befindet sich in Havelberg (3138/4), wo eine große Dohlenkolonie im Havelberger Dom existiert. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 sind sowohl Flächenverluste als auch -gewinne zu verzeichnen.



Saatkrähe *Corvus frugilegus*

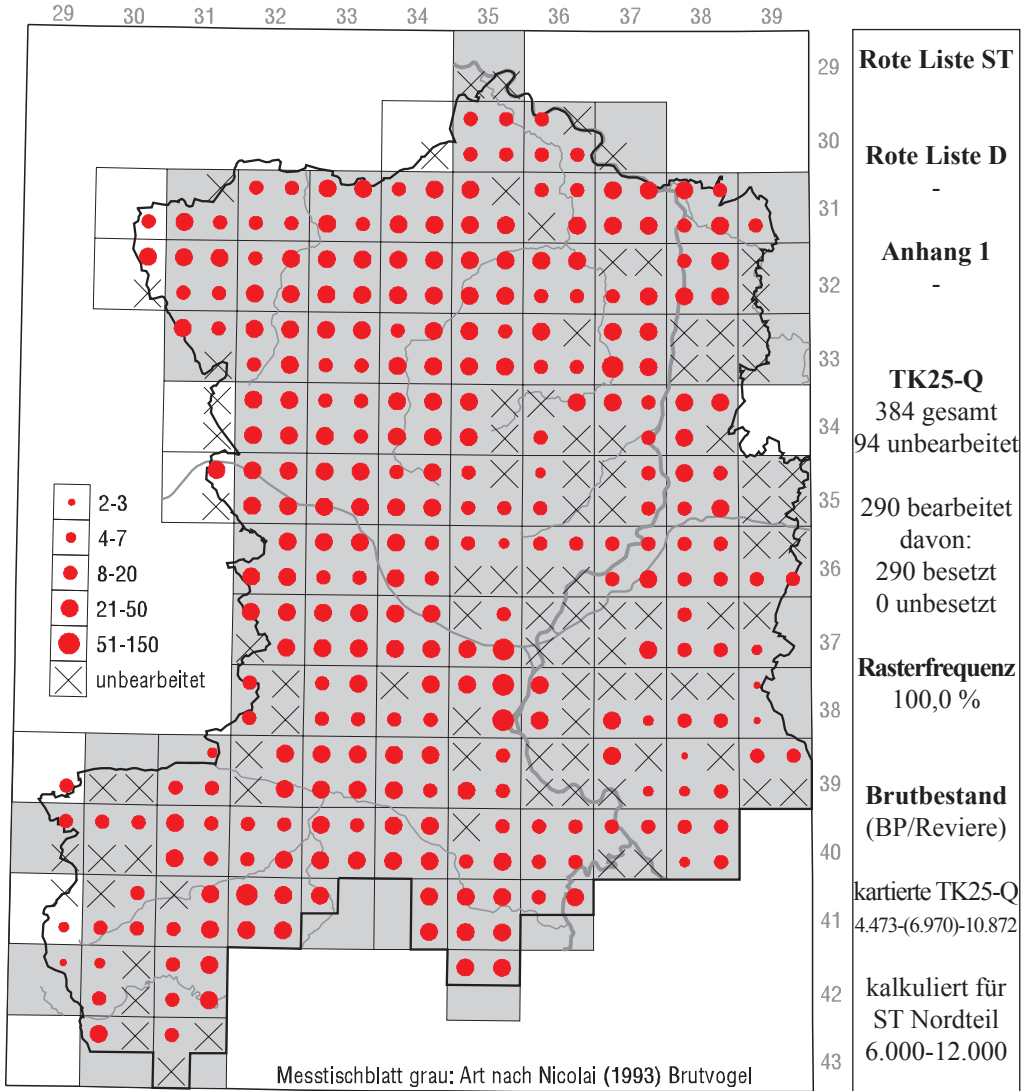


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	1	4	10	1	10	4	1	

Die Saatkrähe zeigt im Gebiet zwei flächige Schwerpunktverkommen, die mehrere zusammenhängende Quadranten einnehmen. Im Norden ist es vor allem der zentrale Teil der Altmark mit mehreren, zum Teil sehr großen Kolonien. Die größte Ansiedlung befindet sich mit max. 682 Paaren in Kalbe (3334/1). Der zweite Schwerpunkt befindet sich im Bereich der Börde. Abseits dieser Vorkommen gibt es isolierte Einzelkolonien. Die Verbreitungsschwerpunkte der vorhergehenden Kartierung existieren fort, wobei aktuell aber weniger Quadranten besiedelt sind.



„Aaskrähe“ *Corvus [corone]*



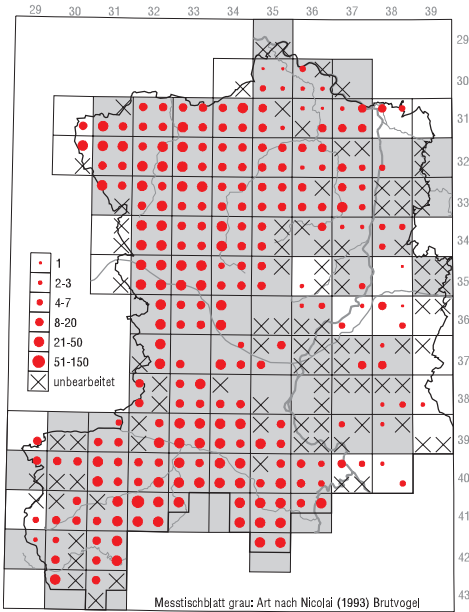
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		4	10	117	154	5			

Das Verbreitungsbild der „Aaskrähe“ beschreibt das zusammengefasste Vorkommen von Nebel- und Rabenkrähe sowie den Hybriden aus beiden Formen. Die Krähe sind flächendeckend im Gebiet verbreitet.

Die Interpretation der Karten der beiden Arten und der Hybridform ist nicht einfach, da einerseits oft nur das Vorkommen der „Aaskrähe“ angegeben wurde, und da andererseits unbekannt ist, wie genau die Kartierer die Formen unterschieden haben. Das Vorkommen



Rabenkrähe *Corvus corone*

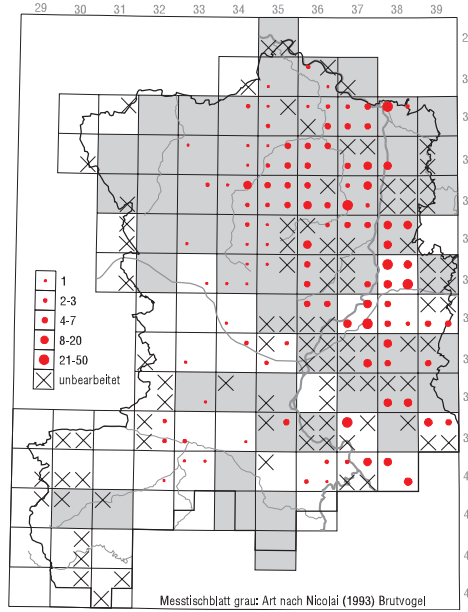


Rasterfrequenz: 83,1 %
kalkulierter Bestand: 3.000-6.500

Klasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150
RK	5	18	26	114	77	1
NK	26	24	30	21	6	
HK	26	56	57	65	13	3

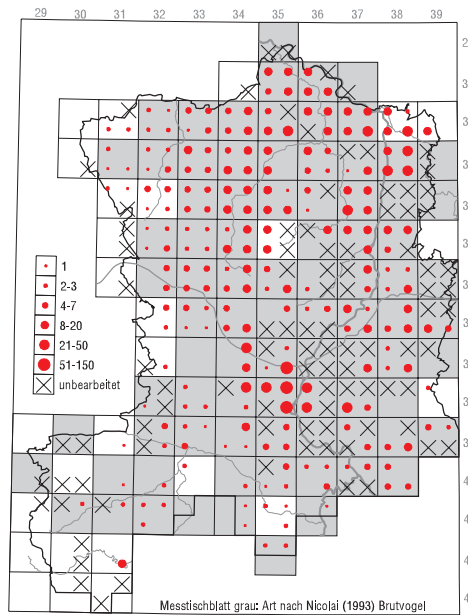
der **Rabenkrähe** hat seinen deutlichen Schwerpunkt in der Westhälfte und dünnt nach Nordosten aus, insbesondere östlich der Elbe. Die **Nebelkrähe** zeigt eine eher östliche Verbreitung, wobei sie sich im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung offensichtlich noch weiter nach Osten zurückgezogen hat. Das westlichste Vorkommen befindet sich im Bereich des Großen Bruchs bei Ausleben und Wulferstedt (3932/2, 4) und nördlich Halberstadt (4032/4). Auf den ehemals besetzten TK25 im Harzvorland und im Westteil der Altmark konnte die Nebelkrähe aktuell nicht bestätigt werden. **Hybridkrähen** haben ihre Schwerpunktvorkommen in den zentralen Bereichen des Kartierungsgebietes.

Nebelkrähe *Corvus cornix*



Rasterfrequenz: 36,9 %
kalkulierter Bestand: 700-1.500

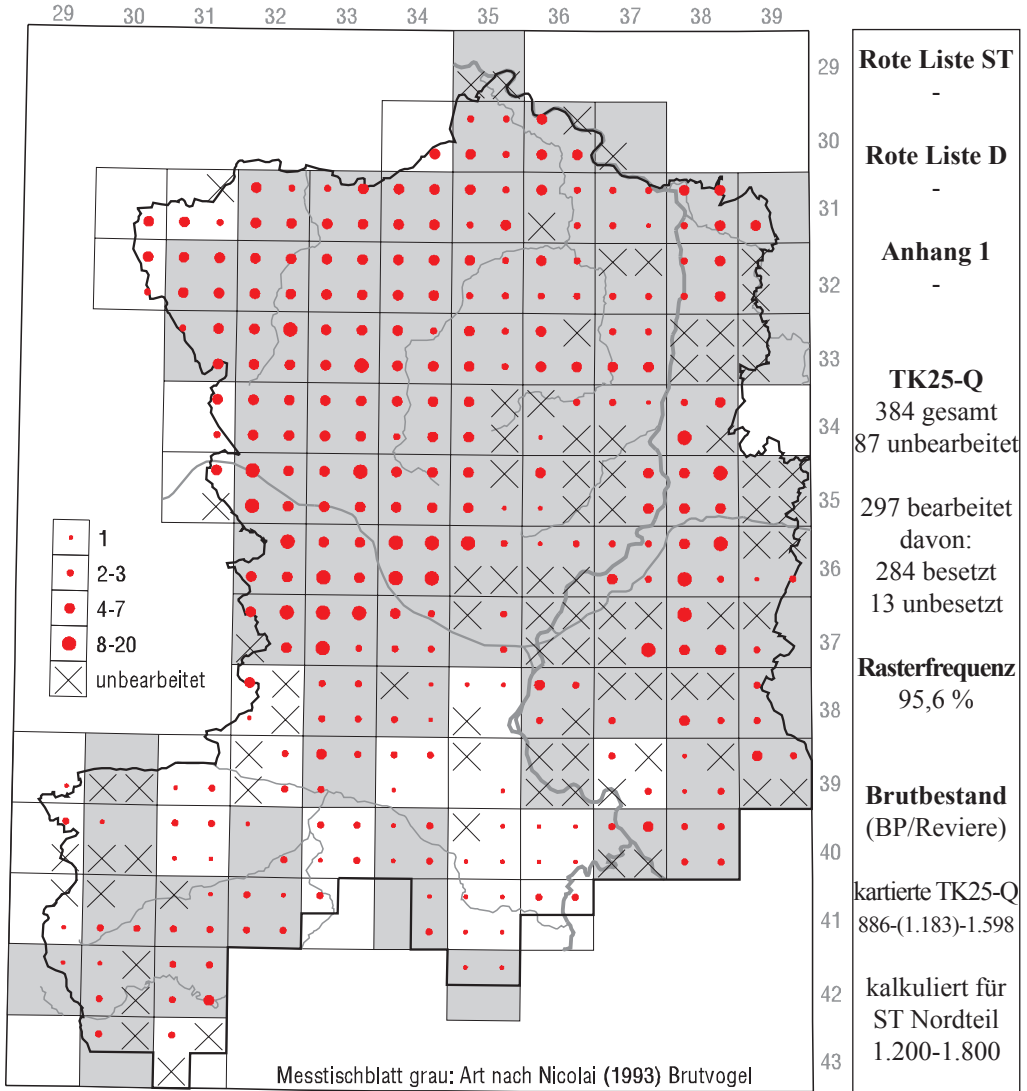
Hybridkrähe *C. corone x cornix*



Rasterfrequenz: 75,9 %
kalkulierter Bestand: 2.300-4.000



Kolkrabe *Corvus corax*



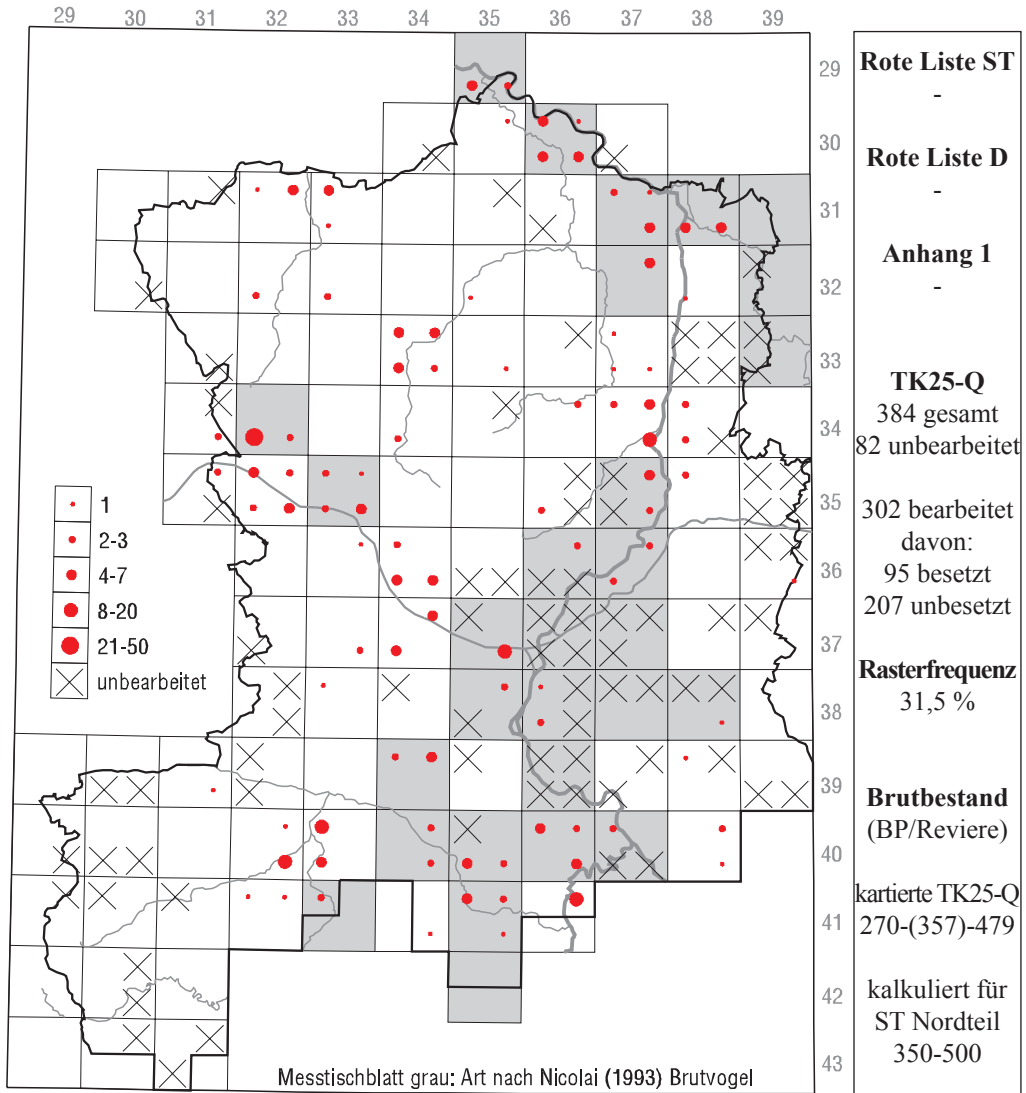
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	44	103	115	22					
---------------	----	-----	-----	----	--	--	--	--	--

Der Kolkrabe hat die bei der Kartierung 1978-1982 noch bestehenden Verbreitungslücken inzwischen geschlossen, insbesondere in der Börde und im Harzvorland. Die größten zusammenhängenden Bestände mit 8-20 Rev. je Quadrant sind im Altkreis Haldensleben und im Jerichower Land zu finden. Deutlich geringere Dichten erreicht die Art in den ehemals nicht besiedelten Gebieten der Magdeburger Börde und des Harzvorlandes.



Beutelmeise *Remiz pendulinus*



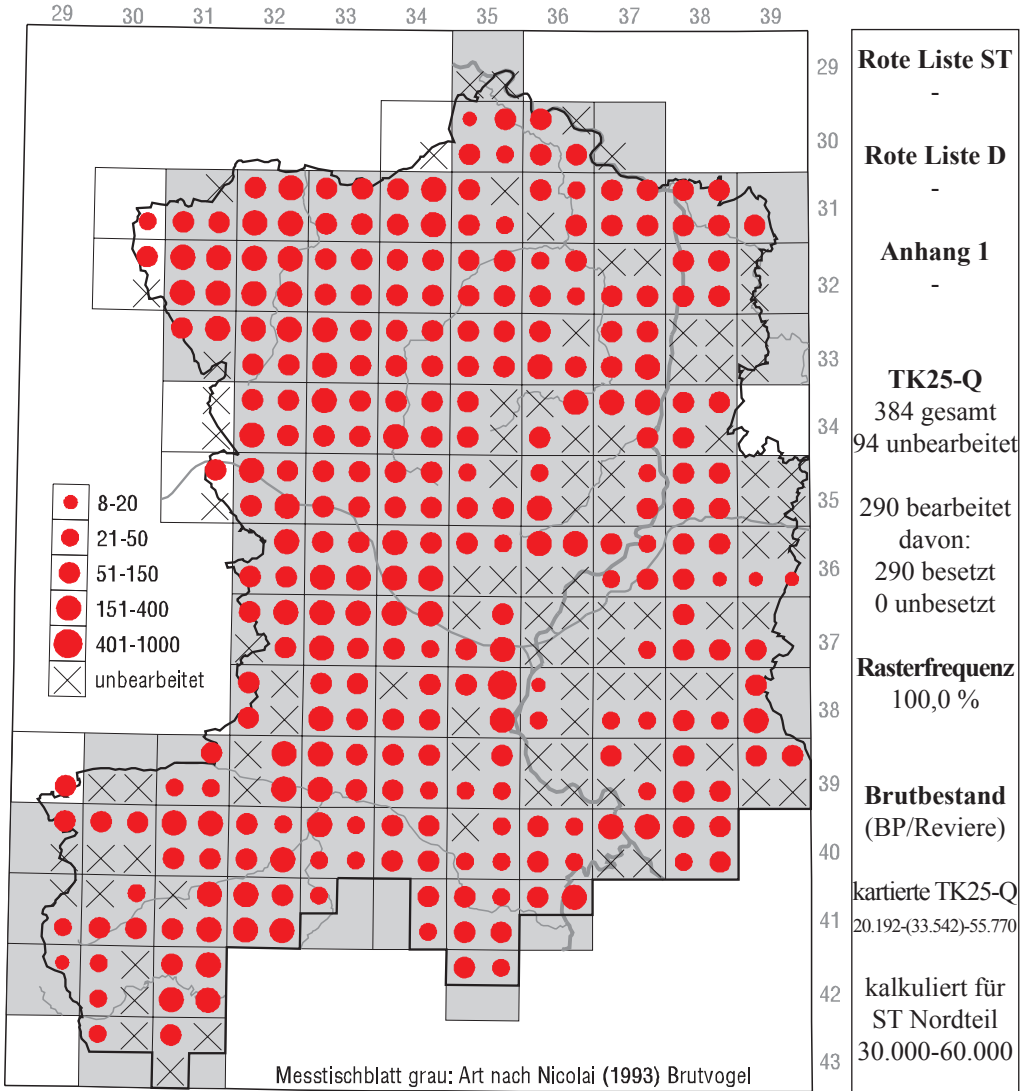
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	25	36	28	5	1				
---------------	----	----	----	---	---	--	--	--	--

Die lückige Verbreitung der Beutelmeise orientiert sich vor allem an den Niederungslandschaften. In diesen Bereichen befinden sich auch die Schwerpunktorkommen mit 8-20 Rev. pro Quadrant. Die höchste Siedlungsdichte mit 21-50 Rev. konnte im Drömling (3432/3) ermittelt werden. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 wurden aktuell deutlich mehr TK25-Quadranten besiedelt, wobei insbesondere eine Westausdehnung erkennbar ist.



Blaumeise *Parus caeruleus*

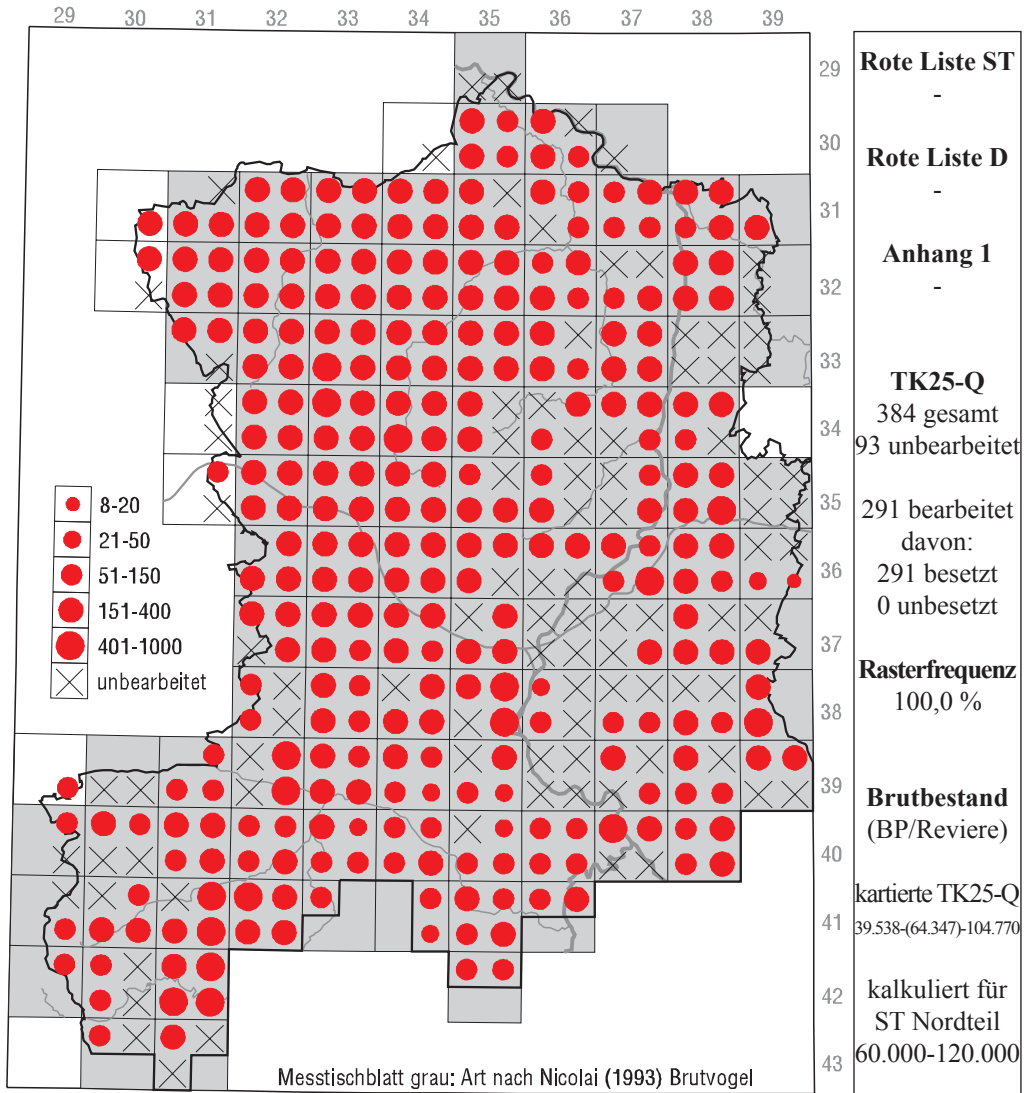


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q				6	43	174	66	1	

Die Blaumeise siedelt im Norden des Landes sehr gleichmäßig und in hohen Häufigkeitsklassen. Wie schon bei der vorhergehenden Kartierung wurden keine Verbreitungslücken registriert. Die höchste Dichte von 401-1.000 Rev. konnte in Magdeburg (3835/2) festgestellt werden.



Kohlmeise *Parus major*

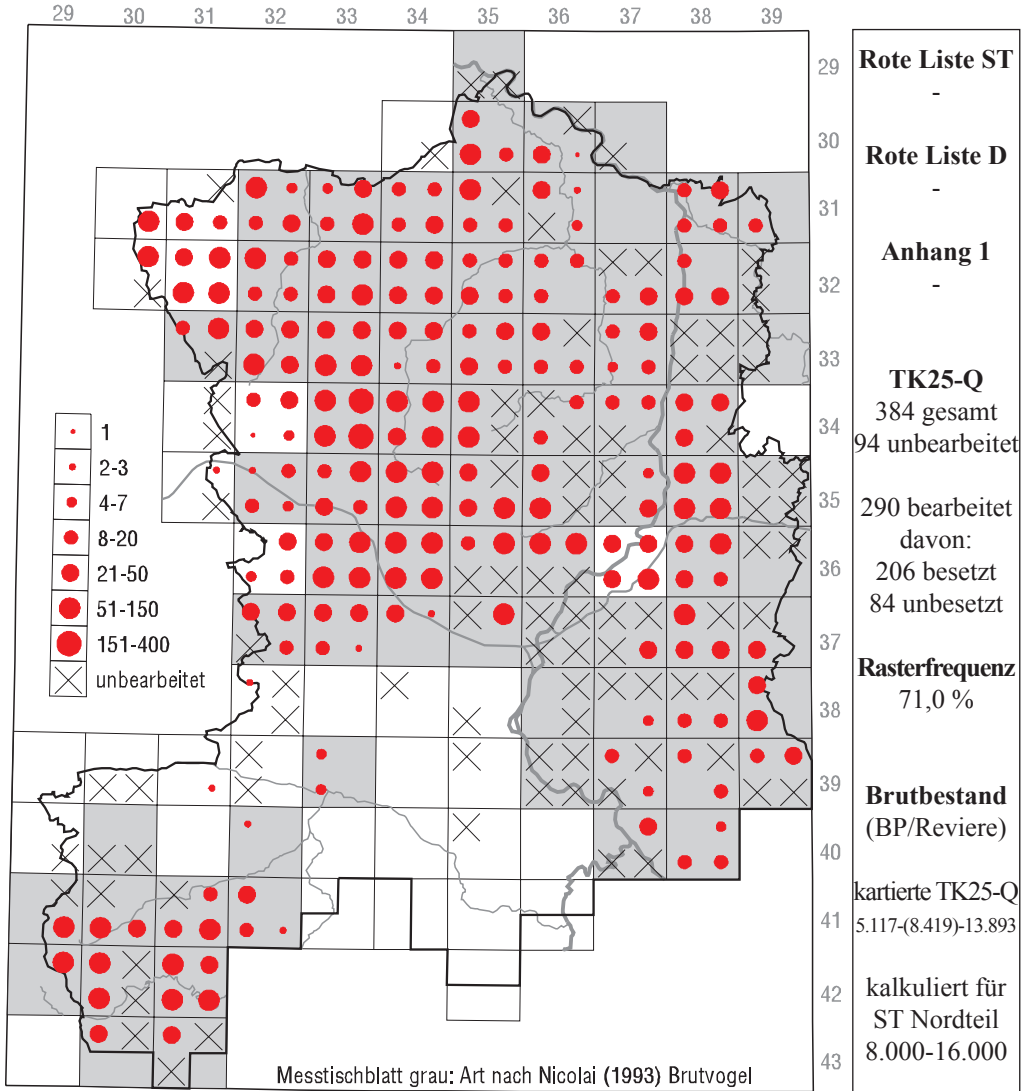


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q				1	7	76	190	17	

Die Kohlmeise wurde im Norden von Sachsen-Anhalt auf 100 % der kartierten Rasterfelder nachgewiesen. Die höchsten Siedlungsdichten von 401-1.000 Rev. wurden auf 17 Quadranten ermittelt. Diese befinden sich verteilt im Gebiet, wobei eine Häufung im Harz zu verzeichnen ist. Auch 1978-82 war die Art flächendeckend verbreitet.



Haubenmeise *Parus cristatus*

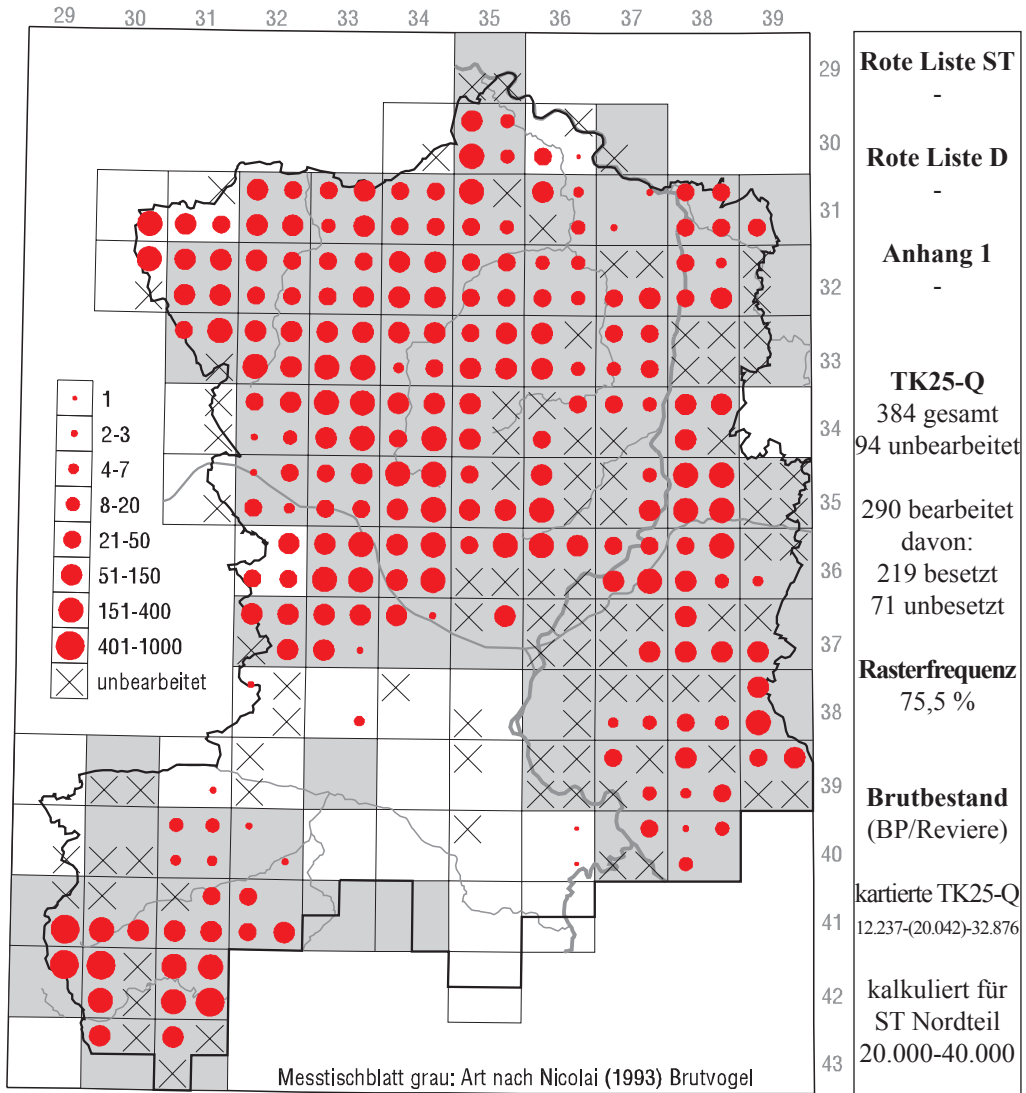


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	2	10	13	56	66	57	2		

Die Haubenmeise fehlt als Waldbewohnerin im Kartierungsgebiet nur in den waldarmen Bereichen der Börde und des Harzvorlandes. Ansonsten zeigt sie ein weitgehend geschlossenes Verbreitungsbild. Dichteschwerpunkte liegen in walddominierten Landschaftsräumen der Altmark, des Flechtinger Höhenzuges, des Fläming und des Harzes. Die größten Bestände mit 151-400 Rev. befinden sich im Bereich des Zichtauer Forstes (3433/2, 4). Seit der Kartierung 1978-1982 konnte die Art einzelne Verbreitungslücken schließen.



Tannenmeise *Parus ater*

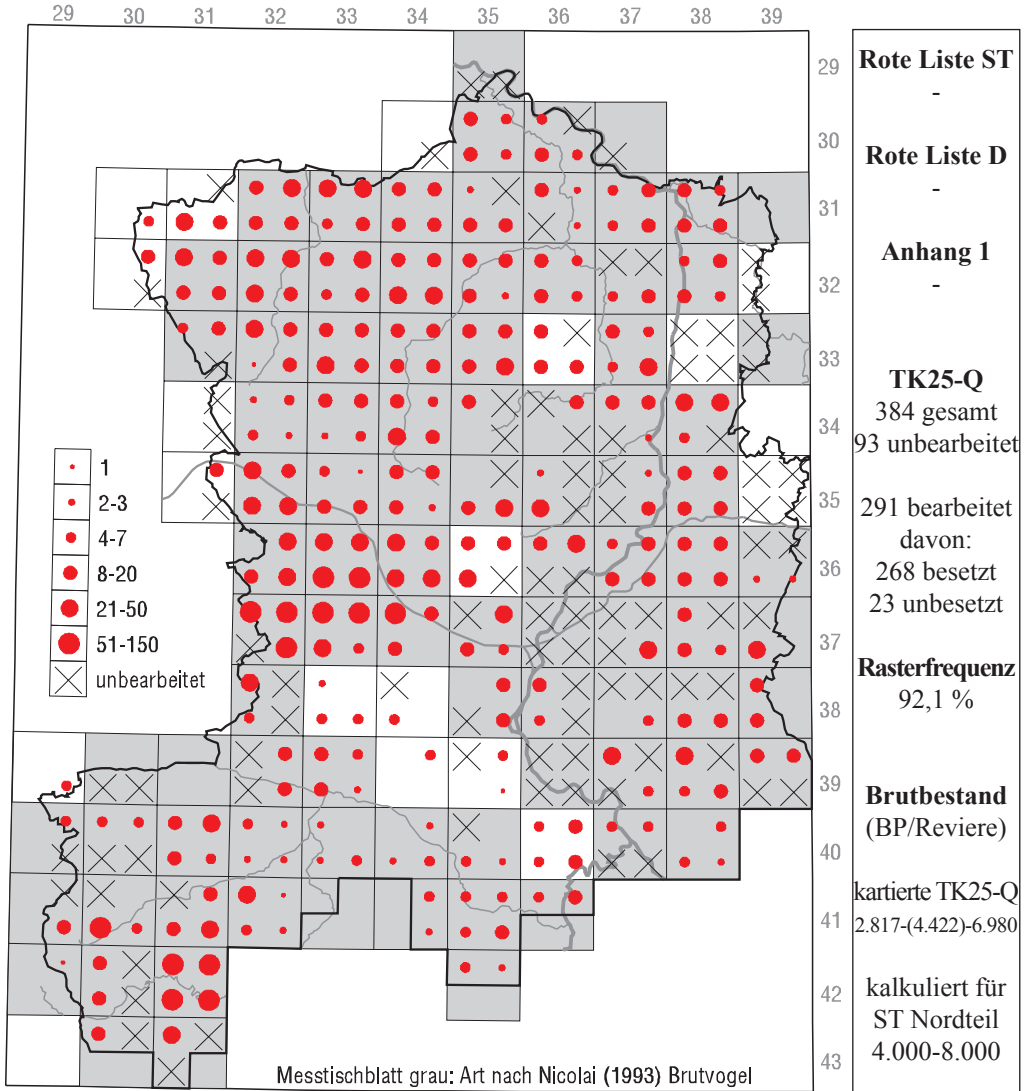


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	3	11	10	21	59	76	35	4	

Aufgrund ihrer Bindung an Nadelwälder zeigt die Tannenmeise ein weitgehend identisches Verbreitungsmuster wie die Haubenmeise. Auch hier fallen neben der großen Verbreitungslücke in der Börde und im Harzvorland die Dichteschwerpunkte in der Altmark, im Flechtinger Höhenzug, im Fläming und im Harz auf. Im Harz befinden sich auch die größten Dichten mit 401-1.000 Rev. je Quadrant.



Sumpfmeise *Parus palustris*

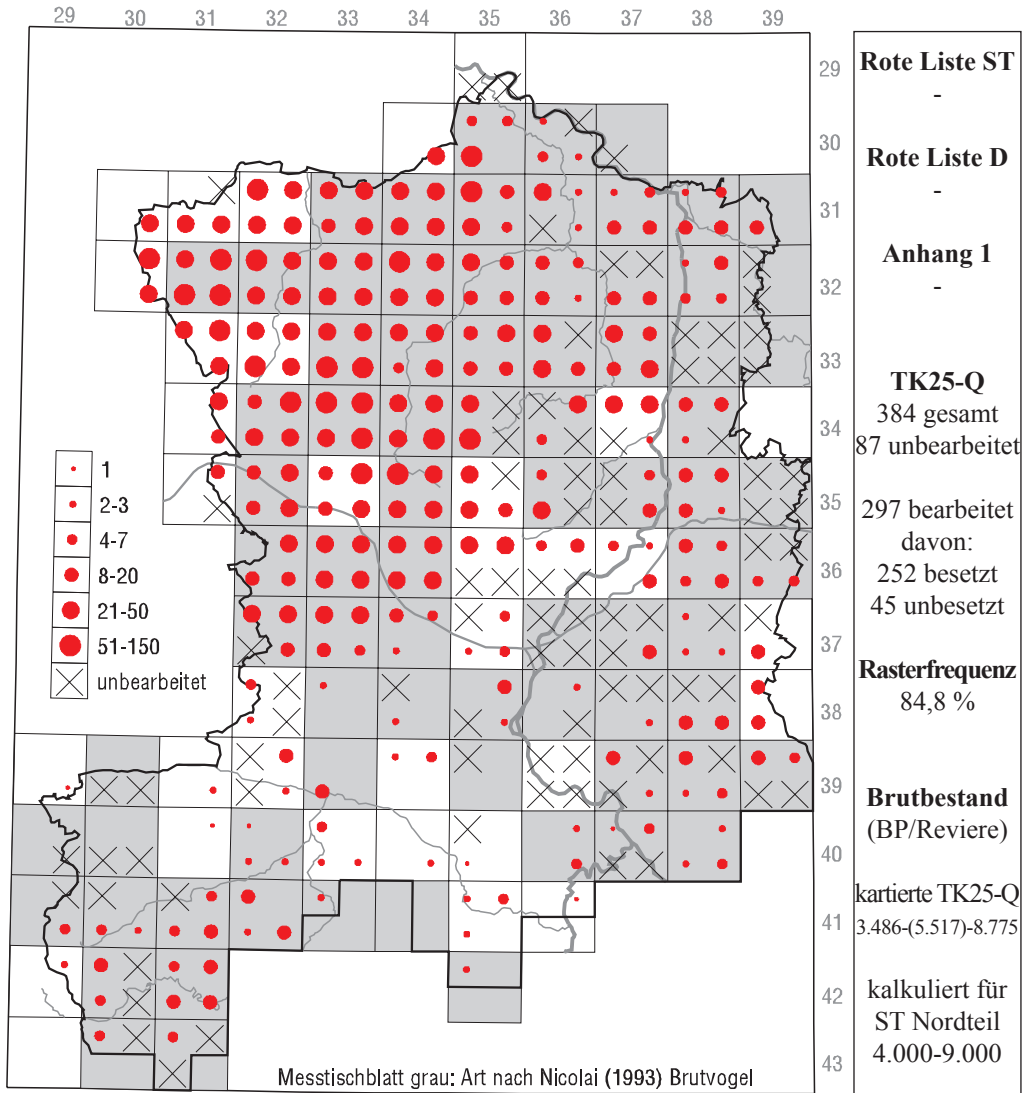


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	5	27	62	118	43	13			

Die Sumpfmeise besiedelt den Norden Sachsen-Anhalts nahezu flächendeckend. Größere Lücken und geringere Bestände gibt es lediglich im Bereich der Bördelandschaft. Die Häufigkeitsspanne von 51-150 Rev. wurde vor allem im Bereich des Altkreises Haldensleben und im Harz registriert. Im Vergleich zur vorhergehenden Erfassung wurden Lücken geschlossen, insbesondere in der Magdeburger Börde.



Weidenmeise *Parus montanus*

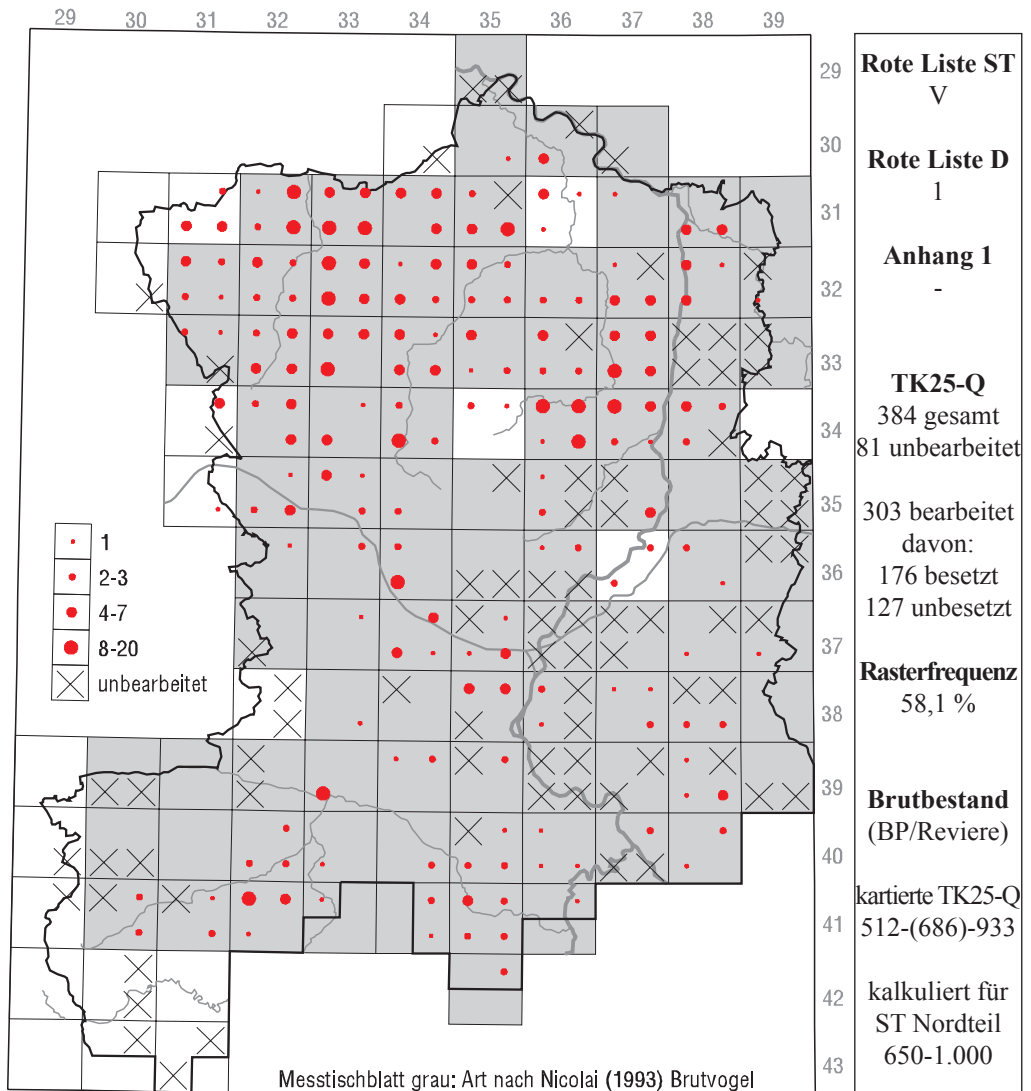


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	6	43	40	63	79	21			

Die Weidenmeise hat im Untersuchungsgebiet einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt mit hohen Beständen im Altmarkkreis Salzwedel. Hier befinden sich auch die 21 Quadranten mit ungewöhnlich hohen Siedlungsdichten von 51-150 Rev. In den anderen Landesteilen sind die Bestände deutlich geringer. Größere Verbreitungslücken weist die Art in der Magdeburger Börde auf. Bei der aktuellen Kartierung konnten auf allen ehemals unbesiedelten TK25 Reviernachweise erbracht werden.



Haubenlerche *Galerida cristata*

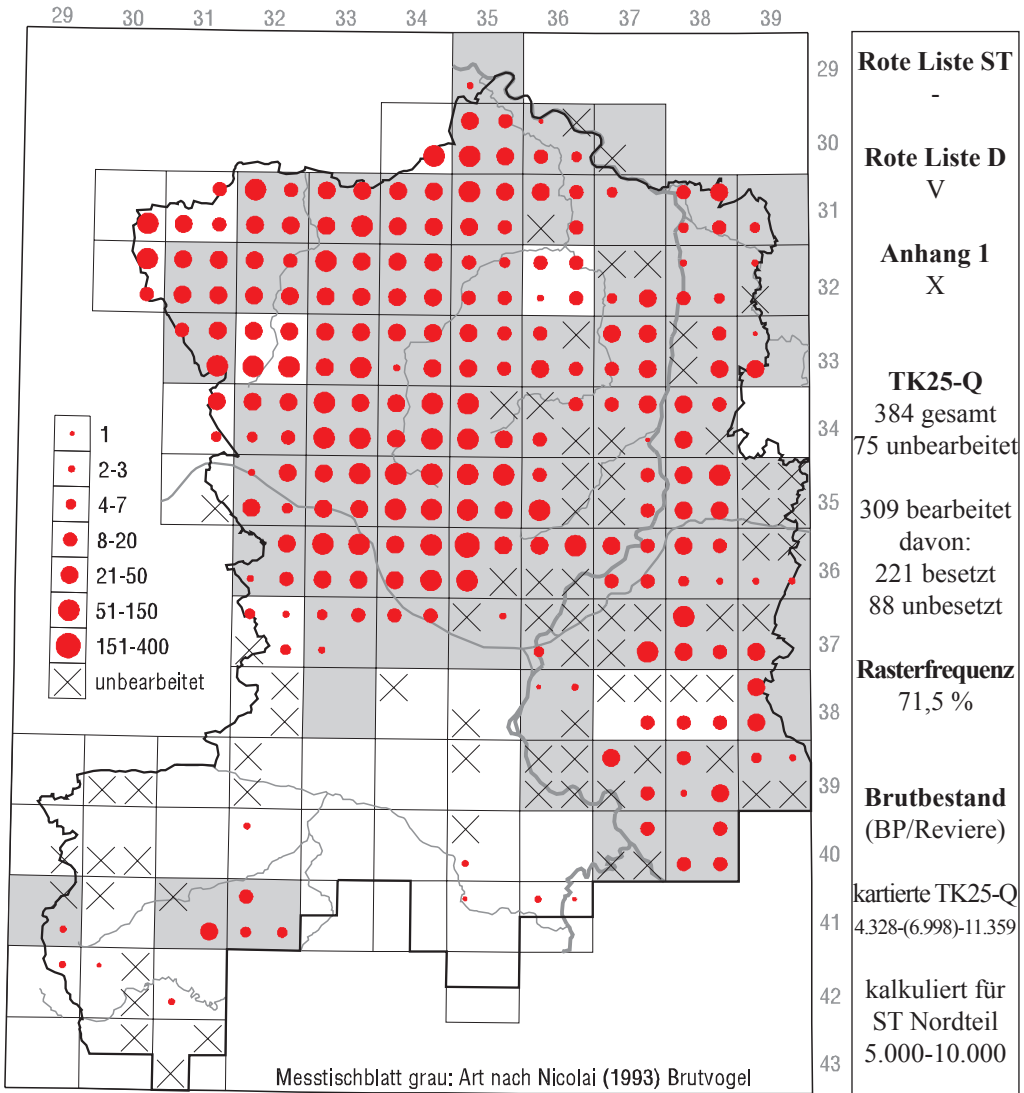


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	48	58	53	17					

Die Haubenlerche zeigt im Norden des Untersuchungsgebietes eine fast flächige Verbreitung. Dort befinden sich auch die Quadranten mit der größten Häufigkeitsklasse von 8-20 Rev. Nach Süden dünnen sich die Vorkommen deutlich aus, so dass größere zusammenhängende Bestände lediglich im Bereich der Ohreniederung und zwischen Oschersleben und Halberstadt bestanden. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung ist vor allem im Süden ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.



Heidelerche *Lullula arborea*



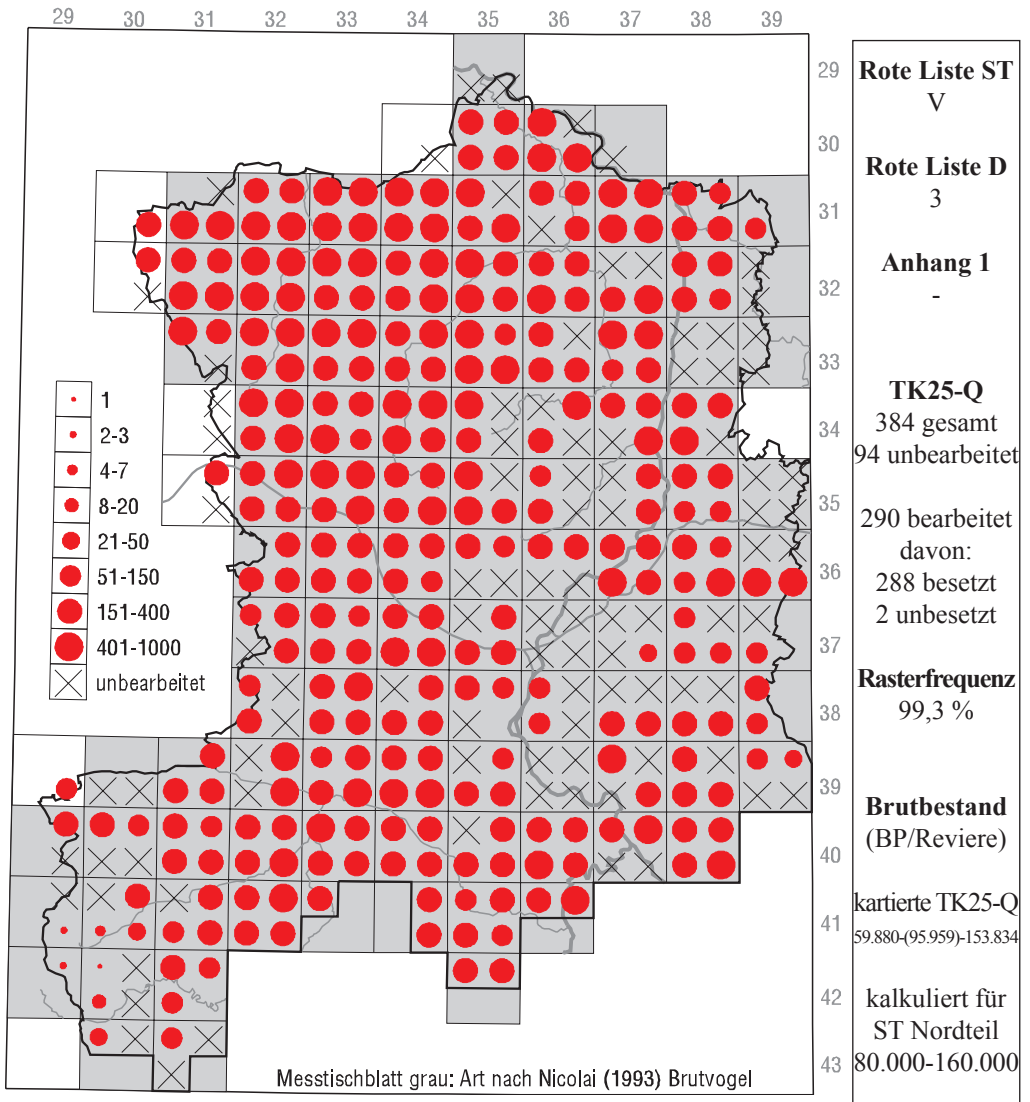
Messtischblatt grau: Art nach Nicolai (1993) Brutvogel

Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	7	22	18	53	83	37	1		

Bei der aktuellen Erfassung bestätigte sich das bei der Kartierung 1978-1982 ermittelte Verbreitungsbild der Heidelerche. Die wenigen Lücken im Norden sind geschlossen. Nordöstlich einer Linie zwischen Helmstedt und Aken ist die Art flächig verbreitet. Die mit 151-400 Rev. höchste Dichte konnte im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide (3635/1) ermittelt werden. Südlich von Halberstadt (4131/4, 4132/1, 3, 4) befindet sich eine kleinflächige Verbreitunginsel.



Feldlerche *Alauda arvensis*

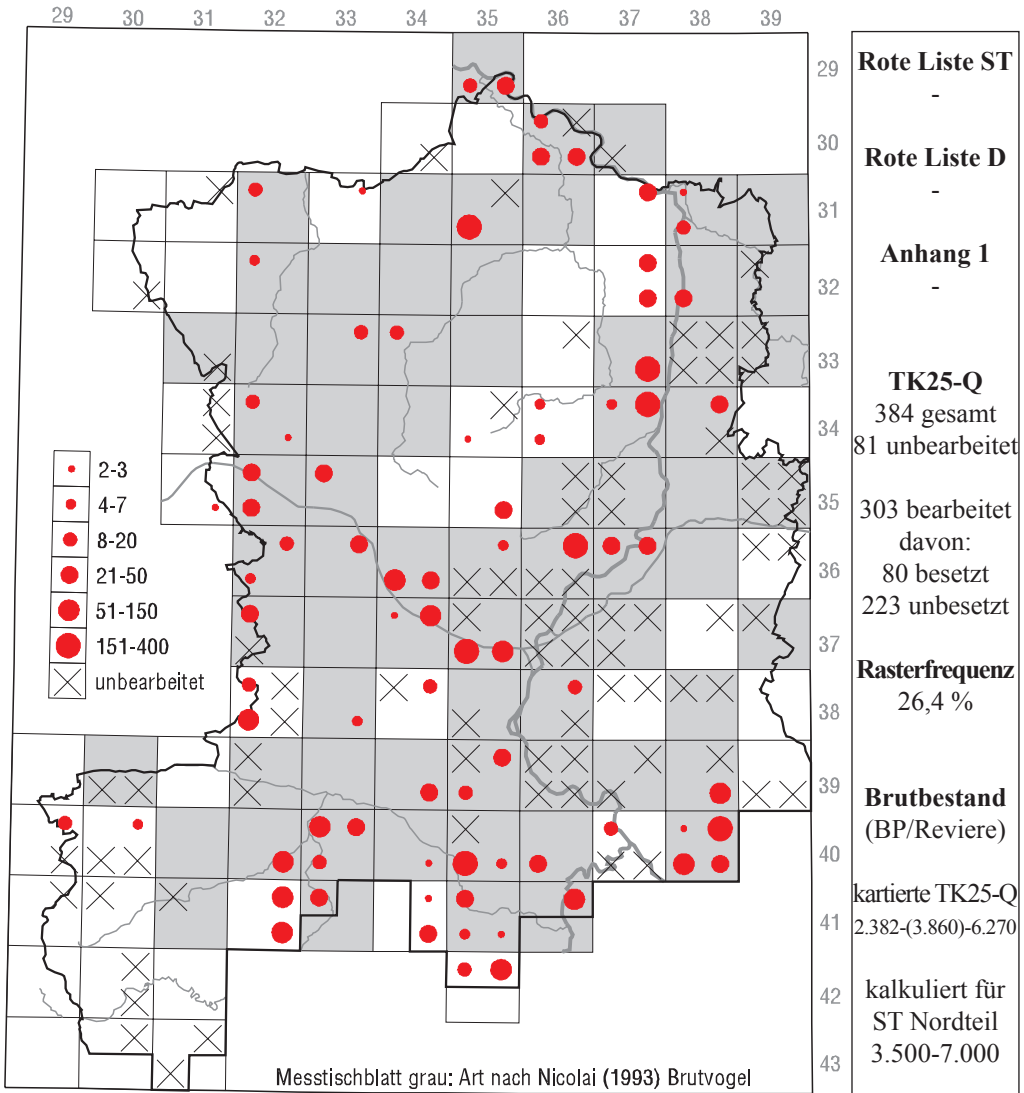


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	2	1	1	4	36	158	85	

Die Feldlerche konnte im Norden des Landes Sachsen-Anhalt flächendeckend als Brutvogel nachgewiesen werden. Quadranten mit der größten Häufigkeitsklasse von 401-1.000 Rev. verteilen sich nahezu über das gesamte Kartierungsgebiet. Geringere Dichten wurden im Bereich größerer zusammenhängender Waldflächen, z. B. im Zichtauer Forst, Flechtinger Höhenzug und insbesondere im Harz, festgestellt. Das aktuell ermittelte Verbreitungsmuster entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Uferschwalbe *Riparia riparia*

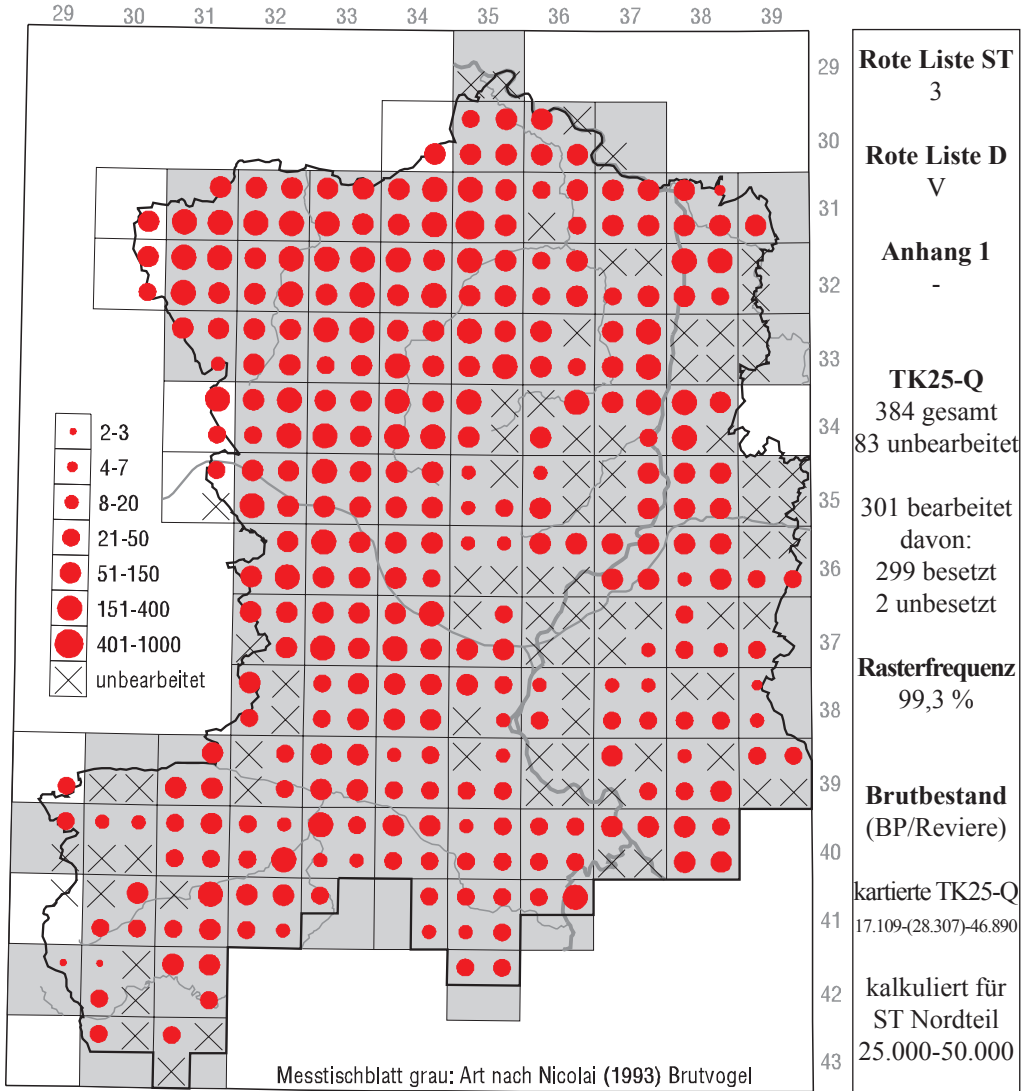


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		10	10	16	25	12	7		

Die Uferschwalbe kommt verstreut über die gesamte Fläche vor. Dabei existieren Verbreitungsschwerpunkte an Elbe, Ohre und Bode sowie den in diesen Bereichen bestehenden Sand- und Kiesgruben. Im Vergleich zu den vorhergehenden Kartierungsergebnissen wird eine deutliche Abnahme der besiedelten TK25-Quadranten deutlich. Gründe dafür sind wahrscheinlich die zunehmende Sukzession und die Verfüllung ehemals besiedelter Abbaustätten.



Rauchschwalbe *Hirundo rustica*

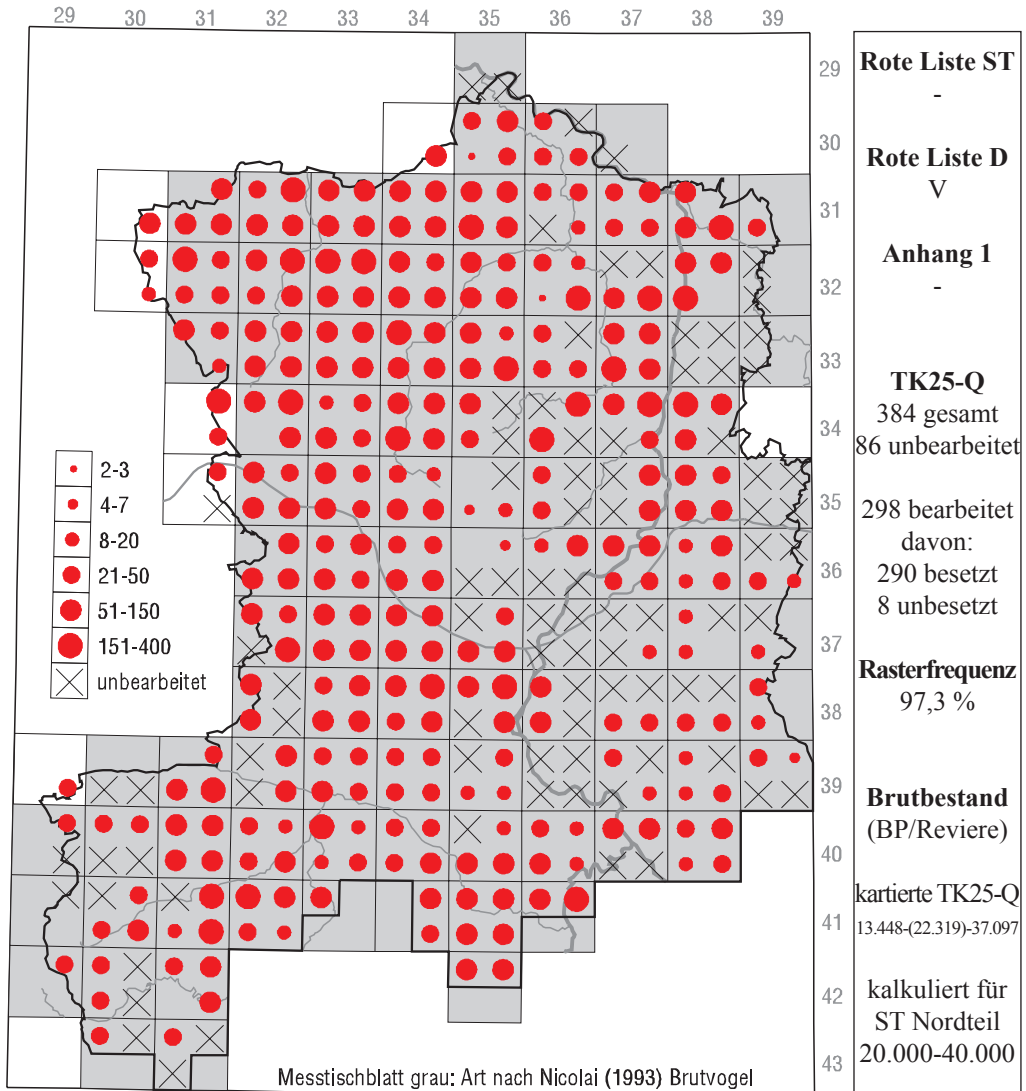


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		2	2	26	76	141	51	1	

Die Rauchschwalbe ist im Norden Sachsen-Anhalts flächig verbreitet. Geringere Dichten wurden im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide, im Fläming und den Waldflächen der Harzregion festgestellt. Auffällig sind die größeren Häufigkeitsklassen im Bereich der Altmark. Die höchste Häufigkeitsspanne von 401-1.000 Rev. wird nördlich der Biese bei Kleinau (3135/3) erreicht. Das aktuell ermittelte Verbreitungsmuster entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Mehlschwalbe *Delichon urbicum*

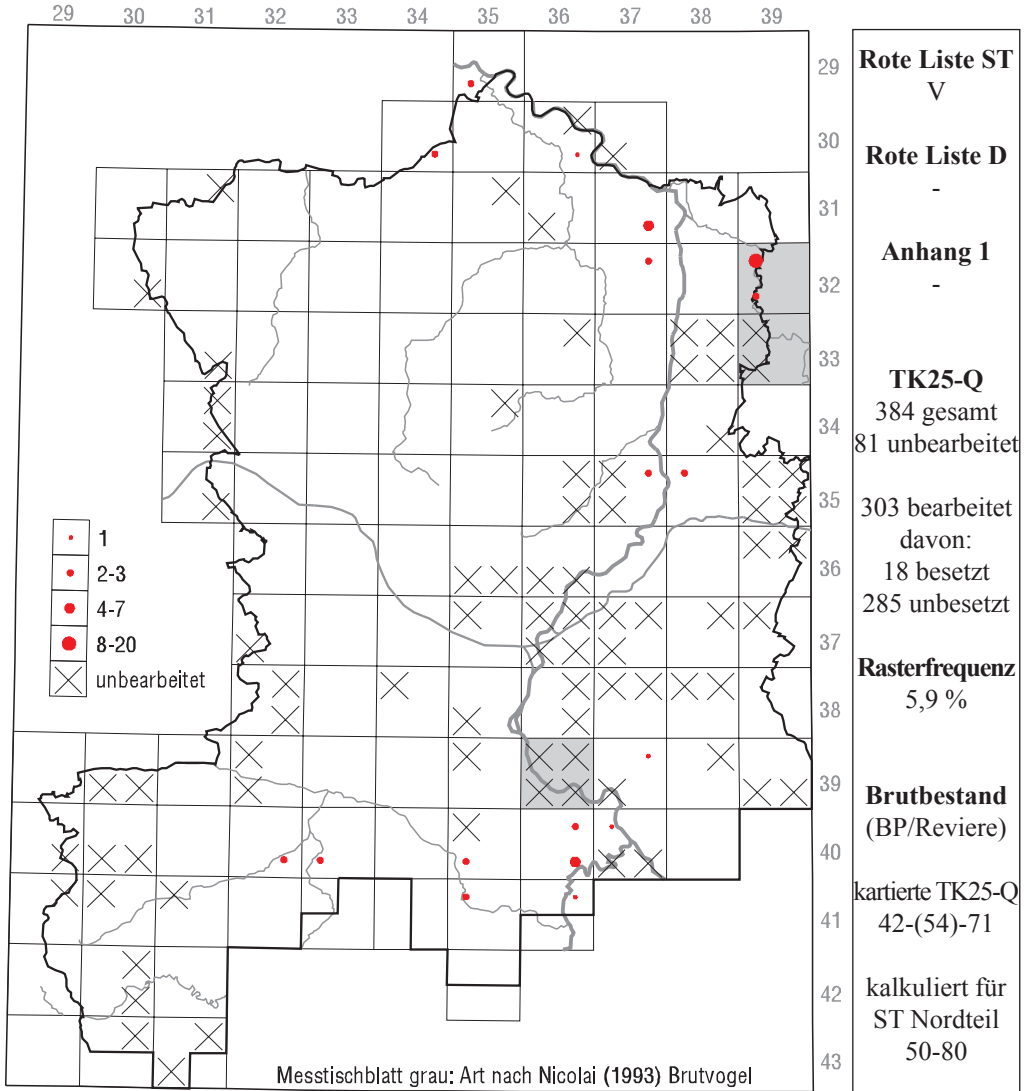


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		2	3	31	89	136	29		

Das aktuell ermittelte Verbreitungsbild der Mehlschwalbe zeigt ein flächiges Vorkommen im Untersuchungsgebiet. Es bestehen nur wenige Vorkommenslücken. Ähnlich der Rauchschnalbe wurden geringere Dichten im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide, des Flämings und der Waldflächen des Harzes registriert. Deutliche Schwerpunktorkommen sind nicht offensichtlich. Im Vergleich zur Kartierung von 1978-1982 hat sich das Verbreitungsmuster nicht geändert.



Bartmeise *Panurus biarmicus*



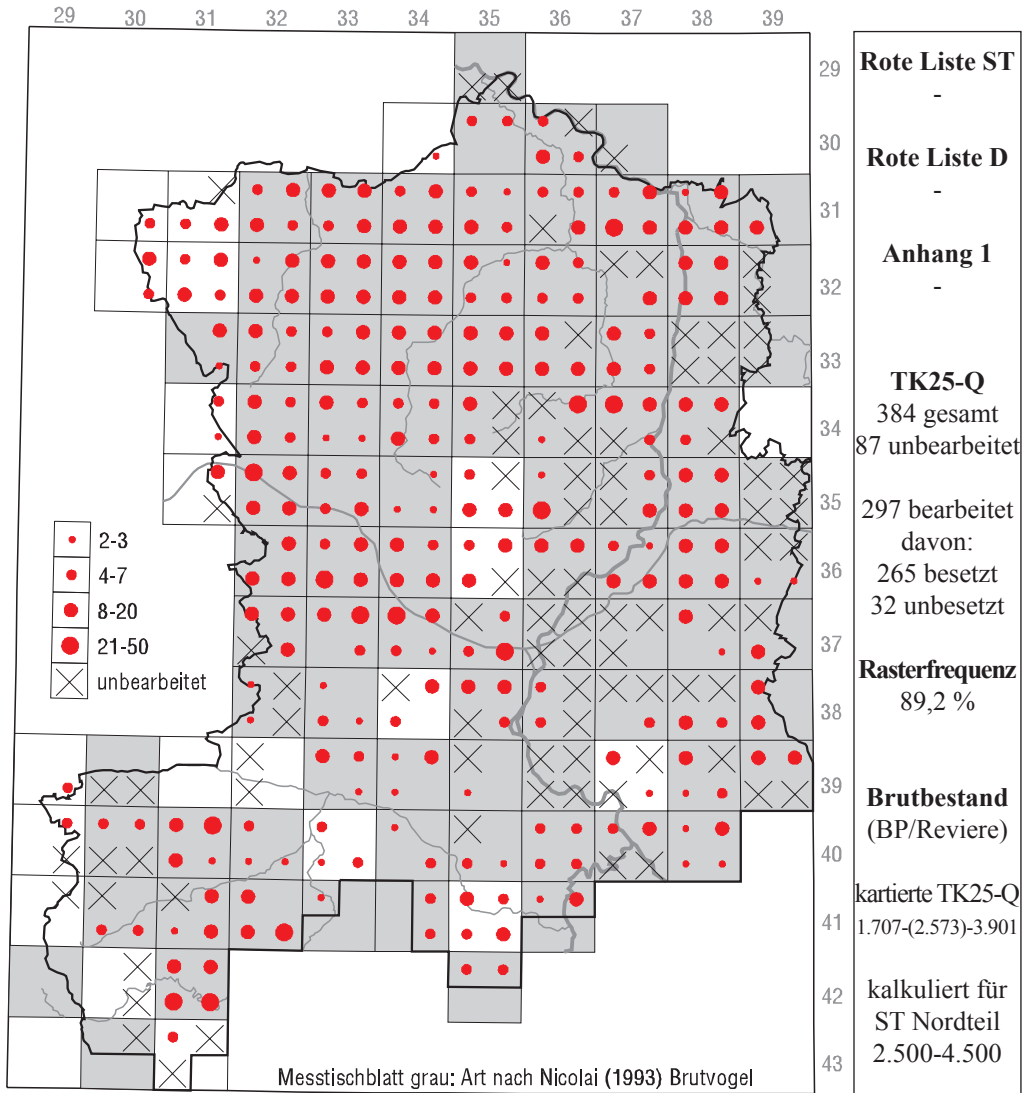
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	4	11	2	1
----------------------	---	----	---	---

Die Bartmeise brütet im Norden Sachsen-Anhalts in sehr isolierten Vorkommen, die überwiegend im Bereich von Elbe, Havel, Saale und Bode zu finden sind. Der größte Bestand befindet sich dabei mit 8-20 Rev. am Schollener See (3239/1). Jeweils 4-7 Rev. wurden an der Alten Elbe Kannenberg (3137/4) und an den Schachtgewässern nördlich Calbe (4036/4) ermittelt. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 konnten aktuell deutlich mehr besiedelte TK25-Quadranten registriert werden.



Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*

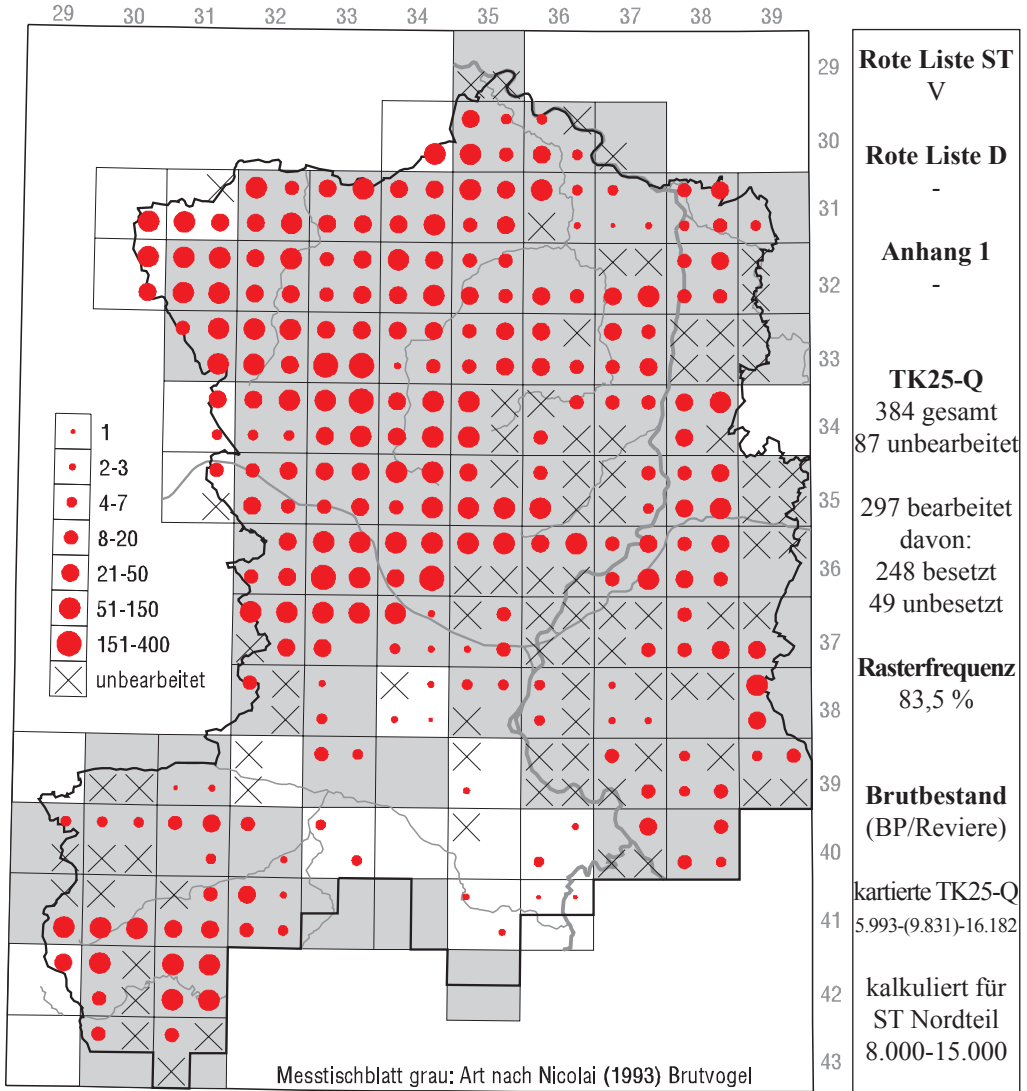


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		41	84	127	13				

Das Verbreitungsgebiet der Schwanzmeise umfasst den gesamten Norden des Landes. Nur vereinzelt sind Quadranten nicht besetzt. Verbreitungslücken befinden sich insbesondere in der Magdeburger Börde und im Hochharz. Größere Dichten fallen im Raum Halberstadt, im Altkreis Haldensleben, im Drömling und südlich von Stendal auf. Hier wurden Häufigkeitsspannen von bis zu 21-50 Rev. ermittelt. Im Vergleich zur Kartierung von 1978-1982 sind die meisten Lücken geschlossen.



Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*

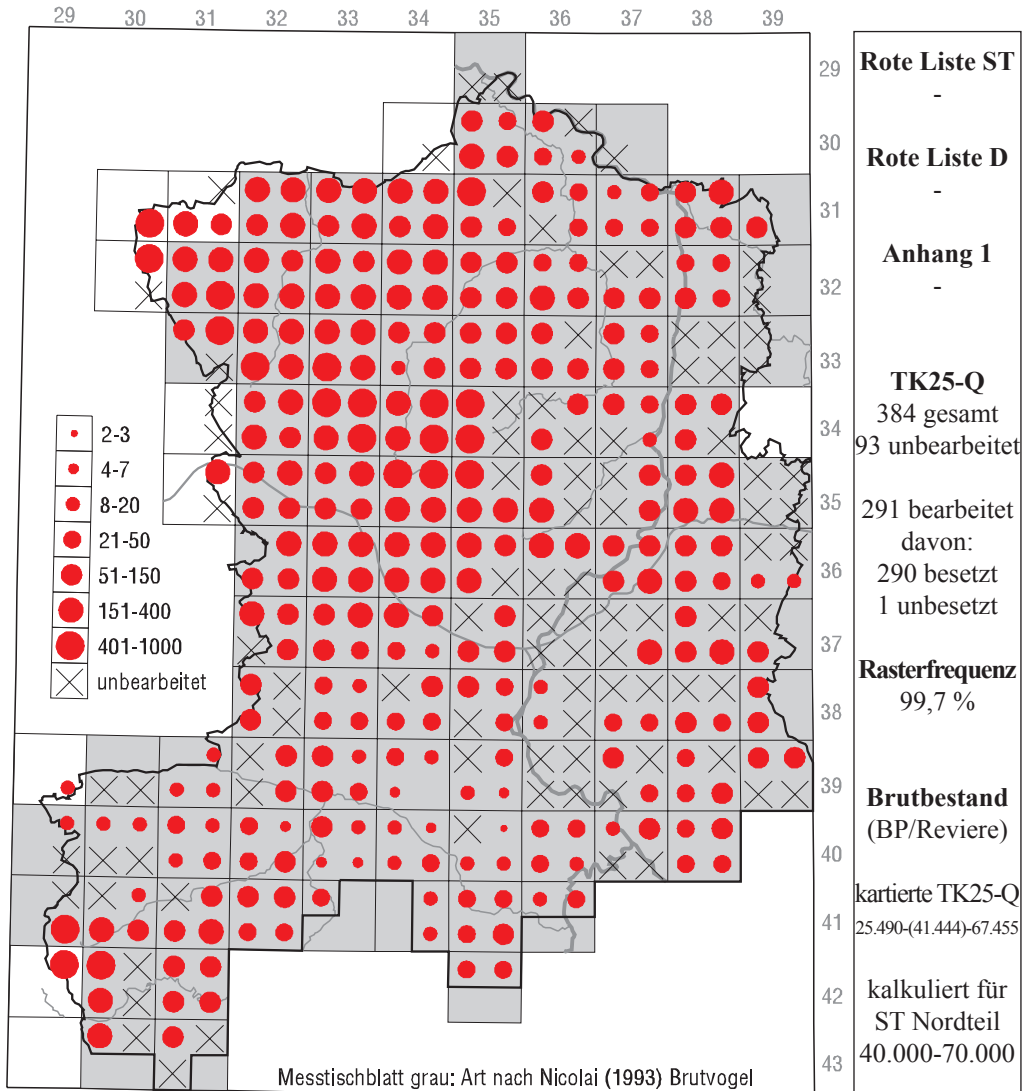


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	5	19	30	58	69	62	5		

Bei der aktuellen Erfassung konnte das im Rahmen der Kartierung 1978-1982 ermittelte Verbreitungsbild des Waldlaubsängers weitgehend bestätigt werden. Einige ehemalige Verbreitungslücken in der Magdeburger Börde zeigen nun einzelne Reviere. Sehr häufig ist die Art im Altmarkkreis Salzwedel, dem Altkreis Haldensleben und im Harz. Die erstaunlich hohe Häufigkeitsspanne von 151-400 Rev. wurde im Bereich des Zichtauer Forstes (3333/3, 4; 3433/2), des Flechtinger Höhenzuges (3633/3) und am Rand der Colbitz-Letzlinger Heide (3634/4) registriert.



Fitis *Phylloscopus trochilus*

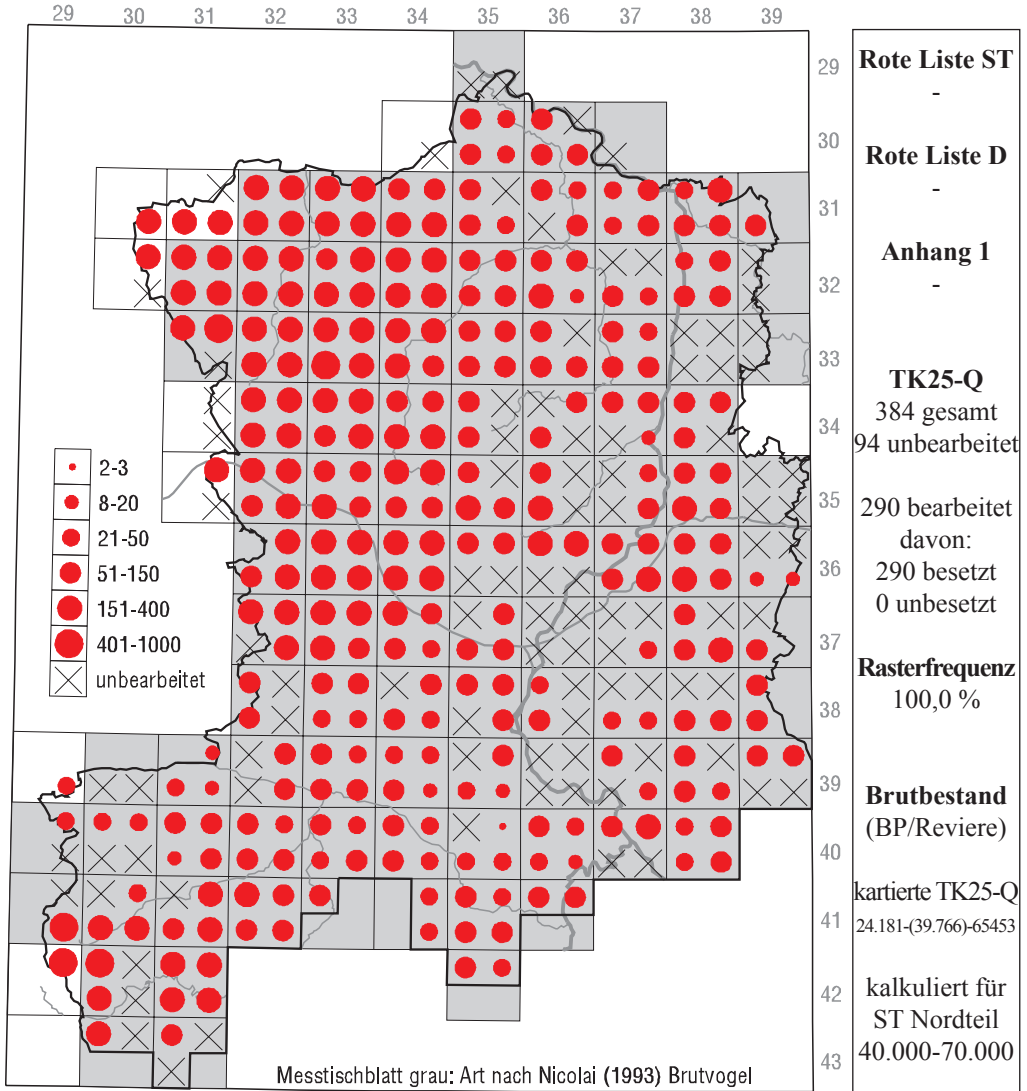


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		1	6	33	55	104	71	20	

Der Fitis ist im Norden des Landes Sachsen-Anhalt flächig vertreten. Er fehlt nur auf einem Quadranten südlich Wanzleben (3934/4). Die größten Siedlungsdichten von 401-1.000 Rev. wurden im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide und im Harz erreicht. Das Verbreitungsmuster dünnt sich vor allem in den strukturarmen Ackerlandschaften der Magdeburger Börde deutlich aus. Das aktuell ermittelte Verbreitungsmuster entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Zilpzalp *Phylloscopus collybita*

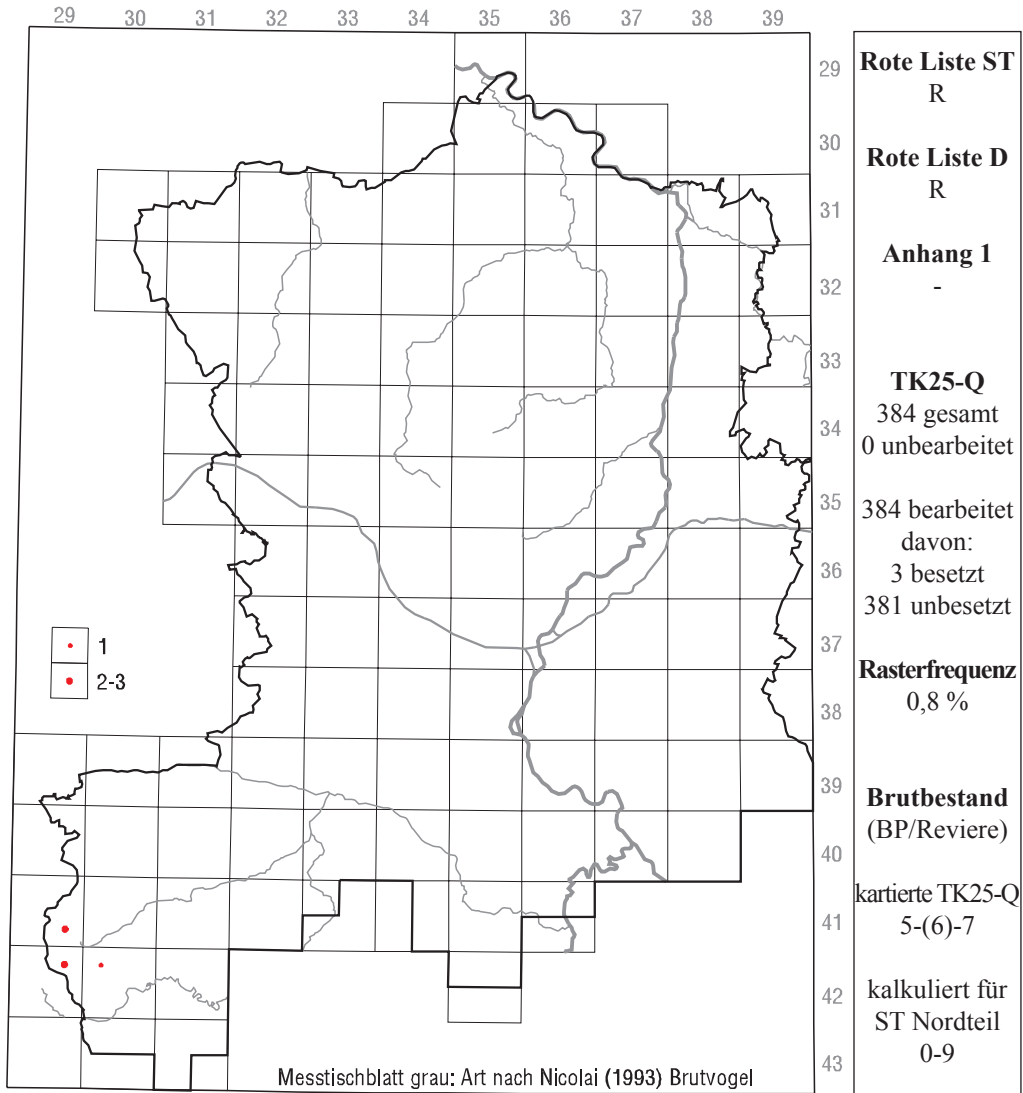


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		1		10	46	133	95	5	

Der Zilpzalp kommt auf allen untersuchten Quadranten des Kartierungsgebietes als Brutvogel vor. Damit wird auch das ehemals ermittelte Verbreitungsbild der Art im Norden Sachsen-Anhalts bestätigt. Ausgeprägte Schwerpunktvorkommen sind nicht erkennbar. In der Magdeburger Börde und im Harzvorland tritt die Art in geringerer Dichte auf. Die größte Häufigkeitsspanne von 401-1.000 Rev. wurde im Beetzendorfschen Forst (3331/2), im Zichtauer Forst (3333/3) und im Harz (4129/4, 4229/2, 4230/1) festgestellt.



Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides*



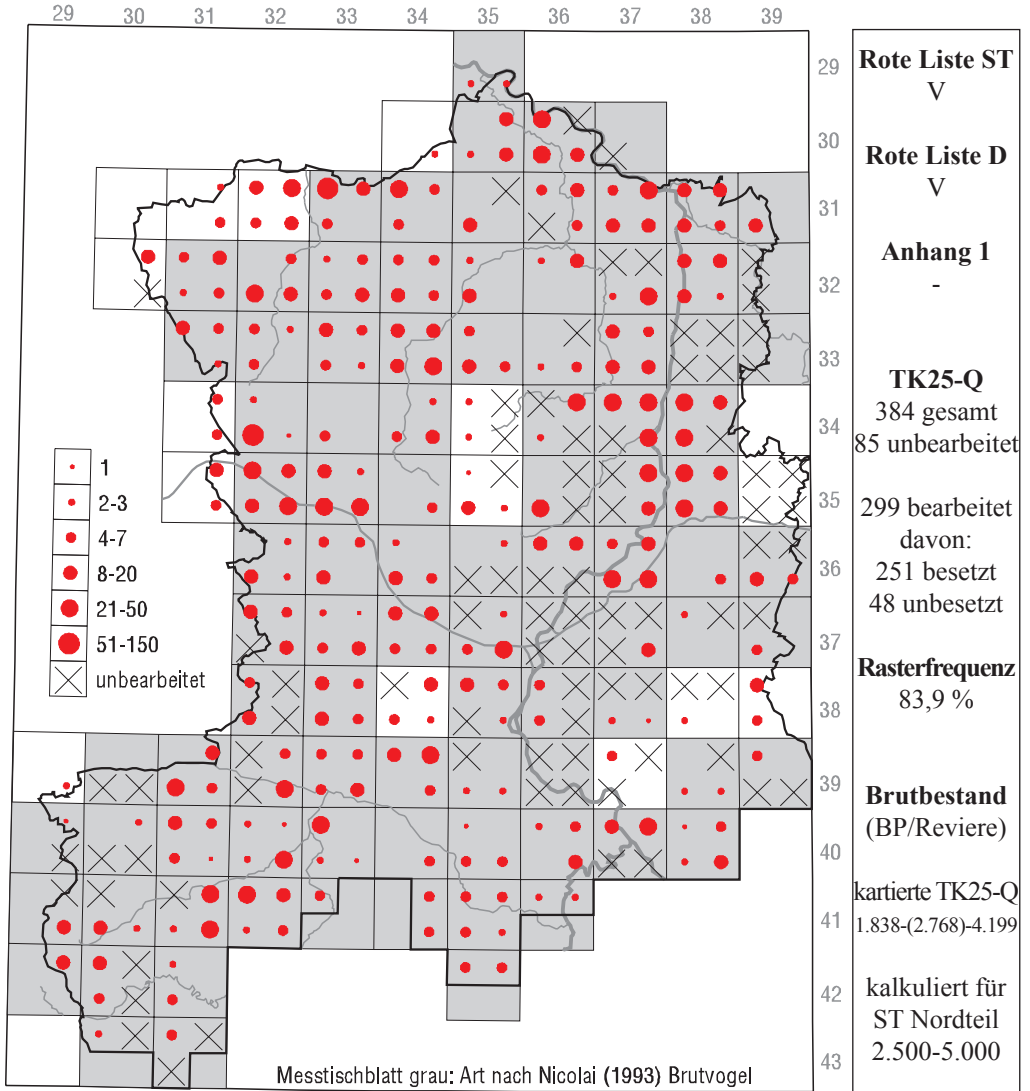
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	1	2
----------------------	---	---

Der Grünlaubsänger brüdet im Untersuchungsgebiet lediglich in den Hochlagen des Harzes. Vor allem Bereiche um den Brocken werden besiedelt. Das Auftreten der Art ist allerdings sehr unet, so dass sowohl Jahre mit bis zu 9 Revieren (2003) als auch Jahre ohne Nachweise registriert wurden (WADEWITZ 2006). Im Rahmen der Kartierung 1978-1982 wurde die Art noch nicht als Brutvogel nachgewiesen.



Feldschwirl *Locustella naevia*

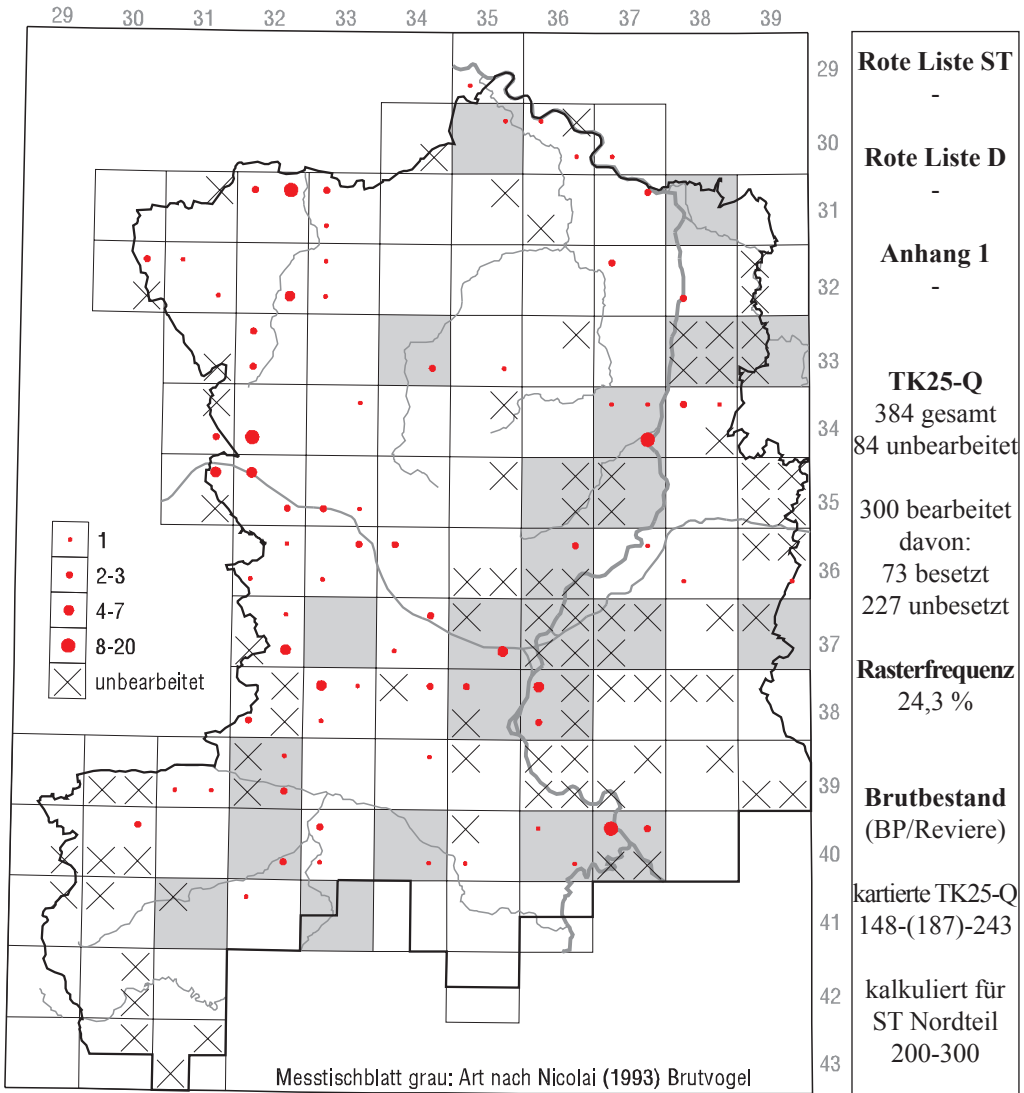


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	10	52	79	74	34	2			

Der Feldschwirl zeigt ein fast flächiges Verbreitungsbild. Größere Häufigkeitsklassen wurden meist im Bereich der Niederungslandschaften der Flussläufe, insbesondere von Elbe, Havel, Dumme und Bode, sowie im Drömling erreicht. Quadranten mit der größten Häufigkeitsklasse von 51-150 Rev. befinden sich im Bereich der Dummeniederung (3133/1) und im Drömling (3432/3). Verbreitungslücken treten im Umfeld größerer Wälder und in der Börde auf. Im Vergleich zur Erfassung von 1978-1982 schlossen sich einige Lücken.



Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*



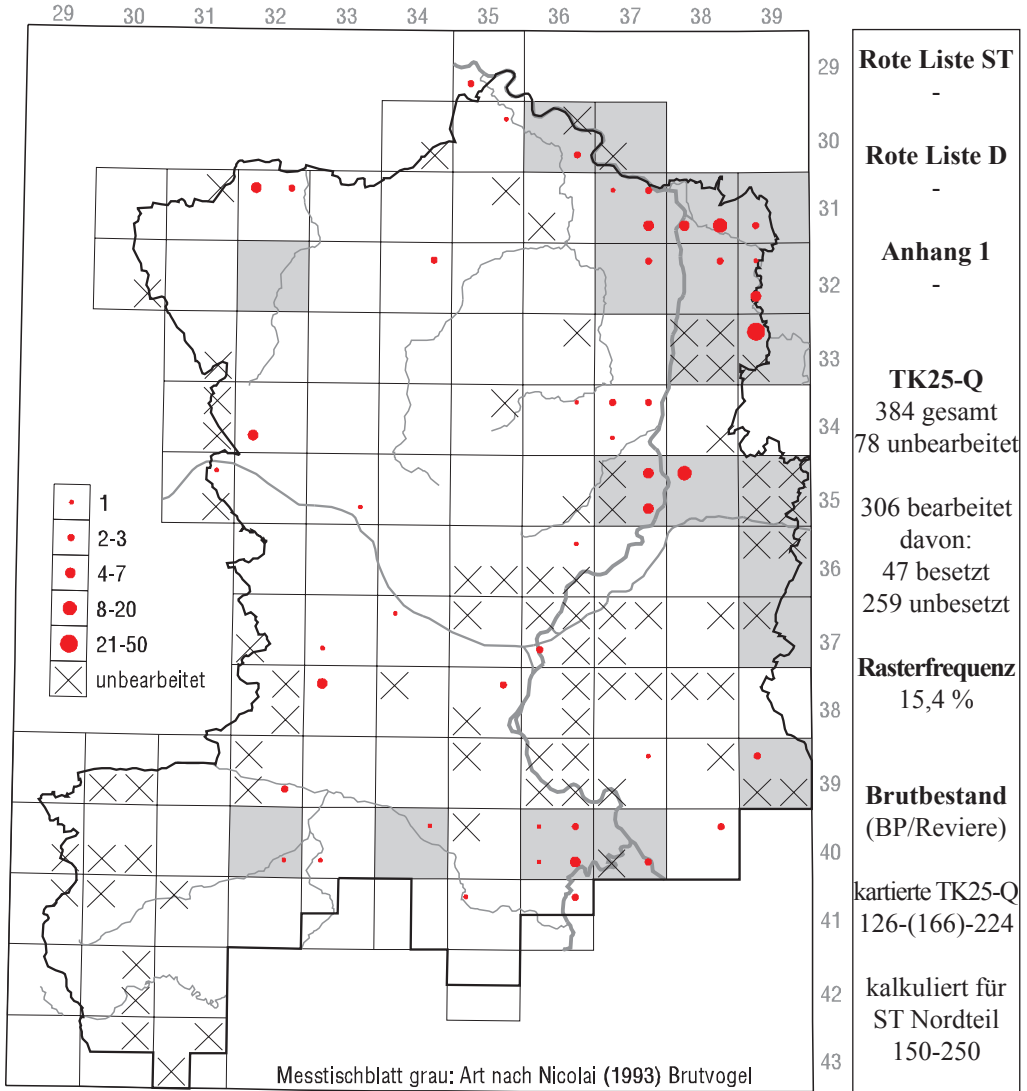
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	36	26	7	4					
----------------------	----	----	---	---	--	--	--	--	--

Die westliche Arealausweitung des Schlagschwirls zeigt sich auch im Vergleich der ehemaligen Kartierergebnisse mit den aktuellen Daten. So wurde die Art damals hauptsächlich im Bereich der Elbe und Bode und einigen wenigen Vorposten erfasst. Aktuell befinden sich vor allem entlang der Elbe, Jeetze, Aller, Ohre und im Drömling größere Bestände. Weitere kleinere Vorkommen finden sich auch in geeigneten Lebensraumstrukturen abseits dieser Schwerpunkte.



Rohrschwirl *Locustella luscinioides*

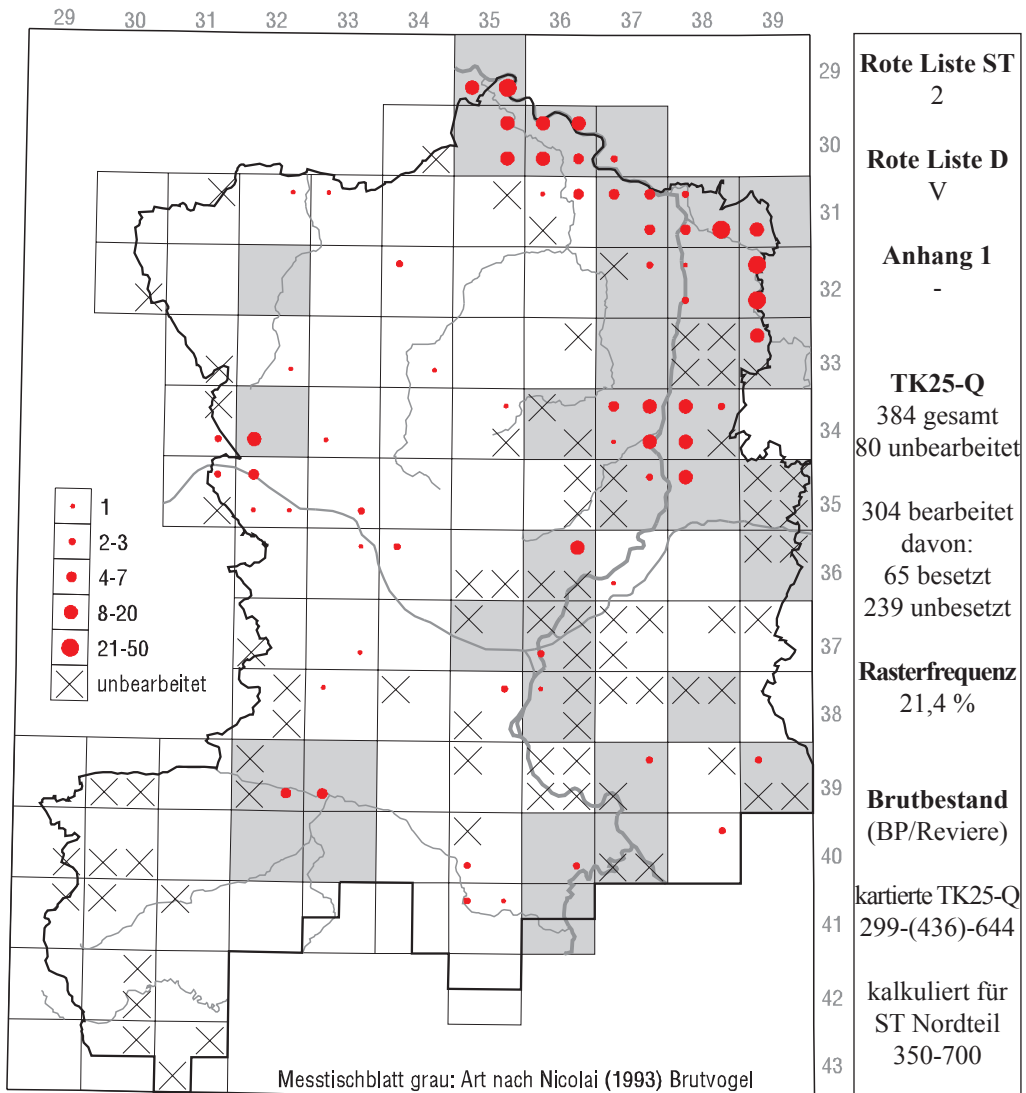


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	17	18	9	2	1				

Der Rohrschwirl kommt im Nordteil des Landes sehr zerstreut vor, weist aber einzelne Verbreitungsschwerpunkte auf. Die größeren Bestände konnten entlang der Havel und deren Nebengewässern ermittelt werden, am Schollener See (3339/1) wurde mit 21-50 Rev. die größte Häufigkeitsspanne erreicht. Ebenfalls größere Zahlen (8-20 Rev.) liegen für das Bucher Brack (3538/1) und die Havel bei Havelberg mit dem Stremel (3831/4) vor. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist eine deutliche Ausdehnung des Vorkommens erkennbar.



Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*

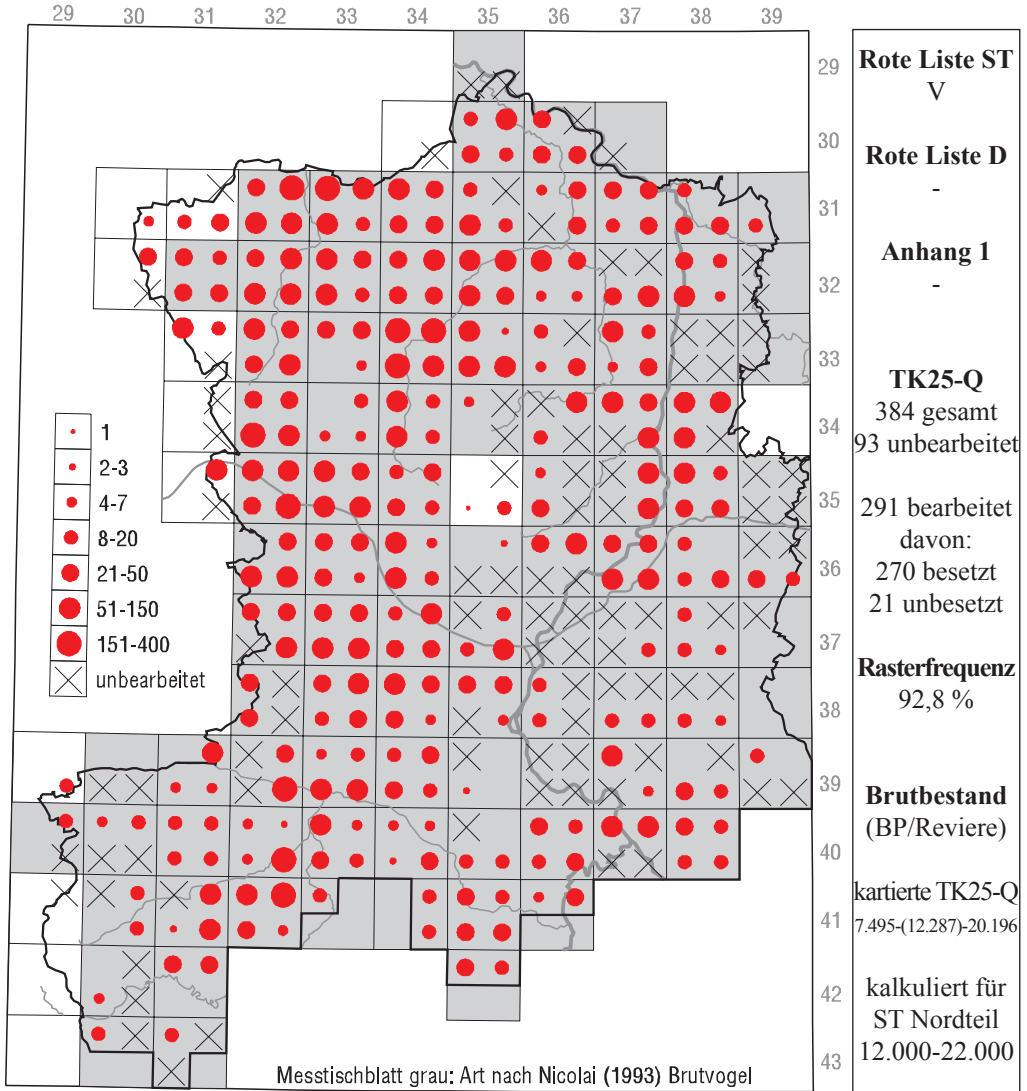


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	17	19	10	15	4				

Der Schilfrohrsänger zeigt eine deutliche Bindung an den nördlichen Abschnitt von Elbe und Havel. Hier wurden auch die TK25-Quadranten mit 21-50 Rev. in den Vogelschutzgebieten Aland-Elbe-Niederung sowie Untere Havel und Schollener See ermittelt. Weitere hohe Bestände existieren im Drömling und recht isoliert im Großen Bruch. Aktuell bestehen auch mehrere Einzelnachweise abseits der genannten Hauptvorkommen. Ein ähnliches Verbreitungsbild wurde auch im Rahmen der vorangegangenen Kartierung ermittelt.



Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*

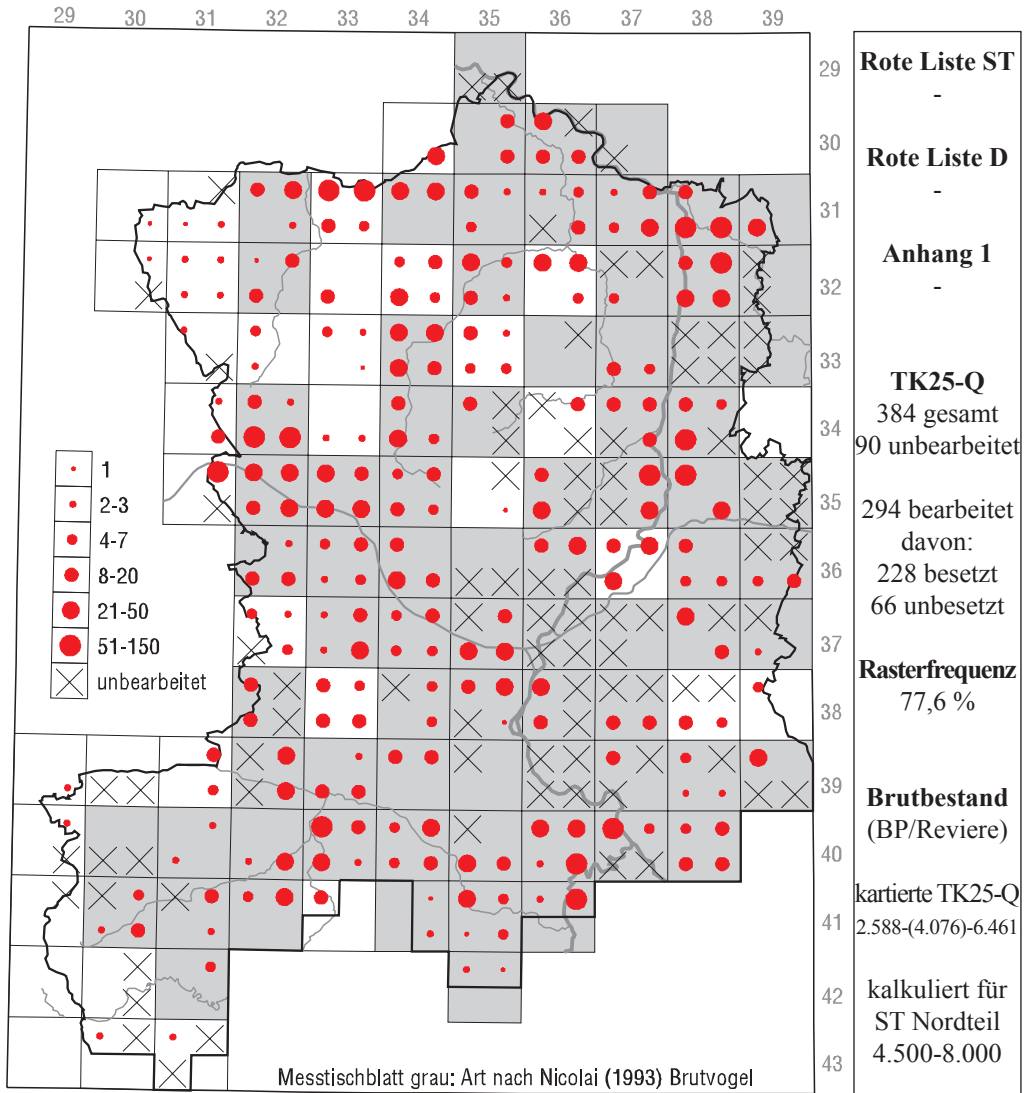


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	6	31	68	85	69	10		

Das Verbreitungsgebiet des Sumpfrohrsängers erstreckt sich flächig über den gesamten Norden Sachsen-Anhalts, wobei die Flussniederungen am dichtesten besiedelt sind. Unbesiedelte Quadranten bzw. geringere Siedlungsdichten fallen im Bereich von zusammenhängenden Waldflächen, wie z. B. im Zichtauer Forst, der Colbitz-Letzlinger Heide, im Fläming und Harz auf. Die größte Häufigkeitsklasse von 151-400 Rev. wird in unterschiedlichsten Gebieten erreicht.



Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

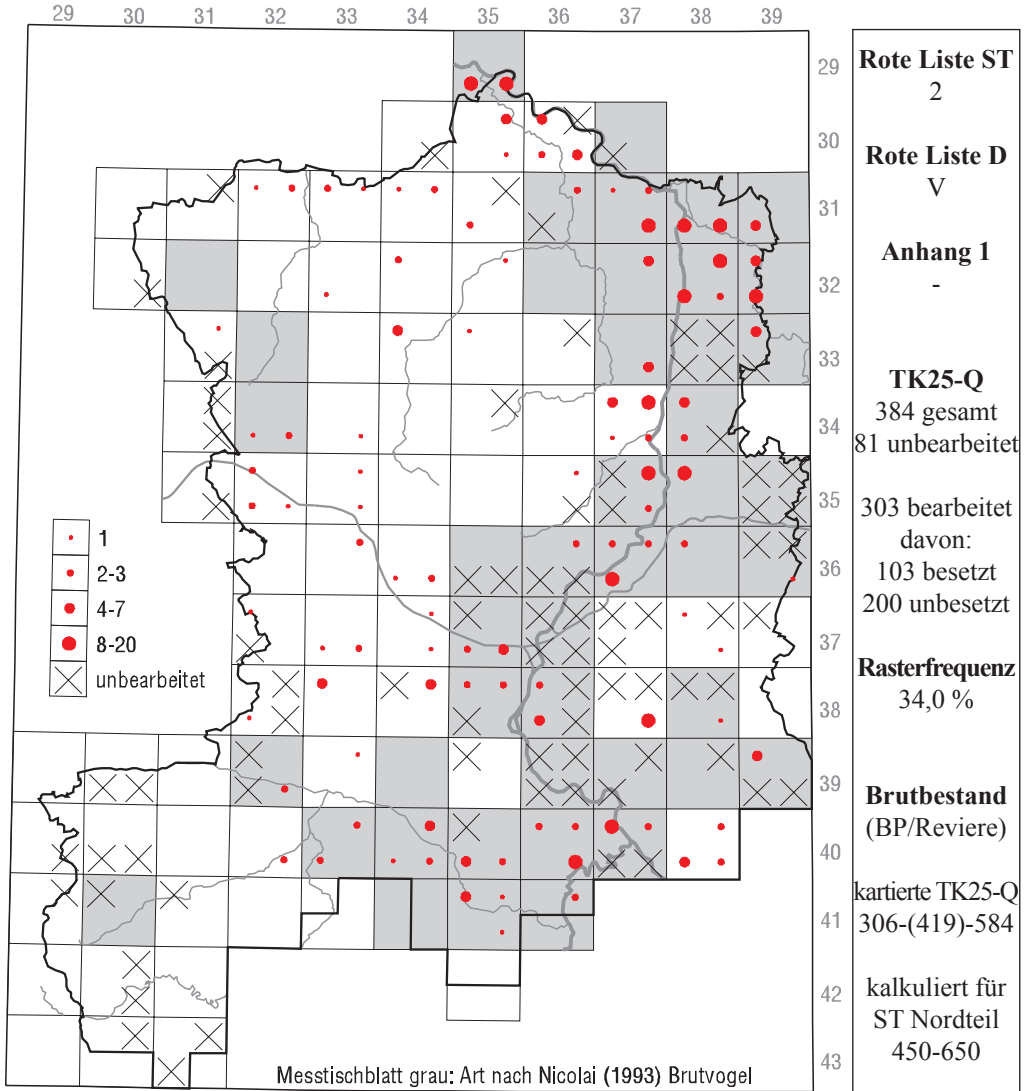


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	10	41	44	71	47	15			

Der Teichrohrsänger besiedelt insbesondere die gewässerreichen Niederungslandschaften von Havel, Elbe, Dumme, Secantsgraben, Ohre und Drömling sowie Saale und Bode in höheren Siedlungsdichten, wo die Schilfkanten der Fließgewässer, Altwässer oder auch anthropogene Gewässer von der Art bewohnt werden. Unbesiedelt sind gewässerarme Gebiete, z. B. in der Colbitz-Letzlinger Heide, im Zichtauer Forst und im Harz. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung sind deutliche Lückenschlüsse erkennbar, vor allem in der Altmark.



Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*

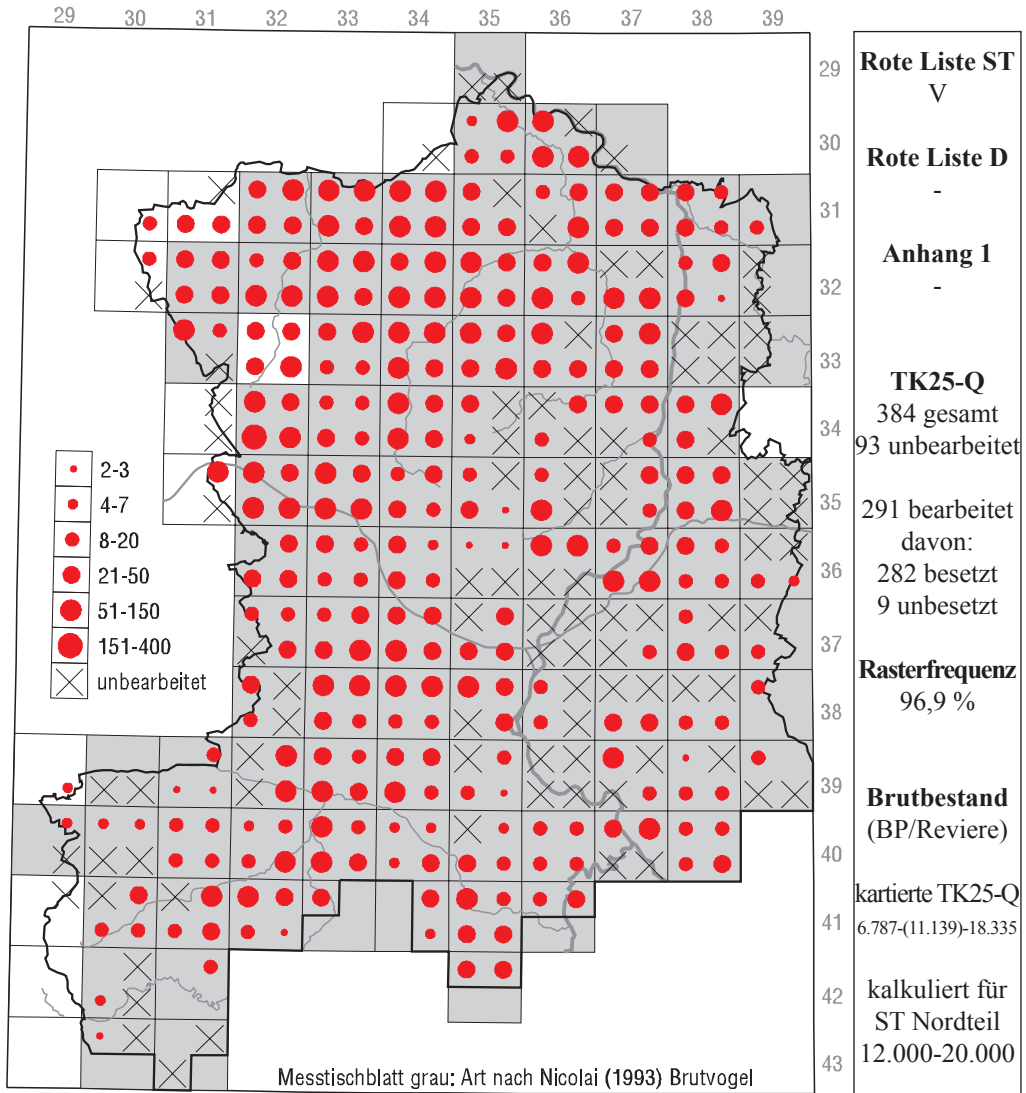


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	30	38	20	15					

Der Drosselrohrsänger hat im Nordosten Sachsen-Anhalts seinen Verbreitungsschwerpunkt an Elbe und Havel sowie an deren Nebengewässern. In diesen Bereichen befinden sich auch meist die Quadranten mit der höchsten Häufigkeitsklasse von 8-20 Rev. Abseits dieser Vorkommen konnten weit verteilt auch kleinere Bestände ermittelt werden. Der Vergleich zu den Ergebnissen der Kartierung 1978-1982 belegt eine deutliche Zunahme und Ausweitung der Verbreitung.



Gelbspötter *Hippolais icterina*

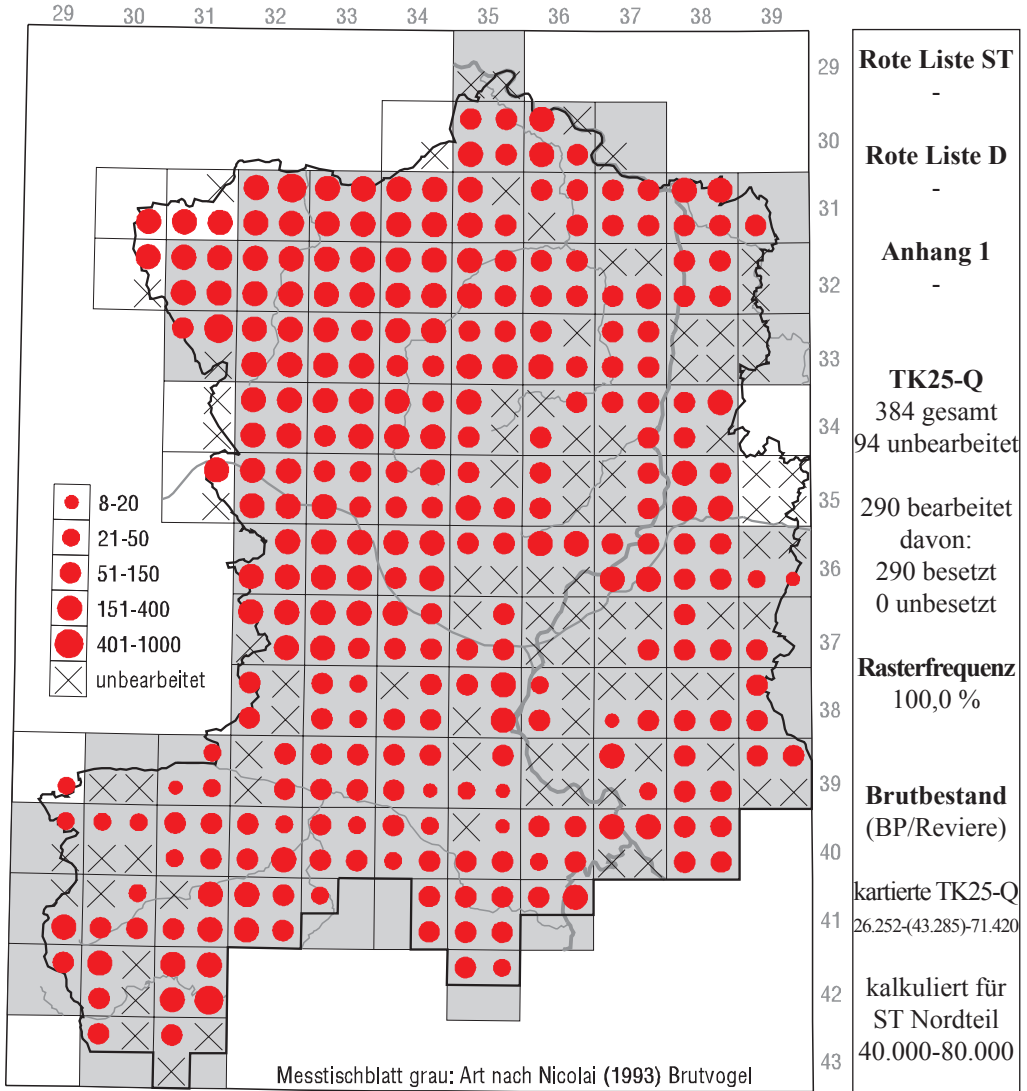


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		10	15	80	102	74	1		

Der Gelbspötter besiedelt das Untersuchungsgebiet bis auf den Harz flächendeckend. Deutliche Schwerpunktorkommen sind nicht erkennbar. Die höchste Siedlungsdichte von 151-400 Rev. je Quadrant wurde im Drömling (3432/3) ermittelt. Im Harzvorland als auch in der Colbitz-Letzlinger Heide, dem Zichtauer Forst, dem Fläming und dem Flechtinger Höhenzug treten etwas geringere Dichten auf. Auch bei der Kartierung 1978-1982 war der Gelbspötter geschlossen im Gebiet verbreitet.



Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*



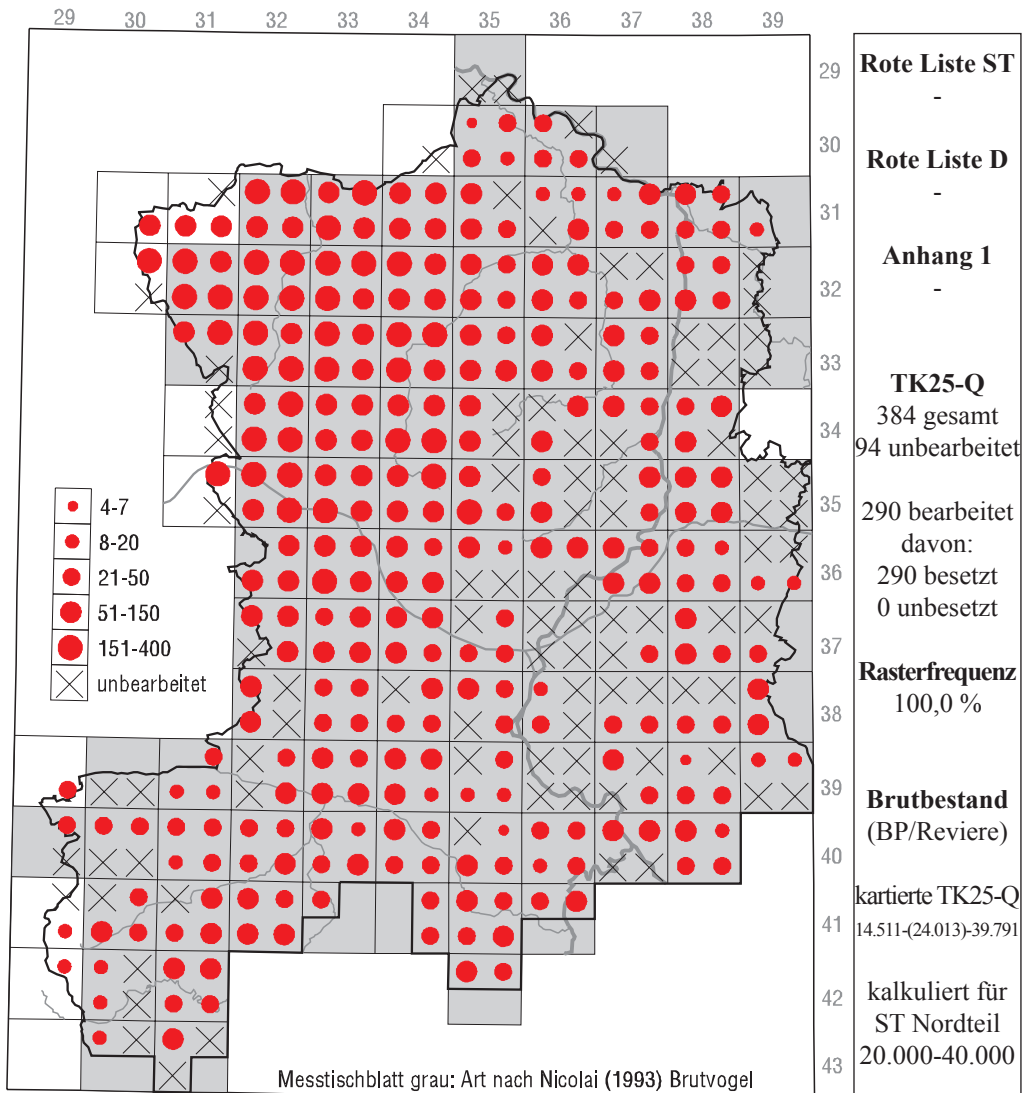
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q				6	21	147	113	3	
---------------	--	--	--	---	----	-----	-----	---	--

Die Mönchsgrasmücke besiedelt den gesamten Norden Sachsen-Anhalts recht gleichmäßig und in hohen Siedlungsdichten. Die höchsten Quadrantenbestände von 401-1.000 Rev. befinden sich in der Landgraben-Dumme-Niederung (3132/2), im Beetzendorfschen Forst (3331/2) und im Harz südlich Blankenburg (4231/4). Die ausgeräumten Ackerlandschaften in der Börde sind weniger dicht besiedelt. Das aktuell ermittelte Verbreitungsmuster entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Gartengrasmücke *Sylvia borin*

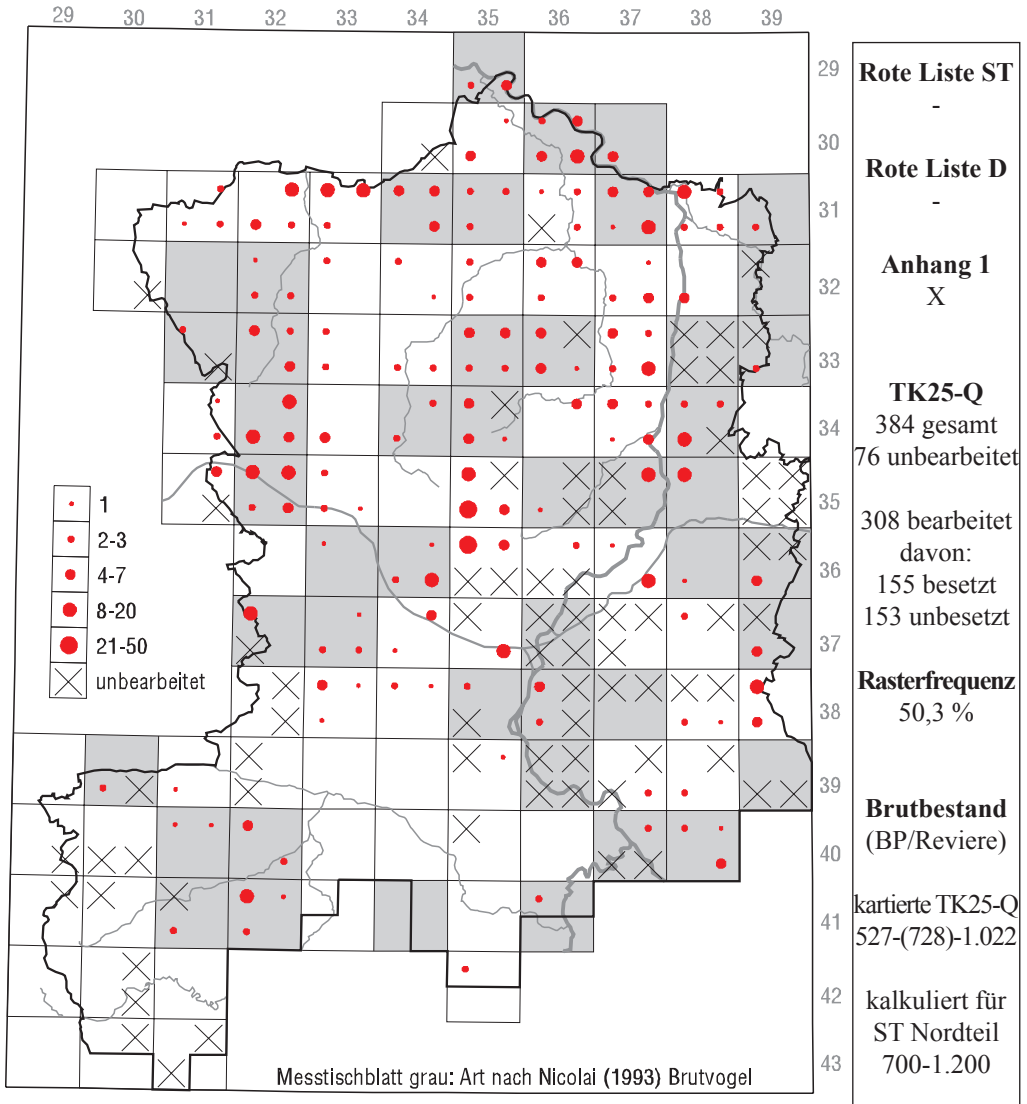


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q			3	26	94	129	38		

Die Gartengrasmücke ist auf allen untersuchten Quadranten nachgewiesen worden. Größere Häufigkeitsklassen fallen vor allem im Bereich des Altmarkkreises Salzwedel und des Altkreises Haldensleben auf. Etwas geringere Dichten sind in den großräumigen Ackergebieten und den Hochlagen des Harzes ersichtlich. An der flächendeckenden Verbreitung hat sich seit der Kartierung von 1978-1982 nichts geändert.



Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*



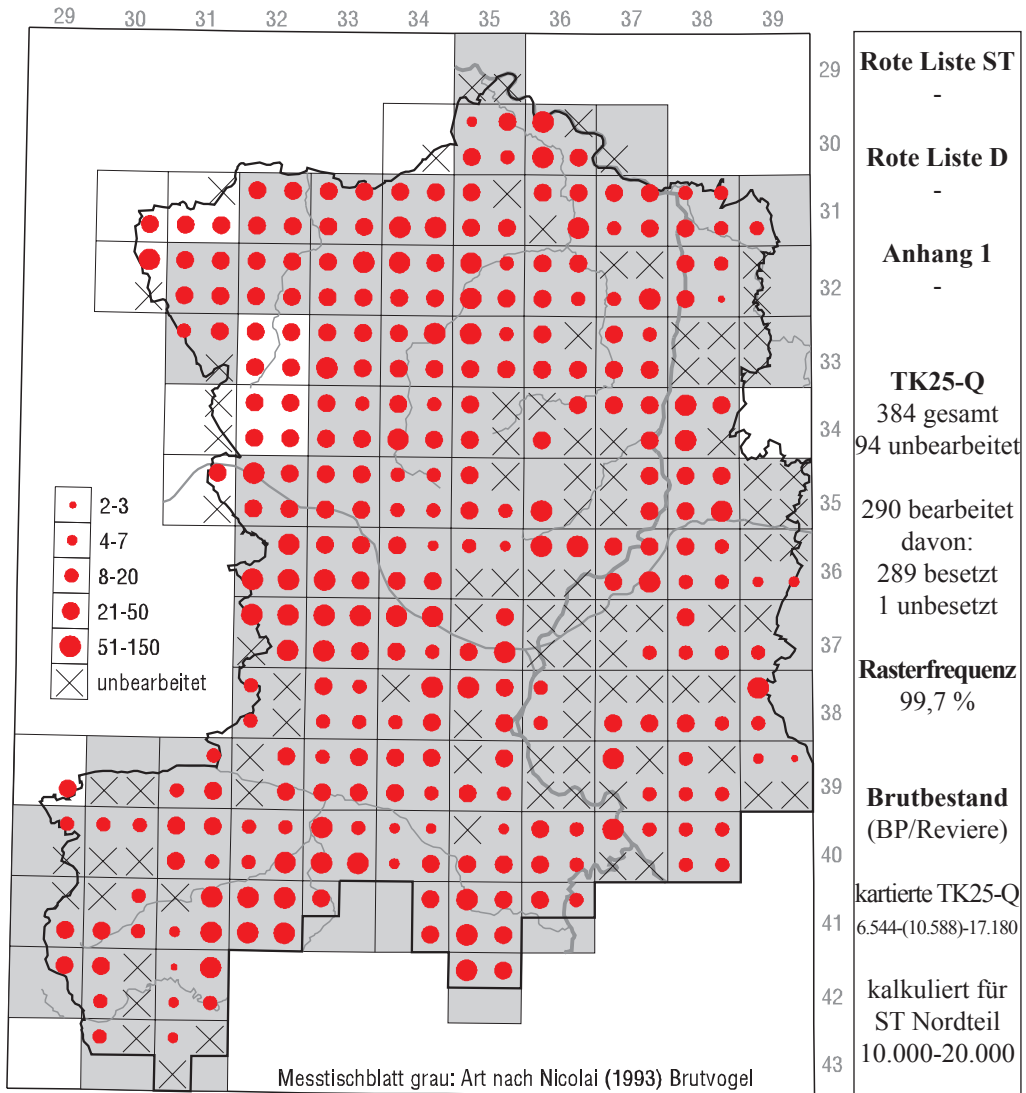
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	29	62	41	21	2				
---------------	----	----	----	----	---	--	--	--	--

Die Sperbergrasmücke kommt im Norden Sachsen-Anhalts auf etwa der Hälfte der Quadranten als Brutvogel vor. Bereiche mit hohen Dichten wechseln mit großen Verbreitungslücken. Größere Vorkommen existieren in der Dummeniederung, in Teilen der Elbaue Jerichow und um den Drömling. Die höchsten Dichten mit 21-50 Rev. wurden in der Colbitz-Letzlinger Heide (3535/3, 3635/1) registriert. Als größere Verbreitungslücken fallen die Börde und der Harz auf. Die aktuelle Kartierung belegt eine deutliche Ausdehnung der Verbreitung seit 1978-1982.



Klappergrasmücke *Sylvia curruca*

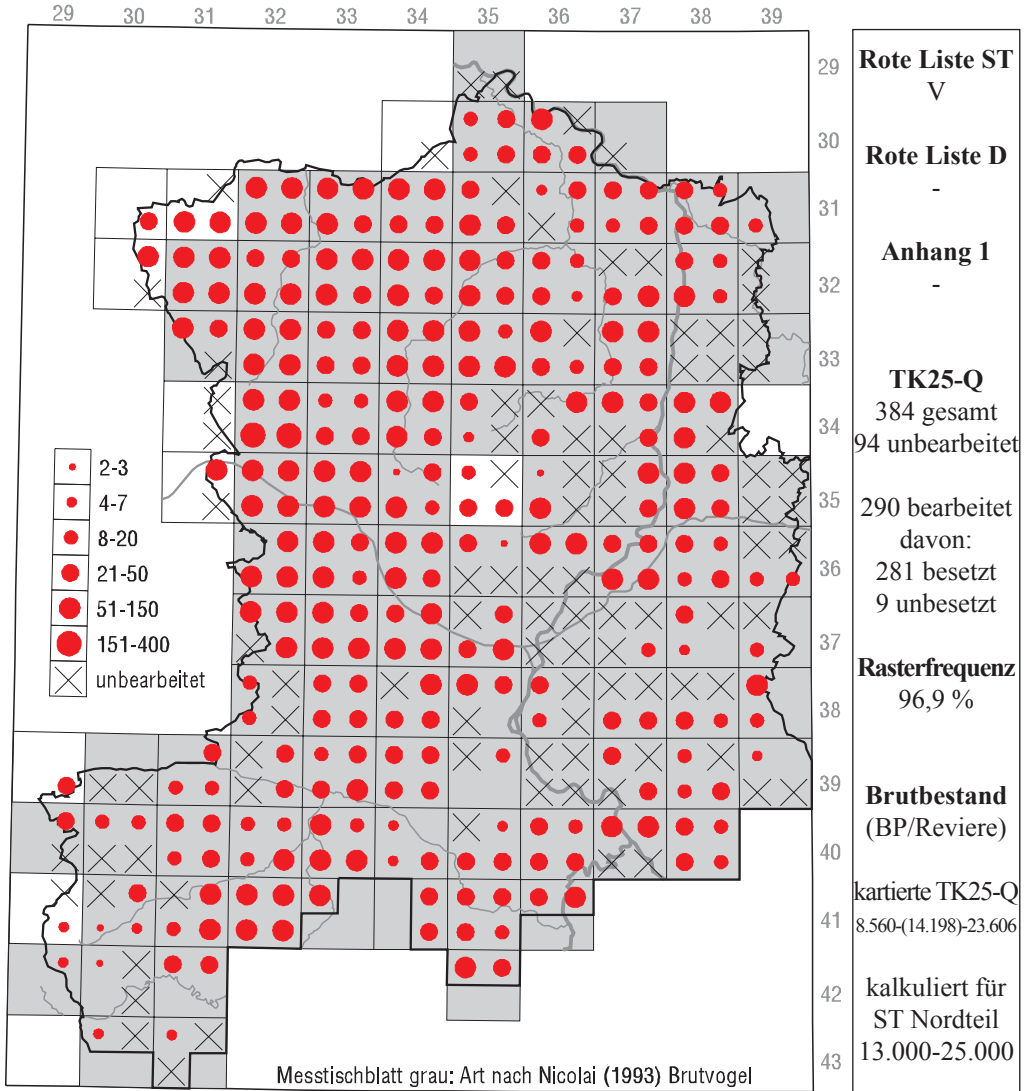


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		3	13	69	149	55			

Die Klappergrasmücke konnte bis auf einen Quadranten flächendeckend als Brutvogel nachgewiesen werden. Die Häufigkeitsspannen bewegen sich dabei von 2-3 Rev. bis 51-150 Rev. pro TK25-Quadrant, wobei keine deutlichen Verbreitungsschwerpunkte ersichtlich sind. Geringere Siedlungsdichten werden in strukturarmen Ackerlandschaften, z. B. in der Börde und im Zerbster Ackerland, erreicht. Das schon bei der vorhergehenden Kartierung festgestellte geschlossene Verbreitungsbild wird aktuell bestätigt.



Dorngrasmücke *Sylvia communis*

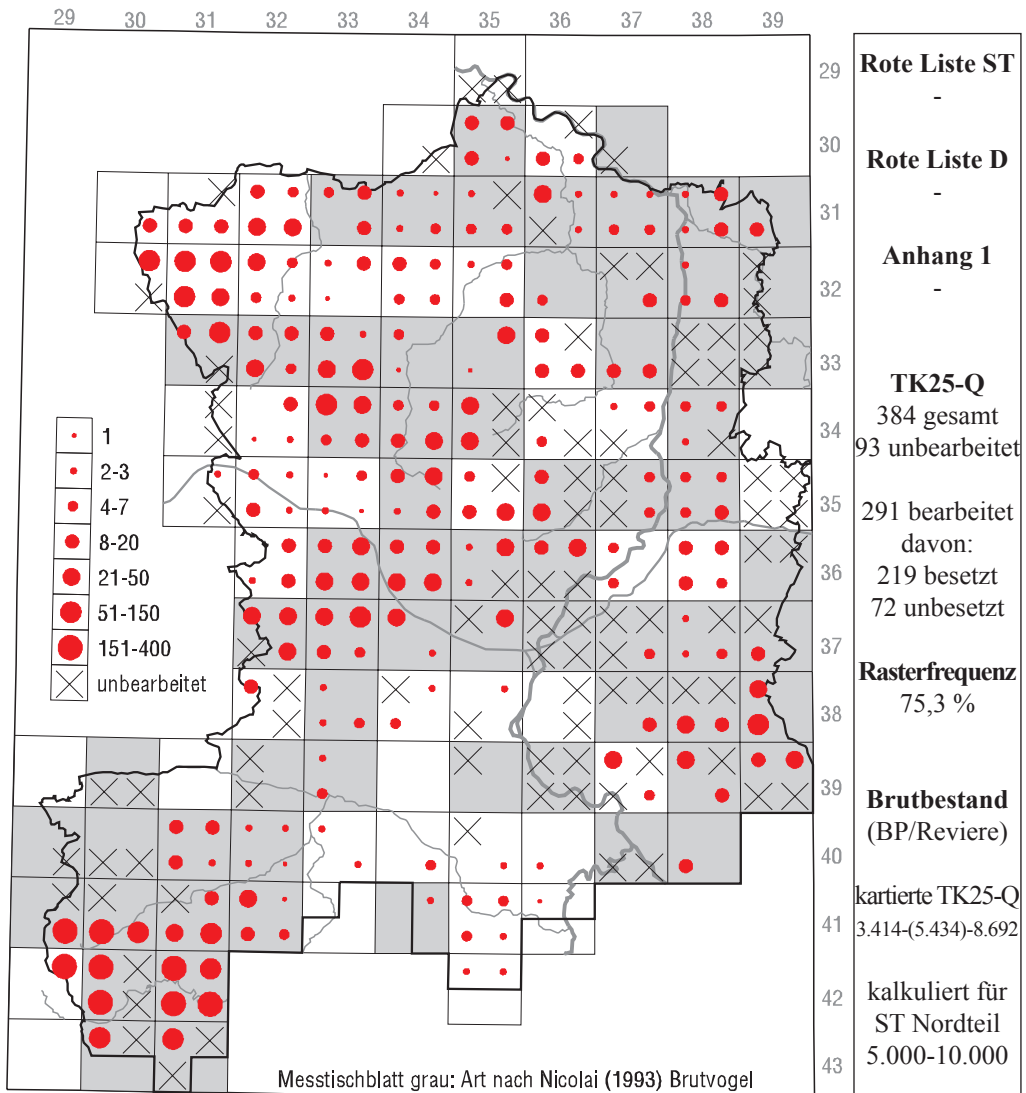


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		5	13	45	106	110	2		

Die Dorngrasmücke ist nahezu flächendeckend im Norden Sachsen-Anhalts verbreitet. Deutliche Schwerpunktorkommen lassen sich nicht abgrenzen. Die höchsten Dichten wurden mit 151-400 Rev. je Quadrant im Drömling (3432/3, 4) ermittelt. Gering bzw. unbesiedelt sind Bereiche der Bördelandschaft, im Fläming und im Harz. Auch während der Kartierung 1978-1982 war die Art bereits flächig im Gebiet verbreitet.



Wintergoldhähnchen *Regulus regulus*

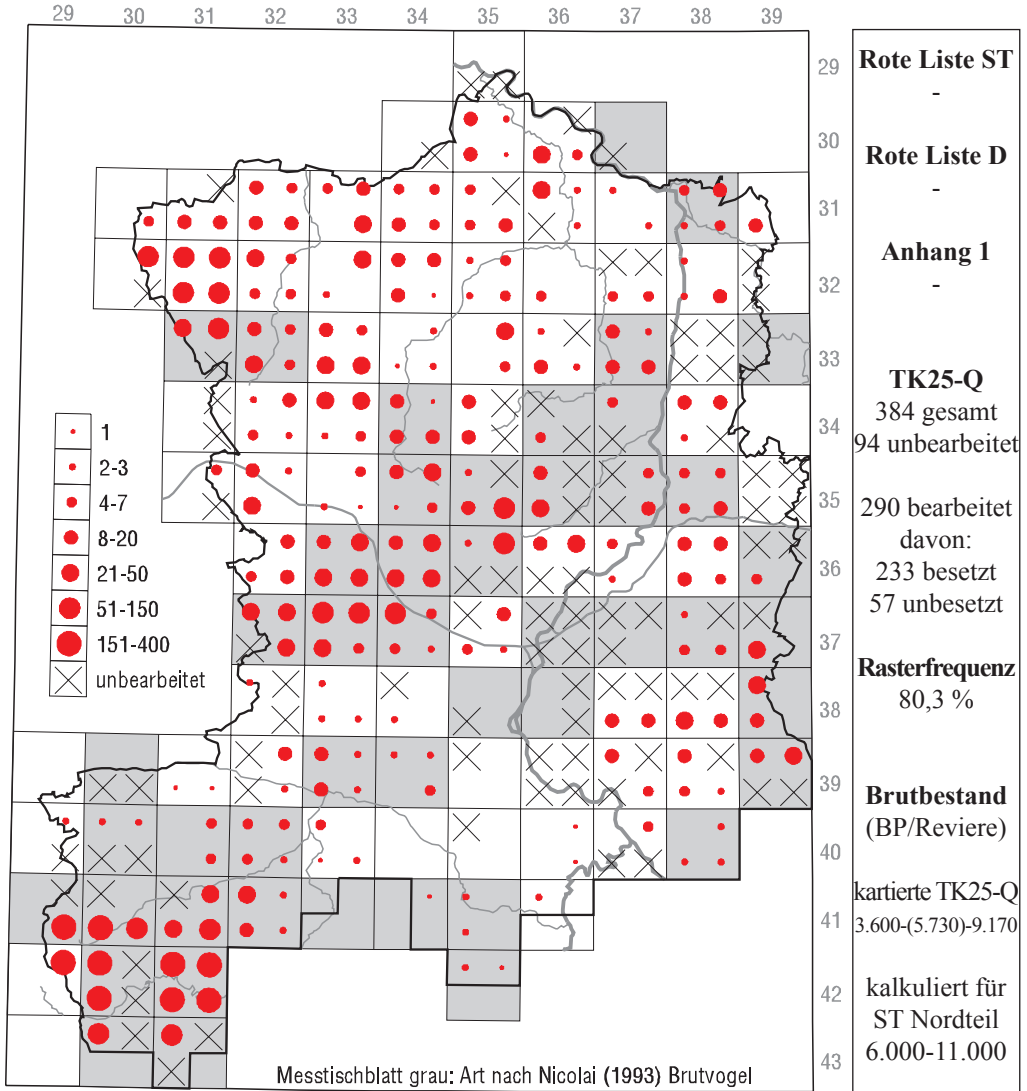


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	11	45	48	58	35	14	8		

Das Wintergoldhähnchen zeigt eine starke Bindung an Nadelwälder, insbesondere an Fichten. Dies spiegelt sich in den Dichteschwerpunkten in der nordwestlichen Altmark, im Zichtauer Forst, im Flechtinger Höhenzug, im Fläming und insbesondere im Harz wider. Im Harz befinden sich auch die größten Bestände mit 151-400 Rev. je Quadrant. Im Vergleich zur vorhergehenden Erfassung verkleinerten sich die meisten Verbreitungslücken.



Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapilla*

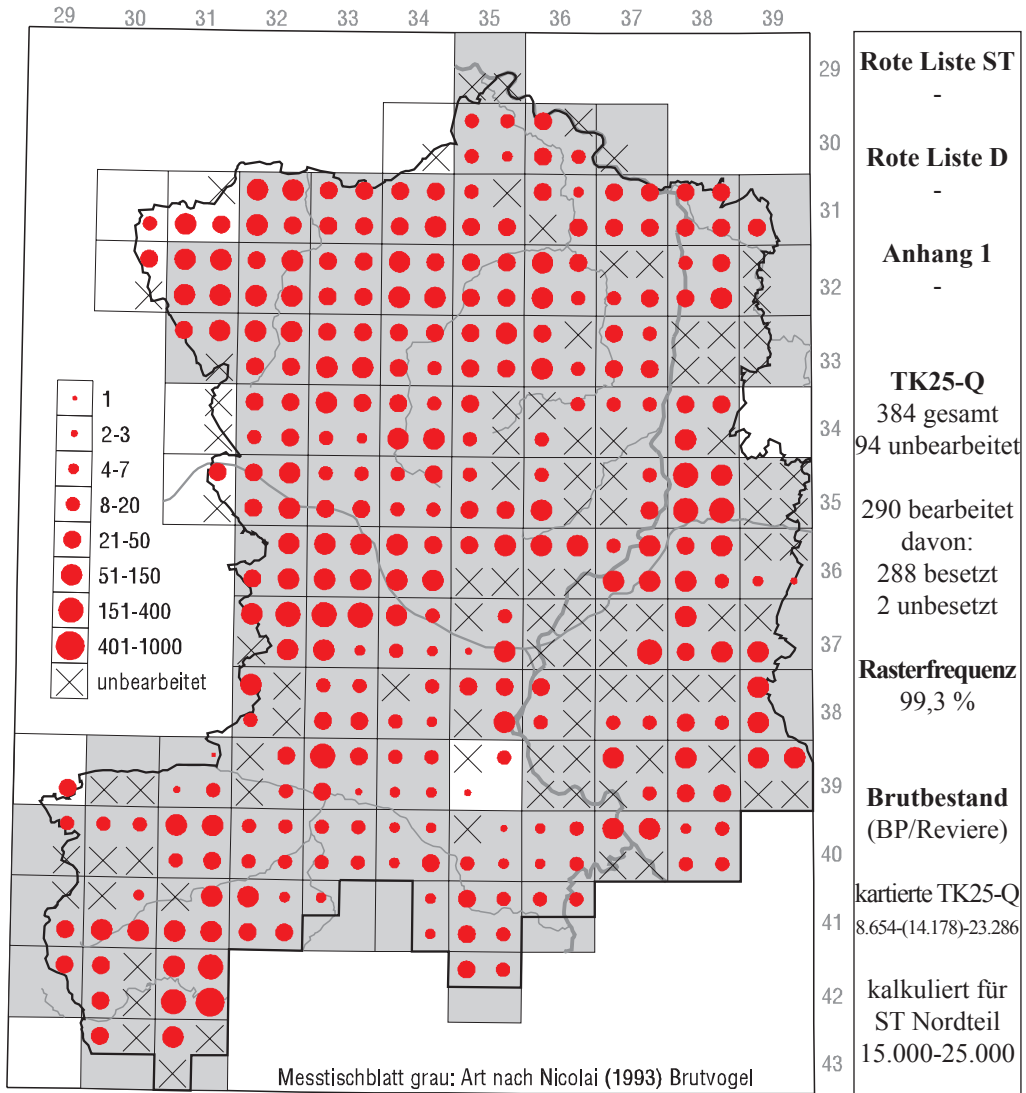


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	13	53	54	56	33	15	9		

Die Verbreitung des Sommergoldhähnchens entspricht weitgehend der des Wintergoldhähnchens. Es weist aufgrund seiner engen Bindung an Nadelwälder ebenfalls Dichteschwerpunkte in der nordwestlichen Altmark, im Zichtauer Forst, im Flechtinger Höhenzug, im Fläming und insbesondere im Harz auf. Da dem Sommergoldhähnchen auch einzelne Nadelgehölze genügen, kommt es weiter verbreitet vor als das Wintergoldhähnchen. Auffallend ist eine sehr deutliche Ausweitung des Verbreitungsgebietes seit der vorangegangenen Kartierung.



Kleiber *Sitta europaea*

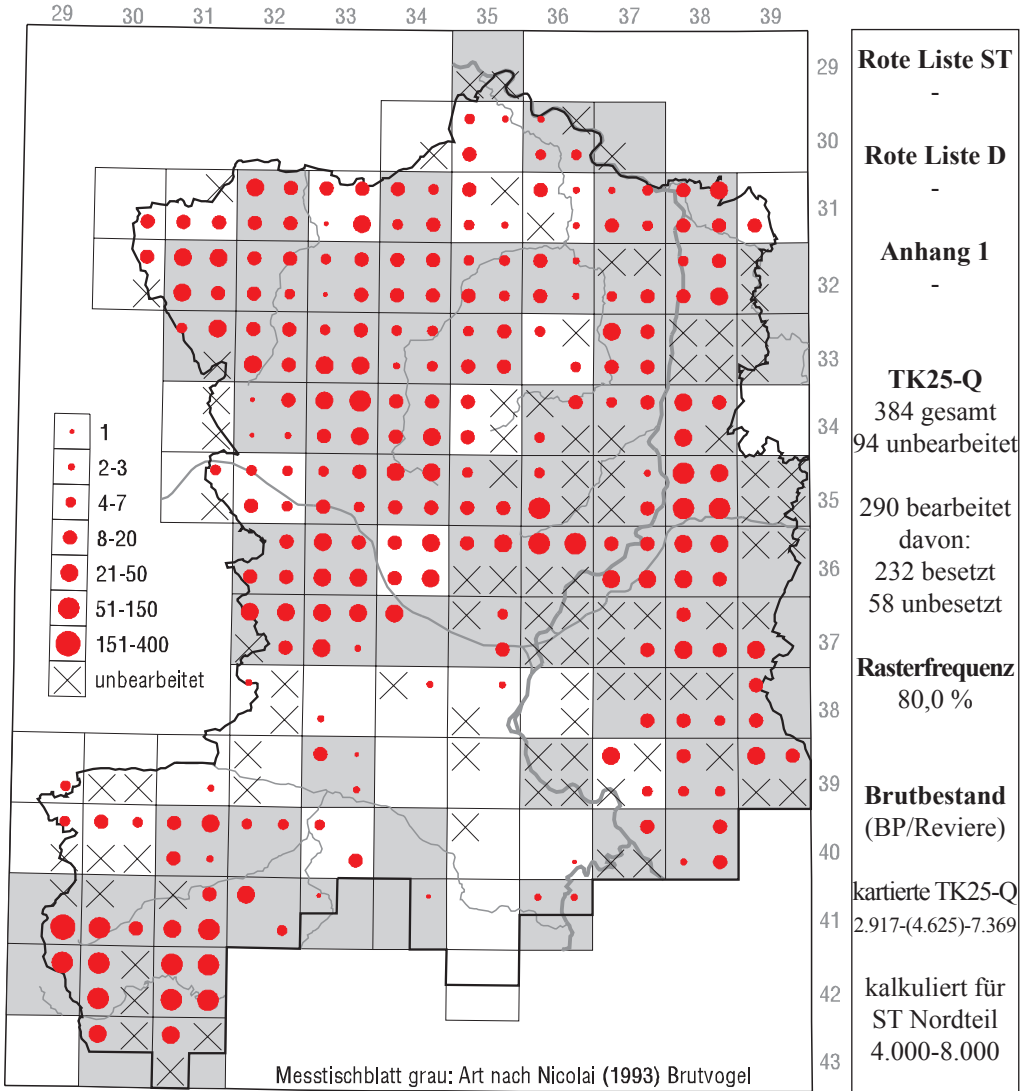


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	6	21	71	100	78	10	1	

Der Kleiber besiedelt das gesamte Untersuchungsgebiet. Schwerpunktorkommen befinden sich im Flechtinger Höhenzug, nördlich von Genthin (3538) und im Harz. Die höchste Dichte mit 401-1.000 Rev. pro Quadrant wurde im Harz südlich Blankenburg (4231/4) kartiert. Geringere Siedlungsdichten sind in der Magdeburger Börde zu verzeichnen. Das aktuell ermittelte Verbreitungsmuster entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Waldbaumläufer *Certhia familiaris*

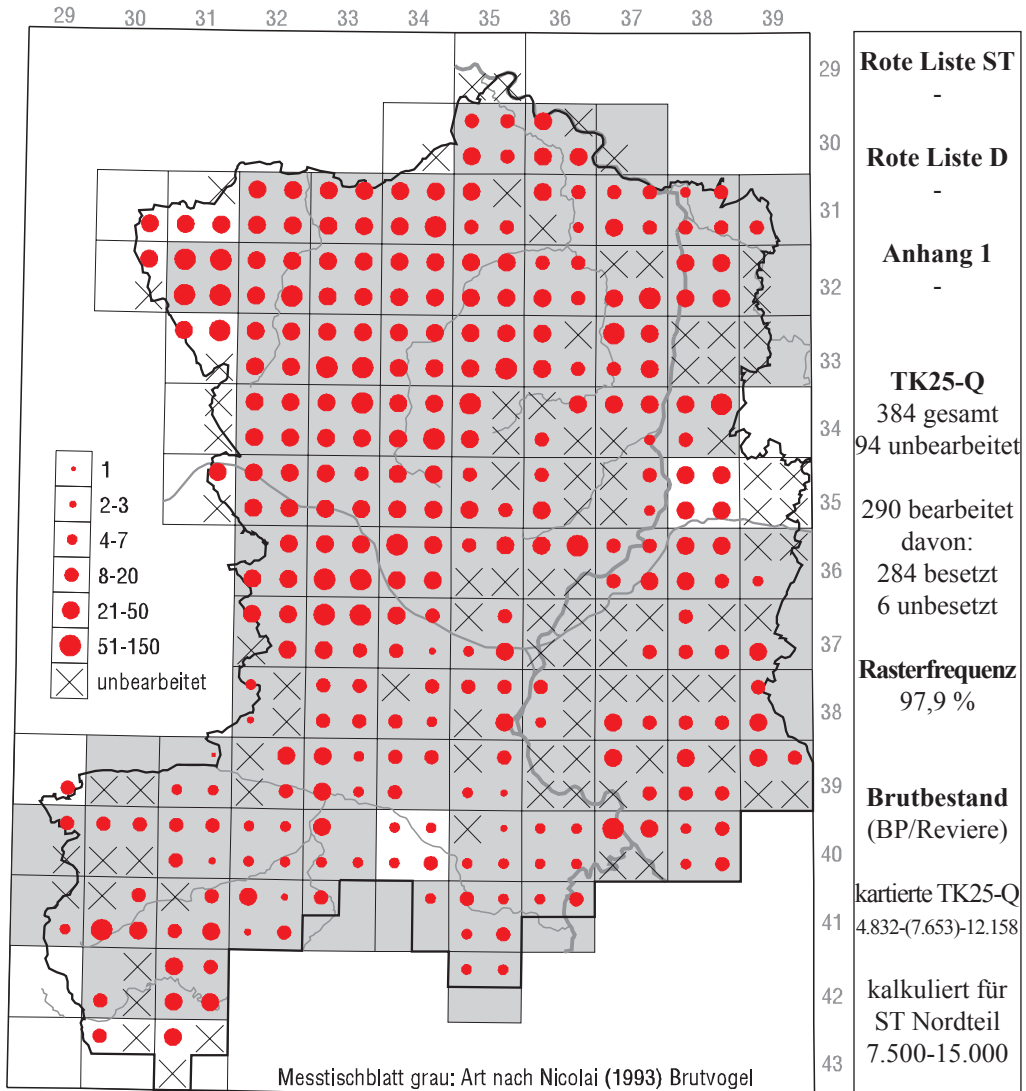


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	8	22	45	94	46	16	1		

Der Waldbaumläufer bewohnt im Nordteil Sachsen-Anhalts alle vorhandenen Nadel- und Mischwälder als Brutvogel. Deutlicher Verbreitungsschwerpunkt ist der Harz, wo nördlich des Brockens (4129/4) auch die größte Häufigkeitsklasse von 151-400 Rev. je Quadrant erreicht wird. Obwohl seit der Kartierung von 1978-1982 einige Lücken geschlossen wurden, besteht die größere Verbreitungslücke in der Magdeburger Börde weiterhin fort. Hier finden sich nur kleinere isolierte Vorkommen.



Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*

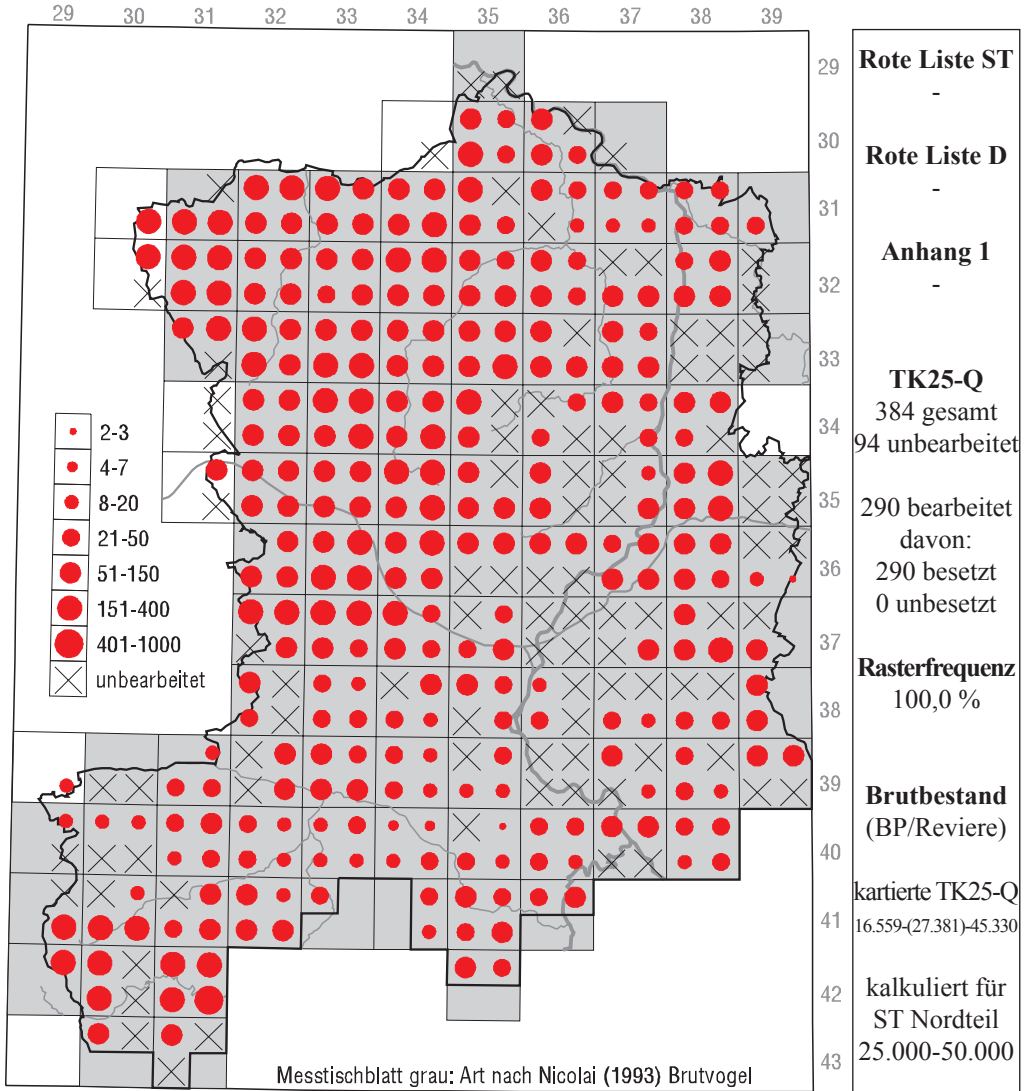


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	7	38	81	133	24			

Der Gartenbaumläufer ist im Untersuchungsgebiet flächig verbreitet, wobei gerade im Altmarkkreis Salzwedel und im Altkreis Haldensleben gleichmäßig hohe Siedlungsdichten auffallen. Hier befinden sich auch die meisten Quadranten mit 51-150 Rev. Im Bereich der Börde konnte ein deutlich aufgelockertes Verbreitungsbild festgestellt werden. Hier befinden sich Quadranten mit wenigen oder fehlenden Reviernachweisen. Auch bei der vorhergehenden Kartierung war der Gartenbaumläufer flächendeckend verbreitet.



Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*

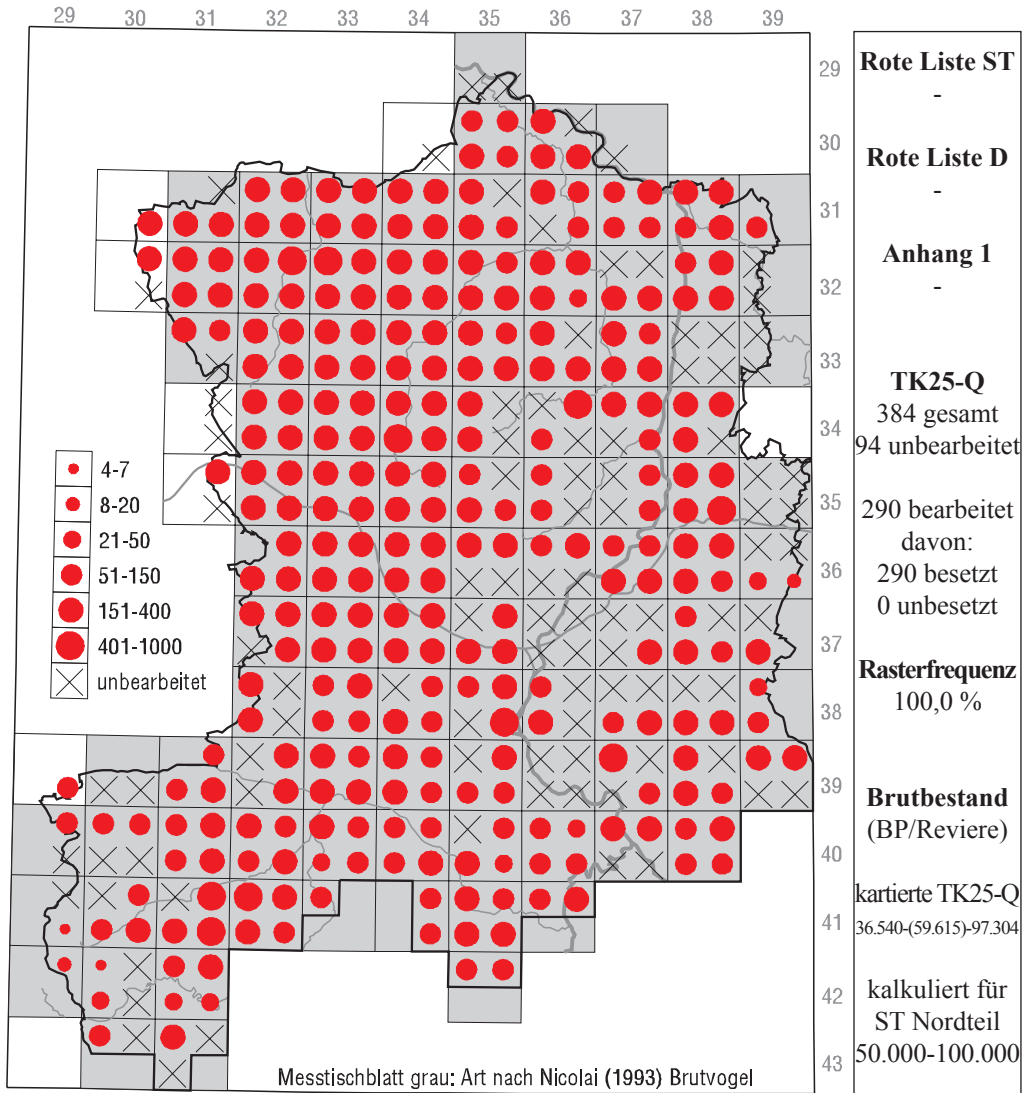


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		2	2	33	69	132	51	1	

Der Zaunkönig kommt im Norden Sachsen-Anhalts flächig verbreitet vor. Schwerpunkträume zeichnen sich nur im Harz und in Teilen der Altmark ab. Hier befinden sich die Quadranten mit den höchsten Siedlungsdichten, maximal mit 401-1.000 Rev. im Harz südlich Blankenburg (4231/4). Bereiche der relativ struktur- und gehölzarmen Ackerlandschaften in der Magdeburger Börde, im Zerbster Ackerland und im Harzvorland weisen geringere Dichten auf. Das aktuell ermittelte Verbreitungsmuster entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Star *Sturnus vulgaris*

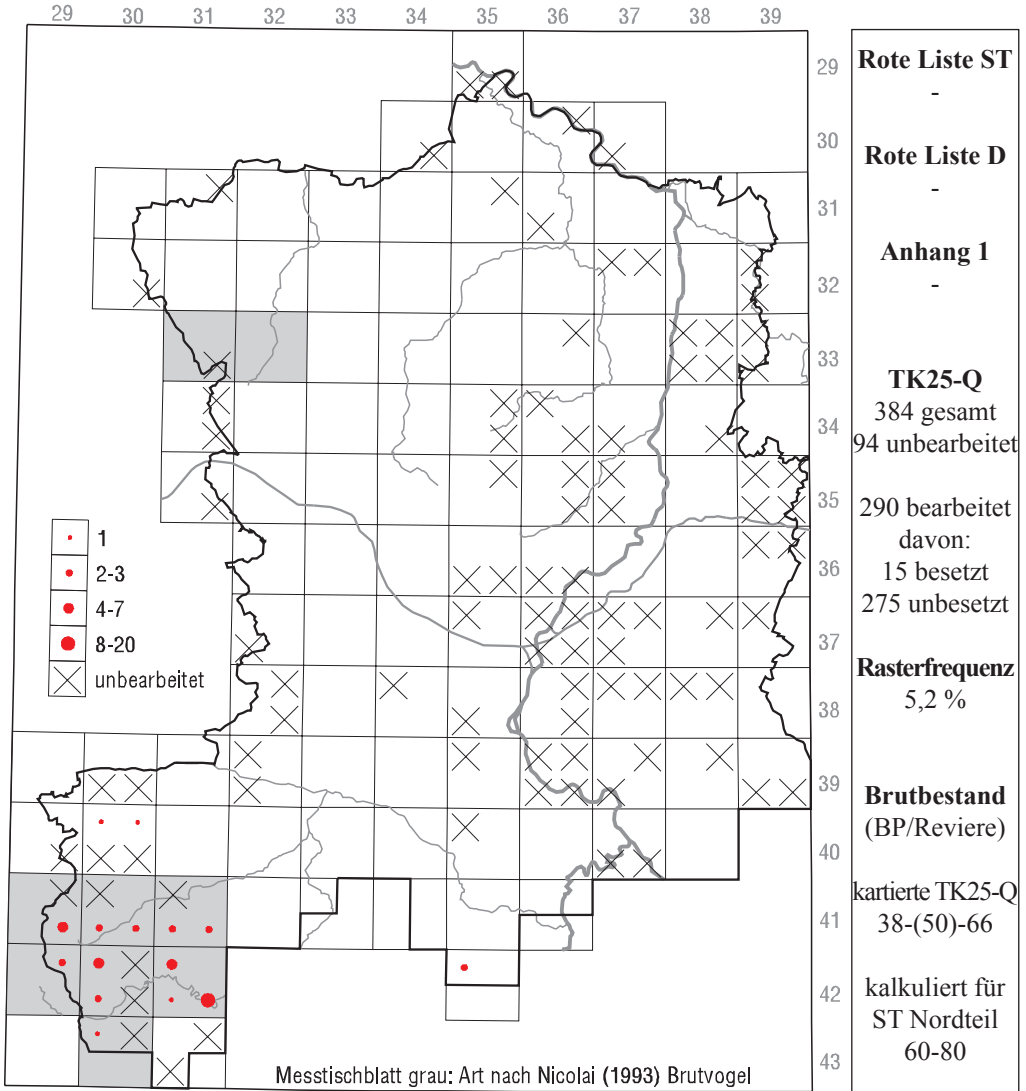


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q			2	2	9	80	187	10	

Der Star besiedelt den Norden Sachsen-Anhalts komplett und mit gleichmäßig hohen Dichten. Geringere Bestände sind lediglich im Bereich des Hochharzes auffällig. Auch bei der vorangegangenen Kartierung 1978-1982 war der Star flächendeckend im Gebiet verbreitet.



Wasseramsel *Cinclus cinclus*

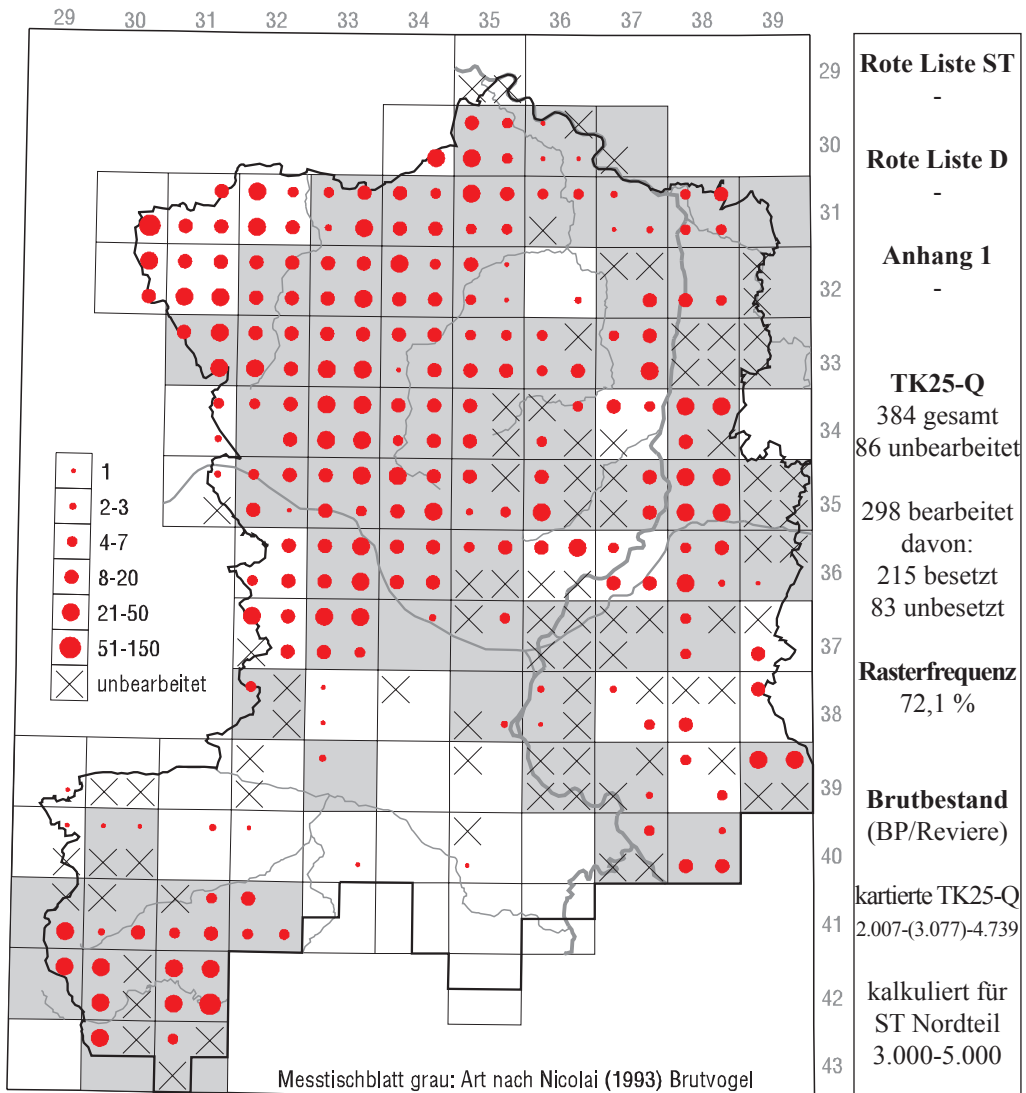


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	4	7	3	1					

Die Wasseramsel besiedelt im Untersuchungsgebiet nur den Harz und teilweise dessen Vorländer als Brutvogel. Abseits dieses Verbreitungsgebietes konnte aktuell nur ein Vorkommen an der Wipper SW von Güsten (4235/1) nachgewiesen werden. Die im Rahmen der Kartierung 1978-1982 im Bereich der TK25 3331 und 3332 angegebenen Reviere waren wohl nicht wirklich besetzt, zumal sie auch bei WADEWITZ (2000) keine Erwähnung finden.



Misteldrossel *Turdus viscivorus*

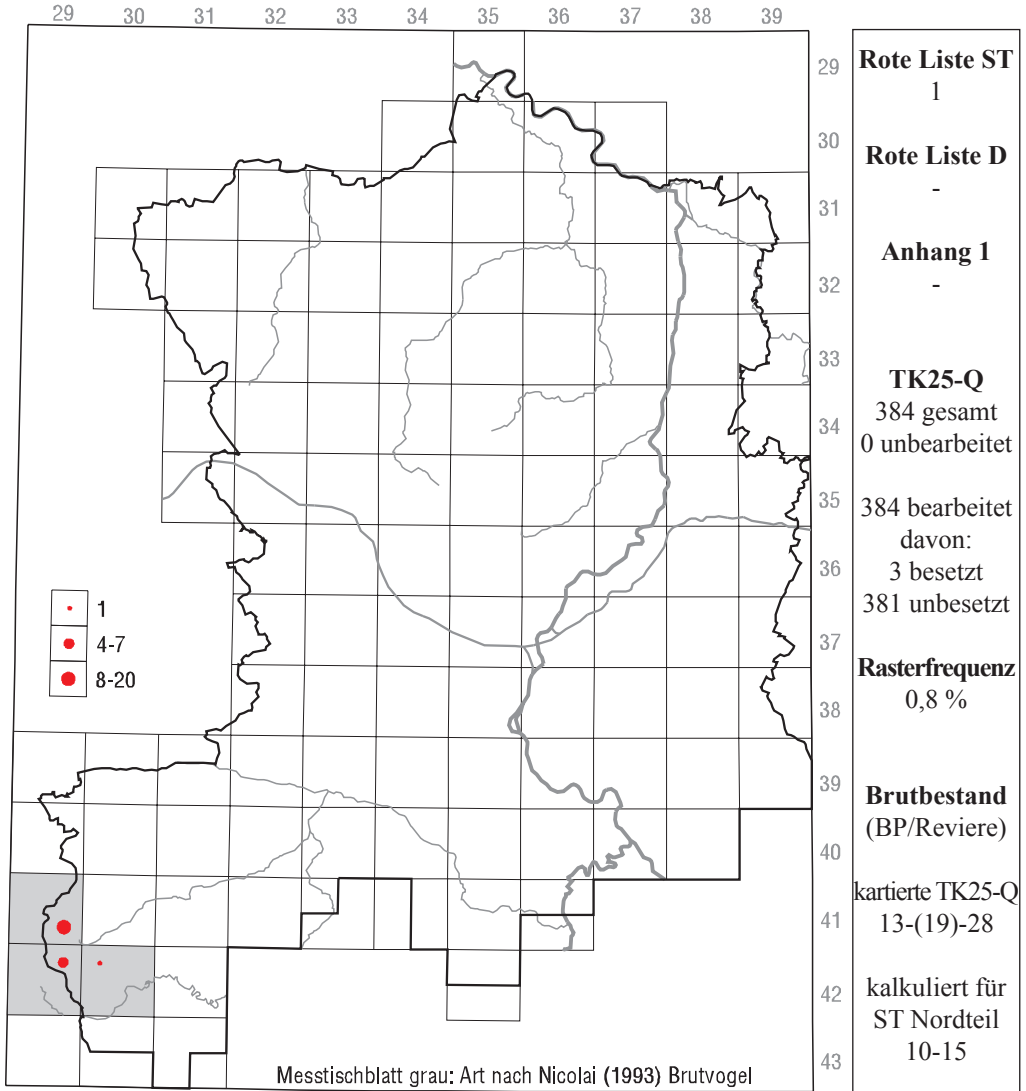


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	19	17	47	82	48	2			

Die Misteldrossel ist bis auf eine große Verbreitungslücke im Bereich der Magdeburger Börde und des Harzvorlandes weit über den Norden Sachsen-Anhalts verbreitet. Die Art zeigt dabei eine deutliche Bindung an Nadelwälder. Die höchsten Dichten mit 51-150 Rev. je Quadrant wurden im äußersten Nordwesten der Altmark (3130/4) und im Harz südlich Blankenburg (4231/4) festgestellt. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 verbleiben aktuell weniger Verbreitungslücken in der Altmark, der Börde und im Zerbster Land.



Ringdrossel *Turdus torquatus*



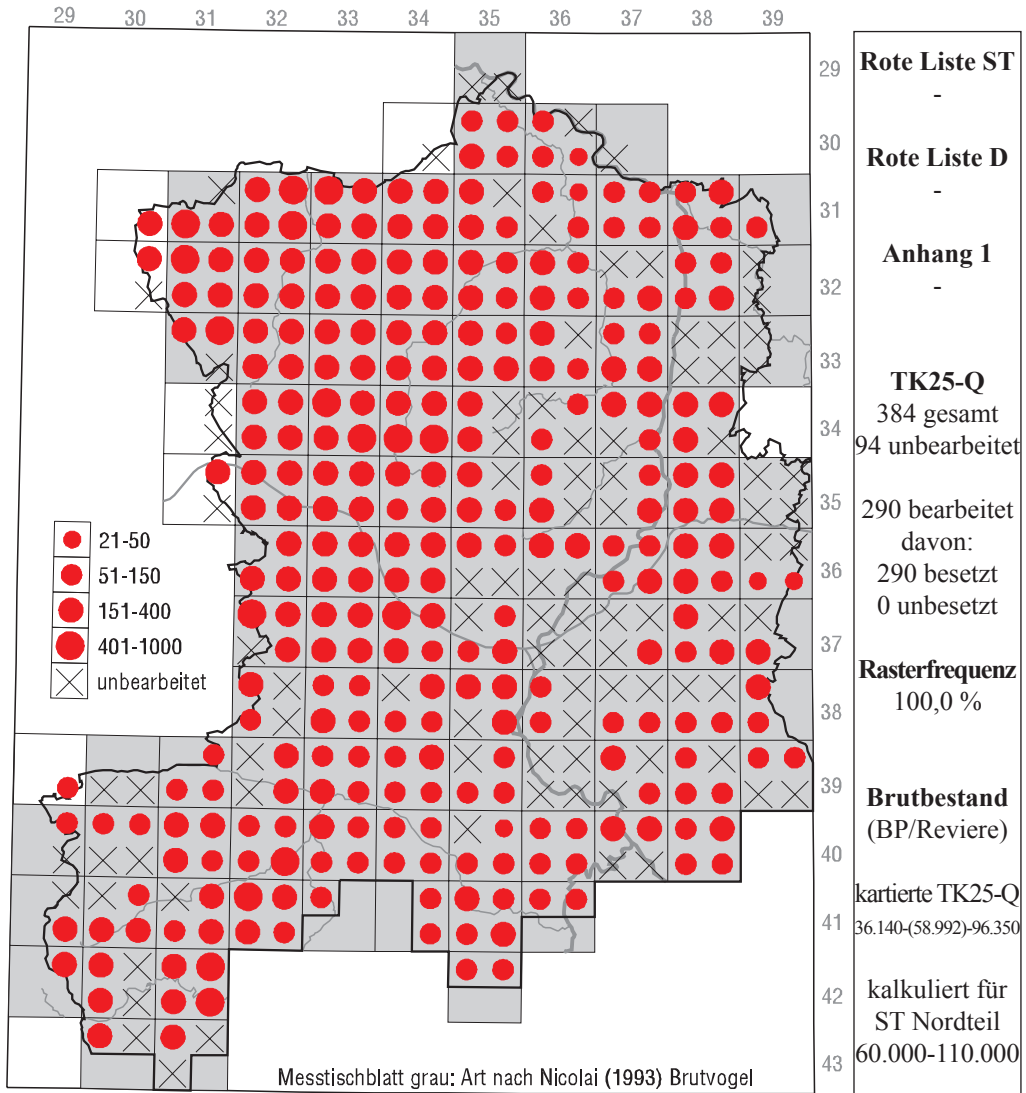
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	1		1	1					
----------------------	---	--	---	---	--	--	--	--	--

Die Ringdrossel besiedelt in Sachsen-Anhalt ausschließlich die Hochlagen des Harzes im Umfeld des Brockenplateaus (HELLMANN et al. 1997). Dieses Verbreitungsbild wurde bereits im Rahmen der Kartierung von 1978-1982 ermittelt.



Amsel *Turdus merula*

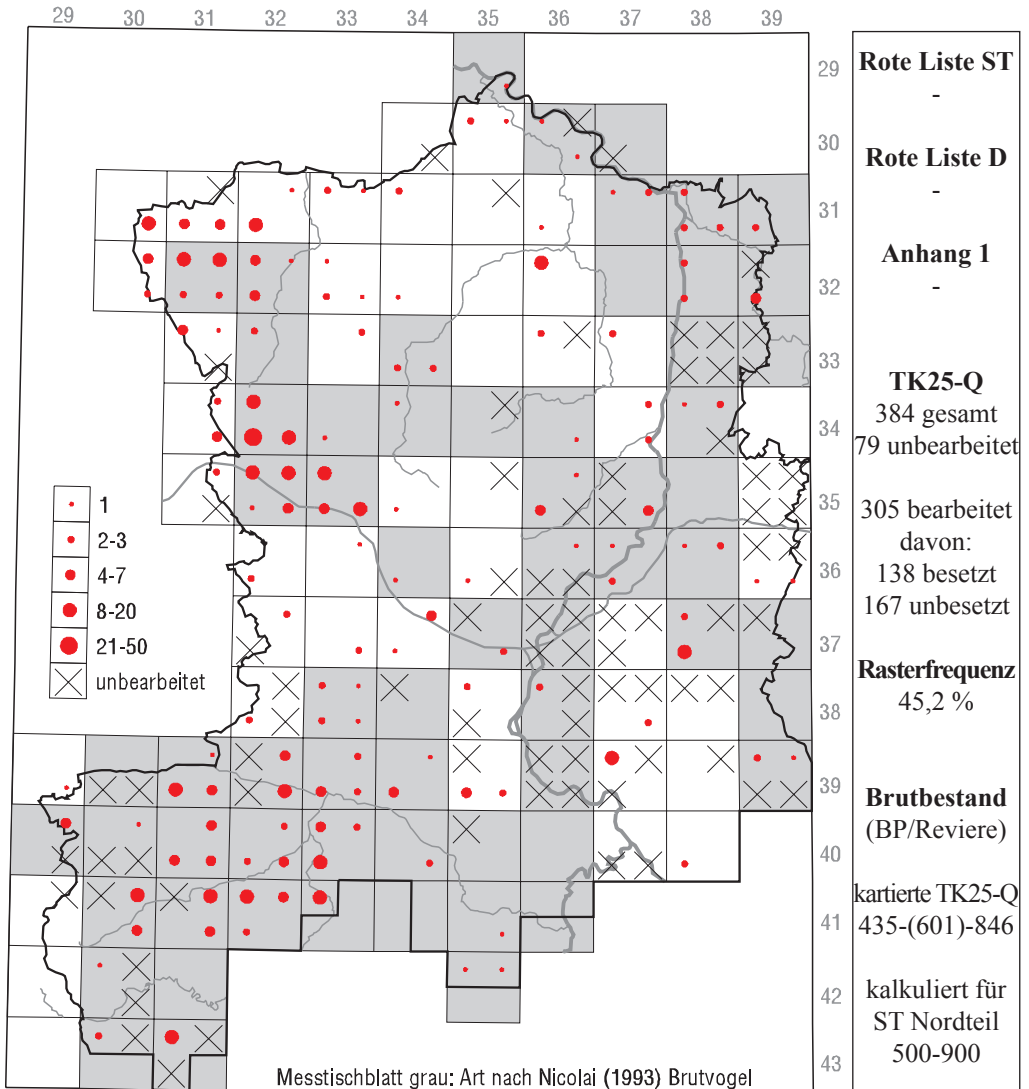


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q					5	110	159	16	

Wie bei der vorangegangenen Erfassung konnte die Amsel auch aktuell im gesamten Kartierungsgebiet als Brutvogel bestätigt werden. Alle strukturreichen Gebiete sind in hohen Dichten von der Art besiedelt. Lediglich in den an Gehölzen ärmeren Quadranten der Magdeburger Börde und des Zerbster Ackerlandes sind im Mittel etwas geringere Dichten zu verzeichnen.



Wacholderdrossel *Turdus pilaris*

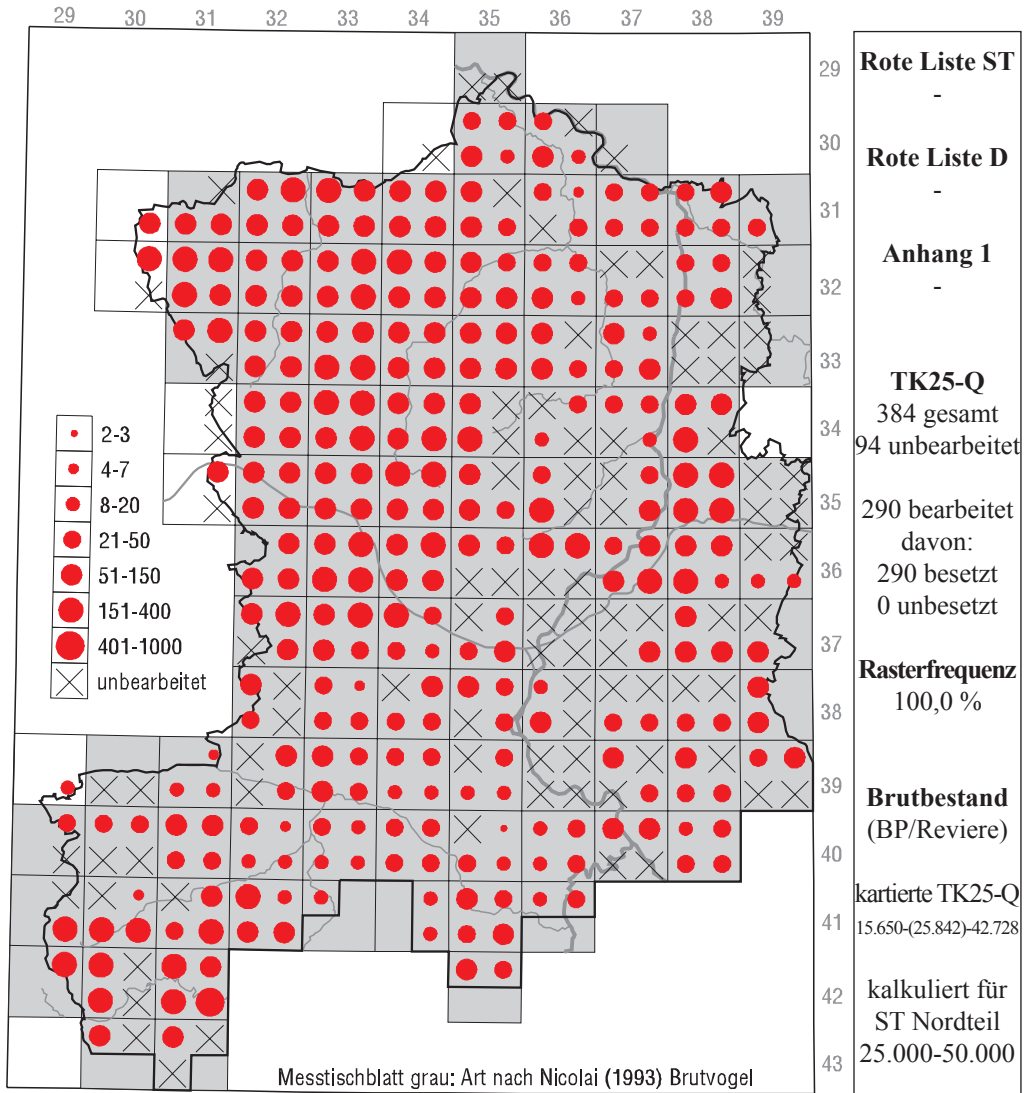


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	40	49	27	21	1				

Die Wacholderdrossel zeigt ein sehr zerstreutes Vorkommensmuster. Landesteile mit fast flächig hohen Beständen wechseln sich mit großen Verbreitungslücken ab. Schwerpunktmäßig werden der Nordwesten der Altmark, der Drömling und dessen Umland sowie das nordöstliche Harzvorland besiedelt. Aber auch abseits dieser Vorkommen gibt es lokal größere Ansiedlungen. Die höchste Dichte konnte mit 21-50 Rev. im Drömling (3432/3) festgestellt werden. Seit 1978-1982 hat die Wacholderdrossel sowohl TK25 neu besiedelt als auch aufgegeben.



Singdrossel *Turdus philomelos*

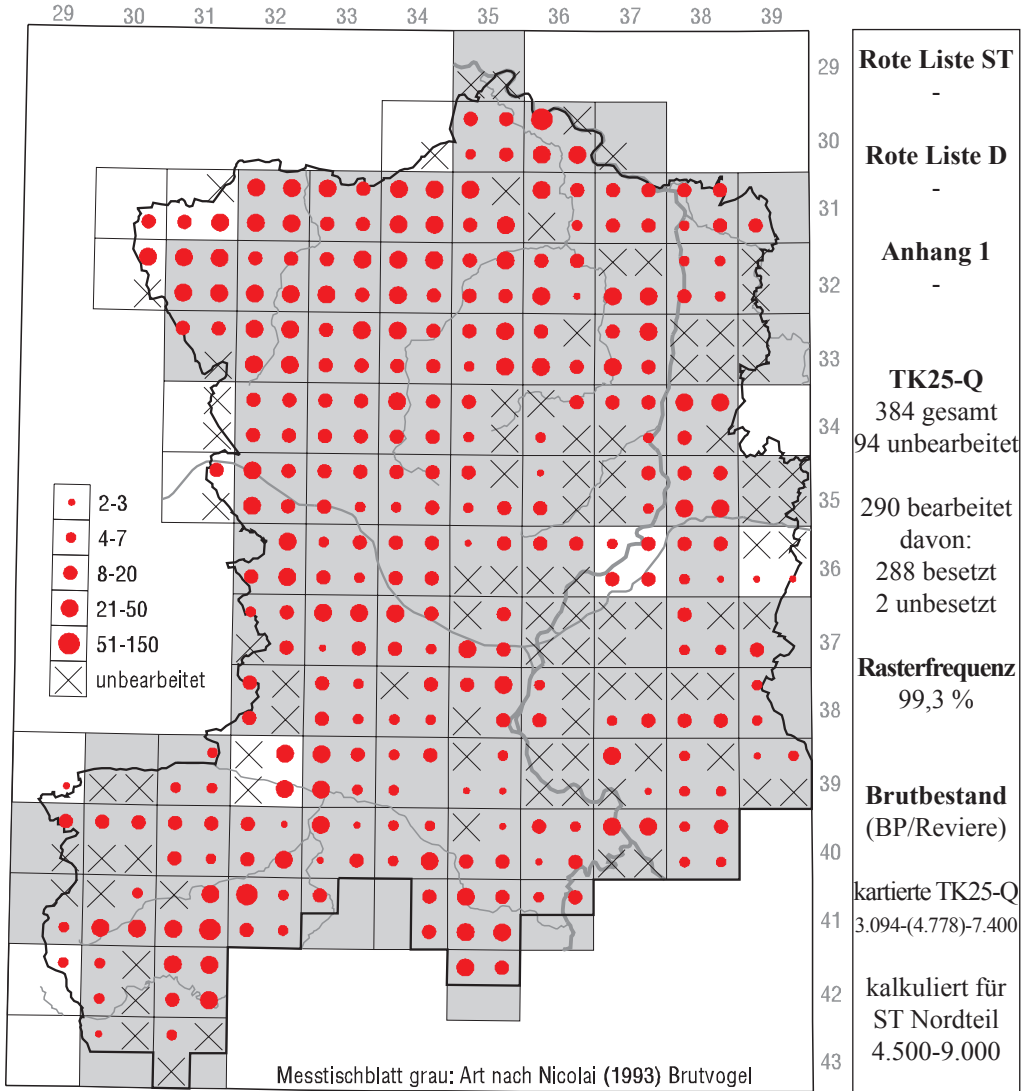


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		1	5	32	81	124	46	1	

Die Singdrossel besiedelt das Kartierungsgebiet vollständig. Deutliche Schwerpunktgebiete fallen nicht auf, obwohl in Teilen der Altmark und im Harz recht einheitlich hohe Siedlungsdichten erfasst wurden. Der höchste Bestand wurde mit 401-1.000 Rev. im Harz südlich Blankenburg (4231/4) geschätzt. Weniger dicht ist die Besiedlung in der Magedeburger Börde und im Harzvorland.



Grauschnäpper *Muscicapa striata*

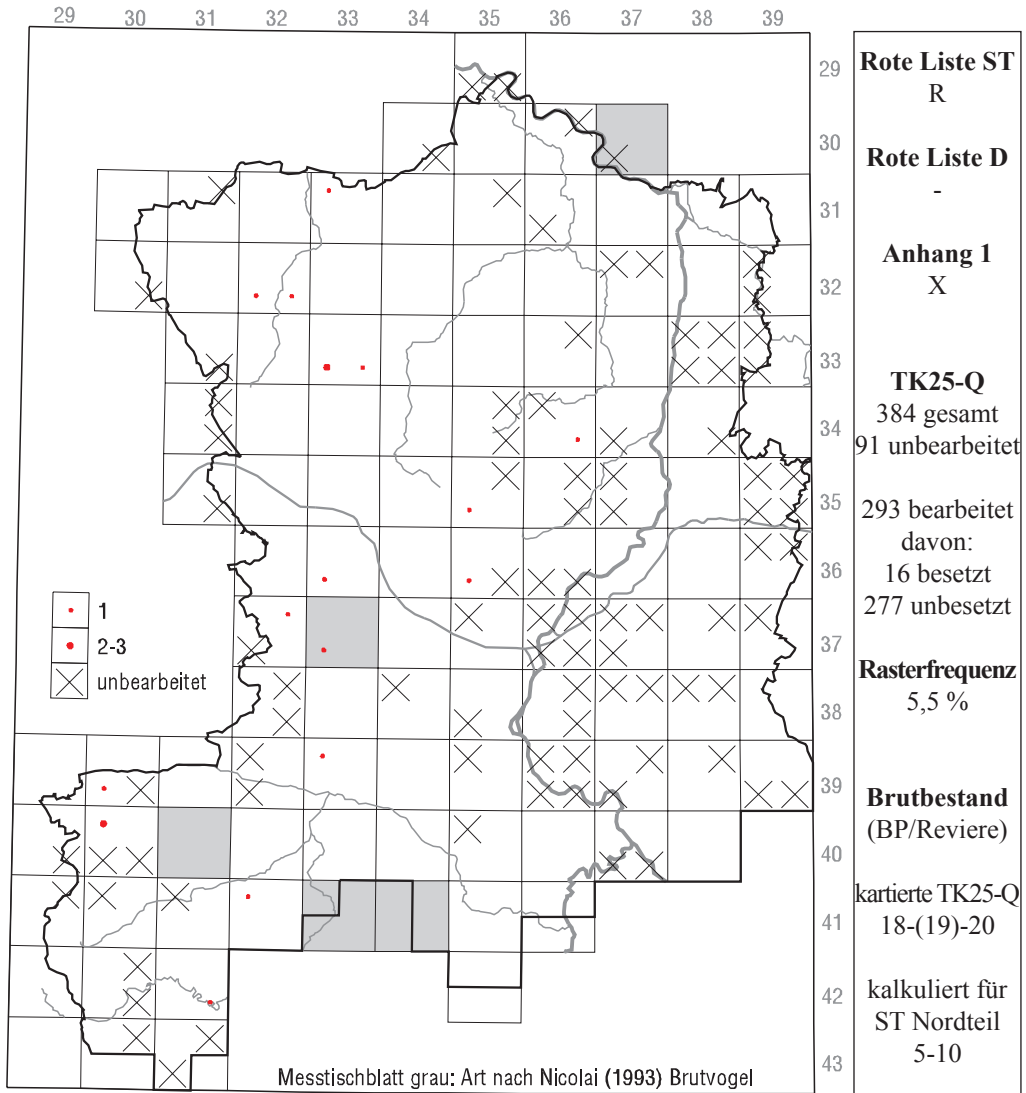


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		18	58	132	77	3			

Die flächige Verbreitung des Grauschnäppers zeigt im Norden Sachsen-Anhalts aktuell kaum Lücken. Deutliche Verbreitungsschwerpunkte sind nicht zu erkennen. Auf den meisten Quadranten liegt die Häufigkeit im Bereich von 4-7 bis 21-50 Rev. Die höchsten Siedlungsdichten von 51-150 Rev. konnten bei Wahrenberg (3036/1), nördlich Blankenburg (4131/4) und bei Halberstadt (4132/1) ermittelt werden. Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 konnten die wenigen wohl methodisch bedingten Lücken geschlossen werden.



Zwergschnäpper *Ficedula parva*



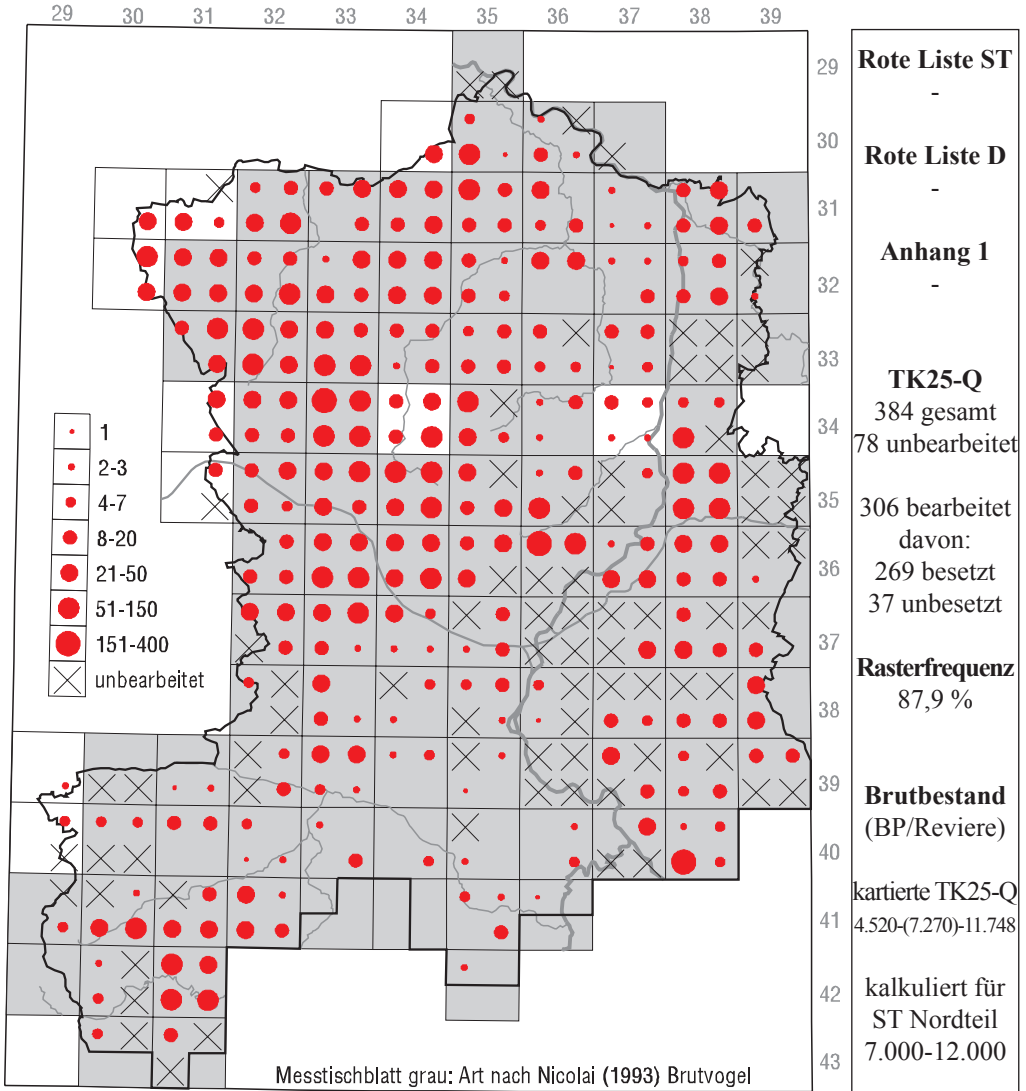
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	----------	------------	------------	-------------	--------------	---------------	----------------	------------------	--------------------

Anzahl TK25-Q	14	2
----------------------	----	---

Der Zwergschnäpper kommt im Untersuchungsgebiet an seiner westlichen Arealgrenze nur in Einzelrevieren vor. Lediglich auf zwei Quadranten wurden 2-3 Rev. kartiert. Dabei handelt es sich um den Zichtauer Forst bei Klötze (3333/3) und den Großen Fallstein bei Osterwieck (4030/1). Im Vergleich zur vorangegangenen Kartierung gelangen aktuell deutlich mehr Nachweise. Da offensichtlich die meisten Standorte nur sporadisch besetzt sind, liegt der jährliche Landesbestand deutlich unter der Summe der kartierten Reviere.



Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*

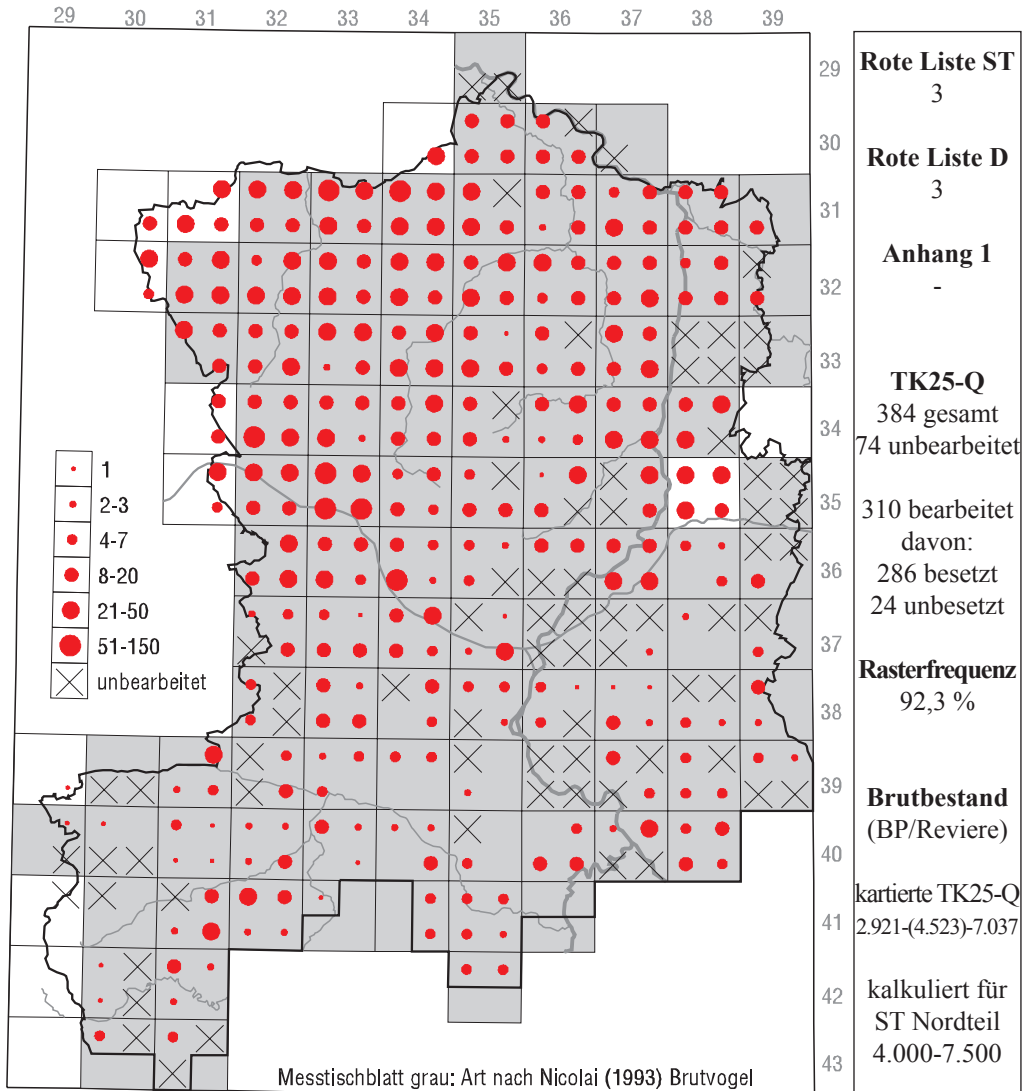


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	8	39	39	75	71	34	3		

Der Trauerschnäpper hat seine Verbreitungsschwerpunkte in großen Waldbereichen. Vor allem im Altmarkkreis Salzwedel und im Altkreis Haldensleben ist eine flächige Besiedlung in hohen Dichten erkennbar. Hier befinden sich auch zwei von drei Quadranten mit 151-400 Rev. Im dritten befinden sich die Nistkastenflächen der Staatlichen Vogelschutzwarte in der Steckbyer Heide (4038/3). Deutliche Verbreitungslücken existieren in der Börde und im Harzvorland. Auch bei der Kartierung 1978-1982 war der Trauerschnäpper weitgehend flächig verbreitet.



Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

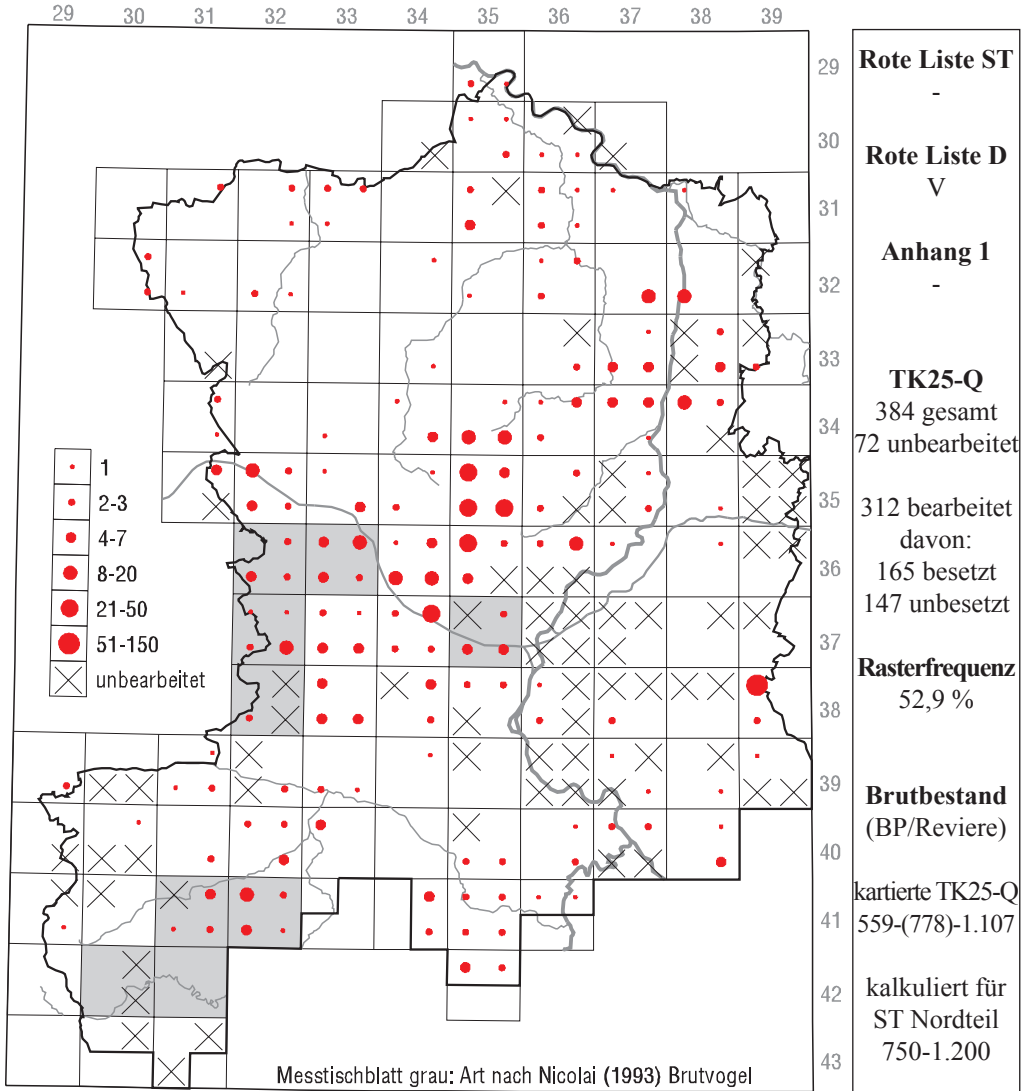


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	17	34	54	107	67	7			

Das Braunkehlchen ist flächig verbreitet und zeigt besonders in der Altmark relativ hohe Siedlungsdichten, wobei im Nordwesten eventuell aufgrund des zeitigeren Kartierzeitraums die aktuellen Bestandsrückgänge noch nicht deutlich werden. Hier und im Altkreis Haldensleben befinden sich auch die Quadranten mit 51-150 Rev. Im Süden des Untersuchungsgebietes ist das Verbreitungsbild deutlich aufgelockerter. Eine geschlossene Verbreitung der Art wurde auch bei der vorhergehenden Kartierung festgestellt.



Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola*

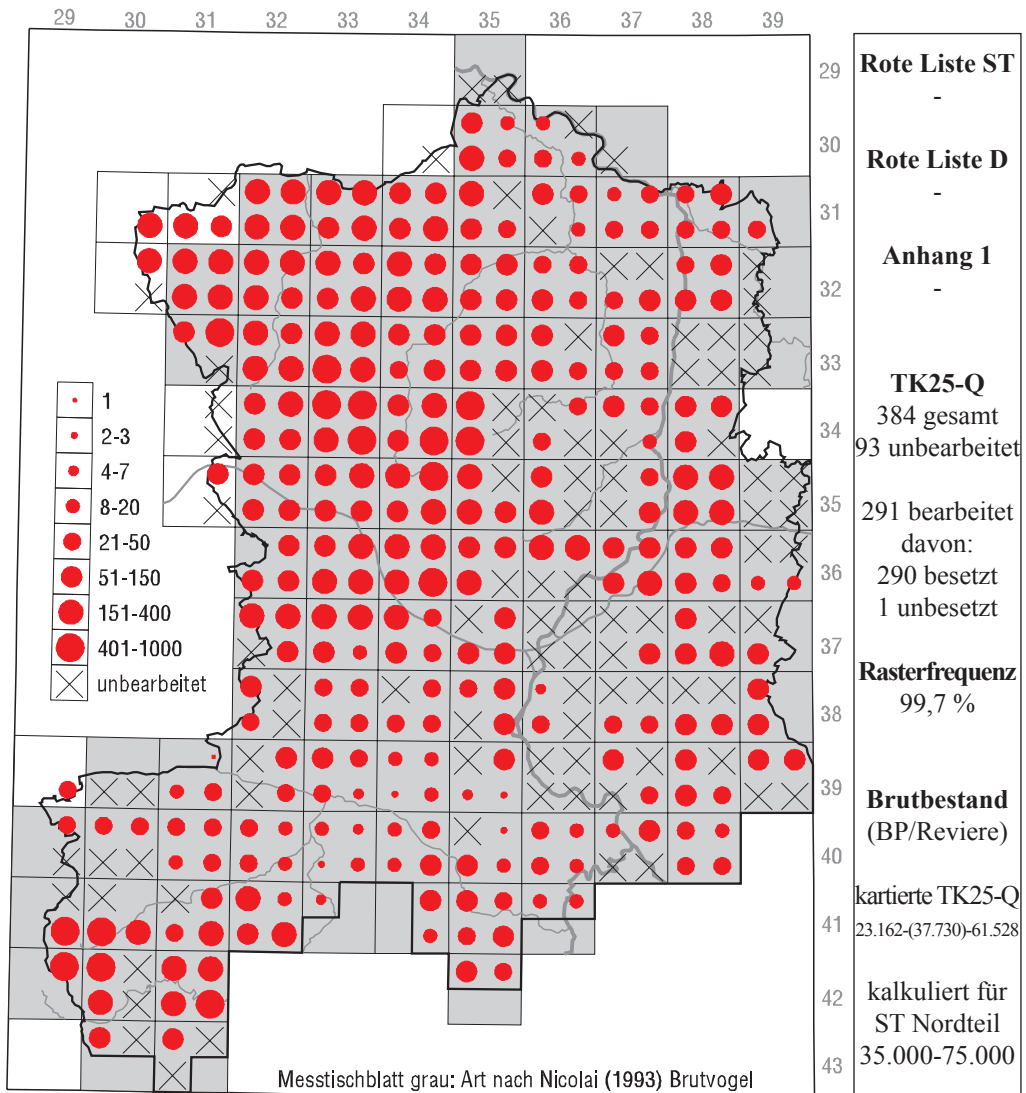


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	51	64	32	12	5	1			

Das Verbreitungsbild des Schwarzkehlchens ist aufgrund seiner starken aktuellen Ausbreitung (TODTE 2010) schwer zu interpretieren. Die sehr lückige Verbreitung in der westlichen Altmark ist wohl hauptsächlich auf den dort früheren Kartierzeitraum zurückzuführen. Deutliche Vorkommensschwerpunkte sind die Colbitz-Letzlinger Heide (Häufigkeitsklasse 21-50 Rev.) und die Altengrabower Heide (Häufigkeitsklasse 51-150 Rev.). Im Vergleich zur Kartierung 1978-1982 ist das Schwarzkehlchen die Art mit der größten Arealausweitung.



Rotkehlchen *Erithacus rubecula*

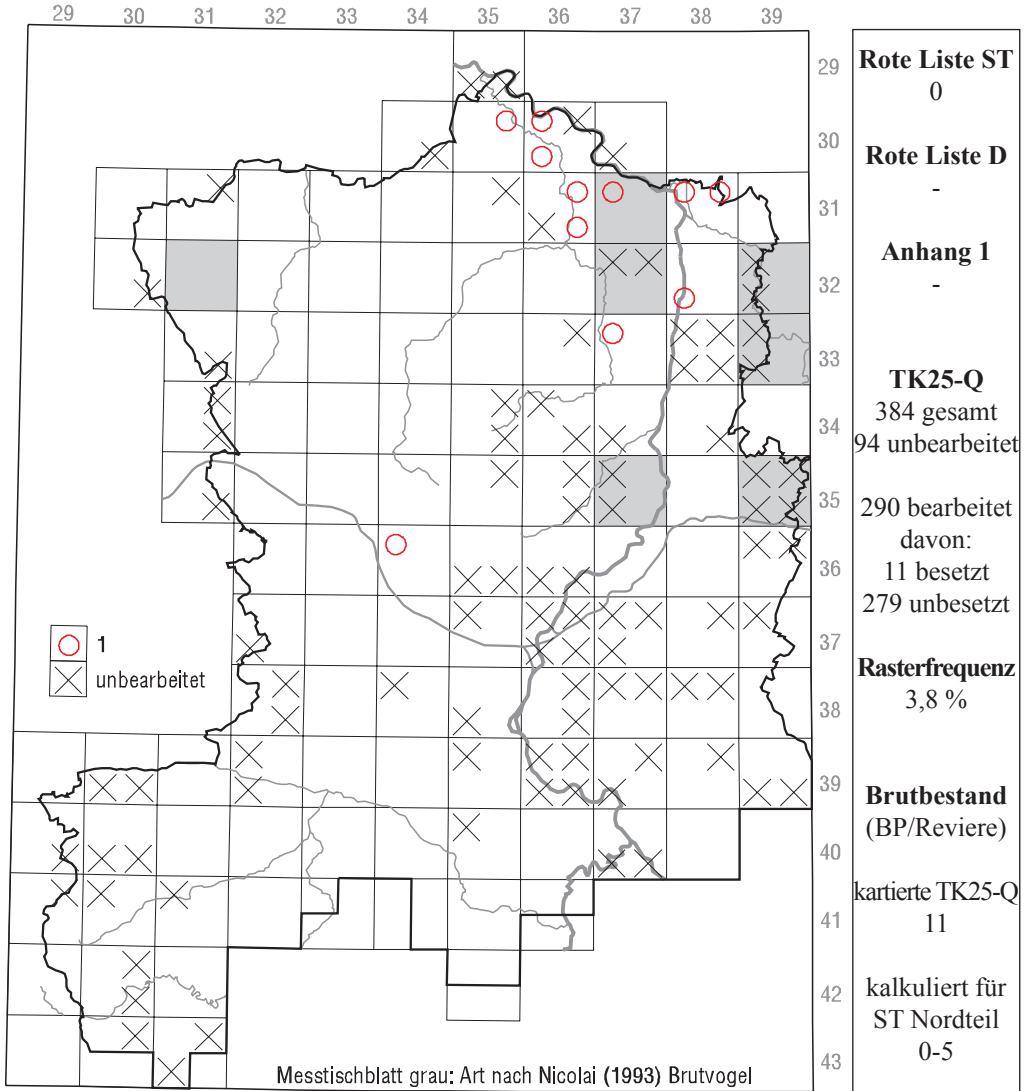


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	1	4	5	29	65	103	68	15	

Das Rotkehlchen ist im Untersuchungsgebiet flächendeckend verbreitet. Da als Lebensraum vorwiegend Hecken, Wälder und Parks genutzt werden, fallen vor allem im Bereich der relativ struktur- und gehölzarmen Ackerlandschaften der Börde und des Harzvorlandes geringere Dichten auf. Die höchsten Dichten von 401-1.000 Rev. konnten in der Colbitz-Letzlinger Heide, im Zichtauer Forst und in den Waldgebieten des Harzes festgestellt werden. Das aktuell ermittelte Verbreitungsmuster entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Sprosser *Luscinia luscinia*



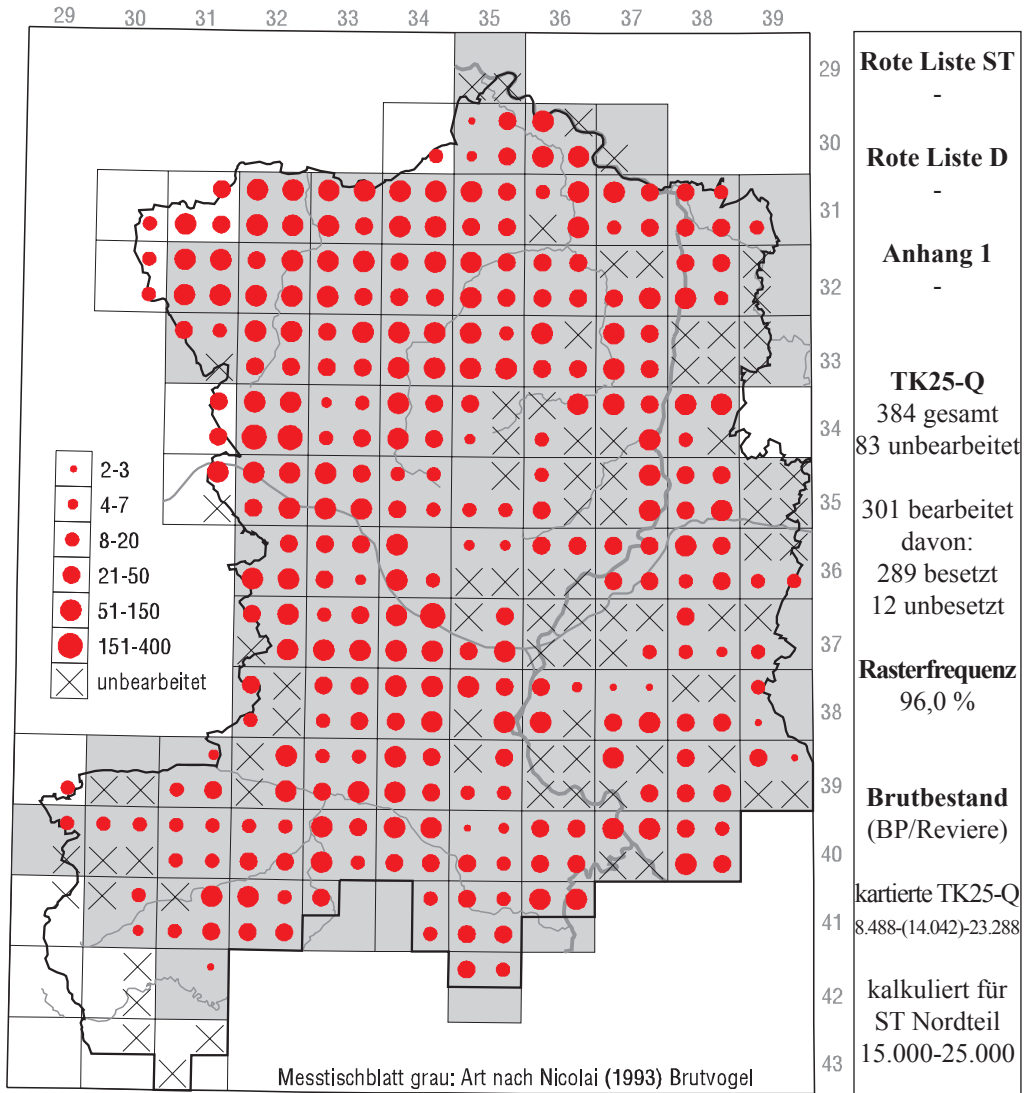
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
--------------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	11
----------------------	----

Die westliche Verbreitungsgrenze des Sprossers verläuft durch Nord- und Ostdeutschland. Sachsen-Anhalt wird daher nur von wenigen unstillen Revieren im Nordosten erreicht, wobei bislang keine Brut festgestellt werden konnte. Bei der aktuellen Kartierung konzentrierten sich die Reviere im Bereich der Aland-Elbe-Niederung und im Elbe-Havel-Winkel. Weitere Reviere wurden an der Elbe bei Arneburg (3238/3), nördlich von Stendal (3337/1) und nördlich von Uthmöden (3634/1) festgestellt. Auch bei der Kartierung 1978-1982 konnten einzelne Reviere ermittelt werden.



Nachtigall *Luscinia megarhynchos*

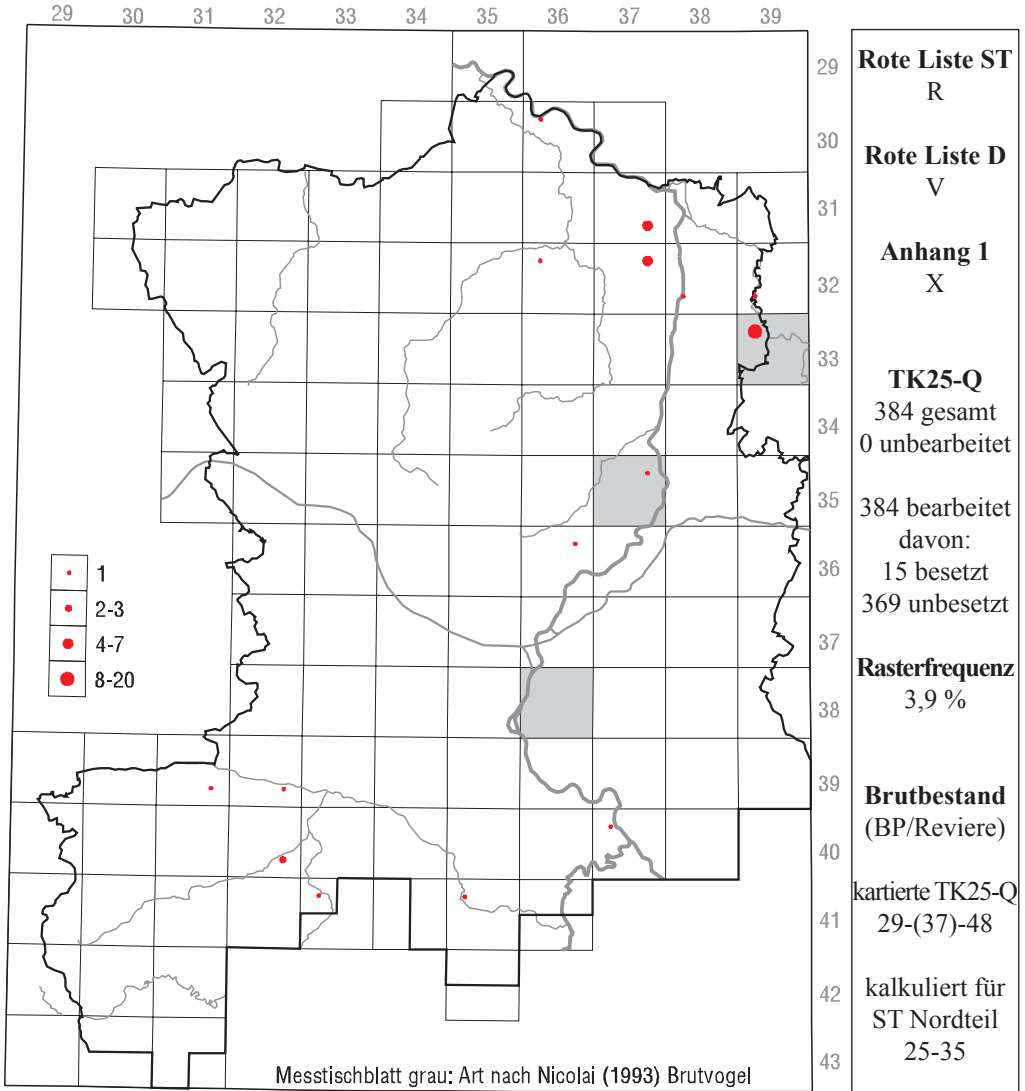


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		7	11	57	108	103	3		

Die flächendeckende Verbreitung der Nachtigall konnte sowohl im Rahmen der vorherigen als auch der aktuellen Kartierung bestätigt werden. Geringere Siedlungsdichten fallen im Bereich der gebüscharmen Ackerlandschaft der Magdeburger Börde auf. Verbreitungslücken existieren lediglich in der Colbitz-Letzlinger Heide und im Harz. Die mit 151-400 Rev. je Quadrant höchsten Dichten wurden im Bereich des Drömlings (3432/3, 4) und um Haldensleben (3734/2) ermittelt.



Blaukehlchen *Luscinia svecica cyaneacula*



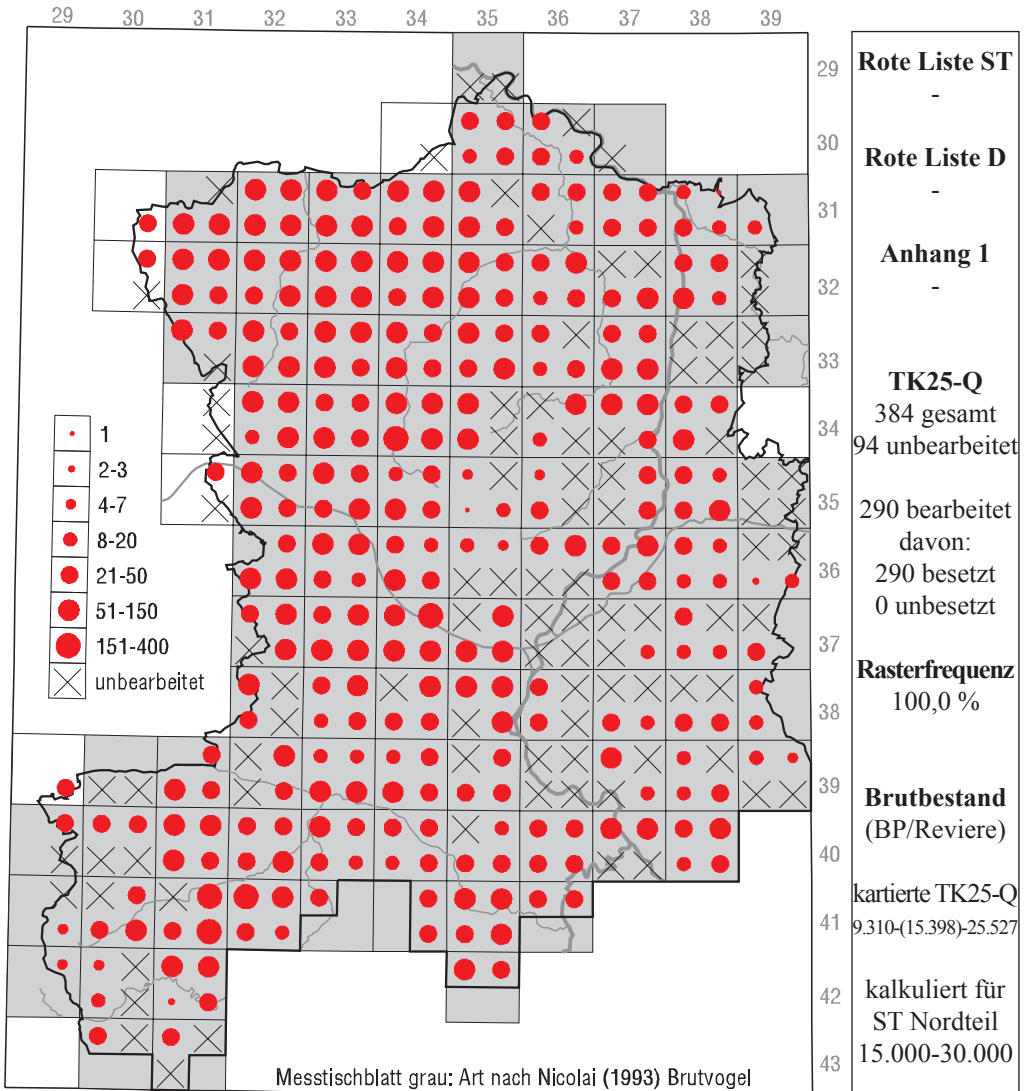
Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
-------------------	---	-----	-----	------	-------	--------	---------	-----------	-------------

Anzahl TK25-Q	11	1	2	1					
---------------	----	---	---	---	--	--	--	--	--

Die Vorkommen des Blaukehlchens liegen im Norden Sachsen-Anhalt sehr isoliert. Das größte befindet sich mit 8-20 Rev. am Schollener See (3339/1). Weitere größere Siedlungsdichten wurden an der Alten Elbe Kannenberg (3137/4, 3237/2) mit jeweils 4-7 Rev. erreicht. Auf den übrigen besiedelten Quadranten konnten 1 bzw. 2-3 Reviernachweise erbracht werden. Beim Vergleich mit den Daten der vorherigen Kartierung ist eine deutliche Ausbreitung erkennbar (TODTE 2010). Diese spiegelt sich auch in der aktuellen landesweiten Erfassung der Art wider (SCHULZE 2011).



Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*

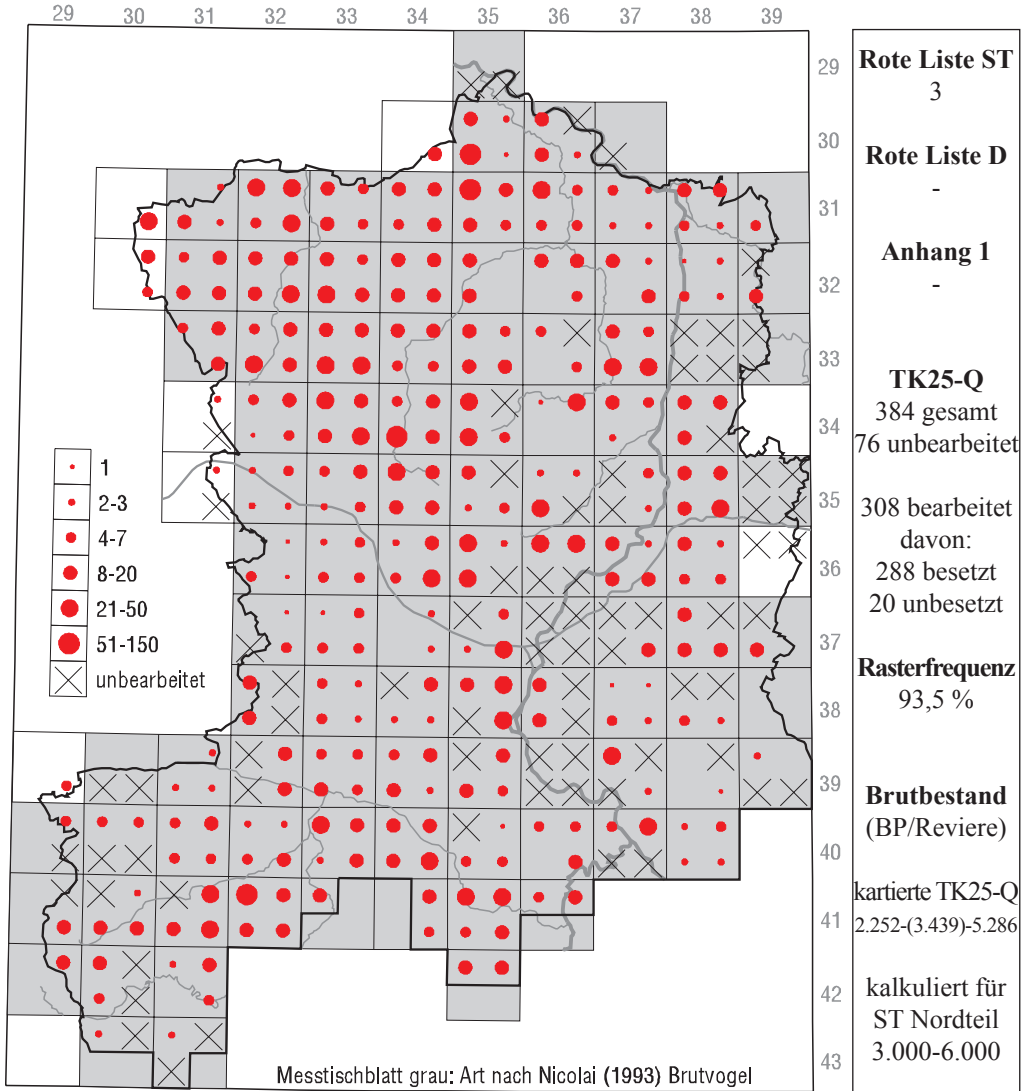


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	2	2	7	41	123	110	5		

Der Hausrotschwanz ist im gesamten Norden des Landes als Brutvogel zu finden. Verbreitungslücken konnten aktuell und bei der Kartierung 1978-1982 nicht festgestellt werden. Geringere Siedlungsdichten sind im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide und im Harz zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, dass sich z. B. Magdeburg nicht im Verbreitungsbild als Schwerpunkt abzeichnet. Die höchsten Dichten mit 151-400 Rev. wurden in Gardelegen (3434/3), Haldensleben (3734/2), nördlich Blankenbrug (4131/2, 4) und in Halberstadt (4132/1) ermittelt.



Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*

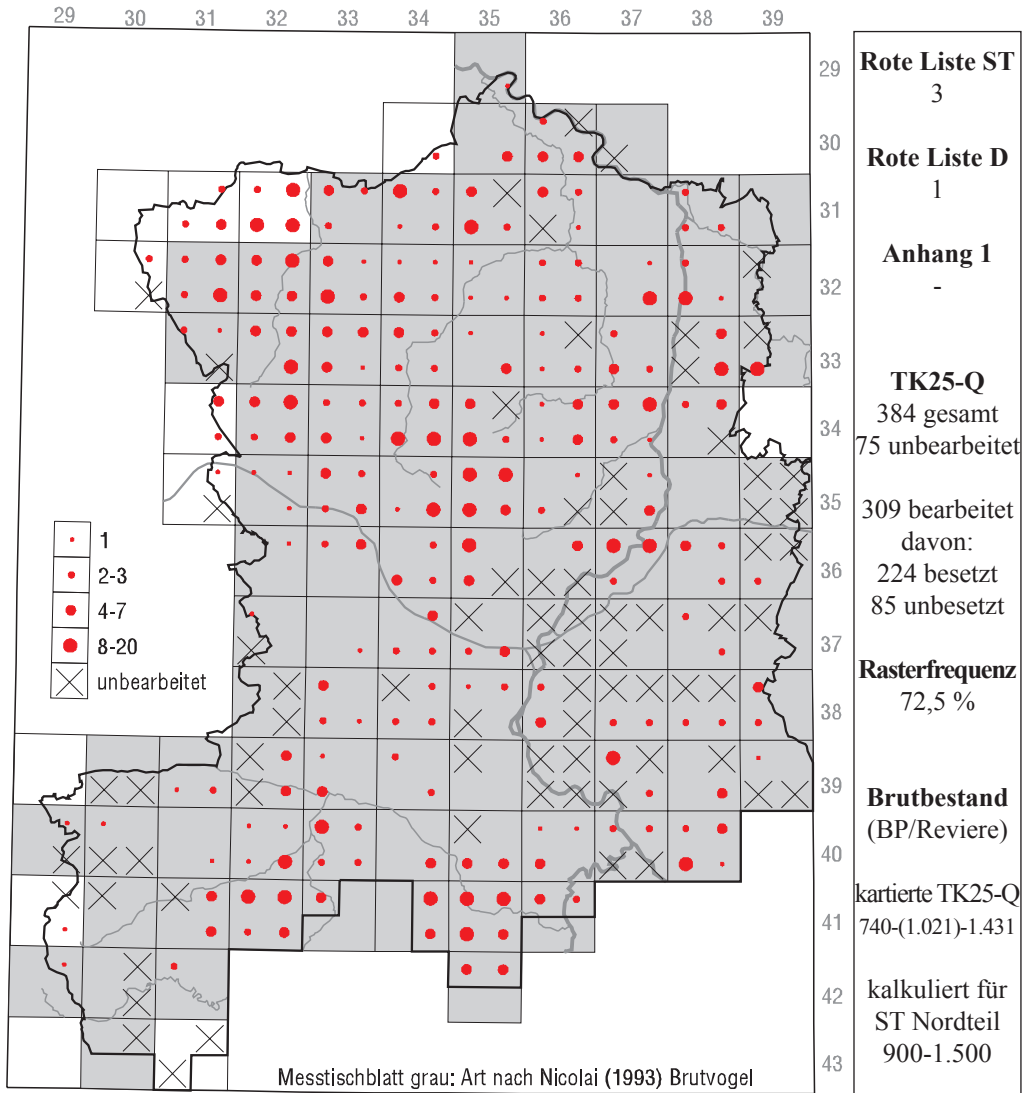


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	12	52	74	110	36	4			

Der Gartenrotschwanz besiedelt den gesamten Norden des Landes fast flächendeckend. Deutliche Schwerpunktorkommen fallen nicht auf. Die höchste Häufigkeitsspanne von 51-150 Rev. konnte im Bereich des Harper Forstes bei Arendsee (3035/3, 3135/1), bei Gardelegen (3434/3) und bei Halberstadt (4132/1) ermittelt werden. Geringere Zahlen finden sich vor allem in Teilen der Börde und im Flechtinger Höhenzug. Das aktuell ermittelte Verbreitungsbild ist mit den Ergebnissen der Kartierung von 1978-1982 vergleichbar.



Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*

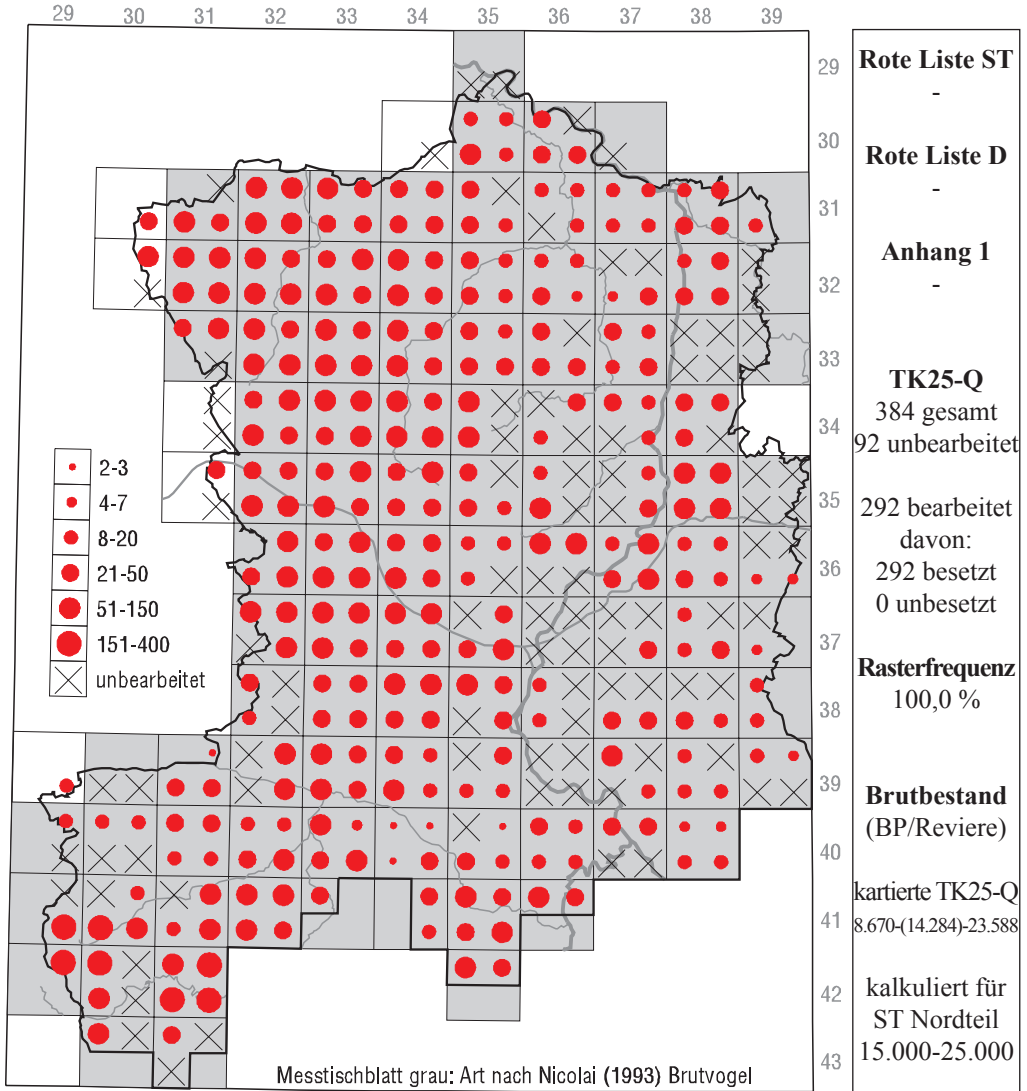


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	46	79	64	35					

Der Steinschmätzer kommt in großen Teilen des Untersuchungsgebietes vor. Als Verbreitungsschwerpunkte sind die nordwestliche Altmark, die Colbitz-Letzlinger Heide, das Harzvorland um Halberstadt und das Umfeld von Staßfurt hervorzuheben. Geringere Bestände sind auf Quadranten zu finden, die große Wald- und Forstflächen bzw. ausgeräumte Ackerlandschaften aufweisen. Im Vergleich zur Kartierung von 1978-1982 bestätigte sich die geschlossene Verbreitung.



Heckenbraunelle *Prunella modularis*

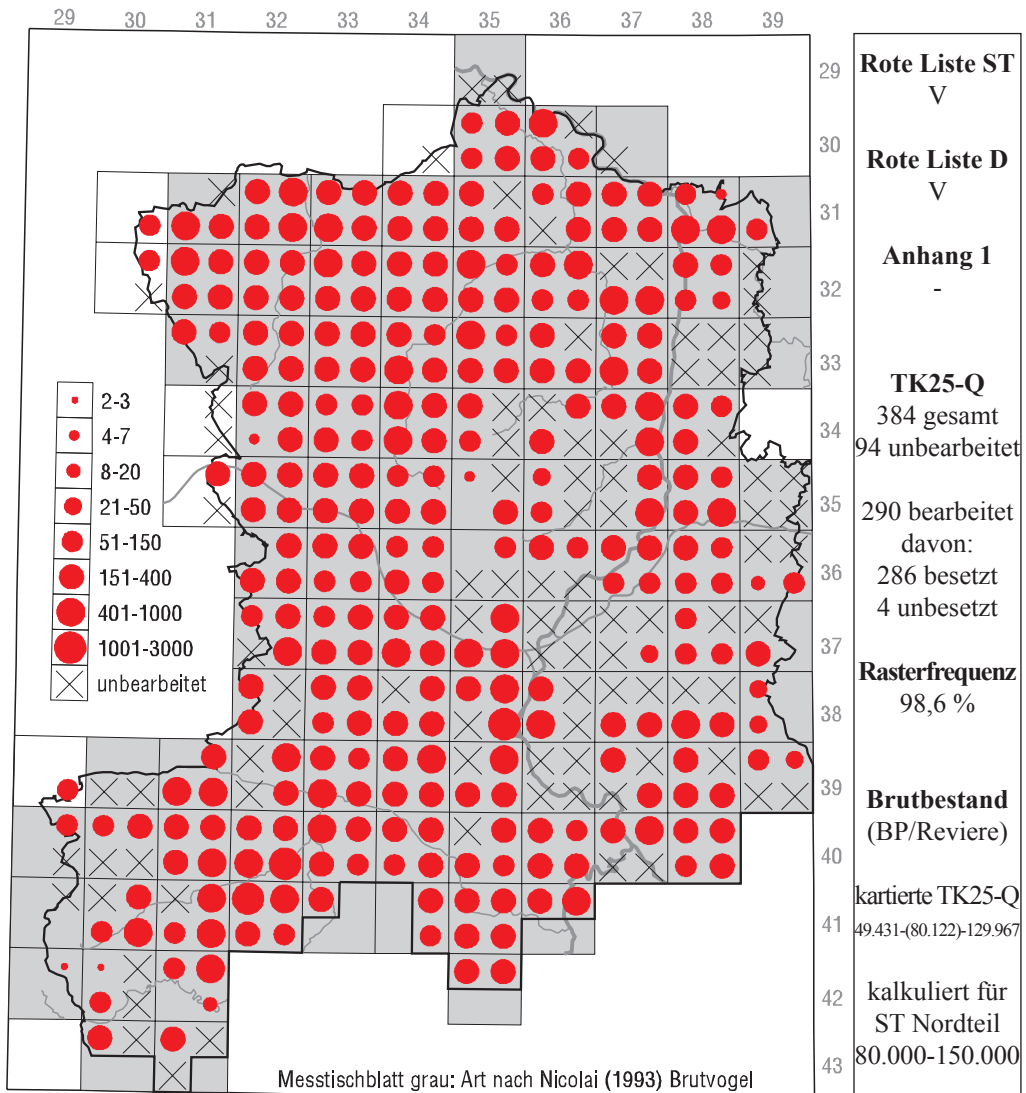


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		5	9	68	111	92	7		

Die Heckenbraunelle ist trotz ihrer Bindung an Wälder, Gehölze und Parks flächendeckend mit recht einheitlichen Dichten im Gebiet verbreitet. Hohe Siedlungsdichten fallen vor allem im Bereich des Harzes mit 151-400 Rev. pro TK25-Quadrant auf. Etwas geringere Bestände sind in den relativ struktur- und gehölzarmen Ackerlandschaften der Börde, des Harzvorlandes, des Zerbster Ackerlandes und um Stendal ersichtlic. Im Vergleich zur Kartierung von 1978-1982 zeigen sich keine Unterschiede.



Haussperling *Passer domesticus*

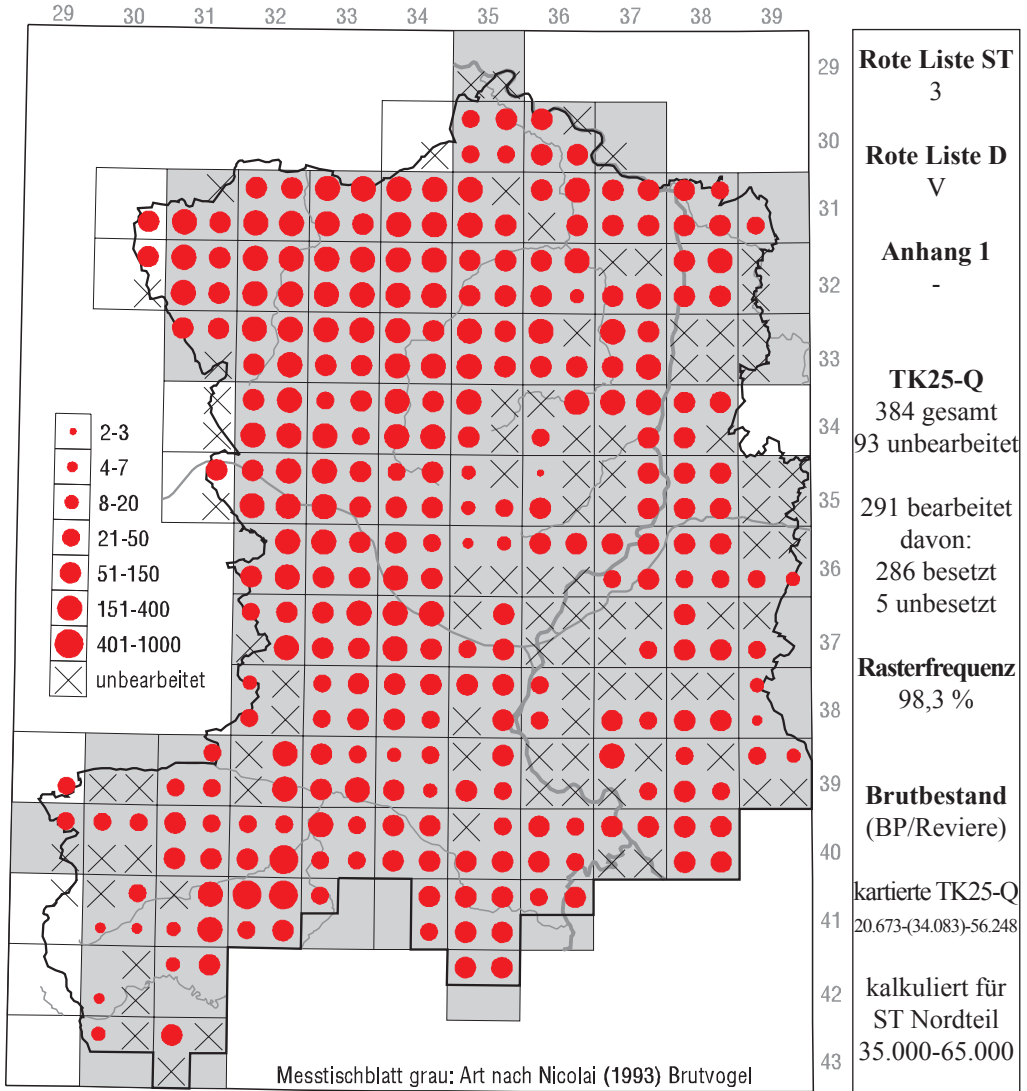


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		2	3	2	6	60	164	46	3

Der Haussperling ist einer der häufigsten Brutvögel im Untersuchungsgebiet und konnte lediglich auf 4 Quadranten im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide und des Harzes nicht als Brutvogel gefunden werden. Als Schwerpunktorkommen fallen im Verbreitungsbild die größeren Siedlungsflächen auf. So konnten Bestände von 1.001-3.000 Rev. in Magdeburg (3835/4) und Halberstadt (4032/4, 4132/1) ermittelt werden. Das geschlossene Verbreitungsbild entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Feldsperling *Passer montanus*

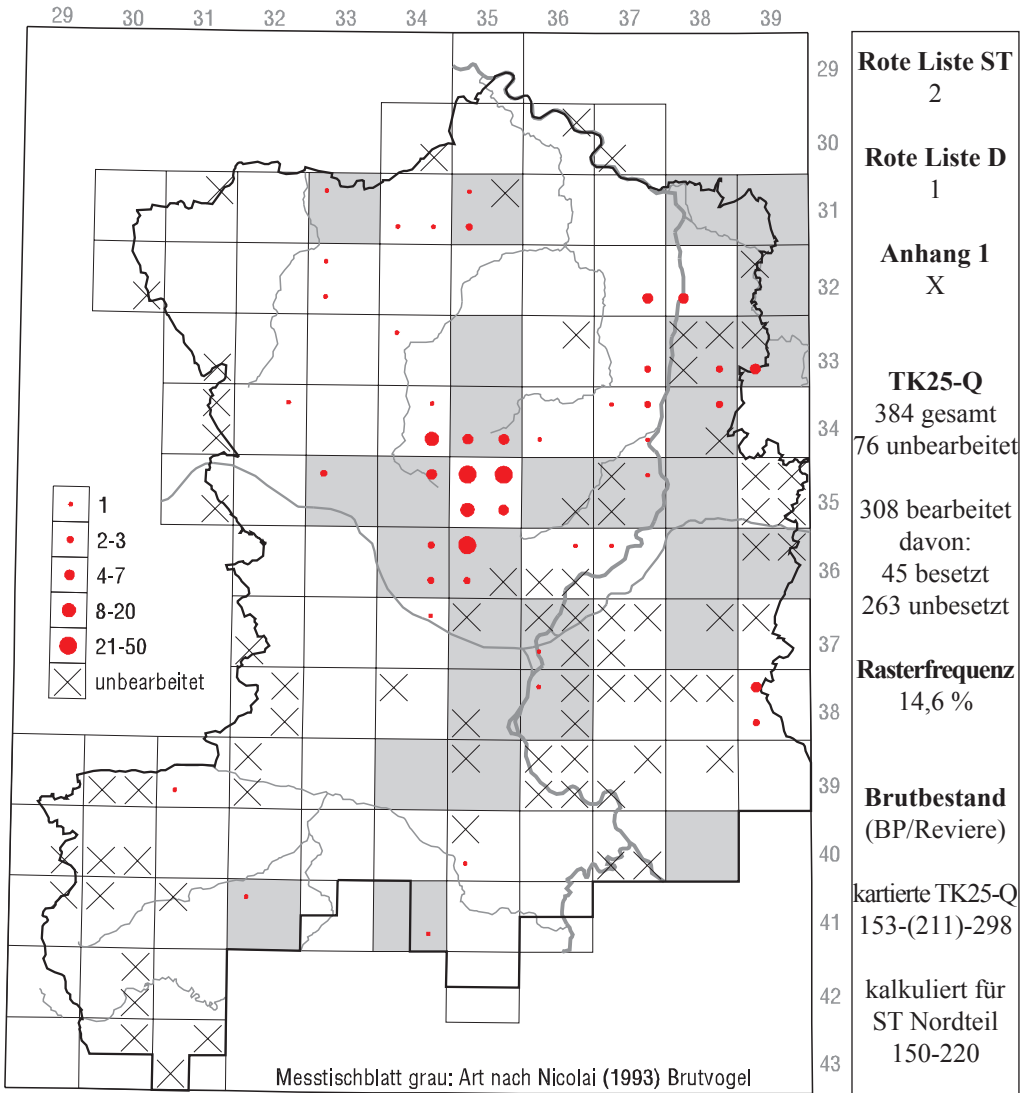


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		1	5	13	54	135	75	3	

Der Feldsperling besiedelt fast alle untersuchten TK25-Quadranten. Lediglich im Bereich des Hochharzes sowie in den geschlossenen Waldgebieten südlich von Blankenburg konnte die Art nicht als Brutvogel nachgewiesen werden. Die größte Häufigkeitsklasse mit 401-1.000 Rev. wurde auf drei Quadranten im Raum Halberstadt (4032/4; 4132/1, 2) festgestellt. An der geschlossenen Verbreitung der Art hat sich seit der Kartierung von 1978-1982 nichts geändert.



Brachpieper *Anthus campestris*

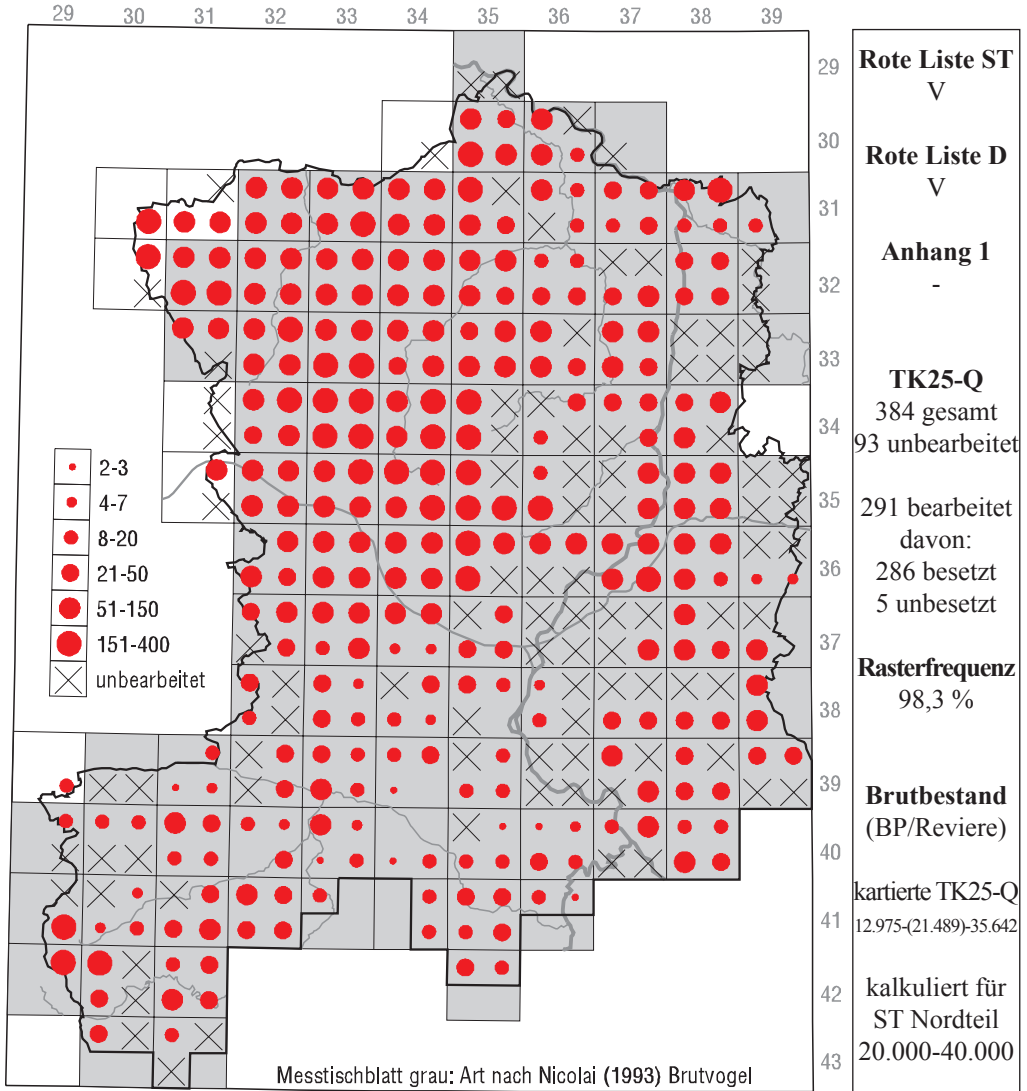


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	22	10	8	2	3				

Der Brachpieper hat sein Hauptverbreitungsgebiet im Norden des Landes im Bereich des Truppenübungsplatzes Colbitz-Letzlinger Heide. Allein hier konnten 2004/05 92 Rev. ermittelt werden (SCHÄFER et al. 2006). Weitere Vorkommen befinden sich in der Kletzer Heide, der Altengraber Heide sowie auf Industriebrachen nördlich von Arneburg. Daneben existieren verteilt im Untersuchungsgebiet nur wenige Einzelreviere. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung ist trotz einiger neuer Vorkommen eine deutliche Abnahme erkennbar.



Baumpieper *Anthus trivialis*

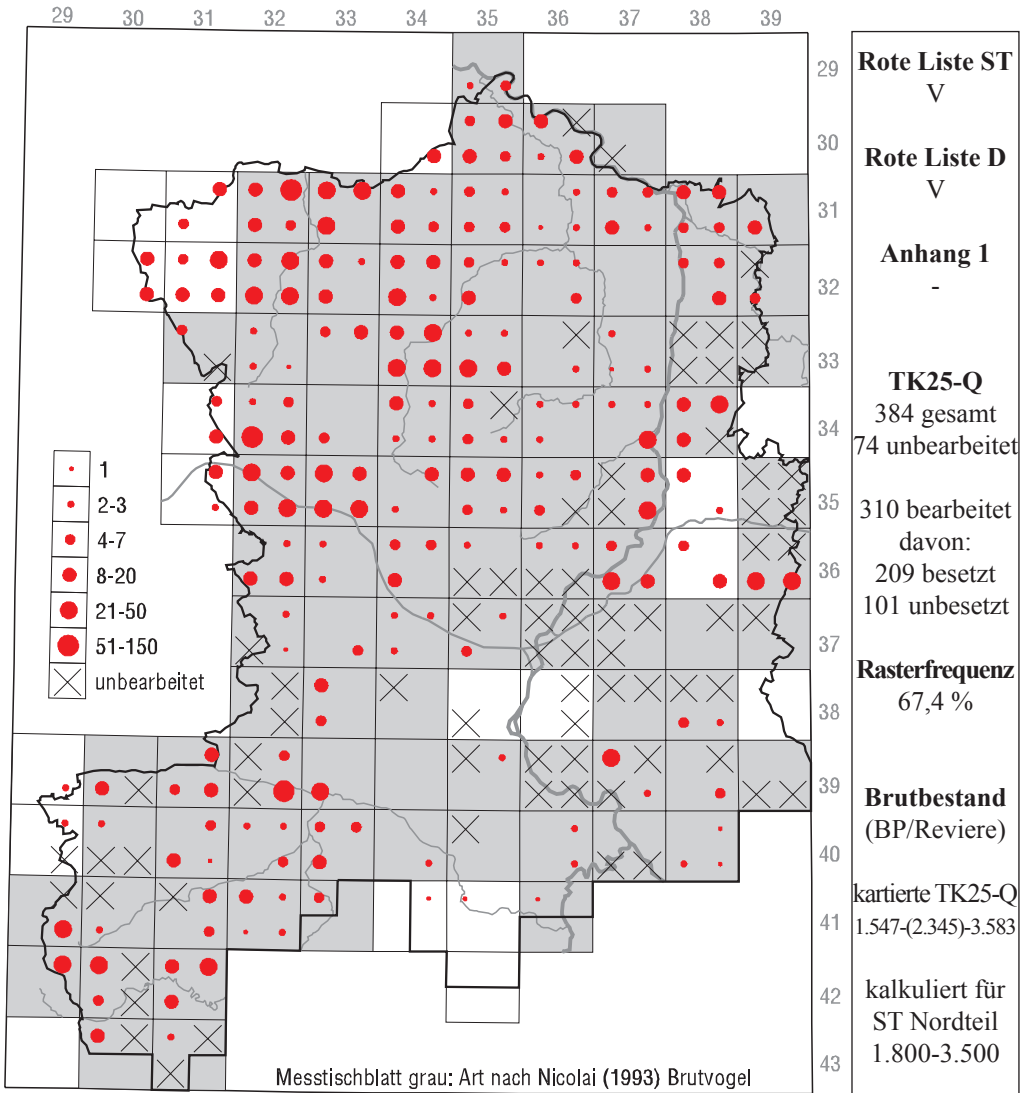


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		7	13	49	65	118	34		

Der Baumpieper ist im Norden Sachsen-Anhalts flächig verbreitet. Auffallend einheitlich hohe Siedlungsdichten sind im Altmarkkreis Salzwedel ermittelt worden. Geringere Dichten fallen vor allem im Bereich der relativ strukturarmen Bördelandschaft und im Harzvorland auf. Im Harz besiedelt die Art insbesondere die höheren Lagen. Das aktuelle Verbreitungsbild entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Wiesenpieper *Anthus pratensis*

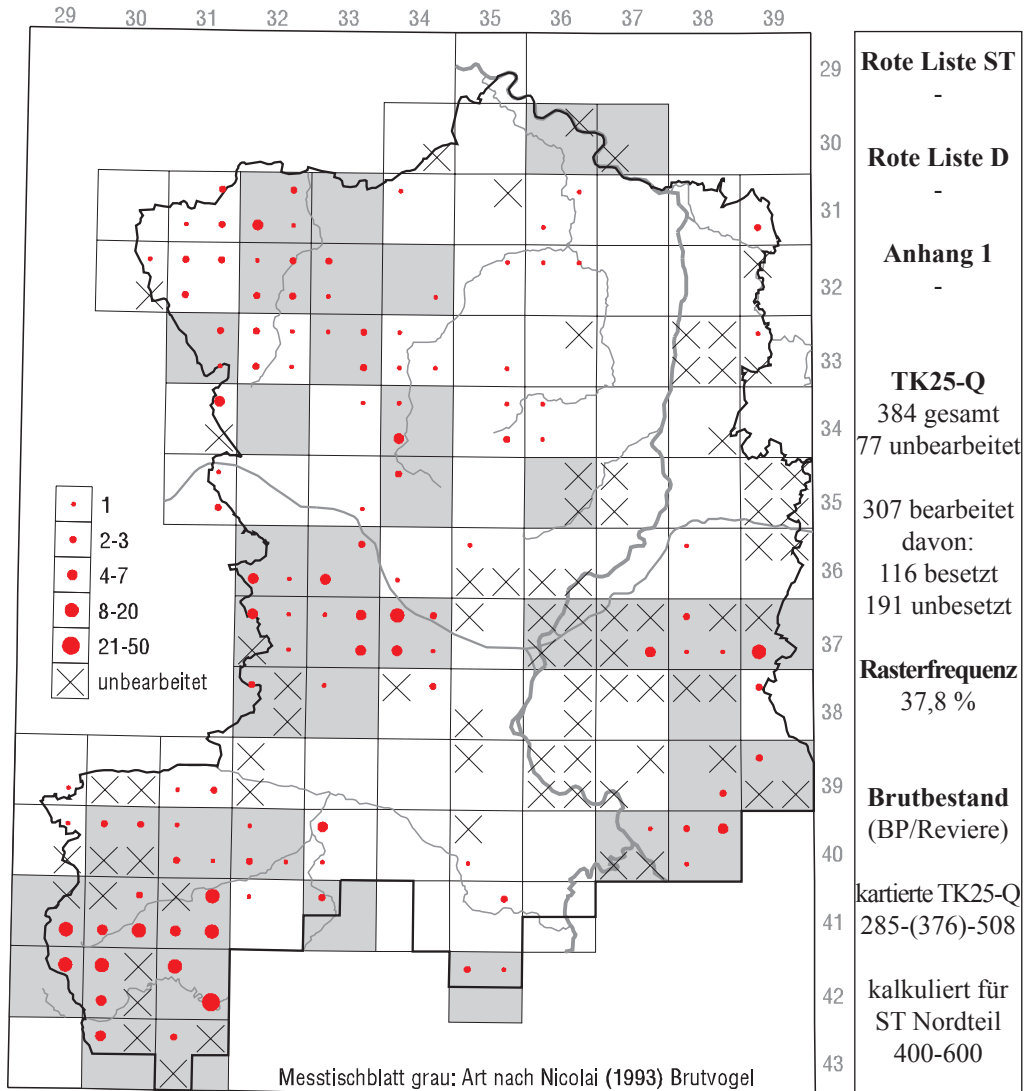


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	11	61	47	58	29	3			

Der Wiesenpieper hat seine Verbreitungsschwerpunkte im Norden Sachsen-Anhalts in den Niederungsgebieten von Elbe, Dumme, Jeeze, Milde, Bode sowie der Ohre und im Drömling. Die höchsten Dichten mit 51-150 Rev. wurden in der Landgraben-Dumme-Niederung (3132/2), im Drömling (3432/3) und im Großen Bruch (3932/4) festgestellt. Lücken im Verbreitungsbild stellen die ausgedehnten Ackerlandschaften sowie Wald- und Forstflächen dar. Im Vergleich zur Kartierung von 1978-1982 werden Gebietsverluste deutlich.



Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*

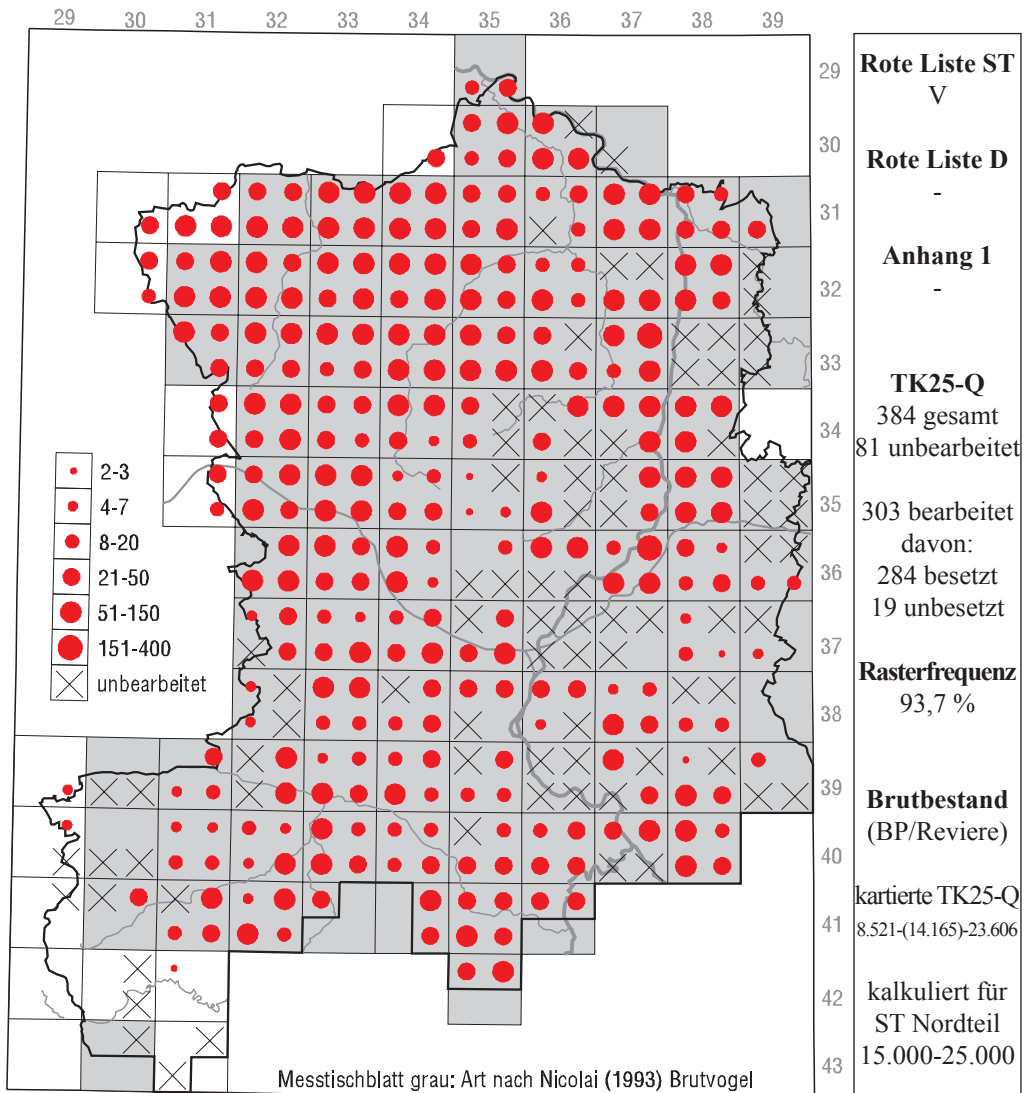


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	52	38	16	9	1				

Das aktuelle Verbreitungsbild der Gebirgsstelze entspricht etwa den bereits bei der Kartierung 1978-1982 ermittelten Vorkommen, wobei aktuell aber insbesondere im Landkreis Stendal auch Neunachweise gelangen. Die Vorkommensschwerpunkte im Harz, im Flechtinger Höhenzug, in der westlichen Altmark, dem Fläming und Vorfläming konnten aktuell bestätigt werden. Die mit 21-50 Rev. höchste Dichte wurde im Harz südlich Blankenburg (4231/4) festgestellt.



Wiesenschafstelze *Motacilla flava*

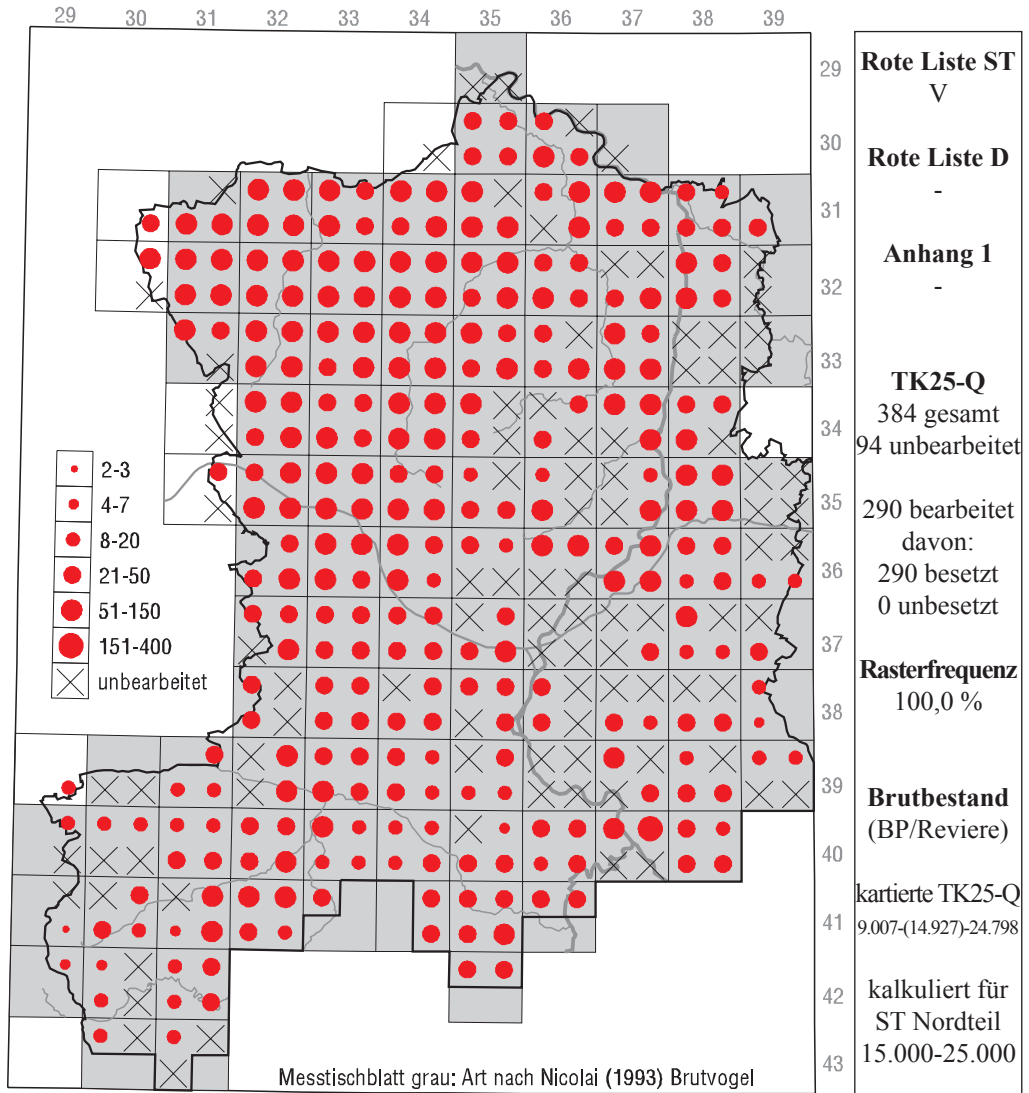


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		5	23	49	91	114	2		

Die Wiesenschafstelze kommt im gesamten Norden von Sachsen-Anhalt flächendeckend als Brutvogel vor. Sie fehlt lediglich in den hohen und den walddreichen Lagen des Harzes. Geringere Dichten wurden im Bereich großer zusammenhängender Waldflächen, z. B. im Zichtauer Forst, im Flechtinger Höhenzug und in der Colbitz-Letzlinger Heide, festgestellt. Mit 151-400 Rev. wurden die höchsten Dichten nordöstlich Stendal (3337/2) und in der Havelschen Mark (3637/2) kartiert. Das aktuelle Verbreitungsmuster entspricht dem der Kartierung von 1978-1982.



Bachstelze *Motacilla alba*

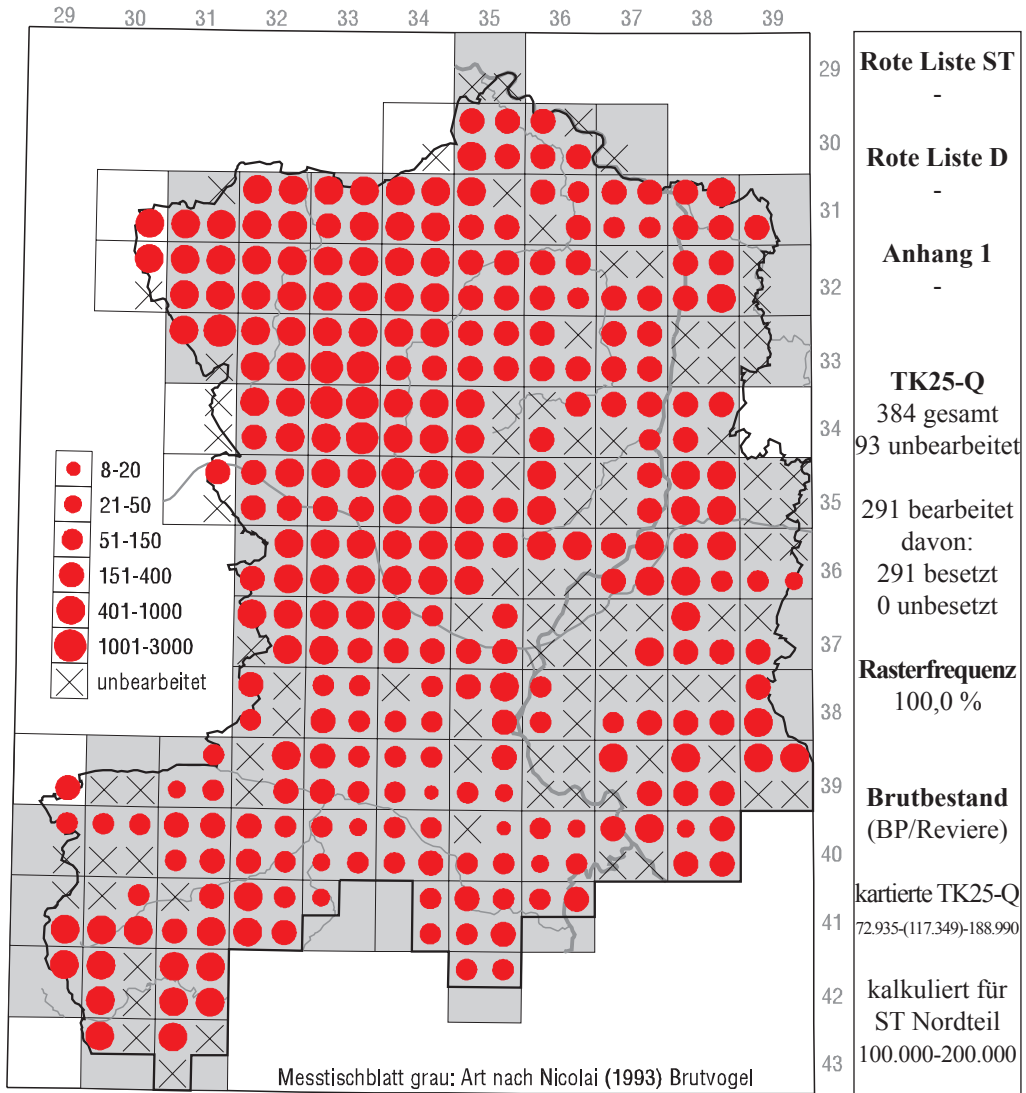


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		1	5	43	125	115	1		

Die Bachstelze siedelt im Norden Sachsen-Anhalts flächendeckend als Brutvogel. Im Bereich größerer zusammenhängender Waldflächen, wie im Flechtinger Höhenzug, in der Colbitz-Letzlinger Heide und im Harz, tritt die Art in geringeren Dichten auf. Mit 151-400 Rev. wurde der höchste Quadranten-Bestand bei Güterglück (4037/2) ermittelt. Das aktuelle Verbreitungsmuster gleicht dem der Kartierung von 1978-1982.



Buchfink *Fringilla coelebs*

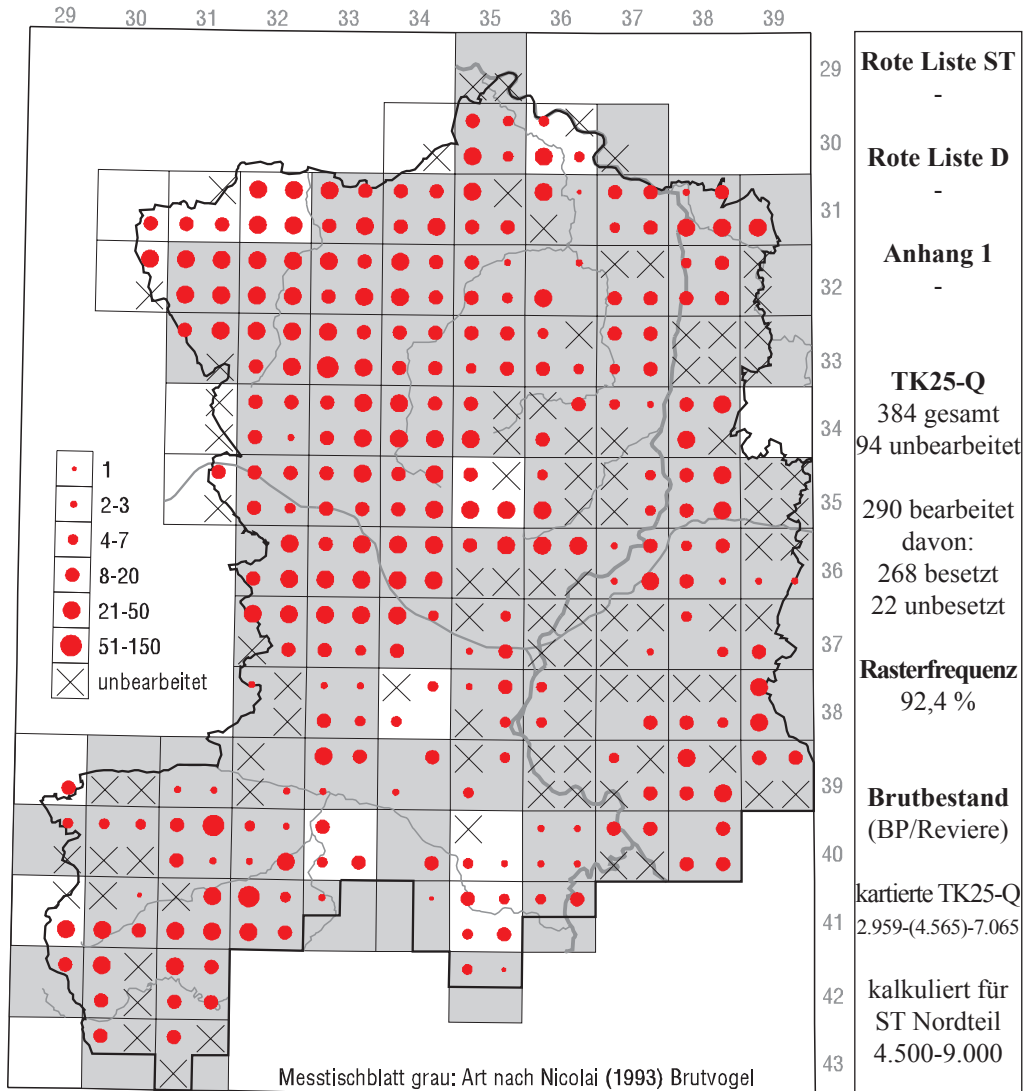


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q				2	9	50	105	118	7

Der häufigste Brutvogel im Nordteil Sachsen-Anhalts ist der Buchfink. Er besiedelt das Gebiet flächendeckend in hohen Siedlungsdichten, wobei insbesondere in der westlichen Altmark gleichmäßig hohe Werte auffallen. Hier befinden sich auch die höchsten Siedlungsdichten von 1.001-3.000 Rev. Geringere Häufigkeiten wurden in der Magdeburger Börde und im Harzvorland ermittelt. Das geschlossene Verbreitungsbild entspricht dem der vorangegangenen Kartierung.



Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes*

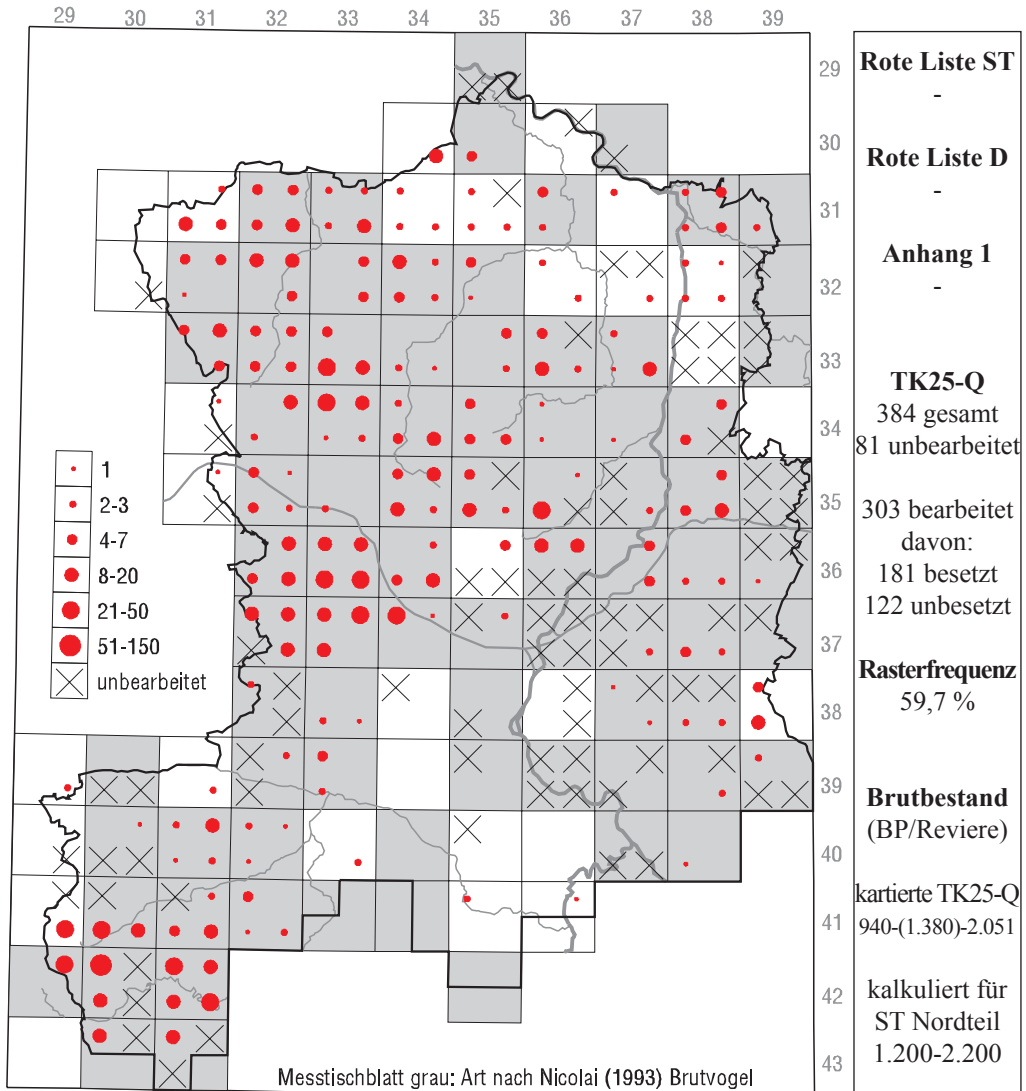


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	4	30	43	106	82	3			

Der Kernbeißer besiedelt den Norden des Landes fast flächendeckend. Größere Bestandslücken oder Quadranten mit geringeren Siedlungsdichten befinden sich u. a. in der Magdeburger Börde und im Harzvorland. Die größten Bestände wurden mit 51-150 Rev. im Zichtauer Forst (3333/3), im Huy (4031/2) und um Halberstadt (4132/1) ermittelt. Im Vergleich zur Kartierung von 1978-1982 konnten auf den wenigen damals unbesiedelten TK25 aktuell Nachweise erbracht werden.



Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*

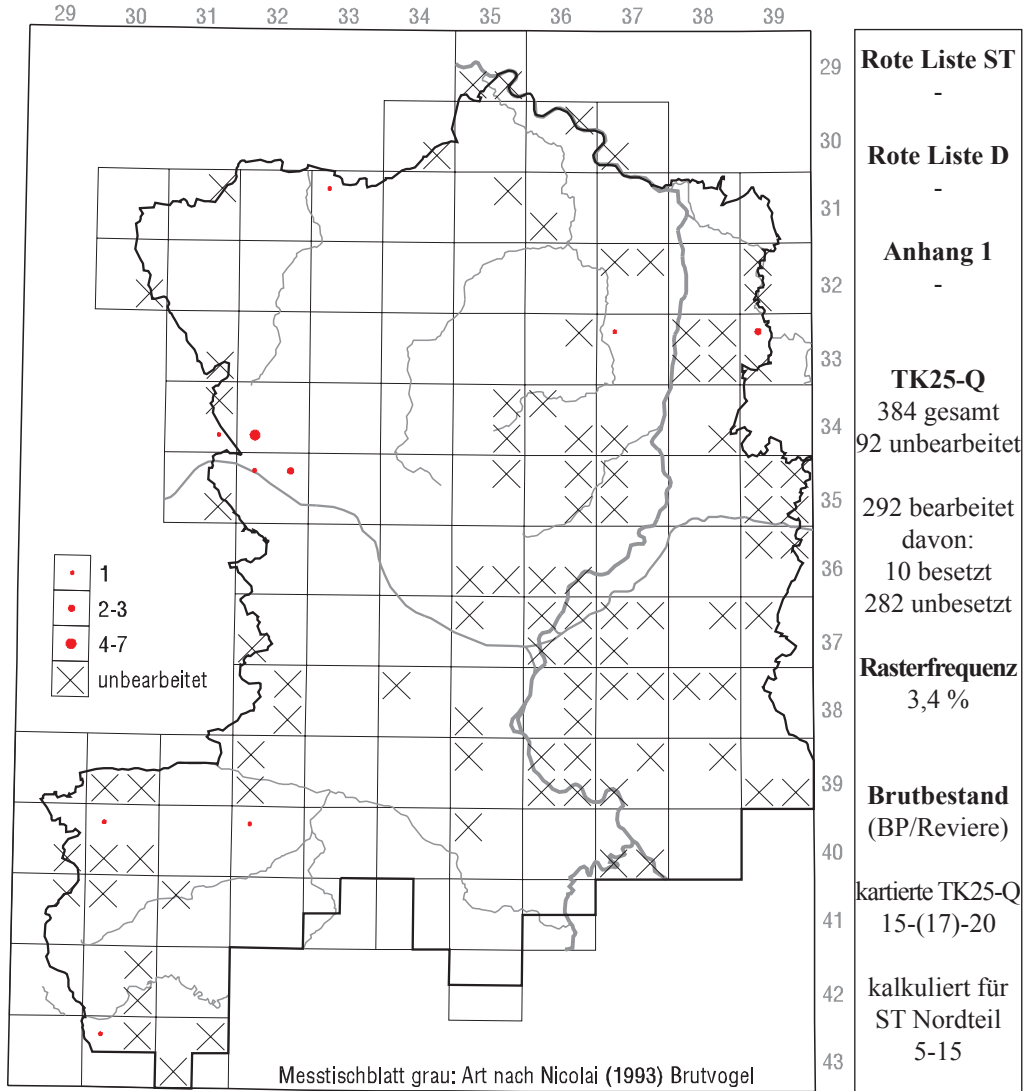


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	25	58	46	39	12	1			

Der Gimpel konnte seit der Kartierung 1978-1982 insbesondere in der Altmark einige Verbreitungslücken schließen. Schwerpunktorkommen befinden sich vor allem im Bereich größerer Waldflächen. Hervorzuheben sind dabei der Zichtauer Forst, der Flechtinger Höhenzug und der Harz. Die höchste Siedlungsdichte von 51-150 Rev. wurde westlich Elbingerode (4230/1) ermittelt. Größere Verbreitungslücken existieren insbesondere in der Magdeburger Börde, im Zerbster Ackerland und im Harzvorland.



Karmingimpel *Carpodacus erythrinus*

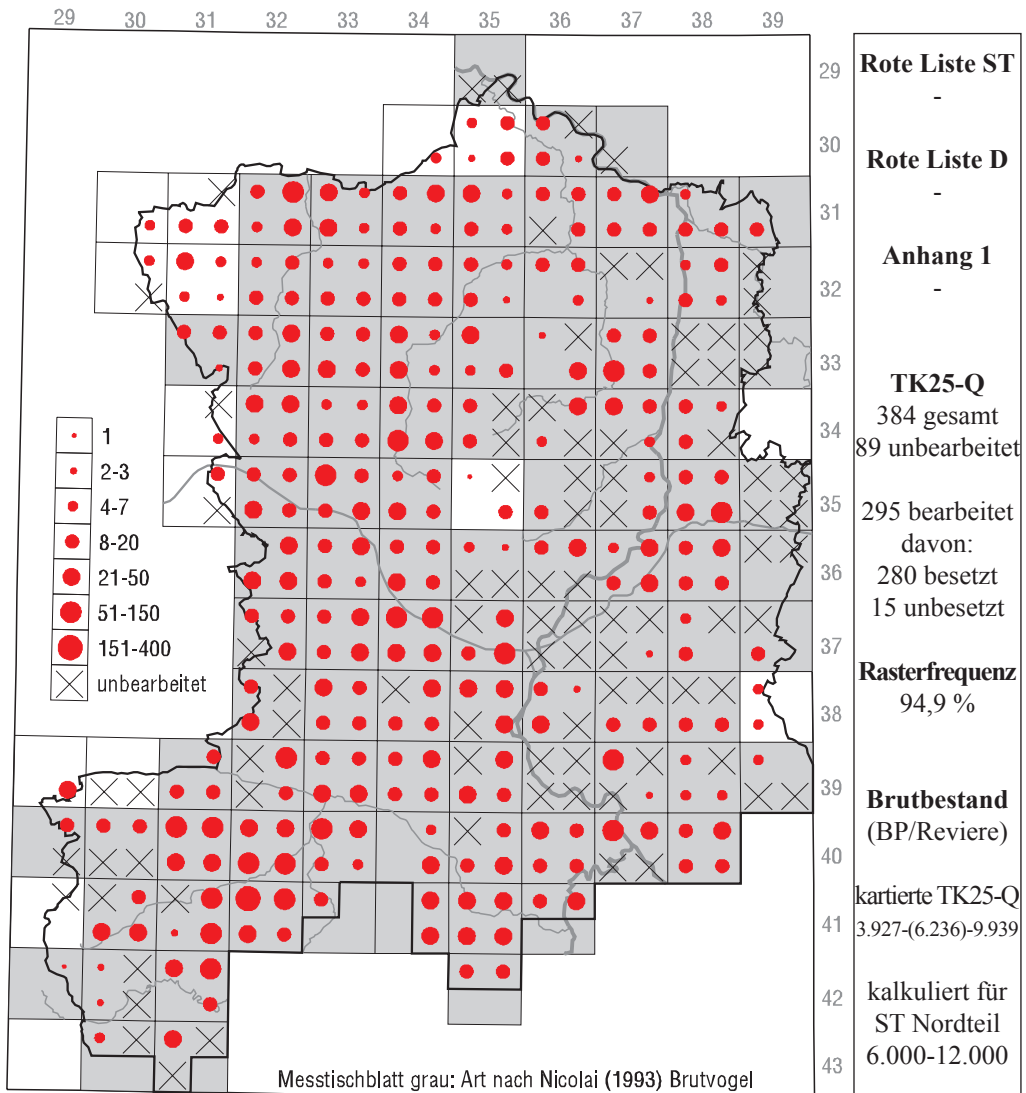


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	7	2	1						

Der Karmingimpel tritt im Nordteil Sachsen-Anhalts nur im Drömling regelmäßig mit Reviervorkommen auf. In den anderen Teilen des Untersuchungsgebietes gibt es lediglich unstete Nachweise von wenigen Einzelrevieren. Da die meisten Vorkommen nicht regelmäßig besetzt sind, liegt der jährliche Gesamtbestand unter der Summe der kartierten Reviere. Bei der Kartierung von 1978-1982 wurde die Art noch nicht als Brutvogel festgestellt.



Girlitz *Serinus serinus*

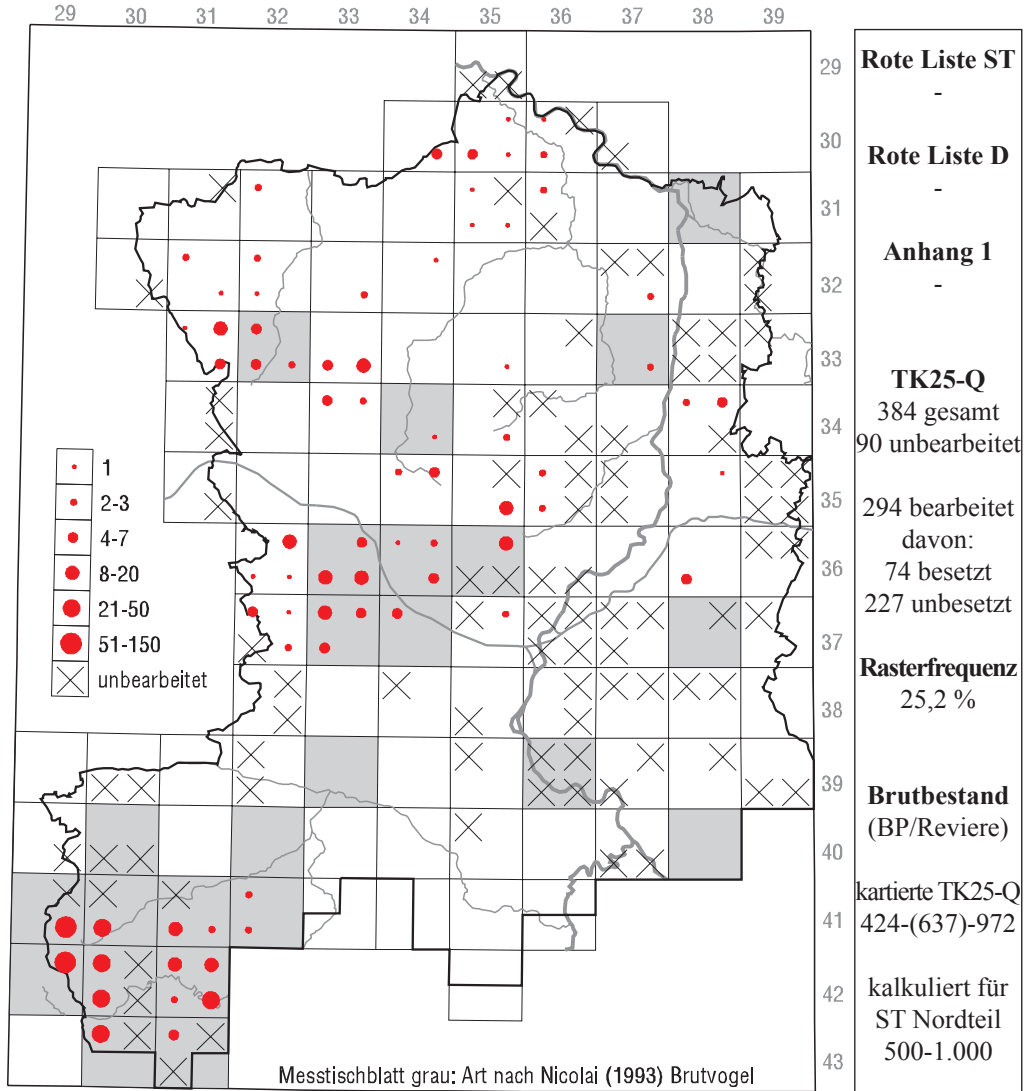


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	2	14	45	124	74	20	1		

Der Girlitz tritt im Untersuchungsgebiet flächendeckend auf. Im Raum Halberstadt (4132/1) konnte die maximale Siedlungsdichte von 151-400 Rev. nachgewiesen werden. Ansonsten zeigen sich keine deutlichen Schwerpunktorkommen. Kleinere Verbreitungslücken fallen im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide und des Hochharzes auf. Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung konnten die wenigen Verbreitungslücken geschlossen werden.



Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*

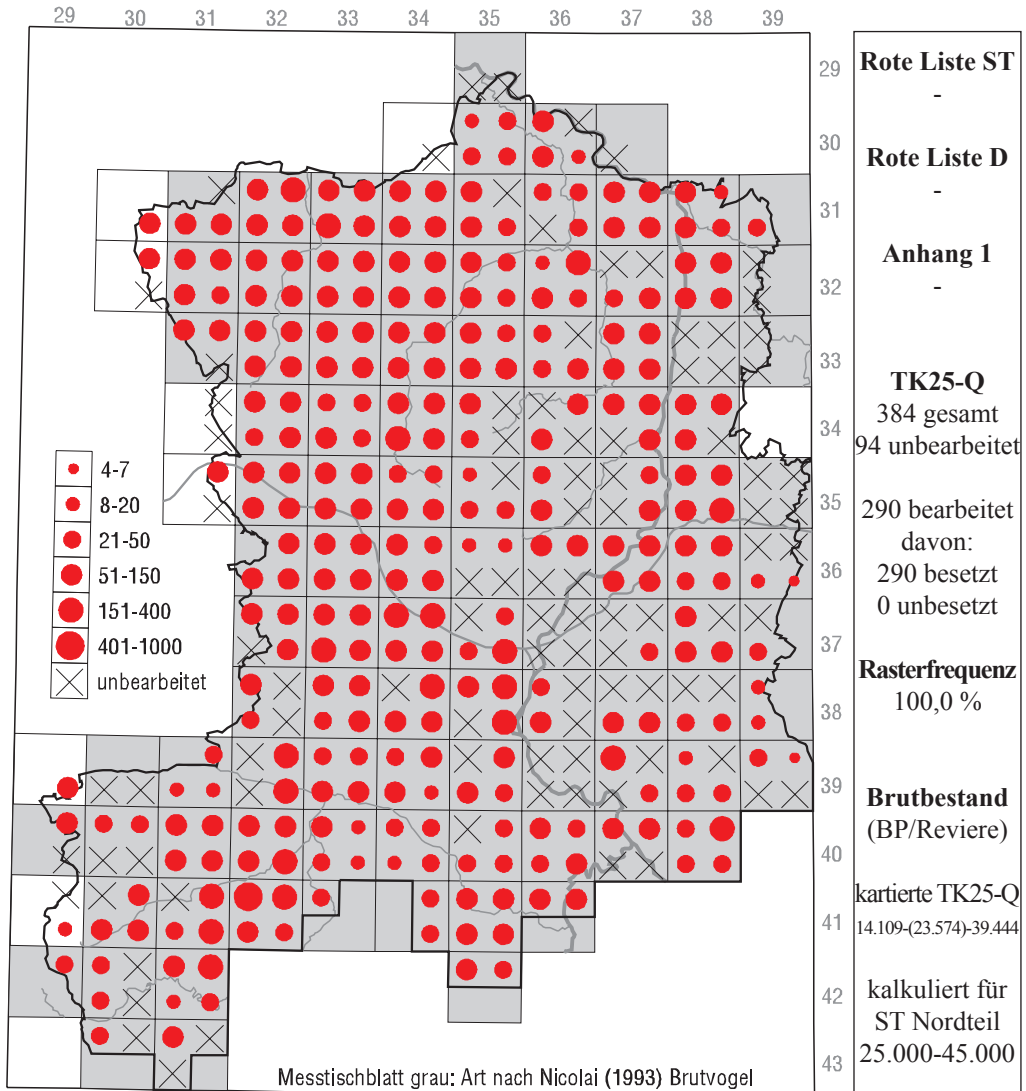


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	17	22	17	11	5	2			

Bei der vorhergehenden Kartierung wurde der Fichtenkreuzschnabel verbreitet lediglich im Harz und im Flechtinger Höhenzug sowie zerstreut an wenigen anderen Stellen nachgewiesen. Insbesondere in der Altmark ist die Art bei der aktuellen Kartierung deutlich häufiger festgestellt worden. Die höchsten Bestände der von Jahr zu Jahr sehr stark fluktuierenden Art sind mit 51-150 Rev. und 21-50 Rev. im Harz gefunden worden.



Grünfink *Carduelis chloris*

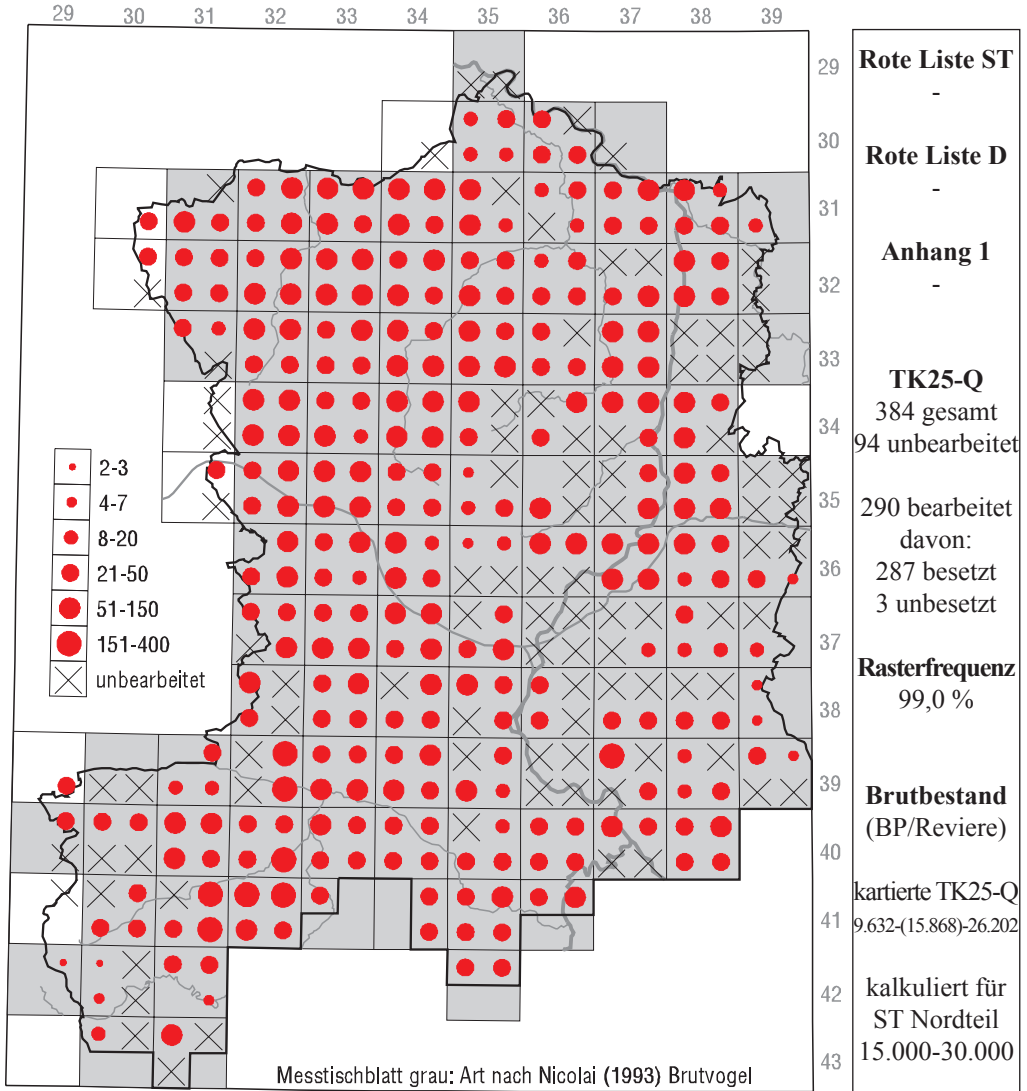


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q			2	19	74	173	21	1	

Der Grünfink konnte aktuell als auch bei der vorhergehenden Erfassung auf allen untersuchten TK25 bzw. Quadranten als Brutvogel nachgewiesen werden. Deutliche Dichteschwerpunkte sind nicht auszumachen. Großflächig weniger dicht besiedelt sind u. a. die Colbitz-Letzlinger Heide, Teile der Börde und des Harzvorlandes sowie der Harz. Die höchste Dichte mit 401-1.000 Rev. wurde in Halberstadt (4132/1) registriert.



Stieglitz *Carduelis carduelis*

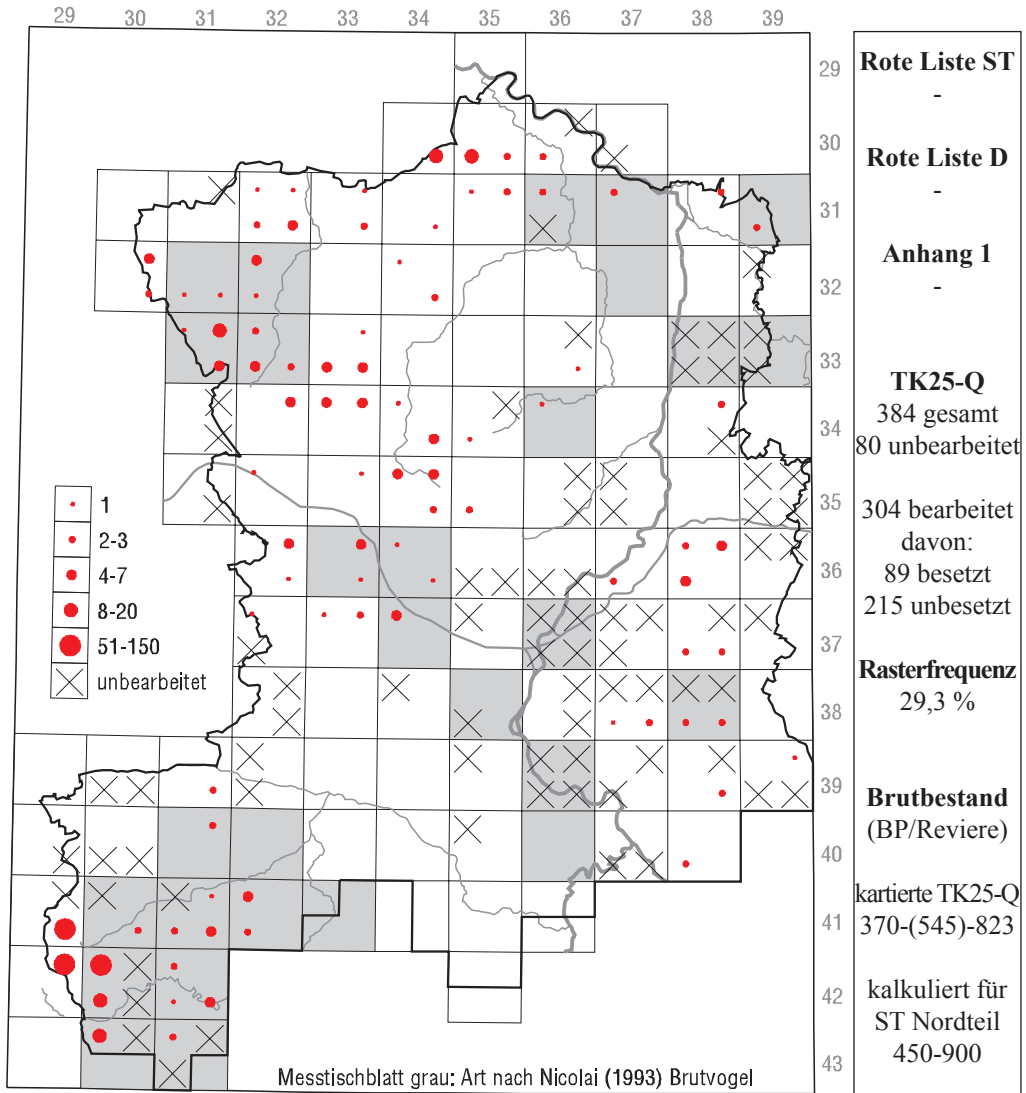


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		2	8	27	139	103	8		

Der Stieglitz wurde auf fast allen untersuchten Quadranten im Norden des Landes gefunden. Lediglich im Hochharz und im Bereich des Mahlpfuhler Fenns (3536/1) konnte die Art nicht als Brutvogel bestätigt werden. Geringere Dichten werden auf den Quadranten mit größeren Waldflächen, u. a. in der Colbitz-Letzlinger Heide, im Fläming und im Harz, erreicht. Quadranten mit der höchsten Dichte von 151-400 Rev. liegen weit verteilt im Gebiet. Die aktuelle Erfassung bestätigt das geschlossene Verbreitungsbild der vorangegangenen Kartierung.



Erlenzeisig *Carduelis spinus*

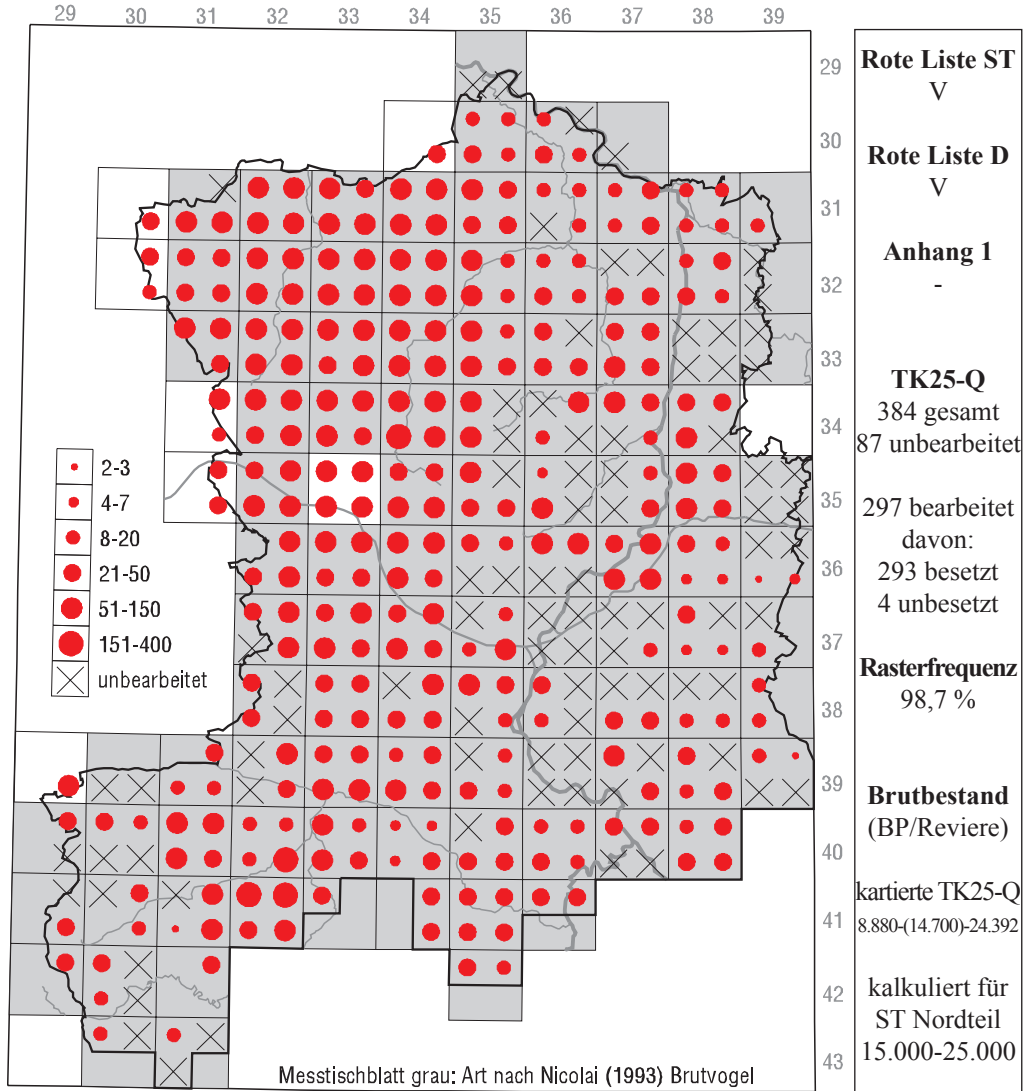


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	27	33	21	5		3			

Der Erlenzeisig kam während der Kartierung 1978-1982 geschlossen verbreitet nur im Harz und sehr verinselt in anderen Landesteilen vor. Aktuell ist das Verbreitungsgebiet insbesondere in der Altmark, aber auch in den ehemaligen Kreisen Haldensleben und Zerbst sowie im Jerichower Land deutlich ausgedehnter. Die Bestände im Hochharz weisen mit 51-150 Rev. pro Quadrant die mit Abstand höchsten Siedlungsdichten im Untersuchungsgebiet auf.



Bluthänfling *Carduelis cannabina*

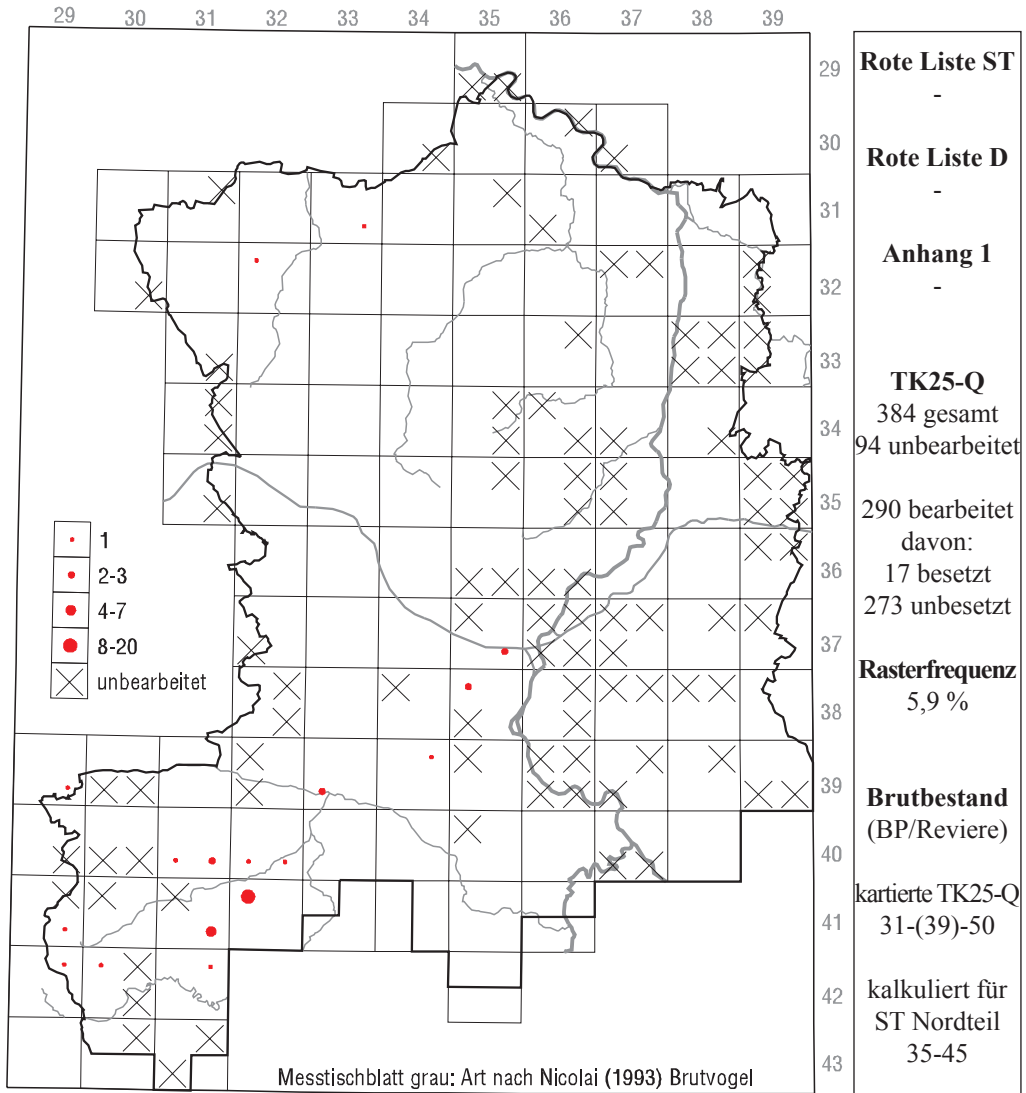


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		3	9	61	109	107	4		

Das bereits bei der vorangegangenen Kartierung geschlossene Verbreitungsgebiet des Bluthänflings erstreckt sich auch aktuell über den gesamten Norden Sachsen-Anhalts, wobei die westliche Altmark sowie Teile des Harzvorlandes auffallend gleichmäßig hohe Dichten aufweisen. Die größte Häufigkeitsklasse von 151-400 Rev. je Quadrant wurde dabei im Raum Halberstadt (4032/4, 4132/1, 2) sowie um Gardelegen (3434/3) kartiert. Zum Vergleich dazu wurde diese Häufigkeitsklasse in Brandenburg lediglich zweimal auf Basis von vollständigen TK25 erreicht (RYSILAVY et al. 2011).



Birkenzeisig *Carduelis flammea*

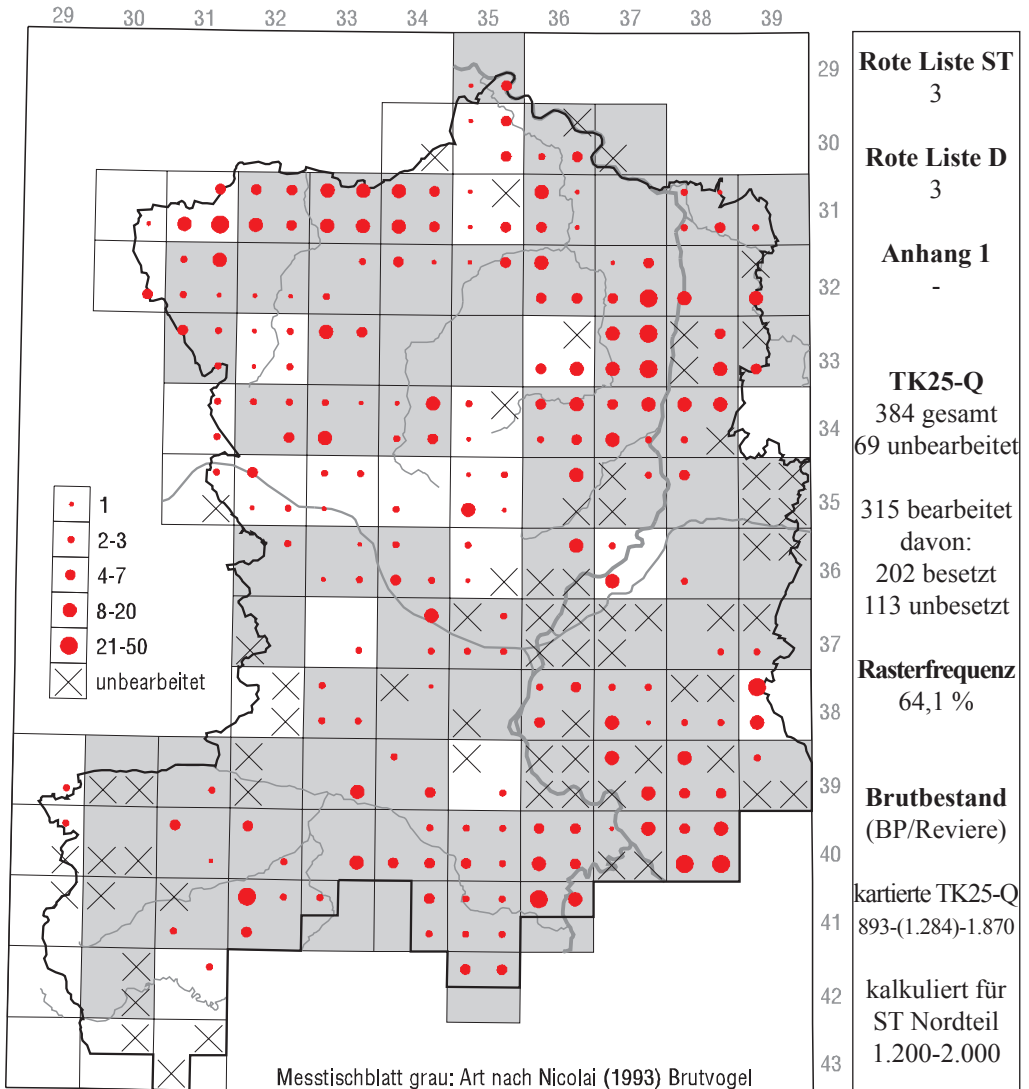


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	11	4	1	1					

Während der Birkenzeisig bei der Kartierung 1978-1982 noch nicht als Brutvogel im Kartierungsgebiet gefunden wurde, kommt er aktuell im Harz, im Harzvorland, im Magdeburger Raum und isoliert an zwei Orten im Altmarkkreis Salzwedel vor. Das größte Vorkommen mit 8-20 Rev. befindet sich aktuell in Halberstadt (4132/1). Die Art wurde erstmals 1989 als Brutvogel im Harz nachgewiesen (WADEWITZ 1992).



Graumammer *Emberiza calandra*

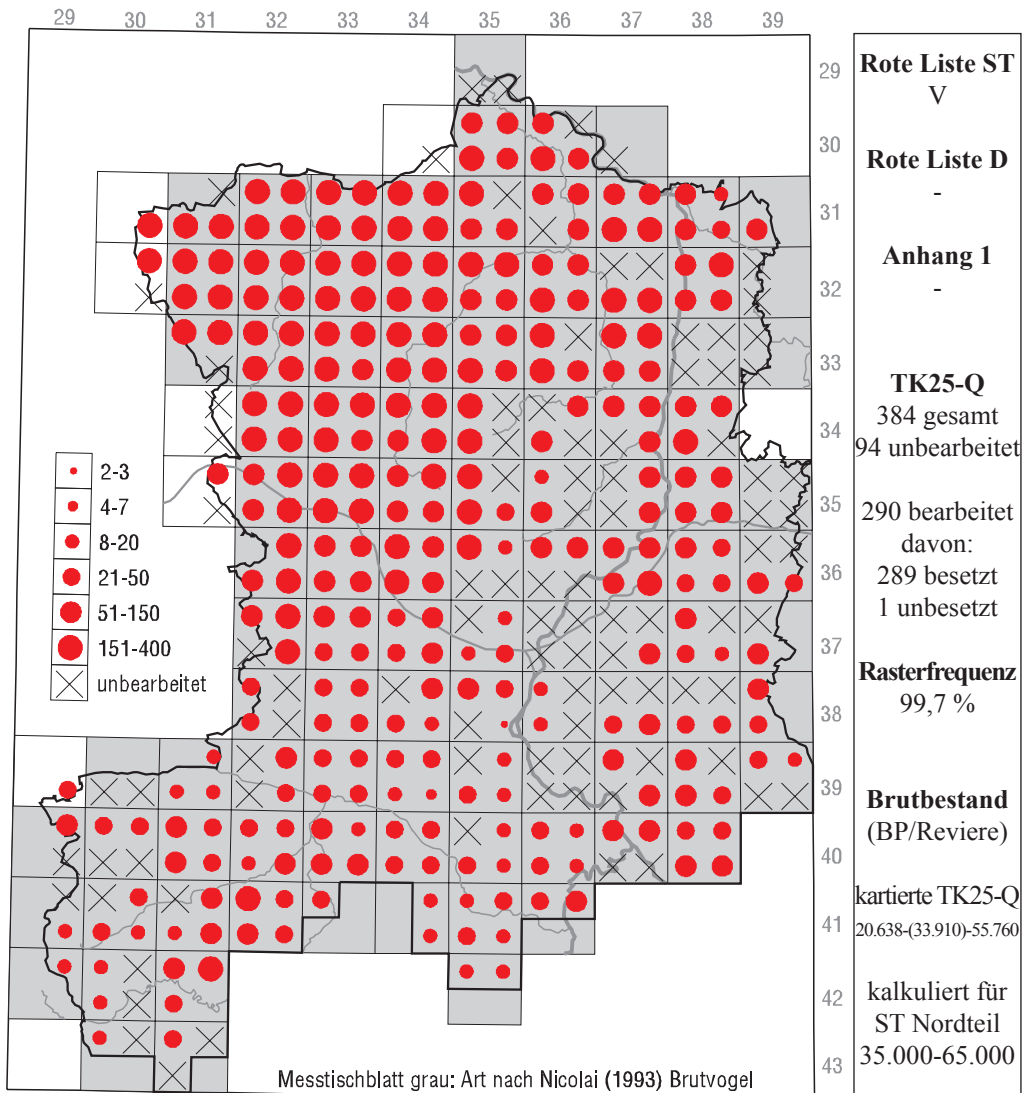


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	30	71	51	41	9				

Die Graumammer ist im Untersuchungsgebiet sehr ungleichmäßig verteilt. Schwerpunkte bestehen im Nordwesten der Altmark, im Umfeld von Stendal, im Zerbster Ackerland sowie im Gebiet um Calbe. In diesen Bereichen befinden sich auch meist die Quadranten mit den höchsten Beständen von 21-50 Rev. Größere unbesiedelte Gebiete sind die Mildeneriederung und der Harz. Die Graumammer konnte aktuell nahezu alle Verbreitungslücken seit der Kartierung von 1978-1982 schließen. Nur wenige der damals besiedelten MTB sind aktuell ohne Nachweis.



Goldammer *Emberiza citrinella*

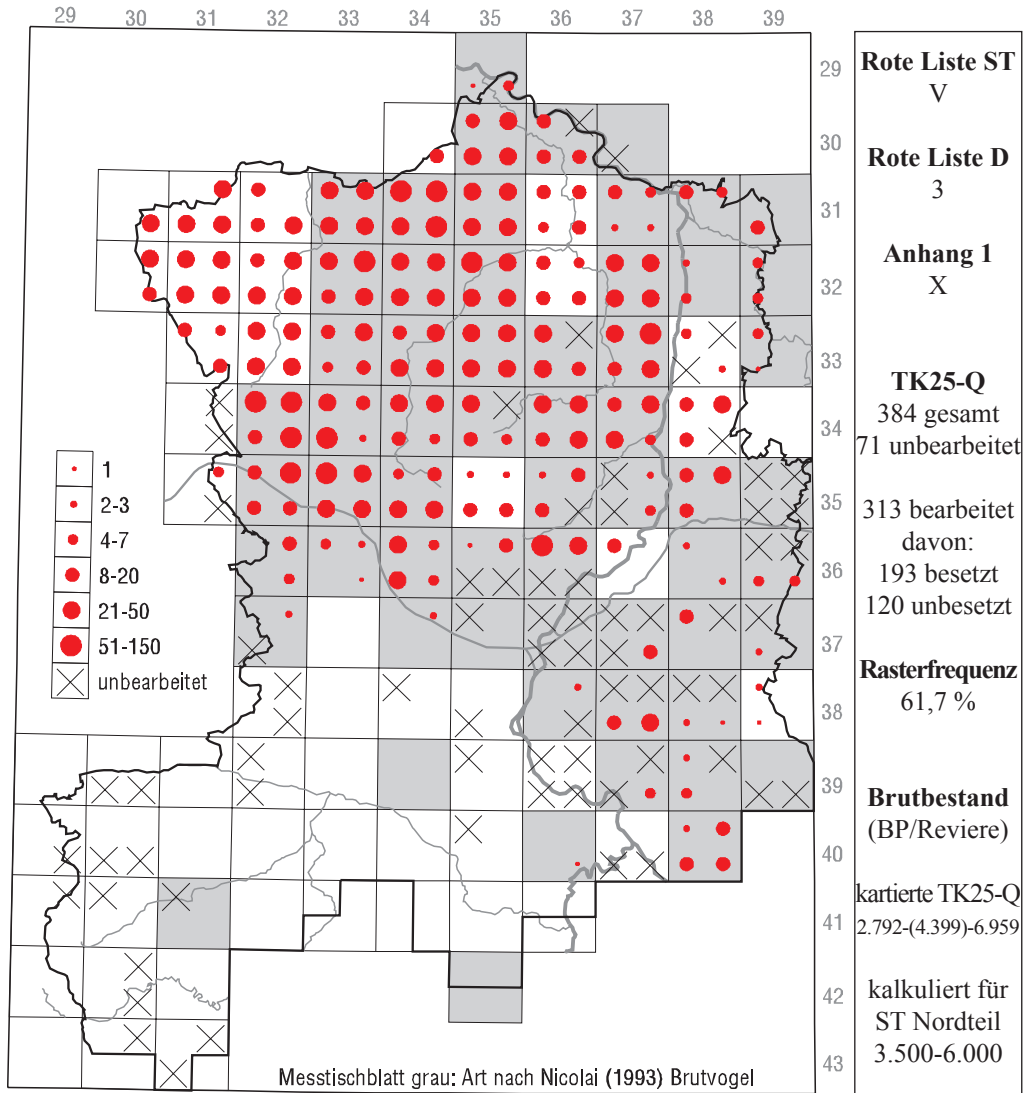


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q		1	1	35	60	99	93		

Die Goldammer konnte sowohl bei der vorangegangenen als auch bei der aktuellen Erfassung flächendeckend im Kartierungsgebiet nachgewiesen werden. Sie fehlte aktuell nur auf dem vollständig dicht bewaldeten Quadranten 4231/4 südlich Blankenburg. Auf weiteren Quadranten im Harz sowie in der Magdeburger Börde wurden nur geringere Bestände ermittelt. Die höchsten Dichten von 151-400 Rev. je Quadrant konzentrieren sich fast ausschließlich in der nordwestlichen Hälfte des Gebietes.



Ortolan *Emberiza hortulana*

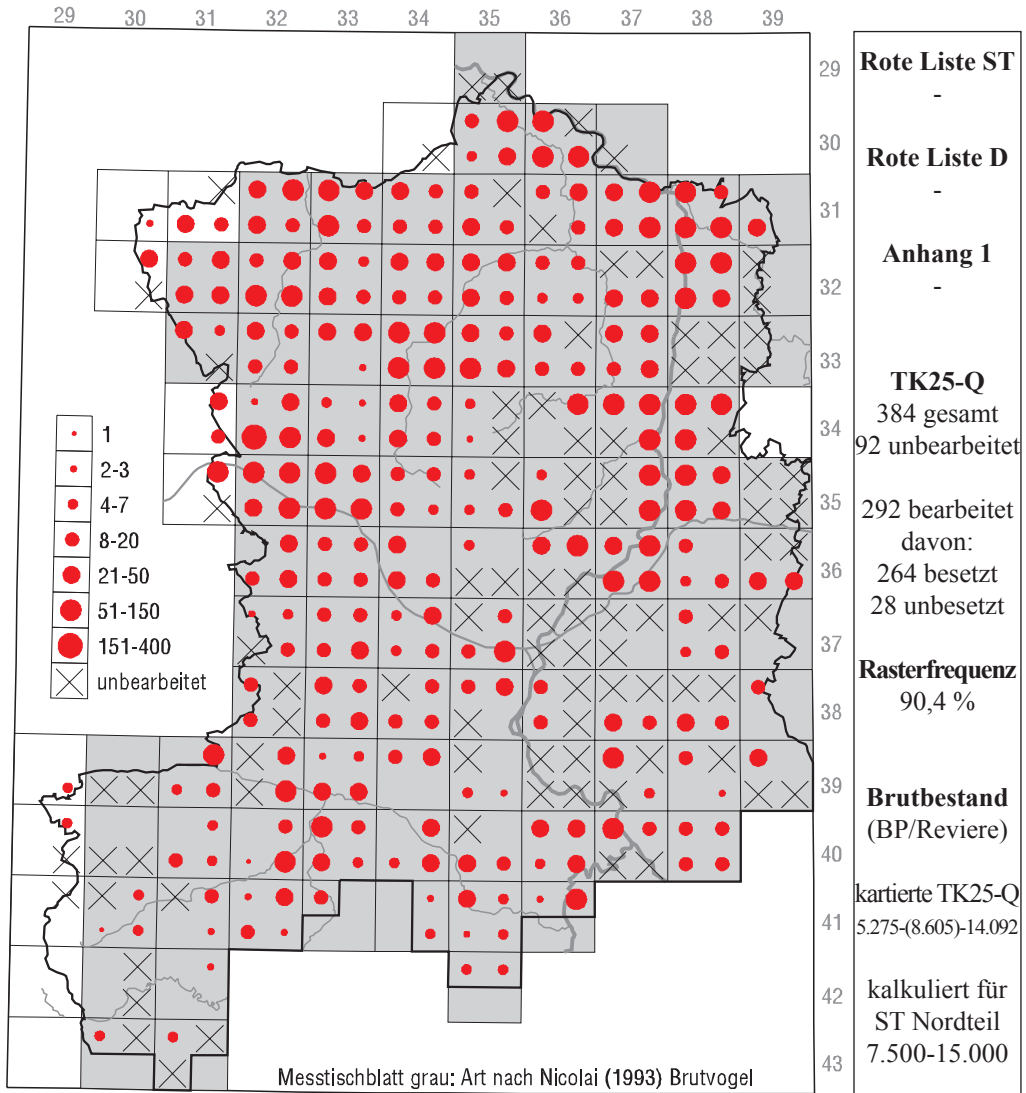


Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	7	20	26	53	74	13			

Der Ortolan besiedelt die gesamte Altmark und den Nordteil der Landkreise Börde und Jerichower Land flächendeckend und in hohen Dichten. Im Zerbster Ackerland und dem südlichen Teil des Jerichower Landes dünnt sich das Vorkommen aus. In den anderen Teilen des Untersuchungsgebietes fehlt die Art aktuell völlig. Im Norden ist seit der Kartierung 1978-1982 ein deutlicher Zugewinn für den Ortolan zu konstatieren, während die bereits damals isolierten Vorkommen in der Börde und im Harzvorland erloschen sind.



Rohrhammer *Emberiza schoeniclus*



Häufigkeitsklasse	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000
Anzahl TK25-Q	2	17	37	79	74	54	1		

Die Rohrhammer besiedelt im Untersuchungsgebiet insbesondere die gewässerreichen Niederungslandschaften von Elbe, Havel, Dumme, Secantsgraben, Ohre und Bode in höheren Siedlungsdichten. Die größte Häufigkeitsklasse von 151-400 Rev. wurde im Drömling (3432/3) festgestellt. Geringere Dichten oder Fehlstellen treten in gewässerarmen und meist walddreichen Gebieten auf, u. a. in der Colbitz-Letzlinger Heide, im Zichtauer Forst, im Fläming und im Harz. Auf Basis der TK25 war die Rohrhammer bereits bei der vorhergehenden Kartierung flächig verbreitet.





7. Bilanz

Artenzahl

Bei Berücksichtigung von Raben- und Nebelkrähe als separate Spezies wurden im Kartierzeitraum im Norden Sachsen-Anhalts insgesamt 187 Brutvogelarten ermittelt.

Die TK25-Quadranten mit den höchsten Artenzahlen (>120) befinden sich hauptsächlich im Bereich der Elbaue (9 von 13 Quadranten), weitere im Drömling, in der Landgraben-Dumme-Niederung sowie im Bereich der Senkungsgewässer um Staffurt (Abb.21). Die höchste Artenzahl weist mit 134 nachgewiesenen Arten der Quadrant 3437/2 (zwischen Stendal und Tangermünde) auf, wo an verschiedenen Kleingewässern insbesondere ein breites Spektrum an Feuchtgebietsarten (3 Taucher-, 8 Enten-, 7 Limikolenarten) vorkommt. 131 Arten konnten im Quadranten 3138/4 (Untere Havel bei Havelberg mit NSG Stremel) nachgewiesen werden. Je 130 waren es in den Quadranten 3133/1 (Landgraben-Dumme-Niederung bei Hoyersburg), 3138/3 (Elbe bei Havelberg) und 3438/1 (Elbe bei Schönhausen).

Im Mittel wurden 96,7 Arten je Quadrant erfasst. Der Median lag bei 97.

Die geringsten Artenzahlen wurden erwartungsgemäß auf Quadranten erfasst, die weitgehend von ausgeräumten Ackerflächen in der Börde geprägt sind. 58 Arten wurden auf Quadrant 4035/2 (um Biere), 59 Arten auf Quadrant 3934/4 (südlich Wanzleben) und 60 Arten auf Quadrant 4034/1 (um Westeregeln) kartiert.

Vorkommen wertgebender Arten

Das Häufigkeitsmuster des Vorkommens von Rote-Liste- und Anhang 1-Arten (Abb. 22, 23) deckt sich weitgehend mit dem der Gesamtartenzahl. Auch hier fällt eine Häufung der TK25-Quadranten mit hohen Zahlen von Anhang 1-Arten (>15 Arten) und Rote-Liste-

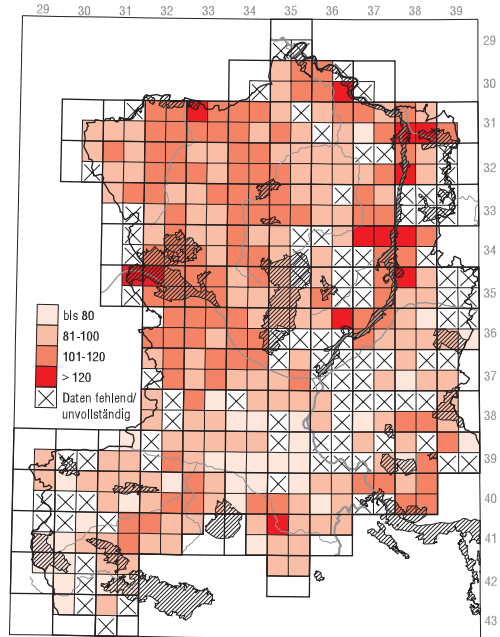


Abb. 21: Artenzahlen je TK25-Quadrant. Schraffiert hinterlegt sind die Europäischen Vogelschutzgebiete.

Fig. 21: Numbers of breeding bird species per grid cell. Hatched: Special protection areas.

Arten (>20 Arten) insbesondere in der Elb- und Havelaue auf.

Viele Anhang 1-Arten sind daneben besonders auch im Drömling, in der Landgraben-Dumme-Niederung und interessanterweise auch in den Quadranten 3332/1 (Tangeln, 16 Arten) und 3838/3 (Loburg, 16 Arten) zu finden. Die höchste Anzahl von nach EU-Recht besonders geschützten Arten (20) wurde im Quadranten 3238/3 (Elbaue bei Wulkau) festgestellt, wo insbesondere ein umfangreiches Spektrum von 7 Greifvogel- und 6 Singvogelarten des Anhangs 1 kartiert worden ist. Mit 19 Anhang 1-Arten folgen die Quadranten 3138/4 (Untere Havel bei Havelberg mit NSG Stremel) und 3636/2 (Alte Elbe Kehnert mit Treuelkiessee).

Überdurchschnittlich viele Rote Liste-Arten konnten abseits der Elbaue lediglich in der Landgraben-Dumme-Niederung und



Tab. 2: Übersicht über die für jede Art bearbeitete Anzahl von TK25-Quadranten, die Anzahl der TK25-Quadranten mit den entsprechenden Häufigkeitsklassen, die Rasterfrequenz und die ermittelten Brutbestände im kartierten Bereich.

Table 2: Overview of number of studied grid cells per species, number of grid cells with specific numbers of territories, grid cell frequency and calculated breeding populations in the studied area.

Nr.	Art	TK25-Quadranten				Reviere / TK25-Quadrant								RF	Brutbestand				
		nicht bearb. kartiert	nicht besetzt	besetzt		1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000		1.001-3.000	min.	geom. Mittel	max.	
1	Höckerschwan	80	304	164	140	67	52	19	2							46,1	263	320	396
2	Graugans	87	297	217	80	15	20	15	18	9	3					26,9	601	925	1.440
3	Nilgans	89	295	259	36	24	8	4								12,2	56	65	76
4	Brandgans	78	306	262	44	11	18	12	3							14,4	119	157	209
5	Mandarinente	94	290	289	1	1										0,3	1	1	1
6	Schnatterente	86	298	269	29	8	9	10	2							9,7	82	108	145
7	Krickente	92	292	261	31	15	14	2								10,6	51	60	71
8	Stockente	92	292	3	289	1	13	38	111	111	15					99,0	4.163	6.547	10.326
9	Knäkente	85	299	244	55	19	26	9	1							18,4	115	143	180
10	Löffelente	86	298	275	23	12	9	2								7,7	38	45	53
11	Kolbenente	0	384	383	1	0	1									0,3	2	2	3
12	Tafelente	93	291	256	35	11	14	9	1							12,0	83	106	136
13	Reiherente	92	292	208	84	34	26	21	3							28,8	194	247	319
14	Schellente	0	384	375	9	8	1									2,3	10	10	11
15	Mittelsäger	0	384	382	2	1	1									0,5	3	3	4
16	Wachtel	73	311	37	274	16	56	100	100	2						88,1	1.370	2.012	2.984
17	Fasan	93	291	25	266	6	33	72	135	20						91,4	1.860	2.824	4.309
18	Rebhuhn	71	313	89	224	18	76	65	54	11						71,6	1.093	1.588	2.331
19	Birkhuhn	0	384	383	1	1										0,3	1	1	1
20	Zwergtaucher	79	305	187	118	43	58	14	3							38,7	239	297	375
21	Haubentaucher	81	303	211	92	28	32	19	13							30,4	272	371	517
22	Rothalstaucher	0	384	366	18	11	5	1	1							4,7	33	41	53
23	Schwarzhalstaucher	0	384	377	7	3	0	1	3							1,8	31	46	70
24	Kormoran	0	384	378	6	1	0	0	1	2	1	1				1,6	253	412	671
25	Rohrdommel	0	384	359	25	17	7	1								6,5	35	39	45
26	Zwergdommel	0	384	370	14	10	4									3,6	18	20	22
27	Graureiher	0	384	314	70	9	11	6	23	17	4					18,2	800	1.259	1.994
28	Schwarzstorch	0	384	354	30	30										7,8	30	30	30
29	Weißstorch	0	384	182	202	95	87	18	1	1						52,6	370	448	552
30	Fischadler	0	384	369	15	12	3									3,9	18	19	21
31	Wespenbussard	78	306	192	114	93	21									37,3	135	144	156
32	Schreiadler	0	384	383	1	1										0,3	1	1	1
33	Wiesenweihe	0	384	330	54	45	6	3								14,1	69	76	84



Nr.	Art	TK25- Quadranten		Reviere / TK25-Quadrant										RF	Brutbestand				
		nicht bearb. kartiert	nicht besetzt besetzt	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000	min.		geom. Mittel	max.			
34	Rohrweihe	77	307	52	255	72	131	48	4							83,1	558	697	881
35	Habicht	79	305	113	192	139	50	3								63,0	251	277	310
36	Sperber	75	309	138	171	97	65	9								55,3	263	304	355
37	Rotmilan	62	322	7	315	12	99	176	28							97,8	1.138	1.540	2.101
38	Schwarzmilan	81	303	87	216	92	95	29								71,3	398	478	580
39	Seeadler	0	384	361	23	23										6,0	23	23	23
40	Mäusebussard	81	303	0	303	0	17	63	215	8						100	2.174	3.354	5.192
41	Baumfalke	78	306	165	141	113	28									46,1	169	182	197
42	Wanderfalke	0	384	375	9	8	1									2,3	10	10	11
43	Turmfalke	80	304	10	294	14	82	133	63	2						96,7	1.256	1.780	2.551
44	Kranich	0	384	237	147	79	52	16								38,3	247	291	347
45	Großtrappe	0	384	383	1	0	0	0	1							0,3	8	13	20
46	Wasserralle	84	300	210	90	30	36	19	5							30,0	218	282	371
47	Wachtelkönig	82	302	223	79	37	26	11	5							26,2	173	222	292
48	Tüpfelsumpfhuhn	90	294	275	19	13	6									6,5	25	28	31
49	Kleines Sumpfhuhn	0	384	381	3	3										0,8	3	3	3
50	Teichhuhn	84	300	75	225	55	91	63	15	1						75,0	630	833	1.119
51	Blässhuhn	84	300	74	226	26	59	64	58	17	2					75,3	1.323	1.969	2.961
52	Austernfischer	0	384	356	28	19	9									7,3	37	41	46
53	Kiebitz	76	308	119	189	38	70	48	32	1						61,4	647	901	1.274
54	Flussregenpfeifer	85	299	155	144	54	46	39	4	1						48,2	355	456	595
55	Großer Brachvogel	0	384	327	57	22	23	11	1							14,8	120	149	188
56	Uferschnepfe	0	384	380	4	3	1									1,0	5	5	6
57	Waldschnepfe	84	300	205	95	22	46	22	5							31,7	242	314	414
58	Bekassine	82	302	247	55	17	23	10	3	2						18,2	169	229	316
59	Flussuferläufer	86	298	264	34	17	12	4	1							11,4	65	80	101
60	Rotschenkel	0	384	372	12	10	1	1								3,1	16	18	20
61	Waldwasserläufer	89	295	273	22	17	5									7,5	27	29	32
62	Lachmöwe	0	384	376	8	2	0	1	1	0	2	0	1	1		2,1	1.518	2.561	4.329
63	Sturmmöwe	0	384	379	5	2	2	1								1,3	10	12	15
64	Silbermöwe	0	384	381	3	2	1									0,8	4	4	5
65	Weißbart-Seeschwalbe	0	384	382	2	1	0	0	1							0,5	9	14	21
66	Weißflügel-Seeschwalbe	0	384	383	1	0	0	0	1							0,3	8	13	20
67	Trauerseeschwalbe	0	384	376	8	1	1	1	4	0	1					2,1	90	147	241
68	Flusseeeschwalbe	0	384	369	15	5	5	1	3	1						3,9	64	93	137
69	Straßentaube	93	291	120	171	0	16	38	62	36	17	2				58,8	2.605	4.169	6.704
70	Hohltaube	74	310	77	233	10	54	76	74	18	1					75,2	1.443	2.151	3.234
71	Ringeltaube	94	290	0	290	0	0	0	3	47	148	91	1			100	22.701	37.503	62.010
72	Türkentaube	87	297	42	255	9	37	60	103	37	9					85,9	2.383	3.706	5.800



Nr.	Art	TK25- Quadranten				Reviere / TK25-Quadrant										RF	Brutbestand		
		nicht bearb. kartiert	nicht besetzt besetzt	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000	min.	geom. Mittel	max.				
73	Turteltaube	73	311 53 258	10	50	58	94	45	1							83,0	2.090	3.174	4.846
74	Halsbandsittich	0	384 383	1	1											0,3	1	1	1
75	Kuckuck	82	302 2 300	3	38	65	193	1								99,3	1.904	2.914	4.482
76	Schleiereule	82	302 91 211	47	94	65	5									69,9	535	684	884
77	Raufußkauz	0	384 360 24	16	4	3	1									6,3	44	54	69
78	Steinkauz	0	384 373 11	8	2	1										2,9	16	18	21
79	Sperlingskauz	0	384 377 7	4	2	1										1,8	12	14	17
80	Waldohreule	92	292 78 214	32	113	50	19									73,3	610	814	1.101
81	Sumpfohreule	0	384 382 2	2												0,5	2	2	2
82	Uhu	0	384 373 11	8	3											2,9	14	15	17
83	Waldkauz	77	307 47 260	49	116	78	17									84,7	729	961	1.283
84	Ziegenmelker	0	384 303 81	31	16	16	6	7	5							21,1	577	895	1.411
85	Mauersegler	83	301 51 250	4	24	52	86	51	26	5	1	1				83,1	5.502	8.947	14.610
86	Eisvogel	76	308 147 161	87	65	9										52,3	253	294	345
87	Bienenfresser	0	384 371 13	4	4	3	1	1								3,4	53	75	107
88	Wiedehopf	0	384 336 48	34	9	5										12,5	72	83	96
89	Wendehals	78	306 54 252	30	95	86	34	7								82,4	983	1.375	1.947
90	Grauspecht	92	292 245 47	23	15	7	2									16,1	97	122	157
91	Grünspecht	85	299 16 283	23	111	113	36									94,6	985	1.348	1.867
92	Schwarzspecht	70	314 36 278	35	78	83	82									88,5	1.179	1.702	2.490
93	Buntspecht	92	292 0 292	0	4	10	51	98	126	3						100	9.393	15.641	26.102
94	Mittelspecht	74	310 144 166	34	51	37	35	8	1							53,5	783	1.144	1.696
95	Kleinspecht	76	308 48 260	30	98	98	34									84,4	890	1.219	1.690
96	Pirol	84	300 13 287	9	30	50	106	90	2							95,7	3.109	4.779	7.369
97	Neuntöter	72	312 2 310	3	10	25	110	148	14							99,4	4.825	7.571	11.908
98	Raubwürger	75	309 137 172	60	81	29	2									55,7	354	437	546
99	Elster	93	291 5 286	0	20	62	158	42	4							98,3	2.638	4.086	6.354
100	Eichelhäher	93	291 11 280	2	27	48	91	102	10							96,2	3.628	5.653	8.839
101	Tannenhäher	94	290 285 5	1	1	3										1,7	15	19	25
102	Dohle	81	303 231 72	9	18	18	21	5	1							23,8	441	663	1.009
103	Saatkrähe	0	384 352 32	1	1	4	10	1	10	4	1					8,3	1.635	2.674	4.382
104	Rabenkrähe	94	290 49 241	5	18	26	114	77	1							83,1	2.725	4.211	6.521
105	Nebelkrähe	94	290 183 107	26	24	30	21	6								36,9	488	704	1.028
	Hybridkrähe	94	290 70 220	26	56	57	65	13	3							75,9	1.312	1.971	2.993
	„Aaskrähe“	94	290 0 290	0	4	10	117	154	5							100	4.473	6.970	10.872
106	Kolkrabe	87	297 13 284	44	103	115	22									95,6	886	1.183	1.598
107	Beutelmeise	82	302 207 95	25	36	28	5	1								31,5	270	357	479
108	Blaumeise	94	290 0 290	0	0	0	6	43	174	66	1					100	20.192	33.542	55.770
109	Kohlmeise	93	291 0 291	0	0	0	1	7	76	190	17					100	39.538	64.347	104.770



Nr.	Art	TK25- Quadranten		Reviere / TK25-Quadrant										RF	Brutbestand				
		nicht bearb. kartiert	nicht besetzt besetzt	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400	401-1.000	1.001-3.000	min.		geom. Mittel	max.			
110	Haubenmeise	94	290 84 206	2	10	13	56	66	57	2						71,0	5.117	8.419	13.893
111	Tannenmeise	94	290 71 219	3	11	10	21	59	76	35	4					75,5	12.237	20.042	32.876
112	Sumpfmehse	93	291 23 268	5	27	62	118	43	13							92,1	2.817	4.422	6.980
113	Weidenmeise	87	297 45 252	6	43	40	63	79	21							84,8	3.486	5.517	8.775
114	Haubenlerche	81	303 127 176	48	58	53	17									58,1	512	686	933
115	Heidelerche	75	309 88 221	7	22	18	53	83	37	1						71,5	4.328	6.998	11.359
116	Feldlerche	94	290 2 288	1	2	1	1	4	36	158	85					99,3	59.880	95.959	153.834
117	Uferschwalbe	81	303 223 80	0	10	10	16	25	12	7						26,4	2.382	3.860	6.270
118	Rauchschwalbe	83	301 2 299	0	2	2	26	76	141	51	1					99,3	17.109	28.307	46.890
119	Mehlschwalbe	86	298 8 290	0	2	3	31	89	136	29						97,3	13.448	22.319	37.097
120	Bartmeise	81	303 285 18	4	11	2	1									5,9	42	54	71
121	Schwanzmeise	87	297 32 265	0	41	84	127	13								89,2	1.707	2.573	3.901
122	Waldlaubsänger	87	297 49 248	5	19	30	58	69	62	5						83,5	5.993	9.831	16.182
123	Fitis	93	291 1 290	0	1	6	33	55	104	71	20					99,7	25.490	41.444	67.455
124	Zilpzalp	94	290 0 290	0	1	0	10	46	133	95	5					100	24.181	39.766	65.453
125	Grünlaubsänger	0	384 381 3	1	2											0,8	5	6	7
126	Feldschwirl	85	299 48 251	10	52	79	74	34	2							83,9	1.838	2.768	4.199
127	Schlagschwirl	84	300 227 73	36	26	7	4									24,3	148	187	243
128	Rohrschwirl	78	306 259 47	17	18	9	2	1								15,4	126	166	224
129	Schilfrohrsänger	80	304 239 65	17	19	10	15	4								21,4	299	436	644
130	Sumpfrohrsänger	93	291 21 270	1	6	31	68	85	69	10						92,8	7.495	12.287	20.196
131	Teichrohrsänger	90	294 66 228	10	41	44	71	47	15							77,6	2.588	4.076	6.461
132	Drosselrohrsänger	81	303 200 103	30	38	20	15									34,0	306	419	584
133	Gelbspötter	93	291 9 282	0	10	15	80	102	74	1						96,9	6.787	11.139	18.335
134	Mönchsgrasmücke	94	290 0 290	0	0	0	6	21	147	113	3					100	26.252	43.285	71.420
135	Gartengrasmücke	94	290 0 290	0	0	3	26	94	129	38						100	14.511	24.013	39.791
136	Sperbergrasmücke	76	308 153 155	29	62	41	21	2								50,3	527	728	1.022
137	Klappergrasmücke	94	290 1 289	0	3	13	69	149	55							99,7	6.544	10.588	17.180
138	Dorngrasmücke	94	290 9 281	0	5	13	45	106	110	2						96,9	8.560	14.198	23.606
139	Wintergoldhähnchen	93	291 72 219	11	45	48	58	35	14	8						75,3	3.414	5.434	8.692
140	Sommeregoldhähnchen	94	290 57 233	13	53	54	56	33	15	9						80,3	3.600	5.730	9.170
141	Kleiber	94	290 2 288	1	6	21	71	100	78	10	1					99,3	8.654	14.178	23.286
142	Waldbaumläufer	94	290 58 232	8	22	45	94	46	16	1						80,0	2.917	4.625	7.369
143	Gartenbaumläufer	94	290 6 284	1	7	38	81	133	24							97,9	4.832	7.653	12.158
144	Zaunkönig	94	290 0 290	0	2	2	33	69	132	51	1					100	16.559	27.381	45.330
145	Star	94	290 0 290	0	0	2	2	9	80	187	10					100	36.540	59.615	97.304
146	Wasseramsel	94	290 275 15	4	7	3	1									5,2	38	50	66
147	Misteldrossel	86	298 83 215	19	17	47	82	48	2							72,1	2.007	3.077	4.739
148	Ringdrossel	0	384 381 3	1	0	1	1									0,8	13	19	28



Nr.	Art	TK25- Quadranten											RF	Brutbestand				
		nicht bearb.	kartiert	nicht besetzt	besetzt	1	2-3	4-7	8-20	21-50	51-150	151-400		401-1.000	1.001-3.000	min.	geom. Mittel	max.
149	Amsel	94	290	0	290	0	0	0	0	5	110	159	16	100	36.140	58.992	96.350	
150	Wacholderdrossel	79	305	167	138	40	49	27	21	1				45,2	435	601	846	
151	Singdrossel	94	290	0	290	0	1	5	32	81	124	46	1	100	15.650	25.842	42.728	
152	Grauschnäpper	94	290	2	288	0	18	58	132	77	3			99,3	3.094	4.778	7.400	
153	Zwergschnäpper	91	293	277	16	14	2							5,5	18	19	20	
154	Trauerschnäpper	78	306	37	269	8	39	39	75	71	34	3		87,9	4.520	7.270	11.748	
155	Braunkehlchen	74	310	24	286	17	34	54	107	67	7			92,3	2.921	4.523	7.037	
156	Schwarzkehlchen	72	312	147	165	51	64	32	12	5	1			52,9	559	778	1.107	
157	Rotkehlchen	93	291	1	290	1	4	5	29	65	103	68	15	99,7	23.162	37.730	61.528	
158	Sprosser	94	290	279	11	11								3,8	11	11	11	
159	Nachtigall	83	301	12	289	0	7	11	57	108	103	3		96,0	8.488	14.042	23.288	
160	Blauehlchen	0	384	369	15	11	1	2	1					3,9	29	37	48	
161	Hausrotschwanz	94	290	0	290	2	2	7	41	123	110	5		100	9.310	15.398	25.527	
162	Gartenrotschwanz	76	308	20	288	12	52	74	110	36	4			93,5	2.252	3.439	5.286	
163	Steinschmätzer	75	309	85	224	46	79	64	35					72,5	740	1.021	1.431	
164	Heckenbraunelle	92	292	0	292	0	5	9	68	111	92	7		100	8.670	14.284	23.588	
165	Haussperling	94	290	4	286	0	2	3	2	6	60	164	46	3	98,6	49.431	80.122	129.967
166	Feldsperling	93	291	5	286	0	1	5	13	54	135	75	3	98,3	20.673	34.083	56.248	
167	Brachpieper	76	308	263	45	22	10	8	2	3				14,6	153	211	298	
168	Baumpieper	93	291	5	286	0	7	13	49	65	118	34		98,3	12.975	21.489	35.642	
169	Wiesenpieper	74	310	101	209	11	61	47	58	29	3			67,4	1.547	2.345	3.583	
170	Gebirgsstelze	77	307	191	116	52	38	16	9	1				37,8	285	376	508	
171	Wiesenschafstelze	81	303	19	284	0	5	23	49	91	114	2		93,7	8.521	14.165	23.606	
172	Bachstelze	94	290	0	290	0	1	5	43	125	115	1		100	9.007	14.927	24.798	
173	Buchfink	93	291	0	291	0	0	0	2	9	50	105	118	7	100	72.935	117.349	188.990
174	Kernbeißer	94	290	22	268	4	30	43	106	82	3			92,4	2.959	4.565	7.065	
175	Gimpel	81	303	122	181	25	58	46	39	12	1			59,7	940	1.380	2.051	
176	Karmingimpel	92	292	282	10	7	2	1						3,4	15	17	20	
177	Girlitz	89	295	15	280	2	14	45	124	74	20	1		94,9	3.927	6.236	9.939	
178	Fichtenkreuzschnabel	90	294	220	74	17	22	17	11	5	2			25,2	424	637	972	
179	Grünfink	94	290	0	290	0	0	2	19	74	173	21	1	100	14.109	23.574	39.444	
180	Stieglitz	94	290	3	287	0	2	8	27	139	103	8		99,0	9.632	15.868	26.202	
181	Erlenzeisig	80	304	215	89	27	33	21	5	0	3			29,3	370	545	823	
182	Bluthänfling	87	297	4	293	0	3	9	61	109	107	4		98,7	8.880	14.700	24.392	
183	Birkenzeisig	94	290	273	17	11	4	1	1					5,9	31	39	50	
184	Grauammer	69	315	113	202	30	71	51	41	9				64,1	893	1.284	1.870	
185	Goldammer	94	290	1	289	0	1	1	35	60	99	93		99,7	20.638	33.910	55.760	
186	Ortolan	71	313	120	193	7	20	26	53	74	13			61,7	2.792	4.399	6.959	
187	Rohrhammer	92	292	28	264	2	17	37	79	74	54	1		90,4	5.275	8.605	14.092	



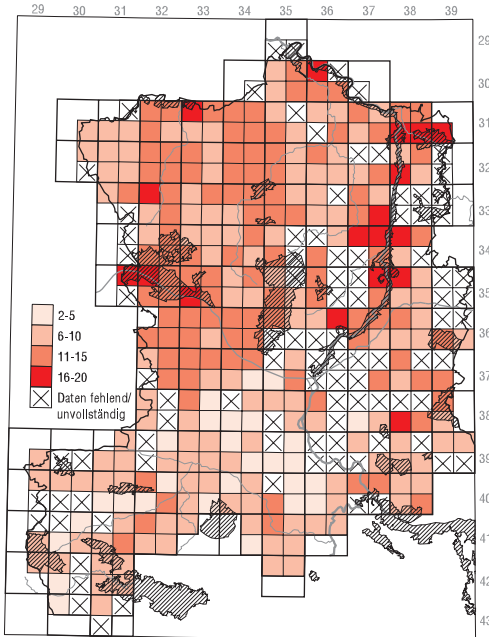


Abb. 22: Anzahl der Anhang I-Arten je TK25-Quadrant. Schraffiert hinterlegt sind die Europäischen Vogelschutzgebiete.

Fig. 22: Numbers of species of the birds directives annex 1 per grid cell. Grey: Special protection areas.

im Umfeld von Staßfurt festgestellt werden. Mit Abstand die höchste Anzahl von 29 Rote-Liste-Arten wies der Quadrant 3437/2 (zwischen Stendal und Tangermünde) auf, gefolgt von den Quadranten 3138/4 (Untere Havel bei Havelberg mit NSG Stremel), 3133/1 (Landgraben-Dumme-Niederung bei Hoyersburg) und 3438/1 (Elbe bei Schönhausen) mit jeweils 26 Arten der Roten Liste Sachsen-Anhalts.

Die Gesamtartenzahlen und die Zahlen der Anhang 1-Arten je Quadrant sind positiv miteinander korreliert. Je struktureicher und artenreicher ein Gebiet ist, desto mehr wertgebende Arten kommen auch vor. Bemerkenswert ist, dass nahezu alle Quadranten, die von der Elbe tangiert werden, im oberen Bereich des Streudiagramms liegen. Sie weisen vergleichsweise hohe

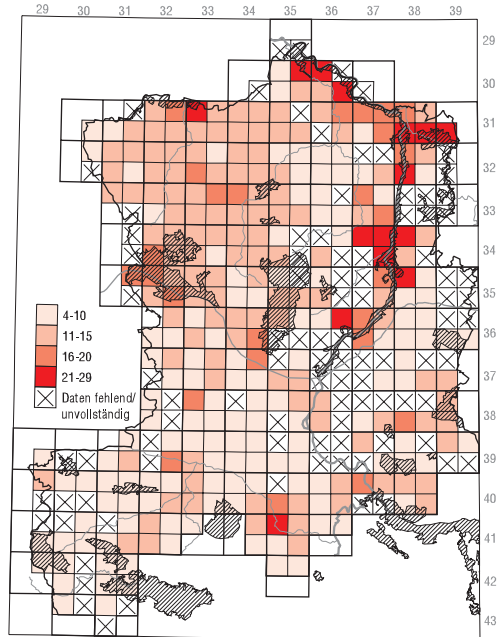


Abb. 23: Anzahl der Rote-Liste-Arten je TK25-Quadrant. Schraffiert hinterlegt sind die Europäischen Vogelschutzgebiete.

Fig. 23: Numbers of species on the red list per grid cell. Grey: Special protection areas.

Gesamtartenzahlen und Anzahlen von Anhang 1-Arten auf. Lediglich der Quadrant 3835/4, der vom Stadtzentrum Magdeburgs dominiert wird, liegt eher im unteren Bereich des Diagramms. Die Quadranten mit Elbekontakt liegen in der Mehrzahl auch über der Regressiongeraden, weisen also mehr wertgebende Arten auf, als anhand der Gesamtartenzahl zu erwarten wären (Abb. 24). Beide Fakten unterstreichen den besonderen Wert des Elbtals in Sachsen-Anhalt für die Vogelwelt.

Änderungen gegenüber der Kartierung 1978-1982

Änderungen im Verbreitungsmuster gegenüber der Kartierung 1978-1982 (NICOLAI 1993) sind aufgrund des unterschiedlichen



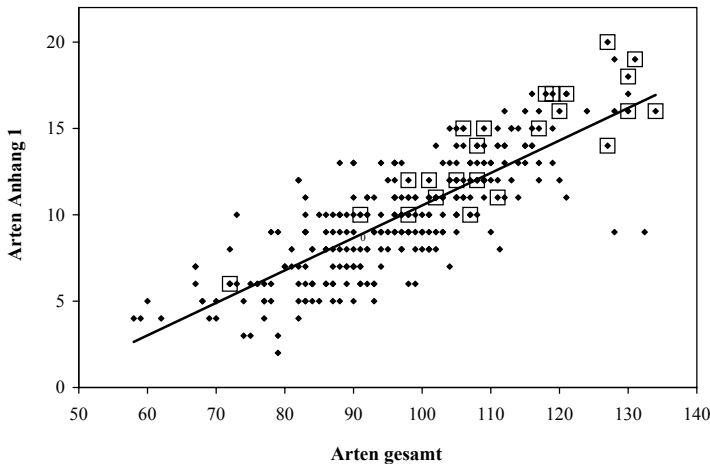


Abb. 24: Beziehung zwischen Gesamtartenzahl und Anzahl von Anhang 1-Arten. TK25-Quadranten, die an der Elbe liegen, sind hervorgehoben.

Fig. 24: Relationship between total number of species and number of annex 1 species per grid cell. Grid cells at river Elbe are marked.

Gitterfeldes (TK25 vs. TK25-Quadrant), wegen der unvollständigen Abdeckung während der aktuellen Kartierung und aufgrund von Interpretationsschwierigkeiten in Grenzrastern nicht einfach zu erkennen. Bei einigen Arten gab es bei der damaligen Kartierung offensichtliche Kartierdefizite. So sind einzelne Verbreitungslücken einiger häufiger Arten mitten im ansonsten gut besiedelten Areal, die geeignete Habitate aufweisen und aktuell auch mit hohen Revierzahlen besiedelt sind, kaum plausibel. Daher sind hier nur wenige Beispiele genannt, bei denen die Änderungen in der Verbreitung trotz der genannten methodischen Einschränkungen sehr deutlich sind.

Unter den 187 festgestellten Brutvogelarten waren 67 Gewinner (36 %) und 17 Verlierer (9 %). 18 Arten (10 %) wiesen zwischen den Kartierungen deutliche Verschiebungen der Vorkommen auf.

Gewinner

Während die *Graugans* zur Kartierung von 1978-82 noch weitgehend an den Verlauf der Elbe gebunden war, hat sie ihr Areal aktuell stark ausgeweitet und ist bis in den Westen des Landes verbreitet.

Auch die *Brandgans* war bei der vorhergehenden Kartierung noch weitgehend an die Elbe gebunden. Aktuell ist eine leichte Ausweitung nach Westen entlang von Mittelrandkanal und Bode zu erkennen.

Die neozoische *Nilgans* war während der Kartierung 1978-82 noch kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt. Aktuell konnte die Art im Gebiet auf 26 TK25 nachgewiesen werden.

Auch die *Schellente* war während der Kartierung 1978-82 noch kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt. Aktuell konnte sie auf 7 TK25 (8 Quadranten) entlang der Elbe im Nordosten des Landes nachgewiesen werden.

Die *Wachtel* hat aktuell nahezu alle Verbreitungslücken geschlossen, die bei der Kartierung 1978-82 ersichtlich waren, so dass die Art nunmehr fast flächendeckend verbreitet ist.

Vom *Fischadler* gab es 1978-82 nur auf 6 TK25 Ansiedlungen. Derzeit kommt die Art auf 14 TK25 im Nordosten des Landes vor.

Während der *Sperber* zur Zeit seines Bestandstiefs lediglich 29 TK25 besiedelte weitete die Art ihr Verbreitungsgebiet aktuell deutlich aus und konnte auf 86 TK25 registriert werden.

Der *Seeadler* besiedelte während der Kartierung 1978-82 lediglich 8 meist grenznahe TK25 im äußersten Nordosten Sachsen-Anhalts, so dass sich einige der damals besetzten TK25 auch auf Vorkommen in Brandenburg bezogen haben können. Bei der aktuellen Kartierung kam die Art auf 20 TK25 entlang des Elblaufes vor und auch abseits davon bis in den Drömling im Westen des Landes.

Der *Kranich* hat im Vergleich zur Kartierung



von 1978-82 sein Verbreitungsgebiet nahezu verdreifacht (23 vs. 67 besetzte TK25). Während die Art bei der damaligen Kartierung weitgehend im Bereich der Elbe und östlich davon vorkam, ist ihr Verbreitungsgebiet heute (zumindest im Nordteil des Landes) bis zur Westgrenze erweitert.

Die *Wasserralle* hat ihr Verbreitungsgebiet im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung deutlich ausgedehnt. Insbesondere der Westteil des Kartierungsgebietes ist nun wesentlich flächiger besiedelt.

Auch der *Wachtelkönig* hat gegenüber der Kartierung 1978-82 etliche Verbreitungslücken geschlossen. Hierfür mag gerade bei der sehr umsiedlungsfreudigen Art der deutlich längere Kartierungszeitraum bei der aktuellen Erfassung beigetragen haben.

Der *Austernfischer* hat seine Vorkommen seit der Kartierung von 1978-82 entlang der Elbe deutlich geschlossen und auch weit abseits des Flusses gelang der erste Brutnachweis.

Der *Flussregenpfeifer* hat sein Verbreitungsgebiet im Vergleich zur Erfassung von 1978-82 besonders im Altmarkkreis Salzwedel deutlich ausgedehnt. Die Art profitierte dort von vegetationsfreien Erdgassonden, auf denen sie brütete (GNIELKA 2003).

Auch die *Waldschnepfe* hat etliche bei der vorhergehenden Kartierung verbliebene Verbreitungslücken geschlossen. Dies kann aber bei der schwer zu erfassenden Art durchaus methodisch begründet sein.

Silbermöwe, *Weißflügel-Seeswalbe* und *Weißbart-Seeswalbe* wurden während der aktuellen Kartierungsperiode neu als Brutvögel festgestellt. Sie besiedeln jeweils aber nur wenige TK25.

Straßentaube und *Hohltaube* haben einen großen Teil der Verbreitungslücken der Kartierung 1978-82 geschlossen.

Auch die *Schleiereule* hat im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung ihr Verbreitungsgebiet aktuell verdichtet. Der geringere Bestand bei der Kartierung 1978-82 war vermutlich eine Folge des „Katastrophenwinters“ 1978/79.

Der *Raufußkauz* hat sein Brutgebiet in

Sachsen-Anhalt deutlich ausgeweitet. Im Rahmen der vorhergehenden Kartierung wurde die Art lediglich auf 6 TK25 im Harz nachgewiesen. Aktuelle Reviernachweise gelangen auf 19 TK25, auch in weiten Bereichen außerhalb des Harzes. Nach der Nordkartierung wurde im Rahmen einer landesweiten Erfassung ein noch deutlich erweitertes Verbreitungsmuster festgestellt (PSCHORN 2011).

Der *Sperlingskauz* wurde bei der Kartierung 1978-82 noch nicht als Brutvogel in Sachsen-Anhalt nachgewiesen. Er besiedelte bei der aktuellen Erfassung 6 TK25. Eine landesweite Erfassung nach der Nordkartierung ergab ein noch deutlich ausgedehnteres Verbreitungsgebiet (PSCHORN 2011).

Der *Uhu* hat sein ehemals sehr kleines Verbreitungsgebiet im Harz aktuell verdichtet und auch ins Tiefland ausgedehnt (WADEWITZ 2009). Mittlerweile besiedelt er im Kartierungsgebiet 8 TK25.

Der *Mauersegler* hat die bei der Kartierung 1978-82 auf Ebene der TK25 bestehenden Lücken aktuell geschlossen, was möglicherweise auch durch verstärkte Bauaktivitäten in der Fläche begründet ist.

Der *Eisvogel* hat etliche Verbreitungslücken der Kartierung 1978-82 geschlossen. Der geringere Bestand während der damaligen Kartierung war vermutlich durch hohe Verluste im „Katastrophenwinter“ 1978/79 verursacht, während der Eisvogel bei der aktuellen Erfassung von einer Folge milderer Winter profitiert haben dürfte.

Der *Bienenfresser* war während der Kartierung 1978-82 kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt. Im Rahmen seines Einzuges und seiner gewaltigen Zunahme im Süden Sachsen-Anhalts (SCHULZE & TODTE 2007) hat er im Zeitraum der aktuellen Kartierung auch 9 TK25 im Norden Sachsen-Anhalts besiedelt.

Der *Wendehals* hat auf Basis der TK25 aktuell alle bei der damaligen Kartierung existierenden Lücken geschlossen.

Der *Grauspecht* zeigt eine deutliche Ausweitung seines Siedlungsgebietes, insbesondere eine inzwischen nahezu geschlossene Verbreitung im Flechtinger Höhenzug.



Auch *Grünspecht*, *Schwarzspecht* und *Kleinspecht* konnten im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung alle damaligen Verbreitungslücken schließen.

Während der *Mittelspecht* bei der damaligen Kartierung eher verinselt vorkam, ist er heute nahezu flächendeckend verbreitet.

Die *Rabenkrähe* hat im Raum Jerichower Land und Zerbst ihr Verbreitungsgebiet gegenüber 1978-82 leicht nach Osten ausgedehnt.

Der *Kolkrabe* hat seit der Kartierung 1978-82 alle damals existierenden Verbreitungslücken, insbesondere in der Börde und im Harzvorland, geschlossen und ist nun flächendeckend im Land verbreitet.

Während der vorangegangenen Kartierung wurde die *Beutelmeise* in drei getrennten Bereichen nachgewiesen, an der Elbe und Havel im Norden Sachsen-Anhalts, im Drömling und an der mittleren Elbe, Saale und Bode, wo das zusammenhängendste Verbreitungsgebiet lag. Aktuell hat die Beutelmeise ihre Verbreitung deutlich ausgedehnt. Die drei ehemaligen Verbreitungsinseln sind nunmehr verbunden.

Sumpfmeise, *Weidenmeise*, *Haubenmeise* und *Tannenmeise* haben im Vergleich zur Kartierung von 1978-82 etliche verbliebene Verbreitungslücken geschlossen, Sumpf- und Weidenmeise besonders auch im Bereich der Börde. Ob die dargestellten Verbreitungslücken bei der damaligen Kartierung in dem Umfang tatsächlich real waren, erscheint fraglich.

Die *Heidelerche* hat aktuell einige kleinere bei der damaligen Kartierung verbliebene Lücken innerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes besiedelt. Daneben hat sie aber auch einige TK25 innerhalb der Verbreitungslücke im Großraum der Börde erobert.

Während der Erfassung 1978-82 kam die *Bartmeise* innerhalb des Kartierungsgebietes nur auf 3 TK25 vor. Aktuell sind 16 TK25 besiedelt, wobei das Verbreitungsgebiet aber nach wie vor zersplittert ist.

Die *Schwanzmeise* hat die meisten der bei der vorhergehenden Kartierung verbliebenen Lücken mittlerweile geschlossen, wobei aufgrund der aktuell recht hohen Zahlen, eher

von einem Übersehen der Art bei der damaligen Erfassung ausgegangen werden muss.

Der *Waldlaubsänger* konnte gegenüber der vorhergehenden Kartierung einige TK25 innerhalb der großen Verbreitungslücke in der Börde schließen.

Während der Kartierung 1978-82 wurde der *Grünlaubsänger* noch nicht als Brutvogel festgestellt. Bei der aktuellen Kartierung waren 3 Quadranten in 3 TK25 im Hochharz besiedelt (WADEWITZ 2006).

Im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung hat der *Feldschwirl* mittlerweile alle Verbreitungslücken geschlossen und ist auf Basis der TK25 flächendeckend im Gebiet verbreitet.

Der *Schlagschwirl* hat sein Areal seit der Kartierung 1978-82 deutlich ausgeweitet. Während die Art damals überwiegend auf den Lauf der Elbe und das Harzvorland beschränkt war, besiedelt sie heute auch große Bereiche des Altmarkkreises Salzwedel und des Landkreises Börde, mit einem deutlichen Schwerpunkt im Drömling.

Zur Kartierung von 1978-82 kam der *Rohrschwirl* sehr lokal und fast nur in der Osthälfte des Kartierungsgebietes vor. Aktuell hat er sein Areal fast verdoppelt und besiedelt auch Bereiche im Westen. Die Art kommt aber nach wie vor vergleichsweise lokal vor.

Trotz einiger seit der vorhergehenden Kartierung aufgegebenen TK25 ist für den *Schilfrohrsänger* insgesamt ein recht deutlicher Arealgewinn zu verzeichnen, insbesondere in der Westhälfte des Kartierungsgebietes.

Die während der Kartierung 1978-82 noch deutlichen Verbreitungslücken des *Teichrohrsängers* sind mittlerweile vollständig geschlossen.

Der *Drosselrohrsänger* hat zwar seit 1978-82 auch einige TK25 aufgegeben, insgesamt aber sein Areal im Kartierungsgebiet ausgedehnt, insbesondere entlang der Ohre und im Altmarkkreis Salzwedel.

Die *Sperbergrasmücke* hat seit der Kartierung 1978-82 ihr Verbreitungsgebiet erheblich ausgeweitet. Das damals recht zersplitterte Vorkommen ist jetzt zumindest im Nordteil des Gebietes weitgehend flächendeckend.



Die Verbreitungsmuster von *Wintergoldhähnchen* und *Sommergoldhähnchen* sind aktuell deutlich geschlossener als während der Kartierung 1978-82. Das Wintergoldhähnchen hat bis auf einzelne TK25 in der Börde nahezu alle Lücken der damaligen Kartierung geschlossen. Das Sommergoldhähnchen, das damals im Altmarkkreis Salzwedel und im Landkreis Stendal noch weitgehend fehlte, ist mittlerweile bis auf Lücken in der Börde ebenfalls fast flächendeckend verbreitet.

Auch der *Waldbaumläufer* hat mittlerweile die Lücken der Kartierung von 1978-82 geschlossen. Eine Untererfassung bei der damaligen Kartierung ist bei dieser Art zu vermuten.

Die *Misteldrossel* hat seit der Kartierung 1978-82 sowohl kleinere Verbreitungslücken innerhalb des weitgehend geschlossenen Areals gefüllt, als auch innerhalb des großen unbesiedelten Raumes in der Börde einzelne TK25 erobert.

Sachsen-Anhalt liegt im Bereich der westlichen Arealgrenze des *Zwergschnäppers*. Im Vergleich zur Kartierung 1978-82 konnten aktuell deutlich mehr TK25 mit Reviernachweisen der Art festgestellt werden. Größere zusammenhängende Vorkommen haben sich allerdings nicht ausgebildet.

Das *Schwarzkehlchen* ist die Art mit der stärksten Expansion zwischen den beiden Kartierungen. Während 1978-82 lediglich 9 TK25 im Westen des Bearbeitungsgebietes besetzt waren, besiedelte es aktuell 79 TK25, wobei aber immer noch etliche Verbreitungslücken, insbesondere im Altmarkkreis Salzwedel, auffallen. Letztere sind möglicherweise dadurch verursacht, dass die Kartierung dort schon vor dem großen Bestandszuwachs 1995-2005 (TODTE 2010) abgeschlossen war.

Das *Blaukehlchen* hat sein Verbreitungsgebiet seit der Kartierung 1978-82 mit nur 3 TK25 deutlich auf 15 besiedelte TK25 bei der aktuellen Kartierung erweitert. Eine landesweite Erfassung nach dem hier ausgewerteten Zeitraum ergab einen nochmaligen Zuwachs (SCHULZE 2011).

Die *Gebirgsstelze* hat insbesondere im Altmarkkreis Salzwedel und im Landkreis Stendal ihr Verbreitungsgebiet deutlich erweitert, wobei es sich dort meist um kleinere Vorkommen handelt.

Der *Kernbeißer* hat vor allem in der Börde einige Verbreitungslücken der vorangehenden Kartierung schließen können.

Der *Gimpel* konnte seit der Kartierung 1978-82 u. a. in der Altmark einige Verbreitungslücken schließen.

Der *Karmingimpel* wurde bei der Kartierung 1978-82 noch nicht als Brutvogel im Gebiet registriert. Inzwischen besiedelt er 9 TK25, wobei nur das Vorkommen im Drömling über unstete Einzelvorkommen hinausgeht.

Bei der Kartierung 1978-82 konnte der *Fichtenkreuzschnabel* geschlossen verbreitet lediglich im Harz und im Flechtinger Höhenzug sowie sehr verteilt an wenigen anderen Stellen im Gebiet nachgewiesen werden. Insbesondere in der Altmark wurde die Art bei der aktuellen Kartierung deutlich verbreiteter festgestellt.

Der *Erlenzeisig* kam bei der Kartierung 1978-82 geschlossen verbreitet im Harz und sehr verinselt in anderen Landesteilen vor. Aktuell ist das Verbreitungsgebiet vor allem im Altmarkkreis Salzwedel, im ehemaligen Kreis Haldensleben und im Jerichower Land deutlich ausgedehnt.

Während der *Birkenzeisig* bei der Kartierung 1978-82 noch nicht als Brutvogel für das Kartierungsgebiet genannt wird, kommt er aktuell im Harz, Harzvorland, im Magdeburger Raum und isoliert an zwei Orten im Altmarkkreis Salzwedel vor.

Die *Grauwammer* konnte aktuell nahezu alle Verbreitungslücken der Kartierung 1978-82 schließen. Nur wenige damals besiedelte TK25 waren aktuell ohne Nachweis.

Während der *Ortolan* etliche Lücken innerhalb des zusammenhängenden Verbreitungsgebietes schließen und den gesamten NW-Teil des Altmarkkreises Salzwedel neu besiedeln konnte, hat er wenige schon bei der damaligen Kartierung isolierte TK25 am Arealrand geräumt. Insgesamt ist aber ein deutlicher Zugewinn für den Ortolan zu konstatieren.



Verlierer

Die *Krickente* verlor trotz einiger räumlicher Zugewinne gegenüber 1978-82 deutlich an Areal. Allerdings sind bei der schwierig zu erfassenden Art methodische Gründe nicht auszuschließen.

Die *Löffelente* hat im Vergleich zur Kartierung von 1978-82 insbesondere im Westen und Süden des Kartierungsgebietes erheblich an Areal verloren. Allerdings gelten hier auch die für die Krickente genannten methodischen Einschränkungen.

Das *Birkhuhn* konnte bei der Kartierung 1978-82 noch im Drömling (SEELIG et al. 1996), in der Mildeneriedung und im Bereich der Uchte nachgewiesen werden. Die Bestände in den Grünländern sind inzwischen erloschen. Das Vorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide ist bei der damaligen Kartierung vermutlich wegen mangelnder Begehrbarkeit des Truppenübungsplatzes nicht bemerkt worden. Während der aktuellen Kartierung gelangen noch einzelne Nachweise. Mittlerweile ist das Vorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide aber wohl erloschen (SCHÄFER & KNÜPPEL 2008).

Die *Rohrdommel* hat im Vergleich zur Kartierung 1978-82 den gesamten mittleren Elbeverlauf, wo sie damals flächig verbreitet war, vollständig geräumt.

Während der *Schreiadler* im Zeitraum 1978-82 noch auf 5 TK25 nachgewiesen werden konnte, kam die Art aktuell nur noch auf einer TK25 vor.

Im Kartierungszeitraum 1978-82 waren die Einstandsgebiete der *Großtrappe* im Zerbster Ackerland, in der Magdeburger Börde, in der Mildeneriedung und im Elbe-Havel-Winkel noch besiedelt. Aktuell beschränkt sich das Brutvorkommen der Art auf das letzte länderübergreifende Einstandsgebiet im Finer Bruch (LITZBARSKI et al. 2011).

Das einst geschlossene Verbreitungsmuster vom *Kiebitz* hat sich seit der Kartierung 1978-82 zumindest im Südtteil des Gebietes bereits stark aufgelöst.

Der *Große Brachvogel* hat seit der Kar-

tierung von 1978-82 fast die Hälfte seines Verbreitungsgebietes im Untersuchungsraum aufgegeben. Von 53 damals besetzten TK25 wiesen aktuell nur noch 26 Brachvogelvorkommen auf. Auf vier weiteren wurde die Art neu nachgewiesen.

Während die *Uferschnepfe* während der Kartierung 1978-82 noch auf 17 TK25 festgestellt wurde, gelangen im Zeitraum der aktuellen Erfassung nur noch auf 3 TK25 Nachweise. Im Jahr 2010 gelang in Sachsen-Anhalt erstmalig kein Reviernachweis der Art mehr (FISCHER & DORNBUSCH 2011).

Noch wesentlich deutlicher wird die Ausdünnung des Vorkommens der *Bekassine*. 14 aktuell vollständig bearbeitete TK25, in denen die Art 1978-82 noch vorkam, sind mittlerweile nicht mehr besetzt. Nur 6 TK25 sind bei der aktuellen Erfassung neu von der Art besiedelt worden.

Auch das Verbreitungsgebiet des *Flussuferläufers* ist im Vergleich zur Erfassung von 1978-82 deutlich kleiner geworden und beschränkt sich heute weitestgehend auf den Verlauf der Elbe. Allerdings erscheint die damals weite Verbreitung eher fraglich. Möglicherweise sind bei der früheren Kartierung viele späte Heimzügler oder frühe Wegzügler fälschlich als Reviervögel gewertet worden.

Der *Rotschenkel* hat seit der Kartierung 1978-82 deutlich an Areal eingebüßt und kommt heute nur noch an der Elbe und insbesondere der Havel sowie in der Milde- und Secantsgrabeneriedung vor.

Die *Lachmöwe* besiedelte während der vorhergehenden Erfassung noch 27 TK25, aktuell waren es noch 8. Insbesondere der südliche Teil des Kartierungsgebietes wurde weitestgehend geräumt.

Die *Trauerseeschwalbe* hat seit der Kartierung 1978-82 18 TK25 aufgegeben und brütet heute auf nur noch 8 TK25 entlang von Elbe und Havel.

Der *Steinkauz* ist neben der Großtrappe die Vogelart in Sachsen-Anhalt, die seit der Kartierung 1978-82 am stärksten an Verbreitung eingebüßt hat. Von einstmalig 38 besetzten TK25 sind aktuell nur noch 7 übrig.



Die *Sumpfohreule* hat ihr Vorkommen in Sachsen-Anhalt seit 1978-82 deutlich reduziert und kam bei der aktuellen Kartierung nur noch auf 2 Quadranten vor. Der hohe Bestand bei der vorhergehenden Kartierung beruht vermutlich hauptsächlich auf einem invasionsartigen Auftreten in Folge einer Kleinsäugergradation.

Der *Ziegenmelker* hat seit 1978-82 sein Verbreitungsgebiet deutlich reduziert und ist aktuell weitgehend auf die großen Heidegebiete und deren Umfeld beschränkt. Durch Aufgabe der Kahlschlagswirtschaft und verstärkten Aufwuchs von Bodenvegetation in den Wäldern infolge der Eutrophierung hat die Art die geschlossenen Waldflächen weitgehend geräumt.

Arten mit deutlichen Verschiebungen

Der *Rothalstaucher* besiedelt aktuell 16 TK25, während der Kartierung 1978-82 waren es 18 TK25. Nur 6 TK25 waren dagegen in beiden Perioden besetzt.

Auch der *Graureiher* zeigt deutliche Änderungen in der Verteilung besetzter TK25. 27 noch während der Kartierung 1978-82 besetzte TK25 waren aktuell nicht besiedelt. Dafür wurden Graureiher jetzt auf 24 TK25 nachgewiesen, die damals unbesetzt waren.

Trotz der eigentlich recht starken Revierbindung des *Schwarzstorches* waren von 41 insgesamt über beide Kartierperioden von der Art besetzten TK25 nur 15 tatsächlich in beiden Zeiträumen besiedelt. In 14 TK25 kam die Art nur 1978-82, in 12 nur während der aktuellen Kartierung vor.

Die *Wiesenweihe* hat gegenüber der vorhergehenden Erfassung im Süden des Bearbeitungsgebietes Vorkommen verloren, während sich insbesondere in den Landkreisen Salzwedel und Stendal das Verbreitungsgebiet deutlich geschlossen hat.

Während das Verbreitungsgebiet des *Tüpfelsumpfhuhns* entlang der Elbe im Vergleich zu 1978-82 etwas ausgedünnt ist, konnte die Art aktuell einzelne Flächen im Westen des

Kartierungsgebietes besiedeln, wo sie bei der damaligen Kartierung noch nicht vorkam.

Das unstete Vorkommen des *Waldwasserläufers* wird durch den Vergleich der Ergebnisse der beiden Kartierungsperioden deutlich. Zwar waren bei der Kartierung 1978-82 15 und während der aktuellen Kartierung 17 TK25 von der Art besetzt, davon aber lediglich 2 in beiden Erfassungszeiträumen.

Die *Sturmmöwe* zeigt einen völligen Wechsel der Standorte zwischen den Kartierungsperioden. 5 TK25 waren nicht mehr, 4 dagegen neu besiedelt.

Auch die *Flussseeschwalbe* besiedelte in den beiden Kartierungsperioden sehr unterschiedliche TK25. Da die Art heute meist in Sand- und Kiesgruben brütet, folgt die Besiedlung dem Kies- und Sandabbau.

Der *Wiedehopf* hat im Südteil des Kartierungsgebietes zwar etliche TK25 aufgegeben, im Norden sind allerdings in gleicher Größenordnung TK25 neu besiedelt worden. Oft handelt es sich dabei aber nur um kleine und unregelmäßig besetzte Brutvorkommen.

Der *Raubwürger* zeigt im Norden des Kartierungsgebietes (insbesondere Altmarkkreis Salzwedel, Landkreis Börde) im Vergleich zur Kartierung 1978-82 eine deutliche Ausweitung des Brutgebietes. Dagegen hat die Art in der Magdeburger Börde und im Harzvorland deutlich an Areal verloren und kommt dort nur noch punktuell in Einzelpaaren vor.

Die *Dohle* hat zwar insbesondere im Südteil des Kartierungsraumes TK25 geräumt, konnte aber im Vergleich zur vorhergehenden Kartierung besonders im Norden ihr Brutgebiet ausdehnen.

Die Verbreitung der *Saatkrähe* in den beiden Erfassungszeiträumen zeigt deutliche Verschiebungen. Dazu mögen auch immer wieder auftretende Vergrümmungsmaßnahmen und damit verbundene Umsiedlungen beigetragen haben. Als Vorkommensschwerpunkte sind aber in beiden Zeiträumen die zentrale Altmark und die Börde zu erkennen. Die ehemals zusammenhängenden Vorkommen im nördlichen Elbtal und im Zerbster Ackerland sind auf nur noch eine TK25, im Zerbster



Ackerland sogar nur noch auf eine Kolonie in Zerbst, zusammengeschrumpft.

Die *Nebelkrähe* hat im Altmarkkreis seit der vorangegangenen Kartierung ihr Vorkommen offensichtlich in Richtung Osten zurückgezogen. In den südlichen Teilen des Kartierungsgebietes hat die Art ihre Verbreitung dagegen eher weiter in Richtung Westen ausgedehnt. Die Interpretation der Karten ist aber nicht eindeutig, da nicht bekannt ist, wie sicher die Kartierer Nebelkrähen von Bastarden zwischen Nebel- und Rabenkrähen getrennt haben.

Die *Uferschwalbe* ist an ein stetig wechselndes Brutplatzangebot angepasst und ist daher sehr umsiedlungsfreudig. Dies wird am starken Wechsel besiedelter TK25 zwischen beiden Kartierungen sichtbar. Das Verbreitungsgebiet scheint sich in der Fläche auszudünnen und im Umfeld der Flüsse zu konzentrieren, wo sich auch die meisten Sand- und Kiesgruben befinden.

Die *Wacholderdrossel* hat im Vergleich zur Erfassung 1978-82 sowohl Arealgewinne als auch Arealverluste zu verzeichnen.

Der *Sprosser* trat im Norden des Gebietes während beider Kartierungsperioden als sehr lokaler und seltener Vogel auf. Es wurden stets nur einzelne singende Männchen festgestellt, Brutnachweise gelangen nicht.

Auch der *Brachpieper* muss als Besiedler junger und gestörter Standorte recht umsiedlungsfreudig sein. Obwohl bei beiden Kartierungen etwa die gleiche Anzahl TK25 besiedelt war, ist eine deutliche Verlagerung ersichtlich. In der Südhälfte des Kartierungsgebietes dünnte sich die Verbreitung aus, während im Norden eine Verdichtung insbesondere im Umfeld der aktiven Truppenübungsplätze zu erkennen ist.

Während der *Wiesenpieper* einerseits Verbreitungslücken seit der damaligen Kartierung geschlossen hat, hat er andererseits auch einzelne TK25 geräumt.



8. Literatur

- BARTHEL, P. H. & A. J. HELBIG (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. *Limicola* 19: 89-111.
- DORNBUSCH, G. & S. FISCHER (2003): Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 107-110.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G. & G. SCHEIL (2006): Die Bestandentwicklung des Kranichs (*Grus grus*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 29-32.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandsituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2005): Bestandsituation seltener Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 3-23.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2006): Bestandsituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5-27.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2007): Bestandsituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2006. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5-30.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2008): Bestandsituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-34.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010): Abschluss der Ersterfassungen wertgebender Brutvogelarten in den Europäischen Vogelschutzgebieten Sachsen-Anhalts. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 37-38.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2011): Bestandsituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5-36.
- FISCHER, S. & K. GEORGE (2004): Stand der Brutvogelkartierung im Nordteil Sachsen-Anhalts. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 47-48.
- FONGER, R. (2007): Die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Altmarkkreis Salzwedel und in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 31-35.
- GEDEON, K., A. MITSCHKE & C. SUDFELDT (2004): Atlas Deutscher Brutvogelarten - Dessauer Tagung gab Startschuss für 2005. *Vogelwelt* 125: 123-135.
- GNIELKA, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. *Apus* 7: 145-239.
- GNIELKA, R. (2003): Flußregenpfeifer brüten auf Erdgassonden im Altmarkkreis Salzwedel. *Ornithol. Mitt.* 55: 89-92.
- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. *Apus* 12, Sonderh.: 1-168.
- GNIELKA, R. (2010): Brutvogelatlas des Altkreises Haldensleben. *Apus* 15, Sonderh.: 1-185.
- GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Süddeils von 1990 bis 1995. Halle.
- HELLMANN, M., E. GÜNTHER & B. NICOLAI (1997): Bestandentwicklung, Phänologie und Nahrungsverhalten der Ringdrossel *Turdus torquatus* am Brocken von 1990 bis 1997. *Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum* 15: 1-20.
- KOLBE, H. (2009): Raufußkauz *Aegolius funereus* und Sperlingskauz *Glaucopteryx passerinum* als neue Brutvogelarten im Hohen Fläming. *Apus* 14: 3-13.
- KRATZSCH, L. & U. PATZAK (2010): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Vogelschutzgebiet Drömling im Jahr 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 39-53.
- LITZBARSKI, B., H. LITZBARSKI, S. BICH & S. SCHWARZ (2011): Bestandssituation und Flächennutzung der Großtrappen (*Otis tarda*) im Fiener Bruch. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 83-94.



- MLU (1994): Landschaftsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg
- NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena, Stuttgart.
- PSCHORN, A. (2009): Recherchen und ergänzende Kartierungen zur Verbreitung und Häufigkeit von Brutvögeln Sachsen-Anhalts. Unveröff. Gutachten im Auftrag des LAU.
- PSCHORN, A. (2011): Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Raufußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 67-82.
- REICHHOFF, L., H. KUGLER, K. REFIOR, G. WARTHEMANN (2001): Die Landschaftsgliederung Sachsen-Anhalts. (Stand 01.01.2001). [Homepage LAU].
- RYSLAVY, T., H. HAUPT & R. BESCHOW (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin - Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005-2009. Otis 19, Sonderh.
- SCHÄFER, B. & G. KNÜPPEL (2008): Zur aktuellen Situation des Birkhuhns (*Tetrao tetrix*) in der Colbitz-Letzlinger Heide. Mitt. NNA, Sonderh. 1: 12-13.
- SCHÄFER, B., W. LIPPERT & K.-J. SEELIG (2006): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide in den Jahren 2004/2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 33-45.
- SCHRÖDER, J. (2008): Aktuelles zur Bestandssituation des Steinkauzes *Athene noctua* in Sachsen-Anhalt. Eulenrundblick 58: 35-36.
- SCHULZE, M. (2011): Der Brutbestand des Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 - Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 53-66.
- SCHULZE, M. & I. TODTE (2007): Zur aktuellen Bestandsentwicklung des Bienenfressers *Merops apiaster* in Sachsen-Anhalt. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 25: 3-12.
- SEELIG, K.-J., H.-G. BENECKE, F. BRAUMANN & B. NICOLAI (1996): Die Vögel im Naturpark Drömling. Abh. Ber. Mus. Heineanum 3, Sonderh.: 1-243.
- SENDER, W. (2003): Erster Brutnachweis des Austernfischers im Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd. Inform. 21: 62-63.
- STUBBE, M. & H. MATTHES (1981): Der Schreiadler (*Aquila pomarina*) nach 100 Jahren wieder Brutvogel im nördlichen Harzvorland. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 5/6: 49-58.
- STUBBE, M., H. ZÖRNER, A. STUBBE, M. WEBER & S. HERRMANN (2000): Langzeitökologie des Schreiadlers *Aquila pomarina* im nordöstlichen Harzvorland. Populationsökol. Greifvogel- u. Eulenarten 4: 119-131.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 4. Fassung, 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: 23-81.
- TODTE, I. (2010): Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyanecula* und *Saxicola rubicola* in Sachsen-Anhalt. Apus 15: 3-26.
- WADEWITZ, M. (1992): Birkenzeisig (*Carduelis flamma*) - Brutvogel im Harz. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 10: 119.
- WADEWITZ, M. (2000): Avifauna des Landes Sachsen-Anhalt - 1. Teil. Apus 10, Sonderh.: 5-54.
- WADEWITZ, M. (2006): Der Grünlaubsänger *Phylloscopos trochiloides* im Harz - Brutgast oder etablierter Brutvogel? Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 24: 63-70.
- WADEWITZ, M. (2009): Zum aktuellen Bestand des Uhus (*Bubo bubo*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 39-44.
- WERNICKE, A., M. KUHNERT & W. KERSTEN (2007): Geschützte und gefährdete Pflanzen, Tiere und Landschaften des Landes Sachsen-Anhalt. Weißflügel- (*Chlidonias leucopterus*) und Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrida*), zwei neue Brutvogelarten im Land Sachsen-Anhalt. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 44 (2): 2.



9. Artenregister

„Aaskrähe“	134	Graureiher	57, 231
Amsel	179	Grauschnäpper	182
Austernfischer	82, 227	Grauspecht	120, 227
Bachstelze	202	Großer Brachvogel	85, 230
Bartmeise	150, 228	Großtrappe	75, 230
Baumfalke	71	Grünfink	209
Baumpieper	198	Grünlaubsänger	155, 228
Bekassine	88, 230	Grünspecht	121, 228
Beutelmeise	137, 228	Habicht	65
Bienenfresser	117, 227	Halsbandsittich	104
Birkenzeisig	213, 229	Haubenlerche	144
Birkhuhn	49, 230	Haubenmeise	140, 228
Blässhuhn	81	Haubentaucher	51
Blaukehlchen	190, 229	Hausrotschwanz	191
Blaumeise	138	Hausperling	195
Bluthänfling	212	Heckenbraunelle	194
Brachpieper	197, 232	Heidelerche	145, 228
Brandgans	34, 226	Höckerschwan	31
Braunkehlchen	185	Hohltaube	100, 227
Buchfink	203	Hybridkrähe	135
Buntspecht	123	Karmingimpel	206, 229
Dohle	132, 231	Kernbeißer	204, 229
Dorngrasmücke	168	Kiebitz	83, 230
Drosselrohrsänger	162, 228	Klappergrasmücke	167
Eichelhäher	130	Kleiber	171
Eisvogel	116, 227	Kleines Sumpfhuhn	79
Elster	129	Kleinspecht	125, 228
Erlenzeisig	211, 229	Knäkente	39
Fasan	47	Kohlmeise	139
Feldlerche	146	Kolbenente	41
Feldschwirl	156, 228	Kolkrabe	136, 228
Feldsperling	196	Kormoran	54
Fichtenkreuzschnabel	208, 229	Kranich	74, 226
Fischadler	60, 226	Krickente	37, 230
Fitis	153	Kuckuck	105
Flussregenpfeifer	84, 227	Lachmöwe	92, 230
Flussseeschwalbe	98, 231	Löffelente	40, 230
Flussuferläufer	89, 230	Mandarinente	35
Gartenbaumläufer	173	Mauersegler	115, 227
Gartengrasmücke	165	Mäusebussard	70
Gartenrotschwanz	192	Mehlschwalbe	149
Gebirgsstelze	200, 229	Misteldrossel	177, 229
Gelbspötter	163	Mittelsäger	45
Gimpel	205, 229	Mittelspecht	124, 228
Girlitz	207	Mönchsgrasmücke	164
Goldammer	215	Nachtigall	189
Graumammer	214, 229	Nebelkrähe	135, 232
Graugans	32, 226	Neuntöter	127



Nilgans	33, 226	Sumpfmeise	142, 228
Ortolan	216, 229	Sumpfohreule	111, 231
Pirol	126	Sumpfrohrsänger	160
Rabenkrähe	135, 228	Tafelente	42
Raubwürger	128, 231	Tannenhäher	131
Rauchschwalbe	148	Tannenmeise	141, 228
Raufußkauz	107, 227	Teichhuhn	80
Rebhuhn	48	Teichrohrsänger	161, 228
Reiherente	43	Trauerschnäpper	184
Ringdrossel	178	Trauerseeschwalbe	97, 230
Ringeltaube	101	Tüpfelsumpfhuhn	78, 231
Rohrhammer	217	Türkentaube	102
Rohrdommel	55, 230	Turmfalke	73
Rohrschwirl	158, 228	Turteltaube	103
Rohrweihe	64	Uferschnepfe	86, 230
Rothalstaucher	52, 231	Uferschwalbe	147, 232
Rotkehlchen	187	Uhu	112, 227
Rotmilan	67	Wacholderdrossel	180, 232
Rotschenkel	90, 230	Wachtel	46, 226
Saatkrähe	133, 231	Wachtelkönig	77, 227
Schellente	44, 226	Waldbaumläufer	172, 229
Schilfrohrsänger	159, 228	Waldkauz	113
Schlagschwirl	157, 228	Waldlaubsänger	152, 228
Schleihereule	106, 227	Waldohreule	110
Schnatterente	36	Waldschnepfe	87, 227
Schreiadler	62, 230	Waldwasserläufer	91, 231
Schwanzmeise	151, 228	Wanderfalke	72
Schwarzhalstaucher	53	Wasseramsel	176
Schwarzkehlchen	186, 229	Wasserralle	76, 227
Schwarzmilan	68	Weidenmeise	143, 228
Schwarzspecht	122, 228	Weißbart-Seeschwalbe	95, 227
Schwarzstorch	58, 231	Weißflügel-Seeschwalbe	96, 227
Seeadler	69, 226	Weißstorch	59
Silbermöwe	94, 227	Wendehals	119, 227
Singdrossel	181	Wespenbussard	61
Sommergoldhähnchen	170, 229	Wiedehopf	118, 231
Sperber	66, 226	Wiesenpieper	199, 232
Sperbergrasmücke	166, 228	Wiesenschafstelze	201
Sperlingskauz	109, 227	Wiesenweihe	63, 231
Sprosser	188, 232	Wintergoldhähnchen	169, 229
Star	175	Zaunkönig	174
Steinkauz	108, 230	Ziegenmelker	114, 231
Steinschmätzer	193	Zilpzalp	154
Stieglitz	210	Zwergdommel	56
Stockente	38	Zwergschnäpper	183, 229
Straßentaube	99, 227	Zwergtaucher	50
Sturmmöwe	93, 231		



Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.

Hinweis auf die 22. Jahrestagung des OSA e.V.

Die 22. Jahrestagung des OSA e.V. findet am 2. und 3.11.2012 in Gommern, im Landkreis Jerichower Land statt. Traditionsgemäß wird sich am 4.11.2012 die Beringertagung unseres Bundeslandes anschließen.

Am 2.11. ist ab 15:00 Uhr eine Exkursion in nahe gelegene Bereiche des Biosphärenreservates Mittelelbe geplant. An das Abendessen im Robinien-Hof wird sich ein Abendvortrag anschließen. Am 3.11. soll pünktlich 09:00 Uhr die 22. Jahrestagung eröffnet werden. Vorträge, die Jahreshauptversammlung und ein Abendvortrag gehören zu den Programmpunkten. Die Landes-Beringertagung am 4.11. wird 09:00 Uhr beginnen und 13:00 Uhr enden.

Herr Christ von Media-Natur hat bereits sein Kommen angezeigt.

Tagungsstätte ist das Hotel-Restaurant „Robinien-Hof“ in der Salzlandstraße 49 in 39245 Gommern. Viele unserer Mitglieder

kennen die Tagungsstätte, da bereits die 15. Jahrestagung des OSA e.V. im Oktober 2005 in diesem Hotelkomplex stattfand.

Bis zum 15.7.2012 besteht eine Reservierung für Doppelzimmer zum Preis von 64 €/Nacht und Einzelzimmer zu 48 €/Nacht. Auch danach kann bestellt werden, solange noch freie Kapazitäten verfügbar sind.

Internet: www.hotel-robinien-hof.de

E-Mail: info@hotel-robinien-hof.de

Tel. : 039200 - 64-0

Fax: 039200 - 64317

Die Zimmerpreise verstehen sich inklusive eines reichhaltigen Frühstücks vom Büfett, Schwimmbadnutzung und MWSt. Die Zimmer sind mit Minibar, Dusche, WC, TV und Radio ausgestattet.

Wir freuen uns sowohl auf ihre Teilnahme an der Jahrestagung unseres Verbandes als auch am Landes-Beringertreffen.

Der Vorstand



Rezensionen

BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (Hrsg.) (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz. Einbändige Sonderausgabe der 2. vollständig überarbeiteten Auflage 2005. Geb., 1.444 S., 440 Karten. Aula-Verlag. ISBN 978-3-89104-758-3, Best. Nr. 315-01132. (1)

Das ‚Kompendium‘ begleitet uns seit vielen Jahren als zuverlässiges Nachschlagewerk für die mitteleuropäischen Staaten Belgien, Deutschland, Fürstentum Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Schweiz, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Randlich anschließende Staaten und angrenzende Avizönosen werden oft mit in die Betrachtungen einbezogen. Die überarbeitete einbändige Sonderausgabe bietet aktuelle Angaben zu den in Mitteleuropa nachgewiesenen (~370) Nichtsperlings- und (~230) Sperlingsvogelarten. Die Gliederung folgt der neuesten systematisch-taxonomischen Liste, deren Entwicklung und Veränderung wird ausführlich erläutert und begründet. Ein detailliertes Namensregister erlaubt das schnelle Auffinden der Arten und Unterarten auch denjenigen, die mit der ‚alten‘ Taxonomie aufgewachsen sind.

Jede Art wird nach einheitlichem, bewährtem Schema abgehandelt: Taxonomie, Kennzeichen, Maße, Verbreitung und Bestand, Verbreitungskarte, Wanderungen, Bestandsentwicklung, Siedlungsdichte, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen, Lebensraum, Nahrung, Stimme, Verhalten, Fortpflanzung, Brutbiologie, Eimaße und -gewichte, Alter und Sterblichkeit, Mauser. Es sind in diesem Lexikon keine ausführlichen und wortreichen Beschreibungen zu finden. Im Telegrammstil und mit zahlreichen Abkürzungen niedergeschrieben, gelingt dennoch eine unglaublich detailreiche Übersicht. Wesentliche Literaturquellen sind

in Nummern verschlüsselt bei den jeweiligen Themen vermerkt, sie sind nachzuschlagen im Anhangband III, der in dieser Sonderausgabe zwar leider nicht enthalten ist, aber separat bestellt werden kann.

Die Verbreitungskarten bieten Informationen zur Brutverbreitung sowie zu den Durchzugs- und Wintergebieten bis hin zur Sahara. Selten in Mitteleuropa auftretende Vogelarten werden kürzer dargestellt, z. T. entfallen auch einzelne Abschnitte (z. B. Mauser). Das Kompendium bringt (ohne Anhangband III) stolze 2,8 kg auf die Waage. Diese aktuelle ornithologische Wissensquelle sollte auf keinem (stabilen) Schreibtisch in Fachbehörden, Fachverbänden und bei all jenen fehlen, die ernsthaft mit Vogel-, Natur- und Landschaftsschutz befasst sind.

Redaktion DER FALKE (2011): Greifvögel – Adler, Geier & Co. – Sonderheft. 56 S. brosch., incl. Rotmilan-Poster. AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3 in 56291 Wiebelsheim oder ISBN 978-3-89104-748-4, Best. Nr. 315-01122. (2)

Auch 2011 legte das Journal für Vogelbeobachter, DER FALKE, wieder ein interessantes Themenheft vor. Das Greifvogel-Sonderheft bietet eine große Themenbreite: Von neuen Forschungsergebnissen und deren Publikationsquellen über Brut- und Nahrungsbiologie bis zum Greifvogelschutz reichen 11 längere Beiträge.

Christoph Grüneberg stellt die Arten Wespenbussard, Baumfalke und Turmfalke nach den Karten des ADEBAR-Projekts vor (Achtung: die Kartenbezeichnungen sind zu berichtigen!). Die Summenkarte aller in Deutschland brütenden Greifvogelarten zeigt deutlich, dass die Artenvielfalt bei den Greifvögeln im Osten Deutschlands (noch)



erstaunlich höhere Werte aufweist als in den alten Bundesländern.

Fast 600 Mitarbeiter haben seit 1988 in das Programm ‚Monitoring Greifvögel und Eulen Europas‘ ihre Daten eingespeist, d. h. Angaben zu etwa 250.000 Revieren von Greifvögeln und Eulen gemeldet. Aus diesem Fundus berichten Kerstin und Ubbo Mammen über langjährige Bestandstrends.

14 weitere Autoren gehen spannenden Themen nach und berichten über sehr Nachdenkliches, z. B. die illegale Greifvogelverfolgung in Deutschland, und über hoch Interessantes. Brillante Fotos, farbige Karten und Diagramme machen das Blättern in der Zeitschrift zum Genuss.

Naturreisen in Sachsen-Anhalt, Band 2 (2012): Schöne Wilde Welt - Das UNESCO-Biosphärenreservat Mittelbe. Paperback, 240 S. Verlag Janos Stekovics, ISBN: 978-3-89923-218-9. (3)

1979 erfolgte die internationale Anerkennung des UNESCO-Biosphärenreservates Steckby-Lödderitzer Forst an der Mittelbe. Dank seiner heutigen Größe, das Biosphärenreservat Mittelbe in Sachsen-Anhalt wird von 303 Flusskilometern der Elbe durchströmt, seiner landschaftlichen und kulturellen Ausstrahlung und seiner Bedeutung für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt, besitzt das 126.000 ha große Schutzgebiet eine immense touristische Anziehungskraft. Der Fluss, die angrenzenden Auenwälder, die Altarme und Grünländer ziehen auch die Ornithologen immer wieder an. Ein Drittel der Fläche des Biosphärenreservates trägt den Schutzstatus ‚Europäisches Vogelschutzgebiet (EU SPA)‘.

Der Naturreiseführer greift aber weiter, zeigt die Natur und die Weltkultur am großen Strom, die Schönheiten der Landschaftsparks und -gärten, der historischen Städte an den Ufern und stellt Verbindungen her zu den drei UNESCO-Welterbestätten in unmittelbarer Nachbarschaft: Zu den Lutherstätten in

Wittenberg, zum Bauhaus in Dessau und vor allem zum Dessau-Wörlitzer Gartenreich.

Die in enger Zusammenarbeit mit dem Herausgeber, Prof. Christian Antz, mit der Verfasserin, Dana Trenkner, und der Biosphärenreservatsverwaltung entstandenen Kapitel berichten unter ‚Hintergrund‘ über die Geschichte des Schutzgebietes, über die Landschaft und ihre Lebensräume. Der ‚Naturführer‘ stellt reich bebildert Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt vor; im Teil ‚Unterwegs‘ werden Aktivitäten und Touren angeboten, darunter 19 Auenpfade mit Detailkarten. Unter ‚Regionen‘ übersichtlich aufgeführt sind spannende Orte, regionale Besonderheiten und Tipps. Im ‚Info- und Serviceteil‘ finden sich noch wichtige Daten und Adressen.

Vielleicht führt der Naturreiseführer auch den einheimischen Ornithologen zu noch unbekanntem Pfaden und Orten entlang der Elbe und kann dadurch die nächsten Exkursionen noch interessanter werden lassen.

R.Schönbrodt



Inhalt

MÜLLER, J.: Herzliche Glückwünsche - Dr. rer. silv. Max Dornbusch zum 80. Geburtstag	3
FISCHER, S. & A. PSCHORN: Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts - Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1998 bis 2008	9
1. Vorbemerkungen	10
2. Vorgeschichte und Organisation	10
3. Kartierungsgebiet	12
4. Methoden	12
5. Bearbeitungsstand und Mitarbeiter	13
6. Spezieller Teil	30
7. Bilanz	219
8. Literatur	233
9. Artenregister	235
Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.	237
Rezensionen	238

Preise rezensierter Literatur:

(1) 99,90 € / Anhangband zusätzlich 39,80 € zzgl. Versand (2) 6,95 € (3) 16,80 €





EU-Vogelschutzgebiet Kietzer Heide. 13.8.2011.
Foto: B. Schäfer.

